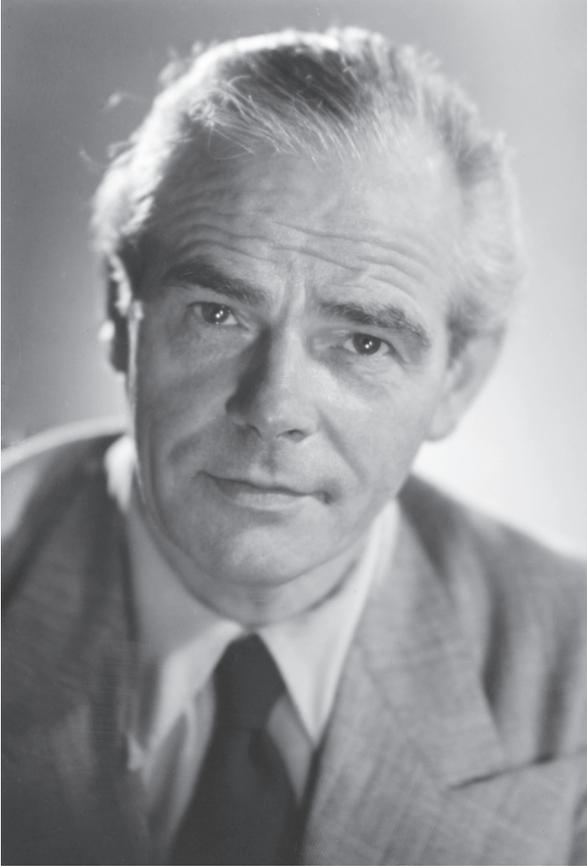


Jozef Rulof

Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet



Das Zeitalter des Christus



Jozef Rulof
1898-1952

Jozef Rulof

Seelenkrankheiten

aus dem Jenseits betrachtet



Das Zeitalter des Christus

Kontakt und Copyright

Das Zeitalter des Christus
Braspenningstraat 88, 1827 JW Alkmaar, Niederlande
Tel: 00 31 (0)728443852
E-mail: info@rulof.org
Website: rulof.de

Auf dem Bucheinband ist ein Gemälde zu sehen, das Jozef Rulof aus dem Jenseits empfangen hat.

© 1937-2022, Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap “De Eeuw van Christus”, Niederlande, alle Rechte vorbehalten.
Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet, 2022
ISBN 978-94-93165-19-9

Inhalt

Kontakt und Copyright	4
Anmerkung der Herausgeberin	7
Bücherverzeichnis	8
Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof	9
Liste der Artikel	12
Jozef Rulof	16

1939

Vorwort (zur zweiten Ausgabe)	23
An der Schwelle des halb wachenden Bewusstseins	25
Astrale Einwirkung	48
Mutter Jet und ihr Jettchen	67
Ein höllisches Leben	111
Wird mein Kind geisteskrank?	146
Die arme Seele	178
Die Vorbereitung auf das Heraustreten aus dem Körper	205
Schwäche im Geist	217
Psychopathie	274
Besessenheit und Geisteskrankheit	282
Bewusste Geisteskrankheit	342
Die normalen und anormalen Lebensgrade	361
André begegnet Gerhard	375

Beilagen

Homosexualität	388
Psychopathie	391
Geisteskrankheit	396

Anmerkung der Herausgeberin

Verehrte Leserinnen und Leser,

Dieses Buch gehört zu der Reihe der 27 Bücher, die durch Jozef Rulof zwischen 1933 und 1952 auf die Erde gekommen sind. Diese Bücher werden von der Stichting Geestelijk-Wetenschappelijk Genootschap „De Eeuw van Christus“ (Stiftung Geistig-Wissenschaftliche Gesellschaft „Das Zeitalter des Christus“) veröffentlicht, die 1946 von Jozef Rulof zu diesem Zweck gegründet wurde. Als Vorstand dieser Stiftung verbürgen wir uns dafür, dass der Text der Bücher, die wir heute zur Verfügung stellen, der ursprüngliche Text ist.

Wir haben auch eine Erläuterung zu den Büchern veröffentlicht, die 140 Artikel umfasst. Die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung betrachten wir als ein unverbrüchliches Ganzes. Bei einigen Passagen aus den Büchern verweisen wir auf die betreffenden Artikel aus der Erläuterung. So verweist beispielsweise (siehe Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ auf rulof.de) auf den Basisartikel „Erklärung auf Seelenebene“, wie dieser auf der Website rulof.de zu lesen ist.

Im Buch „Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet“ werden einige Themen besprochen, bei denen wir es wichtig finden, zu erläutern, was in der gesamten Buchreihe auf Seelenebene dazu zu finden ist. Daher fügen wir die Artikel „Homosexualität“, „Psychopathie“ und „Geisteskrankheit“ am Ende dieses Buches als Anhang bei. Wir wollen hierbei betonen, dass Homosexualität auf der Seelenebene nicht als Krankheit betrachtet wird, sondern als ein normales Phänomen, welches jede Seele auf der Erde als Teil ihrer kosmischen evolutionären Entwicklung mehrmals erlebt.

Mit freundlichen Grüßen,
Der Vorstand der Stiftung Das Zeitalter des Christus
2022

Bücherverzeichnis

Übersicht der Bücher, die über Jozef Rulof die Erde erreicht haben, in Reihenfolge der Publikation mit Angabe des Entstehungsjahres:

- Ein Blick ins Jenseits (1933-1936)
- Die vom Tode wiederkehrten (1937)
- Der Kreislauf der Seele (1938)
- Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet (1939-1945)
- Das Entstehen des Weltalls (1939)
- Zwischen Leben und Tod (1940)
- Die Völker der Erde aus dem Jenseits betrachtet (1941)
- Durch die Grebbelinie ins ewige Leben (1942)
- Geistige Gaben (1943)
- Masken und Menschen (1948)
- Jeus von Mutter Crisje Teil 1 (1950)
- Jeus von Mutter Crisje Teil 2 (1951)
- Jeus von Mutter Crisje Teil 3 (1952)
- Frage und Antwort Teil 1 (1949-1951)
- Frage und Antwort Teil 2 (1951-1952)
- Frage und Antwort Teil 3 (1952)
- Frage und Antwort Teil 4 (1952)
- Frage und Antwort Teil 5 (1949-1952)
- Frage und Antwort Teil 6 (1951)
- Vorträge Teil 1 (1949-1950)
- Vorträge Teil 2 (1950-1951)
- Vorträge Teil 3 (1951-1952)
- Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 1 (1944-1950)
- Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 2 (1944-1950)
- Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 3 (1944-1950)
- Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 4 (1944-1950)
- Die Kosmologie des Jozef Rulof Teil 5 (1944-1950)

Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof

Das Vorwort dieser Erläuterung lautet:

Liebe Leserinnen und Leser,

In dieser „Erläuterung zu den Büchern des Jozef Rulof“ beschreiben wir als Herausgeberin den Kern seiner Sicht. Hiermit beantworten wir zwei Arten von Fragen, die uns in den vergangenen Jahren zum Inhalt dieser Bücher gestellt wurden.

Erstens gibt es Fragen zu ganz bestimmten Themen wie zum Beispiel Einsäckerung und Sterbehilfe. Die Informationen zu solchen Themen sind oft in den 27 Büchern mit insgesamt über 11.000 Seiten verteilt. Deswegen haben wir pro Thema relevante Passagen aus allen Büchern zueinander gefügt und jeweils in einem Artikel zusammengefasst.

Dass die Information verteilt ist, ist die Folge davon, dass in der Bücherreihe Wissen aufgebaut wird. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ unterscheiden wir zwei Ebenen in diesem Wissensaufbau: Das gesellschaftliche Denken einerseits und die Erklärungen auf der Ebene der Seele andererseits. Für seine erste Erklärung vieler Phänomene beschränkte sich der Schreiber auf Worte und Begriffe, die zum gesellschaftlichen Denken der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts gehörten. Hierdurch stimmte er sich auf das Weltbild seiner damaligen Leserschaft ab.

Buch für Buch baute der Schreiber daneben die Seelenebene auf, wobei die menschliche Seele im Mittelpunkt steht. Um das Leben auf der Ebene der Seele zu erklären, führte er neue Worte und Begriffe ein. Mit diesen kamen neue Erklärungen, die die Informationen zu bestimmten Themen aus der vorigen Runde ergänzten.

Meistens jedoch ergänzten die Erklärungen auf Seelenebene die ersten Beschreibungen nicht, sondern ersetzten sie. So kann beispielsweise in gesellschaftlicher Terminologie über ein „Leben nach dem Tod“ gesprochen werden, aber auf der Seelenebene hat das Wort „Tod“ jegliche Bedeutung verloren. Dem Schreiber zufolge stirbt die Seele nicht, sondern sie lässt den irdischen Körper los und geht dann in die nächste Phase in ihrer ewigen evolutionären Entwicklung über.

Die mangelnde Vertrautheit mit dem Unterschied zwischen diesen beiden Erklärungsebenen sorgt für eine zweite Art von Fragen zu Worten und Auffassungen in den Büchern, über die sich das gesellschaftliche Denken heute gegenüber der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts geändert hat. In dieser Erläuterung beleuchten wir diese Themen von der Seelenebene aus.

Hierdurch wird deutlich, dass Worte wie beispielsweise Rassen oder Psycho-
pathie auf der Seelenebene keine Rolle mehr spielen. Diese Worte und die
dazugehörigen Auffassungen wurden in der Bücherreihe nur verwendet,
um anzuknüpfen an das gesellschaftliche Denken in dem Zeitraum, in dem
diese Bücher entstanden, zwischen 1933 und 1952. Die Passagen mit die-
sen Worten gehören zum damaligen Zeitgeist der Leserschaft und geben auf
keinerlei Art und Weise die eigentliche Sichtweise des Schreibers oder der
Herausgeberin wieder.

Das ist beim heutigen Lesen dieser Bücher nicht immer deutlich, weil der
Schreiber meistens nicht explizit angegeben hat, auf welcher Erklärungsbe-
ne das Thema in einer bestimmten Passage behandelt wurde. Darum fügen
wir als Herausgeberin bei einigen Passagen einen Verweis auf einen relevan-
ten Artikel aus dieser Erläuterung hinzu. Der betreffende Artikel beleuchtet
dann das in dieser Passage behandelte Thema von der Seelenebene aus, um
die eigentliche Sichtweise des Schreibers auf jenes Thema ins Licht zu rü-
cken. Aus kulturhistorischen und geistig-wissenschaftlichen Gründen neh-
men wir in den 27 Büchern keine Änderungen in den ursprünglichen For-
mulierungen des Schreibers vor. Wegen der Lesbarkeit haben wir lediglich
die Schreibweise des Altniederländischen angepasst. In der online-Ausgabe
der Bücher auf unserer Website rulof.de sind alle sprachtechnischen Ände-
rungen satzweise aufrufbar.

Wir betrachten die Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläute-
rung als ein unverbrüchliches Ganzes. Darum verweisen wir fortan auf dem
Cover eines jeden Buchs und in der „Anmerkung der Herausgeberin“ auf
die Erläuterung. Für eine breite Verfügbarkeit geben wir die 140 Artikel die-
ser Erläuterung als E-Book (siehe „Herunterladen“ auf rulof.de) heraus und
sämtliche Artikel stehen als gesonderte Seiten auf unserer Website.

Auch die relevanten Passagen aus allen Büchern des Jozef Rulof, auf die wir
die Artikel gestützt haben, sind ein integraler Bestandteil dieser Erläuterung.
Diese Passagen sind gemeinsam mit den betreffenden Artikeln in Buchform
gebündelt und stehen in vier Teilen als „Das Jozef-Rulof-Nachschlagwerk“
in Gestalt von Taschenbüchern und E-Books zur Verfügung. Außerdem ist
auf unserer Website bei den meisten Artikeln unten ein Link zu einer Extra-
Seite mit den Textquellen jenes Artikels aufgenommen.

Mit der Veröffentlichung der 27 Bücher und dieser Erläuterung bezwe-
cken wir, das Verständnis der eigentlichen Botschaft des Schreibers zu unter-
mauern. Diese wurde schon von Christus ausgedrückt mit: Liebt einander.
Auf der Seelenebene erklärt Jozef Rulof, dass es um die universelle Liebe
geht, die sich nicht um das Äußere oder die Persönlichkeit unseres Mitmen-
schen kümmert, sondern sich auf seinen tiefsten Kern richtet, den Jozef die
Seele oder das Leben nennt.

Mit herzlichem Gruß,
Im Namen des Vorstands der Stichting De Eeuw van Christus (Stiftung
Das Zeitalter des Christus),
Ludo Vrebos
11. Juni 2020

Liste der Artikel

Die Erläuterung besteht aus den folgenden 140 Artikeln:

Teil 1 Unser Jenseits

1. Unser Jenseits
2. Nahtoderfahrung
3. Aus dem Körper austreten
4. Sphären im Jenseits
5. Lichtsphären
6. Erste Lichtsphäre
7. Zweite Lichtsphäre
8. Dritte Lichtsphäre
9. Sommerland - Vierte Lichtsphäre
10. Fünfte Lichtsphäre
11. Sechste Lichtsphäre
12. Siebte Lichtsphäre
13. Mentale Gefilde
14. Himmel
15. Jene Seite
16. Kindersphären
17. Wiese
18. Sterben als Hinübergehen
19. Der Tod
20. Geist und geistiger Körper
21. Feuerbestattung oder Erdbestattung
22. Einbalsamierung
23. Organspende und Transplantation
24. Aura
25. Fluidumfaden
26. Sterbehilfe und Selbstmord
27. Scheintod
28. Geister auf der Erde
29. Finstere Sphären
30. Dämmerland
31. Land des Hasses, der Leidenschaft und der Gewalt
32. Tal der Schmerzen
33. Hölle

34. Dante und Doré
35. Engel
36. Lantos
37. Meister
38. Alcar
39. Zelanus
40. Bücher über das Jenseits

Teil 2 Unsere Reinkarnationen

41. Unsere Reinkarnationen
42. Erinnerungen an frühere Leben
43. Welt des Unbewussten
44. Veranlagung, Talent, Gabe
45. Wunderkind
46. Phobie und Angst
47. Gefühl
48. Seele
49. Gefühlsgrade
50. Stofflich oder geistig
51. Unterbewusstsein
52. Tagesbewusstsein
53. Vom Gefühl zum Gedanken
54. Sonnengeflecht
55. Gehirn
56. Überspanntheit und Schlaflosigkeit
57. Denken lernen
58. Gedanken anderer
59. Was wir sicher wissen
60. Wissenschaft
61. Psychologie
62. Geistig-wissenschaftlich
63. Universelle Wahrheit
64. Gefühlsverbindung
65. Geliebte Menschen aus früheren Leben
66. Äußerliche Ähnlichkeit mit den Eltern
67. Charakter
68. Persönlichkeit
69. Teilpersönlichkeiten
70. Wille
71. Selbsterkenntnis

72. Sokrates
73. Wiedergeborenen für eine Aufgabe
74. Wiedergeborener Oberpriester Venry
75. Alonzo fragt warum
76. Bedauern, Schuldgefühl, Reue
77. Wiedergutmachen
78. Wiedergeborenen als Anthony van Dyck
79. Tempel der Seele
80. Bücher über Reinkarnation

Teil 3 Unsere Kosmische Seele

81. Unsere kosmische Seele
82. Erklärung auf Seelenebene
83. Es gibt keine Rassen
84. Stoffliche Lebensgrade
85. Mensch oder Seele
86. Gegen Rassismus und Diskriminierung
87. Kosmologie
88. Allseele und Allquelle
89. Unsere Urkräfte
90. Kosmische Teilung
91. Der Mond
92. Die Sonne
93. Kosmische Lebensgrade
94. Unsere ersten Leben als Zelle
95. Evolution im Wasser
96. Evolution auf Land
97. Darwins Irrtum
98. Unser Bewusstsein auf dem Mars
99. Die Erde
100. Das Gute und Böse
101. Harmonie
102. Karma
103. Ursache und Wirkung
104. Der freie Wille
105. Gerechtigkeit
106. Das Entstehen der astralen Welt
107. Schöpfer des Lichts
108. Vierter kosmischer Lebensgrad
109. Das All

110. Animation unserer kosmischen Reise

Teil 4 Universität des Christus

- 111. Universität des Christus
- 112. Moses und die Propheten
- 113. Bibelschreiber
- 114. Gott
- 115. Der erste Priester-Magier
- 116. Das Alte Ägypten
- 117. Die Pyramide von Gizeh
- 118. Jesus Christus
- 119. Judas
- 120. Pilatus
- 121. Kaiphas
- 122. Gethsemane und Golgatha
- 123. Die Apostel
- 124. Kirchliche Märchen
- 125. Evolution der Menschheit
- 126. Hitler
- 127. Das jüdische Volk
- 128. NSB und Nationalsozialismus
- 129. Genozid
- 130. Grade der Liebe
- 131. Zwillingseelen
- 132. Mutterschaft und Vaterschaft
- 133. Homosexualität
- 134. Psychopathie
- 135. Geisteskrankheit
- 136. Die Mediumschaft des Jozef Rulof
- 137. Das Zeitalter des Christus
- 138. Leuchtende Zukunft
- 139. Ultimatives Heilinstrument
- 140. Apparat für die direkte Stimme

Jozef Rulof

Jozef Rulof (1898-1952) empfing erschöpfendes Wissen über das Jenseits, die Reinkarnation, unsere kosmische Seele und Christus.

Wissen aus dem Jenseits

Als Jozef Rulof im Jahr 1898 im ländlichen 's-Heerenberg in den Niederlanden geboren wurde, hatte sein geistiger Leiter Alcar schon große Pläne mit ihm. Alcar war 1641 ins Jenseits hinübergegangen, nach seinem letzten Leben auf der Erde als Anthonis van Dijck. Seitdem hatte er ein umfangreiches Wissen über das Leben des Menschen auf der Erde und im Jenseits aufgebaut. Um dieses Wissen auf die Erde zu bringen, wollte er Jozef zu einem schreibenden Medium entwickeln.

Nachdem sich Jozef 1922 als Taxifahrer in Den Haag niedergelassen hatte, entwickelte Alcar ihn zuerst zu einem heilenden und malenden Medium, um die Trance aufzubauen, die für das Empfangen von Büchern notwendig war. Jozef empfing Hunderte von Gemälden und durch deren Verkauf gelang es, die Veröffentlichung der Bücher selbst in der Hand zu behalten.

Als Alcar 1933 begann, sein erstes Buch „Ein Blick ins Jenseits“ durchzugeben, überließ er Jozef die Entscheidung, wie tief die mediale Trance werden sollte. Er würde Jozef in einen sehr tiefen Schlaf bringen können und seinen Körper übernehmen, um abseits des Bewusstseins des Mediums Bücher zu schreiben. Dann könnte Alcar vom ersten Satz an seine eigene Wortwahl verwenden, um dem Leser aus dieser Zeit zu erklären, wie er selbst die Wirklichkeit auf der Ebene der Seele kennengelernt hatte, wobei das ewige Leben der menschlichen Seele im Mittelpunkt steht.

Eine andere Möglichkeit war, eine leichtere Trance anzuwenden, bei der das Medium während des Schreibens fühlen könnte, was geschrieben würde. Das würde Jozef ermöglichen, geistig mit dem durchgegebenen Wissen mitzuwachsen. Dann aber müsste der Aufbau des Wissens in der Buchreihe auf die geistige Entwicklung des Mediums abgestimmt werden. Und dann könnte Alcar die Erklärungen auf der Ebene der Seele erst geben, wenn auch das Medium dafür bereit wäre.

Jozef wählte die leichtere Trance. Hierdurch war Alcar bei den Worten, die er in den ersten Büchern verwenden konnte, etwas eingeschränkt. Er ließ Jozef dies erfahren, indem er in Trance das Wort „Jozef“ aufschrieb. In genau jenem Moment erwachte Jozef aus (der) Trance, weil er sich gerufen fühlte. Um dies zu verhindern, wählte Alcar den Namen „André“, um Jo-

zefs Erfahrungen in den Büchern zu beschreiben. Alcar änderte und umging auch andere Namen und Gegebenheiten in „Ein Blick ins Jenseits“, sodass Jozef in Trance bleiben konnte. So erfährt der Leser in diesem ersten Buch zwar, dass André verheiratet war, aber nicht, dass dies im Jahr 1923 geschah und dass seine Frau Anna hieß.

Um mit Jozefs Gefühlsleben in Harmonie zu bleiben, ließ Alcar sein Medium alles, was in den Büchern beschrieben wurde, zuerst selbst erleben. Dazu ließ Alcar ihn aus seinem Körper heraustreten, sodass Jozef die geistigen Welten des Jenseits selbst wahrnehmen konnte. Die Bücher beschreiben ihre gemeinsamen Reisen durch die finsternen Sphären und die Lichtsphären. Jozef sah, dass der Mensch nach seinem Übergang auf der Erde in der Sphäre landet, die zu seinem Gefühlsleben gehört.

Er war in dem Zustand außerhalb seines Körpers auch Zeuge vieler Übergänge auf der Erde. Durch deren Beschreibung wird in den Büchern aufgezeichnet, was mit der menschlichen Seele bei Einäscherung, Begräbnis, Balsamierung, Sterbehilfe, Selbstmord und Organtransplantation genau geschieht.

Jozef lernt seine früheren Leben kennen

Alcar wählte den Namen André, weil Jozef diesen Namen einst in einem früheren Leben in Frankreich getragen hat. Damals war André ein Gelehrter, und die Hingabe, alles gründlich zu erforschen, konnte helfen, das Erklärungsniveau der Bücher schrittweise zu vertiefen.

So konnte Jozef 1938 von Alcars Schüler Meister Zelanus das Buch „Der Kreislauf der Seele“ empfangen. Hierin beschrieb Zelanus seine früheren Leben. Er zeigte mit diesen Beschreibungen, wie all seine Erfahrungen in seinen früheren Leben letztlich sein Gefühlsleben aufgebaut haben und dafür sorgten, dass er immer mehr erfüllen konnte.

1940 war Jozef weit genug entwickelt, um das Buch „Zwischen Leben und Tod“ zu erleben. Hierdurch lernte er Dectar kennen, sein eigenes früheres Leben als Tempelpriester im Alten Ägypten. Dectar hatte seine geistigen Kräfte in den Tempeln zu großer Höhe gesteigert, wodurch er intensive Erfahrungen im Zustand außerhalb des Körpers erleben konnte und sein irdisches Leben daneben nicht vernachlässigte. Diese Kräfte waren nun nötig, um den ultimativen Grad der Mediumschaft zu erreichen: das kosmische Bewusstsein.

Unsere kosmische Seele

Im Jahr 1944 war Jozef Rulof als „André-Dectar“ so weit entwickelt, dass

er gemeinsam mit Alcar und Zelanus geistige Reisen durch den Kosmos erleben konnte. Durch die Beschreibungen dieser Reisen in der Buchreihe „Die Kosmologie des Jozef Rulof“ wurde das höchste Wissen aus dem Jenseits auf die Erde gebracht.

Jetzt konnten die Meister Alcar und Zelanus endlich die Wirklichkeit so beschreiben, wie sie sie für sich als Wahrheit kennengelernt hatten. Erst jetzt konnten sie Worte und Begriffe verwenden, die den Kern unserer Seele beschreiben und hiermit das Wesen des Menschen enthüllen.

In der Kosmologie erklären die Meister auf der Ebene der Seele, wo wir herkommen und wie unsere kosmische Evolution dadurch begann, dass sich unsere Seele von der Allseele abtrennte. André-Dectar lernte nun seine früheren Leben auf anderen Planeten sowie den gigantischen Entwicklungsweg kennen, den seine Seele durchlaufen hat, um sich evolutionär von einer ätherhaften Zelle auf dem ersten Planeten im Raum zum Leben auf der Erde zu entwickeln.

Daneben besuchte er mit den Meistern die höheren kosmischen Lebensgrade, die uns nach unseren irdischen Leben erwarten. Die Kosmologie beschreibt, wo wir hingehen und auf welche Art und Weise unsere Leben auf der Erde dafür notwendig sind. Dies wirft ein kosmisches Licht auf den Sinn unseres Lebens und das Wesen des Menschen als Seele.

Die Universität des Christus

Die Meister konnten alle kosmischen Grade bereisen und dieses ultimative Wissen durchgeben, weil ihnen selbst von ihrem Lehrer-Orden geholfen wurde. Dieser Orden wird „Die Universität des Christus“ genannt, weil Christus der Mentor dieser Universität ist.

In seinem Leben auf der Erde konnte Christus dieses Wissen nicht durchgeben, weil die Menschheit damals nicht reif dafür war. Christus wurde schon wegen des Wenigen ermordet, das er hat sagen können. Aber er wusste, dass sein Orden dieses Wissen auf die Erde bringen würde, sobald ein Medium geboren werden konnte, das deswegen nicht mehr umgebracht würde.

Jenes Medium war Jozef Rulof und die Bücher, die er empfing, läuteten eine neue Zeit ein: „Das Zeitalter des Christus“. Christus selbst hatte sich auf den Kern seiner Botschaft beschränken müssen: die selbstlose Liebe. Im Zeitalter des Christus konnten seine Schüler durch Jozef Rulof Text und Erläuterung dessen geben, wie wir durch das Geben universeller Liebe uns selbst im Gefühl erhöhen und hierdurch höhere Lichtsphären und kosmische Lebensgrade erreichen.

Im Auftrag seines Meisters gründete Jozef Rulof 1946 die Stiftung Das Zeitalter des Christus für die Verwaltung der Bücher und Gemälde. Im sel-

ben Jahr reiste er nach Amerika, um sein empfangenes Wissen dort bekannt zu machen, in Zusammenarbeit mit seinen geistigen Brüdern. Er hielt dort genau wie in den Niederlanden Vorträge und Malvorführungen ab.

Wieder in den Niederlanden führte er neben den Hunderten von Trance-Vorträgen auch jahrelang Kontaktabende durch, um Fragen von Lesern der Bücher zu beantworten. 1950 konnte Meister Zelanus Jozefs Biografie mit dem Titel „Jeus von Mutter Crisje“ schreiben, (und zwar) mit dem Namen „Jozef“ und dem Jugendnamen „Jeus“, ohne die Trance abreißen zu lassen.

Die Meister wussten, dass die Menschheit die Universität des Christus noch nicht akzeptieren würde, trotz allen durchgegebenen Wissens und Jozefs Einsatz. Die Wissenschaft wird einen Beweis für das Leben nach dem Tod nur akzeptieren, wenn er ohne ein menschliches Medium zustande kommt, sodass Beeinflussung durch die Persönlichkeit des Mediums ausgeschlossen werden kann.

Jener Beweis wird durch das geliefert werden, was die Meister den „Apparat für die direkte Stimme“ nennen. Sie sagen voraus, dass dieses technische Instrument eine direkte Kommunikation zwischen dem Menschen auf der Erde und den Meistern des Lichts bringen wird. In jenem Moment werden Jozef und andere Meister aus dem Jenseits heraus zur Welt sprechen können und der Menschheit das Glück eines sicheren Wissens geben können, dass wir als kosmische Seele unendlich leben.

Um sich auf diese Aufgabe vorzubereiten, ist Jozef im Jahr 1952 ins Jenseits hinübergegangen. Meister Zelanus hatte schon am Ende seines Buches „Geistige Gaben“ angegeben, dass Jozef und die Meister sich nach Jozefs Übergang nicht mehr an menschliche Medien wenden werden, weil das ultimative Wissen aus dem Jenseits schon in den Büchern zu finden ist, die Jozef während seines irdischen Lebens empfangen durfte.

1939

Vorwort (zur zweiten Ausgabe)

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

Dies ist die zweite, vollständig überarbeitete Ausgabe. Den Inhalt der ersten Ausgabe finden Sie – wenn auch etwas vervollständigter – in diesem Werk wieder, während ferner einige ganz neue Kapitel hinzugefügt wurden. Zudem hat mein Meister Alcar die Probleme stärker beleuchtet, zumal die in diesem Werk besprochenen Symptome und Krankheiten noch nicht verstanden werden. Die Wissenschaft ist noch nicht so weit, dass sie die menschliche Seele als eine astrale Persönlichkeit akzeptiert.

Ich durfte all diese Probleme jedoch mit meinem Meister erleben und lernte erst dann die Realitätsgesetze dieser unbegreiflichen Krankheiten und der damit einhergehenden Symptome kennen, was durch meine Gabe, aus dem Körper hervorzutreten, möglich wurde. Hierdurch konnte ich hinter den Schleier unseres Lebens schauen.

Dieses Buch behandelt die Lebensgrade der Geisteskrankheit, die astrale Besessenheit, sowohl stofflich als auch geistig. Es gibt Ihnen ein klares Bild von den okkulten Gesetzen und überschüttet all diese Unglücklichen, im Geist Verwirrten, die bewusste und die unbewusste Geisteskrankheit mit einem Meer aus Licht. Es stellt Sie vor die wahrhaftigen Fakten unseres irdischen und geistigen Lebens. Die Fakten, die ich selbst erlebt habe, sprechen für sich und werden Ihnen beweisen, dass vielen von denen, die zwischen Leben und Tod das stoffliche Leben fortsetzen müssen, mit vereinten Kräften geholfen werden kann.

Meine mir von den Meistern Jener Seite übertragene Aufgabe besteht darin, Sie von diesen Mächten und Kräften zu überzeugen. Es wird sehr sicher eine Zeit kommen, dass Jene Seite und die Wissenschaft zusammenarbeiten, Hand in Hand gehen, damit sich diese okkulte Finsternis auflöst. Dafür will ich meine Kräfte und mein Leben einsetzen und ein Pionier sein. Für diese Unglücklichen im Geist arbeiten zu dürfen ist wahrhaftig der Mühe wert. Auch für sie muss die Sonne scheinen, was jetzt nicht möglich ist, da allen das tagesbewusste Ich fehlt. Ob dies aufgrund der Gesetze der eigenen Ursache und Wirkung oder aber aufgrund derer der „Vererbbarkeit“ geschehen ist, sind Probleme, die von meinem Meister analysiert und erklärt werden. Es ist jedoch eine Tatsache, dass vielen von ihnen geholfen werden kann.

Wenn dieses Buch Ihr inneres Leben berührt und Ihnen die Augen für diese Ehrfurcht gebietenden Fragen geöffnet hat, so geben sie es Ihren Liebsten oder denen, die bereit dafür sind, weiter; das ist der große Wunsch der Meister auf Jener Seite.

Ich hoffe, dass es Ihnen zugleich ein Bild von all dem Schönen und Großartigen hat geben dürfen, das Sie nach diesem Leben erwartet.

J. R.

Den Haag, 1945

An der Schwelle des halb wachenden Bewusstseins

Eines Nachmittags kam eine Pflegerin mit der Bitte zu André, er möge durch ein Porträt eine Diagnose stellen. Es war das Foto ihrer Schwester, einer fünfzig Jahre alten Frau. André nahm das Foto in seine Hände und fühlte nun, dass er mit der Lebensaura der Kranken in Verbindung kam. Als dies geschah, spielte sich in seinem inneren Leben ein erstaunliches Geschehen ab, das er nicht sofort verstand. Kurz darauf fühlte er, wie er tief wegsank; er wurde im Gefühl weit von seinem Tagesbewusstsein entfernt. Das ist seltsam, dachte er. Was hat dies zu bedeuten? Dennoch gab er sich diesen Phänomenen vollkommen anheim, versuchte jedoch unterdessen, zu erfühlen, was diese Einwirkung, die mit einer solchen Kraft in ihn kam, zu bedeuten hatte. Was zur Erde gehörte, sah und fühlte er nun in einem dämmerhaften Zustand, in einen dichten Schleier gehüllt; er war sich seines Lebens halb bewusst und verstand nun, dass dies mit der Kranken zu tun hatte. Aber das Weshalb und Warum würde er bald von seinem Meister empfangen müssen; er selbst konnte keine Antwort darauf geben.

Ich bin nicht mehr bewusst, dachte er, es ist, als hätte mich ein Schlaf überfallen, und doch bin ich wach. Ich kann fühlen und denken, und dennoch ist dies nicht normal; in meinem tagesbewussten-Ich-Leben fühle ich mich anders. Und das alles hat mit dieser kranken Frau zu tun? Er ist bereits jetzt dabei, Fragen zu stellen, denn er ist irgendwo und doch versteht er seine Umgebung nicht. Ich weiß weder von Zeit noch Tag oder Nacht, und alles, was zum irdischen Leben gehört, bleibt für mich in einen dichten Schleier gehüllt. Er denkt geraume Zeit nach und wartet ab, weil sein Meister ihm noch keine Erklärung gegeben hat. Für André ist es jedoch ein merkwürdiges Phänomen. Dennoch meinte er, etwas zu fühlen, weil eine Kraft in ihn kam, die sein Leben dominierte. Kurz darauf hörte er seinen Meister sagen:

„Erfühlst du diesen Zustand, diese Krankheit, André?“

„Nein, Meister Alcar, ich komme nicht dahinter. Für mich ist es etwas Neues, ich habe es noch nicht erlebt. Ich weiß es also nicht.“

„Was fühlst du?“, hörte er Alcar sagen.

Ja, dachte André, wie soll ich dieses ganze Merkwürdige erklären. Er antwortete: „Ich bin nicht mehr ich selbst.“

„Sehr richtig, sehr deutlich, André, denn diese Frau ist geistig krank und für die Gesellschaft geisteskrank.“

André erschrak. Ist dies Geisteskrankheit? Aber was ist eigentlich Geis-

teskrankheit? Ist diese Frau körperlich oder geistig krank? Ist die Leere, die in mich gekommen ist, Geisteskrankheit? Ist, fragt er sich nun, der dichte Schleier, der mein Fühlen und Denken, das Tagesbewusstsein, abgeschlossen hat, die Krankheit dieser Frau? Er könnte viele Fragen stellen, auf die er gern die Antwort wüsste, und so fragt er dann seinen geistigen Leiter:

„Könnt Ihr etwas gegen diese Krankheit tun und mir zugleich diese Symptome erklären?“

„Ja, André“, empfängt er von seinem Meister, „das ist möglich. Ich werde dir diesen Zustand deutlich machen. Wir können diese Kranke heilen. Sage ihrer Schwester, dass du dieses Foto bis morgen behältst und versichere ihr, dass du ihre Schwester gesund machen kannst. Wenn sie fortgegangen ist, werde ich dir die Gesetze und die Symptome dieses schrecklichen Zustands erklären.“

André gibt diese Nachricht weiter und sagt: „Ihre Schwester kann geheilt werden und folglich kann ich ihr helfen. Sie ist geistig krank. Kennen Sie ihren Zustand?“

„Ja, wir wissen Bescheid, auch wenn wir noch nicht verstehen, wodurch sie in diesen Zustand gekommen ist. Gestern traf ich Freunde, die mich zu Ihnen schickten. Ich sage Ihnen aber, dies ist meine letzte Hoffnung, sonst muss sie morgen nach Mechelen reisen, ein kleiner Ort in Belgien. Vielleicht wird sie dort gesund. Es ist auch möglich, dass wir sie nicht mehr wiedersehen; wir haben keine Hoffnung mehr.“

Die Pflegerin fuhr fort: „Ach, mein Herr, machen Sie uns keine Hoffnung, wenn Sie es nicht sicher wissen. Es hat uns wahnsinnig viel Geld gekostet und wir, meine Schwester und ich, müssen für sie sorgen. Wie viel Leid und Schmerz haben wir durch sie schon erlitten. Wenn auch dies für uns eine Enttäuschung wird, dann zerbricht es unser Leben. Dies können wir ganz sicher nicht auch noch ertragen. Ich verstehe nichts von Ihren Kräften, ich weiß nicht, wer Sie sind und wozu Sie fähig sind. Ich bitte Sie jedoch, schicken Sie mich nicht mit Hoffnung auf Heilung weg, wenn Sie es nicht sicher wissen. Keine Hilfe haben wir abgewiesen, alles haben wir probiert; jetzt ist laut ihren Ärzten nichts mehr dagegen zu machen. Und hinzu kommt noch, dass wir uns nicht mehr zu Hause um sie kümmern können. Ich habe meine eigene Aufgabe und meine andere Schwester kann nicht immer ihretwegen zu Hause bleiben. Unsere Sorgen sind also sehr groß. Ich flehe Sie an, sagen Sie mir die heilige Wahrheit. Wie diese auch ist, ich will keine Enttäuschung mehr. Ich frage Sie also, können Sie ihr helfen?“

Mit tränenden Augen schaut die Schwester André an und wartet auf Antwort. Ihre Worte haben ihn tief getroffen. Dies ist eine sehr ernste Situation, denkt André, doppelte Kontrolle ist hier dringend erforderlich. Er sagt zu ihr:

„Warten Sie noch einen Moment, Schwester, gleich werde ich Ihnen sagen, ob ich ihr helfen kann.“

Jetzt muss André nochmals Meister Alcar sprechen. Er hat sich auf seinen geistigen Leiter eingestellt; aus der astralen Welt soll er für diese Leben die geistige Antwort empfangen. Die Heiligkeit dieses ganzen Elends dringt zu ihm durch, er ist sich dessen bewusst, wovor er steht, und klarer denn je gibt er sein Bestes und will bereit sein für seinen Meister, sodass man ihn erreichen kann. Doch plötzlich fühlt er sich in die Welt seines Meisters hinaufgezogen. André sinkt nun in einen Zustand, in dem er schon viele Male verweilt hatte. Sein Meister hat sich mit ihm verbunden und von dieser Welt aus sieht und hört er, kann er mit seinem Meister sprechen und wird er jetzt die unfehlbare Diagnose empfangen. Dies ist für ihn als Instrument der allerhöchste Augenblick. Höher gehen kann er nicht. Dies ist die äußerste Grenze für diese Gabe, durch die er Krankheiten durchschaut, Diagnosen stellt und seine astralen Nachrichten durchgibt. Er ist nun eins mit seinem Meister. Sofort spricht Meister Alcar zu seinem Instrument und sagt:

„Ich habe dich in mein Leben hinaufgezogen, weil du nicht zweifeln sollst und eine unfehlbare Diagnose stellen sollst. Wahrlich, du hast es schon gefühlt, dies ist eine sehr ernste Situation und deswegen halte ich es für nötig, dir diese Beweise zu geben, sodass du morgen mit ganzer Kraft helfen kannst. Nochmals, André, ihr kann geholfen werden. Wir werden sie heilen. Eine astrale Persönlichkeit hat sich ihres Stoffkleides bemächtigt. Diese Frau ist – wie man ihren Zustand auf der Erde nennt, ohne ihn jedoch zu kennen – besessen. In ihrem Körper und Geist lebt nun ein alter Mann, der sich nicht von seinem irdischen Leben befreien kann. Wie er diese Frau in seine Gewalt bekommen hat, werde ich dir morgen erklären. Dies alles ist sehr tief, doch du kennst unser Leben und du weißt, dass dies möglich ist. Kehre nun zurück in deinen Körper und sag ihr, dass ihre Schwester gesund wird. Hörst du mich, André?“

„Ja, Meister, ich sehe und höre dich.“

„Nun, sie wird gesund!“

Andrés Meister löste sich vor ihm auf und er fühlte, wie er in sein Stoffkleid zurücksank; danach wurde er wach und gab seiner Besucherin diese Nachricht weiter. Tränen des Glücks strömten ihr über die Wangen, nun, da sie eine bestätigende Antwort auf ihre Frage bekam.

„Oh, mein Gott“, sagte sie zu André, „wie soll ich Ihnen danken. Wenn es wahr ist, kann ich wieder beten und habe meinen Glauben wieder zurück. Oh, wenn es geschieht, wenn es Wahrheit wird, wie werden wir dann sein? Ich werde es Ihnen ja ehrlich sagen, ich glaube nicht mehr an einen Gott der Liebe, denn wir haben jahrelang gebetet und nichts hat geholfen. Jetzt gehe ich rasch nach Hause, um es meiner jüngeren Schwester zu erzählen.“

Die Besucherin geht. André kommt nun zum Nachdenken und fällt in eine tiefe Meditation.

Durch die Krankheit ihrer Schwester meint sie, ihren Gott verloren zu haben, und sie hat ihren Glauben verloren. Sie haben sich leer geweint und dabei alles verloren. Durch diese scheußliche Krankheit sind diese Leben zerbrochen worden und sowohl geistig als auch körperlich zerbrochen und ermattet, ja sogar fast zerstört! Aber Menschen wie sie gibt es einige. Millionen Wesen leben auf der Erde und all diese Menschen – dies weiß er sicher – müssen noch erwachen. Viele von ihnen sind innerlich gebrochen. Sie verloren ihren Halt in diesem Leben und zugleich ihren Gott. Nun sagen sie: Es gibt keinen Gott der Liebe, denn wir kann Er dies alles gutheißen?

„Wenn Sie mir helfen können, dann glaube ich wieder an einen Gott, dann kann ich wieder beten, dann gibt es wieder Glück und die Sonne scheint wieder“, sagen all diese Menschen, und diese Gedanken offenbaren sich auch in dieser Schwester. Das kommt daher, denkt André, dass all diese Menschen nichts von den astralen Gesetze wissen und das Leben auf der Erde, wie es auch zu ihnen kommt, nicht akzeptieren können. Und dennoch ist Gott Liebe! Aber wie soll ich ihnen das erklären, denkt er. Können alle diese Menschen in ein höheres Bewusstsein hinaufgezogen werden? Gefühl, Glauben und Liebe für Ihn, der sich selbst vollkommen hingab, das ist es, weiß André, was all diesen Menschen fehlt und was sie sich dennoch aneignen müssen, wenn sie die astralen Gesetze für das eigene Dasein kennenlernen wollen; wenn sie sich im irdischen Leben, das sie gebrochen und niedergeschlagen hat, auf den Beinen halten wollen.

Ihr Gott ist jetzt ein Gott des Elends, ein Gott, der ihnen alles genommen hat, und darum können sie Ihn auch nicht mehr lieb haben. So ist der Mensch auf der Erde, wenn er von einem ewigen Leben und dem Zweck des auf-der-Erde-Seins nichts weiß. Auch die, die Kranke pflegte, machte sich hieran schuldig und zeigte sich dadurch unbewusst. Dieses Unbewusstsein war an ihrer Persönlichkeit merkbar, denn von dem, der Gott verloren hat, geht nichts aus.

Diese Menschen sind leblos, beklagenswert und unbeseelt, armselig und unbeholfen, wenn sie das Wahrhaftige anblicken wollen, und gerade im Wahrhaftigen liegen die Kraft und der Glauben an Gott und dann kann das irdische Wesen Berge versetzen. Was er jetzt sieht und erlebt, ist die Armut der menschlichen Persönlichkeit. Es ist eine armselige Vision, die ihm nichts anderes schenkt als Probleme, menschliches Elend, schrecklicher noch als jede Krankheit, wie unbarmherzig diese auch ist und (wie unbarmherzig) sie den Körper auch zermürbt. Wenn dieser Mensch das Leben aufgibt – weiß er durch seinen Meister Alcar –, kein Glied der mächtigen Kette mehr sein will, wenn sich dieses Menschenkind dem Weinen und Zähneknirschen an-

heim gibt, hierunter gebückt geht, fühlt es sich, als ob es endgültig zu Boden geschlagen ist. Es ist nun von der göttlichen Harmonie losgeschlagen worden! Was (soll André) ihr nun sagen? Weder Gehör noch Gefühl sind noch da, sie hat sich bewusst zerschmettert, ist gewogen und für ihren Gott zu leicht befunden worden, der trotz allem dennoch Liebe ist! Wie kann ich sie überzeugen, denkt André, dass sie sich selbst zerstört und sich den geistigen Sphären des Lichts verschließt?

Er stellt sich auf seinen Meister ein. Seine Seele und seine Persönlichkeit ersehnen Weisheit, haben Durst und Hunger und können nie gesättigt werden. Sein Meister erwartet ihn und sagt zu seinem geliebten Instrument:

„Sie haben viel Kummer gehabt, diese Menschen, doch nun werden sie wieder glücklich werden. Dennoch hat der Gott der Liebe sie zu uns geschickt, André, sonst hätte sie diese Hilfe niemals empfangen können, denn Gott hat all Seine Kinder lieb. Wenn dies nicht so ist, steht die Seele als Persönlichkeit vor ihren astralen Gesetzen und der eigenen Ursache und Wirkung. Hiervon jedoch will sie meistens nichts mehr wissen, weil sie ihre Lebensrechte einfordert. Lass uns dankbar sein, dass wir dieses Werk tun dürfen und dass wir ihr und anderen den Glauben an unseren Vater zurückgeben dürfen. Es ist nun möglich! Aber wie viele gibt es doch, die dennoch, trotz allem, zugrunde gehen und den Glauben an Gott verloren haben? Warum werden sie in ihrem irdischen Leben vernichtet? Für diese Menschen gibt es kein Auskommen mehr, sie brechen durch ihr Leid zusammen. Aber ich lehrte dich, wofür der Mensch auf der Erde lebt und dass es einen Gott der Liebe gibt, wie schrecklich das stoffliche Dasein für viele auch sein mag. Ich lehrte dich, durch Lantos' Leben (siehe das Buch „Der Kreislauf der Seele“), dass alles Ursache und Wirkung ist, eine Folge der Taten, die in vorigen Leben begangen wurden, und die geistigen Gesetze davon lerntest du kennen. Ich nahm dich mit zu unbekanntem Orten, zu Höllen und Himmeln, ich unterrichtete dich und lehrte dich, das irdische Leben zu begreifen, ja, es zu akzeptieren.

Kein Mensch, der auf der Erde lebt, kann von sich selbst sagen: Ich gehöre nicht hierher. Aber es kann auch keine einzige von Gott geschaffene Seele vernichtet werden. Es gibt keine einzige Seele auf der Erde, von der man auf meiner Seite nicht weiß, warum sie auf der Erde ist. Ich sage dir, kein Mensch auf der Erde ist sich der eigenen Vergangenheit, die doch tief in ihm liegt und zu der alle Krankheiten und Probleme gehören, bewusst, sonst würden all diese Dinge nicht geschehen, doch die Seele als Mensch muss lernen, wiedergutzumachen, was einst verbochen wurde. Dies sind Gottes heilige Gesetze, aber für die Seele als Mensch die eigene Ursache und Wirkung.

Wenn der Mensch in Leid und Schmerz das irdische Leben erlebt, hat er noch nicht das Recht, seinen Gott zu verfluchen. Wenn die Seele als Persön-

lichkeit in Harmonie mit dem Unendlichen ist, kann nichts sie beeinflussen und sie ist gegen stoffliches Übel, Krankheit, Leid und Schmerz gefeit! Jetzt ist keine Rede mehr von Beeinflussung. Besitzt die Persönlichkeit diese geistige Sicherheit nicht, dann ist sie für die astralen finsternen Kräfte und Gesetze offen und ein finsternes Wesen kann von der irdischen Persönlichkeit Besitz ergreifen. Und das ist bei dieser Frau geschehen. Nun hat eine astrale Persönlichkeit dieses Leben in Besitz genommen. Durch Gewalt bemächtigte sich dieses Wesen des irdischen Menschen und dadurch traten all diese Phänomene zutage.

Jetzt ist es eine Frau, André, doch auch Männer werden auf diese Art und Weise beeinflusst, durch die sich die astrale Welt auf der Erde auslebt. Meistens muss man diese Menschen in eine Einrichtung bringen, weil sie in der Gesellschaft jeden Halt verloren haben. Die Tiefe all dieser geistigen Zustände kann die Wissenschaft noch nicht ergründen und man akzeptiert unsere Hilfe noch nicht, doch allein wir können dieses Elend auflösen. Hier ist es ein alter Mann, der sich nicht befreien kann, denn er wand sich selbst in ihre Aura hinein und kann ihr Leben nicht mehr verlassen, auch wenn er es jetzt wollte.

Höre nun gut zu, was ich dir sagen werde, André. Diese Frau ist ein Wesen, welches das irdische Leben auf ruhige Weise erlebt hat, aber sie hat Sehnsucht, sie will wie andere ein eigenes Haus besitzen und irdische Vergnügungen erleben, was für viele und für sie das Glück repräsentiert. Aber jenes Glück ist nicht zu ihr gekommen. Ihre Sehnsüchte waren, zu besitzen, erstreckten sich aber zum Glück nicht auf Kinder, denn dann wäre ihr unmöglich zu helfen gewesen, weil diese Sehnsucht ihr Seelenleben tiefer beeinflusst. Ihr Leben ist wie ein seichtes Meer, keine Stürme haben ihre Seelenruhe gestört. Sie lebte in einem Traum, akzeptierte alles, lechzte aber weiterhin nach dem einen, nach dem Glück, das doch jedem Menschen beschieden ist. In ihrem Leben ist es still, doch wäre diese Stille nicht in ihr, hätte sie sich selbst auf die Leidenschaft und die astrale Gewalt abgestimmt.

Dies ist natürlich sehr einfach und verständlich, doch meistens ist sich das irdische Leben dessen nicht bewusst und handelt durch astrale Beeinflussung. Ihre ruhige und besonnene Persönlichkeit zog diese bewusste Leidenschaft gleichwohl nicht an, sodass sie sich gegen entsetzlich viel Elend und grobe Gewalt geschützt hat. Trotz ihrer kindlichen Natur ist sie dennoch in die Hände der astralen Welt geraten. Tief in ihr steckt die Sehnsucht danach, ein Haus zu besitzen, und vor allem, ihre Aufgabe als Hausfrau erleben zu dürfen. Das bewusste Übel aus der finsternen astralen Welt hatte sie wild und unmenschlich gemacht, worauf das Einsperren hatte folgen müssen. Jetzt blieb sie jedoch unter Aufsicht ihrer Schwestern und schien geeignet für das normale Leben. Die Sehnsüchte nach Leidenschaft sind es, die die Seele als

Mensch zum tiefsten Grad der Geisteskrankheit führen.

In ihrem Zustand ist sie also ruhig, aber sie kann trotzdem plötzlich aufgewühlt werden und dann ist sie nicht aufzuhalten. Die aufgewühlten Gefühle werden nun durch ihre guten Eigenschaften und die Stille in ihrer Persönlichkeit erstickt. Der Mensch, André – du kennst diese Gesetze –, schützt sich gegen den totalen Untergang. Diese Frau kann nun nicht tiefer wegsinken und lebt in einem unbewussten Zustand weiter. Dies ist die Grenze des halb wachenden Bewusstseins, weil die astrale Persönlichkeit in ihrem Tagesbewusstsein lebt und dadurch ihr Leben vernichtet hat. Diese Frau wird also von einer anderen Persönlichkeit gelebt. Dies sind zugleich die Lebensgrade für diese Krankheit und die Tiefen in der unergründlichen menschlichen Seele, die du durch die Trance und den menschlichen Schlaf kennengelernt hast. All diese Gesetze habe ich dir erklären dürfen, sodass du mich jetzt verstehen kannst. Diese Kranke befindet sich im dritten Grad für das menschliche Bewusstsein, aber manchmal kehrt sie in ihr Tagesbewusstsein zurück und spricht und handelt dann wie jedes andere Menschenkind. Sie fühlt sich in diesem Zustand für einen kurzen Augenblick wieder sie selbst, doch dies bedeutet, dass die astrale Persönlichkeit ihr Leben losgelassen hat oder selbst eingeschlafen ist. Gibt sie ihren Sehnsüchten nun Kraft und Beseelung, dann lässt ihn das erwachen; er windet sich erneut in ihr Gedankenleben und handelt für sich selbst. In diesem Augenblick verändert sich ihre Persönlichkeit und sie redet wirr, eine Sprache, die man auf der Erde nicht kennt, die aber zum Leben des Geistes gehört, (dorthin) wo diese astrale Persönlichkeit lebt und leben muss, weil sie auf der Erde gestorben ist.

Verstehst du, André, wie tief alles ist? Wie weit ihr Geist vom täglichen Leben entfernt ist und dass sie gesund wird, wenn wir diesen Geist, diesen astralen Menschen, aus ihrer Lebensaura entfernen? Sobald sich diese geistigen Störungen auflösen, kehrt sie in ihr normales Denken und Fühlen zurück und fühlt sich vollkommen gesund. In ihrem Seelenleben gähnt eine tiefe Kluft, die durch die astrale Persönlichkeit gekommen ist. Dies ist ihr Zustand und ihre Krankheit; für die Erde heißt dies Geisteskrankheit. Ist dir alles deutlich? Morgen komme ich hierauf zurück, um dir all diese Gesetze und Kräfte deutlich zu machen. Geh also zu ihr, ich bin bei dir und werde dir sagen, was du tun musst.“

André war wieder allein und graute sich vor diesem ganzen Elend. Tief war alles, was sein Leiter ihm erzählt hatte. Aber was wusste man hiervon auf der Erde? War die Wissenschaft noch nicht so weit, dass sie diese Geheimnisse, die Kräfte des Menschen, der auf der Erde gestorben war, kannte? Was wusste man von einem Weiterleben? Er, als das Instrument seines Meisters, hatte das Leben des Geistes kennengelernt. Er hatte die Höllen und Himmel erleben dürfen und ein Gott der Liebe war ihm in den Lichtsphären offen-

bart worden. Er konnte also auch diese Gesetze akzeptieren und er verstand, dass sein Meister ihm neue, unbekannte Gesetze und Kräfte erklären würde, deren Realität er soeben gefühlt hatte.

Am nächsten Morgen war er bereits früh unterwegs, um diese Kranke zu besuchen. Ihre Schwester empfing ihn und brachte ihn zu ihr. In dieser Nacht war sie sehr unruhig gewesen und sie hatte nahezu gar nicht schlafen können.

„Das ist nicht mehr auszuhalten“, sagte sie, „das muss ein Ende haben.“

André trat in das Zimmer. Neben sich sah er seinen Meister, sodass er wusste, dass er auf Alcar zählen konnte. Die Kranke saß am Tisch und sah ihn mit durchdringendem Blick an; in ihren Augen lag Wahnsinn. Es war eine Kraft, die ihn überrumpelte. Sterbende können so schauen, dachte André, wenn der Geist im Begriff ist, den stofflichen Körper zu verlassen, was er bei vielen gesehen und erlebt hatte. Vor ihr auf dem Tisch stand ein Teller mit belegten Broten; sie stopfte sich gerade in unappetitlicher Art und Weise den Mund voll. Diese Art zu essen war eher ein Aufschlüpfen der Nahrung, wie es ein hungriges Tier machen würde. Sie hielt ihren Blick fest auf ihn gerichtet, und immerfort essend fragte sie sich, wer da eingetreten war. Dann beugte sie ihren Kopf und ihr Blick wurde starr, aber sie aß in derselben Haltung weiter.

André nahm nahe bei ihr Platz, sodass er ihr Gesicht sehen konnte, aber sie starrte weiter vor sich hin und hörte mit einem Mal auf, zu essen. Plötzlich sagte sie:

„Was willst du? Wer bist du? Ich will essen, ich muss Essen haben, ich verhungere. Ich will essen!“, rief sie unversehens sehr laut, „essen, essen! Ich habe Hunger, Hunger!“

Einen großen Schwall von Worten über Essen und Essenwollen ergoss sie über ihn. Ihre Schwester weinte und ihre jüngste Schwester, die auch da war, lief aus dem Zimmer.

Komplett geisteskrank, dachte André, sie verlangt Essen und sie isst gerade und ist sich dessen trotzdem nicht bewusst. Jetzt verstand er diese Kranke, auch wenn er die absolute Tiefe noch nicht ergründen konnte. Trotzdem war ihm schon vieles deutlich. Mit noch immer vollgestopftem Mund begann sie wieder, zu schreien. Eine scheußliche Krankheit ist es, und für mich ein Rätsel, dachte er. Sein Meister würde ihm diese Gesetze jedoch erklären müssen. In diesem Augenblick hörte er Meister Alcar sagen:

„Dennoch ist dieses Rätsel nicht so tief, als dass wir, auf dieser Seite, es nicht auflösen und erklären könnten. Mit „wir“ meine ich den Menschen, der auf dieser Seite lebt und sein irdisches Leben abgelegt hat und der sich jetzt seines ewigen Weiterlebens bewusst ist. Aber jetzt musst du unverzüglich handeln. Hör zu: Bestrahle lediglich ihren Kopf und versuche, sie zur

Ruhe zu bringen, konzentriere dich auf dein eigenes Leben, dadurch ziehst du sie in dein Leben hinauf und ich werde dir dabei helfen. Ich von dieser Seite aus und du auf der Erde. Unsere beiden Gefühlskräfte konzentrieren wir auf ihr Gedankenleben und (wir) zwingen diesen astralen Menschen, sie zu verlassen. Bete während des Behandelns und bitte Gott, dir zu helfen. Sehr viel Kraft ist dafür nötig, ihn aus ihrer Aura zu entfernen. Sieh und nimm wahr, André.“

Jetzt sah André in ihr einen Mann und jenes Wesen fühlte, was man von ihm wollte.

Die Kranke wollte sich entfernen, aber im selben Augenblick stand André neben ihr. Er nahm ihren Kopf zwischen seine Hände und sagte mit einem sanften Timbre in seiner Stimme zu ihr:

„Sie müssen still, sehr still sein, ruhig bleiben, ich komme und helfe Ihnen und tue Ihnen nichts Böses.“

Die Kranke setzte sich und ließ zu, dass er auf sie einwirkte. Gott sei dank, dachte André, jetzt kommst du nicht mehr weg. Während des Betens und Konzentrierens fühlte er, dass ihr Willen schwächer wurde. Um sich herum sah er ein großes Licht, und dieses Licht, das auf sie einwirkte, fühlte und erkannte er. Das war das Licht seines Meisters. Nachdem er gebetet hatte, sah er, dass der astrale Geist alles tat, um seine Beute nicht zu verlieren, doch er sah auch, dass das Wesen diesen ganzen Kräften nicht gewachsen war.

Er sah, dass die astrale Persönlichkeit in einer unerklärlichen Tiefe versank und ihr sein eigenes Bewusstsein nun nicht mehr aufzwingen konnte. In diesem Augenblick war die Kranke bereits in seiner und Alcars Macht. André wusste nun, dass sie geheilt werden konnte; durch diese kurze, aber intensive Einwirkung war bereits Veränderung gekommen. Trotzdem kehrte der astrale Geist zurück und wieder versuchte sie, sich zu befreien.

„Nun still“, sagte André beruhigend zu ihr, „seien Sie doch ruhig, ich tue Ihnen nichts.“

Immer noch wurde sie angegriffen, denn der astrale Geist lebte bereits viele Jahre in diesem Stoffkleid und wenn ihm dieser Körper genommen würde, wäre sein irdischen Leben aus dem Geist vorüber. Ihr ganzer Körper wurde jetzt geschüttelt und sie stieß Angstlaute aus. Er fühlte jetzt ein heftiges inneres Ringen und sah deutlich den astralen Geist, der sich erneut in ihre Aura wand und ihr Seelenleben dominierte. Mein Gott, dachte er, wie scheußlich sind diese Wesen. Ihre Schwestern standen und schauten zu und beiden stand der Angstschweiß im Gesicht. Die jüngste, die dicht neben ihm stand, schaute ihn an. In ihrem Blick lag Verstehen.

„Fühlen Sie“, fragte André sie, „dass es ihr langsam besser geht?“ Sie nickte. „Dann beten Sie, aber beten Sie mit Ihrem Herzen, mit Ihrem ganzen Gefühl, und danken Sie Gott für diese Kraft und Gnade.“

Die jüngere Schwester hatte ihren Glauben offenbar noch nicht verloren und kniete nieder. Auch die andere Schwester, die ihn besucht hatte, gab sich vollkommen anheim; aus ihrem Herzen stiegen jetzt Gebete hinauf. André fühlte sich glücklich und wohl, vor allem wegen dieser armen Frau, aber noch mehr wegen ihr, die ihren Gott und ihren Glauben, alles, was den Menschen auf der Erde aufrecht hält, wieder zurück empfangen hatte. Die arme Kranke gab sich ihm nun komplett anheim und all diese Kräfte gemeinsam warfen den astralen Geist um, denn hiergegen konnte er nichts ausrichten. Die Kranke war hingegen unter Andrés Händen eingeschlafen. Sie war übermüdet, doch diese Einwirkung brachte sie zur Ruhe. Dennoch schlug sie ihre Augen auf, als er mit der Behandlung aufhörte, und sah ihn sehr scharf an. Aber es hatte sich schon etwas in ihren Augen verändert; es war mehr Wärme und Bewusstsein in sie gekommen, was doch vor der Behandlung nicht in ihr vorhanden war. „Sehen Sie“, sprach André zu ihr, „dass ich Ihnen nicht weh tue?“

Sie zu fragen, wie sie sich fühlte, war noch nicht nötig; sie war sich ihres eigenen Lebens noch nicht bewusst. Aber da war Veränderung und das gab ihm eine große Genugtuung. Eine halbe Stunde lang hatte er sie bestrahlt und er fühlte sich todmüde, als ob all seine Lebenskräfte gewichen wären und er gänzlich leer gesogen wäre.

Aber das macht nichts, dachte er, diese Kräfte bekomme ich rasch zurück und dann bin ich wieder fähig, anderen zu helfen.

Die Kranke machte sich bereit, um in ihr Zimmer zu gehen, und André ließ sie nun gewähren. Morgen würde er zurückkehren. Ihre Schwester brachte sie zu ihrem Zimmer und kehrte bald zu ihm zurück und sagte: „Wundersam ist das, denn wenn sie in diesem Zustand ist, dann ist sie nicht mehr aufzuhalten. Sie wirft dann mit ihrem Essen und Trinken, flucht und zetert und schimpft und bleibt tagelang außer Rand und Band. Jetzt ist das nicht passiert; sie bleibt ruhig. Oh, wenn es dann doch Heilung gibt, wie werde ich Gott danken!“

„Sie müssen nun vor allem ruhig und gelassen sein“, sagte André, und eine von Ihnen beiden muss bei ihr bleiben. Es ist bereits Veränderung zum Guten eingetreten, was sehr seltsam ist. Auf jeden Fall kommt sie morgen noch nicht nach Mechelen, vorerst bleibt sie bei Ihnen. Sie kann geheilt werden, merken Sie sich das und beten Sie, ich werde Ihnen helfen. Morgen komme ich wieder.“

Die jüngste Schwester, die gegangen war, um nach der Kranken zu schauen, sprach: „Sie schläft, mein Herr, und ihr Schlaf ist tief. Auch das ist verblüffend. Oh, wenn sie nun doch mal gesund wird!“

André verstand ihr großes Glück; für sie war das ein Wunder. Dass sich diese Krankheiten auf der Erde durch menschliche Kräfte auflösen konnten,

war eine Gnade Gottes. Die Wissenschaft ist bereits überzeugt, dass diese Kräfte im Menschen schlummern. Aber dass Menschen die Gabe besitzen, als astrale Wesen in den irdischen, menschlichen Körper zurückzukehren, das können und wollen die Gelehrten noch nicht akzeptieren. Wenn ihm diese Heilung gelingen sollte, woran er nicht mehr zweifelte, dann könnte er sie überzeugen. Wie viel Leid und Elend gab es doch aufzulösen. Er verabschiedete sich bis zum nächsten Morgen.

Wie erstaunlich, dachte er, sie war so weit, in eine Einrichtung zu gehen, und wenn sie einmal dort wäre, käme sie nicht mehr heraus. Ein Monster, ein geistiges Ungeheuer hielt sie gefangen, und womöglich bis zu ihrem Tod. Wie lange würde sie leben müssen? Nehmen wir an, dass sie siebzig oder achtzig Jahre alt werden müsste. All diese Jahre in einem solchen Zustand! Schrecklich, grauslich wäre ihr Leben dann.

Von ihr ging er zu anderen Kranken und zu Hause angekommen, bekam er Verbindung mit seinem geistigen Leiter Alcar.

Seine erste Frage lautete: „Gibt es einen Fortschritt, Alcar?“

„Ja, mein Junge, sie wird gesund, aber noch ist sie nicht befreit. Sei davon überzeugt, dass der astrale Mensch sich ihrer nicht bemächtigen kann, sich aber auch noch nicht befreien kann. Ich habe meinen Helfern gesagt, dass sie weiterhin bei ihr wachen.“

Um ihr ganzes Wesen herum liegt jetzt ein dichter Schleier aus geistiger Kraft, sodass der astrale Mensch nicht mehr erneut Besitz von ihr ergreifen kann, um sie gänzlich zu beeinflussen. Diese geistige Kraft bleibt bis morgen und dann werden wir sie erneut bestrahlen. Langsam weicht dann die Kraft des astralen Menschen und ihre Aura zerreißt, wodurch seine Macht über sie schwächer wird und bricht. Dann kehrt sie in ihren eigenen Körper zurück, in dem sie jahrelang gestört wurde, und sie kann wieder normal denken und fühlen. Sie versteht dann, dass sie auf der Erde lebt, was wir das Tagesbewusstsein nennen.“

„Aber wie ist das möglich, Alcar, warum hat der astrale Geist gerade sie getroffen oder gesucht und warum will er das?“

„Das ist ein großes und tiefes Problem, aber ich werde versuchen, es dir zu erklären. All diese Menschen sind mehr oder weniger medial und darum können sie erreicht werden. Du weißt bereits seit Langem, dass man von dieser Seite aus mit dem Menschen auf der Erde in Kontakt treten kann. Dieser Geist gehört zur Finsternis, besitzt aber dennoch Lebenskraft. Er ist kein böser Geist, der Mord und Verderben um sich herum streut, denn er will, wie ich dir bereits sagte, auf der Erde leben und fühlt sich auf dieser Seite in der Finsternis nicht glücklich. In seinem Leben ist es kalt und schrecklich. In all diesen Menschen ist Sehnsucht; sie wollen besitzen und indem sie besitzen, können sie sich erwärmen. Jenen Besitz finden all diese Wesen auf

der Erde. Es ist der stoffliche Mensch, mit dem sie sich ganz verbinden. Ist dir das deutlich?“

„Ja, Alcar.“

„Wenn du das dann verstehst, André, wird es dir auch deutlich sein, dass er nicht nur das Leben eines anderen vernichtet, sondern dass er auch selbst in seiner Entwicklung still steht und dies alles wird wiedergutmachen müssen. Vor langer Zeit ging er auf der Erde hinüber und betrat damals dieses Leben. Man sagte ihm, er solle ein anderes, höheres Leben beginnen, doch dafür hatte er nichts übrig. Er wollte auf der Erde sein, und im Bewusstsein seiner Kräfte, dies zu können, ging er auf die Suche nach einem irdischen Menschen, und er fand einen, und zwar diese Frau. Lag in diesem Menschen Leidenschaft und war die Frau offen dafür, dann gehörte auch sie zu diesen tierhaften Wesen. Du fühlst sicher, dass die Tiefe dieser Geisteskrankheit auf der Erde nicht zu ergünden ist und diesen Wesen fast nicht zu helfen ist.

Liegt es im Charakter des Menschen, dass der Mensch besitzen will und sich ausleben will, dann ist ihm nicht mehr zu helfen. Charaktereigenschaften gegenüber sind auch wir machtlos! Diese Menschen sind nicht zu ändern, weil sie selbst diese Veränderung nicht wollen. Doch in diesem Fall ist Ruhe, der astrale Geist will auf der Erde sein, um erneut ein menschliches Leben zu erleben. In ihm ist lediglich die Sehnsucht, eine Frau zu besitzen, und er bekam Kontakt mit ihr, weil sie mit seinem Inneren übereinstimmt. Sie ist nicht schlecht, aber auch nicht gut. Du kennst diese Menschen. Es sind viele Wesen auf der Erde, die nicht (emotional) berührt werden können, diese sind lebendig tot. Sie haben keine Tiefe, keine tiefen Sehnsüchte, sie ersehnen lediglich das, was zu ihrem täglichen Leben gehört; mit allem sind sie zufrieden. Was andere wollen, dringt nicht zu ihnen durch. Sie kennen und haben diese Sehnsüchte nun einmal nicht. In ihnen gibt es keinen Sturm; sie sind weder wach, noch schlafen sie.

Trotzdem war in ihr eine Sehnsucht danach, ein eigenes Haus zu besitzen und einen Ehemann, der für sie sorgte und sie lieb hätte. Aber dies empfing sie nicht. So verging auf der Erde ihre Jugend, doch ihr Sehnen blieb. Sie bat und bettelte, ja, sehnte sich weiter und erreichte dieses Alter. Aber sie blieb allein. Ihr Geist schläft noch immer, (ist) aber nur hierin wach und bewusst. Hast du mir folgen können, André?“

„Ja, Alcar.“

„Wunderbar, aber da ist mehr. Hör zu: Ich sehe verschiedene Szenen, unter anderem, dass sie bei ihrer Schwester ist und dass man sie sich dort verändern sieht. Da ist es, dass der astrale Geist sie fand und ihr inneres Leben in Beschlag nahm. Er war es, der sie zwang, dahinzugehen. Sehr innig wurde ihr Flehen, ein Häuschen zu besitzen, was für den Menschen auf der Erde nicht Seltsames beinhaltet, aber was ihr jedoch durch einen anderen Willen, eine

andere Kraft aufgezwungen wurde. Der astrale Geist war es, der das besitzen wollte; darum wollte sie weit weg, fort aus der Stadt. All diesen Menschen wollte sie entfliehen, doch er war es, der sie dazu anspornte. Ich werde dir jedoch zuerst andere Zustände und Gefühle deutlich machen müssen, wenn ich hiermit weiter fortfahren können will.

Hör gut zu, André, was ich jetzt gleich sage: Der astrale Mensch fand sie und drängte sich in ihre Aura. Ist man darin erst einmal verwirrt, kann man sich von dieser Seite aus nicht mehr schnell befreien, oder man muss die Kräfte dafür kennen und besitzen. Ihr eigener Willen war es nun, der ihn am Dahingehen hinderte, auch dann, wenn er es selbst wollte. Aber ihre Gefühle und seine stimmten überein. Sie sehnte sich nach einem Mann und da dieser nun nicht zu ihr kam, war dies die Möglichkeit für diesen Geist, ihren irdischen Organismus in Besitz zu nehmen. Ihr eigener Willen war es, der ihn festhielt. Wenn die Verbindung einmal zustande gekommen ist, entsteht das Hinübergehen in und das Besitzergreifen von einem anderen Zustand. Angezogen durch ihren starken Willen, der ihn wie ein Magnet gefangen hielt, zugleich aber durch seinen Willen und seine Sehnsüchte danach, auf der Erde zu leben, fühlten sie sich ganz eins.

Aber sein Willen dominierte den ihren und folglich sank sie in einen unbewussten Zustand zurück. Langsam, aber sicher ging sie unter. Er dominierte ihren Willen und ihre Sehnsüchte, anders ist es nicht möglich, einen anderen zu beeinflussen. Allein dadurch ging sie in ihn über. Dies ist ihr Besitz und dies sind die Kräfte, die ihn zu ihr zogen, die ihm aber darüber hinaus die Möglichkeit schenkten, sie erreichen zu können.

Was jetzt geschah, kannst du verstehen. Die ersten Phänomene, die ich sehe und fühle, sind diese, über die ich bereits sprach. Sie wollte plötzlich aufs Land und ein eigenes Haus besitzen. Nach langer Beratung stimmte man zu. Ich sehe sie in der Stille, weit entfernt von dem Ort, wo sie wohnte. Man meinte, ihr um ihrer Gesundheit willen zu helfen, aber wenn man damals bereits gewusst hätte, was ihr fehlte, und es abgelehnt hätte, wäre sie nicht so tief gesunken und er hätte nicht völlig in sie übergehen können. Doch der Mensch auf der Erde kann diese Folgen nun einmal nicht überschauen. Nur wir, hier in unserer Welt, kennen diese Mächte und Kräfte. Ein irdischer Psychologe kann diese Kräfte nicht ergründen, dafür müsste er hellsehtig sein. Er müsste zugleich ein ewiges Weiterleben akzeptieren und sich in Verbindung mit irdischen Kräften – und zwar mit denen des Mediums – stellen. Dann ist es möglich, all diese Phänomene zu durchschauen und bis dorthin zu bestimmen, doch ich habe schon gesagt – und morgen kannst du dies alles überprüfen –, sie bekam ihr Häuschen, und dieser Besitz wurde ihr zum Verhängnis.

Ich wiederhole also, in diesem Besitz, ihrer Sehnsucht, sah man nichts

Seltsames. Aber ich sehe vieles, wodurch man fühlte und erfasste, dass man es mit einer Anormalen zu tun hatte. Ihre Schwestern, die sie manchmal besuchen gingen, konnten dies jedoch nicht akzeptieren. Ihr eigentliches Leben hatte sich unterdessen so verändert, dass man in ihr ein gänzlich anderes Wesen kennenlernte, doch dabei blieb es nicht. Manchmal sprach sie stundenlang und erzählte allen, die es hören wollten, den größten Unsinn. Ihre Augen begannen schon, sich zu verschleiern, ihr inneres Leben schien bereits verloren und alle, die sie kannten, fingen an, sie anormal zu finden. Dennoch tat sie keine schlechten Dinge und ich fühle und sehe diese dann auch bestimmt nicht. Endlich zog man einen Arzt hinzu, doch dieser wusste sich hiermit keinen Rat. Morgen kannst du diese Leute fragen, was sie so alles tat, André, und wenn da etwas ist, das dir nicht klar ist, dann werde ich es dir erklären.“

Alcar ging fort und für André war jetzt vieles klar geworden. Am nächsten Morgen erlebte er neue Probleme. Man brachte ihn in ihr Schlafzimmer.

Sie saß auf dem Rand ihres Bettes und starrte vor sich hin. Auf der Schwelle blieb André stehen und ergründete sie innerlich. Es war Veränderung in sie gekommen. Ihr Gesicht war lebendiger und das Wilde vom Vortag war verschwunden. Diese eine Behandlung hatte also schon Wunder getan. Sie wirkte zehn Jahre jünger. Diese alten Züge waren verschwunden, ihre Augen strahlten und ihr Mund wies diesen grausamen Zug nicht mehr auf. Ein paar Sekunden vergingen.

Plötzlich sah sie ihn an und sagte: „Was willst du? Verlass mein Zimmer, los, beeil dich, raus!“

Ihre Schwester machte „scht“ und sprach: „Sei doch still, das ist der Arzt, er kommt dir helfen. Hat es dir denn nicht gut getan? Komm, setz dich nun ruhig hin.“

Sie reagierte hierauf sehr scharf, indem sie sagte: „Das ist kein Arzt, du lügst.“

André fühlte die Bedeutung dieser Worte. Nein, er war kein Arzt, aber wie kam sie zu dieser Wahrheit? Wie wusste sie so genau, dass er kein Arzt war?

Wieder sagte sie: „Hinaus aus meinem Zimmer! Schnell, beeil dich, raus, ich will allein sein.“

Wieder ein neues Problem, dachte er. Wie wusste sie, dass dies ihr Zimmer war? Wodurch fühlte sie sich hier plötzlich zu Hause? Wo kam der Begriff her, allein sein zu wollen? Er fragte ihre Schwester: „Wusste sie, bevor ich herkam, dass dies ihr Zimmer war?“

„Nein, denn sie war sich ihrer Umgebung nicht mehr bewusst. Wir fühlen nun, dass sie Fortschritte macht, obwohl sie widerborstiger ist denn je. So konnte sie früher sein, also darin sehe ich, dass sie wieder sie selbst ist.“

André stellte sich auf seinen Meister ein und bekam sofort Antwort. „Ich

habe dir doch gesagt“, hörte er, „dass sie medial ist. Sie sieht, hört und fühlt. All diese Wesen sind mehr oder weniger medial, sonst könnte man sie nicht erreichen und kein Geist könnte sie beeinflussen, oder erleben. In Tausenden von Situationen wird der Mensch von dieser Seite aus beeinflusst. Hier gibt es jedoch Fortschritte. Agiere also unvermittelt, so wie gestern.“

André kam etwas näher, aber sie wollte nichts davon wissen. Trotzdem musste er sie behandeln können. Plötzlich sprang sie auf, stellte sich in eine Zimmerecke und schaute ihn drohend an.

„Wende eine List an“, hörte er Alcar sagen, „setz dich auf ihr Bett.“ André tat, was sein Meister sagte, und nahm auf ihrem Bett platz. Doch sofort reagierte sie und rief: „Gehst du da runter!“

In zwei Sätzen war sie bei ihm und er tat, was sie von ihm haben wollte.

„Pardon, nehmen Sie es mir nicht übel, ich gehe ja und werde Ihnen nicht länger zur Last fallen.“

Ihre Schwester begann, zu weinen; doch war auch dies bloß ein Mittel, um sie umzustimmen. Die Kranke schaute nun zu ihrer Schwester, dann wieder zu André, und nahm wieder auf ihrem Bett platz.

Jetzt muss ich handeln, dachte er. Er sagte zu ihr:

„Nun still, ich tue Ihnen nichts, seien Sie nur ruhig.“ Die Kranke blieb sitzen und ließ zu, dass er sie behandelte. André fühlte, wie eine gewaltige Kraft in ihn kam. Wieder hatte er sie in seiner Macht und er fühlte, wie sie zur Ruhe kam. Ihre Nerven entspannten sich; zu Tode ermüdet sackte sie in sich zusammen. Bist du in einem Trance-Zustand, dachte er, oder ist dies ein Schlaf? Sogleich hörte er seinen Meister sagen:

„Dies ist ein Zustand der Halbtrance, André. Ihr Gefühlsleben kommt uns nun zu Hilfe, denn ihr Geist ist unter unserem Einfluss. Wäre dies nicht der Fall, glaube mir, dann hätten wir ihr auch nicht helfen können.“

André wirkte nun intensiv auf sie ein und dankte Gott für diese Gnade. Er fühlte, dass sie sich vieler Dinge bewusst wurde. Als er aufhören musste, schlief sie noch immer und er ging in ein anderes Zimmer. Erschöpft fiel er in einen Sessel. Jetzt wollte er ihrer Schwester ein paar Fragen stellen, denn viel war mit der Kranken geschehen.

„Erzählen Sie mir mal“, so begann er, „haben Sie sie lange nicht so gesehen, wie sie jetzt ist?“

„Nein, so, wie sie jetzt ist, war sie früher, aber nicht so dominant. Sie erinnert sich jetzt schon an viele Dinge. Von ihrem Zimmer und dem Schlafengehen und von ihren täglichen Dingen und Tätigkeiten, davon wusste sie nichts mehr.“

„Wie hat sich diese Krankheit offenbart? Wissen Sie das noch?“

„Ja, das weiß ich noch sehr gut. Niemals mehr werden wir das vergessen. Wir wohnten zu dritt in einem anderen Haus. Meine Schwester und ich

sind Krankenschwestern, wie Sie wissen, und sie ist unsere älteste Schwester. Mein Vater und meine Mutter sind schon lange gestorben. Stark ist sie nie gewesen und darum beschlossen wir, dass sie unseren Haushalt machen sollte. Das lief alles wunderbar und ein paar Jahre lang waren wir sehr glücklich. Dann kam jedoch eine Zeit, in der wir sie sehr nervös fanden und wir zogen unseren Hausarzt zu Rate. Er sagte, sie sei ein wenig überreizt, nichts weiter. Sie bekam einen Saft und der Arzt kam nicht mehr wieder. Doch sie blieb überreizt, sogar so sehr, dass sich ihr Zustand verschlimmerte. Nochmals zogen wir unseren Arzt hinzu und wieder bekam sie Medikamente, aber auch die halfen nicht. Danach wurde sie komplett untersucht, aber er konnte nichts finden. Sie selbst sagte, sie sei nicht krank. Sie war dann auch in allem sehr normal. Das währte etwa zwei Jahre, bis sie aufs Land wollte. Wir beschlossen, umzuziehen, doch auch dort, in dem neuen Haus, blieb sie unruhig. Unterdessen wurde ihr Zustand schlimmer und wir wussten uns keinen Rat mehr. Wir gaben dem Haus die Schuld und zogen also wieder um. In dieser letzten Wohnung blieben wir nur ein paar Monate, weil sie es uns dort unmöglich machte. Wir fühlten nicht, dass sie viel, viel kränker war, als die Symptome anzeigten, und gingen wieder in eine andere Wohnung, und zwar diese, in der wir jetzt schon ein paar Jahre wohnen. Doch sie fuhr fort, es uns unmöglich zu machen.

Eine neue Untersuchung ergab: Nervenschwäche und Überreiztheit. Sie wollte aufs Land und als uns auch der Arzt riet, dies zu tun, beschlossen wir, uns dafür anzustrengen und unser letztes Geld zu geben, wenn sie nur gesund werden würde. Doch bevor wir uns dazu entschlossen, zogen wir doch noch erst ein paar Spezialisten zu Rate, die auch alle dafür waren, sie aufs Land zu schicken. Unser Geld, das wir gespart hatten, opferten wir dafür. Trotzdem versuchten wir, ihr davon abzuraten, und ich sprach: ‚Warum kannst du deine Ruhe hier nicht finden, warum musst du aufs Land? Wir brauchen dich doch so.‘

‚Ihr müsst auf eigenen Beinen stehen‘, gab sie kurz und heftig zur Antwort, ‚und auch ich will auf eigenen Beinen stehen. Sorgt ihr nur für euch, das tue ich auch.‘

‚Aber‘, fragten wir, ‚wer sorgt für dich?‘. Sie fühlte sich dadurch beleidigt und wir fanden, dass wir grob gewesen waren, und ließen es auf sich beruhen. Dann bekam sie ihr Haus. In der Nähe von Gouda fanden wir etwas, das sich für sie eignete. Trotzdem verstanden wir aber nicht, warum sie uns allein ließ, denn in nichts fanden wir sie anormal. So lebte sie dann geraume Zeit allein, bis das Elend begann. Wir beunruhigten uns sehr, weil sie sich so seltsam benahm und überhaupt nicht begeistert war, wenn wir sie besuchen kamen. Sie tat, als ginge es sie nichts an, und das verstanden wir nicht. ‚Ist sie denn immer noch nicht zufrieden?‘, fragte meine Schwester und tiefe Trau-

rigkeit befahl uns. Wenn wir jedoch hingingen, redete sie wie ein Wasserfall und es tat uns schon wieder leid, dass wir so gedacht hatten. Immer, wenn wir nach Hause gingen, war sie erfreut, aber wenn wir kamen, überfiel sie immer etwas, das wir nicht verstanden. Ich fragte mich, was dies sein konnte, kam aber nicht dahinter.

Nach kurzer Zeit fanden wir, sie sei sehr viel älter geworden. Auch diese Umgebung, sagte ich zu meiner Schwester, tut ihr nicht gut.

Ein paar Monate blieben wir von ihr weg und als wir ihr erneut einen Besuch abstatteten, fanden wir sie als Idiotin wieder. Stellen Sie sich vor, sie sah aus wie eine Hexe! Verwundert sah sie uns an und fragte, was wir wollten. Ich war sehr erstaunt und bekümmert und verstand, dass sie komplett geisteskrank war. Als wir uns in ihrer Umgebung erkundigten, stellte sich heraus, dass alle sie für verrückt erklärten. Trotzdem schien es ihr an manchen Tagen sehr gut zu gehen, was wir später auch feststellten. Das Seltsame war aber, dass sie männliche Eigenschaften übernommen hatte und dass in ihr nichts Weibliches mehr war. Auch war sie ganz verschmutzt und bei ihrer Haushaltsführung war nichts herausgekommen. All ihre schönen Dinge waren vernachlässigt. Über mehrere Tage, so erzählte man uns, saß sie und grübelte. Stundenlang konnte sie an ein und demselben Platz stehenbleiben und sah geistesabwesend in einen leeren Raum. Sie sagte, alles wäre dunkel und finster, nirgends sei Licht. Und dann immer diese Kälte!

Früher bereits hatten wir bemerkt, dass sie den Ofen viel zu stark anheizte, aber darauf ging sie nicht ein. Sie nahm von uns nichts an. Sie tat, was sie selbst wollte. In ihrem Zimmer war es immer zum Ersticken, man konnte es keine zehn Minuten dort aushalten. Manchmal überfiel sie plötzlich eine Wut, die nicht mehr normal war. Das dauerte so lange, bis wir begannen, Maßnahmen zu ergreifen und eine neue Untersuchung durchführen ließen. Wie ich schon sagte, als wir uns erkundigten, stellte sich heraus, dass sie für eine Idiotin gehalten wurde. Sie fragte die Leute, ob sie nicht Licht hätten; sie wollte und musste Licht haben. Sie sprach noch mehr wirres Zeug, von dem wir nichts verstanden. Uns wurde deutlich, dass sie nicht mehr wusste, dass sie lebte. Auf einfache Fragen bekam man keine erschöpfende oder eine falsche Antwort. Ein zweijähriges Kind hätte einem eine bessere Antwort gegeben als sie.

Für mich stand fest, dass sie ihre ganze Jugend verloren hatte, und wann man auch zu ihr kam, überall, in jeder Ecke, sah man Essensreste. Große Brotstücke lagen überall verstreut. Ich könnte stundenlang so fortfahren, aber was nützt Ihnen das? Ich darf nicht mehr daran denken, wie diese Arme gelitten hat. Aber jetzt, seit gestern kann sie wieder denken. Ich habe den ganzen Tag mit ihr gesprochen und sie antwortete mir klar. Fragte ich sie jedoch Dinge, die vor zwanzig Jahren geschehen waren, dann konnte sie sich

noch an etwas davon erinnern. Aber ich habe komische Gespräche mit ihr geführt. Sie fragte mich unvermittelt: ‚Wie lange sind wir schon in diesem Haus?‘ Ich sagte: ‚Warum fragst du das?‘ Als ich es ihr erzählte, wartete ich ab, welche Antwort sie mir geben würde, doch sie versank in tiefes Nachdenken. Danach schüttelte sie den Kopf und verschwand, um nach kurzer Zeit zurückzukehren und erneut zu fragen: ‚Wo seid ihr doch diese ganze Zeit gewesen? Warum habt ihr mich allein gelassen?‘

Sie fühlen bestimmt, dass ich sehr verwundert war, sie diese Fragen stellen zu hören. Wir hatten sie ja nicht allein gelassen. Ich antwortete: ‚Wir haben dich nicht allein gelassen, du wolltest ja allein sein.‘

Wieder versank sie in tiefes Nachdenken, setzte sich neben mich hin und schaute mich weiter sehr lieb und kindlich an, was mich sehr rührte. Dann sagte sie plötzlich: ‚Vater und Mutter wissen, dass ich an allem unschuldig bin.‘ Ich schaute sie verwundert an. Jedes Wort, das sie sprach, war für mich erstaunlich, denn ich fühlte, dass ich mit meiner früheren Schwester sprach. Ich fiel ihr um den Hals und wir beide weinten sehr lange, was mir gut tat. Danach entfernte sie sich und ich blieb allein zurück. Nach einer Weile kam sie jedoch zurück und begann wiederum, Fragen zu stellen.

‚Wo bin ich nur diese ganze Zeit über gewesen?‘, fragte sie. ‚Habt ihr mich denn nicht allein gelassen? Wer schickte mich denn von euch weg? Warum musste ich da so allein hin?‘ Jetzt verstand ich überhaupt nichts mehr. Kehrete sie zu sich selbst zurück? Wusste sie denn von all diesen Irrungen nichts? Sie hatte doch aufs Land gewollt, denn wir hatten ihr davon abgeraten. Wissen Sie, mein Herr, was dies alles bedeutet? Können Sie mir dafür eine Erklärung geben?

Sie sagte jedoch noch mehr: ‚Ich friere nicht mehr so, herrlich, dass der Sommer jetzt kommt.‘ Es ist aber September, also kommt jetzt der Winter! ‚Jetzt kommen wieder die langen Tage‘, fuhr sie fort, ‚und die Sonne scheint wieder. Herrlich, dieses Licht! Ich bin so froh, dass ich wieder hier bin. Aber warum habt ihr mich denn bloß weggeschickt?‘ Wieder diese Frage vom Wegschicken, die ich von ihr nicht verstand. ‚Liebes Kind‘, sagte ich, ‚du wolltest selbst aufs Land.‘ ‚Ich?‘, fragte sie verwundert, ‚das ist nicht wahr. Ihr habt mich aufs Land geschickt, ich wollte nicht.‘

Was bedeutet dies alles, sagen Sie mir, was dies bedeutet“, bat ihre Schwester André. „Wissen Sie es?“

André stellte sich nun auf Alcar ein und kam rasch in Verbindung. In diesem Zustand begann er, zu sehen, und er teilte ihr mit, was er wahrnahm. „Es war nicht sie selbst“, so begann er, „die aufs Land wollte, sondern es war ein Geist. Der hat sie in Besitz genommen und nach seinen Sehnsüchten handelte sie, musste sie handeln. In allem, was sie tat, war sie also nicht sie selbst. Dass sie jetzt fragt, warum man sie aufs Land schickte, kommt daher,

dass sie jetzt wieder sie selbst wird, während sie die ganze Zeit über nach dem Willen einer anderen Persönlichkeit gehandelt hat. Es ist traurig, aber dies hätte sehr, sehr viel trauriger verlaufen können. Weil ihr volles Bewusstsein zurückkehrt, stellt sie Ihnen jetzt diese Fragen. All ihre Erinnerungen kehren zurück, und wie Sie sagen, kann sie sich bereits an vieles erinnern, das Jahre her ist. Ich selbst finde es erstaunlich und freue mich, dass sie gesund wird und jetzt schon so weit ist. Sprechen Sie nun viel mit ihr und bleiben sie in allem ruhig. Versuchen Sie, ihr so viel wie möglich von früher deutlich zu machen und rufen Sie Dinge in ihr wach, die sie kennt und erlebt hat. Aber die sie vor allen Dingen sehr geliebt hat. Das alles hilft ihr, in ihr eigenes Leben zurückzukehren.“

„Aber können Sie mir all diese seltsamen Dinge erklären?“

André stellte sich erneut auf Alcar ein und hörte seinen geistigen Leiter sagen: „Dass sie so viel Essen wollte und es um sich streute, war der Wunsch des astralen Geistes. Jeder Geist, der in der Finsternis lebt, hat Hunger und verlangt nach dem, was er auf der Erde gehabt hat. Auch diese Kälte gehört zu seinem inneren Leben, genauso wie das Suchen nach Licht. Für die Erde redete sie wirres Zeug, aber im Geist die reine Wahrheit, die man auf der Erde jedoch nicht kennt. Sie war nicht mehr in ihrem eigenen Stoffkleid; er, der astrale Geist, dominierte jeden Zustand. Dass sie alles vernachlässigt hat, kommt daher, dass der Geist sie nicht in allem dominieren konnte und sie dadurch ihre täglichen Dinge in halbwachem Zustand ausführte, wodurch alles schmutzig wurde. Vergleiche diesen Zustand mit dir selbst, André. In dir sind Gaben und diese Gaben geben uns die Gelegenheit, deinen Organismus in Besitz zu nehmen. Aber wir bringen die Botschaft von einem ewigen Weiterleben und gehen nur dann in dich über, wenn wir deine Gaben benutzen wollen. In allem sorgen wir dafür, dass nichts dich stören wird. Doch hier nahm ein unbewusstes Wesen ihren Körper in Besitz, das ihn weder kannte noch verstand. Sie übernahm also verschiedene Zustände von ihm. In anderen Dingen hingegen war sie wiederum bewusst, dominierten ihre Kräfte die seinen und sie war normal. Wenn der astrale Geist den Menschen gänzlich beschlagnahmt, geht Letzterer unwiderrufflich zugrunde, wenn in ihm keine höheren Gefühle sind, was Besitz im Geist bedeutet. In ihr waren nun diese Gefühle vorhanden und mithin lebte sie zwischen zwei Welten, und zwar im Leben des Geistes auf dieser Seite und in ihrem irdischen Leben. Hunderte Menschen sind auf diese Art und Weise ihres irdischen Lebens beraubt. Wir wissen, wie diese Krankheiten aufzulösen sind. Wir kennen all diese Gesetze, aber ausschließlich erst, nachdem wir selbst die höheren Sphären erreicht haben.

Ein finsterer Geist, der Mensch also, der kein Licht besitzt und all diese Gesetze nicht kennt, geht unter, bringt Disharmonie in den menschlichen

Körper und in das geistige Leben. Ich habe zuvor schon gesagt, André, dass ihre eigenen Kräfte sie vor dem vollständigen Untergang behüteten. Ein astraler Geist von niederer Abstimmung konnte sich ihrer nicht bemächtigen, sonst hätte sie das tierhafte Leben akzeptieren müssen. Aber auch in diesem Geist, der in ihr lebte, waren diese Eigenschaften und Sehnsüchte nicht, beide gingen ineinander über. Sie durch ihre Sehnsucht und er durch den Wunsch, zu besitzen, um seinem finsternen und kalten Leben zu entfliehen.

Wenn dir alles deutlich ist, dann fühlst du die Tiefe dieses Zustandes und trotzdem kann dieses Problem durch irdische Menschen, die die Gaben des Sehens und Heilens besitzen, aufgelöst werden. Was wir taten, war nichts anderes, als ihn aus ihrer Aura zu entfernen. Diesen Zustand nennt man Geisteskrankheit oder Besessenheit. Womit sie das verdient hat und wofür all dieses Elend ist? Buchbände könnte ich dazu füllen und trotzdem kann ich es in wenigen Sätzen erklären. Denn wisse, dass man auf der Erde ist, um zu lernen und Ursache und Wirkung zu erleben. Die Wirkung in ihrem Leben hat als Ursache eine frühere Tat, die sie jetzt wiedergutmachen muss. Tief ist alles, weil dieses Leben, dieses Geschehen mit der Vergangenheit zu tun hat und darin seine Abstimmung findet. Vor Jahrhunderten – ich sehe dies und kann dir das deutlich machen – handelte sie nicht anders. Einst vernichtete auch sie das Leben eines anderen. Doch jetzt ist sie sich dessen nicht bewusst und es trifft sie.“

„Aber sollen andere dadurch leiden?“

„Auch das ist Ursache und Wirkung. Auch sie haben wiedergutzumachen. Ich sage dir und allen, die auf mich hören wollen: nichts, nichts geschieht, das nicht ein Gesetz ist, und zwar eines von Gottes heiligen Gesetzen. Nichts kann geschehen, auch wenn es noch so schrecklich und tierhaft ist, das nicht Ursache und Wirkung ist und mit diesem Gesetz, dem mächtigsten, das wir kennen, zu tun hat. All diese Sorgen, all dieser Kampf, all jenes Leid ist nicht umsonst gewesen. Sie alle haben gelernt, und wenn nun Heilung kommt, haben sie das ihrem großen Vater zu verdanken. Die Menschen sollen erfüllen, wie tief alles ist, denn alles bedeutet Liebe; erfüllen, dass es Gott ist, der über all Seine Kinder wacht, aber sie sollen wissen, dass sie dabei sind, etwas wiedergutzumachen. Alles, was sie erleben, was ihnen angetan wird, was ihnen begegnet, es sind geistige Gesetze. Gut oder Böse, alles hat Bedeutung. Empfangen sie nichts als Gutes, dann sind sie so weit gekommen, dass das Böse fern von ihnen ist und sie zu den Glücklichen, zu den Stärksten, ja, zu denen gehören, die bereit sind, in die Lichtsphären hineinzugehen. Wer kann dies aber von sich sagen? Wer ist frei von Sünden? Wer kennt seine Vergangenheit und wer weiß von seinen früheren Leben? Und trotzdem, meine Kinder, trotzdem hat dies alles hiermit zu tun, trotzdem löste sich die Vergangenheit hierdurch auf. Auch diese Frau hat erlebt, was sie einst anderen antat. Die,

die das Glück besitzen und sich damit beschäftigen, für andere etwas zu tun und dies fühlen, machen sich geistigen Besitz zu eigen. Sie sollen Gott aus der Tiefe ihres Herzens danken und beten, viel beten und bestrebt sein, sich einen neuen und starken Glauben aufzubauen. Gott lässt nicht zu, dass ein einziges Kind leiden wird, wenn alles wiedergutmacht ist. Allein Gott ist es, der all Seine Kinder kennt und weiß, dass sie andere vernichteten. Der Mensch ist es, der sich einem höheren Leben verschließt und sich fragt, warum und wofür all dieses Leid (existiert), doch er kennt sich selbst nicht. Einst werden sie sich jedoch selbst kennen. Dann akzeptieren sie alles, wie es auch sein wird, und sie beugen den Kopf tief. Dann bitten sie um Vergebung und darum, alles wiedergutmachen zu dürfen. Aber sie tun mehr, denn dann steigen sie hinab in die finsternen Sphären, um ihren Brüdern und Schwestern, die dort leben, zu helfen und sie zu stützen. Sie sind bereit, die schwerste Arbeit, die auf ihre Schultern gelegt wird, zu vollbringen, und sie fragen nicht mehr: Warum müssen wir so leiden, wir haben doch nichts falsch gemacht? Nein, sie wissen und fühlen dann, dass Gott allmächtig ist und all Seine Kinder zu dem Weg führt, dem einzigen Weg nach oben, zu den Lichtsphären, zu ihrem und unserem ewigen Leben. Fahre nun mit dem Behandeln fort, André, bald ist sie gesund.“

Herzlich nahm André diesmal Abschied. Überglücklich waren alle. Für ihn war dank Meister Alcar ein großes Problem gelöst, denn allein sein Leiter konnte ihm diese Wahrheit geben. Ein prachtvoller Morgen, dachte André, denn auch diese Frauen habe ich von einem ewigen Weiterleben überzeugen dürfen. Jetzt wird ihr Leben anders werden und die Kranke wird nicht mehr unter einen solchen Einfluss kommen, denn sie ist jetzt endgültig davon befreit. Er lernte geistige Wunder kennen, von denen man auf der Erde nichts wusste, sonst hätte man das ewige Leben akzeptieren müssen. Und das wollte man nicht, die Wissenschaft war noch nicht so weit.

Am nächsten Morgen fand er sie in einem außergewöhnlichen Zustand. Bis zu ihrem zehnten Lebensjahr konnte sie bereits zurückdenken. An alles, was zu dieser Zeit gehörte, konnte sie sich erinnern. Den ganzen Tag über hatte sie Fragen gestellt und ihre Schwestern waren bei ihr geblieben, um diesem Wunder beizuwohnen. Es war, als ob sie aus dem Tod wiederauferstand. Ein neues Leben stand ihr jetzt offen.

Als André eintrat, begrüßte sie ihn sehr freundlich und setzte sich nieder, um behandelt zu werden. Bereitwillig ließ sie dies jetzt zu und es tat ihr gut. „Es macht mich ruhig“, sagte sie zu ihm.

Merkwürdig, dachte André, wie hat sie sich verändert. Trotzdem fühlte sie sich noch todmüde, doch auch diese Müdigkeit würde bald verschwinden, denn ihr körperlicher Zustand war normal. Dieses Mal schlief sie nicht ein, sondern sie bekam alles bewusst mit. Auch das verstand und fühlte er. Bald

würde sie wieder ganz gesund sein, denn ihr Stoffkörper besaß bereits die Kraft, sein Fluidum verarbeiten zu können. Die ersten Behandlungen hatten sie einschlafen lassen. Da hatte ihr Nervensystem nicht den geringsten Widerstand geboten. Jetzt jedoch kehrten ihre physischen Kräfte dadurch zurück, dass der geistige Organismus das Stoffkleid beherrschte und diese wieder ineinander übergangen. Die geistige Störung war also behoben. Nach der Behandlung ging sie fort und er besprach mit ihren Schwestern ihren Zustand.

„Ich könnte“, sagte André, „jetzt schon aufhören, aber ich werde sie noch einmal behandeln. Sie braucht also nicht nach Mechelen, denn sie ist geheilt.“

„Worte“, so sagten sie, „reichen hier nicht. Wie viel haben Sie für uns getan, wie sollen wir Ihnen danken und wie können wir das wiedergutmachen?“

„Sie brauchen nichts zu tun oder wiedergutzumachen. Seien Sie dankbar und danken Sie Gott, wie mein geistiger Leiter Alcar es Ihnen gesagt hat. Mehr brauchen Sie nicht zu tun.“

Als er am nächsten Tag kam, öffnete sie selbst. André sah sie an und sie lächelte ihm zu und war sehr glücklich. Dankbarkeit strahlte ihm entgegen. Mit ihr war ein Wunder geschehen. Durch diese wenigen Behandlungen war ihr Denken bewusst geworden und Ruhe lag in ihr und (Ruhe) umgab sie. Es war nicht zu glauben, und doch, man musste dies akzeptieren. Durch seinen großen geistigen Leiter Alcar war sie geheilt.

Nach der Behandlung blieb er noch ein wenig zum Plaudern und danach sollte er nie mehr wiederkommen. Alcar sagte ihm, dass sie gesund sei. Sie wusste nichts mehr von ihrer Krankheit. Genauso wenig von ihrem lebendig-tot-Sein, und sie war über die Maßen verwundert darüber, dass sie sich so seltsam verhalten hatte.

„Erstaunlich, erstaunlich ist das“, sagte sie, „wie bin ich in solch einen Zustand gekommen?“

Obwohl ihr davon gar nichts mehr bewusst war, dankte sie ihm aus tiefstem Herzen. Sie bebte, als man ihr von all diesen Schwierigkeiten erzählte. Trotzdem schien sie es jetzt aushalten zu können. Dieser Lebensschock hatte sie auch viel gelehrt, auch wenn sie sich auch dessen nicht bewusst war. Sie war eine andere Persönlichkeit geworden. Schwer konnte André Abschied von ihr nehmen, aber andere Kranke warteten auf ihn. In das Leben dieser Frauen war nun etwas gekommen, das sie niemals mehr vergessen würden. Sie hatten einen neuen Glauben und ein starkes und großes Vertrauen empfangen. Einen Gott der Liebe hatten sie kennengelernt und sie beugten den Kopf vor den Kräften und vor der reinen Liebe von Jener Seite. Alcar hatte ihre Herzen erobert. Andrés geistigen Leiter würden sie nicht mehr vergessen. Tränen flossen ihnen über die Wangen, als er fortging.

In tiefem Schmerz hatte er sie kennengelernt, doch in großem Glück ließ André sie zurück.

So lernte er nichts kennen als Tiefen und geistige Probleme, und das durch diejenigen, die man tot wähnte, die aber trotzdem bewusst weiterlebten.

Astrale Einwirkung

Als die große Mientje bei André eintrat, übernahm er ihren Zustand sofort und er sagte ihr, dass ihr geholfen werden konnte. Sein Meister ließ ihn wahrnehmen, doch André verstand, dass er bald erst die Besonderheiten empfangen würde. Mientje fragte sofort:

„Können Sie mir helfen?“ André bejahte. Aber André spürte, dass Mientje es nicht glaubte, sodass er sie fragte:

„Sie glauben mir nicht?“

„Was soll ich Ihnen sagen, mein Herr“, begann Mientje, „ich bin schon so oft enttäuscht worden.“

„Aber Sie sind noch nicht magnetisiert (worden)?“

„Das nicht, aber Ärzte wissen doch auch eine Menge?“

„Natürlich, aber warum haben Sie deren Rat denn nicht befolgt?“

„Sie können mir nicht helfen. Ich bin so unglaublich enttäuscht.“

André erfühlt sie und geht zur Behandlung über, auch wenn sie nichts von dieser Heilmethode versteht. Er fühlt ihre Neugier, doch er fährt fort. Meister Alcar sagt zu ihm:

„Während der Behandlung werde ich dir ein paar Szenen zeigen; du bist dann auf ihr Leben eingestellt.“

André erlebt zuerst ihren Zustand und er wird völlig eins mit der Kranken. Mientje ist ganz durcheinander, sie ist sehr überreizt und in ihren Augen liest er den Wahnsinn. Er nimmt wahr, dass es ein schrecklicher Zustand ist, in dem Mientje lebt, durch den sie gelebt wird und von dem das große Kind selbst nichts versteht.

Er sieht sie in einem Haus bei der Arbeit; Mientje ist Näherin. Sie fühlt sich ausgezeichnet, von Krankheiten weiß sie nichts und sie ist kerngesund. Doch eines Tages – sieht André durch seinen Meister – fühlt sie sich nicht wohl; ihre Energie wird weniger. Mientje ist sich ihrer selbst nicht mehr sicher; sie fühlt sich überreizt, weiß aber nicht, wodurch. Sie hat keinen Appetit, lässt ihre Arbeit liegen und kriegt nichts mehr zustande. Und das so plötzlich? Sie liegt Tag und Nacht auf ihrem Bett und wird verlottern, wenn sich das nicht ändert. Dabei fühlt sie, dass sie nicht allein ist. Wenn sie schlafen gehen will, bekommt sie Schüttelfrost am ganzen Körper, was ihr Angst macht.

Was ist mit mir, fragt sich Mientje. Wie werde ich plötzlich so krank? Und was ist das für eine Krankheit? Sie kommt nicht einmal dazu, einen Arzt zu rufen. Das müssen andere für sie tun.

Als der Arzt kommt, kann er nichts Besonderes finden und er gibt ihr einen Trank.

André sieht nun, wie Mientje jetzt den heilenden Magnetismus in sich aufnimmt. Sie wird immer ruhiger. Sein Meister fährt fort und verbindet ihn erneut mit Mientjes Leben.

Mientje hat immer arbeiten können – sieht André –, aber jetzt ist sie nicht dazu fähig. Das große, vierzig Jahre alte Kind denkt sich müde, um dahinter zu kommen, was ihren Zustand ausmacht, aber sie bekommt keine Antwort. Sie fühlt sich wie ein Wrack. Sie ist leer gesogen. Ratlosigkeit überkommt sie.

In sie kommt das Gefühl, umzuziehen; sie will aus dieser seltsamen, unmenschlichen, Geist tötenden Umgebung weg. Hier traf sie das Unglück, aber sie kann keine Entscheidung treffen. Jeden Tag, jede Stunde will sie weg, direkt hier fort, doch sie kommt nicht zum Handeln. In ihrem Inneren weigert sich etwas und auch jenes Gefühl kennt sie nicht. Ihr Kampf ist schrecklich. Die Medikamente haben ihr nicht geholfen und ihre Gejagtheit verstärkt sich. Schließlich hat sie Angst und ruft um Hilfe. Aber es kommt keine Hilfe für Mientje und sie denkt nun, dass sie geisteskrank werden wird. Die Angst – fühlt André – wird immer stärker und zum Schluss so furchtbar, dass sie hierdurch zu einer Entscheidung kommt. Mientje zieht um.

Durch diese wenigen Szenen kennt André ihren Zustand bereits einigermaßen. Meister Alcar sagt zu ihm:

„Bald, wenn sie gegangen ist, werde ich dir das nächste Stadium zeigen.“

André beendet die Behandlung und vereinbart, dass Mientje wieder zu ihm kommen soll. Sie fragt:

„Glauben Sie wirklich, dass ich gesund werde?“

„Sie werden gesund!“

„Und wissen Sie, wodurch ich so krank geworden bin?“

„Auch das werde ich Ihnen bald sagen.“

Mientje geht und André kommt mit seinem Meister in Kontakt. Erneut zeigt dieser ihm Szenen, wodurch André Mientjes Zustand besser kennenlernt. Er sieht sie in ihrer neuen Umgebung. In den ersten Tagen fühlt sie sich etwas anders, bald aber schon bemerkt Mientje, dass es noch schlimmer geworden ist. Ihr Kopf scheint zu platzen vor Schmerzen, sie fühlt sich furchtbar gehetzt und es ist, als würde sie zerspringen. Was für eine Krankheit ist das, fragt sie sich. Kein einziger Arzt weiß es, die Mediziner können nichts finden und es geht immer weiter bergab mit ihr. Mientje – sieht und hört André durch seinen Meister – ist verzweifelt. Sie fühlt sich allein und verlassen. Wer kann ihr helfen?

Sie betet Tag und Nacht, aber nichts hilft. Ihr Erspartes muss sie nun ihrer Krankheit opfern. Sie schleppt ein fürchterliches Problem mit sich herum. Die Angst, geisteskrank zu werden, nimmt zu. Sie kann nicht mehr denken; ihr inneres Leben ist kaputt. Aber durch was?, fragt sie sich. Was soll ich machen?

Dann bekommt sie von einem Bekannten Andrés Adresse. Die erste Behandlung hat ihr gut getan. Jetzt ist jedoch stärker denn je die Sehnsucht in ihr, in ihre alte Wohnung zurückzukehren, wo sie ihre Ruhe wiederzufinden meint. „Sie darf dies auf keinen Fall tun“, sagt Meister Alcar. „Wenn sie wiederkommt, musst du ihr das sagen, André, Mientje wird danach fragen.“ Bis jetzt hat André allem folgen können, doch die Ursache ihrer Krankheit muss er noch kennenlernen. Dann sagt sein Meister:

„Mientje ist in den Händen einer Selbstmörderin, André. In dem Haus, in dem sie gewohnt hat, ist sie unter astrale Einwirkung einer Frau gekommen, die ihrem Leben ein Ende gesetzt hat und sich jetzt mit Mientjes Innerem verbunden hat. Dieses Wesen wurde betrogen und nahm darum Abschied vom stofflichen Dasein. Als Mientje in dieses Haus eingezogen ist, bekam diese Frau Kontakt mit ihr, weil Mientje sehr empfindsam ist. Um dir diesen Zustand erklären zu können, musst du (aus deinem Körper) heraustreten und dich selbst von der Wirklichkeit überzeugen. Erst danach kannst du mir Fragen stellen.“

In derselben Nacht macht Meister Alcar sein Instrument vom Organismus los und André betritt die astrale Welt. Auf Jener Seite sieht er seinen Meister und sofort sagt Alcar zu André:

„Diese Reise ist nur kurz, mein Junge, und bald kehren wir zurück. Aber bald verweilen wir länger in dieser Welt und dann werde ich dir die unterschiedlichen Grade der Geisteskrankheit erklären, denn auch diese Gesetze musst du kennenlernen. Du weißt, wie ich Mientje finde. Ihre Aura führt uns auf ihren Weg und so bekommen wir Verbindung mit ihrem Leben. Komm, André, folge mir.“

Immer wieder war das Heraustreten (aus dem Körper) für André eine Offenbarung. Dieser Zustand schenkte ihm das Allerhöchste. Jetzt sollte er wieder neue Weisheit empfangen. Bald dürfte er Fragen stellen. Das Stellen von Fragen fand er ja eigentlich am Schönsten. Es gab nichts mehr, das er nicht verstand, so tief stieg sein Meister mit ihm in die astralen Gesetze hinab, denn sein Meister wollte durch ihn die Menschheit vom ewigen Leben überzeugen und von den Tausenden von Gesetzen, denen die Kinder Gottes zwischen Leben und Tod geistig Einhalt geboten. Er wusste sehr sicher, dass sein Meister noch weitergehen würde, und er dachte nun mit Dankbarkeit an das, was er schon kennengelernt hatte und wovon er alles wusste. Dies hatte ihn geistig sehr erweitert.

Er war Gott für all diese Weisheit von Herzen dankbar und er würde hierfür sein Leben einsetzen wollen. Das Heraustreten (aus dem Körper) war für ihn immer etwas Übernatürliches. Es war eine großartige Gabe, die ihm geschenkt worden war. Ein großes Wunder ist es, dachte er. Immer, wenn ich meinen Meister neben mir sehe, kann ich vor Glück weinen, aber ich muss

mich beherrschen. Er wollte stark sein, sodass sein Meister immer tiefer in die Gesetze Gottes hinabsteigen konnte, damit er diese der Menschheit auf der Erde durchgeben könnte. Erst dann sollte sein Meister ihn für einen würdigen Schüler halten.

André verstand auch, dass sein Meister keinen Schritt weiter ging als er, André, es verarbeiten konnte, sonst würde er im Leben auf der Erde zusammenbrechen. Alcar baute seine Kraft und Leistungsfähigkeit auf und ging niemals zu weit. Sein Meister wachte über ihn wie ein Vater. Er war ein Geist der Liebe. Und trotzdem konnte Alcar streng sein. André musste lernen und vor allem seinen Kopf beugen. Wenn er das immer weiter täte, würde alles von alleine gehen und er würde im Zustand zwischen Leben und Tod lernen. Auch jetzt schwebte er wieder mit einem Geist des Lichts über die Erde. Er ging durch Häuser hindurch und wandelte durch Straßen. Konnten die Menschen dies verstehen? Wäre dies wohl zu akzeptieren? Viele Menschen fühlten es, sie brauchten es nicht zu glauben. In ihrem Inneren lebte diese Wahrheit, sie waren in ihrem Gefühl so weit. Diese Menschen, wusste André, hatten sich dieses Bewusstsein angeeignet. Sie verstanden, dass das Leben durch ein einziges irdisches Dasein keine Bedeutung haben konnte. Geistige Gaben konnte der Mensch empfangen. Für die Seele gab es keine Unmöglichkeiten. Diese Menschen hatten seinen Meister lieb und akzeptierten alles; sie gaben sich Jener Seite bedingungslos anheim. Und diese Menschen, sagte Meister Alcar zu ihm, werden auf dieser Seite das Licht sehen, sofern ihre Leben geöffnet werden wollen.

Unfehlbar folgte Alcar der Lebensaura von Mientje. Ihre Aura führte sie zu der Wohnung, in der sie zuvor gelebt hatte. Alcar sagte zu ihm:

„Wir kommen jetzt an den Ort, an dem Mientje astral überwältigt wurde. Eine bewusst eingestellte Kraft saugte sie leer. Weißt du, André, du könntest dich bereits aus eigener Kraft in dieses Leben versetzen und doch wird sich dein Bewusstsein noch verändern, denn ich gehe immer tiefer. Du wirst sämtliche Gesetze unseres Lebens kennenlernen und dein Bewusstsein wird dann kosmisch tief werden. Es wird eine Zeit kommen, André, in der ich dir Fragen stellen werde.“

„Meinst du das ernst, Alcar?“

„Hast du mich je spotten hören? Hast du mich je die Unwahrheit sprechen hören? Die Gesetze meines Vaters sind mir heilig, André. Ich versichere dir, dass ich die heilige Wahrheit spreche.“

So weit will ich deine Entwicklung steigern, dass du bei der Ankunft hier die Himmel betreten wirst. Aber dann aus eigener Kraft, André, und umringt von den vielen, die durch dich das ewige Licht empfangen haben. Und das ist Gottes Willen!“

André verstand seinen Meister, aber trotzdem war er verwundert. In sein

Leben kam Glück, weil er viele Menschen hatte glücklich machen können. Wer bewusst war, wollte sich geistig erweitern, und diesen Menschen wollte er all sein Wissen und seine Weisheit schenken, wie er es von seinem Meister empfangen hatte und man es ihm im stofflichen Leben erleben ließ. Wie großartig schön war so das Leben auf der Erde! Und wenn die Menschen ihn verstünden und ihn akzeptierten, würden sie sich in die Lichtsphären erhöht fühlen und sie würden einen eigenen Himmel bauen können, wo sie nach dem irdischen Leben glücklich wären mit denen, die zu ihren Leben gehörten. In welchen Mächten und Kräften lebte er! Neben seinem Meister schwebte er über die Erde und er erlebte die göttlichen Gesetze, das geistige Eingehen in Gottes Ewigkeit. Er lebte darin, er sah und fühlte die Wirklichkeit des Lebens nach dem Tod. Alcar rüttelte ihn wach aus seinem tiefen Nachdenken und er hörte seinen Meister sagen: „Schau, André, wir sind an dem Ort angekommen, an dem ich sein wollte. Hier ist Mientje ins Unglück gestürzt. Von diesen Gesetzen werde ich dich überzeugen. Sie leben hier, diese Gesetze vom Menschen und von Gott, aber der Mensch hat sie nicht verstanden. Du wirst diese Gesetze nun wahrnehmen können. Ich hätte dir dies allen in deinem eigenen Organismus erklären können und dich durch die Hellhörigkeit mit diesen Phänomenen vereinen können, doch ich fand es besser, dich hiermit zu verbinden, zu identifizieren, damit du dieses Elend gut kennen würdest. Ich wollte dich das auch als eine Vorbereitung erleben lassen, weil wir bald unterschiedlichen Graden der Geisteskrankheit folgen werden. Hierdurch wirst du erwachen und ein höheres Bewusstsein empfangen!

An diesem Ort, André, hat das innere Leben entschieden. Eine andere Persönlichkeit dominierte Mientjes Leben. Das soll heißen: Mientje war erreichbar, sonst wäre sie niemals durch astrale Einwirkung schwach geworden. Mientje hätte dieses Elend dann nicht gekannt, doch die Gesetze für ihr eigenes Bewusstsein verbanden sie mit diesem Zustand, mit Kräften, die zum Leben nach dem Tod gehören. Und diese Kräfte, André, sind bewusst, auch wenn Mientje sie niemals hat wahrnehmen können. Schau, mein Sohn, und überzeuge dich von der Wirklichkeit.“

André fühlt nun, dass sein Meister ihn in dessen Leben hinaufzieht. Durch diese Kraft kann er nun wahrnehmen. Dieses Bewusstsein schenkt ihm den großartigen Besitz, um in der astralen Welt, in der er jetzt lebt, zu sehen und zu fühlen, was Mientje erlebt hat und wodurch sie ins Unglück gestürzt ist. Sein Meister sagt zu ihm:

„Du musst nun alles in dich aufnehmen, André, bald kannst du mir Fragen stellen.“

In Andrés Umgebung baut sich etwas auf. Er folgt jenem Aufbauen. Es ist eine Kraft als Aura, in der Mientje lebt. Es ist geistige Kraft, Wirkung, vitale

und bewusste Energie, Lebensaura! Er fühlt sich bereits jetzt mit Mientjes Vergangenheit verbunden und versteht vollkommen, dass nichts deutlicher zu seinem Leben sprechen kann als das Einssein mit einem menschlichen Zustand, (mit) Mientjes Vergangenheit, (mit) ihrem durchlebten und von einer astralen Persönlichkeit verursachten Elend.

Er sieht und fühlt jetzt, dass Mientje noch heiter ist. Sie arbeitet, isst und trinkt und bereitet selbst ihr Essen zu. Alles geht nach Wunsch. Mientje hat noch keine Sorgen, das große Kind ist glücklich. Plötzlich aber, doch im Grunde allmählich, fühlt sie, wie sie beklemmt, tief traurig und unglücklich wird. Eine elende Bekümmertheit überfällt ihre nichts ahnende Persönlichkeit. Hierdurch verliert Mientje ihre gesunde Stimmung; auch ihre Gesichtsfarbe wird blasser. Er sieht und erlebt Mientje. Ist da etwas in ihrer Persönlichkeit, das ihr zum Verhängnis werden kann? André meint, etwas derartiges zu fühlen, doch das Geschehen muss sich seinem Leben noch offenbaren. Er weiß es also noch nicht. Auch Mientje kann es nicht wissen; sie kennt sich selbst nicht und sie weiß nicht, dass ihre ausgesandten Kräfte aufgefangen werden können. Was wissen die Menschen eigentlich von all diesen Gesetzen, denkt André. Mientje ist stofflich bewusst – sieht er –, irdisch eingestellt und gerade dadurch empfänglich für diesen Einfluss. Dies muss André jetzt bestätigen, da er in ihr Leben sehen wird.

André sieht, dass ein anderer Mensch – eine Frau ist es – in Mientjes Nähe lebt. Ist dies das Wesen, das Selbstmord begangen hat?, fragt er sich, doch sein Meister muss es ihm jedoch noch erklären. Er kann das astrale Wesen sehen. Sein Meister verbindet ihn jetzt mit dem irdischen Ende dieser Frau, ihrem Sterben. André sieht, dass sie sich vergast. Was geht in diesem Menschenkind vor? Wie ihr Leben auch gewesen ist, dieses Ende, denkt er, ist schrecklich. In dieses Leben ist das astrale Elend gekommen; sie hat sich selbst in diese Hölle gestürzt. Er sieht sie in diesem Zustand; Alcar lässt ihn sogar in ihr stoffliches Leben schauen. Der Mann, der sie verließ, sie wie Dreck behandelte, lebt hier vor ihm und er kann ihm in allem folgen. Hat dieser Mann dies alles auf seinem Gewissen? Kann ein Mensch, der alles von einem anderen empfangen hat, dieses Wesen ermorden, indem er ihr das Herz bricht? Ist ein Mensch in der Lage, das Wesen, durch das er die Liebe erlebte, zu vernichten? Hier muss er diese Grausamkeit wohl akzeptieren. Der Mann geht fort und sie will nun nicht mehr leben und setzt diesem Dasein ein Ende. Armes Kind!

André lebt nun in dieser Persönlichkeit. Durch Meister Alcar kann er ihren Gedanken folgen. Dieses Erleben eines anderen Menschen ist erstaunlich. Wie in einem offenen Buch liest er in ihrem Leben. Diese Frau setzte sich für das andere Leben ein; sie hatte nichts mehr zu geben. Dann wurde sie verstoßen. Ihr Herz wurde sozusagen aus ihrem Körper gerissen. Sie fühl-

te sich betrogen. Unmenschlich ist sie behandelt worden. Wie unglücklich war jedoch ihre Tat, denn Gott hätte ihr noch so viel Leben schenken können. Wie dumm ist das menschliche Wesen doch, denkt André. Gibt es nicht Millionen Seelen auf der Erde? Muss man nur eine einzige Seele lieb haben? Er steht vor den großen Problemen, die einer kosmischen Antwort bedürfen, die er von seinem Meister empfangen muss. Er sieht dieser Frau verschiedene Wege, die sie zu einem anderen Leben hätten führen können, offen stehen. Es gab schließlich noch Menschen, mit denen sie ein neues Leben hätte beginnen können. André versteht seinen Meister. Er ist dankbar für das Erworbene, für diese Ausführung. Er fühlt es, diese Frau hätte wegen des Verlustes dieser stofflichen Liebe ihrem Leben kein Ende setzen müssen. Viele Männer hätten sie auf Händen getragen. Aber zuerst musste sie dieses Verstoßenwerden erleiden, denn einst betrog auch sie. Hier erlebte er zahlreiche Gesetze. Es waren menschliche Probleme, die die irdische Persönlichkeit verarbeiten musste. Hiernach lösten sich die Ereignisse für ihn auf, was ein Zeichen für ihn war, dass sein Meister diese Leben für ihn verschloss.

Sofort hiernach erlebt er andere Szenen. Sein geistiger Leiter verbindet ihn nun wieder mit Mientje.

André sieht, dass in diesem Haus verschiedene Menschen gewohnt haben. Aber sie sind alle wieder ausgezogen, weil sie in diesem Haus keine Ruhe finden konnten. Hier hängt etwas Abstoßendes, aber was es ist, wissen sie nicht. Doch diese Menschen waren nicht astral zu erreichen. Kein einziger von ihnen kam unter Einfluss, sieht André. Jetzt kommt Mientje. Sie besichtigt die Zimmer. Sie schreitet durch die Räume und kann sich noch nicht entscheiden. Aber Mientje ist durchaus empfindsam für diese astrale Persönlichkeit. Die Selbstmörderin sieht Mientje nicht, doch sie erfühlt sie und es kommt Wärme in sie. Sie befühlt die ausstrahlende Lebensaura von Mientje und bekommt Kontakt mit dieser Lebensaura. André nimmt wahr, dass Mientje bereits in ihre Aura eingewickelt ist. Mientje fühlt nun etwas. Es überkommt sie Gehetztsein. Sie weiß nicht, was es bedeutet. Sie spricht mit sich selbst.

„Warum fackele ich bloß so lange. Ich muss mich entscheiden. Diese Zimmer sind sehr schön und hier will ich wohnen.“

Trotzdem zweifelt sie noch. Sie beißt sich auf die Lippen; sie will mit Gewalt zu einer Entscheidung kommen. Die astrale Persönlichkeit, so sieht André jetzt, windet sich in Mientjes Aura und kommt nun zur Einheit im Gefühlsleben der unbewussten Mientje. Ab diesem Augenblick beginnt für Mientje das Elend. Sie entscheidet sich, die Zimmer zu nehmen. Doch André sieht, dass sie dann mit einer geistig Unglücklichen zusammenwohnt, von der sie überfallen wurde.

Diese Selbstmörderin hat es furchtbar schwer. André kennt ihr Elend. In

seinem vorigen Buch „Der Kreislauf der Seele“ ist alles beschrieben. Diese Frau erlebt denselben Schrecken; auch sie kann nicht von diesem Ort loskommen. Sie ist gefangen, weil sie ihrem Leben ein Ende setzte.

André versteht sehr gut, dass Mientje niemals mehr allein sein wird, denn nun hat das Elend bereits begonnen. Binnen kurzer Zeit wird Mientje das Schreckliche dieser Kräfte bemerken und sie wird darniederliegen und jammern. Er sieht all diese Probleme, die Gesetze von Leben und Tod. Dies ist astrale Lebensweisheit.

Er sieht, dass bereits geistiger Kontakt besteht. Vom ersten Augenblick an steht Mientje unter astraler Einwirkung. Die ersten Phänomene hat sie gefühlt, denn sie kann in diesem Haus nicht warm werden. Was sie jetzt fühlt, haben auch alle Bewohner vor ihr erlebt, und die gingen deswegen fort. Mientje erfriert fast in diesem Haus. Sie versteht es überhaupt nicht. André übernimmt die Gedanken von seinem Meister. Er muss sich weiterhin hierauf einstellen. Ein Phänomen zieht das andere an; eine Szene verbindet sich von allein mit dem nächsten Ereignis. Es ist zum Erbarmen, das, was ihm jetzt gezeigt wird. Es lebt im astralen Gift, durch das Menschen zugrunde gerichtet werden.

Mientje friert wie ein Schneider. Schüttelfrost läuft über ihren ganzen Körper. Sie fragt sich, ob sie sich erkältet hat. Das ist natürlich möglich. Aber die Medikamente, die sie einnimmt, helfen nichts. Sie ist nicht so krank, dass sie im Bett liegenbleiben muss. Sie arbeitet weiter, doch sie fühlt, dass ihre Kräfte nachlassen. Was hat sie bloß?

Mientje ist vierzehn Tage in ihrer neuen Wohnung und in dieser Zeit hat die astrale Persönlichkeit den Kontakt mit ihr aufgebaut. Mientje isst für zwei; sie hat noch nie so viel gegessen. Dann kann sie auch nicht krank sein, versichert sie sich selbst. Aber sie fühlt sich nun gehetzt und sie ist überreizt. Sicher von der ganzen Anstrengung, denkt sie. Es wird wohl von alleine wieder vorbeigehen. Doch sie wird das Gegenteil erfahren; es wird immer schlimmer werden.

All diese Phänomene, sieht André, kommen durch die astrale Persönlichkeit zustande. Der menschliche Organismus bietet nur Obdach für eine einzige Seele und jetzt ist in Mientjes Körper, der stofflichen Wohnung für ihre Seele, noch ein Wesen gekommen und dieses will auch essen und trinken und sich irdisch fühlen, genau wie Mientje. Dieses Wesen bekommt nun erneut Licht. Die Sonne scheint wieder für sie und sie erlebt genau dasselbe wie Mientje. Sie ist jetzt bereits vollkommen eins, doch für Mientje wird dieses Einssein fatal.

Wenn Mientje noch stärker zu beeinflussen gewesen wäre, sieht André, stünde sie bereits vor der Geisteskrankheit. Doch sie ist nur teilweise zu erreichen. Nur wenige Charaktereigenschaften verbinden sie mit der astralen

Persönlichkeit und hierdurch kann die Selbstmörderin sie erreichen. Mientje hat lieb wie diese andere Frau, sie hat Sehnsucht. Und gerade diese Sehnsucht wird ihr zum Verhängnis. Es ist immer wieder die Sehnsucht des Menschen, fühlt André, die Liebe, durch die die astrale Welt Kontakt mit dem Leben von der Erde bekommt. Dieser geistige Kontakt reißt jedoch den stofflichen Organismus nieder. Kein einziger Körper kann dagegen bestehen, denn das irdische Wesen kann sich nicht selbst schützen; es kennt diese Gesetze nicht. Wenn Mientje dies alles gewusst hätte, hätte diese astrale Persönlichkeit niemals die Chance bekommen, ihr inneres Leben in Besitz zu nehmen. Sie hätte sich dann extra für sie verschlossen und Mientje wäre dann nicht zu erreichen gewesen. Jetzt ist es so weit, dass Mientje vor schrecklich vielen Schwierigkeiten steht.

Für André ist alles machtvoll. Was er wahrnimmt, bedeutet für ihn geistige Weisheit. Mit Mientje geht es bergab. Es bleibt nicht bei der Kälte, die sie spürt, sondern ihr ganzes Bewusstsein ist schon unter Einfluss gekommen. Nun fühlt sie, dass sie nicht mehr allein ist, und das bringt sie noch mehr durcheinander. Sie kann nicht mehr schlafen, weil sie Angst vor dem Einschlafen hat. In der Nacht geht sie auf und ab und am Tag bleibt sie liegen. Sie ist nicht mehr fähig, normal zu denken. Sie hat sich nie so gekannt und fragt sich, was ihr eigentlich fehlt. Mientje wird apathisch.

Ihre Bekannten sagen einem Arzt Bescheid. Der verschreibt ihr Medikamente, doch sie helfen nicht. Ihr Zustand verschlimmert sich täglich und sie hat keine Widerstandskraft. Das astrale Wesen saugt sie völlig leer. Diese Frau fordert von allem die Hälfte, aber auf halber Kraft kann ein Mensch nicht leben. André sieht, wie einfach alles ist. Dieses Niederreißen ist nicht aufzuhalten. Oh, dachte er, wenn man auf der Erde doch nur die Gesetze von Jener Seite kennen würde, dann wäre diesen Menschen zu helfen. Und wie vielen Menschen könnte doch geholfen werden? Mientje geht daran zugrunde. Sie ist jetzt bereits ein Wrack. Dort liegt ihre Arbeit, sie erledigt nichts mehr. Sie ist überreizt, aber wovon? Können die Ärzte nichts feststellen? Sie wissen es nicht. Sie müssen zugeben, dass es ein seltsamer und unbegreiflicher Zustand ist. Aber Mientje lebt darin.

Dies ist eine astrale Krankheit und es hat nichts mit dem stofflichen Körper zu tun. Was weiß ein Gelehrter von den astralen Gesetzen? Nichts! Und, denkt André, dadurch, dass man auf der Erde nichts von der astralen Persönlichkeit weiß, ist ein Arzt machtlos und man kann die Kranke in eine Einrichtung bringen. Es ist Zeit, dass all diese Gesetze akzeptiert werden und dass ein Gelehrter sich für diese Wirklichkeit öffnet. André könnte wohl weinen vor Glück, weil sein Meister ihn diese Weisheit erleben lässt. Womöglich werden bald Gelehrte dadurch erwachen. Das schlichte Umziehen hatte diese Folgen. Furchtbar ist es!

Dadurch, dass Mientje sich selbst nicht kennt, geht sie in diese astrale Gefahr. Viele Menschen haben hier gewohnt und waren nicht zu erreichen. Sie aber ist durch ihr Gefühlsleben für dieses schreckliche Geschehen offen. Die astrale Persönlichkeit wird dies wiedergutmachen müssen. Sie betet Tag und Nacht, unsere Mientje, doch es hilft ihr alles nicht. Das denkt sie zumindest, aber sie irrt sich, sieht André. Eine Freundin eilt zu Hilfe und sie gibt ihr Andrés Adresse. Doch Mientje weiß von diesen Dingen wie dem Magnetisieren nichts und sie ist recht widerspenstig.

„Wenn mir ein Arzt nicht helfen kann, was soll dann so ein, wie-nennst-du-den-gleich, anfangen?“

Aber ihre Freundin, Mutter Jet ist ihr Name, drängt weiter darauf. Sie wird zuerst selbst hingehen, sagt sie zu Mientje. „Ich weiß noch gar nicht, ob er dich behandeln wird. Aber wenn er sagt, dass man dir helfen kann, dann wirst du auch gesund.“ Mientje stimmt zu!

André sieht nun sogar Mutter Jet. Wunderbar ist, was er wahrnehmen kann, doch dies alles ist nur durch seinen Meister möglich. Mutter Jet kennt André gut, ihr eigenes Kind ist bei ihm in Behandlung. Die astrale Persönlichkeit hört jedoch, wie Mutter Jet versucht, Mientje zu überzeugen, und wehrt sich. Mientje wird ernsthaft krank. Es ist nun ein Kampf auf Leben und Tod entstanden. Das astrale Wesen ist jetzt wie ein Vampir, sieht André, es ist ein Kandidat für die Hölle, mit dem man im Grunde kein Mitleid zu haben braucht. Da ist noch viel mehr. Mientje wohnt bereits seit geraumer Zeit hier und will dann umziehen. Das will die astrale Persönlichkeit nun verhindern. Um zwei Dinge wird nun gekämpft. Mientje darf sich nicht helfen lassen.

Das astrale Wesen fühlt, dass es dann aus Mientjes Leben geschleudert wird. Hinzu kommt der Umzug. Wenn Mientje weg ist, muss die astrale Persönlichkeit in ihr eigenes Elend zurückkehren. Tausende von Problemen stürmen auf André ein, mit denen er sich keinen Rat weiß. Er schaut zu seinem Meister auf und fragt:

„Ich kenne das Ende natürlich, aber hätte man dies nicht verhindern können, Alcar? War niemand auf der Erde, der Mientje vorher hätte warnen können? War sie nicht auf andere Art und Weise zu erreichen?“

„Nein, André. In Mientje lebt dieselbe Kraft wie in der Frau, deren Gesetze ich dir vor einiger Zeit erklärt habe. Wer lieb hat, fordert! Die Sehnsucht in diesen Menschen ist es, die ihnen zum Verhängnis wird. Und wenn Abstimmung auf die unbewusste astrale Welt besteht, kommt dieser Kontakt zustande.“

„Ist sie nicht für die Geisteskrankheit zu erreichen?“

„Die Geisteskrankheit liegt hier hinter, André. Mientje sinkt immer tiefer weg und hätte bald all ihren Widerstand verloren, wenn keine Hilfe für sie

gekommen wäre. Aber sie ist trotzdem nicht für die tiefste Geisteskrankheit zu erreichen, weil sie zu bewusst ist. Du lernst diese Gesetze noch kennen; bald werde ich sie für dich erklären. Jetzt besteht Kontakt, weil Mientje, genau wie diese Frau, eine bestimmte Eigenschaft besitzt, die sie einander in die Arme führt. Diese Liebe hat Abstimmung auf das irdische Leben. Hierdurch kommen sie zu dieser Einheit. Du kannst deutlich sehen, dass Mientje doch in allem noch dominiert und zugleich sie selbst ist. Dies ist dann auch bloß astrale Einwirkung – astrale Beeinflussung –, doch diese darf nicht jahrelang andauern, sonst bricht Mientjes irdisches Bewusstsein zusammen und dann würde die astrale Persönlichkeit zutage treten. Mientje ist nicht schlecht, sonst wäre ihr durch uns nicht zu helfen. Dies ist also ihr Selbstschutz. In ihr lebt die Sehnsucht nach der Liebe und auch sie hätte gern Mutter sein wollen. Aber geh nun mal und schaue in Mientjes Vergangenheit, dann siehst du, dass sie jetzt ihre eigene Ursache und Wirkung erlebt. Im früheren Leben hat sie keine Kinder gewollt. Jetzt jedoch steht sie vor ihren geistigen Gesetzen, die ihr für dieses Geschehen geistig Einhalt gebieten und denen sie nicht entkommen kann. Ist dies nicht merkwürdig? Und dennoch, wäre Mientje fähig, das Glück außerhalb der Ehe zu suchen? So weit kommt sie jedoch gar nicht, denn sie ist nicht schlecht genug dafür. Wer wird sie, wenn sie um die Heiligkeit der Mutterschaft bittet, verstehen? Mientje ist nicht leidenschaftlich, sie ist ein liebes und reines Kind. Das Einssein hier, das gemeinsame Erleben ein und desselben Zustands, brachte sie unter den Einfluss dieser astralen Gestalt. Mientje ist also, André, hinabgestiegen in ihre Lebensgesetze, von denen sie jedoch selbst nichts versteht.

Dies ist, was ich der Wissenschaft bekannt machen will. Hierdurch kann man Tausenden helfen. Ist das geistige Wissen für den Gelehrten gekommen, dann kann er viele Probleme dadurch verhindern oder zum Guten wenden, dass er eingreifen kann. Die Mutterschaft ist für Mientje nicht mehr erreichbar. Mientje ist jetzt zu alt. Sie muss dieses Leben akzeptieren, hieran ist nichts zu ändern. Diese Gesetze, André, müssen von ihr erlebt werden.“

„Diese andere Frau erlebt also einen niederen Bewusstseinsgrad, Alcar?“

„Das ist doch deutlich? Sie vergreift sich schließlich an einem anderen Leben. Auch das muss dieses Wesen wiedergutmachen. Sie verschlimmert ihren Zustand dadurch und dennoch, kannst du dir etwas Derartiges nicht vorstellen? Mientje ist für sie Lebensrealität. Das soll heißen, dass sie durch Mientje, wie du es hast wahrnehmen können, wieder zum irdischen Leben zurückkehren kann, um das mit ihr zu genießen. In ihrer eigenen Welt ist es finster und kalt und diese Kälte haben sowohl Mientje als auch all diese vorigen Menschen gefühlt. Es ist das Zur-Einheit-Kommen mit der astralen Persönlichkeit. Und diese Kälte geht von jenem Seelenleben aus. Es ist die Armut im Geist, ihr Zustand, den das irdische Bewusstsein fühlt. Durch

Mientje empfängt sie Licht, denn sie sind innerlich eins. Sie fordert ihren Teil ein, doch dies ist für Mientje der Verlust von Kräften und des tagesbewussten-Ich-Lebens. Fühlst du dies, dann muss dir deutlich sein, dass Mientjes Leben von diesem Wesen geteilt wird. Und diese Teilung ist die Ursache davon, dass den stofflichen Organen ihre Nahrung und Vitalität fehlt. Selbstverständlich ist es, dass hierdurch Schwächung entsteht und zutage tritt. Dies ist im Grunde alles. Später gehen wir jedoch tiefer auf diese Gesetze ein und dann erlebst du diese von unserem Leben und Bewusstsein aus im Hinblick auf den irdischen Menschen. Mientje erhielt Schutz. Sie bezog ein anderes Haus, aber auch dort konnte sie sich nicht von dieser Aura und dieser Kraft befreien und sie wollte sogar zurückkehren. In ihr waren Gedanken, dass sie nun selbst ihre Krankheit verschlimmert hätte. Es ist jedoch die astrale Persönlichkeit, die sie gefangenhält. Ich werde diesen Kontakt nun unterbrechen, sonst würde Mientje ihr Leben lang unter dieser Beeinflussung und Einwirkung bleiben. Sie würde erst dann von diesen Kräften freikommen, wenn sie ihre eigene Sehnsucht nach Liebe überwunden hätte. Aber ist das möglich? Werden wir uns von dieser Heiligkeit selbst befreien können? Trotzdem bedeutet es nun für Mientje Elend und astrale Schwierigkeiten, weil sie verbittert ist. Ihr Leben erscheint ihr ziellos; sie will schließlich Mutter sein. Nach diesem Leben jedoch wird sie Mutter werden! Denn Gott ist Liebe und die Gesetze für die Mutterschaft werden sie dazu zwingen. Hierfür muss sie jedoch zur Erde zurückkehren und das ist möglich. Gott will, dass sie zuerst in Harmonie mit ihrer Vergangenheit kommt. Erst dann ist sie dazu fähig, die Mutterschaft zu erleben, sonst würde sie erneut in ihrem stofflichen Leben zusammenbrechen.“

„Ist die Sehnsucht nach Liebe für viele Menschen so fatal, Meister?“

„Nein, mein Sohn. Wenn wir die Empfindsamkeit besitzen, hierauf einzugehen, stehen wir Menschen vor der Schöpfung und vor all den Wundern Gottes, die wir uns aneignen müssen. Die Liebe ist das, wodurch wir unseren Kontakt gesichert sehen. Durch die Liebe, André, kommen wir zum Weltall unseres Lebens und durch das Weltall zu den Gesetzen, die unser Leben auf der Erde und auf dieser Seite bestimmen. Wenn wir nun unsere eigenes Ich noch nicht kennen und folglich nicht in Harmonie mit diesen Gesetzen sind, die wir selbst geschaffen haben, dann stehen wir zugleich vor den astralen Kräften, von denen wir früher oder später angegriffen werden. Es muss dir also deutlich sein, dass Mientje nicht bereit ist, diese Liebe empfangen zu können.“

„Und andere Menschen, Meister?“

„Dachtest du, André, dass ein einziger Mensch dem entkommen könnte? Wenn ich dir die Lebensgrade für die Mutterschaft erklärt habe, wirst du diese Gesetze besser verstehen können. Wir Menschen können durch das

Erleben der Liebe auch durch die Geisteskrankheit gehen. Es gibt keinen einzigen Menschen auf der Erde, der nicht wie die vielen, die es jetzt erleben, geisteskrank gewesen ist. Dies sind die Lebensgrade für den Menschen und diese Grade sind stofflich und geistig, kosmisch tief und göttlich bewusst. Um den geistigen Grad, also das Bewusstsein für die Liebe, erreichen zu können, brauchen wir sicher Hunderte von Leben. Dann erst können wir uns während des Erlebens der stofflichen und geistigen Gesetze auf der Erde behaupten. Wäre Mientje so weit gewesen, hätte dieses astrale Wesen ihr Leben nicht in Besitz nehmen können. Jetzt ist das doch möglich. Aber andere Menschen, Männer und Frauen, sind noch nicht so weit oder sie haben sich dieses bewusste Stadium, durch die vielen erlebten Leben, angeeignet. Und keine einzige Seele entkommt dem!“

„Das soll also heißen, Meister Alcar, dass all diese Psychopathen und Geisteskranken noch nicht so weit sind?“

„Sehr gut gefühlt, André, aber auch hierin befinden sich astrale Gesetze, von denen der irdische Mensch nichts versteht, die aber jetzt das stoffliche Bewusstsein dominieren. Wer also noch unbewusst ist, ist dabei, sich das irdische Bewusstsein anzueignen. Das ist die Lehre für jeden, von der die Wissenschaft jedoch nichts weiß und vor der sie dann auch machtlos ist.“

„Ist diese Frau denn so schlecht, Alcar?“

„Wahrhaftig nicht. Wer sich nach Liebe sehnt, ist nicht schlecht. Jedes Tier will Liebe erleben, aber die Gesetze der Liebe müssen wir als Menschen von der Erde verstehen. Diese Frau steht durch ihr Dominieren im Widerspruch zur Liebe. Sie hätte dieses Leben, also bis zum natürlichen Ende, akzeptieren müssen. Aber was macht sie nun?“

Sie saugt sich an Mientjes Leben fest und vernichtet ihr Tagesbewusstsein. Hierdurch allein schon stimmt sie sich auf die finsternen Höllen ab. Sie ist nicht schlecht, aber auch nicht in Harmonie, um eine Lichtsphäre zu betreten. Sie ist betrogen worden; man hat ihr Leben zerbrochen und dies muss dieser Mann natürlich wiedergutmachen. Aber sie ist von ihrer eigenen Sehnsucht zugrunde gerichtet worden. Und nun will sie Licht sehen. Sie hat Hunger und Durst und stürzt sich jetzt auf Mientje. Durch sie erlebt sie ihr stoffliches Dasein wieder. Das, was Mientje erlebt, saugt sie in sich auf. Beide Persönlichkeiten sind eins. Sie kann tun und lassen, was sie selbst will, aber sie ist nun im Widerspruch, in Disharmonie mit den göttlichen Gesetzen. Sie reißt nieder! Sie stiehlt, was Mientje gehört. Dies ist kein Dienen, es ist das Niederreißen einer anderen Persönlichkeit. Das eine entsteht nun durch das andere. Hätte sie akzeptieren können, dann wäre sie nach einiger Zeit gestorben und hätte weitergehen können, sei es auf dieser Seite oder auf der Erde in einem neuen Leben. Jetzt liegt sie hier und ruft um Hilfe. Niemand kann ihr helfen. Trotzdem will sie leben. Durch ihre Liebe ging sie zugrunde, aber

sie hätte ihr eigenes Leid akzeptieren müssen. Hätte diese Frau hinter ihren eigenen Schleier schauen können, glaub mir, sie hätte sich dann selbst gegen dieses Elend geschützt. Jetzt ist sie in ihrem Leid zusammengebrochen. Sie hatte lieb, doch wurde betrogen, André. Aber ist dies Liebe? Ihr stofflicher Besitz, ihr Mann, ging von ihr weg und dann beging sie Selbstmord. Die wahrhaftige Liebe dient und zerbricht keine Bande; diese Liebe bricht nicht zusammen! Ihr Bewusstsein muss für unser Leben und für diese Gesetze noch erwachen. Erst dann wird sie anders handeln, und zwar zum Guten. Gott hat dies nicht gewollt, dies erlegt sich der Mensch selbst auf. Sie hat ihre Verbindung mit der Erde zerbrochen. Niemand kann nun etwas für sie tun. Du kennst das Leben meines Bruders Lantos („Der Kreislauf der Seele“). Nun, André, auch sie muss jetzt die Gesetze ihres Lebens erleiden und erst danach kann sie weiter. Sie muss zuerst Beweise davon geben, was sie will und welche Liebe sie fordert, denn das andere Leben führt sie doch wieder zurück zu diesem Zustand. Würde sie wieder zusammenbrechen, dann ist sie wiederum für ihre Lebensgesetze offen und sie geht erst dann in eine höhere Daseinsebene über, wenn sie diese (Gesetze) überwunden hat.“

André versteht seinen Meister. Er weiß nun, dass dieses Wesen noch nicht für die höhere Liebe bereit ist. Mientje übrigens auch nicht, und darum kann sie von einer anderen Persönlichkeit angegriffen werden. Mientje jedoch kann warten, sie bleibt trotzdem sie selbst. Sie ist wieder viel weiter als dieser Geist. Aber ihr eigenes Leben brachte sie doch in diesen Zustand. Mientje lebt nun in einem großen Fragezeichen, das schwierig aufzulösen ist. Meister Alcar wird sie jedoch von diesem Fragezeichen befreien. Durch die Liebe stürzen Menschen ins Unglück, weil dies das alles dominierende Gefühl für den Menschen ist.

Meister Alcar entfernt sich nun von André. Er sieht, dass sein Meister ins Leben dieser Frau hinabsteigt. Trotzdem bleibt er mit Alcar verbunden und kann allem folgen.

Er fühlt nun, was sein Meister tut. Alcar zieht sie in ihr schreckliches Dasein zurück, was nötig ist, wenn Mientje gesund werden will. Diese Frau begreift nicht, was da geschieht, doch bald wird sie es wissen. Nun verdunkelt sich das irdische Licht vor ihren Augen und er hört sie rufen: „Warum muss ich zurück in die abscheuliche Finsternis? Hab doch Mitleid mit mir. Ist hier jemand? Hörst du mich? Wodurch werde ich wieder so kalt? Wo ist sie, die mir das irdische Licht zurückgab, die mein Elend linderte?“

Das Gewimmer der Frau dringt zu André durch. Er kann diesem Prozess weiter folgen und findet alles schrecklich. Um Mientje vor dem totalen Untergang zu behüten – sieht er jetzt –, muss dieses Wesen wieder zurück in sein unmenschliches Dasein. Hierin muss die Frau ihr eigenes irdisches Ende abwarten und erst dann kann sie gehen, wohin sie will. Oh, wie ist

es möglich, denkt André, wie schrecklich. Als sein Meister zu ihm zurückkehrt, wagt André nicht, ihm Fragen zu stellen. Er bricht vor Mitleid fast zusammen. Alcar sagt:

„Ist es nicht schrecklich, dass ich ihr all diesen Trost nehmen muss? Aber hat sie das Recht, einen anderen Menschen zu vernichten? Wer stürzte sie in diesen Zustand? Dies, André, sind die Gesetze von Leben und Tod. Gott könnte es nicht gutheißen, dass Mientje durch sie zugrunde gerichtet würde. Aber wehe Mientje, wenn sie hierauf Abstimmung gehabt hätte! Dann wären auch wir machtlos gewesen.“

Indem sie in ihre eigene Welt zurückgeführt wird, also in ihre geistige Abstimmung, wird der Kontakt mit Mientje unterbrochen. Wenn ich dies nicht gekannt hätte, wäre Mientje letztlich doch ihrem Untergang entgegengegangen, denn dann wären sie miteinander verbunden geblieben. Jetzt wird sie sich befreit und leichter gestimmt fühlen. Ihr Blutdruck wird sich verändern, ihr großer Hunger und Durst werden verschwinden und ihr Inneres wird dadurch erweitert werden, dass sie ihr eigenes Leben wieder erleben kann. Sie lebt dann wieder allein in ihrem stofflichen Körper, in dem kein Platz für zwei Seelen ist. Tausende Menschen kamen so in die Hände einer astralen Persönlichkeit und man musste sie einsperren. Medikamente helfen selbstverständlich nicht und die Wissenschaft muss für diese menschlichen Gesetze noch erwachen.“

„Ist dies das menschliche Auflösen durch astrale Einwirkung, Meister?“

„Richtig, André.“

„Darf ich diesen Zustand vergleichen mit dem einer Religionskranken, Alcar?“

„Wenn du zumindest fühlst, dass Religionskrankheit durch astrale Beeinflussung erlebt wird und dass dieser Zustand durch eigenen Willen zu erreichen ist. Das soll heißen, dass sich eine geistig eingestellte Person vollkommen in Religion auflösen kann.“

Der irdischen, also stofflichen Religionskrankheit ist nicht abzuhelpen, die astrale ist heilbar.“

„Was soll das heißen, Meister?“

„Dass das astrale Wesen, das sich in Religion aufgelöst hat, das irdische Wesen beeinflusst, wie Mientje es erlebt hat und wie Tausende Menschen es mit ihr erlebten. Auch diese Persönlichkeit saugt sich am stofflichen Bewusstsein fest und erlebt nun den kirchlichen Wahnsinn. Diese Leben können getrennt werden; das irdische bewusste nicht, denn das ist nicht zu erreichen. Jener letzte Zustand entsteht nämlich durch Schwäche des Geistes. Fühlst du dies, André?“

„Ja, Alcar, es ist mir deutlich. Wird Mientjes Gefühl, in diese Wohnung zurückkehren zu wollen, jetzt verschwinden?“

„Von diesem Augenblick an wird dieser Drang abnehmen. Mientjes Kontakt ist nun unterbrochen. Ruhig wird sie sich hiervon erholen. Wenn sie zu dir zurückkehrt, kannst du sie danach fragen und sie wird es zugeben müssen.“

„Es ist bedauerlich für Mientje, dass ihr das Höchste für die Mutter nicht geschenkt werden kann, Meister.“

„Auf dieser Seite, das habe ich dir schon erzählt, gibt es kein „bedauerlich“. Mientje, du hast dies wahrgenommen, wird ihr Leben in diesem Zustand zu Ende bringen müssen. Das, wofür sie den Körper bekommen hat, wird sie jetzt nicht empfangen, weil ihre karmischen Gesetze und die Gesetze von Ursache und Wirkung ihr Leben jetzt dominieren. Dieser Zustand muss uns von den Göttlichen Gesetzen überzeugen, dass wir als Mensch unser Glück und Unglück selbst in den Händen haben. Einst wird Mientje Gott bitten, ihr das großartige Geschenk zu geben. Sie wird diese reine Liebe einst erleben und hierdurch im Geist erwachen. Für sie kommt ein neues Leben. Und jenes Leben wird sie in vollen Zügen genießen, was ihr inneres Leben vertiefen wird. Der Glauben und die Liebe müssen auf geistiger Abstimmung dominieren, sonst zerbrechen wir den Kontakt mit Ihm, der unser aller Vater ist. Wer mit Gott zusammenstößt, wird akzeptieren müssen, dass die Gesetze zwischen Leben und Tod ihm geistig Einhalt gebieten werden. Hiervon versteht man auf der Erde ebenfalls nichts.“

„Und Mientje erholt sich vollkommen?“

„Was wir tun werden, ist, sie ins normale stoffliche Leben zurückzuziehen. Sie ist dann in der Lage, etwas aus ihrem Leben zu machen, und womöglich empfängt sie noch Liebe, wofür sie dann dankbar sein muss.“

„Ein Zurücksinken ist nicht mehr möglich, Alcar?“

„Mientje wird den allerersten Augenblick niemals vergessen. Jener Moment schlug ein tiefes Loch in ihr Dasein und hierdurch ist nun ihr bewusstes Erfühlen und Ergründen stärker geworden. Sie hat jetzt enorm viel gelernt. Jedes Tief, das geistig aufgefangen wird, bedeutet für die Persönlichkeit Bewusstwerdung. Auch für sie, weil sie die Krankheit, das Anormale davon, hat akzeptieren müssen. Durch Leid und Schmerz zur geistigen Höhe in unserem Dasein zu gehen ist das Betreten des höheren Ichs, André, und dies wird jeder erleben, weil jeder zum Leben Gottes gehört. Es ist echtes menschliches Umherirren auf der Erde in unseren selbst gemachten Gesetzen. Einst aber müssen wir unsere Podeste abreißen. Wenn wir in das Endgültige für die Erde eingehen wollen, stehen wir sofort vor dem Leben von dieser Seite und dies wird eine Sphäre in einer Hölle oder in einem Himmel sein.“

„Ich wünschte, Meister Alcar, du würdest hierüber mehr Bücher schreiben, die Menschen müssen es wissen.“

„Auch diese Zeit steht bevor, André, doch ich werde meine Schüler da-

mit betrauen. Jene Seite analysiert diese Gesetze dann, wodurch das irdische Wesen mit sich selbst und dadurch mit den Gesetzen Gottes in Harmonie kommen kann.“

„Wann werde ich die Gesetze für die Geisteskrankheit erleben, Alcar?“

„Ich werde dir Bescheid geben, wenn wir so weit sind.“

André kehrte mit seinem Meister Alcar zu seinem Organismus zurück und nahm Abschied von ihm. Diese kurze Reise war zu Ende. Innerhalb kurzer Zeit hatte er sehr viel Weisheit gesammelt. Zwei Tage später kam Mientje zu ihm. Er sah, dass sie sich verändert hatte; ihre Augen waren ruhiger und sie war nicht mehr überreizt. Mientje hatte wieder geschlafen – fühlte er – und ihre Atmung war nicht mehr so unregelmäßig. Sie bekam wieder das normale Bewusstsein. Sie legte sich hin und schlief während der Behandlung ein. Als André fertig war, schreckte sie aus dem Schlaf hoch. Sie sagte zu ihm:

„Was für eine Ruhe ist in mich gekommen. Wie tief ich doch geschlafen habe, stundenlang, wie es scheint. Wie lange hat diese Behandlung gedauert?“

„Eine Viertelstunde, Mientje.“

„Das ist unglaublich, ich fühle mich vollkommen ausgeruht. Ich werde doch gesund, nicht wahr?“

„Fühlst du es denn nicht selbst, Mientje?“

„Ich wage es nicht zu glauben. Aber doch, ich bin bereits anders. Ich schlafe besser und kann wieder essen. Für meine Arbeit bin ich trotzdem noch zu nervös, ich komme noch nicht zum Handeln. Meine Hände zittern zu viel. Wenn ich eine Nadel in die Hände nehme, lege ich das Ding sofort wieder weg, weil ich das Gefühl bekomme, dass die ganze Welt auf mir lastet. Können Sie sich so etwas vorstellen? Lauter Schlechtigkeit, wovon ich früher nichts wusste. Ich bin so anders gewesen. Werde ich je wieder so werden wie früher? Ich wage nicht daran zu denken, dass ich doch noch mal gesund werde.“

„Du wirst gesund.“

„Können Sie mir schon sagen, wodurch ich krank geworden bin?“

„Noch ein wenig Geduld, Mientje, bald werde ich dir alles erklären.“

Ein paar Monate später ist Mientje so weit. Ihr Nervensystem war kaputt, doch allmählich baute André durch Meister Alcar den Organismus auf, so dass sie sich wieder normal fühlte. Er fragte Mientje:

„Glaubst du jetzt, dass du gesund wirst?“

„Ich fühle mich hervorragend“, sprach Mientje, „aber dachten Sie, dass ich mich traue, es zu akzeptieren?“

„Trotzdem muss es sein, Mientje, du musst dich trauen, diese Sicherheit zu erleben.“

„Aber wissen Sie, wie krank ich gewesen bin?“

„Ich kenne all diese Gesetze, Mientje, die Ursache deiner Krankheit ist mir von meinem Meister deutlich erklärt worden.“

„Darf ich jetzt alles wissen?“

„Jetzt darfst du alles wissen. Kannst du dich noch erinnern, welches Gefühl du bekamst, als du zum erstem Mal in diese Zimmer kamst?“

„Das vergesse ich nie. Ich hätte auf diese Gefühle hören müssen. Aber warum fragen Sie das?“

„Du warst in den Händen einer Selbstmörderin.“ Mientje erschrickt nicht, doch sie antwortet: „Das glaube ich sofort und jetzt ist mir alles klar. Ich war dort niemals allein. Ich verstehe auch, warum all diese anderen Menschen so bald umziehen wollten. Aber das ist doch nicht erlaubt?“

„Was ist nicht erlaubt Mientje?“

„Diese Frau hätte mich in Ruhe lassen müssen. Mein Himmel, das hätte ich wissen müssen.“

„Was dann?“

„Was dann? Ich hätte ihr ehrlich gesagt, dass sie mich nicht quälen durfte.“

„Diese Frau hat dich nicht gequält, Mientje.“

„Was hat sie denn dann gemacht? Nennen Sie das nicht Quälen? Sie hat mich fast ermordet. Was wollte diese Frau eigentlich von mir?“

André erzählt ihr von all den Gesetzen zwischen Leben und Tod, die er durch seinen Meister hat erleben dürfen. Mientje sagte:

„So, war es das? Ich verstehe nun, warum diese ganzen Medikamente nicht helfen konnten. Und doch, was ist sie für ein armer Wurm. Ich habe mit ihr zu tun. Ich darf dem Himmel wohl dankbar sein.“

Mientje wollte nun Andrés Bücher lesen. Jetzt ersehnte sie, mehr von all diesen Gesetzen, die sie selbst erlebt hatte, zu wissen. Zu André sagt sie: „Wie hältst du das alles aus? Nichts für mich, ich könnte das nicht aushalten!“

Mientje geht weg und sie ist ihm innerlich dankbar. Sie weiß nicht, was sie für André tun soll. Aber sie wird ihn nicht vergessen. Sie lacht wieder und kann wieder arbeiten. Sie fühlt sich völlig normal. Und André dankte Gott für all die empfangene Weisheit. Mientje wird für die Liebe erwachen und erst dann das Allerheiligste erleben dürfen.

André dachte über alles nach. Tagelang erlebte er Mientjes Gesetze und bekam dadurch ein anderes, weiteres Bewusstsein. Wie einfach im Grunde alles war. Für die Ärzte waren diese Kranken undurchschaubar und unergründlich und dennoch, wenn sie nur das Leben nach dem Tod akzeptieren könnten, dann würden auch sie vor diesen unglaublichen Wahrheiten landen und sie könnten hinter den Schleier, die Gesetze von Karma und von Ursache und Wirkung des Menschen, sehen. Was für ein Segen wäre dies für die Menschheit.

Er dachte an den Psychiater, der ihn vor einer Weile besucht hatte. Auch er

stand seinen Kranken machtlos gegenüber und André hatte ihn von diesen heiligen Gesetzen und Kräften überzeugen dürfen. Doch diese Einzelnen wurden wieder von ihren Kollegen ausgelacht. Das unbewusste, irdisch gelehrte Kind war noch nicht erwacht. Wann gehen Jene Seite und das irdische Bewusstsein Hand in Hand? Er fühlte sich durch seinen Meister in der Lage, all diesen Herren Unterricht zu geben. Schauen Sie doch, so rief er ihnen in Gedanken zu, verändern sich nichts in Ihrem Leben? Ist der Tod für Sie noch immer in Kraft? Erfühlen Sie ihn und Sie stehen vor den ewig wählenden Mächten und Kräften Gottes, der Liebe ist, unermesslich, räumlich bewusst. Warum sollte Er nichtigen Geschöpfen Sein Lebenslicht schenken? Das Göttliche im Menschen musste erwachen! Und dann? Hören Sie den schönen Gesang der Engel, der Menschen der Erde, die dahingegangen sind. Sie leben!

Viel Zeit zum Nachdenken hatte André jedoch nicht. Bald stand er vor neuen geistigen Problemen, mit denen sein Meister ihn vereinte und deren Gesetze André kennenlernen sollte.

Mutter Jet und ihr Jettchen

Mutter Jet hat Andrés Bücher gelesen und es ist sehr natürlich, dass sie, da André ganz in ihrer Nähe wohnt, ab und zu vorbeischaute, um sich mit ihm zu unterhalten. Sie stellt dann jede Menge Fragen über ihr Kind, das geisteskrank ist. Als sie zum ersten Mal zu ihm kam, fragte sie André, ob er ihrem Liebling helfen könnte, doch Meister Alcar sagte, dass er ihr vorerst nur Trost spenden könne. Sie könne gesund werden, aber das würde einige Zeit in Anspruch nehmen.

Das erschien Mutter Jet furchtbar, doch es war ihr bereits ein Trost, dass André ihrem Kind Kraft geben würde, denn bis jetzt hatte Jettchen auf eigenen Beinen stehen müssen. Jetzt würde ihr geholfen und dann hätte sie es etwas leichter.

Als André an dem Morgen, der auf Mutter Jets ersten Besuch folgte, bei ihr eintrat, lag ihr Kind auf dem Divan und ruhte. Sie hatte Jettchen vorher von dem Besuch erzählt, doch sie reagierte auf gar nichts. Als André zu ihr kam, um ihr zu helfen, drehte sie ihm den Rücken zu und fing an, zu weinen. Jettchen gab also zu erkennen, dass sie nicht behandelt werden wollte. André plauderte ein wenig, um sie zu beruhigen. „Ich mache nichts, Kind, ich will dir nur ein bisschen Kraft geben.“

Jettchen dreht sich um und schaut André mit ihrem durchdringenden und doch wieder sanften Blick an. Sieh doch nur, denkt André. Was für Augen hat dieses dreißig Jahre alte Kind; sie schauen hinter den Schleier und sie sind in der Lage, das menschliche Wesen von der Erde zu ergründen. Jettchen sagt plötzlich: „Wollen Sie mir helfen? Wollen Sie mir wirklich helfen? Sie können das nicht. Ich muss es selbst tun!“

„Zack, das hat gegessen“, denkt André. Mutter Jet ist verlegen wegen der Haltung ihrer Tochter. Sie sagt zu ihr, dass eine Behandlung gut für sie sein wird. „André ist ein Bruder von dir, du musst dich anheingeben.“ Wieder schaut Jettchen ihn mit ihrem durchdringenden Blick an. André wäre unter diesem Blick verlegen geworden, wenn er ihrem Schauen nicht hätte folgen können. Er war jedoch in der Lage, ihre Persönlichkeit aufzufangen. Er beginnt ein Spielchen mit ihr und zwingt sie nun, die Augen niederzuschlagen. Jettchen sagt wieder plötzlich:

„Ich sehe die Höllen und die Himmel in Ihnen.“

„Wo siehst du das, Jettchen?“ Und zu ihrer Mutters und Andrés Überraschung reagiert sie schlagfertig, indem sie sagt:

„Wo sehen ‚Sie‘ das?“ Sie klopft André auf die Finger. Er muss sie siezen! Dann lässt Jettchen sofort darauf folgen:

„Jetzt darfst du mir helfen.“

Dies alles ist eine Offenbarung für André. Wie empfindsam dieses Mädchen doch ist! Als Jettchen „Wo sehen ‚Sie‘ das“ sagte, sandte André ihr ein Gefühl des Schmerzes zu – sein Leid –, weil sie ihn nicht akzeptieren wollte. Und Jettchen reagierte sofort und erwiderte: „Jetzt darfst du mir helfen“, als ob es ihr leid täte, André mit ihren Worten abgestraft zu haben. André denkt: Was für eine Tiefe, wie überempfindsam Jettchen ist. Kein Wunder, dass sie von der astralen Welt gestört wird. Dieses Kind müsste eigentlich unwiderruflich geisteskrank sein. Ihr reines Bewusstsein muss sie jedoch jetzt vor dem totalen Untergang retten. Ein Wunder ist dieses Mädchen und eigenartig ist ihr Gefühlsleben. Ich werde wieder sehr viel lernen, fühlt er bereits, und alles für sie tun, was in meinen Möglichkeiten steht. Jettchen gibt sich anheim. Während der Behandlung fängt sie an, zu weinen, und die Tränen kullern ihr über die Wangen, ohne dass sie sich beherrschen kann. André konzentriert sich auf ihr Gefühlsleben und siehe, Jettchen kommt zur Ruhe. Jetzt sieht er Meister Alcar und der sagt:

„Fühlst du ihre Tiefe, André? Sie ist nicht geisteskrank, mein Sohn. Dies ist ein Zustand der geistigen Schwäche, Schwäche der Persönlichkeit. Diese Persönlichkeit kann die rohe Gewalt der Erde nicht ertragen. Dieses Leben ist eigentlich zu schwer für sie und dadurch stürzt sie von Zeit zu Zeit ein. Was wir tun können, ist, ihr Kraft zu schenken. Wir können nicht zustande bringen, dass sie sich jetzt bereits selbst besiegt, denn das ist noch nicht möglich. Jettchen muss da hindurch. Viele Menschen befinden sich in diesem Zustand und man hat sie alle von Zeit zu Zeit einsperren müssen, weil sie sich plötzlich selbst verlieren können. Dann sinken sie in sich selbst zurück und können dann zugleich von der astralen Welt angegriffen werden. Diese Empfindsamkeit ist also Schwäche der Persönlichkeit, aber es ist auch das Gefühl, durch das wir sprechen. Es ist die mediale Empfindsamkeit. Diese Empfindsamkeit nützt ihr jedoch nichts, weil sie zusammenbrechen würde. Das irdische Leben ist sogar noch zu schwer für sie. Jetzt ist sie wieder widerspenstig.“

Aber weißt du, wodurch sie jetzt widerspenstig ist und wodurch sie hell-sichtig wahrnimmt? Viele geistige Grade treten jetzt zutage, die ihr in stofflichem Zustand fehlen. Durch dieses Wegsinken wird sie so empfindsam und das Wegsinken selbst ist das In-Verbindung-Kommen mit unserer Welt. Wenn sie hierin lebt, hat sie es furchtbar schwer. Sie muss dann viele Welten gleichzeitig erleben und das alles während ihres Krankseins verarbeiten. Wenn sie jedoch hierin sie selbst bleiben kann, ist auch nicht vom Einsperren die Rede, doch wenn sie angegriffen wird, wird sie wild und widerspenstig. Jetzt ist es die Menstruation, durch die die Persönlichkeit gestört wird, was sie also innerlich verarbeiten muss.

Diese natürliche Wirkung ist, wodurch dieses Kind widerspenstig ist. Wahrscheinlich erfüllst du sie und dann verstehst du, dass diese Krankheiten nicht so einfach sind. Ihre Persönlichkeit ist es, die alles verarbeiten muss, wodurch sie sich stärker macht. Erfahrung ist für dieses Leben und für viele andere Menschen die Heilung. Ich sage dir jedoch, Jettchen kann nicht geisteskrank werden, weil ihr inneres Leben hierfür eine zu große Höhe erreicht hat. Aber viele andere besitzen diese Seelenkräfte noch nicht und geraten nun in Besessenheit durch eine astrale Persönlichkeit. Du kannst sie lediglich aufklären, André, und auch das nur bis zu einem gewissen Grad, denn dann muss Jettchen wieder auf eigenen Beinen stehen. Ich will, dass du ihr hilfst, denn du wirst durch sie viele Gesetze kennenlernen. Es lohnt sich, ihr zu folgen. Wir werden feststellen, dass Jettchen nicht krank ist, sondern dass diese Persönlichkeit erst noch für die irdischen Gesetze erwachen muss.

Ihr inneres Leben ist so, wie wir es besitzen, astral rein. Sie betet Tag und Nacht und kennt ihren Gott der Liebe. Sie ist so tief wie der Raum selbst, aber darin muss sie sich das erforderliche Bewusstsein aneignen, sodass dieses Leben zur stofflichen und geistigen Harmonie kommt. Jeden Gedanken, der von dir ausgesandt wird, kann sie auffangen. Denk also daran, dass du dein eigenes Gefühlsleben bewusst aussendest, damit du sie nicht störst. Ihr Leben ist wie das des Menschen aus der ersten Sphäre. Sie ist vollkommen losgelöst von der Erde. Ihr inneres Leben könnte für die geistigen Gaben dienen, doch ich habe dir bereits gesagt, dass sie hierfür zu schwach ist. Wir werden dann auch niemals damit anfangen. Ungeachtet ihrer Schwäche der Persönlichkeit sind diese Kräfte und ist diese Sensitivität jedoch in ihr anwesend. Und diese Sensitivität wird noch nicht verstanden, denn die Wissenschaft kennt diesen Zustand noch nicht und hat also auch noch keine Heilung dafür.

Das Leben auf der Erde muss ihr inneres Bewusstsein verstärken. Essen und Trinken und alles, was zu diesem Leben gehört, verstärkt ihre Fähigkeit, leben zu können. Die Persönlichkeit nimmt alles in sich auf. Dieses Wesen hat im früheren Leben die Priesterschaft erlebt. Sie hat sich damals für jeden stofflichen Gedanken verschlossen, muss aber jetzt hierfür wieder auf die Erde zurückkehren. Sie muss also wie jeder die stofflichen Gesetze kennenlernen. Gott will, dass wir Seine Gesetze erleben. Es ist deutlich, dass Millionen Seelen hierfür auf die Erde zurückkehren müssen, weil all diese Menschen das wahrhaftige Leben nicht kennen und nichts von Gottes Gesetzen verstehen. Jettchen wird diese ganze Heiligkeit nicht in sich aufnehmen können; Mutter wird sie nicht werden, denn sie würde auch hierdurch zusammenbrechen. Tausende von Problemen haben mit ihrem stofflichen Leben und mit ihrem Leben im Hinblick auf unser Bewusstsein zu tun und sie erlebt all diese Gesetze dadurch, dass sie diese Abstimmung erreicht hat.

Wenn du mich fühlst, André, verstehst du, was ich sagen will und wie ihr Zustand ist. Mir geht es darum, dich diese Probleme erleben zu lassen und sie dir zu erklären, damit du bald bereit sein wirst, mit mir in diese Einrichtungen zu gehen, in denen all diese empfindsamen Lebensgrade eingesperrt sitzen. Erst dann bekommst du eine Vorstellung von der Geisteskrankheit und davon, was sie eigentlich bedeutet. Du lernst hierdurch die stofflichen Lebensgrade des menschlichen Wesens auf der Erde kennen und verstehen. Dies ist eine Lehre von beispiellosem Wert und ebensolcher Schönheit, denn diese Leben verbinden uns mit dem Raum und mit all seinen von Gott geschaffenen Gesetzen.

Jettchen ist also ein Sphärenkind. Für das irdische Leben eignet sie sich nicht, weil sie außerhalb dieses Lebens steht. Arbeiten auf der Erde kann sie nicht, aber du siehst es, auch hierfür hat Gott gesorgt. Sie hat eine Mutter empfangen, die sie versteht und ihr all ihre Liebe gibt. Die Mittel hierfür sind da, sodass Jettchen ihren Zustand ungestört erleben kann. Andere haben es viel schwerer, aber sie erlebt die Sphärennade und diese hat sie sich selbst verdient.

Du musst ihr in allem folgen und Mutter Jet wird dir immer Fragen stellen. Ich werde all diese Fragen dann beantworten. Für den Augenblick ist das genug. Bedenke also, dass deine ausgesandten Gedanken von ihr aufgenommen werden. Hierdurch kannst du sie stören, aber du musst versuchen, sie vom Irdischen zu reinigen und vollständig bereit sein, um sie vollkommen auffangen zu können. Für eine Weile kannst du ihr Kraft geben, aber später ist diese Kraft nicht mehr nötig und dann steht Jettchen auf eigenen Beinen.“

André kennt sie jetzt; er weiß nun, wie empfindsam Jettekind ist, und er wird sich darauf einstellen. Er geht rasch fort und lässt die beiden Frauen allein.

Zur Mittagszeit kommt Mutter Jet kurz vorbei. Sie muss wissen, was er über ihr Kind denkt. André setzt sich hin, um mit ihr zu reden, und Meister Alcar lässt ihn fühlen, wie er Mutter Jet auffangen muss. Auch sie ist eine enorme Persönlichkeit und sie ist bewusst. Sie ist für André ein großes und unerschöpfliches Wunder der Liebe.

„Was denkst du über mein Jettekind, André?“, ist ihre erste Frage.

„Das ist ein sehr großes Problem, Jet. Oh, erschrick nicht, ich will dir nur sagen, dass Jettchen in vielen Problemen lebt. Dir die alle auf einmal zu erklären ist natürlich nicht möglich. Aber du wirst ja wieder zu mir kommen, um Fragen zu stellen, und so allmählich lernst du sie dann kennen. Vor allem kann ich dir jetzt sagen, dass dein Jettekind nicht geisteskrank werden wird.“

„Ist das dein Ernst, André? Wie glücklich machst du mich damit.“

Mutter Jet fängt an, zu weinen, aber André sagt:

„Musst du deswegen nun weinen?“

„Das kannst du dir doch wohl vorstellen?“

„Wenn du jetzt flennst, rede ich nicht mit dir. Geistig eingestellte Menschen können ihre Tränen innerlich verarbeiten!“

„Rede nicht so, André, du bist solch eine Stütze für mich. Ich bin mit deinen Büchern so glücklich geworden. Willst du mir jetzt viel davon erzählen? Ich bin so froh, André, ich habe diese ganzen Jahre über solche Angst gehabt. Du kannst dir das sicher vorstellen. Jedes Mal denkst du, dass sie wieder weg muss, um zusammen mit all diesen armen Kranken aufgenommen zu werden. Es ist so schrecklich. Jettchen wird also nicht geisteskrank? Gott sei Dank, oh Junge, welche Last hast du nun von mir genommen. Hat Meister Alcar selbst das gesagt?“

„Ja, Jet. Trotzdem kannst du Jettchen ab und zu eine kleine Weile verlieren. Damit musst du rechnen. Das sind diese vorübergehenden Tiefs. Im Grunde kann ich eigentlich nichts für sie tun. Was ich ihr aber geben kann, ist Aufklärung. Wir helfen ihr tragen. Und das nur während einer gewissen Zeit, denn danach muss sie auf eigenen Beinen stehen. Diese Kraft wird Jettchen empfangen.“

„Da fällt mir ein Stein vom Herzen, André, glaubst du das?“

„Ich glaube es, Jet, und du kannst es von Meister Alcar akzeptieren.“

„Deine Bücher habe ich ganz in mich aufgenommen, André. Und dennoch, man kann nicht genug davon hören. Ich habe sie bereits zehn Mal gelesen und immer wieder fange ich neu an, aber immer sind sie wieder anders. Was für eine prachtvolle Aufgabe du doch hast.“

„Du sollst mich nicht so in den Himmel heben, Mutter Jet.“

Sie lacht vor Glück und antwortet: „Herrlich, André, so musst du mich nennen. Schön ist das. Ich will gern für alle eine Mutter sein. Nenn mich so, André. In den Büchern habe ich versucht, die geistige Abstimmung meines Kindes zu finden. Dass mein Kind geisteskrank werden sollte, habe ich nicht geglaubt, aber jetzt habe ich Sicherheit. Dies nehme ich unwiderruflich an. Was ein Meister sagt, der all diese Gesetze durch dich beschrieben hat, das sind auch Gesetze für mich. Solch eine liebe Seele kann doch nicht ins Unglück stürzen? Jettchen ist sehr lieb und oh, so empfindsam.“

„Das habe ich heute Morgen feststellen können, Jet. Alcar sagt, dass sie sich das irdische Bewusstsein aneignen muss. Du fühlst gewiss, was dies heißen soll. Jetzt, da du die Bücher gelesen hast, ist alles deutlich vor dir und wir können reden, sonst hätte ich dir hiervon nichts erzählen können. In ihrem früheren Leben war sie eine Priesterin, eine Nonne, und sie erlebte nichts. Einige Leben davor war sie ebenfalls Priesterin und dadurch hat sich von den stofflichen Gesetzen gelöst, die wir als Menschen erleben müssen, wenn wir für Gottes Schöpfung erwachen wollen. Nonnen und Priester erleben nichts! All diese Menschen sind lebendig tot! Sie stehen neben dem Leben.“

Diese Menschen erleben das stoffliche Leben nicht so wie wir und denken trotzdem, dass sie bewusst Teil dieses Raumes und der Millionen Gesetze sind, vor denen sie sich jedoch verschlossen haben. Wären diese Menschen in einem ihrer Leben Mutter gewesen, dann hätte sich diese Scheingestalt von jetzt bereits aufgelöst und sie wären von allein in ein natürliches Leben übergegangen.

Aber sie „heiraten“ Christus und zertreten die heilige Mutterschaft. Die „Heirat“ mit Christus ist großer Unsinn. Ich brauche dir das nicht zu erzählen. Wer kann denn nun Christus heiraten? Diese ihre symbolische Tat hat für Jene Seite keine Bedeutung. Alcar sagt, dass sie sich komplett ausschalten und hierfür hat Gott dem Menschen den Organismus nicht geschenkt. Dies ist eines von Jettis Hauptproblemen. Aber es gibt noch viele andere. Ich muss sie dir ab und zu erklären, damit du dein Kind kennenlernst.“

„Wie ist das wunderbar, André. Hast du dies heute Morgen sehen dürfen?“

„Als ich Jetti behandelte, hat Meister Alcar mich mit ihrem Leben verbunden und er zeigte mir ihre Vergangenheit. Jene Vergangenheit ist nun für dich und mich sichtbar, aber du musst sie verstehen und akzeptieren können. Du könntest hierüber ein Buch schreiben, Mutter Jet. Es ist so viel Stoff, sagt mein Meister, dass du niemals fertig wirst mit dem Schreiben, wenn du Jetti kosmisch behandeln und analysieren willst, das heißt also, Jettis Seelenleben, ihre geistige und irdische Persönlichkeit. Großartig ist alles! Wir können dies bewusst empfangen, während die Wissenschaft hiervon nichts weiß. Sie kann dir ihr inneres Leben nicht erklären. Die Ärzte sehen nur eine Kranke vor sich, die geistig schwach ist, aber wodurch, Jet? Warum befindet sich Jettchen in diesem Zustand? Dies sind geistige Probleme, die Gesetze der Persönlichkeit, in denen sie nun lebt und denen sie nicht entkommen kann. Da muss sie durch, denn sie wird dadurch erwachen.

Tausende, sagt Meister Alcar, die sich Christus aufdrängen, erleben nichts vom stofflichen Leben. Trotzdem kann kein einziger dieser Tausenden die Lichtsphären betreten, wenn die Gesetze Gottes nicht erlebt worden sind. In früheren Leben hat sie, also Jetti, die Mutterschaft gekannt, sonst hätte sie nochmals zur Erde zurückkehren müssen.“

„Wie tief und gerecht dies alles ist, André.“

„Das ist es, Mutter Jet, und ich fühle, dass Meister Alcar mich jetzt in sein Leben hinaufgezogen hat, denn vor einigen Sekunden wusste auch ich noch sehr wenig davon. Über diese Gesetze haben wir noch nicht gesprochen, obwohl Alcar mir gesagt hat, dass er mir später auch diese Probleme erklären wird. Es ist großartig und wir werden gemeinsam mehr von diesen Offenbarungen erleben, weil ich mit dir reden kann.“

„Ist das dein Ernst, André?“

„Natürlich, liebes Kind, doch dies kann nur dann geschehen, wenn ich

Zeit dafür habe. Manchmal wirst du umkehren müssen und bekommst kein Wort von mir. Rechne auch damit, dass ich dir das, was ich dir heute gebe, morgen wieder wegnehme, wenn ich sehe, dass du weinend umherläufst.“

„Ich werde stark sein, André, und mein Bestes tun.“

„Du bist eine wunderbare Mutter.“

„Ist das dein Ernst?“

„Ob das mein Ernst ist? Ich sehe wenig Mütter, wie du eine bist. Die meisten Menschen haben Angst, nachzudenken, und wenn ich mit ihnen rede, können sie mich nicht voll akzeptieren und dann bleibe ich stehen. Du hingegen erlaubst, dass wir auf dein Leben einhacken. Das ist das Großartige an deinem Charakter, an deiner ganzen Persönlichkeit. Auch in mir sind diese Eigenschaften vorhanden, sonst hätte ich nicht als Instrument dienen können. Je mehr Meister Alcar auf mein Leben einhackt, desto lieber ist es mir. Hierdurch werde ich erwachen und mich entwickeln. Ich weiß ja, dass er mich nicht umsonst angreifen wird. Er ist ein Vater und eine Mutter für mich und ein großer Meister. Trotzdem ist er streng, wenn es Gottes Gesetze und die Aufgabe, die auf meine Schultern gelegt ist, betrifft. Trotzdem ist alles gut, sehr gut sogar, denn ich will gebrochen werden. Ich kenne das Leben nach dem Tod, Mutter Jet, und glaube mir, mein Lebensblut habe ich für diese Weisheit einsetzen müssen, auch wenn viele denken, dass das Medium-Sein so einfach ist. Es heißt ja, dass wir alles umsonst empfangen.

Aber ich kenne doch noch Menschen, die so sind, wie du bist. Viele Mütter würden für diese Arbeit ihr eigenes Leben einsetzen wollen. Alle würden gern Tag und Nacht mit mir reden, doch das geht nicht, denn dann könnte ich nichts mehr tun. Es wird jedoch eine Zeit kommen, in der ich mich ganz auf das Sprechen einstellen kann und dann kommen die Meister von Jener Seite auf die Erde. Sie wandeln dann in unserer Mitte und führen das Wort zur Masse. Was du dann erleben wirst, Jet, grenzt an das Unglaubliche. Ich glaube, dass ich in ein paar Jahren diese Höhe erreicht haben werde, aber dann erleben wir andere Zeiten. Die Meister werden dich dann in ihre Leben erhöhen und die Menschen, die dieses Großartige erleben, denken dann, sie wären mit Gott in Verbindung, so Ehrfurcht gebietend ist es, was Jene Seite zu erzählen hat. Dann bin ich für alle offen und kann mich gänzlich für diese Arbeit geben. Es ist das Höchste, was für mich und meine Zuhörer zu erreichen ist. Dann wirst du geistige Wunder erleben, Mutter Jet, und du empfängst die allerhöchste Weisheit. Höhergehen ist dann nicht mehr möglich, wir sind dann kosmisch verbunden. Ja, sogar das göttliche „All“ wird zu deinem Leben sprechen. Kannst du dies akzeptieren?“

„Alles, André, was du mir sagst, ist mir lieb. Ich glaube es, nein, ich weiß es, denn du bist ein begnadetes Menschenkind.“

„Wenn du Meister Alcar durch mich sprechen hörst, Mutter Jet, laufen

dir die Tränen über die Wangen. Allein schon, weil du weißt, dass ich ein Kind vom Lande bin, nichts gelernt habe und nun trotzdem fähig bin, kosmische Weisheit zu empfangen, von der noch kein einziger Mensch auf der Erde gehört oder gelesen hat. Sogar der berühmte Osten weiß nichts davon, kein Wort. Diese Weisheit ist für dieses Jahrhundert und wird bald offenbart werden. Wenn die Meister sprechen, Mutter Jet, fühlst du, dass die Himmel für dich geöffnet sind. Wunderbar ist es, denn man wird dir dann die Gesetze Gottes erklären. Bald wirst du mich in Trance sprechen hören. Jetzt geschieht es unter Inspiration und auch davon besitze ich drei Grade, sodass Jene Seite mich immer und in jedem Augenblick erreichen kann.

Die Himmel, Mutter Jet, werden dich aufnehmen und sanft hin und her wiegen, wie eine gute Mutter ihr Kind. Die Himmel, übervoll von vielen Herrlichkeiten, rühren den Menschen durch die Liebe, die sich dann in kosmischer Weisheit offenbart. Oh, ich wünschte, der Augenblick wäre da. Glaubst du das?“

„Ja, André. Ich kenne dein heiliges Feuer schon, den Menschen alles zu schenken.“

„Aber jetzt etwas anderes, weswegen du eigentlich hier bist. Wenn du dies alles verstanden hast, Jet, fühlst du, dass dein Jettchen zwischen zwei Welten lebt. Sie kommt während ihrer Überempfindlichkeit von den irdischen Gesetzen los und betritt dann die geistige Welt, zu der sie jedoch nicht gehört, oder verweilt in ihr. Sowohl hier als auch dort von einem einzigen Zustand aus zu leben, dafür braucht es große Kraft und Bewusstwerdung. Jettchen ist stark, gut eingestellt auf das geistige, höhere Leben, sonst wäre sie schon lange zusammengebrochen und du hättest sie für geisteskrank erklären können. Ich habe dir schon gesagt, ihr inneres Leben ist wie das eines Kindes, rein und bewusst, natürlich sauber eingestellt auf Gottes Schöpfung, auf alles Leben um sie herum. Und das ist jetzt ihre Rettung und ihr Selbstschutz. Auch musst du akzeptieren, dass sie manchmal plötzlich viel empfindsamer ist als ein paar Stunden zuvor. Verschiedene Probleme – auch das sind im Grunde schon wieder Gesetze, Lebensthemen – geben ihr diese Empfindsamkeit. Kommt die Menstruation, dann dominiert das Körperlich das Innere, was sie gar nicht verarbeiten kann. Hierdurch wird ihr Tagesbewusstsein also gestört. Dann erlebst du sie reizbar, suchend und tastend nach ihrer sonst so ruhigen Persönlichkeit und dann kann sie sich selbst nicht finden. Jetzt musst du sie verstehen und ihr Leben auffangen wollen, sonst geratet ihr beide aneinander, was für sie Traurigkeit und große Anspannung erzeugt.

Kennst du diese ganzen Gesetze und Phänomene, dann bist du in der Lage, deinem Kind jederzeit (einen) Rat zu geben und Kraft zu schenken. Hiernach wird sie sich weder allein noch unbeholfen fühlen, was dringend notwendig ist und worauf du immer bedacht sein musst, denn Minderwer-

tigkeitskomplexe würden sie bloß niederreißen! In diesem Augenblick ist sie weit von der Erde entfernt. Sie lebt wieder zwischen zwei Welten und gibt dir von dort aus Antwort. Sie schaut nun durch die Mauern hindurch und du bekommst eine Antwort von ihr, von der dir schwindelig wird. Ist es nicht so?“

„Genau, André. Hast du das heute morgen feststellen können?“

„So ist es, Mutter Jet, Meister Alcar erklärte mir ihre Empfindsamkeit. Und Jettchen ist furchtbar empfindsam. Ich erlebte heute Morgen etwas sehr Schönes. Du hast nichts darin vermutet. Ich erlebte mit ihr ein astrales Wunder, denn wir waren von Seele zu Seele eins. Hier ein Beispiel, sodass du siehst, wie dein Kind eigentlich ist.

Als ich sie behandeln wollte und ich sie mit du und dir und dich ansprach, klopfte sie mir auf die Finger. Du hast es bestimmt gehört. Sie sagte: „Wo sehen Sie das?“ Sie legte die Betonung auf das „Sie“ und ich verstand sie sofort. Dies hat augenscheinlich nichts zu bedeuten, aber trotzdem lohnt es sich für Jettchen. Hierin liegt und lebt ihre Persönlichkeit. Es beweist dir, dass ihr Geist völlig normal arbeitet und das sie sicher nicht verrückt ist. Sie weiß genau, was sie tut. Aber in dem Augenblick ließ ich sie fühlen, dass sie mir weh tat. Ich ließ sie geistig, also astral, in Gedanken wissen, dass ich nicht so dreist bin und dass ich Ehrfurcht vor jedem Menschen habe. Ich ließ sie fühlen, dass ich gern alle konventionellen Dinge ausschalte, lieber sofort zur Persönlichkeit durchdringe, um das Wesen selbst zu erleben, damit sich der andere mir gegenüber ruhig fühlt und sich ganz hingeben kann. Ich folge nun dem, was man auf Jener Seite tut; es ist das direkte Hinabsteigen von Seele zu Seele, das Einssein mit dem Raum, und dann hat das Irdisch-Menschliche keine Bedeutung mehr und ist deswegen nicht in der Lage, eine stoffliche Mauer zu errichten Du fühlst es sicher, wir stehen dann vor der Wirklichkeit. Wir sind dann in dem Moment Bruder und Schwester geworden.

Jettchen fühlte mich. Blitzschnell erholte sie sich und gab sich mir vollkommen anheim. Sie sagte, dass ich sie behandeln dürfte. Aber fühlst du, was in diesen Sekunden geschehen ist? Ich ließ sie wissen, dass ich jegliche Distanz vermeiden wollte. Aus der Höhe heraus setzte sich mich auf meinen Platz und ich akzeptierte sie, kehrte jedoch in ihr Leben zurück, indem ich einen kurzen geistigen Umweg machte. Auch ich handelte blitzschnell und legte in ihr Leben das eine Gefühl, das von mir ausging und ihr tiefes Leben berührte. Sie sog meine Aura als Gedanken in sich auf und gab mir dann Antwort. Ich folgte diesem Verlauf und machte, dass sich Jettchen selbst sehen würde. Sie bekam dadurch, dass ich sie fühlen ließ, dass mir ihre Bemerkung weh getan hatte, ihre eigene Persönlichkeit wieder. Meine Gedanken, beseelt durch meinen Meister, zogen sie in Folgendes hinauf:

Bist du ein Kind des Christus? Hast du Sein Leben und Seine Lehre lieb? Wie kannst du mich dann so behandeln? Stehe ich nicht wie ein kleines Kind vor Ihnen? Bin ich nicht Ihr Bruder? Ergründe mich, steig in mein Leben hinab und du wirst angesichts meiner Herzlichkeit anders handeln. Bitte ich Sie um ein Almosen? Ich komme, um Sie zu heilen! Ich komme in Seinem Namen, denn ich bin kein Betrüger!

Unsere Augen, Mutter Jet, du hast es sehen können, hielten einander fest. Wir ergründeten einander, stiegen bis tief in die Seele des anderen hinab und dann kannte die liebe Jette mich, aber auch ich kannte sie und sogar viele von ihren Leben, die sie hat erleben dürfen. Ihr ganzes Leben lag offen vor mir, während sie bei mir nur das fühlte, was ich wollte, dass sie fühlen und sehen sollte. Den Rest meines Lebens konnte sie weder ergründen noch wahrnehmen, weil mein Leben zu tief für sie war. Nichtsdestotrotz haben wir diese Wunder in diesen ersten Sekunden erleben dürfen und dann gab Jettchen sich anheim. Daraufhin behandelte ich sie, aber dann wurde es ihr zu stark und sie fing an, zu weinen. Dies war eine vollkommen natürliche Reaktion, die ich akzeptieren konnte. Auch ihr Handeln danach ergründete ich, da ich wissen wollte und musste, ob sie mich vielleicht in die Irre führen wollte. Jede Reaktion des Geistes ist kontrollierbar und diese Kontrolle ist für Meister Alcar möglich, woraufhin ich wieder sehe und höre und mit dem Leben dieses anderen verbunden werde. Und dann erlebe ich geistige Wunder und ich kann wahrnehmen, dass ein Mensch nicht mehr tief ist, auch wenn die Seele als Mensch unermesslich ist. Und diese Unermesslichkeit kann von meinem Meister analysiert werden, denn er ist ein kosmisch Bewusster.

Ich dachte jedoch, wie empfindsam dieses Mädchen doch ist. Wir sprachen also geistig, Mutter Jet. Wir waren eins und miteinander verbunden, wovon du nichts hast fühlen können, auch wenn du neben uns standest. Dann erklärte Meister Alcar mir ihren Zustand und ich lernte, ihr inneres Leben noch anders zu sehen. Ich sage dir jetzt, Jettchen kann alles von deinem Leben wissen, denn sie saugt es aus deinem Bewusstsein. Vor allem, wenn die astrale Empfindsamkeit in sie kommt und sie gewissermaßen von unserer Welt Abschied nimmt, womit jedoch du dann nicht mehr umgehen kannst. Jetzt stehst du vor dieser Empfindsamkeit und vor ihrem überreizten Zustand und du musst trotzdem als Mutter handeln können. Dabei will ich dir helfen. Ich werde dich geistig entwickeln, Mutter Jet, dich so stark machen für dein Kind, wie kein Mensch dich stark machen kann. Erst dann kannst du mit diesem Leben einen Spaziergang in der Natur machen. Du wirst sie dann fühlen und verstehen und ihr die richtige Antwort geben können, denn nun ist sie unergründlich tief für dich während ihrer erhöhten Gefühlsreaktion.

Während ihrer Empfindsamkeit ist sie offen für Jene Seite. Dann ist die kleine Jette wie eine Sphärenblume. Und weißt du, Mutter Jet, wie Sphärenblumen im Hinblick auf uns stoffliche Menschen handeln würden?“

„Nun, sag es doch, André?“

„In den Sphären, Mutter Jet, sprechen die Blumen zu unserem Leben und unserem Bewusstsein. Sie fühlen unsere Liebe für das Leben Gottes. Wehe denen, die verkehrte Gedanken besitzen und diese aussenden. Was macht eine Blume dann?“

Sie schließt ihren Kelch, beugt sich und du bekommst das Gefühl, dass der Abscheu dein Leben betritt. Dann kannst du dahingehen. Das Leben Gottes stößt dich aus dem Paradies. Und das macht und kann Jettchen auch. Kommst du nicht zum Einsein mit ihrem Gefühlsleben, Mutter Jet, dann bist du vor dieser Persönlichkeit machtlos. Kommen nun jedoch deine eigenen geistigen Tugenden zu ihrem Leben, dann kannst du sie durch deine große Liebe trotzdem auffangen. Du, große Jet, beugst dich immer vor deinem Kind und das kann nicht jede Mutter. So habe ich auch Bewunderung für dein Leben. Ich beuge mich vor deiner großen Liebe und möchte dir zurufen, tu das immer! Halte dies immer durch, denn Jettchen ist deiner Liebe vollkommen wert, sie ist ein Teil von dir selbst! Und du baust unterdessen doch an deiner geistigen Wohnung. Ich versichere dir, dass du nach deinem Tod Erfüllung davon haben wirst, denn du betrittst dann die ewig währende Harmonie, alle Liebe, die du gegeben hast, die Größe deines Charakters.

Würdest du Jettchen also nicht gemäß den geistigen Gesetzen auffangen, dich ihr nähern, dann verschließt sie sich und dann kannst du sie nicht mehr erreichen. Willst du sie vor tieferem Wegsinken bewahren, Mutter Jet, dann musst du ihr immer all deine Liebe schenken, auch wenn du von ihr mitunter Härte zurückbekommst. Nochmals, ich sage dir, im Grunde tust du nichts für sie; alles bekommst du doch wieder zurück, denn du kannst für andere nichts tun. Dies werden viele Menschen nicht akzeptieren. Trotzdem ist es die heilige Wahrheit und auf Jener Seite werden die Menschen das bestätigen müssen. Sie sehen erst dort, dass sie die Gesetze Gottes erleben; das Etwas-für-andere-Tun ist das göttliche Erwachen, das göttliche Aufwärtsgehen für die eigene Persönlichkeit. Es ist, Liebe fühlen und allem, was lebt, Liebe geben, allem, was von Gott geschaffen wurde. Kannst du diese (Liebe) aufbringen, dann wirst du sie immer umringen müssen mit Liebe, die du mit ganzer Kraft geben musst, und dabei wirst du häufig das Kopfbeugen akzeptieren müssen. Auf diese Art und Weise kannst du die kleine Jette erreichen, sonst scheiterst du an ihrem überempfindsamen und mystischen Leben.

Auch ich muss mich ihr so nähern, sonst würde sie mich wegschicken. Jettchen kann während ihrer großen Empfindsamkeit alles, aber dies führt in diesem Zustand zu nichts. Dies alles bedeutet für sie Elend, Disharmonie;

für mich sind es geistige Gaben und dies ist Lebensweisheit. Was sie in sich trägt, davon läuft auch mein Gefühlsleben über. Ich kann mich auf den Beinen halten, sie hingegen bricht zusammen. Dir muss also deutlich sein, dass sie manchmal alles von deinem Denken und Fühlen wissen kann. Dies kommt also daher, dass sie vorübergehend das irdische Bewusstsein verlässt und das räumliche, das von Leben und Tod, akzeptieren muss. Jetzt ist sie Gefühl geworden! Jettchen fühlt sich sofort hellseherisch, doch je mehr sie nun sieht, desto schwieriger wird es für sie. Sie kann dies alles schließlich nicht verarbeiten.

Jetzt siehst du das merkwürdige Phänomen, Jet, dass diese Überempfindsamkeit eine Krankheit ist. Wird Jettchen krank, dann besitzt sie mehr Gefühl und dieses Gefühl können die meisten Menschen nicht begreifen. Diese Krankheit schenkt ihr und allen anderen Menschen, die davon berührt sind, mehr Bewusstsein. Ist das nicht merkwürdig? Trotzdem ist es die reine Wahrheit. All diese Menschen geraten jetzt außerhalb des direkten Irdischen für ihr eigenes Dasein und ihre eigene Persönlichkeit. Sie tasten eine andere Welt ab und leben trotzdem noch auf der Erde. Sie sinken weg, aber wohin? Kann ein Arzt dieser Persönlichkeit folgen? Ist dieser Mann in der Lage, einfach mal so einen kosmischen Spaziergang zu machen, sodass er das Gefühlsleben dieses Menschen analysieren kann? Trotzdem muss er dazu fähig sein, wenn er eine richtige Diagnose stellen will. Es ist uns klar, dass ein Gelehrter nur ausnahmsweise hierzu in der Lage ist, das soll heißen, dieser Mensch, der abseits von seiner Gelehrtheit auch für diese Gesetze offen ist, denn in der Regel ist die Wissenschaft noch nicht so weit. Die meisten Gelehrten betrachten Jettchen nun als eine Geistesranke. Aber Jettchen ist nicht geisteskrank! Wir sehen, dass sie gerade über das ganze stoffliche Denken erhaben ist, wodurch der Gelehrte den Eindruck bekommt, dass Jettchen anormal ist, weil Jettchen diese Weisheit nicht verarbeiten kann. Dieser Zustand ist für sie also kein Rückschritt, sondern das Betreten einer höheren Bewusstwerdung. Es ist, wenn du es deutlich wissen willst, das Verlassen des tagesbewussten Ich. Erfühlst du jetzt die große Merkwürdigkeit von Jettchens Zustand?

Das Großartige für uns ist nun, dass sie für die Gesellschaft krank wird, für das Leben nach dem Tod jedoch unfehlbar bewusst ist und durch die Wände deines Zimmers hindurchschauen kann, weil es jetzt keine stofflichen Hindernisse mehr für sie gibt. Ich frage dich, Mutter Jet, ist dies Krankheit? Kann die Wissenschaft, der Psychiater, akzeptieren, dass Jettchen (nicht) krank ist? Ihre Symptome beweisen uns, dass sie nicht krank ist! Durch Meister Alcar kommen wir hinter den geistigen Hintergrund dieses stofflichen Rätsels, denn wir erleben diesen Kontakt gemeinsam. Was ich dir jetzt habe schenken dürfen, Mutter Jet, kann dir kein Arzt geben, weil er für

diese Gesetze nicht offen ist. Jetzt scheitern die Gelehrten, denn sie wagen es noch nicht, diese Antwort zu akzeptieren. Aber du siehst es, lediglich die geistige Erklärung ist real, weil eine „Kranke“ wie Jettchen während des Lösens von der Erde und den körperlichen Systemen kosmische Wirkungen erleben muss. Zwischen Leben und Tod lebt dieses für die Erde große und mächtige Rätsel, das weder Lüge noch Betrug kennt, sondern reine Realität ist, weil dieses Geschehen in Kontakt mit den göttlichen Gesetzen steht und das natürliche und geistige Phänomen ist.

Fühlst du dies, Mutter Jet? Dann muss dir deutlich sein, dass Jettchen stark medial ist, aber nichts damit machen kann, weil sie noch keine höhere Bewusstwerdung aushalten kann. Und dies alles entsteht dadurch, dass sie sich abseits vom Erleben der Schöpfung evolutionär entwickeln will und das bedeutet, dass sie jetzt im Hinblick auf ihr Leben einen Rückstand hat. Sie muss ihre verlorene Zeit aufholen und darum ist sie jetzt auf der Erde. Jettchen erlebt nun ihre eigene Empfindsamkeit, welche zu einem solchen Grad gehört, dass sie hierdurch vielen Menschen weit voraus ist. Dies wird jedoch noch nicht akzeptiert werden. Erst auf Jener Seite ist das zu sehen und festzustellen; für das menschliche Verständnis in dieser Gesellschaft sind ihre Symptome übernatürlich oder gehören zu einem Grad der Geisteskrankheit. Ersteres hat Abstimmung auf die Empfindsamkeit des Raumes und die Golgathas und das haben wir akzeptiert; Letzteres hingegen basiert auf dem unbeholfenen Denken des nüchternen irdischen Ich, das sich noch an einem Leichnam festklammert. Fühlst du das?“

„Es ist eine Offenbarung für mich, André.“

„Jettchen sinkt also weg, doch dieses Wegsinken berührt ihre Persönlichkeit, ihre Charakterzüge, wodurch sie direkt im stofflichen Leben landet und dann handeln muss. Und dieses Handeln ist nicht so einfach. Ihre Persönlichkeit kommt nun von den irdischen Gesetzen los. Gibt es jetzt körperliche Störungen, dann muss sie auch diese erleben und verarbeiten und sich trotzdem auf den Beinen halten können. Die Menstruation macht sie bereits überreizt. Diese Phänomene zieht die Seele nicht an, nein, der Geist oder die Persönlichkeit muss diese stoffliche Wirkung erleben und natürlich verarbeiten und dazu ist sie jetzt gar nicht fähig. Manche Frauen sind körperlich krank davon, Jettchen verarbeitet dies geistig. Diese Wirkung ist für sie zu stark eingestellt und bezieht sich auf ihr inneres Leben. Jetzt sinkt sie durch diesen stofflichen und körperlichen Antrieb weg und betritt dann die Welt zwischen Leben und Tod. Sie fühlt sich nun von der Erde mit ihren Gesetzen und von allen Menschen entfernt. Wenn sie jetzt von dieser Welt aus etwas sagt, staunst du nur und kannst ihr manchmal keine Antwort geben, weil dein Gefühlsleben eine komplett andere Abstimmung hat. Jettchen fühlt und handelt jetzt astral. Und dieses astrale Handeln wird als eine Krank-

heit angesehen, eine Schwäche des Geistes. Hätte sie also mehr Willenskraft, dann besäße sie bewusst Gaben und könnte als Instrument für Jene Seite dienen, doch auch hierfür fehlt ihr die höhere Bewusstwerdung, die sich sich noch aneignen muss.

Während ihres Wegsinkens, Mutter Jet, lebt sie also in einer höheren Bewusstwerdung. Das Merkwürdige von diesem Fall, ihrem Zustand, ist nun, dass die Wissenschaft sagt, dass sie eine Geisteskranke ist. Aber ist dies wahr? Deutlich treten hier geistige Phänomene zutage. Ihr Wegsinken ist nun das In-Verbindung-Kommen mit einer anderen Welt, mit dem Leben auf Jener Seite. Dieses Wegsinken schenkt ihr erweitertes Gefühl, ein anderes Bewusstsein, womit sie jedoch nichts zurechtkommt. Was nun für die Erde Krankheit ist, ist für Jene Seite das Fühlen und Abtasten höherer Lebenswahrheiten, der okkulten Wirklichkeit des Erlebten, wovon die Masse auf der Erde noch nichts versteht.

Hinzu kommt noch, dass viele irdische Erlebnisse sie aus dem Gleichgewicht bringen und auch dann sinkt sie weg und benimmt sich sehr unbeholfen oder wird stark überreizt. Es muss jetzt für dich deutlich sein, dass dies für Jettchen das Loskommen von den irdischen Gesetzen ist und nichts mit Krankheit zu tun hat. Wie soll ein Arzt eine Krankheit mit diesen Symptomen behandeln? Es ist wirklich nicht so leicht für einen Gelehrten, weil er all diese Gesetze genauso wenig kennt. Verstehst du, was ich meine, Mutter Jet?“

„Ich sehe sie jetzt anders, André. Dies hätte ich vor Jahren wissen müssen. Wie wenig die Ärzte doch vom Seelenleben wissen.“

„Diese Menschen können der Wissenschaft nicht vorgreifen, Jet. Es ist bekannt, dass sie alles wissenschaftlich beweisen können müssen, sonst ist es keine Wissenschaft mehr und die Wissenschaft muss hierauf weiter aufbauen. In der Zukunft wird alles anders. Das ändert aber nichts daran, dass unterdessen viele Kranke verkehrt behandelt werden. Probleme, die mit dem Gefühlsleben zu tun haben, werden nicht durchschaut. Die geistige Realität bleibt unberührt und eine klare Analyse kann also noch nicht gestellt werden. Wäre das doch möglich, dann könnte Tausenden Kranken geholfen werden, denn dann würden wir das eigentliche Stadium erleben, den geistigen Kern des Symptoms und den Lebensgrad, in dem sich ein Kranker befindet. Der Gelehrte könnte dann hinter das Phänomen sehen und das Unterbewusstsein des Geistes betreten. Er hätte dann Kontakt mit Leben und Tod, und zwischen Leben und Tod liegen viele Möglichkeiten für den irdischen Menschen, das Leben zu erhöhen, sodass in den Jahren, in denen der geistig gestörte Mensch auf der Erde ist, körperliche und geistige Harmonie für ihn kommt. Fühlst du das, liebe Jet? Hierin sind Lücken für die Persönlichkeit, die ergänzt werden müssen. Wenn dies erst einmal stattfin-

det, dann ist keine Rede mehr von Wegsinken.“

„Was bist du für ein toller Kerl, André.“

„Wie kommst du darauf, Jet?“

„Du hast es aber doch gesagt.“

„Ich habe kein Wort gesprochen.“

„Was sagst du jetzt? Wer hat denn dann gerade zu mir gesprochen? Du hast in einem fort mit mir geredet.“

„Und doch weiß ich nichts davon, Mutter Jet.“

„Mein Himmel, wo gehst du hin, André? Warst du in Trance? Wer sprach dann zu mir? Wie schön das war! Ich habe alles verstanden.“

„Höre, liebe Jet, was Meister Alcar jetzt sagt.“

„Ich sprach zu dir und trotzdem dachtest, du, dass André zu deinem Leben sprach. Ist das so?“

„Ja, Meister“, antwortete Mutter Jet, wusste aber noch nicht mal, ob auch jetzt Meister Alcar zu ihr sprach, denn André schaute sie mit offenen Augen an. Allerdings sah sie jetzt jedoch, dass sich sein Gesicht etwas veränderte und dass seine Augen verschwammen und eine andere Tiefe besaßen. Jetzt hörte sie wieder: „Siehst du, Mutter Jet, in diesem Zustand lebt dein Kind. Ist es dir jetzt deutlich? Ich wollte es dir mit diesem Beispiel deutlich machen. Du hörst dein Kind sprechen und doch ist sie es nicht selbst. In diesem Zustand ist Jettchen wie eine Philosophin. Ist mein Instrument nicht etwas Ähnliches? Pass nun gut auf, Mutter Jet. Ich ziehe mich zurück und André fährt fort. Ich bin bereits fortgegangen, aber unser Gespräch geht weiter. Jetzt ziehe ich mich noch mehr zurück.“

„Fühlst du das, Jet? So ist es also: Jettchen sinkt weg, für mich als Medium jedoch ist das das Zurückziehen vom oder das Erhöhtwerden in das Leben meines Meisters. Was Meister Alcar soeben demonstrierte, ist Jettchens Wegsinken. Aber jetzt muss Jettchen dieses Leben erleben. Verstehst du, welche Kräfte dafür nötig sind, das irdische Bewusstsein erleben zu können? Was Jettchen tun muss, um sich auf den Beinen halten zu können? Dies ist Jettchens Welt: Ihre Persönlichkeit macht sich von der Erde los, wodurch sie näher zu Jener Seite kommt. Und das, Mutter Jet, nennt man Geisteskrankheit? Jettchen ist nicht krank. Jettchen ist dabei, für dieses Leben zu erwachen, sie ist auf die Erde gekommen, um sich diese Kräfte anzueignen. Aber je tiefer wir nun wegsinken, desto rascher stehen wir vor der wahrhaftigen Geisteskrankheit. Doch jenes Bewusstsein hat sie sich bereits während früherer Leben angeeignet. Es ist also nicht möglich, dass sie geisteskrank wird!“

Mutter Jet liefen die Tränen über die Wangen. Dankbarkeit erfüllte sie. „Für heute genug“, kam aus dem Raum zu André, und danach handelte er.

„Und jetzt gehst du weg, Mutter Jet, sonst bekommst du zu viel des Guten.“

Geh dies erstmal verarbeiten. Schön und lehrreich ist dies nicht nur für dein Leben als Mutter, sondern darüber hinaus legt dies für dich Fundamente in der astralen Welt. Auf Wiedersehen, Mutter Jet.“

Mutter Jet lebt allein mit ihrem Kind. Ihr Mann ist fortgegangen und ließ sie mit der Sorge für Jettchen zurück. Trotzdem findet sie, dass auch ihm geholfen werden muss. Sie kann den Mann nicht hassen. Jet hat alles lieb, was auf der Erde lebt und von Gott geschaffen ist. Was für ein Dummkopf dieser Mann doch ist, denkt André, dass er diese Mutter verlässt. Glaubt der Mann, dass er irgendwo anders eine bessere Frau finden wird? Doch das ist es nicht, fühlt André, es geht um etwas ganz anderes. Dieser Mann sucht einen anderen Typ. Jet ist vielleicht zu gut, zu religiös für ihn. Sie ist nicht diejenige, die er besitzen und lieb haben will. Mutter Jet ist eine Offenbarung, eine bewusste Persönlichkeit und hundert Prozent Mutter. Sie kann alles. Und so jemanden verlässt man? André erfasst, dass dieser Mann ihrer noch nicht wert ist und dass er ihr Gefühlsleben nicht kennt, weil er für ihren Lebensgrad noch erwachen muss. Dieser Mann kann nur mit seinesgleichen glücklich sein und Mutter Jet repräsentiert einen höheren Grad geistiger Bewusstwerdung. Jet sagt, wenn er zurückkäme, könnte ich nicht einmal böse auf ihn sein und ich würde ihn in Liebe annehmen. Letztendlich hat Gott uns zusammengebracht und ein solches Band darf man nie zerbrechen. Der Mann lebt in derselben Stadt und einmal im Jahr kommt er sie beide besuchen und geht dann rasch wieder fort. Was für seltsame Menschen doch auf der Erde leben.

Menschen suchen nach Liebe. Wenn sie jedoch eine echte Liebe finden, die so groß ist, dass sie sie gar nicht aushalten können, dann verlassen sie sie wieder. Trotzdem behaupten solche Leute, dass dieser Mensch keine Liebe besitzt. Die Menschen kennen einander nicht; sie müssen einander noch kennenlernen und mit dem eigenen Erwachen beginnen. Sie müssen für die heiligen Wahrheiten der anderen Persönlichkeit offen sein und sich nicht in ihrem tierhaften Instinkt verlieren. Der tierhafte Instinkt hat nichts mit der bewusst-geistigen Realität der menschlichen Persönlichkeit zu tun. Dies ist die Kluft, fühlt André, zwischen diesen beiden Menschen, die einander als Mann und Frau gegenüber stehen und sich selbst im Hinblick auf Gott nicht wagen, sich eine Blöße zu geben, weil sich der Mann weigert, wahrhaftig lieb zu haben. Mutter Jet ist für ihn völlig offen und beugt sich vor den Gesetzen Gottes und ihres Meisters Christus, Dessen Füße sie gern küssen würde. Der Mann jedoch kann die Notwendigkeit davon noch nicht akzeptieren und geht daran vorüber, suchend und tastend, immer weiter, sein ganzes Leben lang, bis auch er vor dem Tod steht.

„Mutter Jet, was siehst du dort im Raum? Sieh ihn irgehen! Würdest du ihm nicht dienen wollen, helfen wollen, sodass auch er Platz in Gethsemane

bekommt?“ „Komm ...“ , ruft sie ihm schon von Weitem zu, „siehst du nicht, dass mein Leben Liebe fühlt, Liebe schenken will? War ich dort nicht deine Seele und dein Leben? Folgen kannst du mir und den Kopf beugen vor Ihm, der uns geschaffen hat und Dessen Gesetze wir kennenlernen und uns aneignen müssen. Hoch über deinem Kopf klingt die Melodie der Ewigkeit; Sterne und Planeten sprechen zu uns, damit wir alles, was geboren ist und Lebensfähigkeit bekam, verstehen werden.“

André kennt sie. Mutter Jet ist zu gut! Er wird ihr viel von sich selbst geben, sodass sie das schwere, komplizierte Leben ihres Kindes auffangen kann, wodurch verhindert wird, dass beide Menschen zusammenbrechen. Wenn sie alles von ihrem Kind weiß, wird auch sie auf eigenen Beinen stehen müssen. Er wird ihr und ihrem Kind das wahrhaftige Leben schenken, die großartige Weisheit von Jener Seite. Und er seinerseits wird wieder durch diese Probleme lernen und für noch höhere Gesetze erwachen.

Am nächsten Tag kehrte Mutter Jet zurück und fragte:

„Du hast gestern über geistige Nahrung gesprochen, André, die Jettchen verarbeiten muss. Ist das nun wirklich so schwierig?“

„Ob das schwierig ist? Du darfst nicht vergessen: Du siehst Jettchen als einen erwachsenen Menschen, aber sie ist eigentlich ein Kind, obwohl sie für andere nichts Kindliches hat. Ich werde nun versuchen, diese Probleme für dich aufzufangen, denn mein Meister ist hier. Hast du das, was Meister Alcar und ich dir gestern erzählten, verstanden?“

„Es lässt mich nicht los, ich trage es überall mit mir mit. Ich dachte so, André: Jettchen muss genau wie wir das Leben erleben. Wir finden das sehr normal, aber für sie ist es schwierig. Erlebt sie dieses Leben anders als wir? Ich fühle, dass sie unter dem normalen Gleichgewicht lebt. Aber was nun? Ich schaffe es so sicher nicht. Was denkst du?“

„Nein, du schaffst es so nicht und auch ich muss mich auf Meister Alcar einstellen. Wir finden das sehr normal, aber die Persönlichkeit erlebt auch hierdurch ihre stofflichen Probleme. Für Jettchen ist dies sehr schwierig. Ich werde jetzt das Erleben dieses Problems sehen und erfüllen und nun kommt das Wort zu mir. Du musst dir Jettchen als jemanden vorstellen, der ein Studium macht. Aber ein Student kann nicht plötzlich Professor sein. Viele Menschen greifen und tasten im Leben zu hoch und brechen zusammen. Es ist für dein Kind das Erleben seines Studiums, in diesem Fall des irdisch-stofflichen Daseins. All ihre Gedanken muss sie verarbeiten und in Taten umsetzen, wofür ihr die heilige Willenskraft fehlt, weil ihre Persönlichkeit hierfür noch nicht bereit ist. Ihr Lebensgrad repräsentiert ein eigenes Bewusstsein, das für diese kalte und harte Welt noch erwachen muss. Sie steht nun mit ihrem kindlichen Bewusstsein vor all diesen gewaltigen Lebensfragen, die sie erleben und verarbeiten muss, für die ihr die wahre

Lebenskraft jedoch fehlt. Sobald sie sich diese Energie angeeignet hat, steht sie auf eigenen Beinen. Viele Menschen können dies nicht und sind zu nichts fähig. Sie, die in unserer Gesellschaft nichts erreichen können, leben unter den Tausenden Menschen, denen du tagtäglich begegnen kannst. Andere eignen sich für die ihnen auferlegte Aufgabe und machen daraus, was daraus zu machen ist, zur Zufriedenheit ihrer Oberen. Dies ist deutlich, nicht wahr, und es beweist einmal mehr, dass viele Menschengrade auf der Erde leben. Für Jene Seite sind dies die Lebensgrade für den stofflichen Menschen. Mutter Erde erschuf sieben Lebensgrade, bestehend aus Menschen aller Art, die alle doch wieder den eigenen Lebensgrad repräsentieren und Teil der Gesellschaft sind. Was nun der eine kann, der eine sich angeeignet hat, dazu ist ein anderer nicht in der Lage. Wir stehen jetzt vor diesem Bewusstseinsgrad, zu dem auch Jettchen gehört.

Auch die stofflich eingestellte Persönlichkeit bricht manchmal zusammen und ist dann nicht mehr sie selbst. Dies sind die irdisch-Empfindsamen, die stofflich-Bewussten, die, was die Gesellschaft betrifft, Wunder tun können, die aber für die astrale Welt zusammenbrechen werden, da all diese Menschen sich für die geistigen Lebensgesetze noch öffnen müssen. Würde man diesen Menschen eine geistige Aufgabe in die Hände legen, dann brächen auch sie zusammen, weil der geistige Lebensgrad eine andere Welt repräsentieren muss, von der der stofflich eingestellte Mensch nichts versteht.

Diese Menschen, Mutter Jet, müssen alles von sich einsetzen, wenn sie sich in dieser Gesellschaft auf den Beinen halten wollen. Manche fühlen und erleben die Schwere ihres Lebens als eine entsetzlich Last, die auf ihre Schultern gelegt worden ist.

Aber jetzt Jettchen. Jettchen besitzt diese stofflichen Kräfte, diese brutale Mentalität nicht, sie sucht das höhere Leben. Sie kann ihre Persönlichkeit also auch nicht durch viele niedere Eigenschaften stabilisierend hinaufführen und beschützen, denn sie steht nackt wie du vor ihrer geistigen Persönlichkeit und verweilt in einer Welt des Unverständnisses und der starren Gewalt. Ihr geistiges Leben ist wie eine zarte Blume; sie erlebt diese Reinheit und singt jetzt ihr kindliches Lied, in dem sie sie selbst ist und bleibt. Ihre arglose Mentalität ist voller Glück. Manchmal erreicht sie in ihrem Gefühl die Stille des Raumes und der Lebenswahrheit, sieht sich danach jedoch plötzlich wieder vor fürchterliche Probleme gestellt, die sie selbst verarbeiten muss und lösen muss, wenn sie ihr glückliches Leben weiterhin fortsetzen können will. Hätte sie auf dieser Erde die Lichtsphären erleben können, Mutter Jet, dann hättest du ihre reine Persönlichkeit feststellen und dieser sogar folgen können. Hierin hätte dein eigenes Leben hinaufgezogen und geöffnet werden können, weil dieser harmonische Zustand des Geistes zu einer höheren Bewusstwerdung gehört! Aber das Leben auf der Erde ist noch nicht

so weit, so hoch. Härte, Erstarren und Unmenschlichkeit begegnen ihr. Sie steht vor der Wirklichkeit dieses rauen Daseins. Jetzt muss sie handeln und ihre Charaktereigenschaften erleben, während sie von dieser Mentalität so weit entfernt ist. Was nun? Sinkt sie jetzt weg – du fühlst es gewiss –, dann nimmt ihr das tägliche Leben jeden Halt und dies verursacht ihren disharmonischen Zustand.

Ihr tagesbewusstes Ich kann diese für sie unverständliche, grässliche Scheinrealität weder ansehen noch verarbeiten und dadurch gerät sie in Aufruhr. Das gesellschaftliche Leben drückt ihr Tagesbewusstsein nieder, denn es ist zu schwer für sie und kann von ihrem Geist nicht verarbeitet werden, worauf das Zusammenbrechen folgt.

Hat sie sich nun etwas von unserer Gesellschaft angeeignet? Nichts. Sie erlebt ihr eigenes Niederreißen und ist nicht zum geistigen Aufbauen fähig. Jettchen muss lernen, Pulsschlag und Atmung der Gesellschaft, diese stoffliche Atmosphäre, das Leben vom Tage zu verarbeiten, um zum geistigen und stofflichen Erwachen zu kommen. Hierdurch wird ihre Persönlichkeit wachsen. Folgen wir diesem Kind, dann siehst du, dass dieser Wachstumsprozess Wunder wirkt, Wunder, die auch das erwachsene Wesen erleben muss. Jettchen wächst heran, aber ihre innere Persönlichkeit bleibt zurück. Der Organismus entwickelt sich weiter, während der Geist mit dieser Wirkung und diesem inneren Antrieb nicht Schritt halten kann, weil Jettchen innerlich auf geistige Wahrheiten und Antriebe eingestellt ist. Sie ist also für die nächste Welt bereit, aber im Hinblick auf die stoffliche Welt zurück.

Das alles findet seine Ursache in ihrem früheren Leben. Als Priesterin und Nonne erlebte sie nichts vom Leben. Diesen Stillstand muss jeder Mensch sowieso wieder aufholen, denn die Gesetze der Natur, die von der Vater- und Mutterschaft, fordern Erleben ein! Abseits der Schöpfung Gottes zu leben ist also nicht möglich, auch wenn man dies auf der Erde denkt. Die kosmischen Gesetze stellen weiterhin Forderungen an die menschliche Seele und niemand kann diesen Gesetzen entgehen, denn auf diesen göttlichen Gesetzen ist alles im Raum gegründet. Dies soll heißen, dass die Seele als Mensch sich die Gesetze des Gebärens und Erschaffens aneignen muss, wenn sie im nächsten Leben weitergehen können will, sonst steht ihr Evolutionsprozess still. Dies ist für ihre Bewusstwerdung für diese Welt und für ihr geistig-inneres Leben.

Nun darfst du nicht denken, dass Jettchen über deinem Leben und deiner Bewusstwerdung steht oder darüber erhaben ist, denn das ist nicht möglich. Ich werde dir zeigen, dass Jettchen diese Gesetze, die du bereits überwunden hast, noch erleben muss. Übrigens, ich habe dir schon gesagt, dass sie sich das übernatürliche Bewusstsein noch aneignen muss, sonst hätte sie sich schon jetzt als geistig eingestellte Persönlichkeit in diesem Leben auf den

Beinen halten können, doch das kann sie nicht.

Aber darüber hinaus muss ich dir erklären, dass sie trotzdem keine Unbewusste ist, dass sie jedoch im Hinblick auf viele geistige Gesetze bewusster ist als du, weil sie die Gesetze von Leben und Tod fühlt. So sehen wir, dass Jettchen zwischen beiden Welten lebt, darin aber ein eigenes Dasein erschaffen muss. Dies ist das Schwierigste, was es gibt. Jeder Yogi, Fakir oder Eingeweihte aus dem Osten könnte dir dies erzählen, Mutter Jet. Wenn du einen geistigen Grad erreichen willst, dann stehst du vor Tausenden von Problemen, die dein Leben Stück für Stück bestimmen können, nach denen du handeln musst und die du eines nach dem anderen überwinden musst, wenn du nicht erleben willst, dass du bald als geisteskrank identifiziert wirst. Tausende dieser Menschen brechen während ihres geistigen Studiums zusammen. All diese Menschen sind auf natürliche Art und Weise auf diese Gesetze eingestellt und unserem westlichen Gefühlsleben weit voraus. Trotzdem müssen sie noch akzeptieren, dass sie sich nicht für das magische Studium ihrer Tempel eignen.

Diese Menschen wollen die Gesetze, die zwischen Leben und Tod in Kraft sind, kennenlernen. Sie machen sich geistig von dieser Erde los und verweilen im astralen Raum, während sie sich stofflich immer noch auf der Erde befinden. Gibt es schwache Charakterzüge in ihnen, dann bringen diese ihre Persönlichkeit zu Fall, worauf die Besessenheit oder Geisteskrankheit folgt. Jetzt fühlt sich dein liebes Jettchen nicht anders. Auch sie erlebt auf ihre Weise zwei Welten zugleich. Kommt sie mit der astralen Welt in Kontakt, dann sehen wir sie im Hinblick auf die Erde krank werden. Für viele ist sie jetzt eine Anormale, eine Unbewusste. Erfühlst du die geistige Realität ihres Zustands? Kannst du dann auch verstehen, dass dies für ihr tagesbewusstes Leben Schwierigkeiten bedeutet? Wenn ja, dann siehst du dein Kind anders und zwar auf eine Art und Weise, wie du sie zuvor niemals gekannt hast oder hast wahrnehmen können.

Was Jettchen jetzt besitzt und fühlt, das, wodurch ihr irdisches Leben bestimmt wird, das muss sich die ganze Menschheit noch aneignen, Mutter Jet. Jettchen repräsentiert die reinste Liebe, die natürliche Psychologie, die kosmisch tief ist und Verbindung mit Sternen und Planeten hat, die für unser irdisches Leben Bedeutung haben, wovon die Wissenschaft aber noch nichts versteht. Dies alles nennt man nun auf der Erde Schwäche der Persönlichkeit, doch dieser Zustand bedeutet im Hinblick auf die geistige Welt Tiefe! Diese Tiefe hast du nicht, Mutter Jet. Diese Sensitivität ist übernatürlich und gehört zu unserem Leben nach dem Tod. Aber welcher Psychologe nimmt sich etwas vom Leben nach dem Tod und von den Gesetzen, die damit verbunden sind, zu Herzen?

Was Jettchen jetzt braucht, ist eine Umgebung, die sie fühlt. Jettchen muss

aufgefangen werden können, doch unsere Gesellschaft ist zu unempfindsam dafür. Kann Mutter Jet all diesen Dingen folgen?“

„Es ist enorm, André, wie weißt du das alles?“

„Du vergisst schon wieder, dass ich jetzt unter Inspiration spreche, dass es Meister Alcar ist und dass mir hiervon nichts gehört. Und doch, ist es nicht ein Wunder, dass mein inneres Leben in der Lage ist, die reine kosmische Antwort auf Tausende von Fragen aufzufangen? Es sagt dir, dass alle Menschen dieser Erde diese Höhe erreichen können und dass es zwischen Himmel und Erde mehr gibt als Wolken und Luft. Trotzdem sagt man: Tot ist tot! All diese Weisheit gehört zu Jener Seite. Jede Sekunde des Tages bin ich mit dieser Welt in Verbindung und kann die Antwort empfangen. Ist die Menschheit so weit, dass sie den Kopf vor dieser Lebensweisheit beugt? Aber du musst nun gehen, Mutter Jet, denn andere brauchen meine Hilfe.“

Bei der folgenden Behandlung reagierte Jettchen wieder anders. Sie war selbst sehr erfreut, dass André zu ihr kam, und sie unterwarf sich nun willig seiner Behandlung. In ihr Leben war Ruhe gekommen und die Tage, die vergangen waren, hatten ihren Geist und Körper erfrischt und zur Ruhe gebracht. Ihre Monatsperiode war vorüber. Der Körper dominierte den Geist nicht mehr und es war stoffliche und geistige Harmonie für dieses Kind gekommen. Es doch aber merkwürdig, dachte André, dass ihre Persönlichkeit sogar ein natürliches Geschehen wie das der Menstruation gar nicht verarbeiten konnte. Diesen Prozess erleben Millionen von Frauen und diese störte es nicht und sie fanden, es sei etwas Selbstverständliches. Der innere Antrieb des Blutes, dieser doch so natürliche Prozess, bedeutete für Jettchen gewaltige Spannung, die sich auf ihr Gefühlsleben auswirkte. Jetzt, da André tiefer in sie hinabstieg, verstand er diesen Zustand. Noch etwas mehr Persönlichkeit für diese stoffliche Welt und Jettchen würde ein normaler stofflicher, irdischer Mensch sein, der das Leben ohne Störungen erleben könnte. Er fühlte auch, dass kein einziger Mensch dem entkommen konnte. Jeder musste diese Grade erfahren und sie sich aneignen. Erst danach konnten die stofflichen Gesetze erlebt werden. Er sah und erlebte diese Gesetze und fühlte, was sein Meister ihm zeigte. Er dankte seinem Meister Alcar für all die Weisheit, die er jetzt wieder empfing und die ihm durch diese Vision geschenkt wurde. Er lernte die Gesetze hiervon kennen und eignete sich diese Weisheit an.

Meister Alcar ließ ihn wissen, was er mit den stofflichen Gesetzen meinte, und André sah sie vor sich. Was er wahrnahm, war eine Mutter mit ihrem Kind. Deutlicher hatte sein Meister es ihm nicht erklären können. Jettchen sollte jetzt nicht die Mutterschaft empfangen, aber trotzdem hatte sie diese Gesetze für dieses Leben, die ihr vom Mutterkörper geschenkt wurden, in sich aufgenommen. Alcar sagte, dass er in all diese kosmischen Probleme mit ihm hinabsteigen würde. Später, als er so weit entwickelt war, würden ihm

all diese Gesetze auf kosmischer Abstimmung erklärt werden und dann würde er mit seinem Meister zur tiefsten Mutterliebe hinabsteigen, um sie – die Mutter – kennenzulernen. André sieht, dass sein Meister ihn mit dem Raum, der Unermesslichkeit von Gott als „Mutter“, verbunden hat! Und daraus ist die menschliche Seele geboren. André steht vor fast unüberwindbaren Problemen, tiefen Wahrheiten, die alle mit dem Leben nach dem Tod zu tun haben. Er fühlt, dass es die Mutterliebe ist, die all diese Gesetze dominiert, die jedoch als gebärende Kraft Gott und die stofflichen Daseinsrechte des Menschen repräsentieren muss! Er verstand seinen Meister genauso gut, wie er nun auch Jettchen fühlte und kannte. Was Jettchen in ihren früheren Leben nicht hat akzeptieren wollen, ist jetzt ihr eigenes Schicksal geworden. Jettchen blieb durch ihr eingesperres Leben und das Akzeptieren ihrer Priesterschaft zurück. Sie hätte Mutter werden müssen! Hierdurch lernte André das eigentliche Ziel des Lebens auf der Erde kennen. Vater- und Mutterschaft waren göttliche Gesetze, die von der Seele als Mensch erlebt werden mussten, wodurch die Persönlichkeit erwachen sollte. Dies war die Erklärung für die Tatsache, dass Jettchen in ihrem eigenen Zustand zusammenbrach. Sie lebte nun in Disharmonie, weil sie die natürlichen Gesetze für die Mutterschaft während verschiedener Leben vernachlässigt hatte und hierdurch in Rückstand geraten war im Hinblick auf ihren eigenen Evolutionsprozess und das Zurückkehren zu Gott und dessen Schöpfungen.

Jettchen war unterdessen eingeschlafen. Er ließ sie schlafen und ging weg. Zur Mittagszeit kam Mutter Jet zu ihm und fragte:

„Darf ich doch noch kurz stören kommen, André? Wie geht es Jettchen?“

„Ich finde sie ruhig. Jetzt, da ihre körperliche Wirkung wieder für einen Monat abgestellt ist, verschließt sich der Organismus und sie hat wieder Ruhe. Jeden Monat wird sie sich überreizt fühlen, denn dies greift sie stark an und bedeutet Kraftverlust. Trotzdem ist sie stärker geworden und sie ist also fähig, mehr Widerstand zu bieten.“

„Das ist es, was ich dir sagen wollte. Ich kann deutlich sehen, dass sie diesmal anders erlebt hat. Hat Jettchen nun diese Kraft in sich aufgenommen, ich meine, geht dies von der Persönlichkeit aus oder betrifft es die Persönlichkeit? Ja, was ist es eigentlich?“

André musste lachen. Er verstand Jet, aber Mutter Jet verstand ihn nicht. Sie fragte: „Warum lachst du?“

„Es ist sehr einfach, Mutter Jet. Letztens hatte ich einen Gelehrten bei mir, der mir Fragen stellen wollte. Er war ein Professor. Aber als dieser Gelehrte seine geistige Frage formulieren wollte, stammelte er, als ob er ein Stotterer wäre. Ich musste dann auch lachen, obwohl ich es ihn nicht merken ließ. Hier hast du es, dachte ich. Kein einziger Mensch kann aus eigener Kraft hinter den Schleier schauen. Ich musste ihm denken helfen und von Meister

Alcar bekam ich eine Rüge. Er rief mir zu:

„Lass diesen Mann nicht erfühlen, dass du ihn kennst, sonst ist er nicht mehr in der Lage, sich völlig hinzugeben.“

Dieser Mann konnte keine geistige Frage stellen. Du und Tausende Menschen könnt es genauso wenig. Aber vor einer Weile kam ein Kind zu mir und jenes siebzehnjährige Mädchen stellte Fragen, von denen mir schwindelig wurde und die Meister Alcar genoss, denn die Weisheit hierin war wie ein Blitz. Der Gelehrte sagte später:

„Auf diesem Gebiet bin ich ein Schüler und ich will das auch gerne sein, denn Sie haben mich nicht nur überzeugt, sondern Ihre Bücher haben mir und meiner Frau das ewige Glück geschenkt. Ich weiß, dass Sie es nicht merkwürdig finden werden, wenn ich Ihnen sage, dass wir jetzt das „Offene“, die reine Klarheit Gottes erleben, die uns beiden stets verschlossen blieb, nach der wir aber innerlich dürsten. Jetzt verweilen wir darin! Wir sind sehend geworden. Es ist eine Offenbarung!“

Das ist einfach, Mutter Jet, und davon gibt es jetzt so viele, die Jene Seite genießt und die ich genieße. Wenn du diesen Zustand nicht vor dir siehst, Mutter Jet, dann kannst du auch keine Fragen stellen. Der Stoff lebt dann außerhalb deines eigenen Gefühlslebens und gehört zu einer anderen Welt. Jetzt bin ich die Verbindung für alle, während all diese Menschen Schüler geworden sind, auch wenn viele einen Universitätsgrad haben erwerben müssen.

Deine Frage jedoch verbindet mich mit den Lebensgesetzen deines Kindes. Jettchens Persönlichkeit saugt diese magnetischen Kräfte in sich auf und gibt sie dem Organismus weiter. Diese Maschine ist allerdings sehr kompliziert; das gesamte Nervensystem ist nämlich von enormer Bedeutung für das Vorantreiben der heilenden Lebensaura. Wäre ich nicht mit ihrem inneren Leben in Harmonie, Mutter Jet, dann würde ich deinem Kind mehr Ärger als Ruhe und Frieden bescheren, weil sie diese Kräfte verarbeiten muss. Ich weiß jedoch, dass ich ihr Ruhe schenken darf. Hier kommt noch die reine Beseelung meines Meisters hinzu, die heiligend auf ihre müden Nerven einwirkt, wodurch diese durchschlagend stimuliert werden. Strahlt von meinem Leben Unruhe aus, dann saugt Jettchen diese Kräfte auch in sich auf und sie muss diese dann innerlich und körperlich erleben. Augenscheinlich denkst du, dass es ihr gut getan hat, doch allmählich greift diese Kraft ihre gesunde, vitale Konstitution an und unterminiert ihre Lebenskraft, die doch bereits schwach ist. Dies soll heißen, dass ich sie stützen kann, sie aber zugleich noch weiter niederreißen kann, indem mein bewusstes Denken und Fühlen für sämtliche Lebensgrade zwischen Himmel und Erde fühlbare und stimulierende Arbeit tut. Ich meine, dass ich für Tausende von Einflüssen offen sein kann, die dann durch sie hindurchgehen, weil ich mit dem Raum verbun-

den bin. Hierin leben sowohl hoch als niedrig abgestimmte Persönlichkeiten. Vortierhafte und geistige Kräfte, die uns als vitale Lebensaura begegnen und die ich ihrem Leben weitergebe. Mit anderen Worten, Jettchen wird dann mit diesen Gesetzen verbunden. Ihre Persönlichkeit ist nun jedoch erschaffend geworden und ist in der Lage, die niederen Kräfte aufzuhalten, sodass sie sich doch wieder selbst schützen kann. Bleibt sie aber bei mir in Behandlung, dann versichere ich dir, dass sich dieser Selbstschutz früher oder später auflöst und von mir überwunden wird, da dann sämtliche Gewebe durch diesen Lebensmagnetismus, der weiter dominiert, beeinflusst sein werden.

Dies beweist also, dass das Medium nicht nur aufbauende Arbeit tun kann, sondern auch das niederreißen kann, was die Persönlichkeit durch viel Kampf, Leid und Schmerz aufgebaut hat. Unser Tun kann also gefährlich sein, sodass jeder Kranke zuerst gründlich vom wahren Charakter eines Heilers oder einer Heilerin überzeugt sein muss, wenn er nicht geistig ins Unglück stürzen will. Und davor schreckt Jettchen zurück. Sie ergründete mich, wie mich noch kein Kranker ergründet hat. Schmerzhaft war es und tat sehr weh, doch ich muss das gutheißen. Ich sage dir, niemand kann sich vor Jettchen verbergen. Unumstößlich sagt sie wie der Charakter ist, und darauf kannst du dich verlassen, denn sie saugt diese Lebenswahrheit als Lebensfluidum in sich auf. Hiervon hat sie bereits mehrere Beweise gegeben. Du weißt es, sie schaut durch die Mauern deines Zimmers hindurch und erzählt dir am Morgen ganz freudig, was du gelesen, gefühlt und durchdacht hast. Vor ihr bleibt in diesem empfindsamen Zustand nichts mehr verborgen.

Meine Ausstrahlung sucht nun von allein Kontakt mit ihrem inneren Leben, sagt Meister Alcar. Und jenes Leben sendet meine Kräfte zum zentralen Nervensystem und die Persönlichkeit empfängt nun diese Wirkung wieder vom Organismus. Hierdurch reagiert das liebe Jettchen anders, ruhiger und besonnener.“

„Es ist wunderbar, André. Heute Nacht lag ich und dachte über deine Bücher nach und ich hatte dich schon fragen wollen, was passiert, wenn Jettchen nun stirbt? Wie ist dann ihr Zustand?“

„Meister Alcar sagt, dass Jettchen in ihrer eigenen Sphäre ruhig sein wird. Er erzählte dir bereits, dass sie dort eins mit der göttlichen Natur sein wird und dass sie keine stofflichen Störungen mehr erleben wird, weil sie dann zur bewussten astralen Welt, zur geistigen Harmonie gehört. Wenn Jettchen hinübergeht, betritt sie ihre eigene Lebensabstimmung. Dein Kind will lediglich Ruhe und Frieden, Herzlichkeit und Liebe erleben, rein sein im Hinblick auf Gott. Dann erlebt sie das Normale, das Hinaufwollen zu Gott, die höchst mögliche Harmonie, die zwar nicht von dieser rauen Erde ist, doch vom Menschen in der astralen Welt geschaffen wurde. Für Gott ist überall Ruhe! Jettchen ist kein zurückgebliebener Typ, Mutter Jet, sondern

ein überempfindliches Kind voller Reize, die durch dieses stoffliche Dasein zutage treten und die sie verarbeiten muss. Ihr inneres Leben und ihre geistige Abstimmung suchen diese Wirkung nicht. Sie will an ihrem geistigen Königreich bauen, dessen Kind sie ist und dessen göttliche Offenbarungen sie kennenlernen will. Sie erfühlt schrecklich klar und das kommt aus ihrem tiefen, geistigen Leben hervor, das auf Jener Seite zu den natürlichen Gerechtigkeitsgesetzen gehört. Sie wird dort eins sein mit allem Leben von Gott und ihre Schwestern und Brüder dort werden sie willkommen heißen und ihr eine Liebe schenken, die sie jetzt sucht, doch nicht finden wird. Auf Jener Seite ist die frei von all ihren stofflichen und irdischen Störungen, Mutter Jet, und dann stehst du als Mutter vor einer geistig Bewussten. Wie wirst du dann handeln müssen? Ich sage dir – und zwar im Namen meines Meisters –, dass Jettchen jetzt nicht weiter ist als du, weil auch sie sich nun deine große, liebende Kraft aneignen muss. Sie wird dort beweisen müssen, was sie eigentlich könnte in dem Zustand, in dem du selbst lebst. Mit anderen Worten, Jettchen muss auch dort Beweise ihres geistigen Willens ablegen, und dann kann sie, genau wie du, mit dem Dienen beginnen!

Dort kennt sie also keine stofflichen Störungen, weil sie dann die grobe Gewalt von dieser Welt verlassen hat, abgelegt hat.“

„Es ist mir deutlich, André, und ich bin dir sehr dankbar. Ich bin so glücklich, dass ich auch dort bei ihr sein werde und etwas für mein Kind werden tun dürfen.“

„Das wird dich enttäuschen, Mutter Jet!“

„Du erschreckst mich, André. Was meinst du nun?“

„Wenn du da bist und Jettchen begegnest, glaub mir, dann kannst du alles für sie tun, aber daneben steht, dass Jettchen dann auf eigenen Beinen stehen muss. Glaub nur nicht, dass du auch dort Tag und Nacht für sie parat stehen musst, um zu verhindern, dass sie wegsinkt. Die Gesetze von Jener Seite zwingen sie dazu, selbst mit ihrem Leben zu beginnen. Ihr werdet beide Schüler einer bewussten astralen Persönlichkeit. Erst später werdet ihr etwas füreinander tun können, weil ihr dann für die astralen Gesetze bereit geworden seid.“

„Aber wir werden einander doch begegnen?“

„Es gibt nichts, was den Kontakt zwischen Mutter und Kind unterbricht. Ihr werdet einander gerade dort lieb haben müssen, sonst steht eure Entwicklung vollkommen still. Doch die Gesetze von Jener Seite müssen durchlebt werden, Mutter Jet. Dem zu entkommen ist nicht möglich.“

„Es ist mir deutlich, André. Ich habe deine Bücher bestimmt zehn Mal gelesen und ich kann sagen, dass ich etwas davon verstehe. Die Hölle und Himmel habe ich kennengelernt und ich finde alles großartig schön und gerecht. Es ist so deutlich wie nur was; wenn Jettchen in ihrer eigenen Sphä-

re ist, fühlt sie sich zugleich frei von allem irdischen Elend und sie ist eine geistig Bewusste. Ich fühle, dass sie dann weiter ist als ich, aber in manchen Dingen – das sagt sie selbst – bin ich wiederum weiter. Worüber ich mich stets wundere, ist, dass sie weiß, was ich tue und worüber ich nachdenke. Heute morgen hat sie gesagt: ‚So, hast du wieder ein paar Stunden gelesen, Mutter?‘ Darüber habe ich mich natürlich erschrocken, André. Danach sagte sie außerdem noch: ‚Was du jetzt gelesen hast, Mutter, sehe ich vor mir. Diese Zustände sind sehr schlimm.‘ Ich fragte: ‚Wovon sprichst du, Kind?‘ ‚Wovon ich spreche? Natürlich von den finsternen Sphären. Du liest doch über die Höllen, die André beschrieben hat?‘

Nun musst du wissen, dass ich deine Bücher ganz sorgfältig versteckt habe. Sie hätte sie nicht finden können, selbst wenn sie das ganze Haus abgerissen hätte. Wenn sie alles weiß, macht mir das Angst und ich sehe sie dann wegsinken. Denkst du, André, dass sie bald einen Rückfall bekommt?‘

„Jetzt noch nicht, Jet. Dieses „Sehen“ kommt durch die Behandlung, denn sie ist nun unter meinen Einfluss gekommen. Meine Lebensaura treibt sie aufwärts. Und wie ist Jettchen eingestellt?“

„Hör nur auf, ich verstehe es schon. Weißt du, was sie noch gesagt hat?“

‚Du kannst dir sowieso nicht vorstellen, was es für André, der all diese Höllen hat sehen müssen, bedeutet. Ich verstehe ihn und das kannst du nicht.‘

Du musst dann mal sehen, wie sie schaut! Ich sagte: ‚Aber Kind, das ist sehr natürlich, ich verstehe dich voll und ganz. André lebt bewusst darin.‘

‚Ich werde mit ihm über diese Bücher sprechen‘, sagte sie dann, ‚er weiß, ob ich sie werde verstehen können.‘

Was denkst du, André?“

„Sie darf mir Fragen stellen, jedoch nur dann, wenn sie sich mit sich selbst nicht zu helfen weiß, denn sie hat an sich selbst schon genug.“

„Aber sie darf doch nicht lesen?“

„Sie kann diesen ganzen Stoff noch nicht verarbeiten, Mutter Jet, es würde ihr tagesbewusstes Leben bloß vernichten. Ich muss sie aus genau dieser Welt herausziehen. Erst dann bekommt sie Ruhe.“

„Trotzdem weiß sie alles darüber, André. Sie versteht es prompt und dann stehe ich da und schaue und kann ihr keine Antwort geben. Sie hat kürzlich gesagt:

‚Was redest du doch, Mutter, wir müssen es selbst tun!‘

Ich fragte sie: ‚Was meinst du, Kind?‘

‚Was ich meine? Das ist sehr natürlich. Die Menschen denken, dass Christus für uns gestorben ist und dass wir Ihm folgen können. Aber das ist es nicht. Wir müssen uns selbst kennenlernen und bestrebt sein, unser Leben mit dem Seinen in Harmonie zu bringen. Gott muss in uns erwachen.‘

Sie schaut dich dann auf eine Art und Weise an, dass du Angst bekommen könntest, so ruhig und bewusst zugleich. In diesen Momenten ist Jettchen nicht krank. Sie spricht dann so, wie ich dich sprechen höre, André. Direkt danach sagte sie:

„Du darfst nie böse auf Vater werden. Diesem Mann müssen wir im Grunde helfen, denn er ist ein Unglücklicher. Dass er uns allein lässt, muss er sowieso wiedergutmachen. Er ist schließlich dazu gekommen, weil er keine Liebe besitzt. Wer kann seine Frau und sein Kind allein lassen, wenn er Christus folgt? In Vater muss der Christus erwachen.“

Dann stehst du mit großen Augen da und du denkst, Kind, wo holst du das her. Sie sieht und fühlt dann so schrecklich deutlich, dass ich sie beneiden kann. Stundenlang spricht sie kein Wort, aber plötzlich ruft sie mich und dann fängt sie wieder an, zu reden. Was sie dann sagt, ist immer zutreffend und durchdacht. Sie sagt auch: „Ich weiß schon, was ich tun muss, Mutter. Ich muss stark an mich selbst denken und dann kann nichts aus dieser anderen Welt mich stören. André wird es mir sagen, du wirst es hören.“

Ich fragte: „Wer ist dieser André?“

„Was ist jetzt los, Mutter? Du liest doch seine Bücher?“

Stell dir vor, André, in dem Moment war ich im Begriff, mit dem Lesen anzufangen. Sie konnte es also nicht wissen. Was denkst du hierüber?“

„Der Parapsychologe nennt dies Telepathie, Mutter Jet.“

„Ist dies Telepathie?“

„Ja, so ist es. Alcar sagt nun, dass Jettchen alles aus dir herausholt, was herauszuholen ist. Wenn du liest, ist sie darüber informiert.“

„Wodurch kommt das?“

„Ihr erlebt ein und denselben Zustand, habt also ein und dieselbe Abstimmung. Sie hat die erste Sphäre als Abstimmung und du auch. In dem Augenblick seid ihr von Gefühl zu Gefühl eins und dann liest Jettchen in deinem Leben. Es ist nicht möglich, dass sie durch Jene Seite diese Nachrichten empfängt, denn das würde sie geisteskrank machen. Dadurch, dass sie geistig empfindsam ist, saugt sie alles aus ihrer eigenen Umgebung und manchmal sogar das Geschehen aus weiter Entfernung in sich auf. Sehr viele Menschen besitzen diese Empfindsamkeit. Vor einiger Zeit schrieb eine Dame einen Brief an ihre Freundin. Sie sprach mit einer Bekannten darüber, aber sie sagte nichts von dem, was sie geschrieben hatte. Auch diese Bekannte sollte an dieselbe Freundin schreiben. Was stellte sich nun heraus? Beide Frauen schrieben exakt dasselbe, und zwar auch noch wortwörtlich. Der eine Brief war die Abschrift des anderen. Auch diese beiden Frauen besitzen ein und dieselbe Abstimmung und haben Verbindung miteinander, sonst wäre dies nicht möglich. Durch Telepathie haben sie diesen Kontakt bekommen und ihr eigener Lebensgrad sorgte für die Auswirkung hiervon. Für Jett-

chen kommt jedoch noch etwas anderes hinzu. Wenn sie wegsinkt, steht sie sowohl vor der Hellsichtigkeit als auch vor der Hellhörigkeit und dann hört sie, wie aus dem Raum zu ihr gesprochen wird. Jetzt wird es jedoch gefährlich für sie, denn in diesem Raum befinden sich sämtliche Lebensgrade von dieser Erde, also alle Grade von Gut und Böse. Hat nun eine von ihren Charaktereigenschaften Abstimmung auf ein astrales Wesen, dann kann diese astrale Persönlichkeit sie erreichen. Du fühlst nun gewiss, dass sie das Niedere bereits überwunden hat, sonst wäre sie schon längst besessen. Jetzt, da sie nicht mehr leidenschaftlich ist und ihr Wesen auch in diesem Leben rein geblieben ist, hat sie sich vor der schrecklichen Gewalt aus der unbewussten astralen Welt verschlossen. Darüber hinaus hat sie auch noch Hilfe empfangen, wofür ihr Schutzgeist sorgte. Dies alles ist also sehr natürlich, Mutter Jet, wenn du ihrem Leben folgen kannst. In den Augen vieler Spiritisten ist Jettchen begabt, hellhörig und hellsichtig, was im Prinzip jedoch nicht der Fall ist, denn im normalen Tagesbewusstsein fühlt und hört sie all diese Dinge nicht, denn darin ist auch sie ein gewöhnliches, normales Kind. Lediglich während ihrer Krankheit erlebt sie diese Überempfindlichkeit.“

„Ich verstehe es, André, es ist merkwürdig.“

„Merkwürdig ist es nicht, Jet, denn es sind die Lebensgesetze von der Seele als Mensch. Jettchen ist auf das Jenseits eingestellt, wodurch sie fühlt und hört. Dadurch, dass ihr beide dieselbe Abstimmung besitzt, saugt sie das aus deinem Leben in sich auf, was sie innerlich berührt, der Rest geht durch ihr Leben hindurch und davon fühlt sie nichts.“

Vor vierzehn Tagen kamen zwei Damen zu mir. Die eine war sehr empfindsam und sagte, sie sei ein Medium. Die andere hatte mein Buch „Der Kreislauf der Seele“ gelesen in der Zeit, in der die erstgenannte Dame im Urlaub war. Als diese nach Hause kam, meinte sie, unter höheren Einfluss zu geraten und schrieb Folgendes nieder:

„Ich bin Lantos Dumonché. Ich lebe in der Liebe, doch wie schwer ist mein Leben gewesen. Und dies alles will ich der Menschheit bekannt machen. Durch dich, mein liebes Kind, will ich von meinem Leben erzählen. Willst du dich mir anheimgeben? Bitte, verleihe mir doch diese Gnade. Wie habe ich nach einem Instrument gesucht. Jetzt habe ich dich gefunden.“

Die Dame war sich des Schreibens bewusst und sie glaubte fest, dass sie dies durch die geistige Inspiration oder Halbtrance empfing, denn ihre Feder flog über das Papier. Als sie diese Nachricht aufgeschrieben hatte, sprach sie zu ihrer Freundin: „Lies das mal. Ich habe es gerade durchbekommen.“ Die Freundin erschrak über das Wunder. „Kind“, sagte sie in der ersten Überraschung, „was für ein Wunder, wie herrlich ist das. Hier sind alle eigenen Gedanken ausgeschlossen. Dies ist wundersam schön und dies muss von Jener Seite empfangen worden sein.“

Aber dann begannen sie, zu reden, und als die eine sich von ihrer Überraschung erholt hatte, sagte sie: ‚Aber dieser Lantos hat doch schon ein Buch geschrieben. Schau doch, hier habe ich es.‘

Ja, sie fanden es zwar seltsam, aber die mediale Dame gab sich trotzdem weiter dem Schreiben anheim und füllte Blatt um Blatt. Nach einer Weile erfuhren sie meine Adresse und besuchten mich. Ich fragte Meister Alcar, wie das möglich sei, und bekam zur Antwort: ‚Telepathie, André, nichts und nichts anderes! Die Telepathie ist hier zu hundert Prozent erlebt worden.‘

Dies nahmen die beiden Damen nicht an. Sie hielten es für nötig, mich zu fragen, ob ich meinte, dass die Geister nur bei mir durchkommen könnten. Ich habe ihnen diesen Fall ordentlich erklärt und ihnen in Meister Alcars Namen zugleich sagen müssen, dass keine seiner Schüler bei anderen Medien durchkommen und dass auch er selbst hierüber nicht nachdenkt, weil dann mehr niedergerissen als aufgebaut würde. Dann gäbe es ja keine Ordnung mehr. Lantos wird nirgendwo anders auf der Erde als hier einen einzigen Gedanken von sich selbst durchgeben, sonst würde er gegen Meister Alcar – dessen Schüler er ist – an arbeiten. Diese Dame meinte, sie sei sensitiv genug, um sich vom eigenen erworbenen Bewusstsein zu lösen. Wenn – sagte Meister Alcar noch – sie dies nicht akzeptieren können, dann lass sie fortgehen; früher oder später richten sie sich sowieso zugrunde. Sie werden dann akzeptieren müssen, dass all diese Gedanken aus ihren eigenen Gefühlen hervortraten. Aber von uns ist hier kein einziges Wort dabei! Doch sie wollten diese „Gnade“ nicht preisgeben und gingen enttäuscht fort. Aber eine Weile später, Mutter Jet, beschimpfte die eine die andere als Spinnerin. Es fehlte nicht viel und ihre schwesterliche Liebe und Freundschaft wäre auch noch zu Ende gewesen.

Ich weiß zumindest, dass ganz schön geschimpft wurde.

Aber diese Dame hatte verschiedene Worte telepathisch von ihrer Freundin übernommen, doch bald trat die Wahrheit ans Licht. Das Buch von Lantos hatte sie beeinflusst. Manche Menschen können so empfindsam sein, dass sie aus einem geschlossenen Buch lesen können. Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn sie selbst nichts davon ahnen, ansonsten verschließen sie sich für die höhere, geistige Telepathie. Jetzt erlebte sie das Von-Gefühl-zu-Gefühl-Einssein unbewusst. Das wahrhaftige Medium macht dies bewusst, aber mit demselben Ergebnis.

Jettchen muss diese telepathischen Kräfte erleben, denn sie ist mit dir über diesen Weg verbunden. Die bewusste Kraft für das Erleben dessen besitzt Jettchen jedoch genauso wenig. Jetzt treten Gaben zutage, doch diese Gaben hat Jene Seite in den Händen. Was sie als Sensitive besitzen, ist das Gefühl dafür, mehr ist da nicht!

Diese andere Dame ist nun empfindsamer als Jettchen. Aber verstehst du,

dass, wenn diese Dame diese Persönlichkeit nicht besäße, auch sie in diese andere Welt zurücksinken würden und dann dasselbe erleben würde wie Jettchen? Sie ist stärker im Geist; ihre Persönlichkeit kann dieses Leben und das andere ertragen. Sie wird nicht zusammenbrechen und dies ist die Kraft, die Jettchen sich noch aneignen muss. Durch dieses Beispiel bekommst du Jettchen also wieder anders zu sehen und du lernst, sie geistig zu erfühlen, zu kennen und zu verstehen. Auch ist es deutlich, dass Tausende Menschen durch diese Empfindsamkeit in Anstalten für Geistesranke gesperrt werden, sagt Meister Alcar. Von all diesen Menschen werde ich die Gesetze kennenlernen. Es sind Tausende von Problemen, denn jede Seele besitzt ihre eigene Welt und ihren eigenen Lebensgrad. Aber es gibt krankhafte und gesunde Geisteskrankheit, bewusste und unbewusste. Dies ist das Wort meines Meisters und er wird mir die Gesetze hiervon erklären. Was müssen wir nun tun, Mutter Jet?“

„Abwarten, André.“

„Richtig, das ist es, mehr können wir nicht tun, denn wir würden sowieso zu früh eingreifen. Ihr Geist muss alles erst verarbeiten. Fühlst du nun auch, Mutter Jet, dass Kinder nicht geisteskrank werden können?“

„Jetzt da du es sagst, ja, es ist mir deutlich. Wie einfach im Grunde alles ist. Ich verstehe es, André.“

„Wodurch verstehst du es?“

„Weil ich es fühle, André.“

„Nein, Mutter Jet, das ist keine Antwort. Du musst es mir gemäß den astralen Gesetzen erklären können.“

„Das ist nicht so einfach.“

„Siehst du wohl, du fühlst es, kannst aber keine echte Antwort geben. Du weißt es also doch nicht. Aber wenn du rein fühltest, die Gesetze von Leben und Tod kenntest, würdest du die Antwort geben können. Du würdest dann darin leben, doch jetzt stehst du gerade außerhalb davon. Hier ist die Antwort. Meister Alcar sagt: Ein Kind ist auf den Wachstumsprozess eingestellt und ist nicht zu erreichen. Geisteskrankheit gehört zum Erwachsenenbewusstsein. Die Persönlichkeit ist erst dann erreichbar, wenn auch der Körper das Erwachsensein erreicht hat. Dann erst handelt es sich um geistige und stoffliche Einheit. Hast du dies erfühlt, Jet?“

„Jetzt verstehe ich es, André.“

„Nun, sagt mein Meister zu deinem Leben und deiner Persönlichkeit, solch ein Kind ist Jettchen geblieben. Auch wenn ihr Körper erwachsen ist, ihr inneres Leben hat das Kindliche noch nicht abgelegt. Jettchen kennt keine körperliche Sehnsucht. Wären diese Sehnsüchte auf die Leidenschaft eingestellt, dann hättest du dein Kind bereits im Alter von neunzehn Jahren in die Anstalt für Geistesranke bringen können, denn dann hätte sie die-

sen Einfluss, diese Menschen, diese astralen Persönlichkeiten, die sich durch Jettchen ausgelebt hätten, selbst angezogen. Aber dein Kind ist Kind geblieben. Es ist ein reines Mädchen, das sich also selbst gegen totalen Untergang schützt.“

„Oh, André, du machst mich so glücklich. Erst jetzt lerne ich Jettchen kennen.“

„Und das ist nötig, Jet. Wenn du alles von deinem Kind auffangen können willst, etwas für sie in diesem Leben sein willst, dann musst du ihr Seelenleben erfühlen können. Je mehr du über das Leben nach dem Tod weißt, desto besser ist es für sie, denn sie wird hierdurch erwachen und für dich selbst bedeutet es geistige Bewusstwerdung. Wenn Jettchen fühlt, dass sie sowieso keine Verbindung mit dir hat, zieht sie sich zurück und ist unerreichbar für dich. Dieses Zurückziehen ist auch für ihr Leben wieder gefährlich, denn dann ist sie wieder offen für die astrale Welt. Das In-sich-selbst-gekehrt-Sein ist für sie verkehrt, Geist tötend, denn dann verliert sie ihren Selbstschutz. Innerlich bricht sie auf von dieser Erde und von ihrer eigenen Umgebung und lässt auch dich vollkommen los, da sie fühlt, dass du nichts zu verschenken hast. Ihr junges Leben fordert nun einmal sehr viel, doch deine große Mutterliebe wird ihre Sehnsüchte, ihren gesamten Raum aufzufangen wissen. Bleibe innerlich offen für sie, damit sie mit ihren Fragen immer zu dir kommen kann. Jettchen darf von einem Wunder sprechen, dass sie dich als Mutter empfangen hat. Glaube mir, Mutter Jet, hättest du dieses Bewusstsein nicht besessen, dann hättest du sie trotzdem in die Anstalt für Geistesranke bringen können und daran wäre nichts zu ändern gewesen. Die mütterliche Unterstützung bekam sie von dir bereits, als sie noch in deinem Körper lebte. Bevor sie geboren wurde, saugte sie bereits deine geistigen Kräfte in sich auf, was ihr in den ersten Lebensjahren auch zur Stütze wurde. Wenn alle Eltern solcher Kinder wüssten, was du jetzt weißt, und das reine, wahre, religiöse Gefühl in sich trügen, das du besitzt, dann gäbe es nicht so viele Geistesranke auf der Welt. Auch ist es wahr, dass die Eltern Schuld am Untergang ihrer Kinder haben, wenn Beeinflussung im Hinblick auf das Tagesbewusstsein vorliegt. Dies soll heißen, dass jede Seele die eigenen Gesetze von Karma und von Ursache und Wirkung mit sich mitbringt in diese Welt, die Ursache und Wirkung für das Leben als Mensch. Wir wissen ja, dass die Seele als Persönlichkeit ihre eigenen Lebensgesetze zu erleben hat, aber Eltern können furchtbar viel erhellen, denn sie können zustande bringen, was ich dir und Jettchen jetzt gebe. Doch der unbewusste Mensch dieser Erde will keinen „Hokus Pokus“. Das mütterliche Bewusstsein der Masse schläft noch. Wenn diese Masse erwacht, wird das Leben auf der Erde wie ein Paradies. Bis dahin heißt es abwarten und Farbe bekennen und (bis dahin) muss die Masse ihr eigenes unbewusstes Fühlen und Denken akzeptieren. Hiermit

wissen alle Menschen, die sich das bewusst-mütterliche Gefühl angeeignet haben, nichts anzufangen.“

„Warum hältst du keine Vorträge, André, du würdest Tausende dadurch glücklich machen.“

„Meister Alcar sagt, Mutter Jet, das kommt später! Hast du jetzt wieder genug empfangen? Dann geh nur wieder.“

Mutter Jet geht fort. Sie weiß unwiderrufflich, dass ihr Kind nicht geisteskrank wird. Dieses Wissen ist für sie eine machtvolle Stütze. Monatlang geht es recht gut, mit wechselndem Verlauf, doch dann bekommt Jettchen plötzlich einen Rückfall. Mutter Jet weiß sich keinen Rat. Als André zu Jettchen kommt, will sie nicht von ihm behandelt werden. Sie sagt ihm sofort:

„Was wollen Sie eigentlich von mir? Sie können mir sowieso nicht helfen. Sie sind doch Jozef Rulof? André, der kann es, Sie sind nur ein Schatten von ihm. Ja, schauen Sie doch nicht so. So ist es! Ich brauche Ihre Hilfe nicht. Ich muss es selbst tun. Mann, gehen Sie doch weg!“

André dachte: Da steht man nun, mit leeren Händen. Jettchen ist nicht zu erreichen. Sie will weglaufen, aber ihre Mutter hält sie im Zimmer. Jettchen schenkt André keinen Blick mehr und André tut so, als sei sie nicht da und spricht mit ihrer Mutter. Mutter Jet versteht ihn; jetzt ist mit Jettchen nichts anzufangen. André nimmt seinen Meister wahr und hört:

„Lass sie, André. In diesen Zustand sinkt sie noch ein paar Mal zurück und erst danach wird sie sich behaupten können. Erfühlst du, was du jetzt für sie tust? Ich werde es dir sagen. Was wir erreichen, ist für sie einige Jahre Gewinn. Wir helfen ihr tragen, sonst wäre sie schon zusammengebrochen. Geh nun bald ruhig fort und wir werden sie fernbehandeln. Mach dir keine Sorgen, sie wird gesund.“

André ging weg und Mutter Jet folgte ihm den Gang hinauf, sie wollte beruhigt werden. Doch als er weg war, bekam Mutter Jet den Kopf gewaschen, denn es stellte sich heraus, dass Jettchen jedes Wort aufgefangen hatte. Mutter Jet erschrak davon sehr, so scharf fühlte sie sich von ihrem Jettchen angegriffen.

„Stell dir vor, André“, erzählte Mutter Jet, als sie am Mittag kurz hinaus konnte und rasch bei André vorbeischaute, „als du gegangen warst, machte sie mir schwere Vorwürfe. Sie sagte wörtlich zu mir: ‚Wenn du André hinausbringst, sollst du nicht mehr mit ihm sprechen. Ich höre sowieso alles. Du brauchst nicht zu denken, dass ich eingesperrt in meinem eigenen Kreis sitzenbleibe, denn hier komme ich heraus! Ich weiß genau, was ich tue. Wenn ich böse bin, Mutter,‘ und dies kommt nun weicher und sehr lieb über ihre Lippen, ‚musst du es mir bitte vergeben. Ich will dir keinen Kummer machen. Aber manchmal, dann könnte ich alles kurz und klein schlagen. Vor allem, wenn du da mit ihm sprichst. Ich kann durch die Wände sehen und

höre alles. Du standest so da.'

„Jetzt lebt sie zwischen Leben und Tod, Jet“, erklärte André. „Es ist großartig, aber es nutzt weder uns noch ihr. Ich gehe zukünftig auch direkt fort. Aber du siehst es, so ist Jettchen.“

„Warum sollte sie alles kurz und klein schlagen wollen, André?“

André stellte sich auf seinen Meister ein und hörte:

„Sie lebt jetzt zwischen Leben und Tod und erlebt die Teilung der Persönlichkeit. Fühlst du, Mutter Jet, dass sie, wenn sie hierin lebt – wobei also das Einsinken stattfindet, das Abschiednehmen von ihrem irdischen Bewusstsein, von ihrem Lebensgrad hier –, dass Jettchen dann mit dem Raum, in dem das Böse lebt, verbunden wird? Dies ist ihr Zustand. Jettchen hat dann zu höchstens fünfzehn Prozent ihr tagesbewusstes Leben abgelegt. Jetzt wird sie bewusst in der astralen Welt fühlen und davon erlebt sie sowohl das Gute als auch das Böse, die Gewalt. Geht sie nun während dieses Zustands bewusst in das Raue über, dann kann sie sich hiervon nicht lösen und sie könnte auch danach handeln. Sie macht es aber noch nicht und beherrscht sich, bis sie immer schwächer wird und wegsinkt und sich selbst nicht mehr im Zaum halten kann. Sie wird dann von diesen finsternen Einflüssen angespornt, so weit diese sie erreichen können. Wenn die Leidenschaft in ihr leben würde – das fühlst du sicher –, dann bekäme diese Welt des Bösen ihr gesamte Persönlichkeit in die Hände und sie wäre für das tagesbewusste-Ich-Leben verloren und vollkommen besessen!

Wer sie in diesem Zustand sieht, denkt, dass Jettchen geisteskrank ist, was aber nicht möglich sein kann, denn ihre gesamte Persönlichkeit kann nicht in diese raue Welt hinaufgezogen werden. Darum heißt dies: Persönlichkeitsteilung. Es ist der Teilverlust, das Ablegen des tagesbewussten Ich. Für die Erde ist sie jetzt unempfindsam, aber für die astrale Welt auf so und so viel Prozent Kraft eingestellt. Mehr ist nicht dabei!

Hierin kann sie sich nun für einen kurzen Augenblick verlieren. Jetzt sind ihre Persönlichkeit und ihr Leben für die Gesellschaft untauglich, denn ihr Leben ist nicht mehr bewusst. Sie handelt anders, als sie das in normalem Zustand macht, und ist zu Letzterem jetzt nicht mehr fähig, bis die Ruhe in sie zurückkehren kann. Sie wird sich dann erholen können. Bald jedoch bleibt sie in diesem Zustand für längere Zeit und man muss sie kurzzeitig einsperren.“

„Und trotzdem, André, muss ich mir keine Sorgen machen?“

„Meister Alcar sagt: Nein! Jetzt nicht und niemals, Mutter Jet. Auch dieses Einsinken wird sie überwinden.“

„Wie soll ich dir für all diese Weisheit danken, André. Ich habe dafür nicht genug Worte.“

„Danke Gott, Mutter Jet, dass wir einander kennengelernt haben. Auch

wir können hierdurch sehr viel lernen und das ist auch der Sinn der Sache.“

Jettchen wurde wieder ruhig und alles lief wieder gut. Doch ein paar Monate später begannen die Schwierigkeiten erneut. Wieder war es die Menstruation, die ihr geistiges Gleichgewicht auf die Probe stellte und sie einsinken ließ. Jettchen wurde gereizt, so sehr, dass sie in den Garten rannte und kurzerhand einen Baum aus der Erde zog, als sei dies ein Kinderspiel. Am selben Abend brachte man sie fort. Nach einer Woche aber war sie wieder so weit erholt, dass die Ärzte Mutter Jet erklären konnten, sie dürfe die Anstalt rasch verlassen. Sie ging zu André und fragte:

„Was denkst du darüber, André? Frage Meister Alcar (bitte) danach.“

Andrés Meister sagte, sie müsse sie vorerst dort lassen, denn es käme ein neues Einsinken. Mutter Jet versprach, sie würde diesen Rat sofort befolgen, obwohl die Ärzte sie bedrängten, Jettchen nach Hause holen zu lassen. Als der Arzt Mutter Jet fragte, warum sie ihr Kind nicht abholte, und sie antwortete, es sei ein erneutes Einsinken zu erwarten, glaubte man ihr nicht. Es war nicht möglich. Doch ein paar Tage später stand ihr behandelnder Arzt vor der Tatsache und Mutter Jet bekam recht.

„Wie wahr ist alles, André, was du für mich von deinem Meister empfangen hast“, musste sie zu André sagen. „Der Arzt fragte mich: ‚Wodurch wissen Sie das?‘ Ja, dann steht man da, André, was soll ich sagen? Trotzdem gab ich ihm eine richtige Antwort und sagte: ‚Zwischen Himmel und Erde lebt Er, Herr Doktor, Der uns manchmal den richtigen Augenblick weist.‘ ‚Was sagen Sie?‘ Sollte mich der Arzt nicht verstanden haben? Als ich erzählte, André, wie ich zu dieser Weisheit gekommen war, fand er es gar nicht so seltsam. Man könnte sagen, unter den Ärzten kommt hierfür Interesse. Ein paar Tage später traf ich ihn wieder und er fragte lachend: ‚Was werden wir jetzt wieder erleben?‘ Ich antwortete ihm sofort und sagte: ‚Das dauert geraume Zeit, Herr Doktor, Sie werden es sehen.‘ In dem Moment war es, als ob du zu meinem Leben gesprochen hättest und mir diese Worte eingegeben hättest. Er ging weiter, André, aber ich dachte, wir werden abwarten.“

In diesem Zustand blieb Jettchen vier Wochen. Dann sah Mutter Jet ihr Kind zum Normalen zurückkehren. Wieder wollte Jettchen nach Hause und ihre Sehnsucht wurde immer stärker. Sie ist ruhig, isst und trinkt, und sie schläft besser. Ihr Arzt ist vorsichtiger geworden und behält sie noch bei sich. Trotzdem ist Jettches große Sehnsucht nach Zuhause für Mutter Jet ein Elend. André bekam von seinem Meister jedoch die Nachricht, sie noch eine kleine Weile dort zu lassen. Jettchen soll sich noch mehr sehnen, stärker, heftiger und heftiger, bis sie es keine Stunde mehr aushalten kann. Aber warum?, fragt Mutter Jet.

„Du findest mich natürlich schwach, André, aber wenn ich sie so flehend zurücklassen muss, halte ich es nicht mehr aus. Heute Mittag sagte sie: ‚Wie

hart du bist, Mutter. Der Arzt sagt, dass ich gesund bin, und du lässt mich hier? Ich will wieder nach Hause. Ich kann nicht mehr hier bei all diesen Menschen bleiben.'

Die Tränen liefen ihr über die Wangen, André. Es ist etwas Schreckliches. Was meinst du? Was sagt Meister Alcar?'

„Dass du eine Tracht Prügel haben musst, Mutter Jet. Heulsuse, die du bist, musst du jetzt weinen? Jetzt bist du wieder ein Kind. Wo ist nun die ganze Größe von Mutter Jet? Weg ist alles, auf einmal weg. Aber ich kann es mir vorstellen. Höre nun gut auf das, was jetzt zu uns kommt, du kannst viel davon lernen. Meister Alcar sagt zu dir:

„Wenn dein Kind fühlt, wie miserabel es in ihrer Umgebung ist, bekommt sie andere Sehnsüchte und diese Gefühlskraft, von der Persönlichkeit im Tagesbewusstsein gefühlt, verstärkt ihre Charaktereigenschaften. Doch welche?'

Mutter Jet weiß es nicht. André öffnet sich für seinen Meister und gibt das Wort, das zu ihm gesprochen wird, weiter.

„Es sind die Charaktereigenschaften für ihr stärkeres und besseres Ich, die zu der normalen Gesellschaft und zur bewusst stofflichen Persönlichkeit gehören. Ihr Fühlen und Denken in diesem Zustand unter all diesen Kranken ist enttäuschend, niederreißend und für sie ein Gefängnis. Doch je tiefer sie jetzt ihr Eingesperrtsein fühlt, desto besser ist dies für ihre eigentliche Persönlichkeit, die Teil aller anderen Arten von Menschen, die zur Gesellschaft gehören, sein muss.

Dies soll heißen, dass sie durch ihr Elend lernt und ihren eigenen Lebensgrad stärkt, wodurch sie mehr und mehr Widerstand in ihrem Zustand bekommt. Nicht eine einzige Seele kann dem entkommen, denn alles Leben Gottes erwacht durch Kummer.

Die Sehnsucht zurück nach Hause ist für dein Kind Heilung. Wenn sie ihr Leben demnächst wieder unter den Menschen erleben muss, wird sie mehr Widerstand bieten und sich selbst vor dem Zurücksinken schützen. All ihre Charaktereigenschaften werden nun durch ihr erlebtes Elend verstärkt und beeinflusst. Es gibt keine bessere Medizin für sie als diese, für den Augenblick. Sowohl der Persönlichkeit als auch dem Körper kommt dies zugute, wobei die Persönlichkeit jedoch dominiert. Du wirst das später erleben. Was sie früher niederschlug, in Disharmonie brachte, das kann sie jetzt stoppen. Erst wenn sie fähig ist, zu sagen: ‚Bis hierher und nicht weiter‘, ist sie für die Gesellschaft geeignet und hat sich selbst überwunden. Ihre Erfahrungen von jetzt geben ihr bald die Kraft, sich aufrecht zu halten. Wenn sie eine gewisse Höhe erreicht hat, wirst du dies von uns vernehmen.“

„Wie wunderbar das ist, André, ich glaube es und ich werde noch ein wenig warten, so schmerzhaft es auch für mich und sie ist.“

Vierzehn Tage später kommt Jettchen nach Hause. Sie hat ihre Persönlichkeit gestärkt und die Lebenskräfte in sich aufgesogen. Ihre Konzentration ist gestärkt. André begegnet ihr auf der Straße. Als sie ihn sieht, laufen ihr die Tränen über die Wangen. Ihre Lippen zittern und sie kann kein Wort sprechen.

„War es schwer, Jettchen?“ Sie schaut ihn an und sagt nichts. André sendet ihr sein Bewusstsein und seine Liebe zu. Jettchen fängt seine Gedanken und Gefühle auf und lächelt. Gerührt sagt sie: „Auf Wiedersehen, André.“ Sie nimmt ihre Mutter am Arm und spaziert weiter. Ein paar Tage später sagt sie zu ihrer Mutter:

„André ist sehr lieb, Mutter, er hilft mir. Da steht er und ich sehe seine Kräfte zu mir kommen; er hilft mir aus der Entfernung. Sag ihm, dass ich ihn lieb finde.“

Mutter Jet bekommt schon weder Angst. Eilig geht sie zu André und fragt: „Was denkst du hierüber, André? Bleibt sie so empfindsam?“

„Nun mach dir keine Sorgen. Dies ist ihre Empfindsamkeit, sagt Meister Alcar. Diese Empfindsamkeit werden und können wir ihr nicht nehmen. Trotzdem fühlt sie sich anders. Sie weiß es und erlebt meine Kräfte. Was sie früher nicht gekannt hat, lebt jetzt bewusst in ihr! Dies ist ihr geistiger Gewinn, Mutter Jet, für den du dankbar sein kannst.“

„Gott sei Dank, jetzt habe ich keine Angst mehr.“

Jettchen hält sich nun gut. Sie tut ihr Bestes und arbeitet sich selbst durch die schwierigen Zeiten hindurch. Sie weiß jedoch, dass ihr Schutzengel bei ihr ist oder dass er sie aus dem göttlichen Raum heraus mit geistiger Kraft ausstattet. Sie fühlt sich als Kind von Ihm, der auf Golgatha gestorben ist. Eines Tages kommt sie selbst zu André und will Fragen stellen. Doch Meister Alcar sagt, dass Jettchen noch ein wenig warten muss. Bald ist das doch möglich, aber jetzt wäre das zu viel für sie. Und Jettchen kann das akzeptieren. Sie findet Andrés Haltung zwar streng, aber dennoch vollkommen natürlich und sie hatte dies bereits erwartet.

Einen Monat später kommt sie wieder, um zu reden. André empfängt sie und beginnt, um ihr das Sprechen etwas einfacher zu machen:

„Und, Jettchen? Geht es dir gut? Du hast es gut getroffen. Es ist schönes Wetter zum Spaziergehen und Nachdenken.“

„Zum Spaziergehen, ja“, sagt sie, „aber was wollte ich doch gleich fragen?“

André sagt: „Du wolltest fragen, was du eigentlich tun sollst.“

„Ja, das ist es.“

„Nun, Jettchen. Du musst jetzt du selbst werden, deinen Willen für das stoffliche Leben stärker machen und den Dingen etwas gefasster entgegen-treten. Du musst dir selbst sagen, ich will kein Spielball meiner Gedanken

sein. Du musst selbst denken!“

„Das kann ich zwar, aber wenn ich gerade ausruhe, dann geht es nicht, dann denke ich an Tausende Dinge und das ist schrecklich.“

„Verstehst du, Kind, dass das verkehrt ist? Wenn du dich ausruhst, darfst du auch nichts weiter als ausruhen! Wenn du denken willst, dann tu das. Doch Denken und Ruhen zugleich ist jetzt zu schwierig, das sind zwei verschiedene Welten, zwei Zustände. Du musst entweder das eine oder das andere. Beide Handlungen kommen bald und dann erlebst du diese so, wie du das willst. Willst du es probieren? Ruhen und an nichts denken, Jettchen, ist schon etwas Wunderbares, was aber wenige Menschen können. Können sie das nicht, dann verlieren sie gerade ihre Ruhe und kommen zur Teilung der Persönlichkeit.“

„Ja, das kenne ich, das ist es! Und das muss ich nun verhindern, sonst ruhe ich nicht.“

„Dies ist das Einzige, Jettchen, was du überwinden musst, denn Phänomene wie Ruhen und Denken, beides zugleich, erschöpfen dich. Wenn du das von unten her aufgebaut hast, ist nichts mehr fähig, dich überempfindsam zu machen. Dann hast du die Haupteigenschaften deiner Persönlichkeit überwunden. Dann bist du Herrscherin auf diesem Gebiet und vom Einsinken ist keine Rede mehr.“

„Ich werde mein Bestes dafür tun.“

„Und wenn du wieder aufstehst, Jettchen, und etwas machen willst, so bring es dann zu Ende. Wenn du Geschirr spülen gehst, so tu es auch! Lauf nie weg und merk dir, dass dir die unbeendete Arbeit wegen deiner Art, zu handeln, sowieso immer hinterherläuft, bis sie dich schließlich überwältigt. Und dann stehst du wieder vor der Teilung deiner Persönlichkeit, was dich behindern wird und wovon dir wieder schlecht wird. Auch wenn du todmüde bist, bring die Arbeit zu Ende. Auch wenn du zehn Stunden dafür brauchst, bringe sie zu Ende, Jettchen, denn sonst bekommst du nie Ruhe. Diese ganzen Arbeiten türmen sich sonst zu einer gewaltigen Höhe auf, unter der du zusammenbrichst. Dann sinkst du wieder in deinen früheren Zustand zurück und dann kann dir niemand helfen. Die ganze Welt drückt dann auf deine Schultern. Ist es nicht so?“

„Sie wissen alles. Ich stehe immer vor diesen Dingen und diese ganz normalen Sachen machen mich dann durcheinander.“

„Was fertig ist, Jettchen, behindert dich nicht! Du hältst dann die Waage deines täglichen Lebens im Gleichgewicht. Du bist von Haus auch nicht schlampig, denn das gehört nicht zu deinem Charakter. Menschen, die keine geistige Tiefe besitzen, scheren sich nicht um Schlampigkeit, doch für dich wirkt es niedereißend. Die Dinge, die du nicht fertigmachen kannst, darfst du liegenlassen, aber wenn du nach deinem Ausruhen wieder anfängst, dann

musst du zuerst die liegen gebliebene Arbeit fertig machen. Dann erst machst du weiter und (dann erst) wird dein Willen Leben des Alltags beherrschen; (das Leben) der ganzen Haushaltsarbeit, von dir selbst, deines Schlafens und Ausruhens. Kurzum, (das Leben) von allem!

Das Schöne ist nun, Jettchen, dass genau die Dinge, die du zustande gebracht hast, dich stützen werden. Wenn wir Menschen auf etwas Schönes zurückblicken können, dann schenkt es uns Erfüllung. Die Erfüllung ist wieder der Antrieb, um es noch schöner zu machen. Und was soll dies nun heißen?“

„Dass du immer mehr tun wirst.“

„Richtig, Jettchen, und was folgt nun hieraus?“

„Dass es im Grunde keine Probleme mehr gibt.“

„Auch das ist gut, Kind, aber die Gesellschaft hat so viele, dass wir diese nie alle kennen können. Das soll heißen, dass du immer höher und weiter gehst, um deine Persönlichkeit stärker zu machen, bis es nichts mehr gibt, was deiner Lebensaufgabe im Wege steht, und dann bist du eine kräftige Persönlichkeit geworden.

Lass die Menschen tun, was sie wollen, Jettchen, du machst ruhig weiter. Ärgere dich nicht über die Menschen, auch nicht, wenn du Härte begegnest, die dich erschreckt. Bedenke, dass all diese Menschen noch lernen müssen, sanft zu werden, herzlich zu sein, und dass sie von deinem Inneren noch nichts verstehen. Bleib stark, geh bewusst weiter und lass dich nicht niederschlagen! Du hast dadurch lediglich Elend und diese harten Menschen haben Spaß daran, denn Härte ist das Übel dieser Welt. Und das Böse kommt doch immer zu uns, davon brauche ich dir nichts zu erzählen, denn du bist genau wie ich zwischen Leben und Tod gewesen, auch wenn zwischen uns ein großartiger Unterschied im Erleben dieses Übels besteht. Ich gehe bewusst weg und du bleibst hier, doch innerlich fühlst du und lebst du da und du vergisst dann die Gesetze deines irdischen Lebens. Und die vergesse ich nie, sonst würde ich in nur wenigen Tagen ins Unglück stürzen.“

„Ich fühle es, André, und ich werde mein Bestes tun.“

Jettchen geht weg, aber sie wird zurückkehren. Mutter Jet fordert, zu erfahren, was ihre Tochter zu sagen hatte, und sie fragt ihn: „Hat sie es selbst erzählen können, André?“

„Nein, aber ich habe ihr helfen können. Sie wird bei sich selbst beginnen. Du musst darauf achten, dass sie die Dinge, die sie in Arbeit hat, zu Ende bringt. Hierdurch bekommt sie das Fundament für ihre irdische Persönlichkeit und dann steht sie bald auf eigenen Beinen.“

Jettchen macht immer mehr Fortschritte. Sie spaziert auf der Straße und hilft auch im Haus. Sie steht ihrer Mutter bei und sie ist wie jeder andere Mensch. Ist Jettchen geisteskrank? Niemand findet sie anormal. Kennt man

Jettchen? Menschen, die von diesen Dingen nichts wissen, kennen Jettchen nicht, denn sie ist unglaublich tief und trotzdem so einfach. André hingegen hat sie kennengelernt und weiß, dass Jettchen dabei ist, sich stoffliches Bewusstsein anzueignen. Und das haben alle Menschen zu lernen, sagt sein Meister. Sogar die Millionen Menschen, die meinen, diesen bewussten Lebensgrad zu besitzen, werden alle – kein Einziger ausgenommen – für den geistigen Lebensgrad zusammenbrechen. Je höher die menschliche Persönlichkeit steigt, desto schwieriger wird das irdische Leben. Ein tierhaftes Leben zu führen ist keine Kunst. Das kann jeder Unbewusste! Aber geistigen Reichtum zu besitzen ist wieder etwas anderes und erfordert den Einsatz der ganzen Persönlichkeit, und damit hat Jettchen begonnen. Und das nennt man nun Geistesranke! In Wirklichkeit befinden sich diese Menschen zwischen Leben und Tod. Das innere Leben ist damit beschäftigt, tiefer zu fühlen und sich zu erweitern, ewig während im Namen von Ihm, Der allgegenwärtig ist! Sie gehen aufwärts zu Ihm und ewig während zu Ihm, bis die Menschheit das göttliche „All“ betritt. Das ist die endgültige Bestimmung des Lebens auf der Erde. Jettchen wird es an einem Tag besser gehen als an einem anderen und das wird so lange anhalten, bis sie im Hinblick auf ihr stoffliches Leben ins Gleichgewicht gekommen ist. Im gesellschaftlichen Leben wird Jettchen nicht brillieren, dafür ist sie zu geistig eingestellt. Für Mutter Jet sind diese Schwankungen ihrer Tochter schwierig aufzufangen. Auch das Leben dieser Mutter ist schrecklich schwierig, aber sie kann ihre Aufgabe vollbringen. Manchmal kann Mutter Jet alles ertragen, aber ab und zu sinkt auch sie kurz zurück und wird darüber bekümmert. Nun muss André auch sie auffangen und ihr wieder auf die Beine helfen, wenn sie sich aufrecht halten können will.

Eines Nachmittags kommt eine todmüde Jet zu ihm. Sie kann fast nicht mehr. Meister Alcar sagt zu André:

„Erzähle ihr das Ereignis von Schwester Annie.“

Mutter Jet hat schon seufzend Platz genommen. André ergründet sie.

„Soll ich dir eine schöne Geschichte erzählen, Jet?“

„Ja, gern, André. Du weißt, ich bekomme nie genug davon.“

„Gut, dann musst du aber zuhören. Zu uns kommt eine Pflegerin, die ich ein Jahr lang habe behandeln müssen. Wie ein Wrack kam sie hierher. Doch jetzt arbeitet sie schon lange. Annie redet gern; sie spricht immer über meine Bücher und über die Rosenkreuzer und sie sagt zu allen, dass Gott alles für sie ist, dass die Menschen Vertrauen haben müssen und dass sie sich Ihm gänzlich anheimgeben müssen, sonst schaffen sie es nie. Du musst dich aufrecht halten und das Gute wollen, aber die Menschen wollen das nicht. Natürlich, die körperlichen Kräfte, um dich aufrecht zu halten, müssen da sein, und wenn du wirklich Hilfe brauchst, dann kommt sie auch.“

Nie hat sie ausgeredet, nie ist sie zu müde zum Reden und dazu, den Menschen Kraft zu geben. Wenn sie hier ist, spricht sie an einem Stück, aufhören kann sie nicht. Wir haben sie immer angehört. Doch eines schönen Tages kam sie hierher, tief erschöpft. ‚Was ist los?‘, fragte ich. Sie antwortete: ‚Ja, was soll ich sagen, es geht nicht mehr. Ich kann einfach nicht mehr weiter!‘

Jetzt zeigte mir Meister Alcar, dass sie das zwar durchaus konnte, aber dass sie den Kopf hängen ließ. Sie wollte es etwas einfacher haben. Ihr Patient, der vor seinem Tod stand, beanspruchte sie Tag und Nacht. Annie sagte, sie würde versinken, wenn es noch länger dauerte. Ich sah jedoch, dass sie genug Kraft hatte, um sich notfalls noch vier Monate lang Tag und Nacht vollkommen hinzugeben. Was sollte ich tun? Was sollte ich ihr sagen? Was meinstest du, Mutter Jet, was mein sanfter und lieber Meister Alcar zu ihr sagte?“

„Dass sie sich ausruhen sollte.“

„Jetzt irrst du dich, Jet. Alcar sagte, dass sie dann eben zusammenbrechen müsse. Ich gab diese Nachricht durch und sagte es noch härter.

„Brechen Sie ruhig zusammen, Schwester Annie. Reden kostet nichts. Anderen die Ohren vom Kopf reden, sagen, wie alles sein soll und dann selbst zusammenbrechen, alles einfach aufgeben, weglaufen und faulenzeln, das kann jeder!“

Annie ging, weinend, aber ich wusste, dass sie bei sich selbst beginnen würde und dass sie, wenn es sein musste, zusammenbrechen würde. Trotzdem hatte sie es verstanden und sie rannte, so schnell sie konnte, zu ihrem Kranken zurück, der eine Woche später das irdische gegen das ewige Leben tauschte. Annie erlebte einen wundervollen Sterbeprozess und kam überglücklich zu mir. Annie bebte vor Vitalität. So war sie noch nie gewesen. Sie sagte, dass eine übernatürliche Kraft in ihr Leben gefahren wäre. Auch wenn diese Pflege noch ein Jahr gedauert hätte, dann wäre sie immer noch nicht zusammengebrochen.

Was wollte Meister Alcar erreichen, Mutter Jet? Dass Annie nun den Beweis ihrer Liebe geben sollte, dass sie aus einer Quelle schöpfen sollte, die alles repräsentiert, aus der jedoch wir Menschen erst dann schöpfen können, wenn wir unsere Kräfte gänzlich verbraucht haben; wenn wir vollkommen leer sind und wenn wir nichts mehr besitzen. Anders können wir nie die vollen hundert Prozent Einsatz von unserer Persönlichkeit erleben. Und das will Gott, will Christus von uns. Erst dann wirkt die göttliche Inspiration für dieses und für das nächste Leben; für all unsere Gedanken, all unser Arbeiten und Beten. Dies durfte Annie auch erfahren, denn sie sank nicht in sich zusammen, sondern ließ wahrhaftiges Leben erkennen, sie diente! An diesem Sterbebett wurden ihr die Augen geöffnet. Hier gab sie alles von sich selbst, erschöpfte sich aber nicht dadurch. Im Gegenteil, sie handelte wie eine geistig Bewusste. Der sterbende Mann sagte zu ihr:

„Du hast recht, Schwester, unser Leben geht weiter. Ich sehe meine Mutter neben mir. Ich bin fünfundsechzig und trotzdem sagt sie, Kind, ich komme dich holen.“

Das waren die letzten Worte, die Annie hörte. Dann ging sie in ihr eigenes Zimmer, um Gott für diesen Augenblick zu danken. Im dem Augenblick bekam Schwester Annie für dieses Leben und für Golgatha ihr Bewusstsein. Einige Stunden zuvor war ihr Bewusstsein sterbend, war sie eine lebende Tote. Nie mehr wird sie zusammenbrechen, denn diese Tat, dieses Wollen, zog sie in ein erhöhtes Stadium hinauf, in dem sie nun leben kann, und sie kann nun fühlen, dass diese Quelle unerschöpflich ist! Also, was soll unsere Mutter Jet tun?“

„Ich weiß es schon, André, und ich danke dir herzlich.“

„Nein, geh noch nicht fort, warte noch einen Moment. Hier ist noch solch ein Beispiel. Eine andere Schwester, die auch hier herkommt, aber älter ist, und die viel mit meiner Frau Anna spricht, erlebte dasselbe. Schwester Neeltje kann gut reden und tut geistige Arbeit. Sie heilt und spricht mit jedem, der nur auf sie hören will. Sie stützt alle und gibt allen Kraft. Für sie ist Gott der Gott allen Lebens, der Vater von allen, von allem! Die Allkraft, größere Kraft gibt es nicht. Und diese Kraft lässt dich nie allein, niemals! Darauf kannst du vertrauen, in allem, in Schwierigkeiten und im Glück, in Krankheit und Elend. Gott ist alles!

Du musst sie reden hören, Mutter Jet! Sie spricht wie ein alter Pastor und gibt nicht auf. Ihr Mund steht keine Sekunde still und wir hören ihr zu. Wenn ich gerade Zeit habe, setze ich mich zu ihr und folge ihrem Gespräch.

„Mein Meister“, sagt sie dann, „will, dass wir uns einsetzen. Aber er sagt auch, dass wir auf eigenen Beinen stehen müssen, Gott ist alles! Der Gott der Lie...be.“ Es dauert einen Moment. Neeltje nimmt das Wort „Liebe“ in den Mund und lässt den süßen Klang in dem Augenblick durch ihre gesamte Persönlichkeit zittern. Sie wiederholt dieses Wort noch einmal und stellt ihre Persönlichkeit und Willenskraft, all ihre Gefühle auf das Wort ein und dann kommt es. Es ist, als ob es aus der Tiefe heraufklingt und allein für dich bestimmt ist, wenn sie es ausspricht. „Die Lie...be! Gott ist Lie...be und ist das immer gewesen. Er wird es auch bleiben. Gott lässt uns nicht allein. Er hat Seine Kinder lieb. Du kannst immer auf ihn vertrauen, in allem! Und wir Menschen müssen uns für Ihn öffnen, uns Seiner Kraft und seinem Willen anheimgeben. Uns wird dann geholfen. Hörst du es? Jeder kann diese Kräfte empfangen.“

Neeltje stellt mit ihren Reden jeden Kranken auf den Kopf, und wirklich, Mutter Jet, Neeltje kann heilen, und zwar gut. Ein wahrhaftiges Christenkind ist sie. Ich habe heilige Ehrfurcht vor ihrem Leben und ihrer Persönlichkeit. Auch Meister Alcar hat dies, ich weiß es! Neeltje ist ein irdischer Engel.

Wenige Menschen können auf der Erde diese Höhe erreichen. Wenn Neeltje auf Jene Seite kommt, werden Tausende Seelen sie erwarten. Ich sage dir, man wird ihr Blumen zu Füßen legen, denn sie ist ein Kind, dessen Glauben genauso felsenfest ist wie der der Christen, die wegen ihrer Überzeugung in die Löwengrube kamen. Und hiermit erweise ich ihr alle Ehre! Auch mein Meister würde ihr dieses Geschenk geben wollen. Doch unerwarteterweise bekommt auch Neeltje ihre Lebenslektion und sie sieht nicht nur ihre Größe, sondern auch noch ihr menschliches kleines Ich.

Sie erkältet sich und bekommt eine Ohrentzündung. Was macht sie jetzt? Sie schreibt mir und bittet mich, zu ihr zu kommen. Für normale Menschen ist es sehr normal, um Hilfe zu bitten, für Neeltje jedoch nicht. Sie betritt hierdurch nämlich das Anormale im Hinblick auf ihr eigenes Leben und Wollen, für ihr gesamtes Gefühlsleben. Sie schreibt: ‚Bruder André, würdest du bitte zu mir kommen? Ich bin krank.‘

Aber Bruder André durfte von seinem Meister aus nicht. Alcar sagte: ‚Wo bleibt nun die geistige, die kraftvolle Neeltje? Wo ist ihr Vertrauen in Gott, Der sie stützen wird, und wo ist ihr eigener Meister? Das stimmt nicht! Wie will Neeltje nun ihr eigenes Leben repräsentieren? Neeltje ignoriert ihren geistigen Leiter und braucht mich. Sie macht nun viele Fehler. Wenn ihr damit geholfen wäre, würde ich sie entzwei brechen. Ich halte sie jedoch für fähig, sich jetzt evolutionär zu entwickeln, eine höhere Bewusstwerdung zu betreten, doch sie muss alles von sich selbst hierfür einsetzen. Sie kann sich selbst helfen. Sie braucht niemanden. Jetzt schaltet sie jedoch ihre eigene Leitung aus. Du gehst nicht zu ihr, André.‘

Ich ging nicht, aber Neeltje fühlte sich auf die Füße getreten und dachte: Ist das jetzt André? Sie schrieb:

‚Sehr geehrter Herr.‘ Ich musste lachen, Mutter Jet, denn für Neeltje war ich ein Bruder. Jetzt wurde ich plötzlich ein Herr. Sie schaltete mich und alles, was ich ihr in den Jahren, die sie zu uns kam, für ihre Entwicklung gegeben hatte, aus. Sie steht da nun drauf und ignoriert alles. Mit einem einzigen Federstrich liegt mein Gefühl für ihr Leben und ihre Persönlichkeit im Dreck. Aber ich kannte Neeltje. Sie schrieb weiter:

‚Da haben wir es nun. Und „das“ will geistige Bücher schreiben und spricht über die Liebe. Ich habe meine Überzeugung bekommen, aber dies stimmt nicht. Ich weiß es jetzt, es sind lauter schöne Sprüche. Jetzt, da bewiesen werden muss, was Liebe ist, ist man allein. Was für eine Enttäuschung. Ich weiß nun, was für eine Art Medium Sie sind.‘

Sie schrieb noch mehr, aber dies war die Hauptsache. Ich dachte kurz darüber nach, denn Neeltje musste nun eine tüchtige Lektion bekommen. Trotzdem musste ich sie die Größe ihres Charakters fühlen lassen und ihr beweisen, dass sie verkehrt gehandelt hatte, wenn ich ihr die Augen öffnen

können wollte. Ich stellte mich auf meinen Meister ein und fragte:

„Gibst du mir bitte die Antwort für diese Frau?“

Und schon nach einigen Sekunden bekam ich Antwort. Meister Alcar sagte:

„Setz dich hin, André, ich werde dich inspirieren.“ Ich begann den Brief mit:

„Meine liebe Neeltje.“ In dem Augenblick fühlte ich den Kontakt mit Meister Alcar und ich schrieb weiter: „Wie dumm du bist, oh, wie dumm du jetzt bist. Deine ganze Größe wirfst du jetzt zum Fenster hinaus. Wie groß hättest du sein können und was hast du jetzt daraus gemacht? Nichts! Ich bin in der Lage, deinen großen Fehler zu analysieren, aber ich mache es gar nicht. Dein Schreiben und Handeln war sehr schwach. Das macht kein Bewusster. Oder zweifelte Neeltje an meiner Freundschaft und Liebe für ihr Leben und ihre Gaben? Ich hätte dich sonst niemals in meiner Umgebung geduldet, glaube das, denn meine Zeit ist kostbar. Blieb dir die Tür je verschlossen? Bist du vielleicht fähig, mein Leben zu erleben und Instrument der Meister zu sein? Dann habe ich dir nichts mehr zu sagen und dann darfst du mich so hart verurteilen, wie du willst. Doch ich sehe dich so nicht und du weißt, auch meine Hellsichtigkeit hat in den Jahren Bedeutung bekommen. Ich darf sagen, ich besitze Gaben. Stehst du über diesem Kontakt?“

Wenn ich dir geholfen hätte, Neeltje, was hättest du dann empfangen? Wie hättest du denn gehandelt und was wäre dann noch von deinem eigenen Besitz übrig geblieben? Mach es selbst mit dir aus, liebe Neeltje, du kannst das. Ich will dich aber vorerst nicht mehr sehen. Es möge dir gut gehen, Kind des Vaters, Gott segne dich!“

So ungefähr war mein Schreiben, Mutter Jet. Neeltje blieb drei Monate weg, dann hielt sie es nicht mehr aus. Eines Tages wurde zögernd geklingelt. Anna macht auf; ich war nicht zu Hause. Neeltje?

„Ist er zu Hause? Wird er mich nicht zur Tür hinauswerfen? Wie falsch habe ich gehandelt. Hätte er mich doch totgeschlagen. Ich habe meine Lektion lernen müssen. Andere erzählen, Vertrauen zu haben, und selbst um Hilfe rufen, wenn es nicht notwendig ist. Schrecklich ist das. Aber ich habe diese Lektion verdient.“

Meine Frau sagte dann, dass hier kein Mensch zur Tür hinausgeworfen wird, und sie sprach ein wenig mit Neeltje. Als ich nach Hause kam, sagte Anna zu mir: „Du errätst nie, wer heute Vormittag hier war.“

Ich sagte ... Neeltje. Wahrhaftig, Neeltje war wieder da. Meister Alcar sagte zu mir:

„Gib ihr ein in Trance empfangenes gemaltes Bild. Sie hat ihre Lektion gelernt und den Kopf gebeugt.“

Neeltje sprang in die Luft vor Glück. Solche dummen Dinge wollte sie nie

mehr von sich geben. Was hatte sie hierdurch gelernt!

„Ich bin schon weg, André“, sprach Mutter Jet. „Ich danke dir herzlich.“ Mutter Jet ging zu ihrem Jettchen und sollte ihre große Aufgabe in Liebe zu Ende bringen. Auch sie bekam Vertrauen in Jene Seite und in die Meister.

André machte sich unterdessen bereit, um anderen Menschen zu helfen. Einige Tage später stand er vor neuen Problemen, deren astrale Gesetze er kennenlernen sollte. Ein anderer Grad der Geisteskrankheit offenbarte sich seinem Leben und hierfür musste er seine gesamte Persönlichkeit einsetzen.

Ein höllisches Leben

Als eine Dame bei André eintrat, hörte er, wie folgende Worte ausgesprochen wurden: „So weit kann es kommen, wenn das Leben auf der Erde zu einer Hölle wird. Sehen Sie, diese Frau nennt man Lien, die Schreckliche.“

André verstand überhaupt nichts, doch als er sich konzentrierte, verstand er, wer diese Worte zu ihm sprach. Sie kamen unerwartet aus der astralen Welt zu ihm und wurden ihm von seinem Meister durchgegeben; hellhörend fing er sie auf. Er wiederholte Wort für Wort und dachte: So etwas erlebe ich nicht jeden Tag. Sie hieß also Lien? Und diese Lien hatte noch nicht Platz genommen, da sprach sie:

„Ich bin Lien van T. Sie kennen meine Familie? Ich wurde von jemandem geschickt, der Ihre Bücher gelesen hat. Können Sie etwas für mich tun? Sie sehen es, ich habe ganz schön einen gezwitschert, im Grunde bin ich sturzbetrunken. Werfen Sie mich ruhig zur Tür hinaus oder beschimpfen Sie mich, wie Sie wollen, ich kann sowieso nichts dagegen tun. Ich bin jetzt hierhergekommen, damit Sie sehen, wie ich in diesem Zustand bin. Das hat man mir zumindest geraten. Kapiieren Sie das?“

André kapierte es nicht. Lien hing da im Sessel und es schien, als wollte sie einschlafen. Er ließ sie schlummern und ergründete sie innerlich. Wie alt ist diese Lien?, dachte er. Wollen wir mal schauen. Fünfzig vielleicht? Sie ist jetzt noch schön und sie ist früher bestimmt eine Schönheit gewesen. Sie hat immer noch wundervolle Gesichtszüge, doch ihr Organismus verfällt. Sie hat die Schönheit ihres Körpers untergraben. Jetzt ist sie wie ein Wrack, das in der Brandung des Lebens zerschmettert wurde. Pfui, denkt André, was für ein armer Wurm! Ich muss Mitleid mit ihr haben, sehr viel Mitleid, sonst weiß ich mir nicht zu helfen. Was soll ich mit diesem Leben anfangen? Lien schaut kurz unter ihren pechschwarzen Wimpern hervor zu André und wartet auf Antwort. Aber er kann ihr noch keine Antwort geben. Er fühlt sich vor ein schreckliches Problem gestellt, wie er noch keines erlebt hat. Wo ist bloß sein Meister? Ist auch Meister Alcar damit beschäftigt, dieses Leben zu ergründen? An dem, was er empfangen hat, kann er feststellen, dass man sie auf Jener Seite kennt. Sie hat ihre spanischen Augen wieder geschlossen und schlummert weiter. Ob sie einschläft? Lien sinkt tiefer in den weiten Sessel hinein und scheint nun in einer anderen Welt gelandet zu sein. Ruhig ist ihre Atmung.

Es ist Ruhe im Haus. Er meint, seine Aufgabe für heute vollbracht zu haben, denn alle seine Kranken hat er behandelt. Plötzlich steht er vor diesem Zustand. Das Leben ist doch seltsam. Hätte er heute Morgen hieran denken

können? Er will lächeln, findet den Fall aber zu ernst. Was für ein Problem sie darstellt. Sein Meister hatte recht, dieses Wesen lebte in einer stofflichen Hölle und ihre gesamte Erscheinung war im Übrigen ein großes Rätsel. Was soll ich mit ihr anfangen? Soll ich diese Frau behandeln? Ihre Trunkenheit in etwas verändern, das auf die Lichtsphären Abstimmung hat? Das soll sie ruhig selber tun. Betrunkene Menschen hatte er noch nie behandelt, denn diesen Menschen war sowieso nicht zu helfen. Und jetzt auch noch eine Frau? War sie ins Unglück gestürzt? Warum trank sie eigentlich? Sie hat ganz schön viel Schnaps intus, dachte er, mehr, als gut für sie ist. Er warf eine Frage nach der anderen auf. Dann bekam er Kontakt mit seinem Meister und André hörte ihn sagen:

„Hier sitzt nun die unbekannte Lien.“

„Das sehe ich“, antwortete André. Als er Lien in diesem Augenblick fragen wollte, ob sie vielleicht bei der verkehrten Adresse war, sagte sein Meister wieder:

„Wir müssen ihr helfen, André. Ihr muss geholfen werden. Das ist mein heiliger Ernst, denn ich kenne dieses Leben. Auf dieser Seite ist ein Wesen, dass dies sehr gerne möchte. Sie fleht dich an, ihr doch bitte zu helfen. Dieser Schutzgeist will alles für sie tun und hat in den vergangenen Jahren schon sehr viel für sie getan, doch jetzt braucht sie irdische Hilfe. Und diese Hilfe bist du. Die Vergangenheit dieser Seele wird dir offenbart werden. Es ist ein mächtiges Problem, in und unter dem sie lebt, diese Lien, die trinkt und es doch nicht selbst macht, denn sie will nicht trinken, André. Fühlst du, in welchem Zustand sie sich befindet?“

„Was soll ich tun, Alcar?“

„Du musst sie jetzt behandeln. Unterdessen werde ich dich mit ihrer Vergangenheit verbinden.“

Er weckt Lien und sagt: „Leg dich hier mal ruhig hin, Kind.“

Lien fühlt seine Herzlichkeit und stolpert zum Diwan, legt sich hin und schlummert wieder ein. Plötzlich jedoch ist sie wieder wach und sagt:

„Kind? Sie sagen Kind zu mir? Ich bin siebenundvierzig! Kind?“

Das große Kind legt sich hin und André behandelt ihren Kopf. Er fühlt, das Lien nicht mehr denken kann; alle Kopfnerven sind wie gelähmt. Meister Alcar verbindet ihn mit ihrem Leben. André steigt in ihr Inneres hinab und versteht, was jetzt geschehen wird und wofür dies alles nötig ist. Lien murmelt etwas vor sich hin und sinkt in den Schlaf. André ist mit seinem Meister in Kontakt gekommen und hört ihn sagen: „Lien trinkt, André, sie ist eine Quartalstrinkerin, doch sie trinkt nicht selbst, denn eine astrale Persönlichkeit trinkt durch sie. Sie ist also im Grunde besessen. Dies ist ein ganz anderer Zustand als der, in dem sich Mientje befand, und dennoch, es sind genau dieselben Gesetze. Lediglich das Phänomen ist anders. Lien

erlebt, dass sie überfallen wird, und dann trinkt die astrale Persönlichkeit, natürlich ein Dämon, durch sie. Wie sie in dieses Elend gekommen ist, wird dir bald deutlich werden.“

André beginnt jetzt, hellstichtig wahrzunehmen. Jetzt wird ihm Liens Vergangenheit gezeigt. Mein Gott, denkt er, was sehe ich jetzt? Bin ich verrückt oder was ist das? Alcar sagt zu ihm:

„Zweifle nicht und nimm ruhig war, sonst unterbrichst du unseren Kontakt. Ich habe dich mit der Wirklichkeit verbunden. Ich fahre jetzt fort.“

Wie ist das möglich, denkt André. Was er wahrnimmt, ist unglaublich, es ist für einen irdischen Menschen fast nicht zu erfassen. Es könnte übernatürlich schön sein, wenn es nicht so tragisch wäre. Er sieht eine Mutter vor sich und diese Mutter ist schwanger. André wird gezwungen, dieses Bild in sich aufzunehmen. Alcar zeigt ihm jetzt, dass diese Lien in ihr lebt. Wie soll André dies alles verarbeiten? Erneut sieht er diese Mutter. Sie ist anders als Lien, aber in ihrem Körper lebt Lien als Embryo. Diese Lien und das Kind in dieser Mutter sind ein und dieselbe Persönlichkeit. Lien ist mit dieser Mutter, die adelig ist, verbunden. Es ist also ein Bild aus Liens Vergangenheit. Aber Lien gehört auch in ihrem derzeitigen Leben wieder zum Adelsstand. André sieht, dass diese Mutter eine Spanierin ist. Es ist seltsam, aber Lien hat auch jetzt noch diese Züge, sie sieht aus wie eine Spanierin.

Die Vision zeigt ihm, dass dieses Kind in der Mutter im siebten Monat lebt. Die nächste Vision sagt ihm, dass diese Mutter ihr Kind ... totgetrunken hat, und sofort begreift er, warum sein Meister ihm dieses Bild aus der Vergangenheit gezeigt hat. Was für ein Drama, denkt er. Dieses Wesen ist also einst in seinem vorigen Leben zu Tode getrunken worden. Mein Gott, denkt er, ist das möglich? Aber natürlich ist das möglich, warum nicht? Er fühlt, dass jetzt eine schwere Last auf seine Schultern gelegt wird. Was erwartet mich, was soll ich machen?, denkt er.

Als die Behandlung vorbei ist, fragt Lien: „Können Sie etwas für mich tun? Ich glaube, dass ich geschlafen habe, denn ich fühle mich nicht mehr so benommen. Ist es so?“

Zwei Fragen zugleich und das für eine betrunkene Frau, denkt André.

Er weiß jetzt, dass er ihr helfen muss, und sagt es dann auch.

„Ich kann Ihnen helfen, wenn Sie tun, was ich will, sonst ist Ihnen nicht zu helfen.“

„Ich tue alles, was Sie wollen“, murmelt Lien, und André versteht sie. Dies alles wird jedoch enorme Folgen haben. Es wird ihr nämlich unmenschlich schwer fallen, tatsächlich alles zu tun, was von ihr – zu ihrem Besten – gefordert werden wird. Sie will weg vom Trinken und dies bedeutet Sieg für sie und auch für André. Lien hat wieder Platz genommen und schläft fast ein; sie kann ihre Augen nicht offen halten. André folgt ihr.

Lien ist eine schöne Frau, denkt er, aber Moment mal, wo habe ich diese Schönheit zuvor schon gesehen? Ich kenne dieses Antlitz, doch damals war es viel, viel schöner. Früher hat er sie schon gesehen – er weiß es sicher –, aber wo war das? Er kommt nicht dahinter und trotzdem lässt ihm das keine Ruhe. Doch plötzlich bekommt er ein Bild und er sieht Lien wieder. Wie ist das möglich, sie ist es!

Eine Erinnerung von vor Jahren kehrt blitzartig zu ihm zurück. Er sieht Lien neben dem Fahrer eines Rennwagens. Es ist da und da, weiß André. Der Mann fliegt über den Platz hinweg und lässt sein Auto ein paar Runden drehen. Ein ganz normales Ereignis, was aber dennoch auffällt, ist die Schönheit der Frau. Auch andere Menschen staunen darüber. Und diese Schönheit war Lien. Lien ist jetzt zwanzig Jahre älter und doch hat André jenen Augenblick nicht vergessen. Es war Lien, sie muss es gewesen sein. Mein Himmel, denkt André, was ist mit Ihnen geschehen? Haben Sie Ihre Jugend abgelegt? Sind Sie durch das Leben untergegangen, durch den Luxus, in dem Sie lebten? Das ist bitter. Er vergleicht beide Wesen. Trotzdem ist Lien auch jetzt noch schön, auch wenn ihre Stimme gebrochen ist und unsagbar viel Glück und Leid ihr Antlitz gezeichnet haben. Lien sitzt nun still und fühlt sich zu Hause. Sie fühlt sich behaglich und angenehm duselig. Es ist, als hätte sie gefühlt, dass André sich mit ihr beschäftigte und in ihr Leben schaute. Sie sagt, als ob sie ihn denken hörte:

„Kennen Sie mich jetzt?“

„Ja, ich kenne Sie. Ich kenne Sie bereits seit Jahren. Ich werde Ihnen sagen, woher ich Sie kenne.“

Lien muss bestätigen, dass es so ist. Aber sie versteht nicht, dass André sich dies hat merken können. Sie fühlt nicht, dass manche tief durchlebten Eindrücke nie verloren gehen. André weiß es noch, als wäre es gerade eben passiert. Als er diesen Rennwagen sah, dem Mann am Lenkrad folgte und neben ihm diese schöne Frau wahrnahm, da dachte er, sind diese Leute nun glücklich? Ist das Glück? Schau doch, was für einen Wagen dieser Mann hat! Sieh nur, wie gut beide gekleidet sind! Und dann für den Mann der Besitz dieses himmlischen Kindes. Was für eine Gnade bekommen manche Menschen doch! Haufenweise Geld, denn dieser Mann warf nur so um sich damit. Alles, was das Leben bieten konnte, besaßen sie. Und unter was für schrecklichen Umständen lebten Millionen Menschen? Ob diese beneidenswerten Leute ihr Glück wohl fassten? So hatte er sich damals gefragt.

Und jetzt sitzt diese frühere Schönheit hier vor ihm, so betrunken wie ein Matrose. Wie schrecklich! Sie fleht ihn an, ihr zu helfen; sie will von all ihrem Elend weg. Hat der Luxus sie in dieses Elend gestürzt? Hat der Mann ihr Leben vernichtet? Ist sie komplett ausgesogen und dann weggeschleudert, ausrangiert worden? Was für Leid und Schmerz muss Lien doch erlebt

haben, denkt André. Oder hat sie dieses Elend gewollt? Gesucht? Wie konnte sie sich so gehen lassen? Da sitzt die Baronin. Der Adel braucht seine Hilfe. Berge und Täler begegnen einander nicht, Menschen jedoch schon. Und so ist es. Die Freude und das Glück aus Liens Vergangenheit sind plötzlich verschrumpelt. Und dennoch, wie einfach ist sie, wie kindlich noch. André erfühlt ihr inneres Leben. Schlecht ist sie nicht gewesen und sie wird es auch nicht sein können, weiß er jetzt.

Lien denkt und André fährt fort. Aber auch sie folgt ihrem eigenen Leben. Sie denkt, dass sie selbst trinkt, doch es ist ein anderer, der das tut. Er kann die Ausstrahlung des Dämons wahrnehmen. Sein Meister hat ihn mit diesem Wesen verbunden. Es ist jedoch Liens Mutter, die sie zum Guten beeinflusst. Dadurch, dass dieser Dämon eins mit ihr ist, lebt Lien nun in diesem Zustand. Lien lebt in diesen Gesetzen und kann sich nicht von ihnen lösen, wie gerne sie es auch will. Lien ist genau in ihren früheren Zustand zurückgekehrt. Sie starb damals, aber in ihrem Inneren veränderte sich nichts. Auch damals war sie adelig und wäre reich geworden. Der Gott allen Lebens hat damals sicher zu ihr gesagt:

„Was ich Ihnen gebe, mein Kind, kann Ihre Mutter nicht vernichten. Sie werden es zurückbekommen.“

Und siehe da. Lien ist als Edelfräulein wieder geboren worden. Aber was für ein Drama ist das und wie unwahrscheinlich, denkt André, doch er sieht und erlebt die Realität dessen. Lien sitzt da noch immer und wartet ruhig ab. Sie fühlt, dass André mit ihr beschäftigt ist, und sie hat Zeit, zu warten. In diesem Sessel sitzt ein kleines Kind. Diese Persönlichkeit ist nur das Schattenbild ihres eigentlichen Wesens. Und jenes eigentliche Wesen lebt in Liens Unterbewusstsein, wovon sie selbst jedoch nichts weiß. Ihre Vergangenheit ist ihm nun offenbart worden. Jetzt folgt etwas anderes, denn er fühlt sich erneut mit einer Vision verbunden.

Um Lien herum manifestiert sich jemand. André erkennt sie sofort; es ist die spanische Mutter aus Liens früherem Leben. Und diese Mutter ist jetzt ihr Schutzengel. Er sieht, dass zwischen diesem und dem früheren Leben drei Jahrhunderte liegen. In diesen drei Jahrhunderten, fühlt André und nimmt es wahr, hat ihre frühere Mutter schrecklich gelitten und sehr viel erlebt. Sie ist jetzt eine schöne, geistige Erscheinung, denn um ihr Leben herum strahlt Licht. Sie ist also bereits in die Lichtsphären gekommen. Lien stört ihn jetzt und fragt:

„So sagen Sie mir doch, was ich tun soll?“

„Sie müssen noch ein wenig Geduld haben. Ich sehe Besonderheiten Ihren Zustand betreffend.“

„Schön, darf ich es nachher wissen?“

„Wir werden sehen, ich weiß es noch nicht. Aber Sie müssen ein wenig

Geduld haben.“

André ist jetzt bereit und wird bald erneut mit dieser Erscheinung verbunden werden.

„Sie müssen zuhören“, sagt er zu Lien, „ich habe Ihnen etwas zu sagen. Wenn Sie wollen, dass sich Ihnen helfe, dann müssen Sie versuchen, Widerstand zu bieten. Das soll heißen, Sie müssen sich entschieden weigern, zu trinken. Das ist nicht so einfach, aber ich werde Ihnen dabei helfen. Sie sind nicht selbst diejenige, die trinkt. Eine astrale Persönlichkeit trinkt durch Sie.“

„Wie schrecklich ist das. Wie komme ich davon los?“

„Dafür muss ich Ihnen helfen. Ich bin jetzt mit Ihnen eins und werde Sie von hier aus stützen. Alles müssen Sie von sich selbst einsetzen, sonst kommen wir nicht zu einem guten Ergebnis. Wollen Sie das tun?“

„Natürlich will ich das, aber ob es hilft?“

„Das werden wir abwarten. Wenn wir Ihnen helfen, werden Sie fühlen, dass da mehr Widerstand ist. Denken Sie daran, wenn Sie das nicht können, werden Sie geisteskrank. Dies halten Sie nicht aus. Bald werden Sie zusammenbrechen. Und dann? Soll Ihr Leben kaputt gehen?“

„Nein, natürlich nicht!“

Lien spricht wie ein geprügeltes Kind. Sie schmolzt ein bisschen, beugt aber den Kopf. André hört seinen Meister sagen, dass er ihr Angst machen muss.

„Verstehen Sie, was Sie erwartet? Wenn Sie so weitermachen, steht Ihnen die Irrenanstalt offen. Sie müssen sich schämen. Wie viele Schnäpse trinken Sie, wenn es soweit ist?“

„Schnäpse? Flaschen sind es, mein Herr, ich trinke flaschenweise. Liter, und das morgens vor neun Uhr! Mir wird von mir selber schlecht.“

„Das ist beängstigend und nicht zu glauben, aber Sie führen sich hiermit selbst zum Wahnsinn. Sie können im Grunde gar nicht mehr normal denken. Was soll aus Ihnen werden?“

„Mein Leben ist doch schon kaputt.“

„Geschwätz ist das, denn Sie haben noch gar nicht angefangen!“

„Wissen Sie denn, wie alt ich bin?“

„Sie haben es gerade eben gesagt. Nehmen Sie doch mal an, dass Sie achtzig Jahre alt werden müssen? Wie wollen Sie dann die Jahre, die kommen, erleben? In einer Anstalt? Rückständig und besessen? Ist es das, was Sie aus Ihrem Leben machen? Sie werden kämpfen! Allein kann ich es nicht; ich brauche Ihre Hilfe. Wollen Sie, dann mache ich alles für Sie, aber wenn ich fühle, dass Sie nicht mitarbeiten, höre ich unwiderruflich auf und dann müssen Sie es allein tun.“

Lien sagt Ja und Amen. Sie fühlt sich benommen und schläft ein. André

lässt sie schlafen und sieht seinen Meister. Er hört Alcar sagen:

„Weißt du, André, was dich erwartet? Fühlst du, was es heißen soll, Lien zu helfen? Und weißt du, auf welche Art und Weise dies geschehen muss?“

„Ich weiß es, ich habe es schon gesehen, Alcar. Ich werde alles tun, um ihr zu helfen.“

„Wunderbar, mein Junge. Wenn du ernsthaft willst, können wir sie von diesem Zustand befreien. Du wirst also diese ganze Zeit über mit Lien verbunden bleiben, aber wir helfen dir von dieser Seite aus. Wir werden ihr Bewusstsein erhöhen. Das ist möglich.“

Der alte Klare hat Lien in den Schlaf gebracht. Sie sitzt da, als wäre sie zu Hause bei einem guten Freund, aber sie muss sofort wach werden. Auf Jener Seite, weiß André, wacht ihre Mutter. Lien ist ihr Kind, auch wenn Liens Mutter von diesem (jetzigen) Leben noch lebt. Aber die stoffliche Mutter kann nichts für sie tun. Diese Persönlichkeit steht mit leeren Händen da und versteht von Liens Zustand nichts. Arme Lien, denkt André, du bist nicht du selbst. Sie hätte sich durch all den Schnaps lebendig verbrennen können. Wie hat der Körper das ausgehalten! Er folgt ihr und kommt zur Einheit; er nimmt die Kräfte, durch die Lien trinkt, in sich auf.

Wenn sie diese Lust spürt, zu trinken, ist es schon zu spät, und Lien kann ihr keinen Widerstand mehr bieten. Wie ein Wirbelwind kommt das Gefühl über sie und zwingt sie, zu trinken. André sieht, dass Lien all ihre Kräfte und ihren Willen verloren hat. Sie wird dann beherrscht. Jemand anders lebt sich durch sie aus. Was für eine Welt!

Von all diesen Problemen weiß Lien nichts und sie soll sie vorläufig auch nicht kennen. Sie muss lediglich Widerstand bieten und das werden sie gemeinsam tun, weiß André. Himmel und Erde kommen zur Einheit. Es gibt keinen Anfang und kein Ende. Jahrhunderte haben keine Bedeutung. Ein einziges Leben bedeutet nichts! Was ist ein einziges irdisches Leben? Wie viele Mütter haben wir gehabt? War auch ich einst Mutter? Wo haben wir gelebt? Hier sind die Beweise, denkt André, aber werden die Menschen es akzeptieren können? Um Lien herum und in ihr lebt die Wirklichkeit. Sie lebt dadurch und sie wird dadurch erwachen. Doch weiterhin flaschenweise Schnaps trinken, weil andere es wollen, das geht nicht!

André schaut in die Augen der astralen Mutter. Eine Welle der Liebe überkommt ihn. Er versteht es; Bande der Liebe kann man nicht zerreißen. Sie wird Gott anflehen, ihr zu helfen. André stellt sich auf seinen Meister ein und gibt sich vollkommen anheim. Er nimmt jetzt wahr, wie diese Mutter in der astralen Welt erwacht ist. Sie ging hinüber und das Kind mit ihr. Wohin ging das junge Leben? Was erlebte die Mutter? Meister Alcar erzählt ihm, dass er diese Weisheit bald empfangen wird. Lien erwacht nun und fragt:

„Wirst du mir helfen?“

André übernimmt das „du“ sofort und sagt:

„Hast du vergessen, dass ich dir bereits geholfen habe? Wenn an deinem Zustand nichts zu verändern wäre, hätte ich auch nicht damit angefangen. Du musst jetzt Widerstand bieten, Lien. Machst du das, dann kommst du von diesen Schwierigkeiten los. Gehst du es zu leichtfertig an, glaube mir, dann muss ich sofort aufhören.“

„Und wenn ich zusammenbreche?“

„Dann werden wir von vorn beginnen müssen. Gib aber dein Bestes.“

Meister Alcar hat André unterdessen gezeigt, dass Lien mehr von diesen Gesetzen wissen muss. Er versteht die Vision und sagt:

„Und jetzt musst du mal gut zuhören, Lien. Meine Bücher musst du lesen, denn je mehr du von diesen Gesetzen weißt, umso schneller bist du von diesem Elend befreit. Dein Willen, Widerstand zu bieten, wird stärker werden und du lernst dann, wie diese Kräfte auf dein Leben einwirken.“

Lien nimmt drei Bücher mit und verspricht, sie zu lesen. Sie verabschiedet sich von André und stolpert die Treppen hinunter. Der Schnaps wirkt zwar noch, aber Lien hält sich hervorragend und wird bald wiederkommen. Als sie weg ist, sagt sein Meister zu ihm:

„Ich habe dich mit ihrem Leben verbunden, André. Wenn du jetzt die astralen Kräfte fühlen wirst, wird Lien überfallen und du wirst ihr helfen. Du bist mit ihr von Gefühl zu Gefühl eins und wirst das bleiben, bis sie frei ist von diesem Elend. Unterdessen tue ich alles, um sie in eine höhere Gefühlswelt hinaufzuziehen und ihr Leben vor der astralen Beeinflussung zu verschließen. Warte also ab.“

Lien wohnt auf dem Land und André fühlt, dass sie an ihn denkt. Er sieht sie lesen. Lien lebt vor ihm, sie ist jetzt nicht mehr von ihm weg, ihre Leben sind eins. Ein astraler Meister hat ihn mit ihrem Gefühlsleben verhaftet. Merkwürdig ist das, denkt André, ich fühle Lien. Sie lebt dort drüben und doch, sie ist auch wieder in mir und so wird sie mich fühlen. Als sein Meister ihn mit Lien verbunden hat, fühlte er, dass er sich in ihr auflöste. Zehn Prozent Gedankenkraft, Persönlichkeit von ihm selbst, blieben in Lien zurück. Alcar sagte zu ihm:

„Dies ist die bewusste Persönlichkeitsteilung, jetzt jedoch durch meinen Willen. Auf diese Art und Weise erlebt ein östlicher Mensch seine magischen Gesetze. Ich tue dies, weil du für mich der Kontakt bist. Ich bin ihrem Leben jetzt näher gekommen. Wir folgen auf diese Art und Weise dem Weg der psychischen Trance. Es ist das Zur-Einheit-Kommen zweier Leben. Wenn der Dämon sie angreifen will, wirst du es fühlen. Erst dann stehen wir vor unserem Werk und das Spiel, ein Kampf auf Leben und Tod, kann beginnen.“

Schon eine Woche später muss Lien Beweise ihrer Kraft und ihres Willens

geben, denn sie wird erneut angegriffen. Was Lien erlebt, übernimmt André von ihr. Am Morgen beginnt es. André springt aus seinem Bett; er erstickt beinahe vor Durst. An Lien denkt er nicht. Dieser Durst muss gelöscht werden. André ist in der Küche, will eine Tasse Wasser ergreifen, um zu trinken, aber in demselben Augenblick hört er seinen Meister sagen:

„Weißt du, André, warum du diesen Brand, diesen fürchterlichen Durst fühlst?“ André hält inne, er kann keinen Schritt mehr tun. Alcar wacht über ihn wie eine Mutter. Und er weiß schon, warum er Durst hat. Dieser Durst ist nicht normal. Als sein Leiter ihn fragt, warum er solch einen Durst hat, kommt die Antwort von alleine in ihn.

„Ist es Lien?“, sendet er zu seinem Meister zurück.

„Es ist Lien, André. Jetzt musst du ihr helfen. Sie kämpft auf Leben und Tod. Ihre astrale Mutter ist bei ihr. Jetzt musst du weiter an sie denken. Es ist schrecklich, doch du musst dich auf ihr Leben konzentrieren, bis dieser Angriff abgewehrt ist. Lien wird dann zu dir kommen.“

André erlebt ein Wunder nach dem anderen. Jetzt, da er weiß, was es ist, wird sein Durst weniger. Er kehrt zurück zu seinem Bett und legt sich hin, erhöht aber seine Konzentration. Er steigt tiefer in Liens Leben hinab und verbindet sich noch fester mit ihr. Von Gefühl zu Gefühl ist er eins mit ihr und er hält die rohe Gewalt auf. Auch Lien kämpft, fühlt er. Sie tut ihr Bestes. Es ist, als ob er für sein eigenes Leben kämpft, und er sieht die arme Frau vor sich. Der Dämon will sie dominieren, aber sie wird sich weigern, zu trinken. Er fühlt, dass sein Kopf fast zerspringt; das ist Liens Zustand. Im Schlaf hat das Monster sie überfallen wollen. Ein entsetzlicher Brand ist es, der in ihm wütet. Es sind die Leidenschaft und die Gewalt der Finsternis. Wird Lien zusammenbrechen? Den ganzen Morgen über fühlt André Liens heftigen Kampf, doch gegen Mittag wird der Angriff von Jener Seite schwächer. Das irdische Bewusstsein hat gesiegt. Lien ist tapfer gewesen, doch aus eigener Kraft und allein wäre sie wieder zusammengebrochen. André fühlt sich glücklich, dass er ihr helfen kann. Der Dämon versteht nicht, fühlt André, warum er Lien nicht erreichen kann. Was zuvor von alleine ging, kostet jetzt furchtbar viel Kraft, und noch hat dieses Wesen sein Ziel nicht erreicht. Wie heftig wird die arme Lien gegen diese teuflische Leidenschaft noch (einen) Kampf führen müssen! Aber ihr Willen ist stärker geworden.

Am nächsten Tag steht sie vor André. Sie denkt, dass ihr eine Behandlung gut tun wird.

„Hast du mir folgen können?“, fragt Lien. „Wie schrecklich es doch ist. Kannst du mir hierfür eine Erklärung geben? Wie werde ich immer wieder überfallen? Wie soll ich mich hiergegen wappnen?“

André bekommt dann die Informationen der Angriffe. Sein Meister sagt:

„Im Schlaf ist sie überfallen worden. Dadurch, dass sie unter Einfluss ist,

bekam das astrale Wesen Kontakt mit ihr. Natürlich war Lien für das Trinken offen, sonst hätte man sie nicht erreichen können. Ist der Kontakt einmal zustande gekommen, dann dominiert diese andere Persönlichkeit und Lien wird im Grunde ein Instrument, durch das sich die astrale Welt auslebt. Sie besitzt also diese Empfindsamkeit. Auch andere Frauen trinken und werden nicht von finsternen Mächten belästigt, denn ihnen fehlt die mediale Sensitivität. Lien ist sehr empfindsam und dadurch beeinflussbar. Wenn Lien ein Trance-Medium wäre – das fühlst du sicher, André –, dann könnte die astrale Welt abseits von ihrem Tagesbewusstsein so viel trinken, wie nur möglich wäre, doch dies würde für Lien totale Geisteskrankheit bedeuten. Und diesen Grad kann sie jetzt nicht erleben. Hierfür ist sie wiederum zu bewusst. Sie erlebt jetzt zeitweise Angriffe und wird dann gezwungen, zu trinken. Ist es soweit, dann trinkt das astrale Wesen, doch Lien geht daran zugrunde. Lien konnte sich in all diesen Jahren nicht besiegen. Sie besaß nicht die Kräfte dafür. Jetzt, da sie Hilfe bekommen hat und es selbst will, können wir ihr helfen. Dadurch, dass du mit ihr verbunden bist, konnte sie standhaft bleiben. Doch dieses Monster wird wieder zurückkehren und versuchen, sie zu besiegen.“

Als André ihr diese Nachricht gegeben hatte, verstand Lien sich selbst. Sie sagte: „Ich bin schon froh, dass ich dies besiegt habe.“

„Schrei aber nicht zu laut, wir haben es noch nicht geschafft.“

Lien will die anderen Bücher lesen, denn sie will jetzt alles darüber wissen. Mit dem Versprechen, weiter zu kämpfen und nicht zu trinken, geht sie fort. Meister Alcar verbindet ihn jetzt mit der astralen Mutter, die ihm alles von ihrem Leben erzählen will. André setzt sich hin und hört sie sagen:

„In meinem Leben auf der Erde habe ich mich vergessen. Mein Reichtum wurde mein Unglück. Sie schauen jetzt in mein Leben hinein und Sie können sich in gewisser Weise in mein Elend hineinversetzen, doch das schrecklichste Elend begann erst nach meinem stofflichen Tod. Ihr Meister hat es Ihnen bereits erzählt. Als mein Kind sieben Monate alt war, brach ich zusammen. Wir waren beide im Begriff, das irdische Leben zu verlassen, aber durch meine Schuld. Im Augenblick des Sterbens gingen unsere Leben auseinander, was ich jedoch erst später begriff. Ich war keine Selbstmörderin. Mein Tod bekam eine andere Bedeutung. Ich wollte aber nicht sterben, sonst hätte ich noch mehr Elend erlebt, als ich jetzt kennenlernte. Sie werden mich verstehen, denn diese Gesetze haben zu Ihrem Leben gesprochen.“

In mir lebte Leidenschaft, das Verlangen, zu trinken. Hätte ich mein eigenes Leben gekannt, hätte ich einen Widerstand geboten, der Welten verbindet und nicht von dieser Erde ist, doch ich kannte diese Gesetze nicht. Erst nach meinem Tod lernte ich sie kennen. Auch mein inneres Leben wurde beeinflusst. Die Eigenschaft, zu trinken, lebte in unserem Geschlecht. Ver-

schiedene Charaktereigenschaften von mir hatten also Abstimmung auf die finstere astrale Welt. Hierdurch war ich erreichbar.

Ungeachtet meines eigenen Fühlens und Denkens wurde ich also beeinflusst, doch höchstens zu fünfzehn Prozent. Die dominierende Persönlichkeit von mir wollte selbst trinken, den Genuss der Welt besitzen und erleben. Hierdurch lähmte ich mein inneres Leben, zertrat das Höchste, was der Mutter von Gott geschenkt wird, und schuf für mich selbst und das junge Leben in mir Elend, geistige und stoffliche Verzweiflung und einen unheilvollen Zustand.

Ich lebte in einer fortwährenden Umarmung des Teufels und seinesgleichens, denn mein Leben war hierauf abgestimmt. Kluge Belehrungen halfen nicht, ich schenkte ihnen kein Gehör. Mein jugendliches Blut kochte. Unterdessen ging es mit mir bergab. Das irdische Ende kam näher. Es kam sehr unerwartet und bewusst schlug es mich und mein Kind nieder. Es zerriss unser Einssein. Mein Herz brach und auch das meines Kindes. Körperliches Niederreißen, geistiges Einstürzen, Wahnsinn und Verdorbenheit waren die Phänomene in meinem stofflichen Leben inmitten derer, die sich auslebten und Wert darauf legten, dass sie das konnten. Das war unser Leben auf der Erde, für ein höheres Leben war mein Inneres nicht offen.

Doch das Zeitliche musste Platz für das Ewige machen, das Leben nach dem Tod. Die Gesetze Gottes wurden von mir und meinem eigenen Grad übertreten. Die Strafe für mein verdorbenes Leben konnte ich nicht verhindern. Ich brach unter meiner Last zusammen. Glühendes Feuer verzehrte mein Inneres und beschleunigte das Niederreißen meines Organismus und des Organismus meines Kindes. Ich stand vor dem Angesicht des Todes, wollte ihn jedoch nicht erkennen. Ich löschte meinen Durst mehr und mehr und vergaß alles. Die letzten Tage vor meinem irdischen Dahingehen waren schrecklich. Als ob Hölle und Teufel auf mein Leben losgelassen wären, so warf ich mich selbst in die Gewalt, in das stoffliche Niederreißen. Das war für mich das andauernde Peinigen meiner Seele als Persönlichkeit und der Seele des jungen Lebens, das unter meinem Herzen lebte. Es war beängstigend. Durch Trinken wollte ich davon loskommen, doch es gelang mir nicht. Diese Stunden werde ich nie vergessen.

Dann fühlte ich, dass mich ein tiefer Schlaf überfiel. Hatte man mich vergiftet? Eine unwahrscheinliche Angst betrat mein Leben. Ich wurde schlagartig sehend blind. War das Gott? Ich wollte akzeptieren, bekam jedoch keine Möglichkeit mehr dazu. Meine stofflichen Augen blieben geschlossen. Aber in einer finsternen Sphäre wurde ich wieder wach. Ich wollte Licht machen, doch das war nicht möglich. So sehr ich auch suchte, für mich schien sich alles aus meiner Umgebung aufgelöst zu haben. Ich wähnte mich noch immer in meinem eigenen Haus. Ich habe damals nach meinen Angestellten

gerufen, doch niemand von ihnen schien auf mich zu hören. Eine fürchterliche Angst überfiel mich. Was war in dieser Nacht geschehen? Wo lebte ich eigentlich? Als ich mich woanders hin begab, verstand ich, dass mein Spaziergang in meinem Zimmer kein Ende haben würde. Ich schrie um Hilfe, doch man ließ mich rufen. Nachdem ich mich an die Finsternis um mich herum gewöhnt hatte, sah ich, dass ich in einer ganz anderen Umgebung lebte. Dies war nicht mein Zimmer. Ich weinte vor Angst und Kummer und fühlte, wie ich in eine unbekannte Welt wegsank. Wo lebte ich? Auf meine Hilferufe hin kam endlich jemand zu mir. Ich war verwundert und schaute die Erscheinung vor mir an, aber ich konnte kein Wort sprechen. Etwas sagte mir, dass ein großes Unglück geschehen war. Ich fragte sofort:

„Wo bin ich? Wo sind meine Angestellten? Warum gibt es kein Licht?“ An mein Kind dachte ich nicht, es war selbstverständlich, dass das junge Leben in mir war. Die Erscheinung antwortete:

„Sie sind auf der Erde gestorben.“

„Was sagen Sie?“

„Sie haben das zeitliche gegen das ewige Leben getauscht.“

Ich tastete mich ab und fühlte, dass mein Kind nicht mehr in mir lebte. In dem Augenblick wurde ich ohnmächtig, wurde später aber doch wieder wach. Als ich meine Augen aufschlug, sah ich in die der Erscheinung. In mich kamen die Ruhe und die Kraft, um Fragen stellen zu können.

„Erzählen Sie mir, was geschehen ist?“

„Ich habe Ihnen schon gesagt, Sie sind auf der Erde gestorben.“

Ich zitterte und bebte, wollte aber nicht wieder ohnmächtig werden. Ich musste alles über mich wissen. Die Erscheinung fuhr fort:

„Sie haben jenes Leben verlassen.“

„Und wo ist mein Kind?“

„Auch Ihr Kind hat das irdische Leben verlassen.“

„Kann ich mein Kind sehen?“

„Das ist nicht möglich. Später, Sie müssen sich erst selbst kennenlernen.“

„Ist mein Kind mit mir in diese Welt gekommen?“

„Ihr Kind lebt anderswo.“

„Und was ist diese hier für eine Welt?“

„Sie leben in einer Finsternis, wie Sie sehen. Ihre Welt befindet sich etwas außerhalb des Landes des Hasses, einer Hölle in diesem Leben.“

„Lebe ich in einer Hölle?“

„Etwas in der Art, mein Kind.“

„Brennt dort denn kein Feuer?“

„In dieser Welt lebt das Feuer der Leidenschaft und Gewalt.“

„Bitte, lassen Sie mich nicht warten, erzählen Sie mir alles.“

„Ihr Kind kehrt zur Erde zurück. Sie haben jedoch Ihren Kreislauf der

Erde vollendet und können nicht dorthin zurückkehren. Ihr Kind wird also wiedergeboren. Wenn Ihre Persönlichkeit hierfür bereit ist, ist es möglich, Sie mit Ihrem Kind zu verbinden.“

„Wo lebt nun mein Kind?“

„In einer Welt, die auf die Wiedergeburt des Seelenlebens abgestimmt ist. Von hier aus wird Ihr Kind einen neuen Körper empfangen. Nach dem Sterben auf der Erde trat ihr Kind in diese Welt ein. In dem Augenblick gingen Ihre beiden Leben auseinander. Wollen Sie alles von sich und Ihrem Kind wissen?“

„Gerne, sehr gerne.“

„So folgen Sie mir und ich werde Sie von Ihrem eigenen Leben überzeugen.“

Dann lernte ich die Höllen in diesem Leben kennen. Mein Schutzengel zeigte mir all diese Welten und so lernte ich mich selbst verstehen. Ich musste akzeptieren, dass mein Kind zur Erde zurückkehrte und für mich nun unerreichbar war. Ich beugte den Kopf vor Gott und bat Ihn um Vergebung. Aus mir stiegen Gefühle hinauf zu Ihm, der mich geschaffen hat. Ich fragte den Gott allen Lebens, ob ich erwachen und mein armes Leben ändern dürfte. Ich begann, zu verstehen, warum und wodurch ich auf der Erde gelebt hatte. Wir blieben zwei Jahrhunderte lang unterwegs und in dieser Zeit bekam ich ein anderes Bewusstsein. Ich lernte die Gesetze dieses Lebens kennen und wollte sie mir aneignen. Ich stand vor meinem selbst geschaffenen Elend, doch dieses Elend wollte ich sich auflösen lassen, sodass ich bald etwas für mein Kind würde tun können. Dann fragte ich:

„War mein Kind ein Junge oder ein Mädchen?“

„Die Seele, die in Ihnen lebte, sollte den Mutterkörper empfangen, und auch jetzt hat sich daran nichts geändert.“

Wir kehrten zurück zur Erde und dann konnte ich also von der astralen Welt aus mein Leben sehen, wie ich es erlebt hatte. Was habe ich da nur angerichtet, dachte ich. Ich hatte sowohl mein eigenes als auch ihr Leben zerstört und trotzdem lebte ich noch. Als ich so weit gekommen war, fragte mich meine Begleiterin:

„Wollen Sie sich für Ihr Kind vollkommen bereit machen? Sie fühlen doch gewiss, dass Sie seine Persönlichkeit beeinflusst haben? Ihr Kind ist bald offen für diese Welt. Man wird es aus den finsternen astralen Sphären heraus angreifen und, wie Sie es erlebt haben, vernichten.“

„Ich will nichts anderes, aber wie kann ich mich für mein Kind bereit machen? Und wo werde ich mein Kind wiedersehen?“

„Kommen Sie mit mir, liebes Kind, und ich bringe Sie zurück zur Erde.“

Auf der Erde folgten wir den Menschen, die sich genau wie ich vernichten sollten. Ich lernte die Geisteskrankheit und viele ihrer Grade kennen, vor

allem aber wurde mir deutlich, wie die irdische Persönlichkeit von astralen Wesen beeinflusst wird. Ich verstand, was meine Begleiterin von mir wollte. Ich sah, wie das Leben auf der Erde gelebt wurde, und dass durch die unbewusste astrale Welt sehr viele Menschen umkamen. War auch ich auf diese Art und Weise zugrunde gerichtet worden? Meine Begleiterin zeigte mir diese Wirklichkeit und ich beugte den Kopf davor. Hiervor wollte ich mein Kind später beschützen. Ich verstand jetzt, dass ich mir diese Gesetze aneignen und die Kräfte dafür sammeln musste, erst dann konnte ich etwas für mein Kind tun. Meine astrale Hilfe antwortete:

„Schließen Sie sich in einer von ihnen ein und lernen Sie diese Verbindung – das Einssein zweier Seelen als Persönlichkeiten – kennen, denn das ist Ihre Schule. Wenn Sie glauben, dass Sie mich brauchen, dann rufen Sie mich. Denken Sie intensiv an mich und ich komme zu Ihnen. Von meiner eigenen Sphäre aus werde ich Ihnen folgen. So gerne ich Ihnen hierbei helfen würde, ich bin dazu nicht in der Lage. Aus eigener Kraft müssen Sie diese Weisheit kennenlernen und sie sich aneignen, sonst kommen Sie niemals zum höheren Bewusstsein. Schließen Sie sich in ihr, die hier vor Ihnen steht, ein und versuchen Sie, sie vor dem totalen Untergang zu beschützen. Lernen Sie kennen, was Sie erreichen können und was nicht. Diese Persönlichkeit selbst wird es Ihnen sagen. Denn dieses Wesen wird von einem astralen Monster beeinflusst und wird früher oder später ihr Ende auf der Erde akzeptieren müssen, so wie Sie es erlebt haben. Sie kennen dann Ihr eigenes Leben und die Weisheit, die Sie in diesem gesammelt haben, ist bald der geistige Besitz für Sie und Ihr Kind. Ich gehe fort. Gott segne Ihr Leben. Ich bin zu Ihnen gekommen, weil ich Sie lieb habe, und bald werden Sie mich kennenlernen.“

Ich hatte das Gefühl, dass ich eine Mutter verloren hatte, und viel später stellte sich heraus, dass ich es richtig empfunden hatte. Auch ich wurde von meiner eigenen Mutter beschützt.

Ich schloss mich in eine Frau ein und durch ihr irdisches Leben lernte ich die Gesetze zwischen Leben und Tod kennen. Sie trank und warf sich selbst weg. Sie war ein Spielball für diese finstere Welt. Ihr stoffliches und geistiges Leben wurde von vielen auf dieser Seite vergewaltigt. Ich fühlte, dass ich sie nicht beschützen konnte. Trotzdem gab ich mir Mühe, musste aber akzeptieren, dass die irdische Persönlichkeit nicht erreicht werden konnte. Es war etwas dafür nötig, sie in ein anderes Leben hinauf zu ziehen, und jenes Etwas lebte nicht in dem Bereich, den ich erreichen konnte. In ihr waren Sehnsüchte, zu erleben, und sie gab sich diesen Sehnsüchten dann auch vollständig anheim. Aber in ihrem Leben lebte ein finstere astrale Wesen, das diesen hellen Zustand mit ihr erlebte, bis sie zusammenbrechen würde. Hätte ich – lernte ich schon sehr früh – die Hilfe des stofflichen Fluidums empfangen dürfen, des heilenden Mediums, dann hätte ich eine geistige Mauer für sie

errichten können. Ich konnte sie angesichts ihrer Einstellung durch mein eigenes Fluidum nicht beschützen. Ich blieb ätherhaft für sie, denn ich musste akzeptieren, dass ihr Wunsch nach dem Erwachen noch zu ihrem unbewussten Leben gehörte. In ihrem tagesbewusstes-Ich-Leben gab sie sich anheim und sehnte sich danach, leer gesogen zu werden. Ich war also machtlos.

Nichtsdestotrotz hätte ich sie mit Hilfe eines irdischen Instruments trotzdem zum anderen, höheren Leben gebracht, denn in ihr lebte das Gefühl dafür, was von der finsternen astralen Persönlichkeit allerdings immer unterdrückt wurde. Als diese Frau die Sehnsucht zum Trinken bekam, erlebte ich Folgendes.

Ein Dämon wollte ihren Organismus in Besitz nehmen. Ich lebte in ihr und erlebte nun das Zur-Einheit-Kommen beider Charaktere und Persönlichkeiten. Diese Wesen lebten in ein und derselben Abstimmung, aber die astrale Persönlichkeit lebte durch sie. Ich sank mit ihr in eine Grube des Elends, aber ich folgte ihr weiterhin und wollte wissen, wie ich mich selbst schützen könnte. Hierdurch lernte ich die Gesetze der Geisteskrankheit kennen. Die Frau fühlt nichts von unserem Leben. Sie weiß nicht, dass zwei Persönlichkeiten in ihr leben. Die eine, um sie zu beschützen, die andere, um sie niederzureißen. Sie ist von vielen finsternen Kräften umringt, denkt aber jetzt, dass sie selbst dieses Leben erlebt. Der Dämon genießt durch sie; sie ist lediglich das Mittel. Nichtsdestotrotz erleben beide ihr eigenes Dasein und besitzen dann auch die Mentalität, die zur Finsternis gehört.

Nach kurzer Zeit ist sie leer gesogen und wie ein Wrack. Jetzt kann der Dämon nichts mit ihr anfangen. Der Organismus muss sich erholen können. Nach einer Weile beginnt dieser ekelhafte Prozess erneut, bis dieses Leben für die Erde zusammenbricht und unser Leben betreten muss. Sie hatte sich mit Herz und Seele für Leidenschaft eingesetzt und besaß nicht so viel Willen, dass sie sich von diesem Elend losmachen konnte. Ihr Dasein führte die Persönlichkeit zum Tod im Finsternen, zu einer Hölle auf dieser Seite. Als sie hier eintrat, folgte ich ihr und erlebte nun das Erwachen dieses Kindes. Jetzt begann sie, zu verstehen, was für ein Leben sie erlebt hatte. Die Sehnsucht, ein anderes Leben anzufangen, kam in sie.

Ich kehrte zur Erde zurück und setzte dort meine Arbeit fort. Ich blieb ein Jahrhundert lang in der Sphäre der Erde und durfte in dieser Zeit vielen Menschen helfen. Hierdurch lernte ich und bekam ein anderes Bewusstsein. Endlich, nachdem ich einen fürchterlichen Kampf ausgefochten hatte, betrat ich die erste Sphäre, wo meine Mutter mich erwartete. Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass ich mehrmals ihre Hilfe herbeigerufen habe, weil ich meinte, dass ich unter meinem Erleben zusammenbrechen würde. Diese Lehrschule hat mein Leben zu dem Stadium gebracht, in dem wir gemeinsam weitergehen, um dem Leben Gottes zu dienen, und in dem ich mich

vorbereitete, um diesem Kind zu helfen, das jetzt zu Ihnen gekommen ist. Meine Mutter brachte mich zu ihr, bekam ihrerseits wiederum Hilfe von ihrem eigenen Meister, und sie zeigte mir, wo diese Seele ihr neues irdisches Leben empfangen würde. Ich lernte sie kennen und folgte meinem Kind, bis dessen inneres Leben erwachen sollte. Während ihrer Kinderjahre sah ich bereits meine eigene Beeinflussung. Durch dieses Erwachen kehrte sie hierin zurück. Als sie das Erwachsenenalter erreicht hatte, begann das Elend. Ich tat alles, was möglich war, aber sie war offen für das Trinken und wurde damals schon angegriffen. Schlecht ist sie nicht. Es ist beim Nachgeben gegenüber diesen Reizen und dieser Leidenschaft geblieben. Selbstverständlich steigerte das ihre Leidenschaft, doch ihr Inneres blieb unberührt. Hierüber wachte ich, bis ich geistige Hilfe empfangen sollte. Sie erlitt dieses Elend, erlebte darin ihr eigenes Leben und genoss es, vernichtete dadurch aber sich selbst.

„Und jetzt werden Sie mir helfen?“

„Ich verspreche es Ihnen“, sandte André zu ihr.

„Ich danke Ihnen. Dann werden wir sie von der astralen Beeinflussung befreien. Mit Gottes Hilfe ist das möglich, denn sie will nicht trinken. Sie will von dieser fürchterlichen Kraft befreit sein. Ich gehe jetzt zu ihr, mein Bruder. Sie werden uns zurückkehren sehen. Gott segne Ihr Werk.“

Ein paar Tage später kehrte Lien mit ihrer irdischen Mutter zu André zurück. Diese Frau – fühlte er sofort – konnte nichts für ihr Kind tun. Sie dachte nur an sich selbst. Sie kannte nur die Sorge darum, nicht alt zu werden. Von Liens Zustand verstand sie nichts. Sie und die ganze Familie sorgten nur dafür, dass Lien einen Vormund bekam. Sie sollte nur selbst zusehen, was sie jetzt mit ihrem Leben anfang. Lien war für sie im Grunde nicht mehr als ein schäbiges Tier. Glücklicherweise ließ sie sie einfach reden und sie verstand, dass dieser irdische Adel keine Bedeutung hatte. Liens Mutter kam mit, um von André behandelt zu werden, doch André lehnte dies ab. Die alte Dame stand da und schaute zutiefst überrascht drein. Das verstand sie nicht und fragte:

„Warum wollen Sie mir nicht helfen?“

„Sie sind doch gesund?“

„So, aber ich will bei Kräften bleiben.“

Alcar wollte nicht, dass Andrés Kräfte auf diese Art und Weise verbraucht würden. Zu viel Gesundheit von Unserem Lieben Herrgott ist auch nicht gut, dachte André. Es gab Magnetiseure, die durchaus darauf eingingen und die alte Dame betrogen oder diese schlichte Persönlichkeit akzeptierten, sich ihres Geldes wegen alles gefallen ließen und auf diese Art und Weise ihre Kräfte vergeudeteten. Menschen, die gesund waren und trotzdem Angst hatten, zu sterben, folgten den Schatten des Todes. Das sah er jetzt. Über diese

Parasiten würde er gern ein Buch schreiben, wenn ihnen damit geholfen würde, doch diese leeren Persönlichkeiten waren sowieso nicht zu erreichen. Er ergründete die alte Dame, erfühlte ihr inneres Leben, aber als er ihre Leere und Kälte erfuhr, schüttelte er dieses trübselige Gefühl von sich ab. So alt zu sein und trotzdem kerngesund, eine große Gnade Gottes. Reich und glücklich sein, Essen und Trinken, ja, alles zu haben! Ist es das? Jetzt auch noch die astralen Kräfte akzeptieren, um dieses kleine Leben fortsetzen zu können? Pfui, gehen Sie und schauen Sie nach den Sternen; vielleicht schenken die Ihnen diese Gnade. Aber ich nicht!

Die alte Frau fühlt sich in ihrer Ehre verletzt und ist verbittert. André weiß, dass sie zu denen gehen wird, die es doch tun. Er sieht diese Geschöpfe, auch sie, diese stoffliche Mutter von Lien, die sich ihrem Kind himmelhoch überlegen fühlt. André denkt, gib mir nur Lien. Wie eine strahlende Schönheit bewegt Lien sich in diesem Raum und trotzdem denkt ihre Mutter, dass sie selbst diese Schönheit besitzt. Es ist jedoch gerade andersherum, Lien hat ihn. Die kindliche, reine Einfachheit von Lien ist, wodurch ihre Persönlichkeit weitergestrahlt hat und ihr Licht erhalten blieb. Das Gefühl dieser Mutter ist ausgetrocknet! Aber was für ein Unterschied, denkt André. Die göttliche Mutter auf Jener Seite und dieses dürre Schattenbild der astralen Wirklichkeit. Geistiger Adel übersteigt alles. Dies hier ist stoffliche und geistige Armut. Wenn die ganze Familie von Lien so ist, ist Lien verglichen mit ihnen eine Heilige. Sie gehen weg, diese zwei Wesen mit verschiedener Abstimmung, aber Lien wird wiederkommen. Über Liens Kopf schwebt ein Engel, der Liens Leben berührt. Aus dieser funkelnden Persönlichkeit strahlt das ewige Wissen, die Reinheit des Geistes, das aufgenommene Kind Gottes, das zum „Allverständnis“ zurückgekehrt ist. Angesichts ihres irdischen Lebens müsste dieses Wesen eine „ewig Verdammte“ sein, doch der Gott allen Lebens hat all Seine Kinder lieb. Auch sie! Hierdurch lebt diese Mutter und kann nun all ihre Liebe schenken. Sie hat die Angst vor dem Tod überwunden. Ihr verkorkstes Leben hat sie wieder zur Blüte gebracht und hierdurch wird Lien bald bewusst leben und ihre Aufgabe zu Ende bringen. Zu welcher Seele wird sie sich hingezogen fühlen? Wer steht Liens Leben und ihrer kindlichen Persönlichkeit am nächsten? Die jüngste Geschichte der Menschheit hat bereits einen deutlichen Beweis dafür geliefert, dass sie mit dieser adeligen Dominanz zu brechen wünscht. Dieses Freikommen von dieser Dominanz muss jedoch auf einem harmonischen Weg geschehen, damit dem Wort, das auf Golgatha verkündet wurde, keine Gewalt angetan wird. Dies fühlt und hört André jetzt durch seinen Meister. Nach zehn Tagen wurde Lien erneut angegriffen. In der Nacht kam es zu ihr, das astrale Gift. Sie stand wieder vor einem schrecklichen Gefecht, einem Kampf von Gut gegen Böse; von Licht gegen Finsternis. André teilte sich und stärkte Liens Willen, Widerstand zu

bieten. Lien kann nicht mehr schlafen und sättigt sich mit Kaffee, sodass das Feuer in ihr etwas weniger wird. Das Gefecht ist fürchterlich. Gegen neun Uhr hat sie schon alles von sich selbst eingesetzt. Bis zum Äußersten bietet sie Widerstand, doch der Dämon hat sie noch in seiner Macht. Lien nimmt ein bisschen Schnaps zu sich. Es sind nur ein paar Gläschen. Sie lässt es langsam angehen. Sie denkt, dass sie jetzt selbst trinkt. Sie will es noch angenehmer machen und spaziert ein bisschen umher, während sie ab und zu ein Schlückchen nimmt. Lien, ach, Lien, was tust du da nur? André kann ihr in allem folgen; er lebt in Lien. Er zwingt sie, anders zu handeln, doch Lien hat die Türen ihrer Seelenwohnung und ihrer Persönlichkeit geöffnet, ja, sie ruft sogar sehr laut hinaus: Tritt ein! Ich erwarte dich, wer es auch ist, komm! Und dies ist ihr Fallen, zugleich aber ihre Lehrschule; später wird sie viel Vergnügen daran haben.

Die paar Schnäpse werden schicksalhaft für sie. Unversehens springt das astrale Tier ihr Leben und ihre Persönlichkeit an und Lien gerät vollkommen in Trance. Was noch nicht geschehen ist, geschieht jetzt! Lien weiß jetzt nicht mehr, was sie tut, doch der Dämon trinkt durch sie zwei Flaschen Schnaps leer, bis Liens doch schon ermüdeten, wrackartiger Körper und ihr Nervensystem zusammenbrechen und sie wie tot liegen bleibt.

Als sie wieder zu Bewusstsein kommt, stampft sie vor Wut auf den Boden. Sie könnte sich umbringen. Sie steht bebend auf ihren Beinen; ihr Gehirn ist verwirrt und das Herz klopft ihr im Hals. Verfluchter Hund auch, murmelt sie, doch der Dämon hört sie nicht mehr; auch der schläft seinen Rausch aus. Auch der Geist kann benebelt werden, aber das weiß Lien nicht. Sie wird diese Gesetze jedoch noch kennenlernen. Sie könnte alles kurz und klein schlagen. Sie weiß und fühlt, dass sie eine ordentliche Tracht Prügel verdient hat, und sie ist dazu auch fähig. Doch sie kommt nicht so weit. Es ist eine Kraft in sie gefahren, die gewissermaßen zu ihr sagt: Mach es nicht schlimmer als es schon ist, beuge jetzt keine Dummheiten, Lienchen! Lien ist das! Lien, die Trinkerin, die ...?

Sie liegt im Bett und denkt. Denken muss sie, und zwar an André. Denken, denken, und sie kann nicht denken. Eine Gefühlskraft dominiert ihr inneres Fühlen, ihr gesamtes Selbst. Es ist in ihrem Leben zum Ersticken, das weiß sie auch. Sie ist sich jetzt all dieser Disharmonie bewusst. Lien führt einen Kampf auf Leben und Tod. Wahrlich, André sieht und fühlt es; sein Meister hat ihn noch immer mit ihrem Leben verbunden. Arme Lien! Ich wünschte, dass ich dir etwas von meinem eigenen Leben und Bewusstsein schenken könnte. Glaub mir, armes Kind, ich tue alles für dich. Ob ich böse bin, dich mit Fußritten zur Tür hinausbefördern werde? Wie kannst du so etwas denken! Aber ich würde dir trotzdem gern eine ordentliche Tracht Prügel geben.

Lien beißt vor Zorn in ihre Finger, ihr wird übel von sich selbst. Wegen der Angst fühlt sie nicht, dass sie das zarte Fleisch verwundet. Auch das noch, aber was kümmert es sie? Trotzdem schreckte sie von ihren „Heiliger Franziskus-Handlungen“ zurück. Es ist, als würde man sie wiederum berühren und fühlen lassen, dass sie sich nicht an den zarten Geweben ihres Körpers vergreifen darf. Und trotzdem verlangt ihre Persönlichkeit nach einer gehörigen Kasteiung. Sogar hart, bis aufs Blut will sie sich selbst verprügeln, doch ihre Willenskraft ist schon gebrochen. Sie kann gar nichts, denkt sie. Ein Scheusal bin ich. Was tue ich um Himmelswillen noch auf dieser Welt? In einer Zimmerecke liegen Andrés Bücher. Lien schließt ihre Augen. Was sie sieht und fühlt, ist schrecklich. Ihr Leben wird nun geistig gefoltert. Aus diesen Büchern kommen Gedanken zu ihr. Jedes Buch hat ein eigenes Antlitz und darin sieht sie André. Tränen rollen ihr über die Wangen und sie lässt ihnen freien Lauf, denn es tut ihr gut. Sie ergründet dieses Gefühl!

Können Tränen einen Menschen so entspannen? Oder was ist es, das ihr Leben wieder berührt hat? Durch dieses Weinen fühlt sie sich trotzdem glücklich. Niemals in ihrem Leben hat sie so weinen können. Ein heiliges Gefühl wäre es, sagt sie zu sich selbst, wenn ich nicht solch ein armer Tropf wäre. Sie fühlt sich erleichtert, sogar gestärkt. Benommen fühlt sie sich nicht mehr. Sie hat innerlich Schmerzen. Dies gibt auch ein brennendes Gefühl, Angst und vor allem Reue. Was wird André sagen?, denkt sie. Wird er mich nun wegjagen? Trotzdem kommt sie am nächsten Tag zu ihm und will um Verzeihung bitten, doch ihre astrale Mutter kommt ihr zuvor und sagt:

„Du willst sie doch nicht wegschicken? Sie hat alles von sich eingesetzt. Sie ist zusammengebrochen, aber wir haben trotzdem einen Gewinn verzeichnen dürfen; ihr eigener Willen ist stärker geworden. Sie wird nochmals zusammenbrechen, doch dann sind wir so weit. Ich will jedoch, dass du ernst mit ihr sprichst.“

Lien kommt wie ein geschlagener Hund herein. Sie wagt nicht, André in die Augen zu schauen, und doch muss es sein. Sie plumpst in einen Sessel und schämt sich. Als sie sich unter Kontrolle hat, fragt sie:

„Bist du sehr böse auf mich, André?“

„Ich sollte dir den Hosenboden versohlen.“

„Mach das, denn ich habe es verdient.“

André lächelt, Lien sieht es.

„Schickst du mich nicht weg?“

„Soll ich dich auch noch wegschicken? Du tust mir weh, Lien. Müssen wir akzeptieren, dass du nicht willst?“

„Glaub mir doch, André, ich habe alles getan, aber plötzlich wurde es so schrecklich, dass ich nicht mehr wusste, was ich tat. So weit ist es noch nie gekommen. Jetzt habe ich meinen Verstand verloren. Wenn das bloß nicht

schief geht!“

„Du bist ein armer Tropf. Du hast mir versprochen, dass du alles tun wirst, aber was hast du getan? Du hast dich betrunken.“

André fühlt, dass es Lien leid tut, (dass sie) Reue fühlt und dass er jetzt nicht zu weit gehen darf, denn sie hat letztendlich alles gegeben. Er muss ihr glauben und sie akzeptieren. Als er ihr sagt, dass sie nun bei einem nächsten Mal wiederum ihr Bestes tun muss und Lien hierdurch versteht, dass er ihr weiterhin hilft, laufen ihr die Tränen über die Wangen.

„Gott sei Dank, André, du schickst mich nicht weg! Ich bin dir so dankbar und verspreche dir, dass ich mein Bestes tun werde. Hilfst du mir wieder, André?“

Die Mauer, die Meister Alcar um Lien herum errichtet hatte, wird jetzt verdichtet. Lien gibt die Kraft dafür, denn ihr Willen ist viel stärker geworden. Noch ein einziger Angriff, denkt André, und der Dämon kann sie nicht mehr erreichen. Aber das wird etwas werden! Es geht dann um alles oder nichts. Aber diese Sicherheit muss erworben werden. Er erzählt Lien, wie der Dämon sie in ihrem Schlaf überfallen hat. Lien wird daran denken, Dank der Bücher, die ihr dafür mehr Bewusstsein schenkten. Sie lernt jetzt all diese Gesetze kennen und fühlt nun klarer als zuvor. Sogar wenn sie schläft, muss Lien diesen Widerstand besitzen.

Lien erzählt André, was sie eigentlich fühlt, wenn dieser Drang zum Trinken sie überfällt. Es ist ein fürchterlicher Zustand, sagt sie.

„Ich werde wach, weil ich fast nicht mehr atmen kann. Meine Lippen schwellen an und ein inneres Feuer verbrennt mich. Früher rannte ich sofort zur Flasche und trank sie in einem Zuge leer. Erst ein paar Gläschen und dann die Flasche an den Mund, bis ich nichts mehr wusste. Eine Flasche war jedoch auf Dauer nicht genug. Aber jetzt (kommt) das Seltsame, André. Dieser Rausch dauert nicht sehr lange, bald bin ich wieder ich selbst. Wie ist das möglich?“

André stellt sich auf Meister Alcar ein und bekommt die Antwort.

„Wenn du trinkst, Lien, bist du im Grunde besessen und diese Persönlichkeit trinkt für dich. Es versteht sich also von selbst, dass du nicht die volle Wirkung des Schnapses erleben kannst. Es heißt auch, dass dein Magen dies alles durch Kräfte eines anderen verarbeitet, sonst hättest du eine Krankheit nach der anderen erlebt. Machst du dies aus eigener Kraft, dann stürzt dein Organismus bald ein. Mein Meister sagt: Deswegen sind diese Menschen meistens körperlich stark, der innere Antrieb des Dämons versorgt den Organismus.“

Lien versteht das.

„Wie viele Flaschen hast du jetzt getrunken, Lien?“

„Zwei, André.“

Es ist in Ordnung, denkt André, und sagt:

„Wie hältst du das aus, Kind, du verbrennst dir den Magen.“

„Es gab Zeiten, in denen ich vor zwölf Uhr vier Flaschen ausgetrunken hatte, aber dann war ich sturzbetrunken. Wie viel ein Mensch doch vertragen kann, André.“

„Jetzt musst du dich vor der Geisteskrankheit hüten, Lien. Wenn du jetzt nicht aufhörst, landest du darin und dann bist du für dein Leben kaputt. Weißt du, was das bedeutet, wegen eines anderen eingesperrt zu sein?“

„Ich bin überrascht, dass ich noch nicht dort bin, André. Wie werde ich später ausgeschimpft werden, wenn ich einmal auf der anderen Seite bin.“

André muss darüber lachen. Lien macht Nägel mit Köpfen.

„Muss ich in die Hölle?“, fragt sie. „Was mag man dort drüben mit mir anstellen? In einen Himmel, über den du schreibst, komme ich sowieso nicht. Wo komme ich hin, André, wenn ich hier sterbe? Gott verdammt mich natürlich!“

André schaut sie an. Wenige Menschen, denkt er, sprechen so, wie Lien es tut. Sie ist überraschend ehrlich und wie ein Kind. Er sieht ihre Lebensausstrahlung, deren geistige Abstimmung er feststellen kann, und sagt:

„Dachtest du wirklich, Lien, dass Gott nichts anderes zu tun hat?“

„Aber für meinen Glauben bin ich eine Verdammte.“

„Was ist ein Glauben? Bist du denn so schlecht? Hast du andere Menschen ermordet? Hasst du? Bist du durch Leidenschaft umgekommen? Bist du fähig, einen anderen zu betrügen?“

„Nein, natürlich nicht. Ich habe noch niemandem etwas getan, im Gegenteil, ich tue immer mein Bestes, um anderen zu helfen.“

„Nun, Lien, das ist es. Ich sage nicht, dass du betrunken einen Himmel betreten kannst. Das ist natürlich nicht möglich, aber in eine Hölle gehörst du nicht. Du kommst ins Dämmerland.“

„Ist das meine Abstimmung?“

„Weil du dich nicht in der Hand hast, bist du in Konflikt mit einer Lichtsphäre; du schließt dich selbst davon aus. Aber Gott straft nicht! Gott kann nicht strafen. Du erlegst dir dies selbst auf. Du musst selbst wissen, was du mit deinem Körper tust, aber mit den Gesetzen für das höhere Leben bist du in Disharmonie. Gott ist nicht böse auf dich. Gott hat dir nichts zu vergeben. Das ist religiöses Gerede, großer Unsinn.“

„Komme ich in die Sphäre, wo der Kutscher Gerhard angekommen ist?“ (Fußnote in der ersten Auflage: Gerhards Leben wird in dem Buch „Die vom Tode wiederkehrten“ beschrieben, erhältlich bei der Stiftung G.W.G. „Das Zeitalter des Christus“.)

„Das ist deine Abstimmung, aber wenn du dort ankommst, gehst du so gleich wieder weiter. Du weißt ja, wie du weiterkommen kannst? Wenn du

dort ernsthaft an dir selbst arbeitest, empfängst du ein höheres Bewusstsein. Du kannst es jedoch besser hier tun. Du strafst dich selbst, wenn du trinkst, auch wenn du unter Einfluss stehst und es ein anderer ist, der durch dich trinkt und dich dadurch im Grunde aus einer glücklichen Sphäre heraushält. Fühlst du, Lien, dass du doch ins Unglück stürzt, auch wenn es ein anderer ist, der durch dich Schnäpse trinkt?“

„Dieser andere müsste eigentlich alle Schuld tragen, nicht wahr?“

„So wäre es auch richtig, aber du bist zu erreichen. Auch wenn du nicht wolltest, trotzdem ist dein Leben für diese Schwierigkeit offen. Viele Menschen tun durch Jene Seite Böses, durch die finsternen Elemente. Trotzdem geschieht es durch ihr Bewusstsein. Was ich dir durch Meister Alcar deutlich machen will, ist nämlich Folgendes: Wenn wir Menschen Abstimmung auf eine Lichtsphäre haben, sind wir nicht mehr zu erreichen. Wir treten also erst dann in eine höhere Sphäre ein, wenn wir diese Abstimmung in unserem Inneren besitzen, sonst halten uns die Gesetze dieser Sphäre zurück. Du bist nicht schlecht, Lien, du wirst die erste Sphäre eher betreten als Tausende andere Menschen, die meinen, dass sie wie Heilige leben. Ich kenne dich und sehe deine Ausstrahlung, wodurch ich feststellen kann, wie du eigentlich bist. Die Menschen sehen andere durch ihre eigene Brille und meistens von einem höheren Podest aus. Kennst du sie nicht? Sind nicht welche in deiner Umgebung, die dich wie ein rüdiges Tier betrachten? Dachten diese Menschen, dass sie weiter wären als du? Weil sie „von Stand“ sind und Teil eines bekannten Geschlechts sind? Gott hat hingegen mit diesem ganzen Adel nichts zu tun, sagt Meister Alcar. Diesen Hochmut legen sie schon ab und ihre Herzen werden auftauen. Sie werden einst dieses ganze Ansehen verlieren, und was behalten sie dann übrig? Ihr nacktes Ich! Nach diesem Leben werden sie diese Beweise empfangen.

Mach dir also keine Sorgen, denn du kommst nicht in eine Hölle. Auch wenn du das schwarze Schaf deiner großen Familie bist, die anderen müssen sich noch aneignen, was du bist und an Charaktereigenschaften besitzt. Dein Herz ist für alle offen. Sie halten ihres verschlossen und reißen nieder, was durch Leid und Schmerz aufgebaut ist. Sollen sie ihre Podeste behalten, Lien, auf Jener Seite reißen sie es selbst schon wieder nieder. Du machst es hier und das ist gewollt. Du siehst deine Persönlichkeit hierdurch erwachen.

Ich habe nicht vor, dich wegzuschicken, aber du musst jetzt zuhören. Wenn ich sehe, dass du ernsthaft willst, setze ich mein Leben für dich ein. Aber wenn du nicht kämpfen kannst und du denkst, dass du es besser weißt, lasse ich dich los und dann stehst du allein da, bis du mit gebeugtem Kopf zu mir kommst. Du beugst dich dann vor den Gesetzen Gottes und dadurch kommst du eine Sphäre höher.

Gott verdammt nicht, denn Gott ist ein Vater der Liebe. Gib deine Kirche

ruhig auf. Durch sie kommst du sowieso vom Regen in die Traufe. Die Kirche verdammt dich, denn du gehörst zur Finsternis, aber Gott sagt, komm her, Mein Kind! Die Kirche weiß von all diesen Gesetzen und Wahrheiten nichts und muss für sie noch erwachen. Jetzt laufen mehr Menschen fort, als dazukommen. Der Gott allen Lebens schenkte dir einen Körper und mit dem kannst du tun, was du willst. Aber wenn du zu den höheren Lebenswahrheiten kommst, Lien, dann gerätst du natürlich mit diesen Gesetzen in Konflikt und verschließt dich selbst für die höhere Bewusstwerdung.

„Was für eine Menge Kraft du einem Menschen doch geben kannst, André.“

„Wenn du es fühlst und es willst, liebes Kind, kannst du hierdurch Berge versetzen.“

„Ich werde das tun; ich verspreche es dir. Wirst du mir immer helfen und mich weiter so nennen? Ich bin dir dann so nahe.“

„Das mache ich immer, wenn ich für meinen Meister „Vater spielen“ muss. Du denkst dann, dass ich spreche, und dennoch, wenn ich diese Weisheit durchgeben muss, Lien, kommt jenes „Kind“ zum Vorschein und ich fühle mich tausend Jahre alt. Und trotzdem hättest du meine Mutter sein können – also, eine sehr junge Mutter. Ist diese Weisheit jedoch aus mir fort, dann gehe ich unverzüglich in meinen eigenen Zustand über. Ich spreche meistens unter Inspiration und fühle mich in Alcars Leben hinaufgezogen. Wir haben zahlreiche Möglichkeiten, in Kontakt zu kommen. Ich kann manchmal über Dinge reden, die mein eigenes Bewusstsein weit übersteigen, und trotzdem bin ich bewusst. Aber dann spricht mein Meister durch mich, von Gefühl zu Gefühl, und ich lasse mich einfach gehen. Es geht von alleine, doch bevor es so weit war, habe ich alle Hölle und Himmel erleben müssen, und erst dann war ich „Beseelung“. Ich brauche jetzt nicht mehr auf Beseelung zu warten, sagt Alcar, ich bin Beseelung geworden! Und, weißt du, Lien, das ist die Kraft, die du dir aneignen musst. Erst dann kannst du Widerstand bieten. Du darfst nicht zulassen, dass du ein Spielball eines anderen wirst, dafür bist du zu gut und dafür ist der menschliche Körper zu kostbar. Tu, was du willst, aber erlebe es selbst; tu es aus eigenem Willen und Verlangen, dann begehst du nicht so viel Böses, als wenn andere es durch dich tun.“

„Was bin ich noch für ein armer Tropf, André.“

„Das darfst du nicht sagen. Weil du getrunken hast? Das Schönste für die Erde hast du erlebt. Deine Kinder wachsen und blühen und du warst es, die ihnen einen Körper gab.“

Lien erschrickt. André hat etwas berührt, über das sie nachdenken muss. Nach kurzer Zeit fragt sie:

„Und meine eigenen Kinder, André? Werden sie auch so wie ich?“

„Hast du Fotos von ihnen bei dir?“

„Hier hast du sie.“

André ergündet ihr Inneres. Meister Alcar zeigt ihm, dass die Kinder nicht zu beeinflussen sind. Diese Seelen haben mit Liens Ursache und Wirkung nichts zu schaffen. Lien ist glücklich. Ihr war der Schweiß ausgebrochen.

„Gott sei Dank, dass sie nicht zu dieser Abstimmung gehören.“

„Wenn du das denkst, liebe Lien, denkst du verkehrt.“

„Kommen sie denn in die Hölle, André?“

„Das nicht, zumindest kann man das jetzt noch nicht sagen. Ich werde es dir verdeutlichen. In diesem Augenblick müssen sie wachsen. Sie sind also noch nicht bewusst. Alles, was noch nicht bewusst ist, das natürliche Bewusstsein noch empfangen muss, kann die erwachsene Ausstrahlung nicht besitzen. Fühlst du das, Lien?“

„Nein, das verstehe ich nicht.“

„Als du siebzehn Jahre alt warst, dachtest du da ans Trinken?“

„Nein, damals noch nicht, es ist erst später, viel später in mich gekommen.“

„Richtig, das heißt, als du erwachsen wurdest, war auch deine Persönlichkeit bewusst geworden, und erst dann konnte Jene Seite dich für solche Sachen beeinflussen. Du hörst sehr selten, dass fünfzehn Jahre alte Kinder flaschenweise Schnaps trinken. Aber als du bewusst wurdest, du das Erwachsenenstadium erreicht hattest, warst du für diese Kräfte offen. Und du selbst trankst damals einen Schnaps, nicht wissend, dass du von da an verloren warst. Allmählich rutschtest du in diesen Zustand ab.

Deine Kinder erleben dasselbe natürliche Gesetz. Ich sehe jetzt, dass sie nicht trinken werden, aber das heißt nicht, liebe Lien, dass sie nicht durch andere Eigenschaften ins Unglück stürzen können. Fühlst du das jetzt?“

„Ich verstehe es, André, es ist absolut natürlich. Es ist sehr einfach, und was sie bald tun werden, müssen sie natürlich selbst wissen. Ich werde tun, was ich kann, doch sie müssen so leben, wie sie wollen. Dafür bin ich also nicht verantwortlich?“

„Zumindest nicht für die Taten, die durch andere Charaktereigenschaften Bewusstsein bekamen.“

„Wie tief du bist, wo gehst du hin, André?“

„Zur Kosmologie, Lien. Die kosmischen Gesetze sind die endgültigen Gesetze für unser Leben, sagt mein Meister.“

„Sprichst du dann jetzt durch deinen Meister?“

„Jetzt erlebst du es.“

„Und wo ist dein Meister?“

„Hier und nirgends, überall.“

„Und dennoch hast du Kontakt mit ihm?“

„Ewig während, Lien. Dieser Kontakt ist jetzt kosmisch tief geworden.“

„Was soll das wieder heißen, André?“

„Dass er mich immer erreichen kann. Mit diesem Kontakt ist keine Distanz verbunden. Für uns gibt es keine Distanz, ich bin und bleibe eins mit meinem Meister.“

„Und was ist das Endgültige eines Gesetzes, André?“

„Es soll heißen, dass du trotzdem deine Kinder beeinflussen kannst. Aber lass mich dich beruhigen, Lien. Deine eigene Beeinflussung ist bereits aufgelöst. Mach dir also keine Sorgen. Als deine Kinder sieben Jahre alt waren, lösten sich diese Kräfte auf. Vergiss nicht, dass dies alles deine eigene Ursache und Wirkung ist. Dieses Geschehen geht dich an und nicht deine Kinder. Aber kommst du in das Endgültige einer Tat, dann ist dein entstandenes Gefühl für das Trinken trotzdem Beeinflussung für sie, und zwar zum Bösen. Das heißt, lässt mich mein Meister wissen, dass eine Familie Fehler wiedergutzumachen hat. Das heißt auch wieder, dass du keine anderen Seelen anziehen kannst. Die Seele, die du als Mutter anziehst, gehört also zu deinem eigenen Leben oder dem deines Mannes. Sünden gehen also von Mann zu Mann und von Frau zu Frau und können Familienbesitz sein. Die endgültige Grenze wird von den Familienmitgliedern überschritten, wenn all diese Familiensünden wiedergutmacht sind. Alcar sagt, dass du ihn durch ein Beispiel verstehen wirst.

Wenn mein Vater einen großen Betrag zusammengestohlen hat und er kauft sich hierfür Ansehen und Glück, dann wird die Rechnung trotzdem eines Tages durch Kind oder Enkel oder jemanden weiter in der Linie beglichen werden müssen. Das heißt, der zusammengestohlene Besitz wird wieder verlorengehen. Wiedergutmacht wird das werden müssen, wodurch das Böse entstanden ist. Wenn du also Geld von deinen Eltern empfängst und sie sollten es nicht ehrlich verdient haben, begehest du bereits Sünden, indem du ihren Besitz annimmst. Die Kosmologie sagt, du musst untersuchen, ob keine Sünden daran kleben, und wenn ja, dann musst du dich weigern, den Besitz davon anzunehmen. Das ist die endgültige Grenze für unser Leben auf der Erde, vor allem aber für das auf Jener Seite.“

„Wie weit das geht, André. Davon weiß doch niemand etwas?“

„Nein, aber darum ist es gut, dass die Menschheit dies lernt. Alcar zeigte mir einst einen solchen Zustand. Ein reicher Mann vermachte alles seinem Sohn. Dieser Sohn war sehr religiös und teilte seinen Reichtum aus. Der Mann dachte, hierdurch verdiene ich meinen Himmel. Jede Gabe wird ein Dachziegel für mein himmlisches Dach sein. Dann kam sein Ende und er erlebte, dass er sich doch keinen Himmel erworben hatte.“

„Wo lebte er dann, André?“

„Unter der ersten Sphäre. Er war weder gut noch schlecht. Als er sagte,

dass er doch alles den Armen geschenkt hatte und dadurch einen Himmel verdient haben müsste, zeigte man ihm die Gesetze seines eigenen Lebens und dem seines Vaters. Dann schlug er seine Augen nieder. Er sah ein, dass sein Leben stillgestanden hatte.

Der Mann hatte letztendlich nicht mehr getan als alles, was sein Vater gestohlen hatte, denen zurückzugeben, die bestohlen worden waren. Er konnte nicht wissen, dass nicht er es war, der gab, sondern dass es sein Vater gewesen war. Du wirst beeinflusst, damit du trinkst, er wurde es, damit er gab. Aber das, was er gab, gehörte ihm nicht. Weißt du, Lien, was es letztendlich ist? Wenn du etwas machst oder gibst, dass du mit Blut und Schweiß verdient hast, gibst du und pflückst du Blumen aus dem Garten Gethsemane. Nur diese Blumen akzeptiert Christus. Der Rest, der auf Golgatha gebracht wird, sagt Meister Alcar, ist Imitation, sind Kunstblumen. Der junge reiche Mann musste jetzt mit seinem Leben beginnen, wurde dabei aber von seinem Vater gestützt. Innerhalb kurzer Zeit waren beide glücklich, weil der Vater die Sünden durch ihn hatte wiedergutmachen können. Dann verstand der Sohn, dass er doch Dachziegel auf geistige Wohnungen gelegt hatte, aber auf eine ganz andere Art und Weise.

Und das soll also heißen, Lien, wenn du Gutes tun willst, tue es dann nicht durch den Besitz von anderen, denn so hat es sowieso keinen Wert. Und hiermit musst du dich zufrieden geben. Jetzt ans Werk und mach schnell, dass du fortkommst.“

Lieb ging und sie sollte wiederum ihr Bestes tun. Einige Tage danach kehrte sie zurück, um Bücher zu holen. Sie fragte sofort:

„Wenn ich in Gesellschaft bin, André, und man will mir etwas zu trinken geben, muss ich dann ablehnen?“

André zwinkert ihr zu. Lien versteht es und sagt:

„Nein, das ist ernst gemeint, André.“

„Ich meine es auch ernst, Lien. Du kannst ruhig ein oder zwei Schnäppchen trinken, aber wehe, wenn du das dritte nimmst. Verstehst du das, Lien?“

Sie versteht es, sie wird es nicht machen. André ergreift die Gelegenheit, noch einmal Klartext zu reden.

„Wir wollen aus dir keine Heilige machen, Lien, aber spotte nicht mit diesen Gesetzen, denn du landest unwiderruflich in der Irrenanstalt. Wenn du es nicht lassen kannst, ist es besser, dass du dich selbst umbringst. Erlebe dann lieber die Verwesung deines Körpers, denn dann lernst du wenigstens noch etwas. Jetzt machst du dich selbst nur kaputt, ohne dass du auch etwas dadurch lernst. Du weißt nun, was dich erwartet. Jetzt bist du ein Spielball für andere, man lebt sich durch dein Leben aus. Im anderen Fall handelst du selbst!“

„Ich verstehe es, André. Darf ich demnächst noch kurz zurückkommen, um mit dir zu reden?“

„Wenn du dein Bestes tust, immer.“

Lien ging wieder fort und nahm die letzten Bücher von André mit. Sie würde die Bücher bald wieder von Anfang an lesen. Sie wollte alle Gesetze gut kennenlernen.

Lien veränderte sich; sie bekam eine frische Gesichtsfarbe und es kam Ruhe in sie. Die geistige Nahrung stärkte sie innerlich und körperlich. Etwas später steht sie jedoch wieder vor dem Zusammenbrechen. Am Morgen hat sie schrecklichen Durst. Sie ist noch sie selbst, aber sie weiß nun, dass sie angegriffen werden wird. Aber was macht Lien? Sie stellt wieder einen Schnaps vor sich und provoziert die astrale Welt. Der Höllenbewohner soll jetzt aber mal versuchen, sie zu erreichen. Also diese Lien! Sie erfasst nicht, wie gerissen ein Kind des Satans sein kann. Keine zehn Minuten später trinkt sie drei Schnäpse und sie weiß nicht mal, dass es geschieht. Der Dämon hat sie wieder auf eine tückische Art und Weise überrumpelt. Lien war einen kurzen Augenblick lang gedankenlos und das nutzte das Monster aus. Aber sofort ist sie sie selbst, sie sieht die Flasche auf dem Tisch stehen, und das leere Glas. Sie hat also doch getrunken? Sie zerschmeißt das Glas und rennt hinaus. Hierüber muss sie mit André sprechen. Sie hat eine Tracht Prügel verdient.

„So“, sagt André, „bist du hier? Hast du gedacht, du könntest Dämonen provozieren?“

„Weißt du es, André?“

„Deine Mutter auf Jener Seite hat es mir bereits erzählt. Ich dachte, du hättest keinen Schnaps mehr im Haus?“

Lien schämt sich, sie wagt nicht, ihn anzuschauen.

„Wenn du nicht tun kannst, Mädchen, was ich dir gesagt habe, musst du es selbst wissen, aber dann lasse ich dich allein. Wärest du noch nicht so weit gewesen, hätten wir von vorn beginnen müssen, und das ist nicht so einfach. Mach so etwas nie wieder. Geh jetzt, vorerst rede ich nicht mehr mit dir!“

Sie geht weg. André fand es hart für sie, aber sein Meister befahl ihm, so zu handeln. Sie braucht eine Bestrafung. Lien hätte lieber eine ordentliche Tracht Prügel bekommen, fühlt André. Sie geht mit schweren Schritten und zögernd die Treppe hinunter. Sie denkt: Vielleicht ruft André mich doch noch zurück, aber er denkt nicht daran und hört, dass sie wegfährt.

Was für ein wunderbarer Kampf ist das, denkt André. Um keinen Preis würde er ihn verpassen wollen. Hierdurch lernt er die astralen Gesetze kennen. Lien schrieb ihm einen kurzen Brief und bat um Verzeihung. Ob sie bald wiederkommen dürfte, unterstrich sie. André schrieb ihr zurück:

„Ich habe dein Schreiben erhalten, liebes Kind. Bist du wieder ruhig? Wirst du niemals vergessen, dass ich ein Bruder für dich sein will, der dir

immer helfen will? Wenn du dies fühlst, Lien, gehst du hinauf und du wirst in die Lichtsphären eintreten. Was früher Finsternis für dich war, strahlt dir jetzt entgegen, als ob Gott dich zu Sich ruft. Alle Gesetze von Leben und Tod werden dir offenbart werden, hierfür aber musst du den Kopf beugen wollen. Ach, Lien!

Was würdest du denken, großes Kind, wenn du dieses Leben bald verlassen wirst und dort drüben jemand auf dich wartet, der dir die Sphären zeigen und erklären wird? Wenn du mit deinem kosmischen Spaziergang beginnst und du denkst, dass er kein Ende nehmen wird, du dann schließlich in der Ferne das große Licht siehst und darin die Erscheinung von jemandem, der dich wahrhaftig lieb hat ... könntest du hierfür dein Leben nicht einsetzen? Und dann, kleine Lien, wenn die Sterne des Weltalls in deine kleinen Hände hineingelegt werden, sodass du sie einzeln bewundern kannst ...? Fühlst du nicht, wie Ehrfurcht gebietend dieses Glück ist, das dir nach diesem Kampf geschenkt werden wird? Spiel nicht mehr mit diesem Feuer, denn du verlierst dich selbst dadurch!“

André fühlt, dass sein Meister ihn erhöht hat, und fährt fort.

„Wirst du wie ein kleines Kind werden und zuhören? Erst dann bist du schön und (erst dann) sehe ich um deinen Kopf einen Blumenkranz, den dein lieber Schutzengel geflochten hat. Du müsstest ihn einmal sehen, Lien, wie unglaublich seine Liebe ist. Und das alles für dich! Fühlst du die Gnade dieses großen Wunders nicht? Du dachtest, dass du allein und verlassen auf dieser Welt umher liefst, und trotzdem, hinter dem Schleier des Todes hat man dich wahrhaftig lieb, wie nur Engel lieb haben können. Schäm dich nun nicht, Lien, sondern arbeite ernsthaft an dir selbst. Schenk der, die dich lieb hat, Blumen aus deinem Herzen. Zeige ihr, dass du einen Willen hast. Lass dein Herz für sie schlagen und du empfängst die Allgegenwart ihres Lebens. Bei Tag und Nacht wirst du sie sehen dürfen, sofern du selbst geöffnet werden willst. Sie wird neben dir sein und dich beschützen, denn sie will das so gern. Wer das ewige Leben in sich fühlt, liebe Lien, fühlt sich sicher. Ich bin doch nicht böse auf dich.“

Mit Lien läuft alles gut. Sie denkt stets: Von so einem Langeweiler, wie ich es jetzt bin, hat dieser Dämon nichts. Doch sie denkt schon wieder verkehrt. Wieder wird sie angegriffen!

Das geschieht immer nachts. André ist gewarnt. Er hat sich auf ihr Leben eingestellt und seine Konzentration ist kraftvoll. Meister Alcar und ihre geistige Mutter sind bei ihr. Lien liegt vor ihrem Bett und fleht Gott um Hilfe an. Seit drei Uhr am Morgen kämpft sie auf Leben und Tod. Sie rennt gegen die Wände, wirft sich zu Boden und krümmt sich in Tausend Windungen. So weh tut es! Es brennt in ihr, ein Feuer, das mit Schnaps gelöscht werden will. Fortwährend legt sie sich ins Bett und steht wieder auf. Sie nimmt

kalte Bäder und schlägt sich selbst, aber nichts hilft. Sie schmeißt mit ihren Sachen; links und rechts fliegen ihr die Scherben um die Ohren. Ihr Gesicht verschwimmt, ihre Augen sind Blut unterlaufen. Muss sie jetzt doch noch geisteskrank werden?

Sie muss beten und weiter beten. Sie schreit nach André, seinem Meister und ihrer Mutter. Aber dann kann sie nicht mehr. Sie hat den Schnaps noch im Haus und als sie nicht mehr ein noch aus weiß, schenkt sie sich ein Glas ein. Das wird sie trinken, dann wird das Feuer in ihr erlöschen und das höllische Verlangen wird aufhören. Sie will den Schnaps austrinken, jetzt jedoch bewusst, denn sie weiß, was sie tut. Als sie das Glas an ihre Lippen bringen will, fliegt es plötzlich aus ihrer Hand. Lien erschrickt so fürchterlich, dass sie fast das Bewusstsein verliert. Sie rennt aus dem Haus hinaus und macht einen Spaziergang in der Natur. Eine Stunde später kehrt sie zurück. Sie ist ruhig. Der Dämon hat sie verlassen und kann sie nicht mehr erreichen. Sie fühlt es. Es ist hell in ihr, im Grunde schwebt sie! Wie schrecklich schwer fühlte sie sich in den letzten Jahren! Und jetzt? Hat das etwas zu bedeuten? Sie bleibt ruhig. Sie fühlt, dass sie noch vorsichtig sein muss. Sie sendet André ihre Gedanken zu und sagt: Es geht mir gut, ich glaube, dass ich gesiegt habe.

Und es ist, als ob Lien André antworten hört. Ja, sagt sie, ich werde vorsichtig sein. Die Flasche ist jetzt zur Tür hinaus. Jetzt fühle ich es, ich war noch immer nicht frei von der Finsternis. Aber jetzt bin ich leichter geworden. Die Schwere muss vom Dämon gewesen sein. Das Monster ist weg! Und mit ihm die Schwierigkeit, die Schwere und die Phänomene, von denen ich gelebt wurde. Lien ist ans Analysieren gekommen, fühlt André, und Meister Alcar bestätigt es ihm.

Eine Woche später versucht der Dämon es noch einmal, aber Lien ist und bleibt sie selbst. Sie fühlt sich herrlich, sie ist verjüngt. Sie ist wie (mit) siebenzehn Jahren und sie kann klarer denken. Ihr Kopf ist entspannt und ihr Gesicht nicht mehr so starr. Sie fühlt sich unendlich viel besser. Jetzt wagt sie, André unter die Augen zu kommen.

„Hier bin ich wieder, André. Weißt du es? Weißt du alles?“

„Ich weiß es, Lien, du hast gesiegt.“

Lien sinkt in sich zusammen vor Glück und André kann ihr jetzt helfen. Meister Alcar will sie jetzt für die astrale Welt verschließen. Als das geschehen ist, kann sie Fragen stellen. Ihre erste Frage lautet:

„Wer schlug mir das Glas aus den Händen, André?“

„Meister Alcar. Er beherrschte plötzlich deinen Willen und dann lag das Glas schon am Boden. Mehr ist dafür nicht nötig.“

„Wie habe ich mich darüber erschrocken. Ich glaube, dass dies die Tür geschlossen hat.“

„So ist es, Lien, einen kleinen Schock hast du noch gebraucht.“

„Und warum bin ich jetzt so leicht? Ich wiege nichts, es ist, als ob ich schwebe.“

„Die Finsternis hing auf dir und diese Schwere ist von dir abgefallen.“

„Dann habe ich es doch richtig gefühlt.“

„Das hast du, Lien, und auch rein.“

„Mir ist, als wäre es Jahre her, dass ich getrunken habe. Ist dir das Gefühl deutlich?“

„Auch das ist einfach. Du bist wieder in deinem eigenen Leben. Jenes Trinken gehörte nicht zu dir, das war von einem anderen. Diese Gefühle überzeugen dich von der Wirklichkeit. Der Dämon hat all diese Kräfte und Sehnsüchte mit sich genommen und du bist dadurch in dein eigenes Dasein zurückgekehrt.“

„Es ist wunderbar, André, und ich akzeptiere es sofort.“

Lien darf nun alles wissen. André erzählt ihr von den Gesetzen ihrer astralen Mutter, die sie totgetrunken hat. Lien schaudert davon, aber sie versteht es. Als André ihr alles erzählt hatte, fragte sie:

„Wird meine Mutter immer bei mir bleiben?“

„Niemals wirst du mehr allein dastehen, aber du selbst musst für dieses Leben handeln. Sie ist und bleibt dein Schutzengel.“

„Wie glücklich bin ich, André, und das habe ich alles von dir empfangen. Und dann deine Bücher! Wie habe ich mich verändert. Ich werde Gott dankbar sein und weiter mein Bestes tun. Wo ist meine Mutter jetzt?“

„Hier, in dieser Umgebung, und sie lebt unter deinem Herzen.“

„Hat meine liebe Mutter dir geholfen, diesen schönen Brief zu schreiben? Ich trage ihn immer bei mir.“

„Meister Alcar haftete sein eigenes Gefühlsleben daran, Lien. er wollte dich fühlen lassen und dir zeigen, was du durch diesen Kampf verdienen konntest.“

„Du lässt mich nie los, nicht wahr, André?“

„Wenn du selbst keine Dummheiten machst und du nicht anfängst, zu denken, du wüsstest es besser – was möglich ist, denn manche tun das –, kannst du immer zurückkommen. Aber du musst jetzt auf eigenen Beinen stehen.“

„Ich habe eine Dame kennengelernt, André, und auch sie will von dir behandelt werden. Hier ist ihr Foto.“

André wartet auf Antwort. Meister Alcar ergründet diese Persönlichkeit und sagt, dass ihr nicht geholfen werden kann. Lien erschrickt darüber.

„Das ist eine große Enttäuschung. Was habe ich mit ihr geredet, und jetzt kannst du ihr nicht helfen? Warum nicht? Ich verstehe das gar nicht.“

„Daran ist nichts zu ändern, Lien. Du darfst nicht denken, dass Meister

Alcar Unser Lieber Herrgott ist. Diese Dame ist nicht zu erreichen. Sie hat keinen Glauben und kann sich trotzdem nicht für diese Kräfte öffnen. Dein Zustand ist etwas ganz anderes. Das ist ein Gesetz von Ursache und Wirkung. Durch dich wurde getrunken, aber diese Dame trinkt selbst. Fühlst du den großen Unterschied? Und da kommt noch hinzu, sie sucht jenes Leben auf. Du hast dich im Leben zwar amüsiert, aber du bist du selbst geblieben. Diese Persönlichkeit will erleben.

Wer nicht beten kann, verschließt sich für die astrale Welt. Zumindest für diesen Zustand. Und hieran können wir nichts ändern. Einen Menschen verändern, der nicht will, (das) geht nicht. Das ist unmöglich und wir brauchen damit auch gar nicht anzufangen. Dein Zustand war eine Krankheit. Bei ihr ist das nicht der Fall, denn es sind ihre Charaktereigenschaften, vor denen wir stehen und an denen wir scheitern. Du wurdest gelebt, sie lebt selbst! Ist es dir deutlich?“

„Trotzdem ist es eine Enttäuschung, André.“

„Das ist möglich, Lien, aber für mich nicht, ich fühle hingegen schon, wo der Schuh drückt. Du musst mich nicht als ein übernatürliches Wesen betrachten, denn das bin ich nicht! Du hast mich zu sehr angehimmelt und das ist verkehrt. Wenn die Leute dich fragen, ob ich ihnen helfen kann, musst du sagen, dass du das nicht weißt, dass sie sich aber mit mir in Verbindung setzen sollen. Sie erfahren dann schon, ob es möglich ist. Wenn es nicht geht, dann denke nicht, dass Meister Alcar einen Finger krumm machen wird. Gewiss, es sind Wunder geschehen, aber diese Wunder waren möglich. Sogar Christus konnte nicht allen Menschen helfen, was wollen dann wir anfangen? Christus sagte: ‚Lasset die Blinden die Blinden heilen.‘ Christus sagte auch: ‚Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher einen Himmel betritt.‘ Das hat Christus gesagt und das gilt für diese Dame. Auch sie ist reich, aber all diese Leidenschaften und Triebe muss sie erst ablegen. Jene Seite wirkt nur dann, wenn es einen Sinn hat. So habe ich zumindest Meister Alcar kennengelernt.“

„Ist das nicht eine Enttäuschung für viele Menschen?“

„Das wird wohl so sein, Lien, aber ich kann nichts daran ändern. Wenn Heiler meinen, sie können alles, müssen sie früher oder später doch das Gegenteil akzeptieren und dann stehen sie vor den Gesetzen. Du hörst das so oft. Ich kenne zum Beispiel einen Mann, der alles heilen kann, indem er aus nichtssagenden Dingen ein Mirakel macht. Jeden Tag stehst du vor diesen Dingen. Eine Dame tut sich weh und hat Schmerzen im Rücken. Sie lässt diesen Mann zu sich kommen. Und was denkst du, dass er sagt?“

„Oh, meine Dame, ach, meine Dame, was für ein großes Wunder aber auch! Wie ist das möglich?“

Die Frau schaut ihn an und fragt sich, was für ein Wunder sie ist. Aber

der Heiler sagt:

„Wenn Sie heute nicht zu mir gekommen wären, wären Sie innerhalb von zwei Tagen komplett gelähmt gewesen.“

„Was sagen Sie?“, fragt die Dame.

„Oh, was für ein Wunder aber auch, wie sehr werden Sie beschützt, meine Dame. Wann stellte sich in Ihnen der Gedanke ein, mich anzurufen?“

„Heute Morgen“, ist die Antwort.

„Bestimmt ganz plötzlich?“

„Das weiß ich nicht“, sagt sie, „ich wollte nur wissen, ob etwas in mir beschädigt ist.“

Er jammert weiter, hebt sich selbst und sie in den Himmel und will, dass sie sieht, wie erstaunlich es ist. Aber die Dame kommt zu mir, denn sie will es nun einmal wissen. Alcar sagt, dass er ihr nicht hilft, da ihr nichts fehlt. Da steht sie und sagt:

„Habe ich es mir doch gedacht. Was für ein Angeber ist das!“ Sie wollte diesen Propheten nicht mehr sehen. Und ich will diese Dinge nicht, Lien. Auch wenn die Menschen denken, dass ich auch nichts bin – weil ich ihnen nicht helfe –, mich kümmert das kein bisschen. Die meisten von ihnen handeln mit Religionen, Lien. Sie verhökern Jene Seite und Gott. Ich will dir hierdurch zeigen, das nicht jedem geholfen werden kann, dass aber viele Heiler meinen, trotzdem jeden behandeln zu können. All diese Menschen haben keinen geistigen Kontakt und stehen früher oder später vor dem Sarg.“

„Was willst du hiermit sagen?“

„Sie kommen eines Tages ihren Kranken besuchen und müssen dann akzeptieren, dass der Kranke gestorben ist.“

„Oh, das meinst du? Aber diese Leiter können sie doch warnen?“

„Die hören und sehen sie nicht. Sie denken, sie besitzen Gaben, Lien, genau wie dieser Angeber, der sich dadurch „berühmt“ macht.“

Lien denkt kurz nach und fragt:

„Wo ist meine Mutter nun, André?“

„Hier ist sie, in unserer Umgebung, Lien.“

„Müsste ich sie nicht sehen können?“

„Ich glaube es nicht, obwohl es möglich ist. Womöglich später. Die Kräfte dafür sind in dir, du bist empfindsam dafür. Man hätte aus dir ein Medium machen können.“

„Aus mir?“

„Du bist schließlich erreichbar. Wenn das Böse dich erreichen kann, bist du auch offen für das Gute. Aber um das Gute erleben zu können, Lien, musst du all diese Gesetze verstehen und verarbeiten können, und das ist nicht so einfach. Ich denke nicht, dass deine Mutter dich hierfür öffnet, denn die Türen deiner Seelenwohnung hat Meister Alcar geschlossen. Man

hat dich für diese Welt verschließen müssen und ein Medium muss vollkommen offen sein.“

„Was du mir alles deutlich machen kannst, André.“ Lien denkt wieder kurz nach und fragt:

„Kann sie mir alles vergeben, André?“

„Habe ich dir nicht erzählt, dass sie jahrhundertlang auf diese Verbindung gewartet hat? Jetzt ist der große Augenblick für das geistige Erwachen gekommen. Du hast jetzt die Gesetze deines eigenen Lebens erlebt. Ich erlebe sie durch meinen Meister. Es sind die Gesetze für die Geisteskrankheit, sagt Alcar.“

„Werden die Menschen die Reinkarnation akzeptieren?“

„Wenn sie es nicht tun, Lien, kommen sie auch nicht hinter all diese Wahrheit und das irdische Leben bleibt für sie ein großes Rätsel. Bald lerne ich all diese Gesetze kennen. Alcar wird sie mir erklären und auf Jener Seite darf ich sie erleben. Wie sollte ich sonst an diese Weisheit kommen? Ich habe niemals (etwas) über Jene Seite gelesen und auch keine Schule gehabt, Lien. Das Leben auf der Erde und das auf Jener Seite ist mir von Alcar erklärt worden. Dies ist der Beweis dafür. Was hat er aus mir gemacht? Habe ich dir diese ganzen Wochen über Unsinn erzählt? Bist du durch diesen Unsinn kränker geworden? Dachtest du, Lien, dass du aus eigener Kraft hättest gesund werden können, dich von diesem Einfluss hättest freimachen können? Warum hast du das dann nicht getan? Das war jedoch nicht möglich! Das kann nur ein Meister von Jener Seite! Just durch die Reinkarnation bist du gesund geworden. Wenn die Menschen dies nicht akzeptieren können und weiter davor mit den Schultern zucken, müssen sie das selbst wissen. Diese Weisheit ist der Menschheit drei Jahrhunderte voraus, sagt Meister Alcar, aber es gibt sie! Wer dafür offen ist, empfängt ein anderes und zwar geistiges Bewusstsein dadurch.

Wer denkt, dass es eigene Gedanken von mir sind, wird bald auf Jener Seite erleben, dass kein einziger Gedanke von mir diese Weisheit hat beeinflussen können. Ich bin nichts und werde nichts sein, aber dies nimmt mir niemand mehr weg!“

„Jetzt muss ich bestimmt weg, denn es klingelt an der Tür, André.“

Lien geht weg, wird aber bald zurückkehren. Kurz nach ihrem Weggang wurden Blumen für Meister Alcar abgegeben mit der Nachricht, André möge sie zum Porträt seines Meisters stellen. Ein kleiner Zettel dabei, auf dem geschrieben stand:

„Von einer dankbaren Seele für ihren Meister.“

Drei Wochen später kehrte Lien zurück. Sie hatte ein paar Fragen zu stellen. Als André sie beantwortet hatte, fragte sie noch:

„Ist Mutter hier? Was sagt sie, André? Habe ich mein Bestes getan? Ist sie

mit mir zufrieden?“

André stellte sich auf ihre astrale Mutter ein und hörte für Lien: „Mein liebes Kind. Weißt du jetzt, wie ich gelitten habe? Kannst du dir vorstellen, dass ich deine Mutter bin? Denke darüber nach und du wirst fühlen, wie mächtig Gott ist. In Seinen Händen sind wir sicher. Auf dieser Seite bin ich deine Schwester.

Fühlst du, wie unendlich Gott ist und (wie unendlich) Seine Gesetze sind, die Er in unsere Hände gelegt hat? Auf dieser Seite leben wir darin und wir müssen sie uns aneignen. Erst dann verstand ich, wie Er als Vater der Liebe Seine Kinder liebt. Worin wir leben, das ist (die) Wirklichkeit.

Segnend ist das, was du empfangen hast, liebes Kind. Und ist die Botschaft meines Meisters für dich nicht, dass du erwachst? Mach weiter, (du) liebe Seele von mir und Ihm, der uns geschaffen hat. Ich bin immer bei dir. Gehe nun in Frieden, dein Weg wird von Jener Seite erhellt.

Wisse nun, wenn du die Sphären betreten wirst, wird da eine Schwester sein, die dich erwartet. Liebe Seele, erst dann werde ich dir die Wirklichkeit unseres Lebens erklären und wir werden gemeinsam dorthin zurückkehren, wo wir all das Schreckliche abschließen und vergessen werden. Es wird dann bleibender Frieden in deinem Herzen sein und Glück von Ihm, der der Schöpfer allen Lebens ist.

Bereichere dein Leben. Geh in dieser Liebe weiter und wisse, dass die Himmel für dich geöffnet sind. Du warst nicht schlecht! Ich jedoch schon, und trotzdem, in den Lichtsphären empfing ich meinen eigenen Himmel.

Ich lebe nun in einer nicht gekannten Schönheit. Indem ich dem Leben Gottes diene, empfing ich mein großes Glück. Und mein Vater im Himmel legte mir Seine Hände auf den Kopf und sagte dabei:

„Gut so, Mein Kind, in Meinem Reich ist Platz für alle.“

Es möge dir gut gehen, liebe Seele. In der Zeit, in der ich in deinem Leben war, habe ich dich durch und durch kennengelernt. Wie innig waren wir verbunden! Ich werde immer meine Liebe zu dir senden und dir alles schenken, was ich mir habe aneignen dürfen. Das ist dein Schutz für die Zeit, die du auf der Erde noch zu leben hast. Unsere Ursache und Wirkung sind jetzt aufgelöst!

Gott segne deinen Weg, am Tage und in der Nacht, immer. Er wird dich beschützen. Sei nun ruhig und vergiss mich nicht.

In diesem Augenblick lege ich meine Hände auf deinen Kopf und ich trete ein in dein Herz. In dieser heiligen Stille wirst du mich fühlen. Was in dich kommt, ist Freude und Glück, es ist mein Bewusstsein, das ich dadurch empfing, dass ich dienen wollte.

Im Tiefsten unseres Inneren liegen die Mächte und Kräfte Gottes, denn wir sind Teil Seines Lebens. Habe Vertrauen, mein liebes Kind. Liebe Seele,

ich gehe fort. Wisse nun, dass du niemals allein sein wirst, ich wache über dein Leben und werde das weiterhin tun. Gott segne dich!“

Lien hörte dies alles und konnte kein Wort sagen. Sie hatte hiernach nichts mehr zu fragen. Tief beeindruckt und innig glücklich ging sie fort. Auch André ist glücklich. Lien steht jetzt auf eigenen Füßen. Sie hat sich selbst besiegt!

Für viele, die sie kennen und mit denen sie zu tun hat, ist Lien eine entgleiste Frau, aber für Jene Seite ein liebes Kind, eine liebe Seele! Lien ist das kleine Kind einer anderen Mutter, die jetzt nicht mehr auf der Erde ist. Die Gesetze von Ursache und Wirkung, denkt André, beherrschten ihr Leben, doch durch eine für die Erde unsichtbare Persönlichkeit wurde sie ins höhere Bewusstsein hinaufgezogen. Großartig ist das! Unglaublich schön und einfach ist alles! Einen Tod gibt es nicht!

André steht schon wieder von neuen Wundern. Neue Probleme der Menschen wird sein Meister ihm erklären. Er verneigt sich tief vor dieser Heiligkeit. Durch den Gott allen Lebens ist die reine Klarheit in Liens Leben gekommen, in seines und in das vieler anderer. Wie anders es oft auch erscheinen möge, denkt er, Gott ist immer ein Vater der Liebe!

Wird mein Kind geisteskrank?

Joop ist der Sohn von Andrés Freund und muss zum Militär. Seine Eltern wollen ihn bei der Verwaltung unterbringen und Joop findet dies gut. Er geht weg, aber nach kurzer Zeit bekommen seine Eltern die Nachricht, dass mit ihm etwas nicht stimmt. Sie finden das seltsam, denn Joop war nie krank und jetzt ist er plötzlich überreizt. Sein Vater geht zu André. Beim Eintreten sagt er:

„Ich brauche, glaube ich, deine Hilfe, denn Joop geht es nicht gut.“

„Was ist mit dem Jungen?“, fragt André interessiert.

„Ich weiß noch nicht alles, aber er ist krank gemeldet und das gefällt mir nicht. Es schreibt, er sei überreizt, und das passt nicht zu ihm. Er erlebt stets sein ruhiges Leben, spricht wenig und lebt in sich gekehrt; er regt sich über nichts auf. Und er soll nun plötzlich krank sein? Ich verstehe das gar nicht. Was denkst du? Ich habe ein Foto von ihm mitgebracht, möglicherweise siehst du etwas.“

André betrachtet das Foto. Er stellt sich auf seinen Meister ein und hört nach einem kurzen Augenblick:

„Er ist etwas überreizt, abwarten.“

Sein Freund geht weg, kehrt aber bald zurück. Der Mann hat Sorgen. Er fängt sofort an, zu sprechen:

„Ich bekomme Angst, André.“

„Warum hast du Angst bekommen, (wegen) Joop?“

„Nicht direkt seinetwegen, auch wenn es mit ihm zu tun hat, sondern wegen der Tatsache, dass es in unserer Familie Geisteskranke gegeben hat.“

„So, und jetzt denkst du, dass er auch geisteskrank werden kann?“

„Das ist es. Ich mache mir Sorgen und meine Frau auch, denn dies ist nicht in Ordnung. Wir kennen ihn.“

„Soll ich dir mal etwas sagen? Er hätte frische Luft schnappen müssen. Diesen Jungen hättest du zum normalen Militärdienst geben sollen.“

„Ich verstehe es, aber jetzt ist nichts mehr zu machen und er will sich nicht verändern. Aber mich lässt es nicht in Ruhe und ich kann deswegen nicht mehr schlafen.“

„Hat er dir denn geschrieben, dass es so schlimm ist?“

„Er schreibt selten, und wenn er es macht, sind es nur ein paar Worte. Er schreibt nur, dass er sich nicht gut fühlt. Aber wie kommt das?“

Meister Alcar sagt jedoch nochmals, dass er warten muss, und André gibt seinem Freund die Nachricht weiter. Der aber insistiert und fragt:

„Kannst du wirklich nichts für ihn tun, André?“

„Mein Meister sagt: Noch nicht, erst dann, wenn er hier ist. Außerdem hat er dort schließlich Hilfe?“

„Ich brauche also keine Angst zu haben?“

„Nein, denn es handelt sich noch nicht um ernsthaftes Kranksein.“

„Du machst mir doch Angst mit deinem ‚noch‘. Kann er denn noch kränker werden?“

„Du musst abwarten.“ Der Mann geht weg, aber nach einer Woche kommt er wieder. Er geht gebückt unter den Sorgen und lässt den Kopf hängen.

„Sorgen?“, beginnt André.

„Joop ist noch nicht gesund und er ist immer noch überreizt. Ich verstehe das nicht. Wir machen uns Sorgen.“

André stellt sich auf seinen Meister ein und fragt:

„Kannst du mir eine Nachricht für ihn geben, Alcar?“

Kurz darauf hört er: „Ich werde zu ihm gehen und untersuchen, was es ist.“ André plaudert unterdessen mit seinem Freund und gibt ihm Kraft. Er ist keine starke Persönlichkeit, denkt André. Jetzt, da Sorgen kommen, bricht er zusammen, und faktisch ist noch nichts passiert. Was können Menschen sich doch unnötig für Elend erschaffen! Was denn dann, wenn eines Tages wirklich ernsthafte Sorgen kommen und er beweisen muss, was er kann? Es ist normal, dass Eltern ihre Kinder lieben. Das jedoch ist Schwäche. Er hört seinen Meister jetzt sagen:

„Sag ihm, André, dass sein Sohn sich gegen sich selbst auflehnt. Er ist dadurch überreizt, aber dein Freund braucht sich noch keine Sorgen zu machen.“

„Schon wieder dieses ‚noch keine Sorgen machen‘? Es kommt also was?“

André antwortet: „Du musst nicht immer etwas hinter meinen Worten suchen, abwarten musst du.“

„Aber warum sagst du ‚noch nicht‘?“

„Ich habe das nicht gesagt, das sind die Worte meines Meisters. Du musst nicht alles so ernsthaft in dich aufnehmen und etwas mehr akzeptieren können.“

„Es ist also nichts Ernstes?“

„Ich sag dir mal was, mein Lieber. Höre nun gut zu. Mein Meister sagt: Mit deinem Sohn verhält es sich so, er will lernen und das geht jetzt nicht. Das Studium, das er absolvieren will, drückt ihn zu Boden. Er will alles auf einmal und das geht nicht. Er will dort einmal zeigen, was er kann, aber das ist zu viel für ihn, mit der Folge, dass er zusammenbricht. Der Stoff macht ihn nun überreizt und er kann diese Reize nicht aushalten. Er will die anderen überholen, doch das wird ihm zum Verhängnis. Wenn er nicht rechtzeitig einsieht, dass er es so nicht tun darf, bekommt er noch einen Minderwertigkeitskomplex und dann stürzt er unwiderruflich ein.“

„Du machst mir doch Angst.“

„Du musst nun mal aufhören mit dem Angst-Bekommen, denn du bist kein kleines Kind mehr. Joop muss seinen Kopf beugen. Kann er das nicht, dann sinkt er in sich selbst weg, aber das soll nicht heißen, dass er geisteskrank wird.“

„Bist du dir dessen so sicher?“

„Ich stehe mit meinem eigenen Leben dafür ein.“

„Das verändert sehr viel, aber ...“

„Dieses ‚Aber‘ von dir kenne ich. Je eher er an sich selbst scheitert, desto besser ist es für ihn. Nochmals, lieber Mann, wenn er den Kopf nicht beugen will, weiß ich es auch nicht.“

„Was weißt du dann nicht?“

„Dann muss er Beweise liefern, was er eigentlich will. Fühlst du das denn nicht? Und kann er das nicht, dann hörst du schon noch was von deinem Joop.“

Der Mann sitzt eingefallen da, als ob ihn jemand geschlagen hätte und als ob das Leid der ganzen Welt auf seinen Schultern ruht. André lässt ihn eine Weile grübeln und sagt dann:

„Ich werde dir etwas erzählen, was dir nützlich ist. Ich empfangen es von meinem geistigen Leiter. Es scheint für dich und deine Frau hart, wenn ich sage, dass dein Sohn scheitern muss, aber das ist es im Wesentlichen nicht. Wenn er es nämlich jetzt nicht tut, wird er später trotzdem vor diesen Gesetzen stehen und dann können sie ihn gründlich vernichten. Jetzt kann er diesen Schock noch überwinden. Wenn er älter ist, stürzt er geistig und auch körperlich ein. Fühlst du denn nicht, dass er im Grunde größtenwahnsinnig ist? Er ist dabei, zu hoch zu greifen, und das geht nicht! Das wollen viele Menschen, doch sie fallen früher oder später trotzdem zurück und müssen dann ihre eigene Persönlichkeit akzeptieren. Joop hat genug Gefühl, um zu lernen, aber er macht es verkehrt. Dazu kommt noch, dass ihm dieser Stoff nicht liegt. Er hätte ganz einfach Soldat werden müssen. Er will nun (etwas) lernen, was er nicht kann. Und auch wenn du denkst, dass er die Fähigkeit hierfür besitzt – mein Meister sagt, nein. Du kennst deinen Sohn, aber ich kenne ihn auch.“

„In der Schule war er immer der Beste. Die Jungs kamen mit ihren Problemen zu ihm.“

„Das ist möglich, aber diese Probleme haben eine ganz andere Bedeutung für sein Leben bekommen. Jetzt ist er nicht der Beste. Kann er das nicht akzeptieren, dann verschließt sich seine tagesbewusste Persönlichkeit für sein Gefühlsleben und zieht sich zurück.“

„In was?“

„In was? In die Unermesslichkeit unseres Raumes.“

„He, das ist ja wohl allerhand.“

„So ist es. Und das ist auch keine Kleinigkeit. Möglicherweise kommen wir noch so weit und dann werde ich dir antworten. Jetzt ist das nicht möglich, denn mein Meister geht keinen Schritt weiter als (so weit wie) sich die Probleme offenbaren. Später können wir vielleicht weiterreden. Ich muss dir jetzt aber sagen, dass er sich für dieses Studium nicht eignet. Wenn er den Kopf nicht beugen kann, dann wird sich sein Zustand verschlimmern, aber ich sage dir dazu, dass er nicht geisteskrank wird. Dies sind die Worte meines Meisters.“

„Was nun?“

„Nichts, du musst abwarten. Und merke dir auch, dass du auch an dich selbst denken musst. Du musst erst akzeptieren, was ich dir sage, bevor du empfangen kannst, sonst gelingt dir das sowieso nicht. Steh dann aber auf eigenen Füßen, denn ich kann dir nicht helfen. Er ist schließlich kein Kind mehr. Du kannst dein Kind lieben, aber geh nicht selbst daran kaputt. Ist das beabsichtigt? Müsst ihr schon im Voraus zusammenbrechen, euch wegen nichts verrückt machen? Sich so gehen zu lassen ist stoffliches und geistiges Niederreißen. Ihr werdet krank und Joop wird gesund!“

Sein Freund ging weg, schwer gebückt unter den Sorgen. Sorgen, wie sogar sein Kind sie nicht kannte. Wohin führt dein Weg?, dachte André. Zum selbstgeschaffenen Elend. Zu welchem Elend? Zur Bitte darum, geschlagen zu werden. André kannte diese Persönlichkeit und auch die seines Sohnes. Er wünschte sich, diesen beiden Menschen etwas vom höheren Bewusstsein schenken zu dürfen. Möglicherweise würden sie dann erwachen und könnten dieses Leben, das doch schön war, bewusst beginnen. Jetzt erlebten sie nichts, sie waren lebendig tot, zumindest dieser Vater bewies es!

Wenn sein Meister es wollte, würde er aus diesem Geschehen eine wunderbare Steinmetzarbeit machen, denn die Mittel dazu waren für ihn erreichbar. Er wollte Stücke davon abhacken, sodass diese ihm und anderen, die mit diesem Leben zu tun hatten, um die Ohren fliegen würden. Und wenn das Bild fertig wäre, könnten sie es in sich aufnehmen und ihm einen Platz in ihrer Mitte schenken, (es) lieb haben, soviel sie wollten, weil sich dies dann lohnen würde. Dies waren Kinder Gottes, doch sie hatten noch sehr viel zu lernen. Jetzt standen diese Menschen vor der Lebensweisheit ihres Vaters, von der sie jedoch nichts verstanden. Sie mussten erst noch beweisen, was sie eigentlich auf der Erde besitzen wollten.

Als sein Freund wiederkam, fing er schon an der Tür an zu jammern. „Er ist noch immer krank. Es will sich keine Veränderung einstellen. Du fühlst doch bestimmt, dass es uns berührt und unruhig macht?“

Was jetzt, dachte André. Er ergründete dieses innere Leben, denn er wollte fühlen und wissen, ob seine Sorgen nicht verfrüht wären. André folgte seiner

geistigen Ausstrahlung, in der er auch das Leid und den Schmerz dieser Persönlichkeit wahrnehmen und feststellen konnte. Er konnte sehen, dass wenig Veränderung eingetreten war. Sein Sohn war krank und fühlte sich nicht in der Lage zu arbeiten, das bedeutete aber noch nicht, dass er sterben würde. Es handelte sich gar nicht um Geisteskrankheit. Diese Sicherheit hatte er bereits durch seinen Meister empfangen und darauf konnte er sich verlassen. Meister Alcar irrte sich nicht! Er musste Joops Vater jedoch eine Antwort geben und sagte:

„Aber fühlst du nicht, dass dies kein Kind mehr ist? Denkst du, dass du dich auch jetzt noch als sein Vater aufspielen kannst? Das konntest du zu Hause schon nicht mehr, also was willst du jetzt? Natürlich, es ist dein Kind, doch was habe ich dir gesagt? Müsst ihr euch selbst kaputt machen? Kannst du deswegen nicht mehr schlafen? Ihr müsstet euch schämen! Gibt es nichts anderes, an das ihr denken könnt? Was macht eine Mutter, wenn sie sieht, dass ihr Kind immer wieder zum glühend heißen Ofen geht? Eines Tages steht das Kind vor den wahrhaftigen Tatsachen und dann ist es sofort vorbei, vorausgesetzt, dass eine entsprechende Persönlichkeit da ist, denn für Psychopathen haben diese Erfahrungen keine Bedeutung.“

„Worauf willst du hinaus?“

„Ich will dich wachrütteln, mein Freund, sonst richtest du dich noch zugrunde, und das möchte ich um alles in der Welt verhindern. Es lohnt sich noch immer, Menschen ein höheres Bewusstsein zu schenken, und dafür tue ich alles. Du hingegen bist ein Stück weit allzu ungelehrig, besser gesagt zu sehr besorgt, du wirst mich schon verstehen. Dein Kind muss diese Lektion lernen. Joop muss sich jetzt die Hände verbrennen, bald geht er wieder zu seinem Ofen hin, aber dann brennt der auf voller Kraft! Er steht dann vor großen Problemen, mit denen er jedoch nicht weiter weiß. Und trotzdem geschehen keine Unglücke. Ich sage dir zum letzten Mal, er wird nicht geisteskrank. Das ist deine Angst, Vater, du kannst mir nichts vormachen. Jedoch erschöpfst du dich selbst! Und ich muss versuchen, das zu verhindern. Gelingt es mir nicht, dann werdet ihr alle dieses Elend akzeptieren müssen. Niemand ist nun in der Lage, dir zu helfen, denn du suchst Elend! Auch wenn deine ganze Familie unbewusst wäre, psychopathisch angelegt, er besitzt diese Eigenschaften nicht. Sie sind nicht in ihm! Bist du jetzt zufrieden und ein wenig ruhiger?“

„Wie weißt du das so sicher? Kennst du ihn denn besser als wir ihn kennen?“

„Wie es scheint, ja, denn ich sehe tiefer in sein Leben und seinen Charakter hinein, als du das kannst, auch wenn du sein Vater bist. Ich kenne die Gesetze der Persönlichkeit, nicht nur für diese Welt, sondern auch für die der Unermesslichkeit, über die ich sprach und vor der er stehen wird, in der er

sich selbst aber verlieren wird.“

„Du baust auf und reißt genauso heftig alles wieder ein. Anders gesagt, was du mir jetzt als Unterstützung gibst, nimmst du mir etwas später wieder weg, und dann stehe ich zwischen zwei Welten. Was jetzt?“

André lächelt und antwortet ihm. Das Spiel von Katz und Maus hat angefangen. Er ist verbunden, und – eins mit seinem Meister – fühlt er sich nun in der Lage, dieses Leben aufzufangen. Die Fetzen dieser Persönlichkeit fliegen schon durch das Zimmer, doch diese sieht das nicht, fühlt es nicht. Sein Freund ist apathisch, er ist dabei, sich einen Minderwertigkeitskomplex anzueignen und will tragen, was ein anderer zu tragen hat.

Aber sein Kind muss dieses Gesetz erleben! Die Antwort kommt; deutlich wird er sie ihm durchgeben.

„Ich reiße nicht ein, mein Lieber. Ich bin dabei, dich für höhere Wahrheiten zu öffnen, die großen Lebensfragen, an denen du in deinem Leben Vergnügen haben kannst, sofern du sie akzeptieren willst. Deinen Kopf in den Sand zu stecken wie ein Vogel Strauß ist für Menschen zwecklos. Der größte Teil deines Körpers bleibt trotzdem sichtbar und wird trotzdem getroffen, oder willst du flügelahm durch das Leben gehen? Soll dein inneres Leben verarmen? Bist du ein Familienvater? Ein Arbeitstier, ein Mann, der denkt, fühlt und sieht, was in der Gesellschaft geschehen wird? Du spielst Vogel-Strauß-Politik mit dir selbst. Doch dann gehörst du in die Wildnis und nicht hierher. Du besitzt jetzt noch eine niedrigere Abstimmung und du musst für das bewusste Menschliche in dir noch erwachen. Nur ruhig, ich habe noch nicht zu Ende geredet, gleich kannst du wieder Fragen stellen.

Ich baue auf, aber ich nehme dir das weg, was du nicht verstehst. Ab und an fühlst du, dass ich weitergehe. Wir stehen dann vor neuen Aspekten, die gestern noch unangerastet das Leben deines Jungen füllten, sagt mein Meister. Damit weiß dein Junge jedoch nichts anzufangen, sonst würde er bereits anders handeln. Das heißt, dass wir dabei sind, diese Phänomene zu entschleiern, aber durch die Hilfe meines Meisters, denn wir selbst sind dazu nicht fähig. Oder fandest du das, was ich dir beim ersten Mal schenken durfte, irdisch, als mein Meister sagte: ich werde mich mit ihm verbinden, habe einen Moment Geduld.

Hierüber hast du nicht nachgedacht. Und doch ist dies übernatürlich, denn wir sind nicht dazu in der Lage. Mein Meister kann sich fortbewegen, sich mit der Seele vereinen, auch wenn diese in anderen Ländern lebt und weit von diesem Ort (hier) entfernt ist. Du kennst meine Bücher und kannst es also verstehen. Hierdurch kann ich dir zeigen, dass du nicht denkst. Dein Handeln ist kindisch, ist unbewusst, denn du fragst mich immer wieder dasselbe. Ist es jetzt so unbegreiflich, dass ich dich immer wieder vor andere Schwierigkeiten stellen muss, wenn ich dich durch dieses Elend hin-

durchführen möchte? Aber du fühlst es nicht. Du machst weiter, denkst an deine geisteskranken Familienmitglieder und siehst Joop schon in diesem Zustand. Du kommst keinen Schritt weiter, kannst nicht akzeptieren, was ich sage und was ich für dich empfangen habe. Du bist, wenn du so handelst, nicht zu erreichen. Jetzt sagst du, dass ich dir erst alles gebe und dir danach alles wieder wegnehme. Stimmt das?

Du musst deine Fühler etwas bewusster ausstrecken. Das Schlimmste ist, dass du wie ein kleines Kind bist, aber handeln willst wie ein großer und erwachsener Mensch. Aber jenes Kind bist du jetzt nicht mehr. Du lebst wahrhaftig zwischen den Gesetzen des unerwachsenen Ichs und hast gerade erst die geistigen Pubertätsjahre hinter dir. Ist es nicht so? Du schwankst zwischen vielen Charaktereigenschaften umher, mein Lieber, und die betrachtetest du jetzt, als ob es Gespenster wären, vor denen du als Kind Angst hast.“

„Aber du verbirgst etwas.“

„Nichts, sage ich dir, auch ich muss abwarten. Übrigens, ist Joop so ernsthaft krank? Und was denn dann noch, auch wenn er tiefer wegsinkt? Habe ich dir nicht gesagt, dass er ... aber du weißt es ja? Er ist nicht anfällig für die Geisteskrankheit. Seine Persönlichkeit ist nicht offen dafür. Er ist noch zu sehr geschlossen, im Grunde versiegelt für diese Gesetze, und man kann ihn aus der astralen Welt heraus folglich auch nicht erreichen. Bist du jetzt ruhiger geworden? Oder muss ich es in deine Seele schlagen? Ob ich ihn besser kenne? Ja! Ich sehe ihn anders, so, wie ihr ihn niemals gesehen habt. Oder willst du auch hieran zweifeln? Muss ich dir erzählen, dass du dich selbst nicht kennst? Dein Sohn lebt just außerhalb dieses Gefühlsgrades. Wenn er mehr Gefühl besäße, in ihm die mediale Sensitivität vorhanden wäre – hörst du das –, dann wäre er für die astrale Einwirkung oder Beeinflussung offen. Aber diese Kräfte fehlen ihm gerade und die sind nicht in ihm wahrzunehmen. Das haben viele andere Menschen von dieser Erde zwar, aber er nicht! Was nun richtig oder falsch ist, hat jetzt nichts zu bedeuten. Welche Menschen sind jetzt zu beneiden, die Unempfindsamen oder die Empfindsamen? Also die, die noch vor der Geisteskrankheit stehen oder die der anderen Art, die jetzt besessen sind? Hierauf wirst du keine Antwort geben können, möglicherweise aber kommen wir noch so weit und du lernst das kennen. Ich sage dir, die Geisteskranken sind manchmal weiter als die, die meinen, dass sie Bewusstsein besitzen, auch wenn diese Menschen in unserer Gesellschaft eine herrliche Aufgabe repräsentieren.“

„Wo willst du jetzt mit mir hin?“

„Zur astralen Bewusstwerdung jeder Persönlichkeit. Und die geht durch die geisteskranken Lebensgrade hindurch, sagt mein Meister, und dem kann keine einzige Seele entkommen!

Ich sage dir, du machst dich selbst kaputt. Die Gesetze sagen uns: Wer nicht will, muss dann eben fühlen. Glaube mir, es wirkt für dich hart, aber trotzdem ist es so gut. Und auch du kannst dem nicht entkommen! Auch du und deine Frau werdet vor dieser Lebensweisheit den Kopf beugen müssen und erwachen müssen, denn euer Leben geht weiter.“

Nach drei Wochen erzählt Andrés Freund ihm, dass sein Sohn wieder schreibt und im Grunde wieder auf dem Damm ist. Der Mann ist wieder glücklich.

„So“, sagt André, „dann kannst du jetzt wieder etwas aufatmen.“ Doch drei Tage später bricht sein Sohn wieder zusammen und sein Vater kommt wieder, um André um Hilfe zu bitten. Was jetzt? Und wieder redet André auf den zweifelnden Mann ein:

„Habe ich dir nicht gesagt, dass er den Kopf beugen muss? Er findet das anscheinend noch nicht wichtig, aber für euch ist es schrecklich, denn es ist euer Kind. Ein für alle Mal sage ich dir – er wird nicht verrückt! Du kannst nichts tun, und auch deine Frau nicht. Auch ich bin noch machtlos. Er will auf eigenen Beinen stehen. Gut, das ist möglich und manchmal notwendig. Jetzt jedoch nicht, denn er hat diese Gesetze zu akzeptieren. Er muss ... (sich) beugen, denn dieses Studium liegt ihm nicht. Es geht jetzt um Beugen oder Zerbrechen. Er wird sich noch nicht beugen, aber das kommt schon! So ist dein Sohn und das musst du akzeptieren.

Jetzt siehst du es, Eltern haben keinen Kontakt mit ihren Kindern. Viele Probleme, deren Gesetze dein Leben bestimmt haben, könnten wir behandeln, Probleme von ihm, von deiner Frau und auch von deiner Tochter. Aber du bist für Joop kein Kamerad gewesen, denn du kennst dich selbst nicht. Jetzt hast du keinen Kontakt mit ihm und du wirst auch nie welchen bekommen. Hierfür fehlt dir das erforderliche Gefühl und auch hierfür muss deine Persönlichkeit noch erwachen. Du kannst nichts daran ändern, es ist auch nicht deine Schuld, sondern dies sind Gesetze! Ich sage dir nun, ihm fehlt nichts, aber aus jenem „Nichts“ macht ihr eine große Krankheit. Wir müssen abwarten und für ihn ist es eine Lehre.“

„Was meinst du mit ‚ich bin ihm kein Kamerad‘?“

„Ist es dir nicht deutlich? Es ist ganz einfach, aber du musst es wiederum erfüllen. Ich sage dir hierzu, den Lebensgrad für das Menschliche – zumindest (für das) Gefühlsleben der Eltern im Hinblick auf ihre Kinder – muss sich noch entwickeln. Das heißt, dass Eltern keine Eltern sind. Oder hast du gedacht, dass du, indem du Vater und Mutter spielst, schon in der Lage bist, die Seele und die Persönlichkeit deines Kindes auffangen zu können? Eltern kennen ihre Kinder nicht und die Kinder pfeifen auf die Eltern, weil Letztere sie beherrschen und die eigene Autorität gelten lassen wollen. Und jetzt heißt es Straucheln über die erworbenen Charaktereigenschaften und es entstehen

tiefe Kluften, die nicht zu überbrücken sind. Eltern und Kinder kennen die Tiefe des jeweils anderen nicht und verstehen nichts davon, wofür sie eigentlich leben. Der eine ist für den anderen ein menschlicher Stolperstein. Und jetzt wird gehackt, doch für Gott und den astralen Lebensraum gibt es nichts zu hacken. Jede Persönlichkeit kennt die eigenen Lebensgesetze und den Lebensgrad, nach dem gehandelt werden muss. Jetzt hat das „Vater- und Mutter-Sein“ keine Bedeutung, denn die Charaktere stimmen nicht überein. Es mangelt an Liebe. Jetzt stehen Eltern und Kinder vor großen Problemen. Was soll man jetzt tun?

Eltern mit kosmischem Bewusstsein fangen ihre Kinder auf. Der Vater verbindet sich mit seinen Kindern und ist ihnen ein wahrer Kamerad. Fühlt das Kind das, dann kommt es der elterlichen Autorität näher und näher und dann steigen die Eltern in ihre Kinder hinab und umgekehrt. Natürlich ist dies erst möglich, wenn diese Liebe im Kind vorhanden ist. Psychopathen sind nicht zu erreichen, aber darüber reden wir auch nicht. Ist der Kontakt aufgenommen, also der fundamentale Untergrund beseelt, dann ist der Vater der Kamerad für sein Kind und dann zieht er das Kind allmählich in sein eigenes Leben hinauf. Das Kind ist wachgerüttelt für die Liebe und wird hiernach handeln. Um dies zu erreichen, muss man im Grunde eine psychologische Schule absolvieren, damit man für dieses Leben bereit ist, damit man die Freude der eigenen Entwicklung erlebt und damit dem Sinn dieses Lebens auf der Erde erschöpfend entsprochen wird. Die zukünftigen Eltern werden all diese Gesetze kennenlernen, sagt mein Meister, und erst dann kann viel Unheil verhindert werden, denn die elterliche Aufgabe hat kosmische Abstimmung und ist so tief wie der Raum; der verbindet ja Eltern und Kind mit Leben und Tod! Hiermit musst du dich jetzt zufrieden geben. Denk darüber nach und du wirst erwachen.“

Wo ist dein Gefühl, denkt André, als sein Freund weg ist. Oder spricht es nicht in dir, lebt da nichts in dir als Schwierigkeiten? Ziehst du gerade sehr viel Elend an durch die unbewusste astrale Welt? Aber diese Kräfte hat er nicht in sich wahrnehmen können; sein Freund ist frei von astraler Beeinflussung. Trotzdem hätte diese Beeinflussung auch da sein können! Viele Möglichkeiten muss er nachvollziehen und durch seinen Meister analysieren, wenn er ihm helfen können will und wenn er erreichen will, dass diese Stunden für seinen Freund und dessen Frau Entwicklung bedeuten. Wer jedoch Leid sucht, zieht Leid an. Das ist ein Gesetz! Wer das Böse sucht, wird der Finsternis begegnen. Wer nach Elend lechzt, kann sich nicht für das Licht der Sonne öffnen. Diese Wesen erleben die selbst geschaffene Finsternis und leben wie Maulwürfe unter der Erde, während sie doch Menschen sind.

Diese Menschen ziehen Leid zu sich, lechzen danach, geschlagen zu werden, denn sie können nicht akzeptieren. Sie haben Angst, fühlt André, Angst

vor Krankheit und Elend, und sie verstehen nicht, dass ihr Kind sein eigenes Leben erleben muss. Karmische Gesetze? Ursache und Wirkung? Wie auch immer, Meister Alcar sagt: keine Geisteskrankheit!

Als Andrés Freund ein paar Tage später keuchend vor der Tür steht, wo André ihn empfängt, setzt er sich hin mit der Frage:

„Siehst du nicht alles zu positiv, André?“

Auch Andrés Frau dachte, ihm diese Frage stellen zu müssen, da sein Freund nun gemeint hat, er könne sein unter Druck stehendes Nervensystem etwas entspannen, indem er über seinen Jungen spricht. André ist bereit und antwortet:

„Ihr habt keinen Glauben. Ihr habt kein Gefühl. Ihr seid Menschen, die selbst handeln. Könnt ihr denn nicht für eine Weile alles anheimgeben? Beugt doch den Kopf vor Gott. Oder denkt ihr, dass Gott deinen Sohn strafen will? Das, worin und worunter Joop lebt, sind seine eigenen Gesetze und das hat ausschließlich mit seiner Persönlichkeit zu tun, denn Gott straft nicht! Du musst sagen können: Dein Wille geschehe! Aber das kannst du noch nicht. Du musst es jedoch lernen. Du musst dein Kind loslassen! Joop muss selbst leben! Was für ihn bestimmt ist, gehört nicht zu dir. Und dies ist kein Liebhaben mehr, sondern dies ist Niederreißen. Ich sehe seine Krankheit, ich fühle seine Krankheit, und aus der astralen Welt kommt das Wort, die Diagnose, zu meinem Leben. Diese Wahrheit habe ich dir weitergegeben, aber du bist zu unempfindsam dafür. Du musst akzeptieren lernen. Dein Sohn ist stärker als du, wird mehr erleben als du es kannst und ist bald bewusst. Dein Leben steht nun still, während seines vorwärts geht, weiter und höher, bis er weiß, wie es sein soll. Und damit ist er jetzt beschäftigt. Er ist damit beschäftigt, zu erwachen. Und von ihm denkt man, dass er geisteskrank wird? Das ist keine Krankheit! Er redet sich das nur ein und ist jetzt in einen apathischen Zustand gekommen. Er lebt zu soundsoviel Prozent unter seinem tagesbewussten Ich, mehr ist nicht dabei. Dieser Zustand ist jedoch vorübergehend.“

„Weißt du“, sagt sein Freund, „dass es ihm jetzt ziemlich schlecht geht? Er kann nicht mehr denken. Du lieber Himmel, was sollen wir machen?“

„Hat er dir geschrieben?“

„Wir bekamen eine Nachricht, er selbst ist nicht dazu in der Lage. Bleibst du dabei, dass er nicht geisteskrank wird?“

„Wenn ich ihn nun hier hätte – das ist aber nicht möglich –, wäre er in drei Monaten gesund.“

„Was sagst du?“

„In drei Monaten ist dein Sohn dann gesund.“

„Aber dann können wir ihn doch hierher holen?“

„Ich höre schon, dass du nicht beim Militär gewesen bist. Das ist nicht

möglich, denn man lässt ihn dort nicht einfach so gehen. Um außer Dienst geschickt zu werden, braucht es viel mehr.“

„Aber ich bin doch sein Vater?“

„Deine Vaterschaft hat nun nichts zu bedeuten, lieber Mann.“

„Was denn dann? Sollen wir denn einfach guthießen, dass er dort stirbt?“

„Komm, komm, nicht so düster. Du gehst schon wieder zu weit. Er hat auch dort genug Hilfe; man tut alles für ihn. Er kann die beste Hilfe bekommen, den höchsten Gesundheitsoffizier. Was hat man (euch) geschrieben?“

„Er kann nicht mehr denken, er ist nicht dazu fähig. Was sollen wir jetzt tun? Kannst du nun wirklich nichts für ihn machen? Bald ist es zu spät, André.“

„Für ihn ist es nie zu spät, mein Freund. Du musst auch das akzeptieren. Bald hat er die Grenze erreicht und dann steht dieser Prozess still. Tiefer sinken ist für ihn ausgeschlossen. Dies ist dann sein Zustand, der jedoch allein für seinen Charakter gilt, denn dieses Versinken ist für jeden wieder anders. Tiefer fallen ist also nicht möglich. Du wirst das bald erleben. Die nächste Frage ist wieder etwas ganz anderes, hat aber doch mit der ersten zu tun. Du fragst ja, ob ihm zu helfen ist. Die Antwort lautet: Ja und Nein! Das „Ja“ berührt viele Möglichkeiten, zumindest für ihn, das „Nein“ führt uns zu seinem tiefen inneren Leben, zu seiner Persönlichkeit und vielen Lebensfragen, die für ihn jetzt noch keine Bedeutung haben, jedoch sehr sicher bald (eine Bedeutung) bekommen werden. Ich würde dir nun gern sagen: Lass ihn, wo er ist! Lass ihn diese Möglichkeiten erleben, nimm sie ihm nicht weg. Lass Joop seine sich nun die Finger verbrennen, dann erweist du ihm eine Wohltat. Ich gehe natürlich schon wieder zu weit für dich, nicht wahr? Und trotzdem, akzeptiere, was mein Meister sagt, leg dich ruhig zum Schlafen hin und gib es anheim.“

„Wir müssen also zusehen, wie er verrückt wird?“

„Wenn du dieses Wort nochmals ausspricht, schicke ich dich weg. Und wenn du denkst, sarkastisch sein zu können, dann bist du an der verkehrten Adresse, denn auch Jene Seite weiß einen Weg hiermit. Es ist uns jedoch heiliger Ernst! Wir beherzigen dein Leben und das deines Kindes, und zwar auf astraler Kraft, nach einer Liebe, von der diese Menschheit nichts versteht. Ich kann dich nicht auf den Kopf stellen und sehen, was in dir steckt, und dies ist auch nicht der Sinn der Sache, aber du musst jetzt anfangen, zu akzeptieren. Dein Kind wird g...e...s...u...n...d! Ist es so gut?“

„Dort?“

„Nein, dort nicht, denn die Herren Ärzte kennen ihn nicht und seine Krankheit noch weniger.“

„Wodurch weißt du so sicher, André, dass er nicht geisteskrank wird? Du musst doch einen Grund hierfür haben?“

„Mann, Mann, wann wirst du erwachsen?“ Es ist Meister Alcar, der André das Wort zum Fortfahren durchgibt, damit diese Persönlichkeit erwachen wird. André sagt:

„Wodurch ich weiß, dass dein Sohn nicht geisteskrank wird, das habe ich dir schon mehrmals erklärt, doch es dringt noch immer nicht zu deinem Bewusstsein durch. Wenn du hierüber mehr wissen willst, musst du versuchen, mir jetzt zu folgen. Lege einen kurzen Augenblick deine Sorgen nieder und versuche, zuzuhören. Erfühle vor allem, wohin wir jetzt gehen, sonst rede ich wieder umsonst.“

Dein Sohn ist nicht krank. Dein Sohn ist ein normaler Mensch. Aber wenn du mich fragen würdest und dir die Möglichkeit geboten würde, ihn jetzt schon nach Hause zu holen, würde ich dir empfehlen, es nicht zu tun. Er muss jetzt seine Lebenslektion haben. Nimmst du ihm diese Chance weg, steht er früher oder später wieder vor diesen Gesetzen, diesen Charaktereigenschaften, denen er aber nicht entkommen kann. Du würdest ihm doppeltes Elend bescheren und das ist nicht der Sinn der Sache. Mein Meister sagt also: Lass ihn gewähren! Er ist nicht krank! Er ist gesünder, als du denkst, und er ist sowohl körperlich wie geistig normal. Er ist zu soundsoviel Prozent unter sein Tagesbewusstsein gesunken, mehr liegt nicht vor.“

Andrés Freund denkt nach, doch dann kommt er mit einem weiteren Problem und sagt:

„Ist es nicht eine Schande, dass mein anderes Kind tut, als wäre nichts?“

„Mann, wie lächerlich du dich anstellst“, reagiert André, „soll sich dein Mädchen selber vernichten, genau wie ihr das macht? Soll sie sich kaputtmachen und Tag und Nacht weiter um ihren Bruder weinen? Dieses Kind hat einen anderen Charakter. Sie erlebt das Leben anders als du es kannst, das heißt aber noch nicht, dass sie die Krankheit ihres Bruders nicht miterlebt. Ich werde dir etwas erzählen, was ich dieser Tage erlebt habe. Eine Familie bringt das Familienoberhaupt auf den Friedhof. Viele haben Kummer und vermissen ihren Vater sehr. Aber ein Junge ist darunter, der immer lächelt. Die Mutter will danach von mir wissen, ob ihr Sohn so gefühllos ist. Der Junge erlebt den Tod seines Vaters, als ginge es ihn nichts an. Die anderen sind durcheinander, er jedoch nicht und er bleibt augenscheinlich er selbst. Aber vierzehn Tage später bricht er zusammen und es ist so schlimm, dass ein Arzt geholt werden muss. Jetzt ist der Junge vollkommen gebrochen.“

War dieser Junge hart oder gefühllos? Nein, er erlebte dieses Dahingehen nur anders. Seine Mutter kannte ihren Jungen jetzt und bekam heilige Ehrfurcht vor seinem Fühlen und Denken.

Er hat zu seiner Mutter gesprochen und hat ihr deutlich machen können, dass sein Vater nicht tot ist. Für ihn war es ein ganz normales stoffliches Geschehen. Doch als er anfing, das Vermissen zu fühlen – er verstand sei-

nen Vater vollkommen und hatte einen wunderbaren Kontakt mit ihm –, brach er zusammen. Dieser Junge besitzt einen wundervollen Glauben und ist stark, doch er erlebte alles heftiger als alle anderen Kinder.“

Sein Freund denkt kurz nach und sagt dann:

„Aber meine Tochter ist nicht so gläubig.“

„Dies hat auch nichts mit Glauben zu tun, denn sie erlebt diesen Zustand gemäß ihres Charakters. Sie besitzt nun das, was ihr alle nicht habt. Du musst diese Eigenschaften in dir selbst noch entwickeln, während sie sie bereits besitzt. Dies ist der große Unterschied in euren Charakteren. Sie hat Persönlichkeit. Nun, du wirst es später schon erfahren.“

„Sie sagt es jetzt schon.“

„Nun, dann rede nicht mehr solch einen Unsinn. Du kannst von ihr lernen, wenn du willst.“

Joops Vater geht weg, wird aber wiederkommen. Lange Zeit hört André nichts von ihm, dann aber kommt er wieder an. Er ist alt geworden und das Leid nagt sichtlich an seinem Herzen. Andrés Freund wird noch zusammenbrechen, wenn es so weitergeht. Er sagt:

„Jetzt läuft es definitiv falsch.“

„Wieso?“

„Sie wissen sich mit ihm keinen Rat mehr und man kann nichts mehr für ihn tun. Ist es nicht schrecklich? Was sollen wir tun? Muss ich das weiterhin akzeptieren? Jetzt wollen sie ihn zurückschicken. Was denkst du?“

„Das ist sehr gut, denn du kannst ihn dann besuchen.“

„Das ist möglich, aber kannst du ihm dann helfen?“

„Nein, noch nicht. Er muss zuerst den Kopf beugen und so weit ist er noch nicht. Ich kann ihn sowieso nicht erreichen. Du kannst ihn darum bitten, aber du wirst sehen, dass du ausgelacht wirst. Übrigens, ich kann ihn dort sowieso nicht behandeln. Er muss noch mehr Schwierigkeiten erleben. Erst dann wird er seinen Charakter öffnen und wird etwas beugsamer werden. Ich weiß es wohl, es ist furchtbar hart für dich, aber mein Meister sagt es. Und wenn er es nicht kann, dann brauch ich nicht die Hand zu heben. Die Medikamente können ihn nun nicht greifen und er ist es selbst, der die Ärzte auf einen Irrweg führt. Er bräuchte jetzt geistige Hilfe, aber er ist nicht bereit dafür. Menschen wie ihn kann man nicht erhöhen. Sein eigener Willen muss gebrochen werden und das nennen wir: den Kopf vor allem zu beugen! Aber dazu ist er noch nicht fähig. Und trotzdem kommt es, du wirst es sehen. All diese Schwierigkeiten brechen ihn früher oder später auf, denn wer will nun krank sein? Und wenn diese Erkenntnis in ihn gekommen ist, dann erst kann ich etwas für ihn tun. Er muss deutlich fühlen und erleben, dass seine Ärzte ihm nicht helfen können. Meiner Meinung nach macht es einen Unterschied von einem halben Jahr Arbeit und sehr viel Kraft, Mühe und

Sorgen, was wir jetzt verhindern können, wenn wir eine Weile auf den richtigen Moment warten. Wenn seine Persönlichkeit lahm geworden ist, dann erst öffnet er seine innere Wohnung, auch wenn er nicht will, dass es irgendjemand weiß. So ist dein Sohn nun einmal und ich sehe ihn nicht anders.

Ich sage auch wieder nicht, dass er um diese Schwierigkeit bittet. Kein Mensch will krank sein, doch ich kenne diese Charaktere. Diese Wesen machen es sich selbst schwer. Diese Eigenschaften muss er ablegen, überwinden. Dann steht er sofort anders im Leben, dann fasst er alles etwas leichter auf und dann verschwindet seine Schrofheit. Bis dahin müsst ihr nun Geduld haben. Es wird dich Unmengen Geld kosten, aber das musst du einfach vergessen. Er ist schließlich dein Kind. Er hat es jedoch selbst so gewollt. Aber wenn du mich ehrlich fragst, was ich am liebsten tun würde, dann sage ich dir, dass ich ihm eine empfindliche Tracht Prügel würde geben wollen. Er hat es verdient. Eine kalte Dusche wirkt Wunder, und zwar gerade dann, wenn er nicht damit rechnet. Notfalls mitten in der Nacht, ungefähr gegen zwölf Uhr. Er würde sich dann sofort gruseln und glauben, dass es spukt. Es würde ihn sofort heilen. Diese Charaktere können etwas fester angepackt werden. Sanftheit hilft nicht, weil sie hierauf nicht reagieren. Aber kennst du dieses innere Leben nicht, dann trittst du es noch tiefer in dieses Elend hinein. Du musst also den seltsamen Charakter ergründen können und unwiderruflich wissen, was möglich ist, denn mit „probieren“ schaffst du noch mehr Elend. Für dieses Ergründen ist Jene Seite dringend notwendig, denn alle Eigenschaften der Persönlichkeit müssen kontrolliert werden. Wir müssen also sicher wissen, ob es angezeigt ist, eine solche Behandlung anzuwenden.

Der Junge spottet nun mit sich selbst, versteht es aber selber nicht. Du fühlst jetzt ja bestimmt, wie kompliziert diese Charaktere sind. Er spielt nun den Unglücklichen und das hat Bedeutung für sein Leben. Ich sage dir jedoch, dass er hierdurch weiser werden wird, denn schließlich schlägt es Löcher in seine doch schon zurückgezogene Persönlichkeit, Löcher, die er selbst stopfen muss, wobei wir ihm bald helfen werden. Aber verstehst du auch, dass die Ärzte hieraus nicht schlau werden können; dass sie keine deutliche Diagnose stellen können? Die Gelehrten betrachten es als zu ernst. Ich nicht, denn ich finde, er ist ein großer Lausbub. Darum traue ich mich, zu sagen, dass er eins hinter die Ohren verdient hat. Ich versichere dir, dass sogar ein Psychologe mit ihm keinen Rat weiß. Und auch der wird wohl zu Rate gezogen, denn wir haben es noch nicht geschafft.“

„Du machst mir wieder Angst.“

„Das ist Geschwätz von dir. Höre um Himmelswillen damit auf, sonst schicke ich dich noch weg. Wir behandeln diesen Zustand auf geistiger Abstimmung und davon kannst du lernen. Aufregung zu verbreiten hilft uns nicht. Wir müssen ihn so sehen, wie er ist, sonst kann ich dir nicht helfen.“

Ich bin doch schon geduldig genug gewesen mit dir, denn ich habe dich allmählich zu diesem Augenblick hingeführt, wenn du es wissen willst. Aber ich bin vorbereitet und kann ihn und dich auffangen.

Dein Sohn hat jetzt einen Minderwertigkeitskomplex. Er empfindet sich als Versager und denkt noch nicht daran, wieder er selbst zu werden. Übrigens, das ist nun gar nicht möglich, denn er hat mit Feuer gespielt. Er hat nicht gewusst, dass die Nerven nicht mit sich spotten lassen. Jetzt sinkt er noch tiefer weg, bis er nicht weiter kann, was für ihn – wie ich dir bereits erklären durfte – jedoch seine Selbsterhaltung ist. Wäre das nicht so, stünde er vor dem Wahnsinn. Könnte er nur einen einzigen Grad tiefer in sich selbst hinabsteigen, dann würden sich die astralen Türen öffnen und das heißt, dass das Leid nicht zu übersehen wäre. Nichtsdestotrotz sind Millionen Menschen dadurch eingesperrt. Sie sind jetzt Gefangene in ihren eigenen Körpern, denn die finsternen astralen Persönlichkeiten leben in diesen Organismen. In diesem Zustand, sagt Meister Alcar, liegen sieben Grade. Wir erleben nun die bewusste und die unbewusste Geisteskrankheit. Die bewussten Geisteskranken sind noch sie selbst, die unbewussten sind geisteskrank durch ihre Besessenheit. Dein Sohn handelt nun halb bewusst. Er ist weder hier noch dort und das heißt, dass seine Persönlichkeit nur einen einzigen Grad tiefer hinabzusteigen braucht, wenn er für die geistige Geisteskrankheit offen sein will. Ich erklärte dir seine Lebensgrenze und du brauchst dir also keine Sorgen zu machen, denn hierdurch lernen wir ihn kennen. Für mich ist es Lebensweisheit und ich finde es sehr großartig, dir all diese Gesetze erklären zu dürfen. Ich lerne furchtbar viel davon.

Dadurch, dass er in seinem Handeln halb bewusst ist, kann ein Psychologe ihn jetzt nicht erreichen, denn der akzeptiert Jene Seite nicht; genauso wenig akzeptiert er, dass das innere Leben als Persönlichkeit weitergeht. Hierdurch steht dieser Gelehrte vor einem kosmischen Problem, das er nicht ergründen kann. Jetzt bekommt der Psychologe keinen Halt. Dein Sohn ist also weder ein Psychopath noch ein Geisteskranker, denn er ist nur eine Weile außerhalb seines tagesbewussten Ichs. Und das kommt daher, dass er studieren wollte. Mehr liegt nicht vor.“

„Du musst ein großes Haus errichten, André, in dem du diese Menschen empfangen kannst. Ich glaube, dass du sehr viel zu tun haben wirst.“

„Weißt du, dass mir eine Dame schon angeboten hat, so etwas anzufangen? Sie würde eine große Summe dafür geben. Doch mein Meister hat ganz andere Pläne, die ich bald erst kennenlernen werde. Trotzdem würde es sich lohnen. Es sind genügend junge Ärzte zu finden, die gern mit meinem Meister zusammenarbeiten würden. So einige Gelehrte kommen mich schon jetzt besuchen, denn viele von ihnen sind offen für diese Weisheit und vor allem für die Gesetze der astralen Welt in Bezug auf die Seele als Persönlichkeit.

Ich könnte dann aber nichts anderes mehr tun, sagt mein Meister, und das ist, glaube ich, nicht beabsichtigt, denn Jene Seite will durch mich alles erreichen, was durch ein Medium erreicht werden kann! Jetzt ist das Schreiben die Hauptsache geworden. Vielen wird es bald leid tun, dass ich nicht mehr heile, aber mein Meister hat das in den Händen. Die Menschheit muss nun erwachen und das ist auch von Jener Seite beabsichtigt. Dafür muss ich all meine Kräfte einsetzen. Die Dame, von der ich dir erzählt habe, fand es ausgesprochen schade, denn auch ihr Leben ist von den Meistern von Jener Seite berührt worden. Sie hat all diese Wunder kennengelernt und setzt jetzt ihr eigenes Leben dafür ein. Große Geldsummen liegen für mich bereit, aber ich muss ablehnen.

Ich weiß aber auch, dass wir, falls es doch möglich wäre, durch Jene Seite Wunder wirken dürften. Die unfehlbaren Diagnosen, die gestellt werden, betreffen alle. Es ist doch nicht möglich, dem zu entkommen. Hiervon habe ich viele Ärzte überzeugen dürfen. Was schöner ist, mein Freund, sehr, sehr viel großartiger für mich und für die Meister, ist, dass wir den Gelehrten bald all diese Gesetze erklären werden. Sie können dann von denen, die hinter dem Schleier des Todes leben, Unterricht empfangen. Dann spreche ich in Trance oder unter Inspiration und jedes Wort hat Bedeutung. Auch das ist möglich, wir müssen nur noch ein wenig Geduld haben.

Der Mensch ist furchtbar tief, mein Freund, und doch, wenn wir Menschen unser Leben kennen, löst sich das größte Fragezeichen sofort auf. Es gibt nämlich keinen Tod! Zwischen diesem Leben und diesem „Tod“ spielen sich all diese Probleme ab. Die Menschen müssen ihn erleben und werden dadurch von der Gesellschaft für wahnsinnig gehalten. Wie gerne würde ich es von den Dächern schreien! Die Wissenschaft ist jedoch noch nicht so weit. Und dennoch, hierin liegen all diese psychischen Rätsel, die Grade für die Geisteskrankheit und Psychopathie, die für uns natürliche, astrale Gesetze für die Seele als menschliche Persönlichkeit sind!

Und diese Gesetze werden außerhalb des tagesbewussten Ichs erlebt, wodurch sich dann das irdische Leben verändert und für einen Gelehrten nicht wiedererkennbar wird. Für Jene Seite jedoch nicht, denn diese Gesetze gehören zu jenem Leben; es sind die Mulden und Löcher für die Seele, wenn sie dabei ist, aus sich eine bewusstere Persönlichkeit zu machen. Und das kostet Leid und Schmerz – das bedeutet: den Kopf beugen –, und damit hat dein Sohn jetzt angefangen. Sollten wir ihm diese Lehrschule nehmen? Wie kommst du darauf? Wir lassen ihn jetzt gewähren, aber mein Meister folgt ihm in seine Handlungen und vor meinem Meister etwas vertuschen, das kann er sowieso nicht. Und bald wirst du es sehen, mein Lieber. Wenn erst all diese Ärzte ihre Kräfte und ihre Weisheit an ihm verspielt haben, kommen wir. Joop wird mich dann noch nicht akzeptieren können, doch er hat

dann nichts mehr zu sagen. Wir werden ihn zwingen. Und wenn es so weit ist – ich sage es dir jetzt schon voraus –, wenn er gesund und ein normaler Mensch geworden ist, glaubt man nicht, dass wir ihn gesund gemacht haben. Man lacht und zuckt mit den Schultern. Und dann stehst du vor einem Halt, ob du willst oder nicht. Pack dein Werkzeug nur ein, denn für das zustande gekommene Wunder, das in der Zukunft von allen akzeptiert werden wird, hat man noch kein Verständnis. Die Gelehrten sind noch nicht so weit. Wir stoßen mit ihnen zusammen und müssen machen, dass wir wegkommen, wenn wir keine Tracht Prügel bekommen oder als Quacksalber beschimpft werden wollen. Und das bin ich doch wirklich nicht, weil mein Leben und meine Persönlichkeit wie die eines Kindes sind. Ein Kind allerdings, über das man früher gesprochen hat; ein Kind, wie Christus es gemeint hat, was die Welt aber vergessen hat. Ich bin nichts, mein Freund, und werde in diesem gesellschaftlichen Leben auch nie etwas werden, denn all dieses irdische Getue sagt mir überhaupt nichts. Ich lasse mich weder auf ein Podest stellen noch in die Gosse stoßen. Ich bleibe der, der ich bin; ich gehe einen einzigen Weg und befolge die Befehle meiner Meister.

Aber Kinder können Wunder tun. Diese Kinder sind dann wie die Apostel, die dies erlebt haben. Und einer dieser Apostel bin ich selbst. Mehr will ich nicht sein und mehr werde ich auch nicht werden. Auch wenn ich zwischen Leben und Tod lebe, mein Halt für Mutter Erde entgleitet mir nicht. Damit will ich sagen, dass man mich bestimmt nicht für geisteskrank zu erklären braucht. Ich werde weiterhin immer wissen, was ich sage und was ich durch meinen Meister empfangen werde. Aber, erzähl mal den Gelehrten, dass dein Sohn trotzdem gesund wird! Auch wenn es soweit kommt, dass sie ihn aufgeben müssen, kannst du in meinem Namen sagen, dass er in drei Monaten gesund ist. Probiere es ruhig, man wird dich für wahnsinnig erklären. Dies sagt uns, dass diese Menschheit, wie groß die Kräfte und das Wort von Jener Seite auch sind, hierfür noch erwachen muss. Wir reden also zu Taubstummen, zu Gefühllosen. Muss ich weiter darauf warten? Jene Seite macht weiter. Große Gebäude bekommen erst dann Bedeutung, wenn Jene Seite und ihre Medien akzeptiert werden. Fühlst du das? Das ist die Wahrheit!

Was ist ein Mensch, lieber Mann, wenn du nichts von diesem und vom nächsten Leben weißt? Wenn du Angst hast vor einem Tod, den es nicht gibt?“

„Vor dem Tod haben wir keine Angst“, sagte Andrés Freund, „aber es ist beängstigend, Joop so sehen zu müssen.“

„Nein, nein, das ist es nicht, ich kenne dich. Schon wieder Vogel-Strauß-Politik. Du musst Farbe bekennen. Kannst du das nicht, dann suchst du weiter und verschleuderst deine Kräfte vergebens. Auch das ist nicht der

Sinn der Sache. Ich würde gern aus dir und allen, die mit dir zu tun haben, bewusste Menschen machen. Aber du begreifst deinen eigenen Besitz noch nicht. Dieses Kind siehst du als ein stoffliches Etwas, der innere Kern spricht noch nicht zu deinem Leben. Wir Menschen müssen alles anheim geben können an Ihn, der uns geschaffen hat. Du musst den Raum in dir fühlen können, erst dann hat das Leben den vollen Wert und dann vor allem lohnt es sich, es zu erleben. Fühlst du das, dann stehst du mit beiden Beinen im Erdgeschoss und wenn du es willst, kannst du einen geistigen Grad erreichen und höher gehen. Die Menschen erschrecken sich, wenn man vom Sterben spricht, während dieses Geschehen für viele die Glückseligkeit bedeutet. Durch den Tod lernen wir ja all diese großartigen Gesetze kennen, durch die wir uns innerlich erweitern. Ein Sterbender sagt im letzten Augenblick meistens mehr als ein Mann auf seiner Kanzel sagen kann, denn der Sterbende kommt nun zwischen Leben und Tod, während der andere meistens unbeseelt ist. Wenn dein Gefühlsleben dann offen ist, kannst du Weisheit sammeln, von der du zitterst und bebst, die jedoch bedauerlicherweise von sehr vielen nicht verstanden wird. Das Wort, das nun meistens stammelnd gesprochen wird, erscheint unwahrscheinlich, aber schau einmal hinter das Gesagte? Dies sind Wahrheiten, mein Freund, und sie verbinden uns mit dem Raum, mit Himmel und Hölle, mit Lebensgraden und Sphären, die von den im Geist Bewussten betreten werden dürfen. Wer sich nicht anheim geben kann, verschließt sich selbst dafür. Oder glaubst du all diese Dinge nicht? Trotzdem sind sie für dich und für mich bestimmt, für alle, und das ist immer so gewesen. Nur die Zeiten und diese Gesellschaft verändern sich. Was für viele „der Sarg“ ist, bedeutet für Millionen das großzügige Eingehen in das Allumfassende, in dem Er lebt! Oder würdest du meinen, dass wir auf der Erde Luftschlösser bauen? Jeder Gedanke führt dich zu Seinen Gesetzen, doch lediglich die bewussten Taten haben für jenes und für dieses Leben Bedeutung. Die anderen führen uns zur Irrenanstalt und das ist Niederreißen oder Lehrschule. Bring das den Menschen nun einmal zu ihrem Verstand!“

„Du bist so weit, aber wir?“

„Du wirst dafür erneut geboren werden. Ich weiß jedoch, dass du in ein solches Chaos nicht zurück willst. Ich schon, denn das Leben ist unglaublich schön, ja, großartig ist es. Ich genieße jede Sekunde von meiner Arbeit und von dem Leben um mich herum. Ich kann es sogar gar nicht fassen! Andere hingegen scheitern am Leben, weil sie die Gesetze nicht kennen und ihre Aufgaben dadurch sehend blind ausführen.

Jede Sekunde stehe ich vor diesen enormen Gesetzen und betrete Leben und Tod. Du musst mal sehen, wie der Tod lacht, wenn du ihn kennst und ihm folgen kannst. Weißt du, dass der Tod mit dir sprechen kann? Du hast zu viel Angst davor und du verstehst seine Sprache sowieso nicht. Ein Geis-

teskranker lebt mit ihm unter demselben Dach und er hat zu dieser Seele gesagt: Tritt ein, denn ich bin Liebe. Wenn du dies akzeptieren kannst, großer Mensch, erwachsenes Kind, siehst du die Vollständigkeit seiner Natur und du kannst Blumen pflücken.

Nicht in einer einzigen Farbe, sondern in Tausenden Farben, Blumen von ein und derselben Art. Wenn du diese Blumen am Muttertag deiner Mutter schenkst, dann laufen ihr sofort die Tränen über die Wangen. Sie wird ausrufen: Aber Kind, hast du sie von so weit her geholt? Du weißt jetzt nicht, was du sagen sollst. Es ist kein Satan in deiner Umgebung, nur Gottes Engel kannst du sehen und sie singen dir wunderschön zu. Wenn du diese Gesetze kennenlernen willst, dann flechten diese Engel einen Strahlenkranz für dein Leben. Die Parole ist jetzt: Runter mit dem Hut und ersetze ihn durch diesen Strahlenkranz. Das tust du dann, ohne es zu verstehen, und jetzt hast du Angst, ausgelacht zu werden. Du fragst dich jetzt: Wohin geht es? Nicht wahr? Ich bin nun dabei, mit dir einen Spaziergang durch den Raum und durch unsere Natur, in der wir leben, zu machen, und jetzt kommen wir zu den psychischen Gesetzen für unser Dasein. Die gesamte Natur spricht nun zu unseren Seelen. Möchtest du diese Herrlichkeit an einem Sonntagmorgen gern genießen? Hierfür brauchst du weder einen Spazierstock noch einen Sonntagsanzug. Die, die das erleben, gehen nackt. Und trotzdem ärgert sich niemand darüber, denn es ist das Gewand des Raumes, das jetzt getragen wird. Siehst du es strahlen? Darin lebt dein Sohn, aber er muss erst noch sehen lernen. Er ist dabei, das zu lernen. Bald schaut er bewusst hinein und dann sagt er zu seinem Vater: Darauf hätte ich niemals verzichten wollen! Schau nur, siehst du es nicht? Und wenn du nun schaust, Vater Joop, und du siehst nichts als stofflichen Raum, hast du schon wieder Angst, dass doch etwas mit seinem inneren Leben nicht stimmt. Aber er wird es dir dann sagen. Denke nur nicht, dass er es dir in die Ohren flüstert, sondern es kommt von Gefühl zu Gefühl in dich. Es ist jetzt so, als wärest du Mutter und er lebt als Kind in dir. Ach, ich wünschte, dass auch du diesen Herzschlag fühlen könntest. Dann wüsstest du es sofort!

Wenn du dies alles entschleiern kannst, bekommst du von mir eine Eins mit Sternchen. Ich möchte dir dringend empfehlen, darüber nachzudenken, denn es ist Balsam für deine Seele und für deine ganze Persönlichkeit.“

„Mit anderen Worten, hau ab?“

„Jetzt sind wir von Gefühl zu Gefühl eins. Wie seltsam, du bist dabei, zu erwachen.“

Bevor sich die Tür hinter ihm schloss, sagte sein Freund noch:

„Wenn ich dich nicht hätte, würde ich den Mut aufgeben.“

„Pass nur auf, sonst fällst du noch die Treppe hinunter. Mach um Himmels willen die Augen auf, sonst muss ich damit auch noch fertig werden.“

Was für ein Kerl, dachte André. Er sehnt sich danach, mehr darüber zu wissen, aber nichts dringt zu ihm durch. Trotzdem sollte sein Freund ein wenig erwachen, André zumindest würde alles dafür einsetzen. Die Skulptur, die André in Arbeit hatte, machte zwar Fortschritte, doch der Ton war nicht gefügig. Der Stoff war zu weich. Das lebende Element darin war sauer geworden. Und diese Kräfte mussten erneuert werden. Erst dann war es für André möglich, zu erschaffen.

Vier Tage später stand Joops Vater wieder vor André, der sofort sah, dass es immer noch nicht ging. Andrés Freund begann sofort und sagte:

„Willst du wissen, wie es ihm geht?“

André wollte sagen: Das weiß ich. Er antwortete jedoch:

„Wollen sie ihn schlafen lassen?“

„Wie weißt du das?“

„Du sagst es mir gerade selbst.“

„Und ich habe den Mund noch gar nicht aufgemacht.“

„Innerlich hast du es gesagt. Du redest innerlich viel deutlicher als mit dem Mund. Und diese Stimme hat es mir soeben gesagt. Meister Alcar wollte, dass ich gut zuhörte, aber in dem Augenblick wusste ich es schon.“

„Was hältst du von einer solchen Kur, ist das gut für ihn?“

„Schon wieder ein großes Problem. Was suchen diese Gelehrten doch. Hast du vom Vorigen etwas gefühlt?“

„Nichts, ich wurde verrückt davon, ich sage es dir ehrlich.“

„So, dann müssen wir etwas einfacher sein. Höre nun auf das, was die bewusste astrale Welt uns zu sagen hat. Stecke dir nur eine Zigarette an, dann kannst du besser denken. Zeit hast du, nicht wahr?“

„Ich warte schon.“

„Meister Alcar sagt: Für den einen ist das Schlafen gut, aber für Tausende andere ist es verkehrt. Und warum? Das liegt wiederum an der Persönlichkeit. Es hat mit den Charaktereigenschaften zu tun. Empfindsame Menschen werden verrückt davon, die Gefühllosen erleben nichts. Die sind geistig tot und können nichts erleben. Für sie hat dieser aufgezwungene Schlaf also auch keine Bedeutung. Aber die Empfindsamen flattern wie Fledermäuse gegen die Gitter ihrer körperlichen Wohnung, in die sie nicht hineingehen können, weil der Körper bewusst gelähmt ist. Und diesen Schlaf wendet man an, um dem Geist Ruhe zu schenken, vor allem aber, damit sich das Nervensystem ausruht und um den ganzen Organismus eine Weile stillzulegen, damit die Persönlichkeit sich erholt. Zumindest das innere Leben, denn eine bewusste Seele als Persönlichkeit kennt man noch nicht. Durch den aufgezwungenen Schlaf will die Wissenschaft den Kranken heilen. Sie, die Ärzte, wollen nun Geist und Stoff in Harmonie bringen. Gelingt es, dann ist ihre Methode dadurch gerechtfertigt. Meistens gelingt es jedoch nicht,

weil der Geist und der Körper nicht so reagieren, wie erwartet wird. Aber den Grund kennt man nicht. Es ist und bleibt vorerst noch ein Rätsel. Die einfache Antwort ist, dass die Seele als Persönlichkeit gefühllos ist, nichts erleben kann, weil auch sie einschläft. Der empfindsame Geist hingegen bleibt meistens wach, fliegt nun um den Körper herum und gerät immer mehr außer Fassung. Oder dachtest du, dass dieses Außerhalb-des-Körpers-Leben beruhigend ist?

Ist nun ein Mensch, der schlafen muss, empfindsam, dann kommt eine Störung zwischen Geist und Stoff.

Die Seele als Geist, als inneres Leben, kann den Körper nicht erreichen und sucht nun zwischen Leben und Tod nach dem Eingang des Körpers, denn die Seele als Persönlichkeit will leben und ist nun mit den stofflichen Gesetzen in Disharmonie gekommen. Und dies alles geschieht durch diesen aufgezwungenen Schlaf. Und von Leben und Zurückkehren zum Tagesbewusstsein ist nun nicht die Rede. Solange die Narkose dauert, muss die Persönlichkeit diesen Schlaf akzeptieren. Sie schläft jedoch nicht und kommt nun von einer Schwierigkeit in die andere. Das ist keine Heilung! Es ist geistiges Niederreißen!

Die Persönlichkeit in diesem Zustand erlebt eine Hölle. Es ist Eingesperrtsein im eigenen Körper. Sie erlebt nun eine eigene Geisteskrankheit. Das menschliche Wesen, das besessen ist, erlebt denselben Prozess, jetzt aber ist es eine unbewusste astrale Persönlichkeit, die das Tagesbewusstsein in den Händen hat. Der eigentliche Bewohner des Organismus lebt jetzt im Keller des stofflichen Gebäudes, welches der menschliche Körper ist.

Ist jemand nun empfindsam für Jene Seite, dann stehen wir vor ganz anderen Problemen, die zum Guten und zum Bösen einwirken können. Denn jetzt ist der Geist in der Lage, (aus dem Körper) heraustreten zu können und auf Jener Seite Reisen zu machen. Viele, die den aufgezwungenen Schlaf erlebt haben, kehren mit wundervollen Visionen zurück, die sie in ihrem Schlaf erlebt haben. Doch andere sind nicht nur körperlich gebrochen, sondern geistig anormal, weil die Seele als Persönlichkeit Kämpfe auf Leben und Tod hat austragen müssen. In der Welt, in der das Leben in diesem Schlaf gelebt hat, wurde es von finsternen astralen Persönlichkeiten angegriffen.

Viele Schwestern und Ärzte konnten ihren Patienten während des aufgezwungenen Schlafs folgen. Sie erschrecken nicht mehr, wenn sie diese Kranken in diesem Zustand fluchen und Verwünschungen ausstoßen, schimpfen und schreien hören, denn sie haben diese Phänomene kennengelernt. Wodurch dies aber geschieht, wissen sie nicht.

Dies ist jedoch: Die Seele als Persönlichkeit schreit um Hilfe, denn sie versteht, dass das Tagesbewusstsein für sie versperrt ist. Sie will zurück in jenes Dasein und kann es nicht. Die Organe sind gelähmt und die Spritze

muss ihre Wirkung erst entfalten. Ganz und gar allein und verlassen muss der Geist dies alles verarbeiten. Ist das Heilung? Ich sage dir, für viele bedeutet es tatsächlich Ruhe und Kraft, für unzählige ist es schrecklich gefährlich und fürchterlich.

Dein Sohn erlebt nichts! Dieser Schlaf wird ihm weder helfen noch ihn niederreißen, weil er hierfür nicht empfindsam ist. Weder ruht er noch geht er darin unter. Erstens nimmt sein Geist keine Ruhe auf, weil sein Zustand zum Tagesbewusstsein gehört. Zweitens schickt man ihn ins Unbewusste, was für dieses Leben unbegreiflich ist. Wäre er empfindsam, müsstest du jetzt mit Geisteskrankheit rechnen. Er kann also diese Grade der Empfindsamkeit nicht erleben. Sein Leben ist gefühllos, es besitzt die mediale Sensitivität nicht. Besäße er diese Empfindsamkeit, stünde er sofort vor einem psychopathischen Lebensgrad. Schlagartig würdest du ihn dann besessen sehen!

Macht dir also keine Sorgen, dein Kind wird gesund. Hast du verstanden, was ich für dich empfangen durfte?“

„Alles und ich bin dir sehr dankbar. Jetzt gebe ich es anheim.“

„Dann haben wir doch etwas gewonnen. Dein Sohn ist also keins von beidem, er ist nicht empfindsam genug und auch nicht gefühllos; er lebt zwischen diesen Lebensgraden. Darum wird er gesund, und zwar völlig normal. Und bald wird er sagen: Ich bin froh, dass ich dieses Elend habe erleben dürfen, denn es hat mich bewusster gemacht. Du wirst auch dies zugeben müssen, denn er selbst wird es dir sagen.“

Joop ist wach geworden, aber es hat nichts geholfen. Aus seinem Schlaf erwacht, müde und unbewusst, ist er ganz genau derselbe und er spricht kein Wort. Er murmelt etwas und das soll bedeuten: Die Gelehrten wissen es nicht. Sie suchen noch! „Ich werde nicht gesund ...“, kommt nach langer Zeit des Zusammenseins mit seinen Eltern über seine Lippen und er findet dann, dass er lange genug gesprochen hat. Geht nur, ich brauche auch eure Hilfe nicht. Und dann stehst du da, schaust dein eigenes Fleisch und Blut an, das sich nicht fügen will und auch nicht fügsam sein kann, denn es besitzt die reine Beseelung nicht, durch die das Leben von der Erde Gottes Königreich betreten kann. Für ihn gibt es kein Königreich. Für dieses Leben ist alles finster, gleich schlecht und unbeholfen.

„Was soll ich tun?“, fragt sein Vater, als er wieder zu André gekommen war.

„Wie reagiert er?“

„Er will nun nach Hause, er hat genug davon. Hol mich weg, sagt er immer wieder, wenn seine Mutter ihn besucht, denn mir gegenüber macht er den Mund nicht auf.“

„Wenn du ihn nach Hause holst, stehst du vor all den Kosten, weißt du das auch?“

„Wir haben darüber gesprochen, aber wir können ihn doch nicht beim

Militär lassen? Die Psychologen, die ihn untersucht haben, können genauso wenig für ihn tun wie alle anderen Ärzte. Was sollen wir nun tun? Ihn dort lassen?“

„Dann hol ihn mal nach Hause.“

„Wirst du ihm dann helfen?“

„Dann fangen wir an. Sag mir Bescheid, wenn du ihn zu Hause hast. Ich komme dann zu dir.“

Joop ist zu Hause, will aber nicht, dass André ihm hilft.

Er murmelt wieder in sich hinein, doch André versteht ihn. Joop mag keinen „Hokus Pokus“. Wenn all diese Ärzte es nicht können, was will dann solch ein Seher?

Er sitzt in einer Ecke nahe am Ofen und schmolzt. Er würdigt André keines Blickes und er sitzt da wie ein Stück Stein. André plaudert mit ihm, aber der junge Mann ist und bleibt halsstarrig. Er will nicht behandelt werden.

„Lass mich in Ruhe“, sagt er zu seinem Vater. „Was wollt ihr eigentlich von mir?“, ruft er aus und will sich dann verdrücken.

„Hiergeblieben“, sagt sein Vater, „jetzt reicht es. Du denkst ja wohl sicher nicht, dass wir es nicht gut mit dir meinen?“

Seine Mutter bringt auch etwas zur Sprache und das schlägt ihm aufs Gemüt. Aber Joop lässt sie reden. Er will mit diesem „Unsinn“ nichts zu tun haben. Dann greift André ein und zieht andere Saiten auf. Sein Meister will es so.

„Meine Dame“, sagt André zu seiner Mutter und er tut so, als sei ihr Sohn nicht da, „Sie müssen Ihren Sohn in eine Nervenheilanstalt schicken. Das ist das Einzige, was ihm helfen kann.“

Vater und Mutter erschrecken und auch Joop schaut nun plötzlich aufmerksam in Andrés Richtung. Was meinen Sie, hatte die gute Mutter fragen wollen, aber André redet auf dieselbe Art und Weise weiter.

„Ihr Sohn gehört hier nicht her. Sehen Sie denn nicht, dass dieser Junge allein leben will? Diese Gesellschaft taugt für ihn nicht. Er lehnt sich gegen sehr viele Dinge auf und in diesem Zustand muss er leben und nicht wir. Nicht wahr, Joop?“

Er nickt André zu, weiß aber nicht, woran er bei ihm ist. In jedem Fall denkt er – fühlt André –, dass er von ihm Hilfe bekommt. Trotzdem versteht er nicht, das André ihn in einer Anstalt haben will. Und in diesem Augenblick der Verzweiflung, des Suchens und Tastens nach dem Wort und der Bedeutung davon, greift André durch seinen Meister ein und sagt befehlend zu ihm:

„Legen Sie sich hierhin, los, ich werde Sie behandeln. Jetzt reicht es!“

Er legt sich hin, überlegt es sich aber wieder anders und will aufstehen. Jetzt kommt seine Mutter zu ihm und sagt:

„Du tust es für mich, nicht wahr?“

Joop sinkt zurück und legt sich hin. André stellt sich auf dessen Seelenleben ein. Er sieht seinen Meister und hört ihn sagen:

„Jetzt ist er in unseren Händen, André. Ich werde dich mit ihm, so wie es bei Lien geschah, verbinden. Du kennst diese Gesetze und du musst auch ihm bald denken helfen. Jetzt hat er nichts mehr zu sagen. Stell dich nun auf das Nervensystem ein, ich tue den Rest.“

André lässt seine heilende Lebensaura auf den Organismus einwirken. Diese Beseelung ist es, die den Körper zum Arbeiten anspornen muss und wird, wodurch der Geist in das tagesbewusste Leben zurückkehren muss. Dieser Prozess wird drei Monate dauern, dann aber wird es soweit sein.

Joop und seine Eltern werden jetzt große Wunder erleben. Die Behandlung dauert jetzt ein Viertelstündchen, doch André erlebt währenddessen einen Raum. Sein Meister ist in sein Leben und in das von Joop hineingegangen. Die Krankheit wird mit seinem tagesbewussten Leben verbunden. Augenscheinlich geschieht für die anderen nichts, André aber sieht, wie aus seinen Händen Wolken von Kraft strömen, die in Joops ermattetem Organismus verschwinden. Der Junge ist innerlich angespannt und auch das Nervensystem ist so fest gespannt wie ein Bogen und sein Geist ist so hart wie Stahl. Eine Mauer aus Kraft und Unwillen hat Joop um sich herum gebaut. Er hat sich selbst eingegraben, aber André sieht, dass sein Meister mit dem Ausgraben dieses Mumien-artigen Lebens begonnen hat. Joop ist wie ein Lebendig-Toter. Trotzdem wird Alcar wieder Leben in ihn bringen.

Die Behandlung ist zu Ende.

„Ist das nun so schlimm? Ich tue Ihnen doch nicht weh? Sie werden sehen, jetzt werden Sie schnell gesund. Wirklich, ich erzähle Ihnen keinen Unsinn, denn ich habe heilige Achtung vor Ihrer Persönlichkeit, aber Sie dürfen sich durch diese Schwierigkeit nicht umwerfen lassen. Dafür sind Sie zu gut.“

Zu seinen Eltern sagt André: „Ihr werdet mal sehen, was für ein Kerl euer Sohn ist und was für eine Brust er hat.“

So redet André noch eine Weile über Joop, denn sein Meister will, dass er ihm die Selbstachtung wiedergibt.

„Sie haben früher sicher gut lernen können, oder?“

Joop brummelt etwas, aber es flackert ein schwaches Feuer in seinen Augen.

André fährt fort. „Wissen Sie, wie ich das sehe? Das wissen Sie natürlich nicht. Ich sehe es in Ihrer Persönlichkeit. Sie sind unglaublich für die Technik geeignet. Mögen Sie Motoren?“

Er nickt André zu, sagt aber noch kein Wort und André fühlt, dass es genug ist.

„Wir verabreden, dass Sie Donnerstagnachmittag um zwei Uhr zu mir

kommen.“

André geht weg. Am nächsten Tag kommt sein Vater. Er muss wissen, was André darüber denkt.

„Wie fühlst du ihn, André?“

„In drei Monaten ist er völlig gesund.“

„Wunderbar, du bleibst also dabei?“

„Ich nehme kein Wort davon zurück.“

„Weißt du, was er sagte?“

„Na?“

„Ich gehe nicht hin.“

„So, hat er das gesagt? Dann musst du am Donnerstag dafür sorgen, dass du zu Hause bist. Du wirst ihn dann mal laufen sehen. Er hat nichts mehr zu sagen. Er kommt!“

Der Tag, an dem er kommen soll, ist da. Um zwei Uhr ist seine Zeit, aber um halb zwei stellt André seine Konzentration auf ihn ein. Sein Vater sieht, dass Leben in sein Kind kommt. Plötzlich sagt Joop, er müsse kurz weg, und eilt zur Tür hinaus.

„Kapiertst du das jetzt? Wo muss er hin? Er muss doch zu André?“, sagt seine Mutter. Sein Vater ist froh und geht ihm hinterher. Er sieht, dass er geradewegs zu André geht. Joop zieht an der Glocke und tritt ein.

„Ich bin ein wenig früh, aber ich war in der Nähe und dachte: Ich gehe einfach jetzt bei Ihnen vorbei. Ist das in Ordnung?“

„Legen Sie sich mal dorthin, dann werde ich Sie behandeln.“

Joop gibt sich André anheim und saugt den Lebensmagnetismus in sich auf, durch den er sich bald besser fühlen wird. André sieht, dass Kontakt besteht. Nach der Behandlung fragt er Joop:

„Das Essen schmeckt gewiss noch nicht?“

„Nein, ich kann nicht essen.“

„Aber auch das kommt in Ordnung.“

„Wenn Sie es sagen“, ist die kurze Antwort. Er geht weg. André will noch nicht mit ihm reden. Sein Vater kommt und will wissen, wie es um seinen Sohn steht.

„Du musst gut darauf achten, ob er isst.“

„In den ersten Tagen wollte er nicht essen. Wodurch kommt das eigentlich? Ist das auch eine Krankheit, ein Phänomen, meine ich?“

„Das ist ein stoffliches und geistiges Problem, aber es repräsentiert trotzdem nur ein und denselben Zustand. Mein Meister sagt: Es gehört zu seinem Zustand. Es ist sehr einfach. Jetzt, da seine Persönlichkeit nicht im tagesbewussten, im normalen Gleichgewicht lebte, empfangen alle stofflichen Systeme von der Persönlichkeit keine Beseelung. Selbstverständlich ist, dass auch der Körper keine Nahrung fordert. Sind wir im Schlaf, dann brauchen wir

keine Nahrung, zumindest für eine Weile nicht, oder das Gefühl von Hunger macht uns wach und dann muss die Seele als Persönlichkeit gehorchen. Das ist ein natürliches Phänomen. Auch dein Sohn erlebt diesen Zustand auf natürlicher Kraft. Weil er nun eine geistige Einsinkung hat, ist sein normaler Appetit vollkommen aufgelöst. Kehrt er heute oder morgen in das bewusste Fühlen und Denken zurück, dann muss das Gefühl, Appetit oder Hunger, in ihn zurückkehren.“

„Ich habe es schon gemerkt, es kommt Appetit.“

Nach vierzehn Tagen isst Joop wieder, dass es eine Lust ist, zuzusehen, und den Eltern gibt das das angenehme Gefühl, dass ihr Kind auf dem Wege der Genesung ist. Aber wenn sie ihn fragen, ob ihm das Essen schmeckt, zittert und bebt er und stellt sich an. Seine Eltern können jedoch wieder etwas aufatmen, denn ihr Kind wird gesund. André fährt fort und lockt ihn aus seinem Schneckenhaus heraus. Die Tresortüren seines verriegelten tagesbewussten Ichs öffnen sich. Er plaudert mit ihm und reizt seine Persönlichkeit.

„Es ist bestimmt nicht so einfach gewesen, was Sie durchlebt haben, oder?“

„Nein, wirklich nicht, diese Leute verstehen einen nicht.“

„Ich glaub das gerne. Wie sollten sie Sie verstehen. Können Sie noch immer nicht in die Sonne schauen?“

„Nein, für mich ist das ein grauer Nebel. Eine Sonne gibt es nicht mehr.“

Jetzt sagt er die Wahrheit, denkt André, nachdem er von seinem Meister die Erklärung für dieses Phänomen empfangen hat. Die Sonne dringt nicht zu ihm durch, denn die Sonne gehört zu seinem tagesbewussten-Ich-Leben und er lebt geradewegs darunter. Wenn er zur Sonne schaut, ähnelt diese für ihn einem grauen Nebel. Die Persönlichkeit, weiß André durch Meister Alcar, kann das tagesbewusste-Ich-Leben nun nicht genießen. Der Geist ist für den Körper ausgeschaltet und das ist ein natürliches Phänomen. Hieran war sein gesamter Zustand festzustellen. Die direkte Folge ist – kein Appetit. Er war ein Lebend-Toter.

Wie natürlich ist alles, überdenkt André. Dass dies den Ärzten nicht aufgefallen ist, versteht er nicht. Wie tief geht ihr Studium eigentlich? Schade ist, dass sie von den tagesbewussten und durchaus kosmisch tiefen Gefühlsäußerungen im Hinblick auf den Organismus so wenig wissen, sonst hätten sie dieses Problem rasch lösen können und dieses Wesen vor sehr viel Schwierigkeiten behüten und beschützen dürfen.

In diesen Nebel ist jedoch jetzt ein kleiner Lichtpunkt gekommen. Joop will das zwar noch nicht wissen, aber André hat dieses Phänomen wahrgenommen und dies ist der Beweis für ihn, dass Joop dabei ist, gesund zu werden. Der Junge verschließt sich zwar noch, aber er wird ans Licht treten müssen, sonst wird André die Türen seines Gefühlslebens aufbrechen, so dass ihm die Stücke davon um die Ohren fliegen werden. Seine Persönlich-

keit muss überwunden werden.

„Dein Sohn hat sein altes Ich begraben“, erzählt André seinem Freund, als dieser ihn besuchen kommt und wissen will, wie es Joop geht. „Du wirst seine alte Persönlichkeit nicht mehr wiedersehen, so viel hat er jetzt schon gelernt. Was andere Menschen in zwanzig Jahren an Persönlichkeit sammeln, hat er nun in kurzer Zeit in sich aufgenommen, denn Leid und Schmerz lassen den Menschen erwachen. Nimm doch dich selbst als Beispiel, auch du bist nicht mehr du selbst. Wie siehst du jetzt alles? Ich versichere dir, dass du dich nicht wieder so weit gehen lassen wirst; du erlebst das Leben nun anders. Wir haben also in dieser Zeit keine Luftschlösser gebaut, sondern wahrhaftige Fundamente gelegt, die euch allen Vergnügen bereiten werden. Dies ist nun Erfahrung und Erfahrung ist die Lehrschule überhaupt für hier und für das Leben nach dem Tod! Es ist geistige Entwicklung.“

Habe ich es dir nicht vorher gesagt? Dein Sohn hat den Kopf gebeugt und von dieser Sekunde an machte er Fortschritte. Ich ziehe ihn jetzt zum Tagesbewusstsein zurück und bringe das Nervensystem zur Ruhe.“

Joop beginnt zu reden und ist ein Freund von André geworden. Er fühlt sich in Andrés Umgebung zu Hause und ist vollkommen bereit, alles von ihm zu akzeptieren. André stellt ihm nun Fragen und Joop gibt Antwort. André will das, was er von seinem Meister empfangt, durch ihn kontrollieren.

Als er fragt, wie er sich in seinem Schlaf fühlte, sagt Joop:

„Ich habe nichts davon gefühlt und ich hätte es sofort sagen können.“

„Wodurch wusstest du das, Joop?“

„Ich fühlte es durch mich selbst. Wie und warum weiß ich natürlich nicht.“

„Eigentlich hat es beim Militär begonnen?“

„Ja, ich konnte eines schönen Tages nicht mehr rechnen und trotzdem machte ich weiter. Die Folge war, dass ich nicht mehr denken konnte. Und dann setzte ich noch mehr von mir selbst ein, bis mir davon schlecht wurde. Je mehr ich mich anstrengte, umso heftiger wurde es, bis ich mich krank melden musste. Und dann haben sie mich verseucht.“

„Womit?“

„Das kann ich nicht sagen, aber ich fühle es.“

„Willst du von mir wissen, was es gewesen ist?“

„Gern, was war es denn?“

„Vor allem darfst du die Ärzte nicht angreifen, denn du bist es, der sie auf eine falsche Fährte brachte. Von Anfang an hast du gewusst, dass auch dein Kranksein schlagartig verschwinden würde, wenn du aufhörst, zu studieren, aber du wolltest nicht. Als es zu spät war, hast du aufgegeben, weil du musstest. In dem Augenblick warst du überreizt. Hättest du dann ein wenig ausgeruht, wärest du in die Natur gegangen, wärest du innerhalb von drei Tagen wieder hergestellt gewesen. Haben die Ärzte dich damals nicht gefragt, ob es

in deiner Familie Geisteskranke gäbe?“

„Das haben sie alle gefragt.“

„Nun, von dieser Zeit an hat man dich verkehrt behandelt. Hätte man dich sofort nach Hause geschickt und ein paar Tage beurlaubt, hättest du dich ganz und gar erholen können. Diese Gelegenheit wurde dir nicht geboten, mit der bekannten Folge. Du bist immer tiefer in dich weggesunken. Man hat dich damals wie einen Psychopathen behandelt, aber du bist kein Geisteskranker.“

„Nein, das bin ich bestimmt nicht“, sagt Joop zu André, und fährt fort: „Das hätten sie, glaube ich, gerne gewollt. Ich fing zumindest an, es zu vermuten, als ich ihre Machtlosigkeit akzeptieren musste.“

„So ist es auch wieder nicht, Joop, denn du hättest ihnen sagen müssen, was du eigentlich wolltest. Hätten deine Ärzte gewusst, was in dir vorging, hätten sie dich ganz anders behandelt.“

Dann hast du selbst einen Minderwertigkeitskomplex hinzugeholt und es erwies sich, dass du unauffindbar warst.

Hierdurch wollte ich dir jedoch zeigen, dass ich dich kenne. Du wirst jetzt doch akzeptieren müssen, dass du gesund bist und dass du dich anders fühlst als vor einigen Wochen. Ich werde dir mal etwas erzählen, Joop. Du konntest dich selbst nicht ausstehen. Wärest du es etwas ruhiger angegangen, hättest du dieses Studium zu Ende bringen können, denn lernen kannst du. Du wolltest deinen Willen durchsetzen und den Kopf nicht beugen und das wurde dir nun zum Verhängnis.“

„Ja, so ist es, du kennst mich. Aber es ist doch nichts mehr daran zu ändern. Ich will auch nicht mehr zum Militär.“

„Und fühlst du, dass du jetzt nicht mehr in die Sonne schauen kannst?“

„Ja, wie verrückt ist das, jetzt laufen mir die Tränen über die Wangen.“

André erklärte ihm diese Gesetze und er konnte sie akzeptieren.

„Und weißt du, was du jetzt tun musst, Joop?“, fragte André ihn unvermittelt.

„Was denn?“

„Du musst deinem Vater und deiner Mutter etwas mehr Liebe schenken. Weißt du, wie sie gelitten haben? Du musst dich etwas mehr hingeben. Sie können dich nicht finden. Sie scheitern an deiner zurückgezogenen Persönlichkeit und das soll doch auch nicht sein. Du hast genug Persönlichkeit, aber du lebst zu viel in dir selbst und das geht in dieser Gesellschaft nicht, sofern du für dich und für andere ein vernünftiges Leben schaffen willst. Hast du ihre Sorgen nicht gefühlt? Du musst mit ihnen reden, du kannst es. Vor allem deine Mutter braucht Liebe. Dein Vater und deine Mutter haben deswegen nicht schlafen können. Tag und Nacht liefen sie mit diesem Problem umher. Wirst du das nicht vergessen?“

„Ich verspreche es dir, André.“

Joop hat sich wiedergefunden. Die drei Monate sind fast vorüber, André hat seine Aufgabe vollbracht. Der Junge ist wieder kerngesund; sämtliche Phänomene sind spurlos verschwunden. Jetzt sagt Joop:

„Ob du es glaubst oder nicht, André – jetzt, da alles vorbei ist, bin ich froh, dass ich es erlebt habe. Ich bin ein anderer Mensch geworden.“

„Richtig, so ist es. Leid und Schmerz lassen uns Menschen erwachen. Dein Willen, zu leben, ist stärker geworden, und sehr viele Charaktereigenschaften haben sich durch diese Krankheit entwickelt. Hierdurch ist dein Erwachen gekommen.“

„Kommt das oft vor, André?“

„Ziemlich. Es gibt viele Menschen, die in ihrem Leben zu hoch greifen. Der Fall, den sie dann machen, verursacht Phänomene, zu denen einige mit astraler Bedeutung gehören. Hier ein Beispiel: Etwas, das ich habe erleben dürfen.“

Vor einiger Zeit kam eine Mutter mich besuchen, weil ihr Sohn etwas ähnliches erlebte. Er war innerhalb von kurzer Zeit Ingenieur und Doktor geworden. Man sagte über ihn, er würde schnell Professor werden, solch einen gelehrten Kopf hatte der Mann. Aber eines Tages begann er, komische Sachen zu sagen, sagt seine Mutter. Er war gestern Bismarck, heute Napoleon und bezeichnete sich als ein Genie. Zuletzt sprach er nur noch wirres Zeug und man musste ihn wegbringen. Er sank immer tiefer weg und wurde nun von der astralen Welt angegriffen. Das Ende war: Einsperren. Sie fragte mich, ob ich etwas für ihren Jungen tun könnte, aber ich konnte ihn nicht mehr erreichen. Meister Alcar hätte ihn von dieser astralen Einwirkung befreien können, aber es war ihm jedoch nicht möglich, seine Persönlichkeit zu ändern; das ist nämlich Charakterschwäche.

Diesem Mann war nicht zu helfen, weil ich ihm keine Persönlichkeit geben konnte. Er selbst besaß also nicht genug Persönlichkeit und brach darunter zusammen. Wäre der Mann es etwas einfacher angegangen, hätte er sich auf den Beinen halten können. Jetzt brach seine Eitelkeit die Persönlichkeit in der Mitte durch. Nichts zu machen, lautete die Diagnose von Jener Seite. Selbst gemachtes Niederreißen!

Und hiervor hatte auch dein Vater Angst. Er dachte, dass auch du geisteskrank werden würdest. Dieser Doktor war etwas tiefer in sich selbst weggesunken, als du es gekonnt hast, sonst hätten wir auch ihn erreichen und wieder in das normale Gleichgewicht bringen können. Hätte mein Meister dich nicht erreichen können, dann hätten auch wir nichts für dich tun können und du hättest dein Leben lang dein irdisches Dasein in diesem unmenschlichen Zustand fortsetzen müssen. Nie hätte dann für dich die Sonne mehr scheinen können, denn du wärest hier faktisch nicht mehr gewesen. In dir

wäre geistiger Besitz, Eigenschaften also, die als fundamentaler Untergrund dienten und durch die die Persönlichkeit im stofflichen und geistigen Gleichgewicht blieb, auch wenn ernste Dinge geschahen. Die Mutter des Doktors sagte: „Wäre er doch ein Arbeiter gewesen, dann hätte ich mein Kind noch. Jetzt habe ich nichts!“ Und auch du musst hieran denken, Joop. Lass es in Zukunft etwas ruhiger angehen und du behältst dein normales-Ich-Leben!“

„Wie bin ich nun gesund geworden, André? Darf ich das wissen?“

„Gewiss, du willst wissen, wie ich dich behandelt habe, nicht wahr?“

„Kannst du mir das erklären?“

„Als du nach Hause kamst, warst du noch genau derselbe. Du lebstest in einer anderen Welt und diese Welt lag unter dem Tagesbewusstsein. Wärest du jetzt noch tiefer in dich selbst hinabgestiegen, wärest du dem natürlichen Schlaf gefolgt, mit dem Unterschied, dass du trotzdem wach gewesen wärest.“

Jetzt wurde ich mit deinem Leben verbunden. Geistig blieben wir eins, damit ich dir denken helfen konnte. Was dir an Gefühlskraft und eigenem Willen fehlte, bekamst du von mir, um dich vor tieferem Wegsinken zu behüten, vor allem aber, um dich zurückzuziehen zum normalen Denken und Fühlen. Die magnetischen Kräfte sogst du in dich auf und diese waren es dann auch, durch die die stofflichen Systeme mehr Antrieb empfingen. Als der Körper reagierte, bekam der Geist – du als Persönlichkeit – Entspannung und der graue Nebel löste sich vor deinen Augen auf. Mehr ist nicht dabei, das ist alles!“

„Hättest du nicht zuvor eingreifen können, André?“

„Warst du offen für mich? Wolltest du mich zu Beginn akzeptieren? Du wolltest mit „Hokus Pokus“ nichts zu tun haben. Oder hast du das vergessen?“

„Ich verstehe dich ja, es stimmt. Ich habe nicht daran geglaubt.“

„Je mehr Elend du erlebtest, umso besser war dies für dich selbst, erfuhr ich von meinem Meister, und das gab ich deinem Vater weiter, der dachte, du würdest sterben. Ich hätte dich ruhig sterben lassen, wenn wir hätten feststellen können, dass du es selbst wolltest. Solchen Wesen ist sowieso nicht zu helfen. Aber eines Tages würdest du schon genug davon bekommen und jener Augenblick ist gekommen. Andere Menschen sind schon zu weit gegangen und werden nie mehr gesund. Letztendlich kannst du dir so etwas nur ein einziges Mal erlauben. Beim nächsten Mal gehst du daran kaputt. Nicht nur körperlich, sondern vor allem geistig. Du bittest dann um die Nervenheilanstalt. In dir waren Eigenschaften, an denen mein Meister sah, dass du als Persönlichkeit diese Lebensgrade nicht betreten würdest. Geistig wurde dir Einhalt geboten und jener Halt kam, doch dann waren die Ärzte machtlos.“

„Es ist merkwürdig, André. Aber wenn ich nun mal nicht hätte behandelt

werden wollen, was dann?“

„Du hattest nichts mehr zu wollen, mein Lieber. Bei der ersten Behandlung warst du schon besiegt. Ich zog dich zu mir und wenn du diese Kräfte in dir gehabt hättest, die mir hätten widerstehen können – glaube mir –, dann hätten wir dir nicht die Hand gereicht. Dann hättest du all diese Schwierigkeiten eben erleben müssen. Widerstand zu bieten war für dich also nicht möglich. Ich hatte mit deinem Vater vereinbart, aufzupassen. Du wolltest ja nicht zu mir kommen? Um halb zwei begann ich, mich auf dein Leben einzustellen, und dadurch eilstest du plötzlich zur Tür hinaus. Dein Vater ging dir jedoch hinterher und sah, dass du geradewegs zu mir gingst.“

„Ich muss dem Alten also nichts mehr vormachen?“

„So ist es, Joop. Er hat ein Recht darauf, dass du ehrlich bist. Mach das also nicht mehr. Er weiß von mir, wie du fühlst und denkst und wie dein inneres Leben ist. Bau nun eine Brücke über diese Kluft und du betrittst sein Leben und all seine Liebe. Er sehnt sich danach, dir alles von sich schenken zu dürfen.“

Joop lächelt und sagt: „Du kannst unglaublich gut reden und hast oben-drein eine ziemlich gute Menschenkenntnis. Das lohnt sich. Ich hätte nicht gedacht, dass Leute wie du so viel Tiefe haben.“

„Such sie mal, Joop. Fang mal damit an und du siehst, dass auch bei uns geistiger Weizen unter der Spreu ist. Ich habe mein eigenes Leben für diese Weisheit einsetzen müssen. Auch mir wurde nichts geschenkt und das ist die Wahrheit. Ich erlebe die Realität, ein Arzt ist hierzu nicht in der Lage.“

„Was mir auffällt, ist, dass du mich – und das wirst du bei Vater wohl auch gekonnt haben – immer wieder auffängst. Ich sehe keine Chance und keine Möglichkeit, kein einziges Mittel, dich in die Enge zu treiben.“

„Wenn du Lust dazu hast, Joop, musst du es einfach mal probieren. Ich sage dir, mir machst du kein X für ein U vor. Du kannst dich verstecken, wie du willst – ja, sogar eine prähistorische Maske aufsetzen –, ich sehe mit Hilfe meines Meisters trotzdem hindurch. Ihn kannst du nicht auf eine falsche Fährte bringen. Und wenn es Menschen gibt, die das wollten – auch dies habe ich erlebt –, bekommen sie sogar ihre Chance, aber sie stehen innerhalb von fünf Minuten auf der Straße. Er reicht ihnen nicht die Hand. Der Meister sagt: Wir lassen diese Heiligkeit durch keine einzige Persönlichkeit von der Erde bewusst besudeln! Dann scheitern all diese Menschen. Und durch diese Kraft von Jener Seite, lieber Junge, bist du gesund geworden.“

„Ich bin dir furchtbar dankbar, André, gern würde ich dir ich-weiß-nicht-was schenken, aber wie könnte ich dir mein Glück und meine Gesundheit vergüten?“

„Um eines möchte ich dich gern bitten, Joop, und damit vergütest du mir alles.“

„Was ist es? Sag ruhig, ich mache es.“

„Machst du es wirklich, wenn ich dich darum bitte?“

„Ich schwöre es dir, André, denn du bist ein Freund und ein Bruder für mich geworden.“

„Nun dann, da kommt es ... gib in deiner eigenen Umgebung all deine Liebe, all deine Herzlichkeit weg, überschütte den Menschen damit, und du bist es wert, jetzt geheilt zu sein. Dies ist der Wunsch meines Meisters, Joop. Mehr ist dafür nicht nötig! Bedenke, dass wir Menschen höher und weiter gehen. Diene der Menschheit und dein Leben empfängt alles, was für uns als Mensch geschaffen wurde. Hab lieb, öffne die Türen deines Gefühlslebens für alle.“

Joop nimmt Abschied von André, will aber von Zeit zu Zeit gern mit ihm über solche Sachen reden. Ab und zu, fühlt er selbst, kann ihm eine Auffrischung gut tun. Er ist ein anderer Mensch geworden!

Als sein Vater zu André kam, um ihm für alles zu danken, auch im Namen seiner Frau, sagte er:

„Mit mir bist du natürlich nicht zufrieden. Ich habe mich schändlich betragen, aber ich konnte nicht anders.“

André gab ihm zur Antwort: „Steck dir ruhig eine Zigarette an und vergiss alles. Ich sage dir, auch du hast gelernt. Wenn ich dir ab und zu die Leviten gelesen habe, dann musst du aber bedenken, dass es zu deinem Besten gewesen ist. Ich wollte eine herrliche Skulptur aus dir machen.“

„Wie sieht es aus, (was) denkst du?“

„Musst du das auch noch von mir wissen? Frag das doch deinen Sohn. Von ihm bekommst du nun ehrliche Kritik. Auch er kann nun aus deinem Leben eine Analyse machen. Mensch-ärgere-dich-nicht zu spielen ist sehr lustig, wenn du nicht weißt, was du in diesem Leben zu tun hast, oder wenn du Entspannung brauchst, aber den eigentlichen Kern aus allen Dingen von Unserem Lieben Herrgott herauszuholen ist doch nützlicher, denke ich, und das musst du auch berücksichtigen.“

„Fängst du schon wieder an?“

„Ich denke nicht darüber nach, bis bald. Auf Wiedersehen, Joops Vater. Grüße deinen Sohn herzlich von mir. Ich wette nun mit dir, dass er lächeln wird. Sag ihm auch, dass heute die Sonne scheint. Das kann er nun sehen! Er wird die Sonne dauerhaft liebhaben können, ewig während, weil sein Leben erwachen wird! Geh nach Hause und lerne dich selbst kennen.“

Nun wartete André, denn er würde (aus seinem Körper) heraustreten und all diese geheimnisvollen Kräfte des Geistes kennenlernen, von denen man auf der Erde nichts weiß.

Die arme Seele

Eine Dame kam zu André, um seine Hilfe für einen armen Arbeitslosen zu erbitten. „Vielleicht können Sie etwas für ihn tun. Geld hat er nicht, aber man kann ihn doch nicht seinem Schicksal überlassen, denn er leidet fürchterlich.“

André fragte seinen Meister, was er tun sollte. Alcar sprach: „Von diesem Kranken kannst du sehr viel lernen, doch er wird dir kein Vergnügen bereiten, was dir erst später deutlich werden wird. Ich rate dir jedoch, dich zur Verfügung zu stellen.“

Das ist seltsam, dachte er. Wenn Alcar sah, dass er für einen Kranken nichts erreichen konnte, durfte André nie helfen. Und jetzt? Was sah sein Leiter in diesem Kranken? André sagte zu der Dame, sie solle ihn schicken. Dieser Vorfall ließ ihn nicht in Ruhe, aber sein Meister gab ihm weiter keine Erklärung. André wünschte sich bereits, diesen Mann zu sehen. Was würde er jetzt wieder erleben? Am nächsten Tag lernte er das geistige Problem kennen. Schon an der Tür begann der Mann, zu jammern. Er war ungefähr vierzig Jahre alt, schmal und entsetzlich nervös, mit Augen wie glühende Kohlen. Keine schönen Augen, fand André. Er las aus ihnen Wahnsinn, Leidenschaft und Erschrecken, sodass er verstand, dass er hier einem großen psychischen Problem gegenüberstand. Als der Mann drinnen war, fing das Jammern erst richtig an.

„Oh, mein Herr, ich bin so unglücklich, ich habe so zu leiden. Wenn Sie mir helfen können, wie dankbar werde ich dann sein. Jeder schickt mich weg. Bei den Ärzten finde ich keine Hilfe. Man kann da nichts machen, sagen sie. Und Tag und Nacht haben sie mich am Wickel, nirgends finde ich Ruhe. Oh, helfen Sie mir doch, schicken Sie mich nicht weg, sagen Sie nicht, dass Sie mir nicht helfen können.“

André hatte ihm bereits gesagt, dass er Platz nehmen müsse. Er würde schauen, ob er etwas für ihn tun konnte. War das eine seltsame Person oder war der Mann besessen? Wer hatte ihn am Wickel? Er fand, er sei eine arme Seele, ein großer armer Tropf. Er nahm seine Hand in die seine – der Kontakt für die Trance – und wartete ab, was sein Meister sagen würde. Die Untersuchung dauerte nicht lange, da sagte Alcar zu ihm:

„Sieh nun, André.“

André stellte sich auf den Kranken ein. Wie ist es möglich, dachte er. Ein schreckliches Problem erlebte er jetzt. In dem Mann und um ihn herum sah er astrale Wesen. Was hat das zu bedeuten? Diese astralen Menschen hausten in seinem Organismus. Es war ein scheußlicher Anblick. Diese Menschen

lebten sich durch das irdische Bewusstsein – diesen Mann – aus. Er wurde vor allem von einer jungen Frau beherrscht, die ihn komplett in ihrer Macht hatte. André stand vor einem Berg von Schwierigkeiten, denn er verstand, was dies zu bedeuten hatte. In dieser armen Seele lebten fünf andere Menschen, finstere Elemente. Er fand, diese Menschen waren ein großes Problem, das eigentlich nicht zu ergründen war. Mein Himmel, dachte er, muss ich hiermit anfangen? Muss ich ihn von diesen finsternen Kräften befreien? Sein Meister fragte:

„Siehst du seinen Zustand, André?“

„Ja, Alcar, es ist schrecklich. Ich verstehe nicht, dass dieser Mann nicht geisteskrank ist. Kannst du mir das erklären?“

„Für unsere Welt ist alles möglich. Hör zu. Nicht nur, dass wir ihn von all diesen Wesen befreien müssen, sondern wir müssen auch sein Nervensystem aufbauen, denn er hat keine Macht mehr über sich selbst. Sein Körper ist nicht für diese fünffache Kraft berechnet. Er wird früher oder später einstürzen, wenn wir ihm nicht helfen. Hörst du, wie sein Herz klopft? Für die Ärzte ist er ein großes Rätsel, ein überreizter Mensch, ein Nervenkranker. Und dazu auch noch anormal. Aber du siehst, warum er nicht mehr er selbst ist. Auch seine Krankheit ist durch die finstere astrale Welt zustande gekommen; er steht unter astraler Beeinflussung. Von dieser Krankheit, André, kannst du sehr viel lernen – habe ich dir schon gesagt –, aber ihm vollkommen den Besitz, die Bewusstwerdung für seinen Zustand zu geben, ist nicht möglich. Ich meine also, das Gefühl, Widerstand bieten zu können. Außerdem ist dies eine langwierige Behandlung. Du musst dich hierauf einstellen oder ansonsten nicht damit anfangen. Nichtsdestotrotz können wir viel erreichen und dies ist eine hervorragende Lehrschule für dich. Wenn du demnächst aus deinem Körper heraustrittst, lernst du diese mehrfache astrale Beeinflussung kennen. In ihm ist die Kraft, sich behaupten zu können, sonst wäre er schon lange geisteskrank, doch so weit kommt er nicht. Behandle hauptsächlich das Nervensystem und ich tue meine Arbeit auf dieser Seite.“

André hatte schon beschlossen, ihn zu behandeln, und konzentrierte sich nun auf den Kranken. Nach kurzer Zeit fühlte er, dass das Herz allmählich ruhiger schlug und er nahm wahr, dass diese astralen Wesen den Mann für einen kurzen Augenblick loslassen mussten. Durch seine Kräfte bekam der Kranke mehr Persönlichkeit. André verstand schon, woran es seinem Patienten mangelte und wodurch man ihn angreifen konnte. Gefühlskraft musste er sich aneignen. Aber was lernte ein solches Wesen an einem einzigen Tag? Trotzdem würde der Kranke durch das Eingreifen Andrés und seines Meisters lernen, wenn er nur erst wieder auf eigenen Beinen stehen konnte und ganz frei war von dieser tödlichen Beeinflussung, unter der er gebückt ging. André hielt ihn für ein beklagenswertes Wesen und würde alles für ihn tun.

Durch seine Kräfte und vor allem durch die seines Meisters müssen ihn diese astralen Wesen kurz loslassen. Bald sollten sie ihn erneut überfallen. Unterdessen würde der Kranke jedoch lernen, sich einzustellen, würde sein Willen stärker werden und würde er Widerstand bieten können, aber seine Empfindsamkeit würde dennoch bleiben. Der Mann eignet sich als Medium, fühlte und sah André durch seinen Meister, aber er würde darunter zusammenbrechen, denn hierfür besaß er nicht genug Kraft. Man würde aus ihm einen Geisteskranken machen. Der Zustand des Kranken war wie der dieser Frau, die er zuvor schon behandelt hatte, allerdings mit dem Unterschied, dass sich in ihm viele astrale Wesen befanden, von denen das eine nun durch das andere lebte. Sein Inneres befand sich in einem großen Chaos. Die Hölle lebte sich durch diesen Menschen aus. André fand es scheußlich.

Sein Leiter bestrahlte den Kranken und begann, ihn für die astrale Welt zu verschließen. Alcar sagte:

„Siehst du, André, was ich mache?“

„Ja, ich kann dir in allem folgen.“

„Ich bin dabei, ihn für die astrale Welt zu verschließen. Wir müssen diesen Prozess einige Male wiederholen, wenn wir etwas erreichen wollen, denn sein Zustand ist sehr ernst. Sein Nervensystem ist vernichtet und dazu kommt noch sein geistig unbewusstes, inneres Leben. Ich muss all diese Wesen aus seiner Aura entfernen und das ist nicht so einfach. Trotzdem können wir etwas für ihn tun, André, doch hierfür brauche ich all deine Kräfte. Jetzt hast du ihn genug bestrahlt. In drei Tagen muss er wiederkommen.“

André kehrte in sein Tagesbewusstsein zurück. Sofort fragte der Kranke: „Können Sie mir helfen? Ach, mein Herr, lassen Sie mich nicht mehr allein, ich halte das nicht aus. Überall werde ich weggeschickt. Schicken Sie mich nicht weg! Es hat mir so gut getan. Ich bin viel ruhiger geworden. Sie werden sehen, dass ich gesund werde. Auch mein Herz spricht nicht mehr so, es ist schon ruhiger. Helfen Sie mir?“

Der Mann stellte zehn Fragen gleichzeitig. Er saß da und flehte um Hilfe, weinte beim Reden und schnappte nach Atem.

„Bleiben Sie zuerst einmal ruhig sitzen und reden Sie nicht zu viel. All diese Fragen kann ich nicht gleichzeitig beantworten. Erzählen Sie erst mal, was redet von innen?“

„Mein Herz redet, mein Herr, wie soll ich es Ihnen sagen.“

„Dein Herz redet? Kann dein Herz denn reden?“

„Ja, mein Herr, mein Herz ist es, ich kann jedes Wort verstehen. Jetzt spricht es wieder. Wollen Sie wissen, was mein Herz sagt?“

„Ich weiß es“, antwortete André. Er fand den Fall jedoch seltsam. Trotzdem verstand er den Zustand des Kranken und er fühlte auch, dass der Mann seine eigenen Phänomene nicht kannte. Der Kranke sprach zu André:

„Ja, mein Herz spricht, ich höre es deutlich. Können Sie mir helfen?“, fragte er nochmals, angstvoll, wie er war, dass André ihn nicht behandeln würde.

„Ich werde dir helfen. Hab keine Angst und versuche, ruhig zu bleiben. Aber du musst zuhören, wenn du das nicht machst, kann ich dir nicht helfen. Aus eigener Kraft kommst du hiervon nie los, du brauchst also Hilfe. Willst du gesund werden?“

„Gern, natürlich, ich will alles dafür tun, schießen Sie los.“

„Nun, ich will, dass du viel betest und du darfst vor allem keinen Spiritismus betreiben. Du darfst keine Sitzungen mitmachen, sonst arbeitest du gegen mich an. Wenn du nicht tust, was ich sage, dann höre ich sofort wieder auf und dann musst du sehen, was aus dir wird.“

„Oh nein, mein Herr, ich werde gehorchen, Sie können auf mich vertrauen. Ich bin so glücklich, dass Sie mir helfen. Und ich fühle, dass Sie es können. Darf ich wiederkommen?“

„Ja, du kommst am Donnerstag wieder zu mir.“

„Sehen Sie, Tag und Nacht lese ich in der Bibel und ich bete viel, aber sie lässt mich nicht in Ruhe und sie will auch nicht weg. Oh, mein Herr, sie quält mich so. Wenn meine Seele nun bloß den Mund hielte, dann ginge es schon, aber meine Seele redet und mein Herz außerdem.“

André lächelte und fragte:

„Weißt du etwas hierüber?“

„Ja, mein Herr, denn ich sehe sie manchmal und mit ihr die ganze Bande. Gestern schickten sie mich wie einen Hund auf die Straße und ich hatte keine Kraft, mich zu weigern. Ich konnte keinen Widerstand bieten, denn sonst hätten sie mich zerbrochen. Können Sie sich so etwas vorstellen? Wenn ich den Ärzten erzähle, dass es nicht meine Nerven sind, lachen sie mich aus. Sie kennen diese Krankheit nicht, aber Sie wissen es, Sie kennen meinen Zustand, nicht wahr? Oh, mein Herr, ich werde mein Bestes tun, denn es ist schrecklich. Ich will mit ihnen nichts mehr zu tun haben und trotzdem belästigen sie mich. Sehen Sie diese Wesen?“

„Ja, ich sehe sie und werde versuchen, sie aus Ihrem Körper zu entfernen.“

„Gott sei Dank, dass Sie es wissen. Jetzt werde ich endlich verstanden. Ich werde alles tun und viel beten, das verspreche ich Ihnen.“

Der Kranke ging fort und sollte wiederkommen. Was für ein Chaos, dachte André. Sein Herz spricht, seine Seele spricht und er selbst spricht. Er ist sich der astralen Einwirkung bewusst, er hört sie sprechen. Und das ist sein Herz und manchmal wieder seine Seele. Aber für mich sind es diese Teufel, die sich durch ihn ausleben. Der Mann erlebte die Finsternis. Er sprach die wahrhaftige Wahrheit, in Nichts hatte er fantasiert. Sein Stoffkörper war für sie alle das Mittel, um Leidenschaft erleben zu können. Dieser Mensch hatte nicht mehr über sich selbst zu bestimmen. Durch seine medialen Kräfte,

fühlte André, saugte man ihn leer.

Die junge astrale Frau dominierte alle anderen. Sie war am innigsten mit diesem Kranken verbunden und die anderen klammerten sich wiederum an ihr fest. Der eine bekam durch den anderen den stofflichen Kontakt.

Er fühlte, wie schwierig es war, ihn aus diesen Händen zu befreien, und dennoch, diese arme Seele konnte man nicht allein lassen. Hierfür wollte André alles von sich selbst geben. Sein Herz sprach und seine Seele sprach. Was für Rätsel er doch erlebte und welche Krankheiten es nicht alles gab? Der Kranke sprach genau wie die anderen wirr für die Erde, aber die Wahrheit für die astrale Welt. Was sollte ein Arzt mit ihm anfangen? Konnte ein Gelehrter auf sein Geschwätz eingehen? Und trotzdem, wie rein sprach sein Herz. Wie natürlich sprach seine Seele zur Menschheit! Aber die Menschheit musste für diese arme Seele noch erwachen. Gegen seine Krankheit war auf der Erde noch kein Kraut gewachsen; diese heilende Kraft lebte noch auf Jener Seite. Und von Jener Seite wollte man auf der Erde nichts wissen. Ein Medium wurde ausgelacht, genau wie diese Seele. Ein Medium, dass sich zu weit von der Erde entfernte, war ein Besessener!

Er fragte seinen Meister:

„Habe ich alles richtig erfühlt, Alcar?“

„Ja, gewiss, André. Dass er sein Herz sprechen hört, kommt durch die astrale Persönlichkeit. Dieses Sprechen hört er in sich und er denkt nun, dass sein eigenes Herz spricht. Hellhörig übernimmt er dieses Gespräch, das für die Erde wirre Rede ist, das er aber trotzdem erleben muss, weil es sich in seinem Leben abspielt. Was er dann hört, ist das Gespräch zwischen den astralen Persönlichkeiten und das ist nicht schön, denn sie wollen erleben. Der eine schickt ihn zu den Prostituierten und der andere zum Mann. Fühlst du, was dies heißt? Er ist im Grunde alles. In ihm lebt sowohl die astrale als auch die stoffliche Sexualität, das heißt, dass diese Wesen einander erleben, dass sie ihn zugleich aber zu den Frauen schicken. Außerdem treiben sie ihn zur Homosexualität. Diese Seele erlebt zehn Welten zugleich und darf Gott dankbar sein, dass er sich noch seiner selbst bewusst ist. Noch weiß er, was in ihm geschieht, auch wenn man seinen Stoffkörper niederreißt. Er hat sich noch immer selbst in den Händen, auch wenn man mit ihm tut, was man selbst will. Er redet wirr, wenn die astralen Wesen seinen Willen dominieren, Wahrheit hingegen, wenn es sein eigenes Denken und Fühlen betrifft. Wenn er sich gehen lässt, hört er nichts, aber wenn er Widerstand bietet, kommen all diese astralen Wesen in Aufruhr und man saugt ihn leer. Trotzdem muss ich ihn bewundern, denn weißt du, wofür man ihn braucht und was man durch ihn erleben will? Alle Schlechtigkeiten der Erde. Er ist zu hundert Prozent besessen und trotzdem immer noch bewusst. Wenn sein Tagesbewusstsein etwas tiefer wegsinken würde, André, müsste er weggeschlossen

werden. Jetzt bleibt er relativ ruhig, fühlt sich aber krank.

Das innere Sprechen muss er also hören, denn es geschieht in seiner Gefühlsabstimmung. Er lebt darin und darunter. Er muss es hören, ob er will oder nicht, denn er kann sich nicht davon befreien. Du hörst mich jetzt in dir sprechen und das kann ich auch abseits von dir zustande bringen.

Diese Gespräche hört er auch und er erstickt daran. Du empfängst Weisheit, er alle Schlechtigkeiten der Erde, die Mann und Frau durch einander erleben können, wenn sie auf Leidenschaft und auf den Besitz des organischen Lebens eingestellt sind. Hierdurch dominiert in ihm mal das weibliche, mal das männliche Gefühl und dennoch ist sein sexuelles Gefühlsleben normal, aber durch ihn lebt sich die astrale Welt aus. Er ist es also nicht, die astrale Welt ist es! Der Psychologe denkt, dass er ein Homosexueller ist, und doch ist diese Meinung unwiderruflich falsch. Er ist medial und diese Sensitivität ist es, durch die jene Seite, die finstere Welt, Besitz vom stofflichen Individuum bekam. Als die junge Frau Kontakt mit ihm bekam, zog sie wieder andere Dämonen an und jetzt genießt sie ihr Leben, aber durch ihn. Er hat seinen Organismus hierfür nicht gegeben, André, sondern man hat ihn durch seine mediale Sensitivität überrumpelt!

Die Frau in ihm will einen Mann besitzen und der astrale Mann eine Frau. Ist dies Homosexualität? Ich werde dir diese Probleme auf dieser Seite erklären. Wenn du bald (aus deinem Körper) heraustrittst, lernst du all diese Möglichkeiten für die finstere astrale Welt kennen. Aber dieser Mann erlebt es bereits auf der Erde. Durch sein Gefühlsleben, seine Persönlichkeit, verstehst du das, André, lebt man sich aus. Die männliche astrale Persönlichkeit schickt ihn jetzt zu den Frauen. Die weibliche astrale Persönlichkeit will ebenfalls durch seinen Organismus erleben und dadurch wird er zu den Homosexuellen getrieben. Dies sind die Phänomene, denen ich in ihm habe folgen können, und durch dieses Niederreißen wird er nun zugrunde gerichtet. Ich sage dir jedoch, noch ist in ihm das Bewusstsein vorhanden. Er weiß, was er tut, aber er kann dieser Übermacht keinen Widerstand bieten und daher werden wir ihm Hilfe leisten müssen. Wir werden ihn von diesen finsternen Wesen befreien. Sind wir einmal so weit, dann muss er selbst wissen, was er tut. Die Empfindsamkeit kann ich ihm nicht nehmen und ihretwegen wird er sein gesamtes Leben auf der Erde lang kämpfen. Noch zwanzig Jahre ist er für diese Leidenschaft offen. Erst dann wird sein Körper verschlissen und kaputtgemacht sein, zumindest, wenn das Nervensystem vorher nicht zusammenbricht. Das Nervensystem muss dieses ganze Elend auffangen und erleben. Er jedoch als Persönlichkeit erlebt diese Leidenschaft. Von unserer Welt weiß er nichts, sonst könnte er sich wappnen. Jenes Bewusstsein ist zu weit von ihm entfernt und lebt auf dieser Seite. Doch je tiefer er in dieses Chaos hinabsteigt, desto inniger wird sein Kontakt, bis die totale Geistes-

krankheit folgt.

Er könnte – genau wie die Frau, die du behandelt hast – als Medium dienen, aber all diese Menschen sind zu schwach für geistige Gaben. Sie würden darunter zusammenbrechen. Welche Anforderungen du erfüllen musst, um geistige Gaben zu besitzen, weißt du. Das hast du selbst kennengelernt und das ist nicht so einfach. Aber die sensitiven, medialen Kräfte sind in ihm vorhanden, sonst wäre er nicht zu erreichen.

Jeder Geisteskranke ist medial, denn hierdurch konnten diese Menschen angegriffen werden. Du lernst auch sie bald kennen, dann aber von meinem Leben aus, von wo aus ich dir die astralen Gesetze und die okkulten Probleme erklären werde. Dann kannst du alles besser verstehen. Jetzt lebt er in einem geistigen Chaos. Und dennoch, André, fühlst du, wie tapfer er ist? Man schickt ihn auf die Straße hinaus, aber wofür? Der Mann wagt gar nicht, es zu erzählen. Er wird Tag und Nacht angegriffen. Durch ihn will man den stofflichen Körper erleben, den diese ganzen astralen Wesen gekannt, aber durch den Tod verloren haben. Das ist die Hölle; Höllenbewohner leben sich durch ihn aus und dies ist die Realität in unserem Leben, und die Gesetze davon haben wir kennengelernt.

Auch er hat natürlich an alledem Schuld, denn er ist selbst offen für Leidenschaft. Auch wenn diese Leidenschaft das Erleben der stofflichen Liebe ist – das Einssein von Organismen, was jedes Tier erleben will, weil der Körper es fordert –, trotzdem steht der Mensch vor der astralen Wirklichkeit. Und das soll heißen, wonach es ihn verlangt, das wird er anziehen. Liebe besitzen zu wollen – du wirst es auf dieser Seite mit mir feststellen – führt den Menschen in die astrale Gefahr. Und jene Gefahr lebt jetzt in und um den Menschen auf der Erde herum, wodurch dieser Verbindung bekommt, weil diese Sehnsüchte im Seelenleben vorhanden sind. Die Persönlichkeit will erschaffen oder gebären, will das Gute und das Verkehrte erleben, je nachdem, wie sich der Mensch auf den Schöpfungsplan einstellt. Mann und Frau haben dieses wunderbare Geschehen selbst in der Hand, aber die Menschen kennen sich selbst nicht und ziehen aus unserer Welt astrale Wesen an, die auf der Erde gelebt haben. Diese Wesen sind nicht frei von diesen stofflichen Sehnsüchten und kehren nun zurück, denn auf der großen Erde ist ihr eigener Lebensgrad stark repräsentiert. Unser Kranker ist nicht schlecht und auch nicht gut; er ist zum Beispiel nicht fähig, zu morden. Er ist durch seine Überempfindsamkeit in diesen Zustand gekommen. Du siehst es, André, er betet und liest in der Bibel, aber das alles hilft ihm nichts. Diese Gesetze müssen sich auflösen, diese Wesen müssen aus seinem Leben verschwinden. Erst dann kann er beten, wenn er das Bedürfnis danach hat, und dann kann Jene Seite ihn beschützen. Trotzdem musst du ihm erzählen, dass er auch jetzt weiterbeten muss, und inzwischen können wir Ihnen von all diesen Einflüssen – diesen

astralen Wesen – erlösen und sie aus seinem Leben verbannen.

Übergehen in einen anderen Menschen, André, ist das Inbesitznehmen einer anderen Persönlichkeit, und das erlebt dieser arme Kerl. Wäre sein Leben auf die tierhafte Leidenschaft eingestellt – glaube mir –, dann hätte man ihn schon lange einsperren können. Jetzt hält er sich noch auf den Beinen, doch das Nervensystem wird es nicht mehr lange aushalten und dann stürzt er geistig und körperlich ein. Aber sein geistiger Zustand hat ihn genauso bis jetzt vor dem vollständigen Untergang behütet.

Die junge Frau zwang ihn, sich für sie zu geben. Sie hat es so weit gebracht, dass er sich überwältigt fühlte und sich vollkommen hingab. Aber das hat er jetzt bereits überwunden. Jetzt schreckt er vor ihren sexuellen Trieben zurück. Er weigert sich, aus seinem stofflichen Körper eine Hölle zu machen. Er erstickt lieber und denkt sogar darüber nach, sich selbst das Leben zu rauben. Lieber das, als – spricht er zu sich selbst – auf all diese Dämonen hören zu müssen. Da er nun arm ist, kein Geld besitzt, um diese Ausschweifungen zu finanzieren, sucht die astrale Welt nach den Mitteln. Aber auch jetzt ist er ihnen allen überlegen. Man will ihn so weit bringen, dass er stiehlt. Es muss Geld da sein, um ihren Sehnsüchten frönen zu können, doch er weigert sich. Er stiehlt noch nicht, aber sie wollen ihn zum Stehlen bringen. Er muss diese Frauen bezahlen. Das sind die Sehnsüchte der astralen Männer, die die junge Frau angezogen hat. Und all diese Wesen erleben nun sich selbst. Alle sind zur geistigen Verwesung übergegangen. Ihr elendes Leben sagt dir genug. Das Schreckliche ihrer Triebe führt dich bis in die tiefsten Höllen auf dieser Seite. Sie zwingt ihn also, Dinge zu tun, die verkehrt sind, und folglich kämpft er hiergegen. Du musst also Geduld mit ihm haben und ihm ernsthaft zureden. Hierdurch wird sein Willen gestärkt, denn er weiß, dass du ihm helfen kannst.

Schrecklich hat er gelitten, André. Durch dieses ganze Elend schreckt er jetzt vor sich selbst und den astralen Monstern zurück. Mit Gewalt lehnt er sich gegen all diese Einflüsterungen auf, kann aber nicht verhindern, dass es geschieht. Er krümmt sich in tausend Windungen, kasteit seinen armen Körper, was ihm aber nicht hilft. Er hat noch nicht die Macht, sich selbst zu dominieren, und hierdurch hat man mit ihm Kontakt. Die schlimmsten Dinge hat er sich ausgedacht, um von diesen astralen Quälgeistern freizukommen, aber nichts hat ihm geholfen. Er hat sie hinter das Licht führen wollen, aber auch das half nicht, denn das Elend ist bewusst auf ihn eingestellt. Er ist offen dafür. Wesenlos kann man ihn nicht machen, weil seine Persönlichkeit dazu gerade nicht fähig ist; er ist und bleibt noch immer er selbst! Das ist seine eigene Rettung und sein Glück, sonst wäre er schon lange ein verlorener Mann.

Unglaublich sind all diese Probleme, aber trotzdem wieder sehr einfach.

Jetzt schwankt er zwischen zwei Welten und wird dadurch gelebt. Dadurch, dass die astrale Welt dominiert, schleudert man ihn manchmal weit außerhalb seines eigenen Gesichtsfeldes, außerhalb seiner eigenen Lebensgesetze und -kräfte. Aber von seinem Gefängnis aus sieht und fühlt er, was sie mit ihm machen, und erlebt all diesen Schmutz. Er kann dem nicht entkommen. Er sieht und fühlt es, auch wenn er sich immer noch seiner selbst bewusst ist. Trotzdem wird er von den anderen gefoltert. Jeder verkehrte Gedanke ist für ihn ein Stich durch sein armes Herz, jede Willensäußerung der anderen sein Todeskampf, aber er bleibt am Leben, er muss leben, denn dies ist seine geistige Abstimmung. Und die junge Frau will ihn in ihre eigene Welt ziehen, denn erst dann kann sie erleben, wie sie es eigentlich will. Dann jedoch ist er komplett geisteskrank. Es gelingt ihr nicht, aber trotzdem gibt sie es nicht auf. Sie muss sich nun mit diesem Erleben begnügen, weil er ihr geistig Einhalt geboten hat. Er sagte zu sich und zu ihnen allen: Bis hierher und nicht weiter! Deswegen, André, wollte ich, dass du ihm hilfst, sonst hätte ich dich von all diesen Schrecknissen ferngehalten. Ich habe dir jedoch gesagt, durch ihn wirst du viel lernen und jetzt fühlst du schon, was in sein Leben hinabgestiegen ist, wovon die ganze Menschheit nichts, nichts weiß!

Solange er also diesen Widerstand beibehält, kann er nicht geisteskrank werden. Aber wehe ihm, falls sein Nervensystem zusammenbricht, denn erst dann kann man ihn geistig und körperlich überwältigen. Fühlst du, André, wie tief alles ist? Und hast du verstanden, dass trotz allem das eigene stoffliche Leben von der Erde zutage tritt? Und dass dieses Leben trotzdem weiterhin siegen kann? Ist die reine Liebe in ihn gekommen, um ihn von der stofflichen Liebe als Leidenschaft losmachen zu wollen, dann stehen andere bewusste Wesen neben ihm und werden ihm helfen. Fühlst du das? Auf dieser Seite wirst du all diese Gesetze kennenlernen. Ich werde sie dir zeigen und erklären. Erst dann verstehst du das Leben des Menschen in stofflichem und geistigem Zustand.

Einst habe ich zu unseren Lesern gesagt: „Habt keine Angst vor dem Tod, denn das ewige Leben ist in euch.“ Siehst du jetzt, André, dass das, was dieser Mensch erlebt, zwar wahrhaftig, aber dennoch teuflisch und für dieses Leben schicksalhaft ist? Es ist alles echt und so gemein, wie ein Tier es nicht erleben kann, sowohl für ihn als auch für die anderen, und die Menschheit sieht durch diesen Zustand eine Hölle. Eine Hölle, in der Menschen leben, die zwar nicht lebendig verbrennen, die jedoch durch eigene Leidenschaft umgekommen sind. Etwas hiervon erlebt dieser Mann. Das leidenschaftliche Feuer aus den Höllen im Ganzen zu erleben würde sein Leben versengen, sodass er dann den totalen Untergang zu akzeptieren hätte.

Er magert ab, wenn ihm niemand hilft, und sein Tagesbewusstsein wird ausgehen wie eine Nachtkerze, denn man saugt ihn leer. Die astralen Wesen

sind nicht darauf aus, immer in ihrer Finsternis leben zu müssen. Durch ihn sehen sie das irdische Licht wieder scheinen und der menschliche Körper schenkt Ihnen die körperliche Wärme.

Menschen wie ihn gibt es zu Millionen auf der Erde, André. Männer und Frauen gingen durch die finsternen Sphären unter. Der eine hält sich auf den Beinen und wird gelebt, andere brechen zusammen und werden für geisteskrank erklärt und eingesperrt. Und all diese Menschen müssen sich das bewusste Stoffliche noch aneignen und müssen noch lernen, sich auf den Beinen halten zu können, denn die geistige Liebe geht und führt uns alle durch den stofflichen Wahnsinn. Sie sind zu schwach für das irdische Leben. Sie sehnen sich danach, etwas von all dieser stofflichen, körperlichen Schönheit zu erleben, doch es führt sie in die Hände von Finsterlingen, die das irdische Leben verlassen haben. Diese Einheit, André, ist es, die sie alle vernichten wird, denn keine einzige Persönlichkeit ist in der Lage, aus eigener Kraft von diesem astralen Elend loszukommen. Gefühl zu besitzen bedeutet für den stofflichen Menschen Sensitivität, viele Menschen aber verlieren sich selbst dadurch!

Millionen Menschen auf der Erde erleben dieses Elend, und sind sie einmal in den Händen dieser Dämonen, überfällt die astrale Leidenschaft ihre Leben. Ist sie einmal in ihre Seelenwohnung eingetreten, dominiert die astrale Persönlichkeit und dieses astrale Wesen verirrt sich in der stofflichen Aura. Allein ein kosmischer Psychologe kann dieses Knäuel entwirren. Die irdische Gelehrtheit kennt sich selbst nicht und ist nicht fähig, all diesen Menschen zu helfen. Was die Gelehrten tun, ist das Salben der stofflichen Wunden, die nun jedoch nicht da sind, sodass ihre Cremes nicht helfen werden. Was sie tun, hat keine Bedeutung und sie haben Angst, sich selbst verlieren zu müssen. Sie verstecken sich, damit ihre Unkenntnis nicht gesehen wird. Aber ist den Kranken hiermit gedient? Sie stehen mit leeren Händen da, all diese Gelehrten, und trotzdem würden sie sich selbst kennenlernen wollen! Dann sollen sie doch den Tod nicht länger akzeptieren und sich vom eigenen, winzigen „Ich“ lösen. Dann erleben sie die Sterne und die Himmel, denn dann erst spricht der Gott allen Lebens zu ihrem eigenen Bewusstsein. Aber wer von ihnen, von diesen vielen Tausenden, könnte das?

Der Mensch auf der Erde, André, hält das astrale Wesen gefangen. Dieser arme Kranke würde dieses Untier gerne loswerden, aber er kann trotzdem nicht hinaus, weil er die Leidenschaft erleben will. Dadurch, dass er selbst danach verlangt, zieht er die Dämonen zu sich. Fühlst du das Chaos in der Persönlichkeit des Menschen? Fühlst du, was es heißt, vom astralen Elend erlöst sein zu wollen und dieses Elend trotzdem wieder anzuziehen? Er ist wie diese Frau. Auch sie bat nicht um ihre Besessenheit. Aber alle sehnen sich danach, ihr Gefühlsleben will es. Jenes Erleben ist Leidenschaft, das

Besitzenwollen des anderen Lebens. Das ist nicht schlecht, sofern wir der Schöpfung Gottes folgen, aber Gott hat nicht gesagt, dass es ausschließlich für unser eigenes Erleben ist! Das wird vergessen und das kennt man auf der Erde nicht, doch hierdurch entstehen die Geisteskranken! Ist das so unwahrscheinlich?

Ich werde dir die Wahrhaftigkeit davon beweisen, André, und du wirst es in meinem Namen und im Namen von Millionen auf dieser Seite der Menschheit durchgeben. Wir werden die Beweise dafür liefern. Und diese Beweise sind zugleich das geistige Wunder, denn wir schleudern diese Wesen bald aus seinem Körper hinaus.

Eines nach dem anderen werden sie ihn loslassen müssen. Diese Sicherheit gebe ich dir jetzt bereits! Und dieser Mensch wird es erleben. Die Menschheit soll dann aber darüber denken, was sie will. Aus eigener Kraft ist dieser Kranke nicht dazu in der Lage, aber durch uns kommt er von dieser astralen Krankheit frei. Und das beweist, dass das Leben nach dem Tod weitergeht und ewig während ist! Wir sind nicht tot, wir leben, und da wir unser eigenes Bewusstsein nicht verloren haben, kehren Millionen von uns zur Erde zurück, um nach eigenem Bewusstsein zu erleben! Ist das so seltsam? Ist das so unwahrscheinlich? So unirdisch? Was sind und was tun Geisteskranke? Sie erleben nur auf Kraft von anderen! Sie werden gelebt!

Und das sind deine Freunde, deine Schwestern und Brüder, deine Väter und Mütter, die von der Erde fortgingen, innerlich aber noch nicht frei von ihrer stofflichen Leidenschaft waren. Es kümmert mich nicht, denn es ist die Realität. Ich habe kein Mitleid mit ihnen, denn auch wir lebten einst in diesem geistigen Elend, wodurch wir letztendlich gelernt haben. Jetzt haben wir die Lichtsphären erreicht. Trotzdem kämpfe ich für sie und für dich, denn durch meinen eigenen Kampf kam ich so weit! Jetzt kann ich wie ein Bewusster zu dir reden. Ich bin mir dessen, was ich dir, André, und der Erde, der Menschheit, durchgebe, voll und ganz bewusst!

Folge ihm in all seinen Gedanken, André, denn durch ihn lernst du die astralen Gesetze kennen.“

Demütig und sehr höflich kam der Kranke wieder zu André. André fühlte in ihm Angst, Angst, dass er ihn doch loslassen würde. Trotzdem fühlte der Kranke, dass André ihn verstand, denn sofort fragte er wieder: „Sie helfen mir doch weiterhin? Ich kann Ihnen nichts dafür geben und ich fühle, wie schwierig es für Sie ist. Was soll ich tun?“

„Du setzt dich dort still auf den Diwan, ich helfe dir. Mach dir keine Sorgen und schaff dir diese Gedanken aus deinem Kopf. Ich werde dir helfen, bis du gesund bist. Wie geht es dir?“

„Noch genau so, aber ich habe besser schlafen können. Seit Jahren habe ich nicht so geschlafen. Oh, schicken Sie mich nicht weg, mein Herr, denn

Sie können mir helfen.“

„Mann, hör auf zu beteln. Schaff dir diese Gedanken aus dem Kopf; ich schicke dich nicht fort.“

André bestrahlte das Nervensystem des Kranken. Während der Behandlung konzentrierte er sich auf die astralen Wesen, die in ihm lebten. Was für Teufel das doch waren, dachte er. Tief in dem Mann hatten sie sich versteckt. André erlebte jetzt geistige Wunder. Er fühlte, dass er mit diesen schrecklichen Wesen in Verbindung kam. Aber das fühlten sie auch. Als er seine Konzentration einstellte, in das Seelenleben des armen Kranken hinabstieg, dessen Seelenwohnung betrat und das geistige astrale Licht durch seine scharfe Konzentration einstellte, zogen sie sich zurück. Sie fühlten ihn und in ihr finstere Dasein kam Licht. Sie taten, als ob sie seine Gefangenen wären. Aber das größte Wunder war, dass sie sich verkleinert hatten. Sie waren wie winzige Funken, kleine, sehr kleine Menschen. Alcar ließ ihn fühlen, wodurch sie sich so zurückziehen konnten. Die Seelenwohnung des Kranken war für sie jetzt ein Gefängnis. Bald würden sie sich wieder auf das stoffliche Leben einstellen. Aber André sah, was sein Meister zustande brachte. Meister Alcar legte einen Schleier aus astraler Kraft um den Kranken herum, sodass die astralen Wesen ihn nicht mehr erreichen konnten. Diese Mauer aus astraler Kraft wurde während der Behandlung errichtet und das brauchte Zeit. Dies auf einen Schlag zu tun, war nicht möglich.

Der Kranke störte ihn und sprach:

„He, wie gut mir das tut.“

„Du musst deinen Mund halten, Mann, gleich darfst du reden.“

Trotzdem hörte André ihn noch stockend und stoßweise sagen: „Die Beklemmung auf meiner Brust ist nicht mehr so stark.“ Das musste noch raus und jetzt war er ruhig. Für André war es ein Beweis, dass Entspannung kam. Er hatte soeben die Ursache für diese Entspannung gesehen, denn die astralen Wesen zogen sich schon zurück. Ihre Kräfte wurden weniger. Die Frau in dem Kranken lebte nun unter dessen eigenem Bewusstsein. Sie wollte sich vor diesem astralen Licht verstecken. Der Unmensch zog sich in die astrale Welt zurück. Der Kranke konnte hierdurch etwas freier atmen, denn seine Beengtheit war durch sie entstanden. Sein Inneres erstickte an ihrem wollüstigen Drang, zu leben. Jetzt, da sich seine Atmungsorgane entspannten, wurde das schnelle Herzklopfen langsamer, das die Ursache dafür war, dass sich der Kranke wie ein gehetztes Tier gefühlt hatte. Diese Gefühle peitschten die stofflichen Organe auf und dies hatte er als Stoffmensch zu verarbeiten.

André verstand den Zustand des Kranken, weil er dessen Krankheit wahrnehmen konnte. In den armen Mann stieg die geistige Stille hinab. Es sollte nun ein Kampf zwischen seinem Meister und ihm gegen diese Dämonen entstehen. Und dadurch, dass der Patient das Gute tat, betete und weiterhin

Widerstand bot, half er sich selbst.

Um den Kranken lag jetzt die Ausstrahlung von Meister Alcar. André sah, dass sein Meister begann, diese Ausstrahlung zu verdichten, sodass man den Kranken von außen nicht mehr angreifen konnte. Die männlichen Wesen hatten ihn verlassen, aber die Frau hatte ihn noch in ihrer Macht. Und auch dieses Problem konnte er fühlen und kontrollieren. Sie wurde schließlich angezogen, dachte André, denn diese Persönlichkeit auf der Erde verlangte nach der Frau. Der Kranke musste sie von sich fortstoßen oder sein Gefühlsleben wieder heile machen und dann konnte auch sie entfernt werden. Neben sich sah André dieses Wesen und er sprach zu ihr.

„Geh weg, armes Kind. Geh aus diesem Organismus hinaus und beginne ein anderes Leben. Stürze dieses Seelenleben nicht in den Abgrund. Mach dich frei von deinen Leidenschaften und tu keine verkehrten Dinge mehr.“

André fühlte, dass sie dachte: Verdammt, was geht dich das an! Als er mit dem Behandeln fertig war, fragte der Kranke:

„Sie haben mit ihr gesprochen, nicht wahr?“

André schaute ihn überrascht an, denn wie konnte er das wissen? Trotzdem hatte er das Gespräch gehört, obwohl mental gesprochen worden war. Der Mann könnte ein gutes Medium sein, aber was würde von ihm übrig bleiben, wenn er Andrés Leben verarbeiten müsste? Innerhalb von einem Tag wäre er besessen, wusste André, doch das sensitive Gefühl lebte in ihm.

„Wissen Sie, was sie sagt, mein Herr? Ich gehe trotzdem nicht weg. Er denkt sicher, dass er mich einfach so wegschicken kann, aber ich gehe nicht.“

„Ja, mein Herr, so spricht sie immer. Wie werde ich sie nun los?“

„Du musst Geduld haben, langsam, aber sicher wird sie aus deiner Aura verschwinden. Mit einem Schlag ist das nicht möglich.“

„Es tut mir gut, wenn Sie mir helfen; ich kann nun besser atmen. Wie ist das herrlich.“

André riet ihm, vor allem ruhig zu bleiben und Widerstand zu bieten. Er brauchte ihm diese ganzen Phänomene nicht zu erklären, denn es würde ihn nur stören. Der Mann hatte sowieso bereits genug zu verarbeiten und die Erklärung seines Zustandes würde ihn innerlich Blei schwer bedrücken und das war nicht beabsichtigt.

Der Mann lebte im Grunde doch in geistigen Wundern, dachte er. Was erlebte André nicht alles durch ihn? Es bereitete ihm Vergnügen, dass er mit diesem Fall begonnen hatte. Kein Mensch auf der Erde würde diesem jungen Mann glauben, denn für viele redete er wirres Zeug. Wenn man jedoch das ewige Leben akzeptierte, dann konnte man all diese Gesetze verstehen und dann waren es ganz natürliche Phänomene. Die menschliche Persönlichkeit konnte nun einmal in die Welt nach dem Tod hinaufgezogen werden und in dieser lebten unsere Verstorbenen. Diejenigen, die Finsternis aufgesucht

hatten, kehrten zur Erde zurück und lebten sich durch diese im Geist Schwachen vollkommen aus. Es war sehr traurig und ernst. Auf der Erde machte man übrigens nichts anders. All diese Menschen hatten sich in nichts verändert. Gäbe es kein Weiterbestehen, dann könnten sie nicht zurückkehren, und trotzdem könnte die Menschheit das ewige Weiterbestehen nicht akzeptieren. Diese Wesen wollten sich von der Finsternis losmachen, von der Hölle, in der sie lebten, vernichteten aber das Glück eines anderen. Es war alles schrecklich, aber auch wieder außerordentlich interessant. André lernte hierdurch; durch seinen Meister empfing er diese eindrucksvolle Weisheit.

Zur vereinbarten Zeit trat der Kranke beim nächsten Mal ein und und fing wieder sofort an, zu reden.

„Ich habe ein paar herrliche Tage gehabt, heute Nacht aber hatten sie mich wieder am Wickel. Oh, ich habe so gelitten. Mein Körper wurde sozusagen länger und innerlich bekam ich heftige Stöße, als ob sie mich auseinanderreißen würden. All diese Phänomene habe ich früher schon erlebt. Sie sind schrecklich! Mir brach der Schweiß aus und Sie müssten das Herz dann mal schlagen hören. Schrecklich ist das! Es dauerte ungefähr vier Stunden und ich habe deswegen nicht schlafen können. Die ganze Nacht habe ich gebetet und doch half es mir nicht. Sie lachen über mein Gebet. Wenn ich das Licht anmachte, ging es etwas besser, sobald ich es aber wieder löschte, nahm der Ärger wieder an Kraft zu. Es war, als ob in mir gekämpft wurde, und jenen Kampf erlebte ich. Ich bin todmüde, das fühlen Sie bestimmt. Jetzt kann ich wieder kaum atmen und meine Brust schmerzt auch. Ich werde links und rechts, von hinten und von vorn angegriffen, dagegen anzukämpfen geht also nicht. Manchmal fühle ich heftige Schläge. Überall, wo sie mich erreichen können, fühle ich solch einen Schlag. Und zurückschlagen kann ich nicht, denn sie sind und bleiben unsichtbar für mich.

Wenn du sie schlägst, gehst du durch sie hindurch und dann kreischen sie laut vor Lachen. Solche Untiere sind das. Gestern Morgen hat es angefangen und ich wurde schon früh auf die Straße hinaus getrieben. Dort kann ich aber mehr Widerstand bieten. Es ist verrückt, doch ich fühle, dass es so ist. Aber mein Kopf ist dann glühend heiß und ich keuche wie ein Pferd. In der Natur geht es mir dann besser. Es scheint, dass sie mich im Haus mehr im Griff haben. Ich fühle genau, was sie wollen. Oh, ich fühle es doch so, mein Herr.“

Der arme Kerl sah scheußlich aus. Er tat André leid. Wodurch kämpfte er mit den astralen Wesen? Wie hatte dieser Kampf stattgefunden? Er würde seinen Meister danach fragen.

„Setz dich nur hin, ich werde dir helfen.“

Alcar verband sich mit dem Kranken und sagte zu André:

„Nicht den Mut verlieren. Ich habe dir ja gesagt, dass wir immer wieder

neu anfangen müssen. Und trotzdem werden wir siegen. Jener Kampf kommt dadurch zustande, dass der astrale Geist von anderen angegriffen wird. Diese Wesen wollen ihn ihr wegnehmen. Dieser Kampf spielt sich in seiner Seelenwohnung ab. Er ist also damit verbunden. In seinen Organismus kommt dann diese scheußliche Disharmonie, wodurch man sein Gefühlsleben aufpeitscht, sodass sein Nervensystem es fast nicht mehr verarbeiten kann. Das Blut drängt nun zu seinem Kopf, das Herz beginnt, heftig zu klopfen, und er ist schrecklich überreizt. Das Gefühl, dass er auseinandergerissen wird, ist also der geistige Kampf, denn man will ihn aus dem Organismus schmeißen, was jedoch nicht möglich ist. Aber er fühlt es deutlich. Man will ihn aus seinem Organismus entfernen, aber dadurch würde er die Geisteskrankheit erleben. Die Frau, die ihn noch dominiert, widersetzt sich diesem Angriff, doch dies geschieht auf Kosten seiner Kräfte.

Und was diese anderen wollen, habe ich dir bereits erklärt. Auch der Kranke kämpft mit all seiner Kraft gegen ihre aufkommenden Leidenschaften. Die Schläge, die er jetzt empfängt, erfühlt er astral. Genau wie beim Sprechen kommt er auch hiermit zur geistigen Einheit. Seine Persönlichkeit ist nun geteilt; er lebt im halbwachenden Bewusstsein, zwischen Leben und Tod. Trotzdem bleibt er sich seines eigenen Lebens bewusst, sonst könnte er davon nichts wissen. Dies ist ein ungeheurer Kampf, André, sein Herz kann dies nicht mehr lange verarbeiten. Du weißt, was uns erwartet. Behandle ihn also mit Sorgfalt, während ich damit fortfahre, ihn für sie und die astrale Welt zu verschließen.“

Nach der Behandlung fühlte sich der Mann wieder etwas ruhiger.

„Sehen Sie wohl, dass Sie mir helfen können? Wenn Sie es nicht können, bin ich verloren. Wenn meine Seele doch nur schweigen würde, dann wäre es nicht so schlimm und ich würde vielleicht schnell gesund, aber meine Seele redet mit ihr und schmeichelt ihr. Ich will jedoch mit ihr nichts zu tun haben. Ich kämpfe Tag und Nacht gegen das Monster und es wird mich nicht unterkriegen.“

André verstand es, gab ihm aber keine Antwort und schickte ihn weg. Immer wieder dieses Gerede von seiner Seele, dachte er. Seine Seele schmeichelt ihr! Wer ihn so reden hörte, würde ihn für geisteskrank erklären. Wie konnten seine Seele und sein Herz sprechen? Aber er hörte sich selbst reden. Seine Sehnsucht – fühlte André durch seinen Meister – hatte ein zweites „Ich“ aufgebaut und das war es, was sprach, fühlte und verstand. Diese Persönlichkeit war geteilt! Diese eine Hälfte war durch die astrale Welt zu erreichen, aber die andere Hälfte, die tagesbewusste Persönlichkeit, dominierte weiter. Die Frau, die in ihm lebte, besaß ausschließlich jenes Gefühlsleben und jener Teil von ihm hörte sie sprechen. Jener Teil, sah André, wurde gelebt und darin hauste jenes andere Wesen. Eine seiner Hälften war in den Händen der

astralen Welt; die andere kämpfte auf Leben und Tod und konnte sich selbst nicht befreien. Hierfür war Hilfe nötig und diese Hilfe bot Meister Alcar. Er sah nun, wie weit sein Meister gekommen war. Trotzdem war der gesamte Prozess Angst einflößend!

Dies war die Lehrschule für André. Ungeheuer war die Weisheit, die er jetzt durch den Kranken erlebte. Dies war nun Teilung der Persönlichkeit, verursacht durch das Verlangen, abgestimmt auf die niederen Charaktereigenschaften, was der finsternen astralen Welt die Gelegenheit gab, den Menschen anzugreifen und sich durch ihn auszuleben. Wie einfach das wieder war, jetzt, da er hinter den Schleier schauen konnte und jetzt, da sein Leiter ihn fühlen und sehen ließ. Wenn es nicht so schrecklich wäre, würde André es sogar sehr lehrreich für den Menschen finden, denn hierdurch lernte man sich selbst kennen. Der Mann wurde von innen her angegriffen. Seine andere Hälfte bekam diese Stöße und das fühlte er bewusst. Merkwürdig war es, verwunderlich, ja, sogar gespenstisch. Das ist es, dachte André, in seinem Leben spukt es. Manche Gespenster brauchten Raum. Diese spukten in seinem Organismus und erlebten dadurch. Und jenes Erleben wurde nun durch ihr Verlangen, besitzen zu wollen, genährt. Leidenschaft. Nichts anderes war es. Liebe erleben durch ihn, durch diesen armen Mann. In ihm lebten sehr viele Geister; er wurde dadurch ganz und gar in Anspruch genommen. Er hatte jetzt jedoch zu viel bekommen und konnte es nicht aushalten.

In seinem nackten Inneren lebten sich die astralen Menschen aus und stritten nun um ihn, ihre Beute, durch die sie den Kontakt mit der Erde bekommen hatten. Er hätte sich innerlich vor ihnen verschließen müssen, besaß aber nicht die Kraft dafür. In diesem Leben waren noch unbewusste Eigenschaften und die verlangten jetzt danach, erlebt zu werden. Das ist nicht so schön, dachte André, und Tausende Menschen würden die Schultern zucken. Aber sind und fühlen all diese Menschen anders als er? Waren all diese irdischen Menschen auf dem Weg nach oben vielleicht weiter als er? Hatten all diese Millionen diese Teilung der Persönlichkeit auch einst erleben müssen? Auch diese Gesetze würde er wohl durch seinen Meister kennenlernen. Großartig war alles.

Als der Patient das nächste Mal zu ihm kam, begann er, von seinem erlebten Elend zu erzählen. Dennoch ging es ihm jetzt viel besser. „Es läuft gut“, begann er, „ich bin sehr ruhig gewesen. Wissen Sie, was sie jetzt machen? Sie wollen mich schlagen und können mich nicht treffen. Klatsch, höre ich immer, und es ist, als ob sie mich nicht mehr erreichen können.“

„Das ist hervorragend und ich verstehe es“, antwortete André.

„Wissen Sie, was das bedeutet?“

„Mein Meister hat dich für sie verschlossen. Dies ist dein Schutz geworden und unterdessen erholt sich dein Nervensystem.“

„Wie ist das fein.“

André stellte hieran fest, dass der arme Kerl alles erlebte, aber trotzdem nichts davon verstand. Während der Behandlung hörte er Alcar sagen:

„Du musst dich jetzt auf mich einstellen, André. Durch deine starke Konzentration ist es jetzt möglich, einige dieser astralen Wesen aus seiner Aura zu verbannen. Auch er muss beten und um Kraft bitten! Er ist dann nicht fähig, selbst zu denken und Kräfte anzuziehen. Die Frau hat die anderen wieder zu sich gezogen, fühlt jedoch genau wie wir es tun, dass der Augenblick gekommen ist, zu beweisen, was sie will.“

Jetzt entstand ein Kampf auf Leben und Tod. Der Kranke sank in das halbwachende Bewusstsein und war mehr tot als lebendig. Er hörte ein wüstes Gebrüll in seinem inneren Leben und erstickte fast, denn er konnte kaum noch atmen. Er zitterte und bebte vor Angst und verstand nicht, was mit ihm passierte.

„Bete doch, Mann, und denke an mich, sonst arbeitest du gegen mich an.“

„Mir wird so seltsam, ich erstickte fast“, ächzte er.

„Du musst dich jetzt beherrschen und du selbst bleiben, bald fühlst du dich anders. Bald werde ich dir alles erklären.“

Dieser Kampf war scheußlich, sah André. Es war, als ob die Hölle im Leben des Kranken losgebrochen wäre. Seine Lebensaura zerriss. Dies verursachte einen bitteren Schmerz, den der Kranke fühlte. Er hatte das Gefühl, als würde er auseinandergerissen. Aber André sah, dass sein Meister die astralen Wesen entfernte. Der arme Kranke sackte unter seinen Händen in sich zusammen und wusste von nichts mehr. André bestrahlte ihn weiter, bis auch in ihm keine Kräfte mehr waren; er fühlte sich total erschöpft. Der Kranke schlug seine Augen auf und rief:

„Ich bin so müde. Was haben sie nur getan? Ich bin so müde. Womit habe ich das verdient? Was ist nur mit mir? Es wird immer schlimmer.“

Das weibliche Wesen blieb noch, die anderen waren entfernt.

„Meine Brust, oh, meine Brust“, klagte der Kranke. André ging nicht darauf ein und nahm weiter wahr, wie sein Leiter den Mann von der Finsternis befreite. Dann wich die Spannung und der Kranke konnte wieder atmen.

„Ist es etwas besser?“

„Ja, Gott sei Dank, es geht besser. Was war das eben?“

„Das war das Zerreißen deiner Lebensaura, wodurch du das Gefühl bekamst, als würdest du ersticken. Hierdurch fühltest du diese Spannung in deiner Brust, aber das löst sich jetzt auf. Du gehst nun ein Stündchen in der Natur spazieren und bleibst ruhig. Wir haben das größte Elend bereits überwunden.“

„Wie schrecklich diese Krankheit doch ist. Haben Sie weitere Menschen geheilt, die wie ich unter dieser Beeinflussung lebten?“

„Sehr viele, aber alle haben wieder etwas anderes.“

„Und sprechen die Geister auch zu ihnen?“

„Nicht immer.“

„Ja, sehen Sie, ich weiß wohl etwas davon. Bei verschiedenen Seancen erlebt man diese Dinge. Aber ich bin immer ich selbst geblieben.“

Der Mann wollte reden und André wissen lassen, dass er hierüber informiert war, aber André schickte ihn weg. Bei Seancen hatte er Dinge erlebt? Bei Seancen wurden die Sitzungsteilnehmer wahnsinnig gemacht. Unsinn wurde dort weisgemacht, und was bekamen diese Menschen für ihr Vertrauen? Dieser Kranke hatte es entsetzlich schwer. Um ihn zu heilen, musste André alles von sich selbst einsetzen. In anderen Fällen war astrale Beeinflussung nur ein Kinderspiel für André. Sein Meister schleuderte die astrale Persönlichkeit in einer einzigen Behandlung aus diesen Lebenssauren hinaus und dann fühlte sich der empfindsame Mensch geheilt. Viele Gesetze hielten die Heilung jedoch auf, und trotzdem, bald würde auch er gesund sein. Alcar fragte André:

„Noch müde, André?“

„Ich bin völlig erschöpft, Alcar.“

„Mach dir deswegen keine Sorgen, du hast deine Kräfte bald wieder. Denke an das höhere Leben. Einmal in es hinaufgezogen, empfängst du neue Kräfte, die Gott dir schenken wird, weil dein Leben dienend ist. Und diese Kraft ist unerschöpflich. Hast du diesem Prozess folgen können?“

„Ja, Alcar, aber ich meinte, selbst zu ersticken.“

„Diese Beklemmung auf deiner Brust fühltest du, weil du mit ihm Einheit bekamst, denn ich hatte dich mit seinem Leben verbunden. Dadurch, dass sein Gefühlsleben gestört wurde, überfiel ihn die Halbtrance und er verlor sein Bewusstsein. In jenem Augenblick habe ich diese Dämonen aus ihm entfernt. Er wäre erstickt, wenn dies länger gedauert hätte. Es musste also innerhalb kurzer Zeit geschehen. Ich stieg in sein Gefühlsleben hinab. Durch meine Konzentration, meinen starken Willen und die Kenntnis der okkulten Gesetze brachte ich dies zustande. Sein Gefühlsleben wurde also von einer dominierenden Macht gestört und das war ich. Sein Blutkreislauf beschleunigte sich, die Atmung wurde gestört und das Herz klopfte ihm im Hals, weil ich mit voller Kraft in sein Leben eingriff. Da das Gefühlsleben direkt auf den Organismus eingestellt ist, erlebte er diese Störung, deren Symptome du selbst gefühlt hast. Und weil du mit ihm verbunden bliebst, hast du diese Störungen selbst erfahren, denn durch dich habe ich ja wieder mit ihm Verbindung. Trotzdem war das ein schöner Nachmittag, André. Er gab dir Lebensweisheit. Du lerntest etwas von den astralen und von den okkulten Gesetzen kennen. Für diese Weisheit tut man auf dieser Seite alles. Hier leben Menschen, die sich in Geisteskranken einschließen, um diese Gesetze

kennenzulernen. Eine bessere Lehrschule gibt es nicht. Und auf diese Art und Weise erlebst auch du die Gesetze unseres Lebens. Ein Geist des Lichts hat seine leuchtende Sphäre mit eigenem Lebensblut bezahlt und das heißt: Es gibt nichts umsonst! Hierfür müssen auch wir alles von unserem eigenen „Ich“ einsetzen, sonst kommen wir niemals zur kosmischen Höhe. Durch das „Dienenwollen“ kommen wir so weit. Doch für diesen Fall brauchte ich astrale Hilfe. Einige meiner Schüler haben mir geholfen, sonst hätte sein Organismus dies nicht überlebt. Es wären Störungen im Nervensystem entstanden und das habe ich nun verhindert. Meine Helfer haben über den Organismus gewacht, während ich all diese astralen Kräfte aus seinem Leben entfernte. Dies konnte erst heute geschehen. Ist es nicht herrlich, André, dies als stofflicher Mensch erleben zu dürfen? Wir fahren nun fort und bereiten uns auf seinen letzten Kampf vor. Jetzt noch das weibliche Wesen und wir sind so weit. Wenn sie entfernt ist, kann er ein anderes, harmonisches Leben anfangen. Ich werde dir vorher Bescheid sagen, wann das möglich ist.“

Als der Mann zurückkehrte, war er ein ganz anderer Mensch.

„Ich mache schnell Fortschritte, wir sind auf dem richtigen Weg, denn ich fühle mich hervorragend.“

„Wir haben es noch nicht geschafft, lieber Mann, schreien Sie nicht zu laut.“

„Aber ich bin doch froh, dass es schon so weit ist. Ich werde jetzt nicht mehr so fanatisch angegriffen. Oh, wenn Sie einmal wüssten, was das heißt, ruhig schlafen zu können und das Gefühl zu besitzen, allein zu sein. Ich war nie allein! Und das Essen schmeckt mir wieder sehr gut. Ich bin so glücklich!“

André behandelte ihn und Alcar war zufrieden. Nach der Behandlung sprach der Kranke zu ihm:

„Ich glaube, dass ich diese nächtlichen Kämpfe jetzt nicht mehr erleben werde, denn ich kenne meine eigene Krankheit so gut und ich fühle jetzt, wenn es ankommt. Ich bin wieder ich selbst, denn diese Frau hat nun nicht mehr so viel zu sagen. Alle finden, dass ich besser aussehe. Ich gehe nun schön spazieren und das tut mir gut. Darf ich schon zu einem geistigen Vortrag? Ich mag Vorträge über all diese Dinge so sehr.“

André verbot ihm, dorthin zu gehen, und antwortete:

„Du hast genug von diesen Dingen erlebt. Bald, wenn du erst vollkommen du selbst bist, habe ich nichts mehr dagegen.“

Doch plötzlich zeigte Meister Alcar ihm, dass er in der Zwischenzeit doch hingegangen war. Der Mann musste zugeben, das André es richtig sah und er versprach, es nicht mehr zu tun.

„Was für ein gefährliches Terrain das doch ist“, fand der Mann.

„Weißt du, wodurch du in diese Hände gekommen bist?“

„Nein, ich weiß es nicht“, log er.

„Willst du es vor mir verbergen?“

Er tat demütig, antwortete aber: „Das ist doch menschlich? Hat nicht jeder Mensch Sehnsüchte?“

„So ist es, aber was du suchst, führte dich zur Finsternis. Du kannst so viel ersehnen, wie du willst. Widerstand besitzt du genug, aber begehe keine Dummheiten.“

„Ach, mein Herr, sich danach zu sehnen ist doch keine Sünde? Ich habe nun einmal meinen Körper und auch der stellt Forderungen. Dachten Sie, dass ich kein eigenes Haus, Frau und Kinder besitzen will? Hierfür ist man doch eigentlich auf der Erde. Und wenn es nicht kommt, was macht der Mensch dann? Sich sehnen! Und dann sind sie zu mir gekommen.“

„Weil du sehr stark empfindsam bist, wurdest du angegriffen. Andere Menschen haben damit keine Last und trotzdem ersehnen auch sie (etwas). Diese Menschen müssen sich diese Empfindsamkeit noch aneignen – höre ich jetzt –, aber du warst schon so weit. Du bist (ein) Medium wie ich, aber du hast hierfür nicht genug Widerstand; man führt dich in eine Irrenanstalt. Ist dir das klar?“

„Ja, ich verstehe Sie. Als Kind sah ich bereits in diese andere Welt, aber niemals wurde ich verstanden. In meinen Kinderjahren schweifte ich stundenlang umher und suchte nach etwas, aber was es war, verstand ich nicht. Als ich zu einem Arzt kam, konnte er mir nicht helfen. Ich lief immer von zu Hause weg, wollte das eigentlich aber auch wieder nicht. Stand ich damals schon unter astraler Beeinflussung?“

„In deiner Jugend wurdest du schon verfolgt und als du etwas älter wurdest, konnte diese Welt dich erreichen. Was dann mit dir geschah, weißt du selbst am besten.“

Der Mann errötete. Er fühlte, dass André ihn durchschaute, verstand aber auch, dass es sehr natürlich war.

„Hätte ich Sie doch damals gekannt, dann wäre es nicht so weit gekommen.“

„Dann hätte ich nichts für dich tun können, lieber Mann.“

„Warum nicht?“

„Weil du all diese Schwierigkeiten kennenlernen musstest. Du hast es ja selbst ersehnt. Dein inneres Leben war dafür offen und du wolltest diese Sehnsüchte erleben. Diese Leidenschaft führte dich in die astralen Gesetze. Jetzt, da du komplett genug davon hast – die Gefahr und das Elend kennengelernt hast –, kämpfst du darum, davon loszukommen. In dieser Zeit hast du es ersehnt, aber erst jetzt, da diese Sehnsüchte erstickt sind, können wir dir helfen.“

„Womit habe ich das verdient? Ist das ein Fluch?“

„Das hat nichts mit Verfluchen zu tun. Deine Empfindsamkeit führte dich in die astrale Welt. Jeder Mensch, sagt mein Meister, muss hier hindurch, denn erst dann kommst du zur astralen Empfindsamkeit, einer geistigen Abstimmung für jene Seite. Es ist sehr natürlich, aber wenn wir das ersehnen und uns selbst nicht kennen, nicht genug Widerstand haben – du hast es erlebt –, dann werden wir von dieser Welt angegriffen. Was du nun tun musst, ist, in all deinen Gedanken du selbst zu bleiben, sonst stehst du fortwährend in Kontakt und dann wirst du bestimmt erneut in dieses Elend geführt. Bedenke das aber, denn es ist zu deinem eigenen Besten, für deine Gesundheit.“

Der Mann ging fort und André dachte über all diese Probleme nach. Das Leben auf der Erde war sehr gefährlich. Je empfindsamer der Mensch wurde, desto gefährlicher wurde das Leben auf der Erde. Diese Empfindsamkeit wollte hingegen jeder besitzen und doch, wer konnte sich auf den Beinen halten? Wo lag die Grenze dieser Empfindsamkeit? Wann konnte der Mensch sagen: „Ich bin so weit.“ Möglicherweise lernte er all diese Gesetze und menschlichen Probleme noch kennen. Existierte nicht für jeden Glück? War es so verkehrt, wenn Menschen begannen, sich nach Frau und Kindern und einem eigenen Haus zu sehnen? Tausende dieser Menschen wurden geisteskrank dadurch und fielen dann astralen Persönlichkeiten, finsternen Geistern, in die Hände. War man auf der Erde mit einer festen Bestimmung? Hatte alles im Leben astrale Bedeutung? Hierauf konnte André sich selbst keine Antwort geben, doch durch Lantos' Leben hatte er diese Gesetze trotzdem irgendwie verstanden. Da war jedoch noch so viel, was er alles wissen wollte, und Tausende Menschen mit ihm. Alcar würde ihm dies alles später schon noch zeigen.

Musste dieser Mann nun untergehen, weil er Liebe erleben wollte? Es brannte in ihm wie ein lodernes Feuer. Dadurch wurde er angreifbar. Tief war alles und doch wieder sehr natürlich. Er verstand diese Gesetze, die sich der Mensch aneignen musste. Durch das Leben auf der Erde würde sich die Persönlichkeit entwickeln, weitergehen und auf Jener Seite weiterleben. Es war das Loskommen von jeglicher körperlichen Leidenschaft. Dieser Mann hatte lieb, aber in dieser Liebe lag auch Leidenschaft. Er war dafür offen und dadurch konnte man ihn erreichen. Dann kam die astrale Frau zu ihm, auf die er nicht aus gewesen war, aber dann war es schon zu spät. Sie konnte sich mit seinem Seelenleben vereinen und in dem Moment hat für ihn das Elend begonnen, fühlte André. Und wie viele Jahre lebte er schon in diesem Zustand? Während des Gesprächs sah er verschiedene Bilder, die der Mann erlebt hatte. Viel Schönes war es nicht, doch André konnte das verstehen. Und diese Gefühle musste der Kranke überwinden, erst dann konnte er gesund werden. Die Lektion, die er jetzt erlebt hatte, würde ihm helfen. Und die menschliche Seele, fühlte er zugleich, ist für das stoffliche Bewusstsein

unergründlich und davon weiß man auf der Erde eigentlich noch nichts. Das war furchtbar schade, doch sein Meister erzählte ihm, dass es auf Jener Seite kein „schade“ gab. Dies war das Bewusstsein der ganzen Menschheit und diese Menschheit, all diese Millionen Seelen, mussten für das nächste Leben erst noch erwachen. Für diese Gesetze waren die Gelehrten noch unbewusst. Ach, dachte André, ich wünschte, dass Meister Alcar ihnen diese Gesetze erklärte. Es würde ein hervorragendes Studium werden und dann würden die Gelehrten nicht mehr so machtlos sein.

Im Leben auf Jener Seite lebte die Wahrheit für all diese Probleme. Der Mensch ging unter, weil er Sehnsucht hatte, zu hoch griff nach dem anderen Bewusstsein. Die Seele als Persönlichkeit war für diese Erlebnisse noch nicht geeignet. Er fand es sehr einfach, aber – ob die Menschen es akzeptieren konnten? Ob die, die Sehnsucht hatten, sich hiervon etwas zu Herzen nahmen? Er glaubte es nicht! Sogar Kranke wollten diese stoffliche Einheit erleben und brachten Kinder hervor. Wie waren diese Kinder? Stofflich und geistig krank! Aber war das möglich? Konnte der Geist kranker gemacht werden, als er bereits war? Dies waren Probleme für ihn, die sein Meister beantworten konnte, mit denen aber viele Menschen durch das Leben gingen und an denen sie zugrunde gingen. Wer während des irdischen Lebens weitersuchte, machte sich selbst kaputt. Das Leben, welches die ganze Menschheit zu akzeptieren bekam, war manchmal hart, aber dahinter fühlte André die Gerechtigkeit Gottes. Während des Überdenkens all dieser Probleme zog sein Leiter ihn in sein Leben hinauf und die Antwort kam wie eine Vision in ihn, sodass er diese Erklärung unverzüglich akzeptieren konnte. Wenn all diese Menschen dies erleben konnten, würde es für sie Schutz bedeuten. Doch auch hierfür waren sie nicht zu erreichen. Sie gingen weiter, jedoch bergab. Wer innig suchte, verspielte seine körperlichen Kräfte, bis das eigene „Ich“ überwunden war. Dies bedeutete dann meistens das vollständige Zerbrochensein, aber nach alledem ging die Seele als Persönlichkeit in das höhere Glück über. Das war das normale stoffliche Leben, fühlte André, das zum stofflichen Tagesbewusstsein gehörte.

Erst auf Jener Seite lernte sich der Mensch selbst kennen. Auf der Erde wollte er hiervon nichts wissen und trotzdem war dies das Notwendigste von allem, um bewusst das stoffliche Leben zu erfahren.

Monate vergingen. Der Mann kam ihn stetig besuchen und machte gute Fortschritte. Das Nervensystem entspannte und erholte sich vollkommen. Ab und zu fiel er etwas zurück, aber er hielt sich auf den Beinen und in diesem Zustand wurde er erneut angegriffen. Das weibliche Wesen hauste noch in seinem Leben, doch langsam, aber sicher kam die Stunde näher, in der sein Meister auch sie aus seiner Aura entfernen konnte.

Eines Nachmittags erlebte er erneut das Zerreißen dieser Auren. Der

Mann dachte, er würde jetzt sterben, so intensiv kämpfte sie um ihren Besitz. Nichtsdestotrotz musste sie ihre Beute aufgeben und der Kranke konnte ein anderes Leben beginnen.

In dem Augenblick fühlte sich der Mann Tausende Kilo leichter, so schwer war der Druck auf sein persönliches Gleichgewicht die ganze Zeit über gewesen. Die astrale Persönlichkeit beschmutzte sein Seelenleben, legte ihr astrales Gift in ihn, das ihm bleischwer auf die Brust drückte, sodass er fast nicht atmen konnte. Jetzt war sie mit all ihrem Druck, der zur Finsternis gehörte, aus ihm verschwunden und er weinte vor Glück wie ein kleines Kind. Der Mann tanzte im Zimmer umher, übergücklich, dass die Finsternis ihn sowohl stofflich als auch geistig losgelassen hatte. Er würde nun über sich selbst wachen. Ihre verfluchte Leidenschaft hatte ihn vom Schlaf abgehalten, jetzt schlief er jedoch wie früher und wie er es seit Jahren nicht mehr getan hatte. Aber auf Jener Seite folgt man ihm weiter. Er musste sich selbst überwinden und das hatte mit seinem Charakter zu tun.

Acht Monate lang hatte André ihn behandelt. Als der Mann sich anschickte, umzuziehen, wurde er erneut angegriffen. Er wollte diesen Kräften entfliehen, aber das war nicht möglich und jetzt musste er weiter Widerstand bieten. In ihm lebte dieser Widerstand. In dieser Zeit, in der André ihm geholfen hatte, war sein Willen stärker geworden und seine Persönlichkeit hatte sich entwickelt. Was musste er jetzt erleben? Wieder stand er vor all diesem Elend. Die Mitbewohner, die ihn im Grunde nicht kannten, setzten sich mit dem Notarzt in Verbindung, damit er schnell aufgenommen würde. Man dachte dort, er würde sterben, aber die astrale Frau hatte ihn erneut im Griff. Der Arzt kannte seinen Zustand nicht und stellte eine verkehrte Diagnose. Er sah nicht hinter den Schleier dieses Problems und konstatierte ein Herzleiden. Der Mann wurde also aufgenommen, denn – so sagte man – er stand kurz vor einem Schlaganfall.

Aus dem Krankenhaus schrieb der Kranke Folgendes an André:

„Ich bin wieder angegriffen worden. Ich habe alles getan, glauben Sie mir, aber sie war wie eine Wildkatze. Sie beschimpfte mich und schlug mich, wo sie mich erreichen konnte, aber ich blieb trotzdem ich selbst. Doch die Menschen, bei denen ich wohne, dachten, ich würde sterben und riefen den Notarzt. Und nun liege ich hier, schön in einem weißen Bett, bekomme gutes Essen und Trinken und werde verwöhnt wie nie zuvor. Der Doktor untersucht mich jeden Morgen, kann aber nichts Besonderes finden, denn das Herz ist nun wieder zur Ruhe gekommen und sie hat die Flucht ergriffen. Sie sagte noch: ‚Was soll ich jetzt mit dir anfangen, Esel, der du bist!‘ Sie fühlen es bestimmt wohl und auch ich kapierte sie sofort, aber ich tat so, als hörte ich sie nicht. Seither habe ich Ruhe. Finden Sie es schlecht von mir, dass ich dem Arzt nicht helfe, denn ich finde es hier so herrlich. Eigentlich

habe ich ihnen alles von mir erzählt, aber sie glauben es nicht. Sie denken, ich sei ein Psychopath, und dennoch, wenn sie so mit mir reden, schütteln sie den Kopf und suchen weiter. Höre ich noch etwas von Ihnen? Werden Sie weiter an mich denken? Denken Sie, dass sie mich wieder belästigen wird? Ihr dankbarer B.“

André schrieb ihm zurück, dass er sich keinerlei Sorgen machen müsse. Er bekam nun gutes Essen und Trinken und konnte sich jetzt schön ausruhen.

Der Kranke schrieb:

„Jetzt halte ich es hier selbstverständlich aus. Ich dachte erst, dass ich aus eigenem Willen fortgehen müsste, aber jetzt tue ich es nicht. Im anderen Haus bekam ich schlechtes Essen, aber jetzt habe ich schon zugenommen und das ist natürlich gut für meinen Widerstand. Ich habe jedoch Mitleid mit den Ärzten. Was wissen sie von solchen Problemen? Nichts! Aber ich lasse sie nun eben suchen, glauben tun sie sowieso nichts. Sie sind die einzigen, die Bescheid wissen. Und ich esse gut und ruhe mich schön aus. Ich habe es noch nie so gut gehabt. Ich glaube, dass sie mich, wenn ich zu Kräften gekommen bin, nicht mehr so schnell in den Griff kriegt. Jetzt kann ich kämpfen. Dieser Dämon ist sonst nicht so schnell zu besiegen. Wie eine Katze liegt er auf der Lauer. Was für ein schrecklicher Mensch das doch ist. Gestern Nacht kam sie wieder zu mir zurück. Ich habe ihr dann einmal so richtig die Wahrheit gesagt. Was meinen Sie, was sie gemacht hat? Sie begann, zu schimpfen und zugleich zu jammern. Früher jammerte sie nie. Hierdurch verstand ich, dass sie nun machtlos ist. Aber sie pfeift auf mich, sagt sie, und früher oder später erwischt sie mich wieder. Ich sage Ihnen, dass ich weiter kämpfen werde, Sie können sich darauf verlassen, dass sie mich nicht mehr sehen wird. Ich danke Ihnen nochmals für alles, was Sie für mich getan haben. Ich werde es Ihnen nie vergessen. Ihr B.“

Monate vergehen. André hört nichts von dem Kranken, aber eines Nachmittags steht er vor ihm. Er sieht aus wie der Tod, die Schwierigkeiten sind ihm ins Gesicht geschrieben und der Schweiß bricht ihm aus.

„Darf ich hereinkommen, mein Herr? Sie hat mich doch wieder im Griff.“

André ließ ihn hereinkommen. Er erzählte dann, dass man ihn aus dem Krankenhaus entlassen hatte. Danach wurde er von anderen Menschen gepflegt und dort war es, dass sie wieder zu ihm zurückgekehrt war. Es fing schon im Krankenhaus an. „Zuerst wollte man mich in eine Einrichtung schicken, aber das wollte ich nicht. Ich sagte, ich wäre normal. Aber es ist meine eigene Schuld. Ich hätte dort meinen Mund halten müssen. Der Arzt begann, mich zu verstehen, und fand dann, dass ich nicht ins Krankenhaus gehörte.“

Jetzt stehe ich trotzdem unter Kontrolle und das will ich nicht. Ich will mein eigener Herr und Meister bleiben. Helfen Sie mir bitte wieder?“

André fragte seinen Meister, was er tun sollte, und hörte seinen Leiter nun sagen:

„Du musst ihm nicht mehr helfen, André. Er kann jetzt auf eigenen Beinen stehen. Das ist das, was ich dir vorher gesagt habe, du wirst an ihm kein Vergnügen haben. Er muss jetzt beweisen, was er will.“

„Ich helfe dir nicht. Du musst jetzt mal zeigen, was du kannst.“

Der Kranke wollte anfangen, zu weinen, aber genau in dem Augenblick klingelte es. Ein Mann fragte, ob der Mann bei André wäre. Beim Eintreten sagte er zu ihm:

„So, Männe, hier bist du also?“. Und zu André: „Darf ich mich kurz vorstellen? Ich bin D. H., Krankenpfleger. Er wurde mir anvertraut, ist aber heute Morgen abgehauen. Ich dachte mir schon, dass er zu Ihnen zurückkehren würde. Und siehe da, hier ist mein Spezialist. Komm nur mit, Kerl, wir werden uns schon um dich kümmern.“

Der Mann ging mit dem Kranken fort, sollte aber später noch zu André zurückkehren, denn er wollte gern alles darüber wissen. Als er eine Woche später zu ihm kam, fragte André:

„Wie geht es dem Kranken?“

„Nicht schlecht, es geht ihm eigentlich sehr gut, aber er will nicht auf seine Freiheit verzichten. Ich habe keine Probleme mit ihm, aber heute Morgen war er plötzlich verschwunden.“

„Haben Sie ihn inzwischen kennengelernt?“

„Ja, ich kenne ihn nun allerdings. Er redet gern, aber ich weiß, dass er mir keinen Unsinn erzählt. Trotzdem gehe ich nicht darauf ein. Ich tue alles für meine Leute, aber sie müssen gehorchen. Ich habe von Ihnen gehört und da ich wusste, dass Sie ihn behandelt haben, bin ich hierher gekommen. Wenn ich mir sicher bin, dass er zu mir zurückkommt, darf er Sie noch besuchen, denn er will – wie er sagt – alles über sich selbst wissen. Sie können ihm noch helfen, sagt er, aber das glaube ich nicht.“

„Das haben Sie richtig empfunden, denn ich helfe ihm nicht mehr. Er muss nun zeigen, was er will. Meine Aufgabe ist vorbei. Ich habe alles für ihn getan, was ich tun konnte und musste.“

„Das einzige, was er jetzt will, ist, auf die Straße zu gehen. Er sucht nach Mitteln, um das zu erreichen, aber ich passe auf ihn auf. Nach drei Monaten kann er tun und lassen, was er selbst will, dann brauche ich nicht mehr für ihn zu sorgen. Aber ich will währenddessen sein Chef bleiben, sonst wächst mir der Kranke über den Kopf und das geht nicht. Wie ich ihn sehe, fühle ich, dass er sein ganzes Leben lang unter Einfluss gestanden hat. Ich habe Ihre Bücher gelesen und weiß also etwas darüber. Er geht nun, sofern er will, seinem eigenen bewussten Leben entgegen und er muss nun gegen die astrale Beeinflussung kämpfen. Und trotzdem braucht er, meiner Meinung nach,

Ihre Hilfe, denn Sie können mit ihm reden.“

„Ich will ihn jetzt nicht mehr sehen. Er muss jetzt beweisen, was er will. Ich brauche ihm nicht mehr zu helfen.“

Der Mann ging fort. Aber Wochen später, eines Abends gegen zehn Uhr, klingelte es und der Kranke stand vor der Tür.

„Ach, mein Herr, es geht mir wieder so schlecht. Schicken Sie mich nicht fort, denn sie haben mich wieder im Griff. Und es ging mir doch so gut.“

André stellte sich auf Meister Alcar ein und begann dann, wahrzunehmen. Er schaute nun durch den Mann hindurch, sah aber keine astrale Einwirkung; der Mann suggerierte sich diesen Zustand nun selbst. An ihm – André erinnerte sich wieder an die Worte Meister Alcars – wirst du kein Vergnügen haben. Und hier stand der Mann nun und klagte, zitterte und bebte und doch war er nicht in den Händen der astralen Welt. Der Kranke flehte ihn um Hilfe an, doch André antwortete:

„Nein, lieber Mann, ich helfe dir nicht. Du musst jetzt beweisen, was du kannst. Und das machst du noch nicht. Was du jetzt fühlst, ist lediglich Suggestion! Dir fehlt nichts! Nichts kann dir geschehen, denn man kann dich gar nicht erreichen. Geh ruhig nach Hause und denk nicht mehr daran. Dies musst du besiegen und das liegt in deiner eigenen Hand. Es geht jetzt um alles oder nichts! Wenn du nicht kämpfst, landest du in der Irrenanstalt. Ist es das, was du willst? Ich helfe dir nicht mehr. Du spielst jetzt mit deiner Gesundheit.“

Der Kranke weinte, aber André ließ ihn gewähren. Alcar hatte André fühlen lassen, dass er ihn streng anfassen musste. Der Mann konnte fortgehen, denn sein inneres Leben war frei. Wie ein geprügelter Hund kroch er die Treppen hinunter. André fand es schrecklich. Es tat ihm weh, aber er durfte nicht anders handeln.

Einige Monate später begegnete er ihm wieder auf der Straße. Der Mann sah ihn nicht, piff ein Liedchen und fühlte sich putzmunter. André ging zu ihm hin und fragte:

„Geht es dir so gut?“

„Sie haben doch recht gehabt, ich bin da jetzt durch. Sie tut mir nichts mehr. Trotzdem dachte ich, dass sie mich an diesem Abend erneut erwischte hätte, aber am nächsten Morgen war ich wieder ganz ich selbst. Und in der Nacht habe ich noch unerwartet gut geschlafen.“

„Du darfst nicht aufhören, zu kämpfen. Immer daran denken, dass sie dich überfallen kann. Auf diese Art und Weise bleibt deine Konzentration immer eingestellt und du bietest Widerstand. Wenn du dich daran etwas gewöhnt hast, bildest du für dich einen Selbstschutz heraus und du fühlst gar nicht mehr, dass du auf sie eingestellt bist. Ich mache schließlich dasselbe für meine Kranken. Wirst du optimistisch bleiben und weiter kämpfen? Du

weißt es, ansonsten wartet die Irrenanstalt auf dich.“

„Und da hinein will ich nun gerade nicht, mein Herr. Ich werde mein Bestes tun. Ich werde nie vergessen, was Sie für mich getan haben.“

„Danke du lieber Unserem Lieben Herrgott, das ist besser.“

Monate später begegnete André ihm wiederum. Der Mann arbeitete gerade und das gefiel ihm ausgesprochen gut. Er war ganz er selbst und die astrale Welt belastete ihn nicht mehr. Er würde auf sich und seine Medialität achten. Die mediale Sensitivität blieb in ihm, ohne dass sie jedoch benutzt wurde, aber hierdurch blieb er nichtsdestotrotz offen für astrale Beeinflussung.

Dagegen musste er weiterhin kämpfen. Das fühlte er selbst und er setzte dann auch alles dafür ein. Pfeifend verabschiedete er sich von André und verschwand in der Menschenmenge.

Ein seltsamer Geselle ist er, dachte André, aber trotzdem ein armer Kerl. Später hörte er, dass der Mann keine Arbeit hatte, wodurch er nun wieder Zeit für sich selbst bekam, und das fand André sehr schade. Auch Alcar sagte zu ihm, als André fragte, ob er noch etwas für den Mann tun sollte:

„Schade ist das, André, denn jetzt suggeriert er sich wieder selbst Dinge, und das ist für seinen Zustand natürlich verkehrt. Er muss arbeiten können, und wenn das möglich ist, kann auch er ein normales Leben beginnen. Doch dies ist die Gesellschaft und daran kann ich nichts ändern. Die Menschheit ist noch nicht so weit, dass diesen Menschen geholfen werden kann. Doch früher oder später wird er schon Arbeit finden. Du brauchst keine Angst um ihn zu haben. Er bleibt nun er selbst.“

André verstand seinen Meister und wartete weiter ab. Er würde wieder (aus seinem Körper) heraustreten und all diese Krankheiten des Geistes kennenlernen. Durch diesen Kranken hatte er sehr viel gelernt!

Die Vorbereitung auf das Heraustreten aus dem Körper

André bekam von Meister Alcar die Nachricht, dass er nun aus seinem Körper heraustreten sollte. Er hatte sich auf dieses große Ereignis vorbereitet und fühlte sich für dieses wunderbare Geschehen bereit. Jenes Vorbereiten war jedoch nicht so einfach, denn er musste sich auf das geistige Leben einstellen und das konnte er allein durch Meditieren erreichen. Er dachte nun Tag und Nacht an seinen Meister und an alles, was mit dem Leben nach dem Tod zu tun hatte. Fortwährend konzentrierte er sich auf Ruhe und unterdessen fühlte er, dass er sich von der stofflichen Welt entfernte. Aber als er in diesen Zustand gekommen war, war das irdische Leben schwieriger für ihn geworden. Er geriet nun mit allem und jedem aneinander, weil die Menschen ihn jetzt nicht mehr verstanden. Eine dominierende Empfindsamkeit bemächtigte sich seiner und trotzdem musste er versuchen, sich auf den Beinen zu halten, sonst würde das Leben auf der Erde auch ihm auf die Finger klopfen und dann würde er zusammenbrechen. Doch das musste verhindert werden, denn sonst wäre er für diese Arbeit nicht geeignet. In allem musste er sein eigenes Leben und die gewaltigen Zustände des Lebens nach dem Tod verarbeiten können. Während dieser Empfindsamkeit stürmten Leidenschaft und stoffliche Gewalt auf ihn ein. Dem Widerstand zu bieten war nicht so einfach und niemand konnte ihm hierbei helfen. Von keinem Menschen bekam er Unterstützung, dies musste André allein überwinden. Fortwährend musste er sich auf die Lichtsphären einstellen, sonst konnte sein Meister ihn nicht erreichen. Und wenn er sich aufregte, käme Heraustreten aus dem Körper nicht infrage. In allem musste er er selbst sein und bleiben, sonst würde er sich für diese Gnade verschließen und das musste er verhindern, koste es, was es wolle.

Die ersten Tage waren immer am schwierigsten für ihn. Dann schwebte er zwischen zwei Welten, mitten zwischen dem Irdischen und dem Geistigen. Doch als er das Geistige einmal erreicht hatte, ging es von alleine und das Irdische hatte keine Macht mehr über ihn. Das Erstaunliche war aber, dass er dann trotzdem seine Arbeit verrichtete, die Menschen empfing und mit ihnen sprach, dass aber niemand von allen fühlte, dass André höchstens zu zwanzig Prozent Lebenskraft und Persönlichkeit auf der Erde war. Er sprach dann im Grunde von einer anderen Welt aus, der Welt seines Meisters. Jetzt, da er auf die höheren Sphären abgestimmt war, sank das Tagesbewusstsein in ihm weg und er kam von den stofflichen und geistigen Gesetzen los. Jetzt begann dieser andere Zustand, zu dominieren, und er sah durch die stoffli-

chen Gesetze hindurch. Er war nun mehr Geist als Mensch. Für kurze Zeit betrat er bewusst das große Unbekannte auf Jener Seite, lebte aber trotzdem noch auf der Erde. Er lebte nun bewusst im Jenseits und konnte in es hineinschauen.

Sehr besondere Dinge hatte er diese Woche erlebt. André befand sich in einer Straßenbahn auf dem Weg nach Hause. All dieser Handlungen, die nötig waren, wie ein- und aussteigen, einen Fahrschein entgegennehmen und – wenn es ging – hinsetzen, machte er nun, ohne es zu registrieren. Im Gefühl war er weit von der Erde weg und doch unter den Menschen auf der Erde. Er lebte also auch im Leben nach dem Tod. Es drang nicht zu ihm durch, dass er sich in eine Straßenbahn gesetzt hatte, und doch hatte sein Meister ihn immer vor diesem abwesenden Handeln gewarnt, denn das konnte fatal für ihn werden. Doch André vergaß es immer.

Als er sich in die Straßenbahn gesetzt hatte, fühlte er, dass sich sein Tagesbewusstsein plötzlich im Geist auflöste. Jetzt kam er in einen helllichtigen Zustand und er konnte wahrnehmen. Die Straßenbahn, die Menschen und alles, was zur Erde gehörte, verschwand vor seinen Augen. Im Gefühl lebte er nun in dem, was er wahrnahm. Und das waren die Sphären! Er sah diese vor sich und fühlte die heilige Ruhe von Jener Seite. Diese Heiligkeit stieg in ihn hinab und doch hätte er dies verhindern müssen. Jetzt passte er nicht mehr auf sich auf.

Die Blumen und die Vögel von Jener Seite lachten ihm zu und er sah den astralen Menschen aus dieser Sphäre. Es ist herrlich, dachte er, dies alles sehen und fühlen zu dürfen. Dort verweilen zu dürfen war das größte Glück für ihn und den Menschen auf der Erde. Bald bin ich wieder dort, dachte er, und er durchlebte alles, was er jetzt wahrnehmen konnte.

Das Merkwürdige, fand er, war, dass er trotzdem weiter an das irdische Leben denken konnte, dass es aber nicht zu ihm durchdrang. Er verstand dann auch: Er war dort und doch war er dort wieder nicht. Dies galt für beide Welten. Sein inneres Leben hatte sich geteilt. Es war genau so, wie wenn er für Kranke etwas erlebte und sich für kurze Zeit selbst verlor, um das, was er sehen sollte, in sich aufnehmen zu können. Er kannte diese Gesetze aus dem Jenseits, er verstand, was er jetzt fühlte und warum er so empfindsam war, vergaß aber, sich darauf einzustellen. Dies war jedoch ein gefährlicher Zustand, denn für die Erde wusste er nicht mehr, was er tat. Als er wahrzunehmen begann, spazierten zwei schöne Wesen dicht an ihm vorüber, sodass er sie sogar deutlich sprechen hören konnte. Jetzt ging er komplett in jenes Leben über und vergaß sich selbst auf der Erde. Er saß nun da und träumte, schlimmer noch, er war sich seines stofflichen Lebens nicht mehr bewusst; sein Tagesbewusstsein war in dem, was er sah, vollkommen aufgelöst.

„Wie lange“, sagte das sehr schöne weibliche Wesen, „habe ich auf dich

warten müssen? Wie viel hast du auf der Erde gelitten, und dennoch, alles hat ein Ende. Wie müssen wir Gott für unser Glück danken. Wollen wir hier in dieser heiligen Umgebung beten und Gott für alles Schöne danken, das wir jetzt empfangen haben? Sieh doch, mein Kind, sieh all diese Schönheit an!“ André sah, dass die beiden Wesen niederknieten und Gott für alles dankten, was ihnen gegeben worden war. Er wollte sie nicht stören. Trotzdem wollte er eine Sphärenblume mitnehmen zur Erde, um weiter an diesen schönen Augenblick zu denken.

Er stand plötzlich auf und pflückte eine Sphärenblume. In demselben Augenblick fühlte er einen inneren Schock und war sich plötzlich wieder seines Tuns und Lassens bewusst. Ich habe mich wieder selbst vergessen, dachte er, und die Folgen sind, dass die Menschen denken, ich sei verrückt. Wie soll ich jetzt handeln? In der Ferne sah er seinen Meister. André schaute ihm in die Augen, die ihm sagten: „Was machst du, André? Hast du mich gefühlt? Habe ich nicht über dir gewacht, und was jetzt?“ Er verstand seinen Meister, beugte den Kopf und musste nun handeln.

Was will dieser Mann, dachten die Leute. War das ein Geisteskranker? Er dachte nun furchtbar schnell, er musste etwas tun. Die Menschen vor ihm lächelten spöttisch und er verstand ihr Gelächter. Sie hatten recht, dass sie ihn für einen Wahnsinnigen hielten. Aber er wollte nicht für einen Geisteskranken gehalten werden. Er streckte seinen Arm nach dem Fahrer aus und wollte ihn rufen. Aber wie hieß so ein Mann doch gleich? Plötzlich fiel ihm dieser Name ein und er rief:

„Fahrer, kommen Sie mal kurz her.“ Der Mann kam zu ihm.

„Können Sie mir sagen ...“, stockend und stoßweise kamen die Worte, in tiefer Konzentration gesprochen, über seine Lippen. „Ich bin nicht von hier, wo ist der ...“ Weiter kam er nicht.

Ja, was nun? Er sah einen Platz vor sich und jeden Tag kam er über den Platz und jetzt konnte er diesen Namen nicht aussprechen. Er flüsterte etwas und sagte: „Val ... Val ...“

„Oh“, sprach der Fahrer, „Valkenboschplein?“

„Richtig, das ist es.“ Diese Worte sprach er flüssig, hierfür brauchte er nicht zu denken.

„Ich werde Ihnen Bescheid geben, mein Herr, wir sind noch nicht da.“

Die Fahrgäste fanden den Fall trotzdem seltsam und starrten ihn an. Doch dies war wieder sehr normal. André nahm wieder Platz und dachte, nun denkt doch, was ihr wollt, ich bin wieder ich selbst. Aber ich muss aufpassen, sonst geschehen Unglücke. Was würde sein Meister dazu sagen? Er schämte sich, aber ja, wie empfindsam er doch war! Er sah durch alles Leben auf der Erde hindurch. Wenn er neben den Menschen saß, erzählten sie ihm in Gedanken von ihrem eigenen Leben. Jetzt konnte er ihnen genau erzäh-

len, wonach sie sich sehnten, wie sie lebten, wohin sie gingen und woher sie kamen. Telepathisch übernahm er alles von ihnen. Auch das war lästig, denn viele erzählten ihm nun keine schönen Dinge; manchmal Dinge, die ihn zittern und beben ließen. Leidenschaft und fürchterliche stoffliche Gewalt stürmten auf ihn ein, wogegen er sich mit allem, was in ihm lebte, wehren musste, wenn er er selbst bleiben wollte. Dies waren für ihn die Zusammenstöße im irdischen Leben, die er verarbeiten musste. Es war für ihn jetzt kein Wunder mehr, dass ein Geist des Lichts durch den stofflichen Menschen hindurchschaute und alles übernahm, denn das irdische Wesen sandte all diese Gedanken in die andere, die astrale Welt.

Der Schock selbst brachte ihn zur Wirklichkeit zurück. Jetzt war er für alles empfindsam. Wasser zog ihn in diesem Zustand gewaltig an. Wenn er hierauf nicht aufpasste, würde er einfach so ins Wasser hineingehen. Als er seinen Meister fragte, warum Wasser ihn anzog, sprach Alcar:

„Wir sind im Wasser geboren. Später lernst du diese Gesetze kennen.“

Wie ist das möglich, dachte André. Er musste sich stark auf das stoffliche Bewusstsein einstellen, sonst würde er schnurstracks ins Wasser springen und dann würden die Menschen schon wieder denken, er sei verrückt. So empfindsam wurde er, wenn er sich zum Heraustreten (aus dem Körper) bereit machte. Wenn er in dieser Empfindsamkeit lebte, dauerte es meistens nicht mehr lange und Alcar machte ihn von seinem Stoffkleid los.

Vor sehr vielen Dingen musste er nun aufpassen. Auf der Straße konnte ihm dies zum Verhängnis werden, denn überall war Gefahr. Und diese Gefahr wurde dadurch verstärkt, dass er keine Angst hatte und der Tod ihn nicht bange machen konnte. Der Tod hatte für ihn keine Bedeutung mehr, denn er hatte ihn kennengelernt. Vor Krankheit und Schwierigkeiten beugte er sich und akzeptierte sie. Dadurch blieb er er selbst!

Seine Freunde beneideten ihn um diesen inneren Besitz und André empfahl ihnen allen, sich für diese Gesetze zu öffnen, denn sie sollten sehr glücklich dadurch werden.

Vor einigen Jahren hatte Alcar ihn dematerialisiert. André stand vor einer Tür, löste sich plötzlich auf und stand drinnen. Diese Kräfte waren durch ihn hindurchgegangen, auch wenn er sich in jenem Augenblick dessen nicht bewusst war. Trotzdem hatte seine Persönlichkeit es erlebt und auch hiervor musste er wieder aufpassen. Manchmal, wenn er zu seinen Patienten kam, wollte er durch die Tür hindurchgehen, doch das kostete ihn immer einen empfindlichen Schlag. Er prallte dann mit seinem Kopf gegen die Tür und verstand, dass er das tagesbewusste „Ich“ wieder vergessen hatte. In solch einem Zustand wandelte er, in Gedanken, weiter und blieb für die Erde aufgelöst, aber das war und blieb gefährlich.

Das Großartigste, das er erlebt hatte, war für ihn ja doch das völlige Sich-

Auflösen seines Stoffkörpers in den Geist gewesen, sonst hätte ihn eine Straßenbahn überfahren und zerfetzt.

Eines Abends musste er zu einer Kranken. André dachte an die Kranke und dachte weiter an sie, vergaß aber nun dass er sich vollkommen in diesen Zustand auflöste. An einer Straßenecke angekommen befand er sich plötzlich vor einer schnell fahrenden Straßenbahn. Nichts hatte er gehört. Auf zwei Meter Entfernung sah er das Ungetüm auf sich zukommen. In demselben Augenblick fühlte er sich hochgezogen, fühlte sich durch den Fahrer, die Lampen und Wagen und durch die Menschen hindurchgehen und verließ die Straßenbahn daraufhin wieder auf der Rückseite. Mit einem großen Schlenker stand er vor der Tür der Kranken und klingelte. Als die Tür aufging und die Frau ihn anschaute, erschrak sie sehr und fragte:

„Was ist los, André? Du siehst aus wie eine Leiche.“

„Ich fühle mich aber sehr gut, meine Dame.“ Soll ich ihr denn sagen, dachte er, was gerade eben mit mir passiert ist? Sie glaubt es sowieso nicht und kann es auch nicht verstehen. „Ich fühle mich sehr gut“, wiederholte er ihrem Mann gegenüber, „mir fehlt nichts.“ Sie fanden, dass ihm der Tod im Angesicht stand, aber kurz darauf mussten sie zugeben, dass sie sich offenbar geirrt hatten. Das Abendlicht kann irreführend wirken ...

Dann bekam er von Meister Alcar eine geistige Abreibung. Meister Alcar war wirklich böse auf ihn und André durfte das nicht wieder geschehen lassen, sonst könnte auch sein Meister nichts mehr für ihn tun. In dem Augenblick, in dem die Straßenbahn näher kam, dematerialisierte Meister Alcar André, der jetzt im Halbstofflichen und Halbgeistigen lebte, worin die physischen Manifestationen stattfinden. Er erlebte dasselbe wie damals, als sein Leiter ihn durch die Tür führte. Jetzt flog er durch die Menschen und durch die Straßenbahn hindurch. Er ging von vorn hinein und kam von hinten wieder heraus, aber er sah aus wie eine Leiche. Und André verstand wahrhaftig, dass er den Tod und all seine Gesetze in jenem Augenblick erlebt hatte! Er kannte diesen Zustand, den er während seiner dunklen Sitzungen kennengelernt hatte, und diese Kräfte waren in ihm. Doch ein solcher Schutz konnte nur ein einziges Mal stattfinden. Alcar sprach:

„Wenn du nicht besser auf dich aufpasst, muss ich dich allein lassen. Du musst dann aber selbst wissen, was du tust. Ich kann dich nicht gegen alles beschützen, sonst steht dein Leben still. Hinzu kommt, dass du im Konflikt mit den Gesetzen Gottes und mit deinem eigenen Leben bist, woran ich nichts ändern kann. Noch habe ich dich beschützen dürfen, André, aber wenn du dich jedoch wieder vergisst, dann ziehe ich mich aus deinem Leben zurück.“

Tagelang war er deswegen durcheinander. Traurigkeit hatte ihn überfallen, und doch ... wie einfach war das! Er hätte dies verhindern können. Er

musste besser auf sich aufpassen. Er musste sowohl dort als auch hier sein, trotzdem in allem er selbst bleiben und auf sich selbst aufpassen können. Sonst würde er früher oder später akzeptieren müssen, dass ein Unglück seinem Leben ein Ende machte, was er doch nicht wollte, denn er wollte weiterhin Jener Seite dienen. Noch nie hatte sein Meister ihn so streng angefasst. Auch damals stand André vor einem Heraustreten (aus dem Körper), und als er auf Jener Seite ankam, ließ Meister Alcar den Rest folgen. André bekam erneut eine geistige Kasteiung zu akzeptieren und konnte nichts anderes tun als Ja und Amen zu sagen. Als sein Meister zur Wirklichkeit überging und André andere Wunder kennenlernte, fühlte er doch, dass er wieder sehr viel gelernt hatte, denn sein Willen war stärker geworden. Und als Alcar ihm sein Lächeln zeigte, kehrte das übergroße Glück wieder in sein Leben zurück, das Glück, von dem er geglaubt hatte, er habe es für immer verloren. Als Meister Alcar André hatte wissen lassen, dass er verkehrt gehandelt hatte und seine Konzentration auf ihn zurückzog, fühlte André, dass er alleingelassen wurde und seine Traurigkeit kannte keine Grenzen mehr. Er fühlte sich wie verloren. Er hatte keine Vorstellung mehr von seinem eigenen Leben. Er fühlte sich verlassen wie ein Straßenhund und arm wie eine Kirchenmaus. Seine geistige Hilfe hatte sich aufgelöst und man hatte ihn allein gelassen. Wie war er in dieser Zeit niedergeschlagen. In ihm schien kein Leben mehr zu sein. Aber in derselben Nacht befreite Alcar ihn und André trat aus seinem Organismus heraus. Die Tränen rollten ihm über die Wangen, als er seinen Meister vor sich sah. Kein Wort wagte er zu sprechen und er konnte jetzt das große, strahlende Licht seines Leiters gar nicht mehr ertragen.

Wie versprach er seinem Meister, dass er über sich selbst wachen würde! Er hörte und hörte nicht auf, zu denken. Demütig folgte er Alcar, wohin er ihn führte. Und auf dieser Reise begriff er, wie gefährlich es war, sich gehen zu lassen. Auch jetzt fühlte er die Augen seines Meisters auf sich gerichtet. Wieder hatte er sich vergessen, aber Gott sei Dank, es waren keine Unglücke geschehen. Er würde in Zukunft besser aufpassen!

Ausdrücklich hatte Alcar ihm gesagt: „Ich kann dir nicht in allem helfen. Du musst auf dich selbst aufpassen und auf alles, was dein Leben betrifft. Du kennst die Gefahr.“

André musste sich um alles, was mit seinem eigenen Leben zu tun hatte, kümmern, sonst konnten merkwürdige Dinge geschehen. Wie weit er sich auch im Geist von der Erde entfernte, er musste doch immer und sofort handeln können.

Durch Meditieren schied er sich vom stofflichen Leben ab.

Endlich bekam er die Nachricht, dass er aus seinem Körper heraustreten sollte, und er dachte: Gott sei Dank, jetzt ist es soweit.

In seinem Zimmer wartete er auf die Dinge, die kommen sollten. Die

ersten Phänomene fühlte er bereits in sich erwachen und zur Wirkung kommen. In seinen Füßen hatte er kein Gefühl mehr. Die waren kalt, allerdings nicht so wie von der natürlichen Kälte, denn die war anders. Diese Kälte entstand dadurch, dass er sich anschickte, als Persönlichkeit den Körper zu verlassen. Der stoffliche Organismus wurde von der Persönlichkeit genährt und diese Persönlichkeit löste man von den stofflichen, körperlichen Gesetzen. Langsam zog diese Kälte auf und je höher sie ging, desto schwerer wurde der Schlaf, der ihn überfiel. Dies war nun der Trance-Zustand und er war für die Erde wie scheinot. Das bewusste Heraustreten war der wunderbarste Besitz von all den Gaben, die sein Leiter ihn erleben ließ, denn dann lebte André bewusst im Leben nach dem Tod. Früher brachte Alcar ihn im Voraus bereits in Trance, jetzt aber war er so weit entwickelt, dass er sein eigenes Bewusstsein behielt, sodass er jetzt gleichzeitig allem von seinem eigenen Leben und allem von den Sphären folgen konnte. Keine Sekunde verlor er das Bewusstsein und er betrat in diesem Zustand das geistige Leben.

Jetzt erlebte er zwei verschiedene Zustände. Wenn er im irdischen Leben normal und bewusst war – Alcar nannte es Tagesbewusstsein –, betrat er von jenem Bewusstsein aus das Geistige, von dem er schon viele Gesetze kennengelernt hatte. Doch auch im anderen, geistigen Leben besaß er ein eigenes Bewusstsein, gleich dem von der Erde, doch nun vollkommen vom Stofflichen gelöst. Zwei verschiedene Welten erlebte er jetzt in ein und demselben Zustand. In beiden Welten war er bewusst, doch das erhöhte astrale Bewusstsein bekam er durch seinen Meister. Im irdischen Leben konnte er tun, was er wollte, doch in dem seines Meisters hatte er nichts einzuwenden und dort musste er gehorchen wie ein kleines Kind. Wunderbar war es! Das Heraustreten aus dem Körper hatte dann auch für ihn den allergößten Zauber und war das Heiligste von all diesen geistigen Gaben, die er durch seinen Leiter erleben konnte. Jetzt lösten sich alle stofflichen und geistigen Probleme für ihn auf!

Wenn das Heraustreten begann, dann kam der Schlaf in seinen Organismus, aber er blieb wach. Hinter diesem Schlaf lag die geistige Welt, mit der sein Leiter ihn verbinden würde. In diesem Schlafgrad lag nun die psychische Trance und durch diese Gabe, die in den Händen seines Meisters lag – er selbst konnte sich nicht freimachen –, erlebte er dieses Ehrfurcht gebietende Wunder und dadurch lernte er das Leben nach dem Tod kennen. Die Weisheit, die er beim Heraustreten aus dem Körper empfing, war für die Menschheit bestimmt. Auf diese Art und Weise kehrte er immer wieder mit all diesen erworbenen Schätzen in seinen Organismus zurück und erst später wurde es dann aufgezeichnet.

Der Schlaf, auch das hatte sein Meister ihm deutlich gemacht, besaß sieben Grade. Der späteste und höchste Grad war der Scheintod. Wenn er aus

dem Körper heraustrat, befand er sich zwischen dem fünften und sechsten Schlafgrad. In diesem Zustand schwebte er zwischen zwei Welten und wurde von der astralen Welt angezogen. Durch die bewussten Kräfte von Meister Alcar kam dies alles zustande. Diese Kräfte gehörten André nicht; er war und blieb nur das Instrument, das irdische Medium. Nichtsdestotrotz erlebte er all diese heiligen Gesetze Gottes, wodurch sich sein Leben veränderte und er wieder ein neues Bewusstsein bekam.

Was ist Heraustreten aus dem Körper? Wann treten irdische Menschen aus ihrem stofflichen Körper heraus? André hatte es kennengelernt. Auch jetzt stand er wieder vor diesem geistigen Wunder.

In ihm lebte die Sehnsucht, dienen zu wollen und die Menschheit vom ewigen Leben zu überzeugen. Dies war der heiligste Besitz für den stofflichen Menschen, den Gott ihm schenken konnte. Millionen Menschen meinten, diese Heiligkeit noch nicht zu brauchen, aber die, die sich dessen bewusst wurden, waren seinem Meister dankbar und schickten ihm Blumen. „Von dankbaren Seelen“, schrieben die meisten von ihnen. In André war ein großer Glaube und er hatte ein starkes Selbstvertrauen bekommen. Dies waren für ihn unverzichtbare Charaktereigenschaften, um aus dem Körper heraustreten zu können. Groß war seine Sehnsucht, Gutes zu tun. Vor allem die Tatsache, dass er dem unbewussten Menschen das Licht von Jener Seite schenken durfte, gab ihm und Tausenden anderen Menschen, die sich öffnen wollten, Kraft.

Dadurch, dass er rein dienen wollte, zog die bewusste astrale Welt ihn in solch einem Moment an und dann kam er von seinem Organismus los. Er glitt von selbst dort hinaus und in der anderen Welt erwartete sein Meister ihn. Viele Menschen sagten ihm, dass sie aus dem Körper heraustreten könnten, doch er kannte ihr inneres Leben und nahm wahr, dass sie nicht wussten, was sie sagten. Diese Wesen erlebten lediglich ein fantasiertes Heraustreten aus dem Körper. Sie würden es gerne anders wollen, hatten aber nicht das Gefühl dafür. Sie träumten, hatten mit ihren Lieben gesprochen, doch wenn André sie fragte, wie die astralen Gesetze waren, standen sie stumm schauend da und konnten kein Wort sprechen. Diese Leute traten nicht aus ihren Körpern heraus, sie wussten nichts über das Leben nach dem Tod.

Sein Meister versicherte ihm, das Millionen Bewusste auf Jener Seite wünschten, dass diese Menschen tatsächlich aus ihren Körpern heraustreten könnten, denn je mehr der Erde geschenkt würde, desto besser wäre dies für die Menschheit. Hierdurch würde sich das irdische Leben verändern. In den Jahren, in denen er für Jene Seite diente, hatte er Hunderte Menschen gesprochen, die „(aus ihren Körpern) heraustraten“. Nicht einer war unter ihnen, der ihm etwas von den Gesetzen auf Jener Seite erzählen konnte, und dann wusste er genug. Wie gerne hätte er auf der Erde Menschen kennen-

lernen wollen, die wirklich das Heraustreten erlebt hatten. Dann hätte er ja mit ihnen über all diese großartigen Gesetze sprechen können, aber immer wieder konnte er feststellen, dass sie fantasierten. Je mehr er erlebte, desto verständlicher wurden diese sogenannten Medien, die keine Medien waren, für ihn. Diese Menschen kannten die Gefahr nicht und doch sprachen sie über all diese Sachen so, als hätten sie ihr Examen bereits hinter sich. In ihrem eigenen Leben herrschte Finsternis. Sie verschwanden in ihrem unbewussten „Ich“. Sie bildeten sich ein, dass sie (aus dem Körper) heraustraten und für eine Weile auf Jener Seite lebten. Geschwätz war das, sowohl für ihn als auch für andere!

Von diesen sogenannten Medien würde nichts mehr übrig bleiben, wenn sie diese Gesetze wahrhaftig einmal erleben würden. In demselben Augenblick würden sie geisteskrank werden. Und auch wenn André es ihnen auch erzählte und ihnen die okkulten Gesetze erklärte, sie ließen sich ihre zusammenfantasierte Welt von ihm nicht wegnehmen. Dann macht doch, dachte er, lebt ruhig in euren eigenen Fantasien, träumt in eurem Luftschloss weiter, aber stiehlt mir nicht die Zeit. Standen diese Leute zu schnell draußen (vor) seiner Tür, dann hieß es, er besitze keine Liebe und dann hieß es, er wisse gar nicht, was sich gehört. „Hervorragend ist das“, sagte dann Meister Alcar, „lass sie schimpfen und schreien, André. Auf dieser Seite werden wir ihnen zeigen, dass sie Unwahrheit erlebt haben. Doch hierfür müssen sie zuerst sterben!“ All diese Menschen waren sich ihrer selbst nicht bewusst und rissen mehr nieder als sie aufbauten. Dies waren die Sensationsmenschen, begierig auf die Gaben, vor allem aber begierig darauf, etwas zu sein. Durch sie wurde er verflucht, denn sie verstanden ihn nicht. André ließ sie fluchen, kümmerte sich nicht darum und hatte keine Angst vor dem Teufel, denn auch jenes Menschenkind hatte er kennengelernt.

Alcar erzählte ihm zu Beginn seiner Entwicklung bereits, dass ein Medium, das wahrhaftig aus seinem Körper heraustrat, eine geistige Aufgabe vollbringen würde, und bei all diesen Menschen war hiervon nichts zu sehen. Wer aus seinem Körper heraustrat, musste alle physischen und psychischen Gaben besitzen und durch diese Kräfte konnte Jene Seite wirken. Bei all diesen Menschen jedoch war nichts von diesen Gaben zu sehen. Und hinzu kam noch, dass sie von einem irdischen Magnetiseur oder Hellscher entwickelt worden waren. Für André waren sie dann schon verloren, denn kein einziger irdischer Mensch konnte jemandem diesen geistigen Reichtum schenken. Das Heraustreten aus dem Körper war zwar für den östlichen Menschen möglich, aber diese ganzen Menschen lebten im nüchternen Westen und kannten sich selbst gar nicht. Trotzdem behaupteten diese Magnetiseure und Hellscher, sie würden diese geistigen Gaben besitzen, doch auch diese Menschen demaskierte André in demselben Augenblick, weil er wusste, dass dies

nicht möglich war! Diese Entwicklung blieb in den Händen von Jener Seite. Auch er konnte gar nicht aus seinem Körper heraustreten, wenn sein Meister es nicht wollte; er war und blieb nur Instrument. All diese Medien betrogen letztendlich sich selbst! Sie wollten diese Gaben besitzen, bekamen sie jedoch nicht in ihren Besitz, denn sie wussten nichts von diesen Gesetzen.

Alcar hatte ihm bereits vor langer Zeit gesagt, dass er bald einem seiner Helfer – seinem höchsten Schüler auf Jener Seite – auftragen würde, ein Buch über alle geistigen Gaben zu schreiben. Dann würden sich diese Menschen kennenlernen und dann war sofort Schluss mit ihrem Herumfantasieren. Sie könnten sich dann nicht länger verstecken, denn jeder würde sie dann durchschauen. Diese Menschen wussten nichts vom Tod und hätten ihn aber durch ihr Heraustreten aus dem Körper kennenlernen müssen, denn sie gingen schließlich durch den Tod zum ewigen Leben!

André ging jetzt in das geistige Leben über. Vollkommen gelöst von seinem Stoffkleid schaute er in das Endgültige vom stofflichen Dasein des Menschen und er verstand nun sich selbst. André schwebte über seinem Stoffkleid und schaute zu seinem Leiter. Dies war für André das der schönste Moment beim Heraustreten aus dem Körper. Dort stand Alcar, sein Meister! Sein Freund und Vater. André stieg zu ihm hinab und verbeugte sich tief. Er fühlte sich, als säße er zu Füßen seines Meisters.

„So, mein Junge, jetzt lebst du wieder auf Jener Seite.“

André stürzte in seine Arme. Er fühlte sich eins mit Alcars Leben, das über seinem eigenen leuchtete, strahlte wie eine Sonne und doch so dicht bei ihm war. Lange würde es dauern, bis er dessen Höhe erreicht hätte. Sein Meister war ein Geist des Lichts, ein kosmisch Bewusster, ein Vater und eine Mutter für ihn. André fühlte sich in Alcars Lebensaura aufgenommen und er wurde stark und kräftig genug, um die Gesetze dieses Lebens verarbeiten zu können.

„Alcar, ich bin dir so dankbar. Immer danke ich Gott für alles, was du mir und den Meinen geschenkt hast. Wie kann ich dies alles wiedergutmachen?“

„Tue immer dein Bestes, zeige deine Dankbarkeit durch deine Arbeit und lege alles da hinein, was für dich im Bereich des Möglichen ist, damit die Lichtsphären für dich geöffnet werden. Das ist es, was du tun musst, und hierdurch werden sich für dich die Charaktereigenschaften bilden, die dir für unser Leben das geistige Glück schenken werden. Du lebst nun wieder auf dieser Seite, André. Eine neue Reise erwartet dich. Aber diese Reise wird anders sein als alle anderen, die wir gemeinsam erlebt haben. Jetzt wirst du die Tiefe der Seele und die Grade der Geisteskrankheit kennenlernen. Danach erwartet dich eine große Überraschung, doch hierzu bald.

Du fühlst dich auch hier wie auf der Erde; du kannst denken und zu mir sprechen, in nichts hast du dich verändert. Wenn die Menschen dies

akzeptieren könnten, dann würde sich alles Böse auf der Erde auflösen. Sie würden lernen, einander zu verstehen, und Liebe für alles Leben von Gott fühlen. Um zu erreichen, dass die Menschheit erwacht, erlebst du all diese Heiligkeit, André, und du betrittst die Ewigkeit.

Ich beabsichtige, dir auf dieser Reise die verschiedenen Grade der Geisteskrankheit zu erklären. Wunderbare Gesetze wirst du erleben, von denen man auf der Erde noch nichts versteht und für die die ganze Menschheit noch blind ist.

Das menschliche Licht hierfür muss auf der Erde noch geboren werden. Trotzdem hat Gott es für jeden auf der Erde geschaffen, denn es gehört zum stofflich-menschlichen Besitz, auch wenn es unsere Welt repräsentiert. Zu der von den Aposteln verkündeten Gleichheit auf der Erde, die der Menschheit durch ihren Meister Jesus Christus gebracht wurde, gehört auch jenes Wissen, das du auf Jener Seite empfangen wirst. Wenn du das nie vergessen wirst, André, kann ich immer tiefer in diese Heiligkeit hinabsteigen. Trotzdem bedeutet diese (Heiligkeit) für den stofflichen Menschen augenscheinlich nichts als Elend und Schwierigkeiten, denn wer will nun geisteskrank sein? Wenn du auch das fühlst, kann ich die Tiefe all dieser unbewussten „Ich-heiten“ bestimmen und zum allerersten und allerletzten Augenblick des Menschen gehen, und diese geistige Fähigkeit gehört ausschließlich zum Leben von Jener Seite. Du und alle, die uns folgen, werden sehend werden. Groß ist, was dir offenbart wird, aber was noch folgen wird, übersteigt die Fähigkeiten eines jeden auf Erden. Trugen meine Meister mir auf, alles von mir selbst für diese Heiligkeit einzusetzen, dann fordere ich dich jetzt meinerseits auf, dich hierfür zu geben, damit wir unser großes Werk zu Ende bringen können. Die heilige Beseelung unseres Lebens wird in dich kommen und dazu zugleich die Überzeugung, dass du das kosmische Bewusstsein empfangen wirst. Über dies alles musst du mir Fragen stellen. Und diese Fragen müssen direkt auf das Problem abgestimmt sein, sonst verstehen wir einander nicht und dann sind wir hierdurch undeutlich für die Masse, für unsere Leser. Ich will die Menschen einfachen Herzens erreichen und wenn es geht, auch den Intellektuellen; alle also, die sich und das, was zum Leben nach dem Tod gehört und was für sie segensreich ist, kennenlernen wollen. Verstehst du, was ich meine, André?“

„Ja, Alcar, es ist mir deutlich.“

„Versuche also, deutlich zu denken, und stell mir so viele Fragen wie möglich. Du musst erfühlen, wie diese Krankheiten kontrolliert werden können, worauf sie Abstimmung haben und wie sich die Persönlichkeit fühlt, die astral besessen ist. Auf der Erde hast du verschiedene Zustände erleben dürfen und also sehr viel gelernt. Du bist jetzt vorbereitet. Jetzt steigen wir in all diese Leben hinab und erleben ihren Zustand. Du lernst hierdurch die

Gesetze und die Abstimmung des Menschen kennen. Die Wahrhaftigkeit dieser Krankheiten werde ich dir erklären, sodass das stoffliche Genie auf der Erde eine Vorstellung davon empfängt, wie erbärmlich ungenügend das Studium für den Geist ist, wie arm an geistigem Gefühl die Universität ist, die danach strebt, den Menschen für dieses Studium zu befähigen, durch das der Student niemals Gesetze und Krankheiten kennenlernt.

Und ich werde ihnen keine Möglichkeit geben, unser Werk, dessen Macht und Weisheit ich selbst in den Händen halte, niederzureißen, mit anderen Worten, wir analysieren all diese Grade für den Gelehrten auf der Erde und hieran ist nicht mehr zu rütteln. Hoffahrt ist nicht in uns, die wir hier das Sphären Glück kennengelernt haben, denn wir kehrten als Brüder und Schwestern zur Erde zurück. Wir beugen den Kopf vor dem Menschen, vor dem Gelehrten, der machtlos ist und seine leeren Hände zeigt. Die Verzweiflung, in ihrem Leben, André, ist jedoch nicht vom Gott allen Lebens in sie hineingelegt worden, sondern sie müssen für dieses Wissen noch erwachen. Wenn das möglich ist, ist unsere Aufgabe durch ihr Erwachen gesegnet, und dafür tun wir alles!

Komm, mein Junge, wir werden nun deinen Organismus verlassen. Unterwegs kann ich dich weiter vorbereiten. Für deinen Stoffkörper ist gesorgt. Deine eigene Lebensaura verschließt ihn für niedrigere Wesen und das höhere, liebevolle Menschenkind von dieser Seite sieht deine Heiligkeit und beugt den Kopf vor deiner Eigenschaft als Medium, hat Ehrfurcht für dein Dienen und wird dir also ausschließlich helfen!“

Schwäche im Geist

„Frag mich, soviel du willst, André. Ich habe dir schon gesagt, dass du gut erföhlen musst, was ich dir sage, und dass du auch erkennen lassen musst, wenn du mich nicht verstehst. Du musst dafür sorgen, dass die Fragen mit dem eigentlichen Problem, über das wir sprechen, zu tun haben, denn hierfür dient dieses Heraustreten aus dem Körper. Wenn wir in andere Zustände übergehen, dann fühlst du von alleine, wie deine Fragen gestellt werden müssen. Ich werde sie dir mit allen Kräften, die in mir sind, beantworten.

Früher, zu Beginn deiner Entwicklung, war es nicht so einfach für dich, Fragen zu stellen; jetzt bist du so weit. Jetzt hast du gelernt, wie diese Welten entstanden sind. Deine Konzentration ist gewachsen und dein Leben ist erwacht. Du weißt nun, wohin das stoffliche Wesen geht, wenn der Tod seinen Einzug hält. Du bist bewusst geworden, André, du hast dir all diese Gesetze aneignen dürfen; du kannst dich jetzt konzentrieren und deinen eigenen Willen auf einen einzigen Punkt einstellen und danach kannst du einen Zustand innerlich erleben. Diese Gnade hast du empfangen und dafür bist du dankbar, denn du willst dienen! Für mich ist das das große Glück, weil ich der Menschheit von dieser Seite aus allen geistigen Besitz aus unserem Leben schenken will. Und mit mir wollen dies Millionen Seelen, die Väter und Mütter von denen, die auf der Erde zurückblieben. Alle folgen uns, weil sie wissen, was wir tun.

Was du jetzt erleben wirst, berührt das stoffliche Wesen und hat sowohl mit geistigen als auch mit menschlichen Problemen zu tun. Wir bleiben also vorerst in der Sphäre der Erde; danach besuchen wir die Höllen für unser Leben auf dieser Seite, denn dort ist es, wo ich dir die Gesetze und die menschlichen Abstimmungen erklären werde. In den finsternen Sphären werden wir unsere Vergleiche anstellen, die Sphären am stofflichen Dasein prüfen und feststellen, was richtig und was falsch ist. All diese Probleme sind geistig tief, André, sodass ich dir empfehle, deine Verbindung mit mir auf voller Kraft zu halten, damit wir das Vollkommen-Einssein von Seele zu Seele erleben werden. Erst dann ist es mir möglich, dir diese Gesetze zu erklären, und wir kommen zu geistiger Einheit!

An dem Ort, mit dem ich dich jetzt verbinden will, bin ich vor Jahren gewesen. Als ich nach meinem Erwachen in dieses Leben auf der Erde zurückkehrte, besuchte ich mit meinem Meister viele Irrenanstalten, um dieses ganze Elend und die astralen Gesetze kennenzulernen. Hierfür brauchte ich fünfzig Jahre und ich erlebte, dass all diese Krankheiten durch die astrale Welt zustande kamen. Der stoffliche Mensch wird von der unbewuss-

ten astralen Persönlichkeit vernichtet. Wie viel die Menschen und auch die Gelehrten unter ihnen auf diesem Gebiet noch zu lernen haben, wird dir auf dieser Reise deutlich werden. Tausende Menschen gingen durch die unbewusste astrale Welt zugrunde und wurden besessen. Andere wurden für ihr ganzes Leben mit Unbewusstheit versehen, weil diese Menschen vom finsternen astralen Wesen zwischen Leben und Tod geführt wurden, woraufhin die Geisteskrankheit eintrat. Diese Menschen sind in diesem Zustand lebendig tot und werden im eigenen Organismus gefangen gehalten. Jetzt ist der Organismus zugleich ihr eigenes Grab, in dem sie weiterleben, bis auch ihr stoffliches Ende kommt. Dann reißen diese Bande und jeder, der stoffliche Mensch und die astrale Persönlichkeit, geht zur eigenen Abstimmung im Geist. Die Lebenssauren zerreißen dann, was durch den Tod zustande kommt.

Fühlst du dies alles, dann verstehst du, dass man diese ganzen psychischen Probleme auf der Erde nicht ergründen kann, weil die Gelehrten das bewusste astrale Leben und Fortbestehen noch nicht akzeptieren können. Wie bebte mein Herz vor Rührung, mein Sohn, als ich dieses ganze Elend sah. Ich nahm mir vor, etwas für all diese Armen zu tun. Ich bat Gott um diese Gnade. Und diese Gnade wurde mir geschenkt! Jetzt bringen wir diese Weisheit auf die Erde und die Menschheit kann sich hiervon überzeugen. Wir sind schon jahrelang damit beschäftigt und in fünf Büchern haben wir von unserem Leben erzählen können, wodurch viele Menschen begonnen haben, anders zu leben. Auch Gelehrten haben wir die Augen öffnen dürfen, und sie fühlen jetzt, dass dies die Wahrheit ist! Trotzdem habe ich von all diesen Krankheitssymptomen noch nichts in den Büchern gesagt; erst jetzt ist das möglich. Jetzt werden wir die Geisteskrankheiten behandeln.

Hieraus machte ich ein Studium und mir wurde dabei von meinem Meister geholfen, der mir auf dieser Seite und auf der Erde die Gesetze erklärte. In all diese Lebensabstimmungen, diese anormalen Welten, stieg ich hinab und ich schloss mich manchmal für geraume Zeit in diesen Leben ein, wodurch ich das Tagesbewusste und das Unbewusste in ihrem Fühlen und Denken kennenlernte. Dann erlebte ich Elend, Schmerz und Leid, wie man es auf der Erde weder kennt noch versteht. Ich sah Besessenheit, stoffliche und geistige Geisteskrankheit. Allen Graden hiervon konnte ich von dieser Welt aus folgen und sie mir auch aneignen. Ich begann dann, zu verstehen, warum und wofür dies alles entstanden war, und ich beugte den Kopf. Ich sah, dass ich machtlos war und dass ich dies zu akzeptieren hatte!

Was ich damals erlebte, André, werde ich dir jetzt erklären, und wir werden es gemeinsam nachvollziehen und analysieren. Jene Seite will, dass die Menschheit dies weiß. Ich will dir deutlich machen, wem zu helfen ist und wem wir machtlos gegenüber stehen. Man kennt diese Krankheiten auf der

Erde, doch wie sie entstanden sind, ist für die Wissenschaft nicht zu ergründen.

Auf dieser Seite ist das festzustellen, André, und du wirst erleben, wie sich diese Kranken fühlen, woraufhin du wahrnehmen können wirst, dass diese Menschen von der unbewussten astralen Welt beeinflusst werden. Du wirst sehen, dass astrale Wesen diese Menschen in Besitz genommen haben. Von dem Augenblick an sind diese irdischen Wesen besessen und repräsentieren ein und denselben Grad der Geisteskrankheit. Im menschlichen Organismus kommt diese Einheit zustande, aber in diesem Haus ist faktisch nur Platz für die Seele, die da hineingehört, und diese duldet keine Beeinflussung. Die astrale Persönlichkeit bringt Disharmonie in diesen Organismus und der Besitzer des Stoffkleides wird in seinem eigenen Körper unterdrückt, denn das tagesbewusste Ich wird nun dominiert. Im menschlichen Organismus ist lediglich Platz für das denkende Wesen auf natürlicher Abstimmung, und das heißt: wie Gott das menschliche Wesen in jenem Stadium geschaffen hat. Die körperlichen Kräfte sind hierauf berechnet, jedoch nicht auf diese doppelte Beseelung; infolgedessen werden diese Kräfte vom dämonischen Einfluss von dieser Seite vernichtet. Die astrale Finsternis lebt sich nun durch den Organismus aus, doch der stoffliche Mensch geht dadurch zugrunde.

Wird die Seele von anderen Kräften angegriffen, dann kommen geistige und stoffliche Störungen zum Vorschein. Das Nervensystem kann die gegeneinander arbeitenden Kräfte nicht verarbeiten und bricht früher oder später zusammen, aber das innere Leben als Persönlichkeit ist jetzt besessen. Gott schuf dieses wunderbare Stoffkleid für die Seele – und der Geist, der die Verkörperung der Seele als Mensch ist, bringt den Organismus, mit dem es mit Tausenden Banden verbunden ist, in Bewegung. Der Körper ist ein Tempel für die Seele, in dem diese während des stofflichen Daseins leben muss. Durch das Dominieren der astralen Persönlichkeit wird der Körper schwächer und stoffliche und geistige Störungen treten zutage, die jetzt vom irdischen Menschen erlebt werden. Mann und Frau gehen hierdurch ihrem eigenen Untergang entgegen.

Du fühlst bestimmt, André, was dann geschieht. Jetzt ist der Mensch nervenkrank, aber wenn dieser Prozess weitergeht, dann kann die astrale Persönlichkeit ganz im Stoffkörper dominieren und die Besessenheit tritt ein.

Es ist dringend erforderlich, dass man auf der Erde weiß, was diese Krankheiten und astralen Gesetze zu bedeuten haben. Es ist am allernotwendigsten, zu wissen, dass es keinen Tod gibt und dass die Seele auch in unserem Leben die eigene Persönlichkeit nicht verloren hat. Erst dann lösen sich diese Probleme auf und dann kann man diese Krankheiten auf der Erde wirksam bekämpfen. Jetzt muss ein Arzt seine Machtlosigkeit akzeptieren, was doch nicht notwendig ist! Schließlich ist gegen all diese Grade der Geisteskrank-

heit etwas zu tun; wenn das innere Leben ergründet werden kann, treten die Gesetze zutage und ein Gelehrter sieht, dass die astrale Beeinflussung dominiert. Dann kann er tatsächliche Hilfe gewähren, weil Kontakt besteht. Hierdurch lernt das menschliche Wesen sich selbst kennen, was für Tausende dieser Menschen Heilung bedeutet.

Aber die Gesellschaft hat an allem Schuld! Durch Mord und geistiges Niederreißen schafft man Disharmonie. Die Menschen, die das irdische Leben auf dieser Abstimmung verlassen haben, kehren zurück und leben sich jetzt vollkommen aus. Könnten die Gelehrten einen Blick in die astrale Welt werfen, dann wären sie in der Lage, dem Dämonengetue den menschlich natürlichen Einhalt zu gebieten. Jetzt ist das unmöglich! In ihren Leben wären dann die Kräfte vorhanden, um viele Grade der Geisteskrankheit zu verhindern, denn viele Menschen gehen durch irdisches Elend ihrem geistigen und stofflichen Untergang entgegen. Nichts hiervon wird verstanden oder gefühlt.

Sieh jenes Gebäude dort drüben, André, dort gehen wir hinein. Ich brauche dir jetzt nicht mehr zu verdeutlichen, wie wir hineingehen: Diese astralen Gesetze hast du kennengelernt. Du weißt auch, dass wir für jeden unsichtbar bleiben, weil ich dir alles von meiner eigenen Abstimmung aus erklären will.“

André fühlte, wo er sich befand. Dies war eine Irrenanstalt. Ungefragt trat er mit seinem Meister ein. Er bekam Gänsehaut. Elend und Angst traf er hier an. Und in diesem Gebäude war sein Meister gewesen? Alcar führte ihn durch verschiedene Säle und Gänge und André folgte ihm und nahm im stofflichen Leben wahr. Auf sein inneres Denken bekam er Antwort von seinem Meister.

„Hier lebte ich mehrere Jahre, André, und lernte damals all diese scheußlichen Wahrheiten kennen. Ich weiß, woran du denkst.“

In einem der Säle blieb sein Leiter stehen und sprach zu ihm:

„Vorerst werden wir hier bleiben, denn ich habe dir sehr viel zu erklären. Stell dich also auf mein Leben ein, André.“

André sah einige jüngere und ältere Frauen beieinander. Er nahm an, dass er sich in einem Frauensaal befand, denn Männer sah er nicht. Unter diesen Frauen befanden sich ein paar Pflegerinnen und ein Bruder. All diese Kranken waren also lebendig tot, wie Alcar sagte.

„Sind diese Menschen besessen, Alcar?“

„Nein, Besessenheit ist ein anderer und tieferer Grad der Geisteskrankheit. Trotzdem sind all diese Menschen nicht frei von astraler Beeinflussung. Sie leben jedoch nicht immer selbst in ihren Organismen und manchmal sogar im Tagesbewusstsein, wodurch sie also nicht aus dem stofflichen Kleid zu verdrängen sind. Hier leben die Schwachen im Geiste, die mehr oder weniger psychopathischen Grade, von denen einige von uns geheilt werden kön-

nen. Durch irgendeinen Schock oder durch viele andere Erlebnisse sanken sie in einen apathischen Zustand und verloren hierdurch das tagesbewusste Ich. Du weißt, dass ich ihren Leben folgen kann und ihre Vergangenheit sehen kann. Diese Persönlichkeiten sind für mich wie ein offenes Buch. Ich werde dir ein Bild geben, das dir zeigt, wodurch sie ins Unglück gefallen sind. Ich mache das erstens, um dir zu zeigen – was du übrigens erst vor Kurzem erlebt hast –, dass viele von ihnen gesund werden können, und zweitens, um der Menschheit deutlich zu machen, was Geisteskrankheit ist und was zu den psychopathischen Graden gehört. Schließlich werde ich dir zeigen, dass es astrale Wesen sind, die diese Disharmonie zustande bringen. Schau nun diese Kranke an. Durch mich kannst du in ihr Leben sehen.“

An einem großen Tisch sah André eine Frau mittleren Alters. Vor ihr auf dem Tisch lag ein zerknülltes Stück Papier und darin las sie. Es war schrecklich, sie so sehen zu müssen. Sie redete mit sich selbst, was er in dem astralen Leben, in dem er sich jetzt befand, deutlich hören konnte.

„Und er kommt doch“, hörte André sie sagen, „er kommt, ja, er kommt! Ich werde es ihm sagen, wenn er bald kommt.“ Jetzt sah sie sich um und dann hinaus. „Wenn er kommt“, wiederholte sie immer wieder. Sie schaute mit verschleiertem Blick in seine Richtung. André sah die Frau deutlich vor sich. Das Leben auf Jener Seite war wahrhaftig und durch seinen Meister kam diese Verbindung zustande. Sein Leiter hatte ihn mit dieser Frau verbunden, sonst wäre es für André nicht möglich gewesen, sie wahrzunehmen. Wieder hörte er sie sprechen. „Oh, wenn er kommt! Ich werde es ihm sagen. Ja, wir werden singen. Zusammen werden wir singen!“

Was für einen Unsinn diese Frau doch redet, dachte er. Das kommt natürlich daher, dass sie geisteskrank ist. Sie drückte nun das Papier an ihre Brust, sprang plötzlich auf und rannte durch den Saal. Vor jedem Fenster blieb sie stehen und schaute hinaus. Ihre Augen sahen jedoch nichts, sie waren leer.

„Er kommt“, rief sie erneut. „Ich gehe Blumen holen und ich werde ihn verwöhnen.“

Die anderen Patienten taten, als ob sie das nicht hörten. Es ging sie nichts an und sie waren sich ihres Zustands nicht bewusst. Die Schwester allerdings – André blickte in ihre Richtung – wachte über dieses Leben. Er fühlte es und übernahm von dem Platz aus, an dem er stand, ihre Gefühle und Gedanken. „Ich werde singen“, hörte er die arme Frau sagen und in demselben Augenblick klang ihm ein angstvolles Weinen in den Ohren. Das Weinen eines Seelenlebens war ein trauriger Klang. Es war Leid, dessen Tiefe man auf der Erde nicht fühlen konnte. Für das stoffliche Gehör war es wie falscher Gesang, aber für Jene Seite war es Weinen, sodass es ihn tief bewegte. Tränen stiegen in seinen Augen auf. Arme Frau, dachte er, wodurch kam all dieses Elend zu Ihnen? Wer hat Ihnen dies alles angetan? Es ist schrecklich! Die

Frau rannte durch den Saal und tanzte nun vor Vergnügen. „Er kommt“, rief sie immer wieder aufs Neue, drückte das zerknüllte Papier an ihre Brust und liebte es. Für sie war das Papier ein großer Schatz, auf den sie um nichts in der Welt verzichten wollte. Die Schwester trat ihr entgegen und sprach sie liebevoll an. „Kommen Sie“, hörte André sie sagen, „kommen Sie, setzen Sie sich ruhig hin.“ Mit Wahnsinn in ihren Augen sah sie die Schwester an, die es gut mit ihr meinte.

„Geh weg, Schlampe, geh von mir weg“, schleuderte sie der Schwester zu. Warum sagt sie solche Worte, dachte André, wie ist das möglich. „Geh weg“, rief sie, beschleunigte ihren Schritt und rannte wieder durch den Saal. Jetzt hörte André sie sagen:

„Er denkt sowieso nicht mehr an dich und ich werde es ihm sagen.“

Die Schwester konnte nichts für sie tun und schaute zum Bruder. Als dieser zu der Kranken kam, wurde sie sofort ruhig. Hat er Macht über sie, fragte André sich. Ruhig ließ sie sich zu ihrem Platz am Tisch zurückbringen, legte wieder das Papier vor sich hin und begann, laut zu lesen. André schaute zu seinem Leiter, der in tiefes Nachdenken versunken war. Nach einem kurzen Augenblick fragte Alcar:

„Durchschaust du ihren Zustand, André? Kannst du erfühlen, warum sie in diese Umstände gekommen ist? Warum sie dies erleben muss und wie ihr Geisteszustand ist? Weißt du auch, warum der Bruder sie zur Ruhe bringen kann und diese Schwester nichts für sie tun kann? Ist dir deutlich, warum sie das Stückchen Papier an ihre Brust drückt und liebt, singt, Blumen kaufen will und wartet? Denn sie wartet, André. Aber auf wen, denkst du, dass sie wartet? Kannst du etwas Besonderes wahrnehmen?“

„Ich sehe nur diese Kranken, Alcar, aber ich verstehe von ihrem Zustand nichts. Ich kann ihr inneres Leben nicht sehen. Ich verstehe es nicht. Auf der Erde, in meinem Körper ist alles so sehr anders. Ich bin in meinem Stoffkörper eigentlich noch bewusster, wie kommt das, Alcar?“

„Weißt du das nicht? Auf der Erde ziehe ich dich immer in all diese Probleme hinauf, doch jetzt erlebst du diese Gesetze aus eigener Kraft. Du lebst zwar in meinem Leben, aber ich habe dich noch nicht mit dieser Kranken verbunden. Ich will also, dass du dich deutlich auf ihr Leben einstellst, sonst erlebst du nichts. Jetzt ist dein Einstellen verkehrt, sonst würdest du es doch verstehen. Du siehst ihr stoffliches Leben, ihre Krankheit. Ich sehe ihren gesamten Zustand und steige also tiefer in ihr Leben hinab. Ich werde dir jetzt die Phänomene erklären und bald werde ich dich mit ihrem Leben verbinden, wie es auf der Erde geschieht, wenn wir von Gefühl zu Gefühl mit den Kranken eins sind. Höre nun, André.“

Die Ursache all dieses Elends ist ihr Kind. Er war Seemann. Ich werde dich auch mit ihm verbinden, denn der Mann ist hier anwesend. Er kann je-

doch nichts für seine Mutter tun und trotzdem kann man dieser Frau helfen, hierüber aber gleich. Der Sohn hat unser Leben durch einen Sturm betreten. Viele fanden mit ihm den Tod in den Wellen, seine Mutter aber dachte, er würde nach Hause zurückkehren.“

André fühlte bereits, was sein Leiter sah, und verstand ihren Zustand mit einem Mal. Alcar fuhr fort: „Er kam nicht zurück, weil er verunglückte, aber seine Mutter wartete weiter. Endlich bekam sie die Nachricht, dass ihr Sohn umgekommen war. Fragmente dieser Nachricht trägt sie wie ein kostbares Souvenir an ihrer Brust, auch wenn das gar nicht das eigentliche Originaldokument ist. Alles, was nun aussieht wie Papier, nimmt sie an sich. Sie singt, weil sie immer mit ihrem Jungen gesungen hat. Sie besaß ein inniges Band mit ihm, das selten schön und liebevoll war, aber zu machtvoll für sie, jetzt, da ihr Kind nicht zurückgekehrt ist. Er war ihr einziger Besitz auf der Erde.

Aber hier hinter liegt ein anderes Bild. Ihr Sohn war verlobt, wurde aber betrogen und das wollte sie ihm erzählen. Verstehst du jetzt, wofür ihre Blumen sind und warum sie die Schwester für eine Schlampe hält? Man weiß hier, warum sie in diesem Zustand gekommen ist, was man aber nicht weiß, ist, dass diese Frau geheilt werden kann. Dieser Bruder könnte ihr helfen. Er besitzt die heilende Kraft, durch die diese Wunder entstehen, doch er ist sich ihrer nicht bewusst. Verstehst du auch, warum sie so schnell zur Ruhe kommt? Als er sie berührte, ging sein Fluidum in sie über. Trotzdem sandte er ihr seine Kraft nicht bewusst. Allein schon das Einstellen auf ihr Leben gab ihr diese Ruhe. Um sie heilen zu können, ist eine starke Konzentration notwendig. Ihr Zustand ist wie der von Jettchen und Joop. Auch diese Seele ist durch einen Schock aus ihrem Gleichgewicht geschleudert worden. Das Bewusstsein von Jettchen und Joop ist zwar etwas anders, trotzdem berühren diese Leben all diese Gesetze und haben im Grunde nur eine einzige Abstimmung. Diese Persönlichkeit gehört zu den Schwachen im Geist und hat Abstimmung auf Jettchen. Aber Jettchen hat etwas mehr geistiges Bewusstsein als diese Kranke, sodass sie auf eigenen Beinen stehen kann.

Dieser Frau muss man die astralen Gesetze erklären können, sie muss den Tod kennenlernen, erst dann kann man ihr helfen. Doch hierfür müssen wir sie in das Tagesbewusstsein hinaufziehen. Könnten wir sie wie all unsere anderen Patienten behandeln und dürften wir hier hineingehen, dann könnten wir auch sie von diesem Elend erlösen. Es muss natürlich möglich sein, sie in das stoffliche Bewusstsein zurückzuführen, sonst können wir sie nicht erreichen. Aber das Lebensfluidum dieses Bruders bringt sie bereits zur Ruhe und sie saugt es in ihre Aura auf. So wie Joop in sich selbst versunken war, so erlebt auch sie nun diesen Zustand, in dem sie fünfzehn Prozent des Tagesbewusstseins verloren hat. Joop befand sich in einem ähnlichen Zustand, aber er besaß wieder das stoffliche Bewusstsein, das aus den menschlichen

Charaktereigenschaften besteht, die Leid und Schmerz auffangen müssen. Für die Ärzte ist dieser Bruder eine gute Kraft, die mit Kranken umzugehen weiß; für unsere Welt besitzt er dieselbe Abstimmung dieser Kranken, sonst würde auch er nichts erreichen. Auf dieser Seite, André, kennen wir die Gesetze und Probleme, aber wir sind machtlos, weil uns für diese Kranken der irdische Kontakt fehlt. Hierfür sind also viele Medien notwendig, die, wenn gewünscht, unter Aufsicht des Arztes arbeiten können. Unsere Medien und die Gelehrten können Hand in Hand gehen und werden dann ausschließlich Gutes tun. Jetzt, da die Wissenschaft diesen Kräften abweisend gegenübersteht, kann Jene Seite für all diese Kranken in der Regel nichts tun, auch wenn Kranke dieser Art von dieser Welt aus durchaus schon mal geheilt wurden. Du hast diese Gesetze kennengelernt und die Beweise haben viele durch mich empfangen. Das Medium verbindet uns mit diesem Kranken und wir können sie in das tagesbewusste-Ich-Leben zurückführen. Dieses Fluidum kann Wunder verrichten! Die bewusst eingestellte Kraft muss uns auf dieser Seite die Möglichkeit geben, unsere Arbeit zu tun. Wir als bewusste astrale Wesen steigen nun in die Kranken hinab und legen eine Mauer um ihre Organismen, sodass diese für die finstere astrale Welt verschlossen werden. Diese Frau ist durch ihr eigenes Gefühlsleben ins Unglück gestürzt, durch ihre Liebe.

Andere werden in diesem Zustand angegriffen und sind dann – wie Mientje und Lien es erlebt haben – astral besessen. Diese beiden Kinder erlebten ihren eigenen Grad, denn auch hierin lernen wir die geistigen Grade, also die Grade der Geisteskrankheit, kennen. Und je nach dem erworbenen eigenen Bewusstsein werden sie besessen, wodurch wir Phänomene sehen. Anhand dieser Phänomene stellen wir nun den Grad der Geisteskrankheit fest und das zeigt für uns zugleich das bewusste Denken und Fühlen an – die Persönlichkeit des Kranken. Ich erkläre dir jetzt also deinen eigenen Kontakt mit mir, wenn wir auf der Erde von Gefühl zu Gefühl zur Einheit gekommen sind. Ich zeige dir, dass wir auf dieser Seite irdische Hilfe brauchen, denn unser Leben ist zu ätherhaft für das stoffliche Leben, sodass wir deshalb durch diese Leben hindurch gehen und selbstverständlich keinen Kontakt bekommen.

Ihr Sohn kann nun nichts für sie tun. Erstens ist seine Mutter hier eingesperrt, zweitens hat er keinen irdischen Kontakt. Er sieht seine Mutter und er kann in sie hinabsteigen, ist aber nicht fähig, ihr das notwendige Bewusstsein zu schenken. Weil die gelehrte Welt über diese Gesetze lacht, von denen nichts verstanden wird, müssen wir akzeptieren, dass unsere Geliebten von astralen, leidenschaftlichen Typen besessen werden, von Menschen, die auf der Erde gelebt haben. Jetzt stehen Eltern neben ihren Kindern und Mütter neben Vätern und müssen akzeptieren, dass sie mit leeren Händen daste-

hen. Sie sehen ihre Lieben in den Händen dieser Dämonen, mit denen sie auf Leben und Tod kämpfen. Diesen Kampf gewinnt nun jedoch meistens das Böse, weil es keine stoffliche Hilfe gibt. Könnten wir diese Häuser mit unseren Instrumenten betreten, hätten die Ärzte in ihrer schwierigen Arbeit Erfüllung. Und ist es so schrecklich, unseren Medien zu gestatten, dass sie ihre Hände auflegen? Tun unsere Medien etwas Verkehrtes? Ist es Gift, was aus ihren Händen strahlt? Hat Christus nicht Seine Hände aufgelegt, um Kranke zu heilen? Wir bilden uns nicht ein, dass wir Christus sind, aber wir haben diese Kräfte von Gottes Heiligem Kind empfangen und können nun unseren stofflichen Schwestern und Brüdern, unseren Vätern und Müttern helfen. Die Wissenschaft hält uns auf Distanz und will hiervon noch nichts wissen. Auf dieser Reise, André, kann ich dir dies immer wieder zeigen und ich werde das auch tun, denn der Psychiater und der Psychologe müssen es wissen!

Diese Frau ist durch Schwäche der Persönlichkeit und durch ihre zu große Liebe in dieses Elend gesunken. Durch Leid und Schmerzen verlor sie ihr tagesbewusstes Ich und lebt hier nun hinter den Mauern dieses schrecklichen Hauses, dieser Nervenanstalt, verwahrt. Ist das Gottes Absicht? Natürlich, es ist ihre eigene Schuld, denn sie liebt zu sehr. Sie hätte wissen müssen, dass es keinen Tod gibt. Wenn auf der Erde gelehrt wird, dass es keinen Tod und keine Verdammnis gibt, dass Gott nicht verdammen kann, und wenn viele andere Probleme erklärt werden, die zu unserer Welt gehören, lösen sich all diese elenden Zustände auf, denn dann kommt das stoffliche Kind zur geistigen Entwicklung und ist stark im irdischen Leben. Jetzt versinken Tausende in diesem Schrecken und empfangen keine Hilfe. Wir werden bald Gelegenheit haben, diese ganzen irdischen, gesellschaftlichen Probleme zu analysieren. Ich will dies erst tun, wenn wir die Grenze – hörst du das, André –, die Grenze der Geisteskrankheit überschritten haben, denn dorthin geht diese Reise. Wir gehen von der Geisteskrankheit aus zum Licht, dem Sphärenlicht oder dem Sphärenbewusstsein. Du lernst dies nun kennen und dann haben wir all diese unbewussten Grade analysiert. Erst dann weiß man auf der Erde, was Geisteskrankheit ist, was all diese Grade bedeuten und wer frei von dieser Beeinflussung ist.

Diese Mutter hätte also dieses ganze Leid verarbeiten können müssen und hätte sich trotzdem auf den Beinen halten müssen. Aber sie versank in ihrem Kummer und man konnte sie wegschließen.

Die Kirche und die Gesellschaft haben Schuld an all diesen schrecklichen Zuständen. Aber der Glauben dieser Mutter war zu schwach, sonst hätte sie sich ihrem Vater im Himmel anheimgeben können. Trotzdem kann ihr durch ihr stoffliches Bewusstsein nun durchaus geholfen werden. Gerade durch diese Liebe, die in ihr lebt, können wir sie wieder ins tagesbewusste-

Ich zurückziehen. Diese Liebe wirkt nun körperlich ein und jenes Körperliche liegt nun im Bereich meiner Möglichkeiten, weil ich ja durch dich mit ihr in Verbindung komme! In der Anstalt ist man der Meinung, dass sie wirres Zeug redet und anormal handelt, weil sie die Schwester als Schlampe beschimpft und weil ein Stück Zeitungspapier ein heiliges Souvenir für sie ist. Trotzdem führt uns ihr Zustand in ihr eigenes Ich, in das Heilige für ihr Leben, zu ihrem Kind, und dadurch ist alles nicht mehr so ekelhaft und seltsam. Aber du musst der Tiefe dieses Problems folgen können. Das ist von dieser Seite aus möglich, denn wir sehen durch all diese Leben hindurch. Diese Mutter, André, kann ihre Gedanken noch immer formulieren, aber jetzt ist es das Nervensystem, das sich weigert. Der Geist ist nun durch das Weigern dieses Systems zur Sklaverei verurteilt. Jetzt ist sie eine lebendige Tote geworden, verschandelt durch ihren Schock, weil sie eine geistig Unbewusste ist. Fühlst du, was dies heißen soll? Könnten wir ihr unsere Weisheit geben – glaube mir, André –, innerhalb kurzer Zeit würde sich dieses Leben verändern und in das Normale zurückkehren. Wieder stehen wir vor der Kirche und der Wissenschaft, denn der eine glaubt nicht an diese Fakten, kennt diese Gesetze nicht und verdammt lieber. Der andere, der Gelehrte, zuckt mit den Schultern und sagt: „Die Seele ist zum ersten Mal auf der Erde. Vor deiner Geburt hast du noch nirgendwo sonst gelebt. Jetzt beginnt dein Leben. Ein Leben nach dem Tod gibt es nicht.“ Die Kirche hört dies alles mit einem Lächeln an. „Gut so, mein Freund, mache ruhig so weiter, denn genau hierdurch hilfst du mir.“ „Ich werde dir tatsächlich helfen“, antwortet die Wissenschaft, „aber anders, als du denkst. Ich verfüge schließlich über Gelehrte, die für die Menschheit denken. Die Anhänger deiner Kirche dürfen nicht selbst denken; jenes Vorrecht hältst du für dich selbst reserviert. Höre lieber meinen Gelehrten zu und höre auf mit deinem Gerede über ewige Verdammnis.“ Diese beiden Unbewussten sind es nun, die die geistige Bewusstwerdung des Menschen aufzuhalten versuchen. Sicher, sie haben das Recht, alle Scharlatanerie zu vernichten, aber Millionen mit mir auf dieser Seite sind überhaupt keine Scharlatane. Wir sind in den Gesetzen Gottes bewusst geworden und wir stellen uns zur Verfügung, um diese Weisheit auf die Erde zu bringen. Muss dies alles noch länger verleugnet werden? Müssen die Kirche und die Wissenschaft weiter Hand in Hand gehen beim Ignorieren der Gesetze Gottes? Deswegen sind diese ganzen Einrichtungen zum Bersten voll. Die Unwissenheit, mein Sohn, ist, wodurch Tausende ihrem Leben ein Ende setzen und wodurch so viele Geisteskranke auf der Erde sind. Das muss dem Menschen von Kind an beigebracht werden – das Kind hat das Recht, die Gesetze Gottes zu kennen, und wird dadurch nicht schlechter, sondern bewusster werden!

Jetzt richten sich Tausende Menschen durch ihre Selbstliebe zugrunde.

Jetzt brechen Millionen Menschen durch ihre eigene Unwissenheit und die der Wissenschaft zusammen! Ist das beabsichtigt? Hat Gott das gewollt? Ist Christus hierfür auf die Erde gekommen? Wir werden der Menschheit die Realität zeigen. Mehr können wir nicht tun. Wenn aber bald das Zeitalter des Christus beginnt, werden diese unbewussten Wesen aufhören, ihre „Wahrheiten“ zu verkündigen, denn dann wird man ihnen keine Gelegenheit mehr dafür bieten!

Eltern dürfen lieben, aber die Liebe dieser Frau ist keine Liebe mehr, das ist Leidenschaft. Die eigentliche Liebe kann alles anheimgeben und ist bewusst. Diese Liebe reißt sich selbst und andere nieder. Eltern müssen begreifen, dass das ewige Leben weitergeht und dass es ein nächstes Leben nach dem stofflichen Tod gibt. Dies bildet die Kraft für das irdische Leben, um die Schläge in diesem auffangen zu können. Gott schlägt nicht, alles erlebte Elend dient nur zur Evolution. Jede Seele geht zu ihrer Zeit, der festgelegten Zeit, hinüber und betritt dann das Leben nach dem Tod. Das haben die Eltern und jede Seele zu akzeptieren und zu lernen, sonst bleibt die Gesellschaft unbewusst und dann wird sich erweisen, dass die Kirche an einem toten Punkt steht. Jetzt sprechen all diese Kranken in den Augen der Gesellschaft wirt, André, für unsere Welt aber Lebenswahrheit. Und diese Lebenswahrheit wirst du der Menschheit durch unsere Bücher durchgeben. Das ist die Aufgabe, die der höchste Meister von uns allen, vor dem ich auf Golgatha den Kopf gebeugt habe, mir auf die Schultern gelegt hat. Erst dann erachte ich mich für bereit, dieses Werk hinaustragen zu können. Dort ist es gewesen, dass das Göttliche Leben mich in Seine nicht gekannten Mächte und Kräfte aufnahm, und wo auch Christus Sein heiliges Leben gab! Fühlst du das, André?“

„Ja, Alcar, ich habe dich verstanden.“

„Nun denn, diese Frau kann geheilt werden! Ich kann mich mit ihrem Leben verbinden, weil ich ihre Tiefe ergründen kann und in mir ein höheres Bewusstsein lebt. Ich habe mir diese Gesetze aneignen können und mit mir Millionen, die bereit stehen, in diesen Einrichtungen dienen zu wollen, die aber nicht zugelassen werden, weil man unsere Medien auf der Erde ablehnt. Ängstlich werden diese Kranken bewacht, aber man verbirgt hierdurch die eigene Schwäche. Durch dich bekomme ich und haben andere ihren Kontakt und hierdurch kann diese Frau in unsere Leben hinaufgezogen werden. Warum ihr geholfen werden kann, werde ich dich jetzt erleben lassen, und erst danach darfst du mir Fragen stellen.“

André folgte seinem Meister. Er fühlte nun, dass er in dessen Leben hinaufgezogen wurde; er hatte das auf seinen früheren Reisen mehrmals erlebt und die Heiligkeit davon kennengelernt. Jetzt sprach ein anderes Leben und Bewusstsein zu dem Seinen und er begann, in jenes Leben zu sehen. Er hörte

Alcar sagen: „Ich werde dich mit diesem Kranken verbinden, André.“

„Ich bin bereit, Alcar, und will dir in allem folgen“, sandte er zu seinem Meister, denn nun waren sie von Gefühl zu Gefühl eins.

„Ich brauche hierfür deine volle Konzentration, André, und es ist genauso wie auf der Erde, als ich dich dort mit den Kranken verband. Du erlebst also auch jetzt dieselben Gesetze, nur mit dem Unterschied, dass du jetzt von allen stofflichen und körperlichen Gesetzen gelöst bist, sodass du dieses Zur-Einheit-Kommen astral erleben kannst. Hierdurch lernst du diese geistigen und stofflichen Gesetze kennen.“

André fühlte, wie er wegsank. Merkwürdig ist dieses Wegsinken, dachte er. Ich fühle mich nicht mehr. Wo bin ich? Wo lebe ich jetzt? Unverzüglich hörte er in sich sagen:

„Du lebst nun zwischen verschiedenen Gesetzen, zwischen den stofflichen und den astralen Gesetzen. Wir steigen in ein anderes Stadium hinab, in den Bewusstseinsgrad des Kranken. Auch auf der Erde hast du das erleben können, doch jetzt fühlst du deinen eigenen Organismus nicht mehr und denkst, dass du dich im Nichts auflöst. Aber zwischen dem Nichts und dem Bestehenden, dem wahrhaftigen Leben, lebst du jetzt und hierin finden wir die Abstimmung von ihr, mit der ich dich verbinden werde. Wir gehen also zu dieser Kranken. Du verlierst nun dein eigenes Bewusstsein, du legst jenes Bewusstsein kurz ab, aber du bleibst trotzdem bewusst durch mich, sonst könntest du keine Diagnose stellen. Du wirst von meinem Bewusstsein aus sehen und fühlen. Du hast auf der Erde Joop, Mientje und Lien, danach Jettchen erleben dürfen, sodass du ihren Zustand kennenlerntest. Auch jetzt steigen wir in das Leben dieser Frau hinab, um die Wirklichkeit zu erfühlen, sonst wäre eine geistige Erklärung nicht möglich. Hierdurch erlebst du die astralen Fakten und dies geschieht unfehlbar!“

André verstand seinen Meister jetzt. Wunderbar ist alles, dachte er, es sind die astralen Gesetze, in denen der irdische Mensch lebt. Jetzt ging sein Leben, sein Denken und Fühlen, seine Persönlichkeit, in das Leid und den Schmerz dieser Mutter über; er erlebte nun ihr Leben. Und hierin bleibt er bewusst, weil sein Meister diese Gesetze kannte und ihn damit verband. Er gab sich gänzlich anheim und hörte Alcar sagen: „Du verstehst gewiss, André, dass dies nötig ist, sonst würdest du nichts von dem merken, was ich dich erleben lassen will, du bleibst also du selbst, und zwar durch meine Konzentration.“

Was André fühlte und erlebte, waren Leid und Elend. Und doch, deutlich war er sich seines eigenen Lebens bewusst und wenn es sein müsste, könnte er blitzschnell wieder in es zurückkehren. Jetzt, da er in dieser Mutter angekommen war, fühlte er, wie sie gesund werden könnte und wie weit sie von ihrem tagesbewussten Ich entfernt war. Ihr fehlte das bewusste Fühlen und

Denken, aber dies war für sie die Kraft, um sich auf den Beinen halten zu können. Sein Meister hatte recht, das Wunderbare ihres Lebens war, dass dies nun um Bewusstsein bat. Diese Seele als Mutter – begann André weiter zu erfüllen – wusste von keinem Leben nach dem Tod. Diese geistige Armut beförderte sie nun in das Elend. Wie wenig war dafür nötig, ihr diese fehlenden Kräfte zu schenken. Erst dann würde sie dieses Leid überwinden und sofort vor einem ganz anderen Kontakt stehen, vor der Ewigkeit. Er fühlte sich nun ganz eins mit ihr, so, wie er in seinem Stoffkleid Joop, Mientje und Lien gefühlt hatte. Dankbar war er nun für die Arbeit, die er dort hatte tun dürfen, denn nun fühlte er sich vorbereitet und er verstand zugleich, warum sein Meister gewollt hatte, dass er ihnen half. Auf der Erde war es ein hervorragendes Studium gewesen. Jetzt erlebte er diese Gesetze und sah, dass das irdische Leben eine große Lehrschule war. Jetzt lebte die Krankheit dieser Frau in seinem Leben und er fühlte, wie einfach es für seinen Meister war, deutliche Diagnosen von Krankheiten stellen zu können, die für den Gelehrten auf der Erde doch unergründliche Probleme waren. André konnte diese Krankheit, wenn er es wollte, von sich abschütteln, aber diese Frau war dazu noch nicht in der Lage und brauchte dafür Hilfe. Als er hieran dachte, sagte Alcar zu ihm:

„Das kannst du, das können wir zusammen und das ist zugleich für Tausende astrale Meister mit ihren Medien möglich. Wenn die Wissenschaft dies nur zuließe, sofern die Ärzte uns nur akzeptieren wollten. Ist dies nun nicht „verdammten“? Wir und diese Armen im Geist werden von der Wissenschaft verdammt und das hat Gott nie gewollt. Hierfür ist Christus nicht am Kreuz gestorben! Diese Frau kann sich aus eigenen Kräften nicht heilen und die Medikamente, die man ihr gibt, helfen nicht, die lähmen nur. Du kannst sie heilen, André, weil du im Gefühl dominierst und deine Persönlichkeit diese Höhe erreicht hat. Was können wir doch alles zusammen tun?

Wenn diese Frau etwas mehr geistige Liebe besäße, wäre dieser Zustand bei ihr nicht entstanden, aber auch ihr unbewusstes Ich hat hieran Schuld.

Die Gesellschaft und die Kirche wollen, dass die Menschen dumm bleiben und dass sie nicht selbstständig denken werden. Muss dieses Niederreißen weitergehen? Die Schuld dieser Frau ist, dass sie zu stofflich lieb hat. Hierdurch brach sie zusammen, aber wir umgehen ihre Liebe und ziehen ihr Leben zu einem neuen Fundament hinauf. Erst dann findet sie sich selbst wieder. Und was folgt hiernach? Kannst du dies erfüllen, mein Sohn und Bruder?“

„Nein, Alcar, ich weiß es nicht.“

„Du hättest es wissen können, André. Du musst präziser denken. Es kommt eine Zeit, zumindest, sofern du das kosmische Bewusstsein besitzen willst, in der ich dir Fragen stellen werde. Du musst mir dann auf all diese

geistigen und stofflichen Fragen, die jedoch kosmisch tief sein können, antworten können. Du sagst jetzt Nein, aber denk einmal nach!“

André erschrak, er bekam wieder eine Lebenslektion. Und dennoch, wie er auch dachte und wie er auch wollte, es war ihm nicht möglich, diesen Zustand zu durchschauen. Er fühlte die Antwort nicht. Der Meister folgte ihm und sprach: „In der Tiefe dieses Lebens, in dem wir sind, André, hast du doch deine geistige „Eins mit Sternchen“ bekommen. Eine Eins für nichts? Heißt jedoch, dass du keine Luftschlösser für dich aufbaust, und davor habe ich heiligen Respekt. Du willst nicht mehr sein als du bist, aber wir müssen weiter und tiefer in diese Gesetze hinabsteigen. Ich will dir schließlich den Besitz unseres Lebens schenken. Ich werde es dir nun sagen. Hör zu, André.

Wenn diese Mutter dieses Bewusstsein ablegt, empfängt sie ein anderes, und zwar das ihres Kindes. Was folgt danach? Das geistige Wissen. Der Reichtum unseres Lebens. Leid und Schmerz, alles Elend von der Erde löst sich dadurch auf. Erst dann ist die stoffliche Persönlichkeit sie selbst. Fühlst du, was dies heißt? Verstehst du, was es bedeutet, wenn die Menschheit in dieses Stadium gekommen ist? Und fühlst du, was man dann auf der Erde aus diesen Einrichtungen machen kann? Häuser des Glücks, Tempel für das Erwachen, in denen wir denen, die dürsten und mehr von ihrem zukünftigen Dasein wissen wollen, Unterricht geben werden. Wir werden für Reich und Arm sprechen, für Gelehrte und Analphabeten. Das wollen die Meister! Jene Seite will diesen Reichtum auf die Erde bringen, will die Menschheit zum höheren Bewusstsein hinaufführen, und dann ist das Leben auf der Erde es wert, erlebt zu werden.

Wenn diese Mutter ihre Eigenliebe ablegt, dann betritt sie sofort das direkte und wahrhaftige Bewusstsein und sie wird sich im Leben behaupten können. Und was sehen wir dann geschehen, André? Dass ihr Sohn ihr auf diesem Weg entgegenkommt. Sie werden einander auf diesem kosmischen Weg begegnen. Sie löst sich von der Erde, er von den Sphären, und jetzt kommen sie zwischen Leben und Tod zu geistiger Einheit. Verstehst du, dass beide Welten miteinander verbunden werden können? Dass diese Mutter ihr eigenes geistiges und universelles Glück in die Hände nimmt?

Dass wir erst dann alle dogmatischen Begriffe ausschalten und der Masse das ewige Leben erklären können? Und fühlst du, dass dann Gelehrte und Kranke ein und denselben Weg beschreiten und die „Allgegenwart“ Gottes fühlen werden? Weißt du, André, wofür Christus gestorben ist? Für dieses Leben hier auf der Erde und das auf Jener Seite und für das Glück und die reine geistige Liebe! Er gab Sein heiliges Leben für das geistige Bewusstsein des Menschen. Und jenen heiligen Besitz hat man in ein beklemmendes Chaos verzaubert, in dem diese Kranken sehen, wie ihr eigenes tagesbewusstes Ich vor Angst verkümmert. Durch das Zittern und Beben eines jeden

Tags versinken sie immer tiefer in dieses Elend und suche nach dem tagesbewussten Ich, finden es aber nicht.

„Fürwahr“ – hat Christus gesagt: „Ihr Menschen seid taubstumm, und trotzdem wollt ihr über Meinen Vater sprechen?“ Und dann: „Ihr Menschenhabt kein Gefühl dafür, was recht ist, ihr seid wie Blinde unterwegs.“

Werden diese Blinden, frage ich dich, André – nicht ins Unglück stürzen? Wer hütet das Leben Gottes? Ist die Kirche bereit, dies akzeptieren zu können? Was will die Gesellschaft? Beugen müssen alle sich vor der Wirklichkeit! Ist Christus – als die Zentrale Gestalt im Raum – hierfür gestorben? Wir müssen Seinem Leben folgen und nach den Gesetzen in unserem Leben handeln, die stofflich und geistig sind. Das Zeitalter des Christus, das im Kommen ist, gebietet ihnen allen den kosmischen, christlichen Einhalt! Erst dann wird man uns akzeptieren können. Jene Seite ist bereit. Die Meister haben uns von unserem Leben aus zur Erde geschickt, um etwas für all diese Kranken zu tun, was dringend erforderlich ist. Wir wollen unser eigenes Leben für dieses unbewusste Verständnis einsetzen und hierdurch dem Leben des Christus dienen, denn das ist Gottes Willen!

In den Lebensgärten Gottes hat das Kind auf der Erde das Recht, zu leben, dann aber bewusst. Jeder Mensch besitzt eine eigene Lebensabstimmung. Die Lebensabstimmung dieser Menschen hier jedoch wird wie ein Fluch erlebt. Und das durch die Schuld der Kirche und der Gesellschaft! Die Kirche verflucht das Leben Gottes und hat das geistige Paradies für all dieses Leben versperrt, denn sie spricht über die ewige Verdammnis. Diese Menschen fühlen sich dadurch eingesperrt und das darf man nicht länger gutheißen. Wie will dieses Leben erwachen, wenn jeden Tag, jede Stunde über diese Vernichtung gesprochen wird? Ist das geistige Entwicklung? Wir wollen der Menschheit unser Bewusstsein schenken, denn wir sind durch das Leben des Christus erwacht! Es ist das Wesentliche für diese Kranken, das Einzige, was sie von ihrem unbewussten Ich heilen kann.

Dabei kommen wir der Welt zu Hilfe. Unsere geistigen Hände legen wir auf diese Wunden, um sie zu heilen. Hierfür brauche ich deine Lebenskräfte, das Lebensfluidum, um diese Kranken hinaufziehen zu können. Wir bauen weder an Scheingestalten noch an Luftschlössern, wir repräsentieren die nackte Wirklichkeit, das ewige Jetzt! Und jenes Jetzt können wir diesen Kranken schenken und denen, die meinen, etwas für sie sein zu können. Wir erfüllen keinen Traumkomplex, wir beschreiten lediglich einen einzigen Weg, der uns durch Golgatha gezeigt wurde. Und diese geistige Evolution erlebt jeder, denn sie ist der Funken Gottes, der verlangt, doch bitte bewusst zu leben. Was nun dieser Persönlichkeit gegeben wird, bedeutet Niederreißen für dieses Leben.

Durch uns empfangen diese Kranken heilende Aura. Wir legen Hände

auf, wie die Apostel es auch getan haben, und zwar im Namen des Christus! Wir folgen keinem Hokus-Pokus. Wir dienen bewusst. Erst dann kann das endgültige Stadium für alle, für all diese Kranken, erreicht werden; danach treten sie in das bewusste Stadium für die Erde ein. Dann kann das Leben bewusst erlebt werden. Das ist die bewusste Kraft der Astral-Ich-heit und wird die Verbindung zwischen Seele und Stoff, und danach findet das Hinaufziehen zum höheren Stadium statt.

Dieses Endgültige, André, liegt nun in diesem Leben begraben, ist eingeschlagen, und außerdem wird sie in diesem Zustand noch angegriffen. Hinzu kommt noch das geistige Gift der Kirche und es scheint unmöglich für uns, da Veränderung hineinzubringen. Trotzdem kann gehandelt werden, denn die Organe sind lebendig und das Nervensystem will von diesen geistigen Qualen erlöst sein. Diese bewusste Kraft hierfür kann uns jedoch lediglich das Medium auf der Erde schenken, denn durch dieses Medium bekommen wir den stofflichen Kontakt. Von dir und mir empfängt diese Kranke diese Hilfe. Medikamente helfen nicht, die betäuben alle vitalen Systeme und damit ist dem Tagesbewusstsein nicht geholfen, denn der Geist reagiert nun nicht! Es ist das Lebenswasser für diese Kranken und das halb-stoffliche und das geistige Bewusstsein für die, die den Kopf beugen können.

Was will die Kirche und was will ein Gelehrter anfangen? Sind wir nicht alle Kinder eines Vaters? Könnte Gott einen Unterschied zwischen dem einen Kind und dem anderen machen? Lass uns diesem Leben dienen, gib uns die Macht, die Kraft und die Gnade, immer helfen zu dürfen, wo Hilfe nötig ist, fleht man auf dieser Seite, aber wir werden nicht gehört. Man will noch nicht zuhören! Dürfen wir dieses Seelenleben nicht in die gute, fruchtbare Erde hinüberpflanzen? Dies würde für all diese Menschen, die jetzt im eigenen unbewussten Stadium gefangen sind, das geistige Erwachen zustande bringen. Ihre geistigen Abstimmungen müssen noch in ihnen bewusst werden und das ist durch diese Kräfte möglich. Oh, Mensch der Erde, fleht man auf dieser Seite, gib uns diese Mittel und lass uns dir dienen! Lass nicht zu, dass all dieses Leben erstickt!

Sollten wir diese Leben vernichten? Sollte dies die Schönheit des Lebens sich verändern lassen? Wir sind keine Hexenmeister, wir folgen Christus! Wir haben ihr Leben lieb, André, wie ein Kind Gottes, das die Lichtsphären erreicht hat, lieb haben kann.

Es tut meinem Herzen sehr weh, mein Sohn, akzeptieren zu müssen, dass wir vor dem Abgrund des nüchternen Denkens stehen und zusehen müssen, dass das Licht Gottes nicht zu all diesen Leben durchdringt. Unser Herz bebt vor Schmerz, akzeptieren zu müssen, dass sich das irdische Wissen für kompetent hält, diese Tiefen ergründen zu können, jetzt, da wir sehen, wie dieses Leben durch die halsstarrige Weigerung von Kirche und Gesellschaft

ins Unglück stürzen sehen. Und nicht ich allein, sondern Millionen sind mit mir bereit, Gutes tun zu wollen. Durch dieses geistige Wissen führen wir Tausende dieser Unglücklichen zurück zum wahrhaftigen Dasein und dann scheint auch für sie wieder die Sonne. Diese Kräfte verstärken den Willen all dieser Kranken, denn Gott weiß, dass wir in reiner Liebe zu ihnen kommen. Von Christus empfangen wir hierfür Seinen Segen. Hierdurch lernt der Mensch auch den Gott allen Lebens kennen!

Unsere magnetische Behandlung, André, weckt die Wirkung der stofflichen Organe auf. Hierdurch tritt der Geist als irdische Persönlichkeit in das tagesbewusste Leben ein. Und jenes geistige Stadium ist von all diesen Kranken eingeschlafen. Die Lebensaura treibt das Stoffkleid jetzt nach oben. Hast du das nicht bei Louis gelernt (siehe das Buch „Ein Blick ins Jenseits“)? Als du jenes zurückgebliebene Kind behandeltest, zogen wir es in das tagesbewusste Ich hinauf und es wurde normal. In diesen acht Monaten des Aufbaus sind diese Wunder zustande gebracht worden. Der Lebensmagnetismus des Menschen ist durch das Leben des Christus gesegnet, denn Er will schließlich, dass wir das Leben des Vaters von uns allen erwachen lassen! Soll die Kirche uns darin weiter Einhalt gebieten? Die Lebensaura des Menschen wird nun vom geistigen Bewusstsein aus unserem Leben heraus ergänzt, von uns, die wir eine Aufgabe empfangen haben. In unserem Leben lebt die Kraft der ersten Apostel. Sie gehen uns voraus in diesen Gärten des Allvaters und wir folgen ihnen! Natürlich, nicht jedes zurückgebliebene Kind kann hinaufgezogen werden; auch die Lebensgrade hierin wirst du kennenlernen und auch wir stehen machtlos vor der eigenen Ursache und Wirkung dieser Persönlichkeiten. Hiervor beugen wir den Kopf!

Aber vielen dieser Kranken kann geholfen werden. In vielen Fällen ist Geistesschwäche Unwissenheit und durch dieses unbewusste Fühlen und Denken stürzen sich Tausende Menschen in das stoffliche Unglück. Jetzt werden sie eingesperrt. Hier leben diese Armen im Geist, aber wie lebendig ist ihr Inneres. Erfühlst du, André, dass wir viele aus diesem Elend heraufziehen können? Dass wir und Tausende andere diese Arbeit tun können und dass wir nichts zu unterminieren versuchen? In uns lebt das Gefühl, dienen zu wollen, und hierfür setzen wir das eigene Bewusstsein ein. Jetzt kannst du mir Fragen stellen, aber erst wirst du in dein eigenes Denken und Fühlen zurückkehren.“

André wurde wieder er selbst und das innere Leben der Kranken löste sich vor ihm auf.

Er konnte jetzt ihr stoffliches Leben vom geistigen unterscheiden, sodass er sich bereit fühlte, seinem Meister Fragen stellen zu können.

„Wenn man ihr diese Kraft von diesem Leben aus dauerhaft zukommen lässt, Alcar, auch wenn es Jahre dauert, wird sie sich dadurch denn nicht

verändern?“

„Bald werde ich dir zeigen, dass dies nicht möglich ist. Wenn du mich deutlich gefühlt hättest, hättest du diese Frage sicher nicht gestellt, André, denn es ist nicht möglich. Jahre haben für diese Welt keine Bedeutung, zumindest nicht für ihren Zustand. Was sie braucht, ist Erfahrung, und das fehlt ihr jetzt, weil sie nicht auf voller Kraft denken kann. Sie muss für das Leben erwachen und nicht vom Leben gefangen gehalten werden, denn das läuft den Gesetzen Gottes zuwider. Jetzt ist diese Kranke eine Gefangene in ihrer eigenen Gefühlswelt und ihrem Körper, woraus wir sie jedoch befreien können. Das wenige Denkvermögen und die Gefühlskraft empfängt sie jetzt von uns, doch dies ist nur durch das stoffliche Fluidum möglich. Unsere Lebensaura ist zu ätherisch und wird nun nicht aufgenommen. Sie erlebt jetzt nichts! Leid und Schmerz führen den Menschen zu allen Stadien im Raum. Allein Erfahrung dient dem Bewusstsein. Und das fehlt ihr und mit ihr allen, die das stofflich bewusste Fühlen und Denken noch nicht besitzen. Deine Lebensaura ist stofflich geladen, besitzt Schwerkraft, meine ist astral ätherisch. Fühlst du das, dann muss dir deutlich sein, dass wir durch diese stoffliche Eigenschaft die Kluft zwischen der Kranken und unserem Leben überbrücken. Durch mein Sehen und die Kenntnis der Gesetze kommen wir zu dieser Einheit. Von unserem Leben aus können wir das aus eigener Kraft nicht erreichen und das musst du dann auch akzeptieren. Unser eigener Kontakt löst sich auf; durch deine Kräfte ist unser Einssein für die Erde bleibend. Unsere Verbindung mit der Erde ist durch den „Tod“ abgeschnitten. Durch diese Einheit, die wir jetzt erleben, legen wir die aufbauenden Fundamente und dann nun kommt die stoffliche Harmonie zurück in diese Leben. Diese Kranke saugt deine Aura in ihren Körper auf und das Nervensystem sorgt für weitere Behandlung. Können wir das jeden Tag erleben, dann ist es für die Kranke das Lebenswasser, das Stoff und Geist stärkt. Vor allen anderen Gesetzen, die nicht zu erleben sind, beugen wir den Kopf. Diese Gesetze stellen auch unsere Machtlosigkeit fest. Aber wir beginnen nicht mit Aufbau, wenn wir sehen, dass der Lebensgrad in Jahrhunderten nicht zu erreichen ist, denn dann reißen wir für all diese Kranken mehr ab als wir aufbauen. Das heißt auch, dass kein einziger Geist fähig ist, dem wahrhaft Unbewussten zu helfen, doch in dem Fall können wir noch etwas anderes tun.

Jetzt stehen wir sofort vor den Vätern und Müttern aus unserem Leben, die das Irdische verlassen haben. Bald kommen wir zu diesen Gesetzen und (dann) kann ich sie dir erklären. Erleben wir diese Gesetze, die tiefsten unbewussten Grade der Geisteskrankheit, die wir kennen, dann opfern sich viele auf und steigen in diese Leben hinab, um sie vor dem totalen Untergang zu beschützen.

Diese Kranke, André, sehnt sich danach, zu leben, weiß aber jetzt nicht

mehr, was das Leben bedeutet. Dieses Lebendig-Totsein ist beängstigend unnatürlich, umso mehr, als wir nun sehen, dass man ihr doch helfen kann. Kann der Gelehrte in dieser Finsternis das astrale Licht suchen, dann gehen wir Hand in Hand der Freude entgegen und wir folgen der Lehre des Christus, der Seine heiligen Hände aufgelegt hat, um Kranke zu heilen. Diese Zeichen werden verstanden und gefühlt, sie sind bedeutungsvoll und segnend für diejenigen, die sie empfangen. Es ist das lebende Wort als Kraft verabreicht, das nur Segen bringen kann. Dann tritt das Leben in das höhere Bewusstsein ein. Der Gelehrte, der das akzeptieren kann, folgt Jener Seite und ist erst dann in unseren Händen. Der Rest ist taubstumm und blind und will trotzdem den Weg beschreiten, der abseits von Gottes Willen zustande gekommen ist. Unsere Bewusstwerdung führt nicht zur Hölle, sondern zum Himmel! Dieser Zustand der Selbstständigkeit für diese Kranken kann nur durch Zusammenarbeit erreicht werden und das ist möglich!“

„Du hast gerade gesagt, Alcar, dass ihre stoffliche Liebe für sie die Heilung ist. Kannst du mir das erklären?“

„Auch diesen Lebensgraden begegnen wir bald, André, ich meine die geistigen Grade, also Menschen, die durch ihre Religionskrankheit geistig lieb haben. Diese Grade kann man nicht erreichen, weil ihr unbewusstes Ich in dieser Liebe aufgelöst ist. Der Mensch, der stofflich liebt, der jetzt die normale Liebe – also keine Leidenschaft – erlebt, steht näher bei unserem Leben als die, die sich im Glauben verloren haben und nun keinen hellen Augenblick mehr erleben können. Die stoffliche Liebe führt uns, Heiler, zum Kern dieses Lebens und das ist Mutter Erde, das normale Stadium für die Seele. Fühlst du das, André?“

„Ich habe dich verstanden, Alcar. Und wenn Leidenschaft hinzukommt?“

„Dann treten wir unverzüglich in die Grade der Geisteskrankheit ein. Stehen wir durch die Leidenschaft vor der Besessenheit aus dieser Welt, weil Leidenschaft die finsternen Sphären repräsentiert. Diese Wesen, die dort leben, repräsentieren die sieben psychopathischen Grade, die direkte Leidenschaft, die Geisteskrankheit, und hierdurch hat das astrale Wesen vom stofflichen Leben Besitz ergriffen. Das Gefühlsleben dieser Kranken hat nichts mit Leidenschaft zu schaffen, obwohl ich doch jenes Wort ausgesprochen habe. Ihr eigentliches Gefühlsleben wird von der Selbstliebe dominiert. Und Selbstliebe hat wiederum Abstimmung auf die Leidenschaft, sodass sie doch durch sich selbst in dieses Chaos gekommen ist. Leidenschaft also durch Unwissenheit, keine bewusst verlangende Leidenschaft. In unserem Leben sprechen wir dann auch von bewusster und unbewusster Leidenschaft, in der all diese Kranken weniger oder mehr leben, weil sie sich selbst noch nicht kennen. Die bewusste Leidenschaft führt sie unverzüglich in die Arme der Höllenbewohner, die sich durch dieses Leben ausleben wollen. Die unbe-

wusste Leidenschaft führt sie in diesen Zustand und jetzt sind all diese Menschen lebendig tot. Du hörst es schon – das Wort unbewusst kann nur zur eigenen Persönlichkeit gehören und so stehen wir jetzt vor dieser schwachen Persönlichkeit, die nun hinaufzuziehen ist, weil die stoffliche Liebe doch das Normale erleben will.“

„Wie deutlich ist alles im Grunde, Alcar.“

„Die Lebensgrade des Menschen führen uns zum astralen Verständnis und zu den bewussten Graden in unserem Leben, und in diesen Lebensgraden liegen all diese bewussten krankhaften und unbewussten anormalen Stadien, in denen Menschen leben, die sich das Normale noch aneignen müssen. Die bewussten Kränklichen sind die geistig Schwachen; die unbewussten Anormalen sind die während ihres irdischen Lebens Besessenen, die auf dieser Seite angekommen sind, die Höllen bevölkern, weil sie sich in irdischen Leben vergessen haben. Wenn wir die Höllen bald betreten, werde ich dir all diese Gesetze und menschlichen Abstimmungen erklären. Erst dann ist es möglich, in diese Tiefe hinabzusteigen. Diese Grade werden von Millionen Seelen repräsentiert, wodurch diese Höllensphären entstanden sind, und dann befinden wir uns beim bewussten leidenschaftlichen Ich. Sieh nun mal hier, André.“

Um diese Mutter herum sah André eine astrale Persönlichkeit. Wie ist es möglich, dachte er, dass ich diesen Geist nicht früher wahrgenommen habe. Es war ein junger Mann, groß und stark. Er hatte dicht neben seiner Mutter Platz genommen. Von allem, was hier geschah, wusste er nichts. Es war eine unbewusste Persönlichkeit. Er besaß nicht die Kraft und das Licht, um dies wahrnehmen zu können, und doch trauerte er um seine Mutter und lebte in ihrer Umgebung.

„Kann er nicht überzeugt werden, Alcar?“

„Nein, André. Man hat versucht, ihn von seinem Zustand zu überzeugen, doch er folgt seinem eigenen Weg und bleibt in ihrer Umgebung. Er gehört zur Finsternis und kann ihr also nicht helfen. Aber seine Mutter ist es, die ihn anzieht. Durch ihre schreckliche Sehnsucht hält sie ihn gefangen, aber er weiß es nicht. Ihr Leid und Schmerz sind auf sein Leben eingestellt und führen sie zueinander und daran ist nichts zu ändern. Wenn ihr geholfen werden könnte, würde auch sein Leben einen höheren Bewusstseinsgrad erleben, und dann könnte er mit ihr erwachen. Es gibt nun keine Kraft auf dieser Seite, die dieses Band vernichten kann, denn ihr Leben ist unbewusst, dominiert aber trotzdem diesen Zustand, weil ihre Sehnsucht sich auf ihn richtet. Jetzt ist ihr Sohn in ihrer Macht und doch will sie das nicht.“

Versetze dich mal in sie und ihren Zustand hinein. Das, was ich dir gerade erzählt habe, würde sie beide zum höheren Bewusstsein führen. Wir würden dann nicht einem, sondern zwei Menschen helfen, denn auch sein Leben

würde wachgerüttelt und dann könnte er mit dem geistigen Leben beginnen. Aber wie können wir ihn und sie jetzt erreichen? Die Gedanken, die sie aussenden könnte, würden auch sein Lebensbewusstsein hinauftreiben, was jetzt völlig ausgeschlossen ist. Als er auf dieser Seite erwachte, kehrte er zur Erde zurück, um seine Mutter zu besuchen. Sie rief ihn und ihrer Rufstimme musste er Gehör schenken, weil ihre stoffliche Liebe sie verband. Er fühlte wie sie und dadurch kamen sie zu dieser Einheit, aber er fand sie in diesem Zustand wieder. Die Mutter rief weiter nach ihrem Kind, doch er verstand diese Stimme nicht, sondern er wurde später von Brüdern in diesem Leben über den Zustand seiner Mutter informiert. Man gab ihm aber den Rat, mit seinem eigenen Leben zu beginnen, doch diese Sehnsüchte danach waren in seinem Leben noch nicht erwacht. Er blieb hier, weil er sich durch ihre Liebe gewärmt fühlte. Verstehst du, André, was nun dringend getan werden müsste? Fühlst du, dass diese Zustände schrecklich sind, sowohl für sie als auch für uns? Beide sind unbewusst und der eine leidet durch den anderen. Er lebt nun durch die Kräfte seiner Mutter und ist ein grober Egoist. Er fühlt deutlich die Liebe seiner Mutter und zugleich etwas von ihrem stofflichen Dasein, das ihn wieder mit der Erde verbindet.

Weil sie also seine Mutter ist, wurde er mit ihrem Leben verbunden. Weil er Geist ist, muss er diese Gesetze akzeptieren, aber das bedeutet auch, dass er sich nicht von seiner eigenen Finsternis befreien kann. Auch wird hier zugleich der Beweis dafür geliefert, dass sie, wenn wir sie von ihm lösen können, schnellstens in ihr eigenes Leben und Bewusstsein zurückkehren kann. Jetzt hält ihr Sohn sie wiederum seinerseits fest an seinem Dasein und wir sehen, dass der eine durch den anderen beeinflusst wird, wodurch sie einander gefangen halten. Was Mientje erlebte, siehst du jetzt im Leben dieser Frau zum Bewusstsein kommen und das ist dasselbe Gesetz, nur mit dem Unterschied, dass Mientje durch eine Selbstmörderin gelebt wurde. Das Kind dieser Kranken sättigt sich nun an der Lebensaura seiner Mutter, der Ausstrahlung, die sie durch die große Liebe ihres Kindes zu ihm sendet. Diese Liebe ist umsorgend und tragend, doch vor allem vergiftet durch ihre Unwissenheit bezüglich der astralen Gesetze. Hierdurch ging sie unter, sonst hätte sie sich im Leben auf den Beinen halten können. Ist diese Seele von ihrem Leben gelöst, dann kehrt sie zurück in das Stadium des Bewusstseins, in dem sie lebte, bevor sie die Nachricht bekam, dass ihr Sohn gestorben war. Der Sohn ist es nun, der aus seiner Mutter ein geistiges Gefängnis macht. Fühlst du dieses Elend? Das sind die astralen Gesetze, von denen man auf der Erde nichts versteht, weil man das bewusste Leben nach dem Tod noch nicht akzeptieren kann. Aber wir leben in dieser Wirklichkeit. Was will ein Gelehrter nun für sie tun? Wir zerreißen dieses Band, woraufhin die Mutter und ihr Sohn frei mit dem (jeweils) eigenen Leben beginnen können!

Ist dir klar, dass Medikamente hier nichts zustande bringen? Bei ihr ist der elektrische Schock angewandt worden, aber auch das hat ihr nicht geholfen, weil diese Heilmethode nur dann ein Ergebnis erbringen kann, wenn die Krankheit im Nervensystem wurzelt. Durch diese Heilmethode treibt man nämlich das Nervensystem hoch und dieses Mittel, das für viele die Heilung schlechthin bedeuten kann, wendet man jetzt auf der Erde an. Aber das stoffliche Gleichgewicht darf nicht gestört werden, sonst bricht das Herz zusammen und der Tod tritt ein. Diese Wesen sind sozusagen ineinander gewachsen, sowohl geistig als auch körperlich, was diese Mutter verarbeiten muss. Trotzdem ist hier noch immer keine Rede von völliger Besessenheit, der Sohn lebt neben der Mutter, sonst gehörte sie nicht hierher. Dann würden wir sie bei den tieferen Graden für die Geisteskrankheit wiederfinden, aber diese Menschen leben in einem anderen Saal und werden streng bewacht.

Würde die Wissenschaft uns gestatten – und darum geht es mir also –, hier zu arbeiten, und würden die Pforten dieser Anstalten für Jene Seite geöffnet, dann könnte man diese Häuser binnen kurzer Zeit schließen oder für ganz andere Zwecke nutzen. Wenn viele Meister auf dieser Seite hier in diesen Einrichtungen ihre tägliche Arbeit verrichten dürften, wie die Ärzte das auch tun, dann könnten all diese Kranken geheilt werden. Das Leid, das sie erlebt haben, würden wir in Glück wandeln. Die Ärzte dürften unsere Instrumente kontrollieren. Alles würden wir auf dieser Seite gutheißen, denn wir bitten lediglich darum, dienen zu dürfen. Viele Menschen eignen sich für diese Arbeit! Tausende Menschen können für diese Arbeit geöffnet werden, weil jeder Mensch die eigenen Lebenskräfte besitzt, die wir vom stofflichen Medium entleihen. Jetzt sind wir machtlos. Die Ärzte suchen nun weiter und sind genauso machtlos wie wir. Nur wenigen, den geistig Schwachen, kann geholfen werden, die Tausende anderen bleiben eingesperrt. Einige Ärzte, die von einem ewigen Leben überzeugt sind, haben etwas für unsere Heilung übrig und würden gern zusammenarbeiten, aber die irdischen Gesetze gebieten auch ihnen gesellschaftlich Einhalt. Sie werden jetzt noch von ihren gelehrten Kollegen ausgelacht, aber das wird sich im Zeitalter des Christus doch verändern, weil die ganze Menschheit erwachen wird, und dann werden unsere Hilfe und Weisheit verstanden!

Die bewussten Ärzte denken also bereits an astrale Einwirkung. Diese Gelehrten steigen jetzt in die Tiefe der Seele hinab und werden erleben, dass das Leben ewig während weitergeht. Sie fühlen und verstehen, dass die Kirche sehr viel Schuld an diesen Krankheiten trägt, weil das Erwachen der Menschheit von der Kirche aufgehalten wird. Sie wissen auch, dass dies dem Niederreißen dient! Diese Gelehrten würden unsere Hilfe akzeptieren wollen, aber das ist jetzt noch nicht möglich. Bald wird es geschehen und dann

kann Jene Seite mit dieser schönen, aufbauenden Arbeit beginnen, durch die es lohnenswerter denn je ist, das Leben auf der Erde zu erleben. Du verstehst gewiss, André, dass diese Mutter nur zu ihrem natürlichen Leben zurückkehren kann, wenn sie diese Hilfe empfängt. Ich übertreibe in nichts, dies ist die heilige Wahrheit! Ich würde durch Unwahrheit mein eigenes Leben vernichten und da denke ich gar nicht dran. Diese Hilfe kann geboten werden und das ist im Bereich des für uns Möglichen. In deinem Leben auf der Erde habe ich dir diese Beweise gegeben. Hieran ist nicht zu rütteln. Wir auf dieser Seite erleben diese Gesetze, sie gehören zu uns. Erst dann gibt es Glück, sowohl auf dieser Seite als auch auf der Erde, und dann kommt Erlösung für sie und ihr Kind. Jetzt sind beide lebendig tot. Sie tötete sich durch ihre Unwissenheit, ihren Kummer. Wenn sie durch die heilende Kraft wach wird, hat auch sie gelernt und steht im Leben stärker da.“

„Ist ihr Zustand wie der des jungen Mannes, Alcar?“

„Diese Frau ist eine gänzlich andere Persönlichkeit. Die Kranke, die du meinst, fühlte Leidenschaft, besaß aber trotzdem die innere Fähigkeit, sich auf den Beinen halten zu können. Fühlst du den starken Unterschied zwischen diesen beiden Leben? Die Persönlichkeit fühlt Leidenschaft und trotzdem hält sie sich auf den Beinen, ich meine also diesen jungen Mann. Aber du weißt, dass diese Frau keine Leidenschaft, sondern ausschließlich Liebe für ihr Kind besitzt. Beide Zustände besitzen nun ein und denselben Grad, ein und dieselbe Abstimmung. Der junge Mann will Liebe erleben, diese Mutter fühlt Liebe. Der eine sucht als Mann das Gefühl, zu besitzen, und diese Frau verkümmert durch diese Liebe. Dieses Wegsacken ins Unbewusste und die Sehnsucht nach der Liebe des jungen Mannes ist wiederum ergründbar und wir sehen, dass beide ein und denselben Lebensgrad repräsentieren. Diese Mutter könnte ruhiger leben, weil sie keine Leidenschaft fühlt. Der Mann hingegen fühlt bewusst und schafft sich hierdurch ein eigenes Chaos. Trotzdem haben beide ein und dieselbe Abstimmung für unser Leben. Die von dieser Mutter ist jedoch die, die mehr Ruhe gibt. Sie wird hierdurch schneller von ihrer Finsternis befreit sein als er, dem wir geholfen haben.“

„Aber dieses Wesen ist doch schlechter, Alcar?“

„Dieses Wesen hat Sehnsucht und Sehnsucht muss nicht schlecht sein, wenn unser Gefühlsleben auf den Schöpfungsplan ausgerichtet ist. Die Seele will erschaffen, will ein eigenes Haus mit Kindern besitzen, denn das ist das großartigste Glück für den Menschen auf der Erde und das hat Gott gewollt. Wir selbst sind es, die durch unsere Vergangenheit Disharmonie in unser eigenes Dasein brachten. Jene Sehnsucht, André, nach irdischem Besitz, Frau und Kindern, ist sehr natürlich. Das ist keine Leidenschaft! Aber unser Kranker ist medial; er besitzt die geistige Sensitivität und die fehlt dieser Mutter, sonst würde ihr Sohn auch sie inniger erreichen, was jetzt nicht

möglich ist. Du musst beide Lebensabstimmungen erfüllen können, sonst kannst du sie nicht analysieren, aber dabei musst du all diese Bewusstseinsgrade kennen. Der eine sinkt weg durch Unwissenheit, Unkenntnis, geistige und persönliche Schwäche; der andere durch astrale Beeinflussung und auch diese Eigenschaften stimmen geistig überein. Die Wissenschaft oder der Gelehrte folgt diesen Persönlichkeiten und sieht bereits jetzt, dass die scheinbare Unergründbarkeit dieses Lebens trotzdem festzustellen ist. Wir gehen jedoch weiter, denn wir steigen in diese Leben hinab und ziehen das unbewusste Kind ins tagesbewusste Ich zurück, denn mehr ist hierfür nicht nötig. Wenn dieses Wesen in unsere Leben tritt, ist er von dieser Beeinflussung erlöst, aber diese Mutter lebt dann noch immer in ihrer eigenen Schwäche und Unwissenheit. Der junge Mann ersehnt dabei, wissen zu dürfen, sonst hätten wir ihm gar nicht helfen können. Jetzt ist diese Mutter hinter ihm zurück. Und dieser Rückstand lebt in ihr. Der junge Mann besitzt diese geistige Vitalität. Ihr fehlt sie. Der Mann hat einen Glauben, diese Mutter besitzt nichts als ihre Liebe für ihr Kind. Fühlst du, wie die astralen Gesetze und die Lebensgrade dem menschlichen Bewusstsein trotzdem geistig Einhalt gebieten? Auf dieser Seite kann man all dem folgen. Der eine verliert sich durch sich selbst, andere tun dies durch Beeinflussung und Letzteren kann in unserem Leben schneller geholfen werden. Wenn der junge Mann reine Leidenschaft suchte und diese erleben wollte, wäre er sofort in die Hölle hinabgestiegen und wäre auch nicht zu erreichen. Seine Krankheit ist also einzig und allein empfangen worden, die dieser Mutter (ist) gewollt! Ihre persönliche Schwäche führt sie jetzt in die Kühle des Todes, die des Sohns zu den Urkräften in der Schöpfung, denn er will Teil dessen sein, was vom Gott allen Lebens geschaffen wurde! Er steht also etwas höher als diese Mutter, auch wenn er besessen wurde und Gefühl für die stoffliche Leidenschaft hatte, das anormale Erleben des Einsseins zweier Menschen, Mann und Frau. Wer aber bewusst am Schöpfungsplan Gottes teilnimmt, schafft sich weder Hölle noch Unbewusstsein, sondern lebende Vitalität, das Fundament für den Menschen, um sich auf den Beinen zu halten in all diesen Millionen Lebensgraden, die wir erleben müssen und die wir uns aneignen müssen. Hierdurch treten wir in einen höheren Grad ein.

Es muss dir dann auch deutlich sein, André, dass wir ihr dadurch helfen können, dass wir für den Mann etwas tun können. Wir zogen ihn zum bewussten Stadium hinauf und bekamen ihn frei von diesem Einfluss. Die Mutter hingegen können wir nicht verändern; sie behält ihre schwache Persönlichkeit weiterhin. Sie muss dieses höhere Stadium verdienen! Hierfür muss sie leben wollen! Offenbar scheint es, dass sie mehr Gefühl besitzt als der Mann, und doch ist das nicht wahr, denn er ist eigentlich weiter. Diese Kranke ist geistig krank und trotzdem normal, genau wie Jettchen. Jettchen

hat durch ihren reinen Glauben mehr Widerstand bekommen, sonst wäre auch Jettchen hier eingesperrt und dann wäre ihr nicht zu helfen. Fühlst du, wie deutlich all diese Lebensgrade für uns sind, jetzt, da wir in diese Leben hinabsteigen dürfen? Fühlst du auch, André, welche Gnade es für dich ist, dies alles aus dem stofflichen Leben heraus erleben zu dürfen? Dies ist die mächtigste Lebensweisheit, die du durch unsere Welt empfangen kannst. Ich führe dich in all diese unbewussten und bewussten Grade, sodass du jeden Menschen auf der Erde wiedererkennen kannst. Das wird deine eigene Kosmologie, das ist eine Wissenschaft, die dir direkt von mir gegeben wurde und die zurückreicht zum Anbeginn der Schöpfung. Ich führe dich also in die astralen Gesetze! Und diese Gesetze kannst du dir auf dieser Reise aneignen. Die viel tieferen Grade in diesem Zustand, also die der Psychopathen, können auch wir nicht erreichen und wir müssen unsere Machtlosigkeit akzeptieren, weil die Persönlichkeit noch für diese Hilfe erwachen muss. Aber dieser Frau und Tausenden anderen Wesen ist zu helfen. Komm, wir gehen nun weiter und folgen anderen Kranken. Sieh nun diese Frau an, André.“

Andre schaute die Frau an, die sein Leiter ihm zeigte. Dieses Wesen war älter. Alcar fragte ihn:

„Was hält mein Sohn für die Ursache ihrer Krankheit?“

André ergründete das Bewusstsein der Frau, fühlte aber nichts.

„Ich werde es dir aber sagen, André, denn du bist noch immer stofflich – also auf dein tagesbewusstes irdisches Ich – eingestellt, wodurch du ihr Leben nicht berührst. Das kommt daher, dass du noch auf der Erde lebst. Es ist also eine Störung für dich, aber nichtsdestotrotz hättest du gekonnt, denn du kennst diese Gesetze. Ich rate dir, darin beharrlich zu sein, dann bist du stark im stofflichen Körper und dann gibt es nichts mehr, das du nicht erfüllen kannst. Und hierbei werde ich dir helfen. Dieses ist ein ganz anderes Leid als das der vorigen Patientin, denn diese Persönlichkeit stürzte durch den Verlust ihres Geldes ins Unglück. Diese Frau ist auch schwach im Geist und hat also keine bewusste Persönlichkeit. Durch diese Armut im Geist ging sie unter und lebt nun in diesem Zustand. Diese Wesen vernichten sich selbst. Die Frau wollte nicht akzeptieren, dass das Leben so über sie bestimmte. Sie ließ sich entmutigen und war von dem Augenblick an zu nichts mehr fähig und man konnte sie wegschließen. Diesem Lebensgrad, André, ist nicht zu helfen. Auch wir stehen diesem Leben machtlos gegenüber. Einst war sie reich, jetzt stofflich und geistig bettelarm. Es sind die Gesetze von Ursache und Wirkung, die ihr Leben dominieren. Aber sie als Persönlichkeit hätte dies akzeptieren müssen, denn irdischer Reichtum hat für unser Leben keine Bedeutung. Du fühlst gewiss, wie weit sie vom normalen Bewusstsein entfernt ist. Hierdurch hat sie ihr Bewusstsein verloren und gräbt sich jetzt völlig in dieses Elend ein, das nur sie allein will. Jetzt sucht sie und findet

nichts. Man hat ihr ein paar Steinchen und Döschen zugesteckt, damit sie ruhig wird, und sie denkt nun, dass das Gold der Erde in ihrem Schoß liegt. Für sie ist der irdische Besitz, für Tausende andere der eigene Lebensgrad das, wodurch diese Menschen ins Unglück stürzen. Allen fehlt jedoch das tagesbewusste Ich, die Kraft, das Leben auf der Erde so zu erleben, wie es zu ihnen kommt.“

André sah, dass die Kranke mit diesen nichtssagenden Dingen spielte und sie krampfhaft festhielt. Sie waren ihr Leben und ihr Besitz. Arm wie eine Kirchenmaus, dachte André. Es ist schrecklich, dass solche Menschen auf der Erde leben. Der eine ging durch den Besitz unter, andere hingegen stiegen in eine scheußliche Welt hinab und begingen Selbstmord. Das Leben hatte nun keinen Wert mehr für sie. Auch für sie hatte es keinen Wert gehabt, sonst hätte sie ein anderes Leben begonnen. Er verstand dieses Leben, dieses Bewusstsein.

„Ist dir das deutlich, André?“

„Ja, Alcar.“

„Hier gibt man ihr diesen unbedeutenden Krimskrams, aber er bedeutet Geld für sie. Sie ist dadurch ruhig, aber dies ist all ihr stofflicher und geistiger Besitz, ihr Vermögen und ihr Bewusstsein. Ihre Abstimmung ist das Dämmerland. Dort finden wir sie bald wieder und (dort) siehst du ihre Lebensabstimmung. Das wird ihr Ende für die Erde bedeuten, zugleich aber das Eintreten in die astrale Welt sein. Über ihr Bewusstsein gibt es nicht so viel zu berichten, denn dieses Leben hat quasi keine Bedeutung. Wenn sie Liebe für etwas fühlen würde, könnte man ihrem Leben folgen. Jetzt ist es lebendig tot und verlassen, denn es liegt weder astrale, noch stoffliche Beeinflussung vor; dieses Leben steht komplett still. Eine Katze und ein Hund auf der Erde erleben mehr als dieses menschliche Wesen, das als Mutter nichts gelernt hat. Was sollen wir ihr denn schenken?“

Was für ein Zustand, dachte André. Wie viel Elend hatte er jetzt schon erlebt? Wo ist das Ende? Dann sagte sein Meister:

„Wo dachtest du, André, das Ende all dieser Krankheiten zu finden?“

Kannst du hierauf keine Antwort geben? Fühlst du dich verloren in diesem unendlichen Raum Gottes? Es ist für dich unmöglich, die Antwort zu wissen, denn um diese Frage zu beantworten, musst du das kosmische Bewusstsein besitzen. Ich werde es dir sagen, aber du fühlst sicher, dass all diese Kranken dich vor die astralen Fakten stellen, vor die Wahrhaftigkeit unseres Lebens, die die astralen Gesetze Gottes sind und die vom menschlichen Leben auf der Erde stofflich erlebt werden müssen. Das ist nun die Lehrschule auf der Erde mit einem höheren Bewusstsein als Ergebnis.

Das Ende dieser Krankheiten kommt erst dann in greifbare Nähe, wenn Mutter Erde und mit ihr all ihre Kinder einen höheren und zwar geistigen

Daseinsgrad erreicht haben. Aber dann gibt es keine Hölle mehr in unserem Leben und dann ist alles Böse sowohl von dieser Hölle als auch von der Erde im guten und bewussten Leben aufgelöst. Aber so weit sind wir, Mutter Erde und die Menschen, noch nicht; das dauert noch Millionen Jahrhunderte. Aber die Seele als Persönlichkeit erlebt diese Gesetze und wird sie so lange erleben, bis die Schwäche sich auflöst und das bewusst Dienende erreicht ist.

All diese Kranken, André, leben unter der ersten Sphäre, denn wer über den unbewussten und finsternen Sphären lebt, hat all diese Gesetze und Grade überwunden. Diese Menschen haben sich den geistigen Grad aneignen müssen und stehen jetzt über aller stofflichen Schwäche! Das sind also bewusste Persönlichkeiten geworden. Aber diese Frau hat sich diese Gesetze noch anzueignen. Siehe da, André, wieder ein anderer Zustand.“

André sah nun eine Frau im Alter von sechzig Jahren. Es war ein altes Mütterchen, klein von Gestalt und für ihn geistesabwesend. Alcar fragte: „Fühlst du sie, André?“ André ergründete ihr inneres Leben, verstand sie aber nicht. Das stoffliche Bewusstsein stand ihm im Weg. Er fühlte sie und er fühlte sie nicht und gab es sofort auf. „Nein“, antwortete er, „ich fühle sie nicht und doch sehe ich ihr inneres Leben, Alcar.“

„Das ist doch gut gefühlt, mein Junge. Geh noch etwas weiter im Gefühl und du kennst ihren Zustand. Auch sie ist von der Liebe gebrochen worden und verlor ihr Kind. Gott rief ihr Kind zu sich. In einer erstarrten Haltung, leblos, sitzt sie da und denkt an ihr Leid. Ihr Kummer ist schrecklich. Kein Mensch kann ihr helfen und dennoch ist sie sich ihres eigenen Lebens noch bewusst, aber sie hat sich in jenem Leid verloren. Ab und zu wird sie wild, weil man sie von dieser Seite aus angreift, denn auch die Empfindsamkeit ist in ihr. Wäre sie nicht so sehr empfindsam, dann hätte man sie hier nicht einsperren müssen und sie wäre vor Kummer gestorben, doch jetzt eignet sie sich nicht mehr für die Gesellschaft. Für uns ist es möglich, ihr zu helfen, aber wir können ihr keine Persönlichkeit geben, sodass sie also diese geistige Armut weiterhin behält.“

Wie ein Wrack saß da dieses lebende Problem. Wie abscheulich, dachte André, auf der Erde den Verstand verlieren zu müssen! Sein Meister folgte ihm in Gedanken und sagte: „Verstand? Hat sie ihren Verstand verloren, André? Was habe ich dich immer gelehrt? Dachtest du, dass sie ihren Verstand verloren hätte?“

„Sie kann schließlich nicht mehr denken?“

„Glaub mir, André, du hast es selbst erlebt – aber in diesem Fall nicht erfüllt –, es ist ihr Geist, der fühlt und denkt; für die Erde ist dies die Persönlichkeit, aber für unsere Welt das Gefühlsleben. Was in aller Welt hat ihr Verstand mit ihrem inneren Leben zu tun? Kann sie durch den Verstand ihr Gefühl verlieren? Ist ihr Geist nicht das Gefühlsleben und dient der stoff-

liche Körper nicht ausschließlich dazu, ihren Geist zu beherbergen und zu beschützen, das Mittel, um auf der Erde leben zu können? Der Stoffkörper und der Verstand haben nichts mit dieser Krankheit zu schaffen. Ihr inneres Leben ist normal, natürlich, zugleich aber unbewusst. Armselig schwach! Ihr Gehirn funktioniert normal. In ihr sehe ich keine stofflichen Störungen. Es ist und bleibt allein ihr Gefühlsleben, das krank ist, sich der astralen Gesetze noch unbewusst und in Disharmonie mit dem stofflichen Leben und mit Gott. Ihr fehlt ihre Lebenserfahrung. Auch ihr Leben ist durch eigene Schwäche, die geistige Armut ihrer Persönlichkeit, gebrochen. Ich werde dir nun andere Gesetze erklären, André, unglaubliche Wahrheiten, die wir von unserem Leben auf der Erde aus haben feststellen können. Wir hier wissen, dass der Mensch ohne Gehirn denken kann. Hörst du das? Der Mensch kann ohne Gehirn denken!“

„Ist das dein Ernst?“

„Ja, André, ich sage die Wahrheit, das ist möglich. Aber dann geht das Gefühlsleben auf andere Organe über. Das Gefühlsleben drückt sich nun in Handlungen aus.

Viele von uns haben im Ersten Weltkrieg auf der Erde gedient. Sie halfen den Ärzten von dieser Seite aus bei ihrer schwierigen Arbeit, die Verwundeten zu versorgen. Unter ihnen war ein Gelehrter, der sich bereits auf der Erde besonders für das Gehirn interessiert hatte. Als er jedoch auf diese Seite kam, erwachte und sah, dass er ewig während weiterlebte, weil der Geist ein zweiter Körper ist, der im Menschen im stofflichen Körper lebt, verstand er sein Studium im irdischen Leben. ‚Ach‘, rief er und seufzte tief, ‚wenn ich das auf der Erde hätte wissen dürfen! Oh, wie hätte ich bewiesen, dass im Stoffkleid mehr ist, als man auf der Erde denkt.‘

Was machte er jetzt? Als er sein ewiges Leben akzeptiert hatte, sich das geistige Bewusstsein angeeignet hatte, eilte er zur Erde und half nun seinen Kollegen im Stoff dabei, den Verstümmelten beizustehen. Er konzentrierte sich ausschließlich auf seine irdischen Brüder, wenn es um eine Schädeloperation ging. Was erlebten er und die Ärzte auf der Erde? Bei einem Soldaten fanden sie, als der Schädel geöffnet wurde, kein Gehirn. Sein Schädel war leer und was Gehirn hätte sein müssen, war vertrocknet. Von seiner Geburt an hatte dieser Mensch ohne diese vitalen Organe gelebt. Was für ein Wunder, rief man auf der Erde. Mein geistiger Bruder wirkte nun auf sie ein und wollte ihnen dieses Phänomen deutlich machen. In dem kurzen irdischen Leben hatte er sich gänzlich der Lösung der Frage gewidmet, ob Gehirn zum Denken nötig ist. Hier hatte man nun die Beweise!

Denk nicht, André, dass dies eine Geschichte ist. Auf der Erde ist man nun so weit, dass dies in der wissenschaftlichen Welt bekannt ist. Die Gelehrten wissen also hiervon, können es aber noch nicht akzeptieren. Sie wagen nicht,

es anzunehmen, denn dies würde alle Systeme umstürzen. Sie müssten das geistige Weiterleben dann als eine feststehende Tatsache akzeptieren und es wissenschaftlich bekannt machen. Aber sie sind noch nicht so weit. Es gibt noch keine Ärzte, die ihre Persönlichkeit hierfür einsetzen. Es gibt Gelehrte, die abseits von ihrem irdischen Wissen so weit gekommen sind, aber diese wenigen können den Unglauben nicht überbrücken. Erst auf dieser Seite werden alle sehen, dass es so ist. Doch dann können sie nichts mehr für ihre Welt tun; ihre Macht auf der Erde ist dann vorbei.

Langsam, aber sicher schreitet die Wissenschaft voran. Das bewusste Akzeptieren, dass das innere Leben auch Seele ist und dass die Seele Geist ist auf dieser Seite, ist das Erwachen für unser Leben. Unsere Gesetze müssen erlebt und akzeptiert, das Leben nach dem Tod gekannt werden, und erst dann lebt der Mensch. Jetzt ist er ein lebendiger Toter, der sich seiner kosmischen Kraft nicht bewusst ist, und hierdurch fehlt ihm die „Allgegenwart“ Gottes.

Erst hiernach kann die Wissenschaft hinter das stoffliche Leben sehen. Man kann vollkommen auf diejenigen eingehen, die hinter dem Schleier leben – eine Möglichkeit, an die jetzt nicht geglaubt wird –, und dann gibt es für Millionen Leben etwas zu tun. Das bedeutet für die Wissenschaft Macht auf der Erde und für den Menschen Lebensglück. Das ist Gottes Heiliger Willen! Hierfür muss gelebt und gekämpft werden.“

„Wie ist nun die Wirkung dieses Zustandes, Alcar?“

„Ich werde versuchen, dir dieses Rätsel zu erklären. Hör zu: Es gibt auf der Erde einige Menschen, die, ohne es zu wissen, kein Gehirn unter der Schädeldecke besitzen. Der Schädel ist leer und trotzdem denken sie und sind in ihren Gedanken sehr klar. Ich habe dir schon einmal von unserem Lebenszentrum oder Sonnengeflecht erzählt. Unser Lebenszentrum steht nun in direkter Verbindung mit dem Nervensystem. Wenn wir Menschen auf der Erde denken und fühlen, verarbeitet das Nervensystem unser Erleben und diese Eindrücke kommen an ihrem Bestimmungsort an, in diesem Fall im Gehirn. Wenn es dieses Organ nun aber nicht gibt, kommt eine Verbindung zwischen Nervenzentren und Gefühlsleben zustande. Das Nervensystem reagiert so unfehlbar, dass es mit dem Gefühlsleben zur Einheit kommt, worauf hin die Verstofflichung dieser Gefühle stattfindet. Das, was die Seele jetzt als Persönlichkeit durchgeben will, klingt durch die Sprechorgane in den Raum hinein. Stellt sich die Persönlichkeit auf Schweigen ein, dann wird jener Kontakt natürlich unterbrochen und das Sprechen hört auf. Dann haben diese Organe ihre Arbeit ausgeführt. Das Gehirn – so hat man auf dieser Seite festgestellt – fängt den körperlichen und geistigen Druck der Persönlichkeit auf und reguliert diese Gedankenkraft, die der Geist gebildet hat. Jetzt macht das das Nervensystem. Das Gehirn dient also dem zentralen Punkt. Das Gehirn allein könnte dieser in Worte umgesetzten Gefühlskraft

keinen Durchgang geben, weil die Sprechorgane und das Nervensystem die Arbeit für diese Organe ausführen müssen. Hieraus sehen wir, dass die Sprechorgane lebenswichtig sind, dass man aber auf das Gehirn verzichten kann. Die Schwingungsorgane für das Sprechen werden jetzt durch die Kraft des eigenen Willens und der Persönlichkeit zum Funktionieren gezwungen.

Das Nervensystem ist hierfür also das allernotwendigste Organ, weil die Nerven direkt auf das Gefühlsleben eingestellt sind. Ist das Nervensystem gestört, dann führt das Gehirn seine normale Funktion nicht mehr aus, obwohl es im Grunde doch normal ist, aber dann sind es die Nerven, die sich dadurch ihrer Aufgabe verweigern, dass eine Krankheit oder Störung eingetreten ist. Tritt eine Hirnstörung zutage, dann ist dies wieder ein anderer Zustand. Aber das Nervensystem, eingestellt auf das Gehirn, repräsentiert die allumfassende Wirkung und reguliert das Sprechen. Die Nerven fangen den eingestellten Druck durch die erworbene Konzentration auf, worauf das Sprechen folgt. Ich rede jetzt also über die stofflichen Störungen, die vielfältig zutage treten.

Im Normalzustand, also beim Sprechen über das Gehirn, treten diese Störungen unverzüglich zutage. Anders wird das, wenn die Schädeldecke leer ist, und dann sind diese Störungen nicht mehr feststellbar. Der Mensch ohne Gehirn ist natürlich ein abnormes Phänomen, aber diese Abnormalität hat für das eigentliche Sprechen keine Bedeutung, weil Geist und Nervensystem diese Aufgabe in den Händen haben. Unsere Gefühle ohne Sprechorgane durchzugeben ist natürlich nicht möglich. Das Gefühlsleben dominiert jedoch alle stofflichen Systeme, André, und ist eins mit dem zentralen Nervensystem.“

„Wäre es denn möglich, Alcar, der Wissenschaft diese Beweise zu geben?“

„Würdest du dich zur Verfügung stellen wollen?“

„Sofort, sie dürfen mein Gehirn wegnehmen.“

„Der Chirurg, der diese Operation unfehlbar zustande bringen könnte, muss noch geboren werden. Wird das Messer verkehrt geführt, dann lähmt man den Kanal für das Sprechen und dann werden die verschiedenen Nervenzentren ausgeschaltet, was aber verhindert werden muss, sonst treten selbstverständlich Störungen auf, weil diese Zentren nicht reagieren. Könnte der Chirurg unsere Angaben auffangen, durch die die lebenswichtigen Organe, die Nervenzentren, nicht gestört würden, könnten wir der Welt diesen Beweis schenken. Du könntest trotzdem denken und sprechen, aber dann würden sie es (immer) noch nicht akzeptieren, denn diese Beweise haben sie bereits empfangen. Der Mann, dessen Schädeldecke leer war, hat sich seit seiner Geburt auf das Nervensystem einstellen müssen und dieses hat sich allmählich entwickelt, zusammen mit seinem körperlichen Wuchs. In diesem Wachstumsprozess liegen keine Störungen und wir sehen, dass der Geist also

alle körperlichen Systeme bewusst dominiert. Diese Systeme müssen also in Harmonie sein und durch das Gefühlsleben, den menschlichen Willen, in Schwingung kommen. Die Wissenschaft hat diese Beweise empfangen und trotzdem ist nichts dadurch erreicht worden, sonst hätte man hiervon mehr gehört. Das Wunder ist hinter der wissenschaftlichen Mauer der Geheimhaltung eingeschlossen und im Grunde lebendig begraben. Jetzt müssen erst andere Gelehrte kommen, um dieses Studium fortzusetzen. Aber wir wissen bereits, dass diese Gelehrten geboren werden, und auch der Gelehrte, über den ich sprach, kehrt ins stoffliche Leben zurück und wird diese Beweise bald der gesamten Menschheit schenken. Es ist Gottes Willen, dass die Menschheit akzeptiert, dass es keinen Tod gibt und dass der Geist eine bewusste Persönlichkeit bleibt, auch nach dem Tod. Dies ist das größte Wunder für die Menschheit, denn erst dann wird die Wissenschaft vor nicht gekannten Möglichkeiten stehen, durch die sich viele Zustände auflösen werden, die das menschliche Wesen heute ins Unglück bringen. Der Geisteskörper ist grenzenlos, aber dieser Raum wird auf der Erde noch nicht gefühlt. Der Geist braucht nur einige wenige Nervenzentren, um sich äußern zu können. Das System hört auf jeden eingestellten Gedanken, sowohl bewusst als auch unbewusst. Es reagiert wunderbar natürlich und schnell auf den eingestellten Willen. Und durch die menschliche Konzentration kommt dies alles zustande. Und jenes System, André, wird vom Lebenszentrum oder Sonnengeflecht aus genährt und ist darauf eingestellt. Es ist das „All“ für den Menschen in stofflichem Zustand!“

„Was du mir jetzt erzählt hast, Alcar, ist eine Offenbarung. Ich fühle, dass es so ist, aber dem Fall in seiner Gänze zu folgen ist auch mir noch nicht möglich.“

„Das kommt später, André. Denke über all diese Probleme in deinem Stoffkleid nach und meditiere. Ich versichere dir, dass sie für dich keine Rätsel mehr sein werden; plötzlich wirst du in diese Gesetze übergehen und sie werden dein eigener Besitz sein. Aber du musst dich weiterhin auf diese Wahrheit einstellen und ernsthaft nachdenken. Siehst du diese alte Mutter, André, dort vor dir?“

André schaute zu der Frau. Sie saß und starrte vor sich hin und war wie alle anderen eine lebende Tote.

„Fühlst du ihre Ruhe? Auch sie ist eine Geistesranke. Viele Jahre hat man sie einsperren müssen. Die arme Seele hat ihr Leben in diesem Haus erlebt und kein irdisches Glück gekannt. Jetzt wird sie bald – sehe ich – das irdische Leben verlassen. Die Ursache ihres Elends ist wiederum das Kind. Sie hat einen fürchterlichen Schock erlebt und brach damals zusammen. Einmal in diesem Zustand gekommen, war sie für die astrale Welt offen, was ich dir jetzt zeigen werde. Ihr ganzes Elend hat also das Nervensystem gebrochen

und dadurch verlor sie ihr geistiges Gleichgewicht. Es können Wochen vergehen, in denen sie ruhig ist, aber dann kommt plötzlich eine Kraft in sie und sie wird aufsässig. Auf der Erde konnte man ihr nicht helfen; wir hätten dieses Leben jedoch binnen kurzer Zeit heilen können. In ihr sind die Kraft und die Abstimmung, die wir erwecken können. Wenn sie sich in diesem aufsässigen Zustand befindet, hat es eine geistige Bedeutung. Ich werde dich mit ihr verbinden, André, und dann kannst du erfühlen und sehen, ob auch sie gelebt wird.“

André fühlte, wie er wegsank, und merkte deutlich, dass er mit ihrem inneren Leben verbunden wurde. He, dachte er, was ist das? In ihrer Lebensaura sah er einen Menschen und dieses Wesen hielt sie in seiner Konzentration fest. Die Mutter war mit diesem Geist zu astraler Einheit gekommen. War diese Frau besessen? Als er sich jetzt darauf einstellte, konnte ihm das Problem gezeigt werden. André erlebte die reine Lieblichkeit auf Jener Seite. Diese alte Mutter wurde trotzdem beschützt. Was er jetzt wahrnahm, bedeutete reine Liebe. Dieser Geist opferte seine eigene Sphäre und war in ihre stoffliches Leben hinabgestiegen. Er wollte verhindern, dass sie von der astralen Welt aus angegriffen wurde.

„Ist das ihr Schutzgeist, Alcar?“

„Ja, André. Du siehst Mann und Frau zusammen. Liebesbande zerreißen nicht, aber die Mutter ist sich dessen nicht bewusst. Trotzdem lebt ihr Mann, mit dem sie auf der Erde verbunden war, in ihrem Leben. Von Zeit zu Zeit wird sie angegriffen und sie wird aufsässig, wie du es bei „der Seele“ und bei Lien erlebt hast. Ihr Mann lässt dies jedoch nicht zu und hilft ihr. Als ihr Mann auf diese Seite kam, kehrte er zur Erde zurück und fand sie in diesem Zustand. Was konnte er für sie tun? Er wollte ihr Leid lindern, aber ihr Leben war schon gebrochen. Sie in diesem Zustand allein zu lassen, war ihm nicht möglich.

Er ist also weiter als sie und besitzt mehr Willenskraft. Durch ihre mediale Sensitivität stieg sie in dieses unbewusste Stadium hinab und wurde nun geisteskrank. Jetzt führt er einen Kampf auf Leben und Tod gegen die finsternen Mächte und bekommt dabei Hilfe von dieser Seite. Es ist der Kampf um ihren Organismus, aber er wacht über ihr Leben. Bald ist seine Aufgabe vorbei und er kann sie auf dieser Seite von diesem stofflichen Zustand überzeugen. Jetzt ist sie ruhig, weil er keine Sekunde von ihrem Leben weicht. Dies ist reine Liebe, André, denn dieser Mann opfert sich vollkommen, sonst müsste die Mutter die völlige Geisteskrankheit erleben. Dagegen hat er kämpfen müssen. In den Jahren, die vergangen sind, musste sie viele astrale Gesetze erleiden. Diese Ruhe ist nun sein geistiger Besitz. Durch ihn blieb sie in diesem Zustand, sonst wäre das Elend nicht zu übersehen gewesen.

Für ihn ist diese Hilfeleistung möglich, andere aber wiederum sind macht-

los. Du wirst all diese Gesetze kennenlernen. Hier ist es ihr Mann, aber bei anderen Kranken befinden sich die Schwestern und Brüder aus den Sphären, die sich für sie einsetzen. Zehn und zwanzig Jahre gemäß irdischer Rechnung schließen sie sich in den menschlichen Organismus ein und erleben dann furchtbares Elend, bauen aber unterdessen an ihrem eigenen Sphären- glück, denn jede für das Leben Gottes ausgeführte Tat erschafft für sich einen eigenen Himmel.

Verstehst du, André, was das heißt? Viele Jahre lang wie ein Gefangener in einem Organismus leben zu müssen? Unausgesetzt auf dem Posten zu bleiben, um dieses Leben zu beschützen? Akzeptieren zu müssen, was dieses Leben fühlt und ersehnt? Der astrale Geist lebt eng verbunden mit der stofflichen Persönlichkeit und sie sind in allem eins, wie du das bei Jan und bei Lien erlebt hast. Du dachtest in dieser kurzen Zeit schon, du müsstest ersticken, und auch sie erleben diese Gefühle, bringen ihre Aufgabe jedoch zu Ende! Ist diese Liebe nun nicht gesegnet? All diese Schwestern und Brüder folgen Christus und geben dem ins Unglück gestürzten Menschen all ihren erworbenen Besitz. Das ist Jene Seite! Hierfür steigen bewusste Wesen aus ihren eigenen Sphären hinab und betreten diese fürchterlichen Orte. In ausreichendem Maße kannst du dies auf dieser Seite wahrnehmen, aber dringt zur Menschheit durch, was das Opfer bedeutet? Wir setzen unser Leben für jeden ein, sofern er zu erreichen ist, sonst können auch wir die Hand nicht reichen. Andere müssen akzeptieren, dass ihre Lieben von den finsternen Welten verschluckt werden, und sind nun machtlos.

In seinem Leben auf der Erde war dieser Mann ein Künstler. Er ging dort hinüber und betrat die Lichtsphären. Auch auf dieser Seite konnte er musizieren und seine Schüler erwarteten ihn voller Freude. Als man ihm erzählte, dass seine Frau ins Unglück gestürzt war, stieg er hinab, um ihr zu helfen. In diesem Mann lebt also Liebe. Bald wird das Elend dieser Frau ein Ende haben. Dann hat er seine Aufgabe vollbracht und kann weitergehen. Der eine erlebt dies auf der Erde, aber dann sind es karmische Gesetze, andere wieder so wie er hier.

Wenn die Mutter von ihrem Leben auf der Erde frei kommt, kann er gehen, wohin er will, denn sie befindet sich dann in einer anderen Sphäre. Das ist Dienen, André. Gott weiß, was dieser Mann tut! Er dient, indem er bewusst alles Elend mit ihr erleben will, das ihr Leben vernichtet, das ihm aber Lebensweisheit schenkt. In den Lichtsphären sehen wir ihn wieder, weil er auf diese Sphären Abstimmung hat, und dann betritt er zugleich sein geistiges Glück.

Hiervor haben wir auf dieser Seite heilige Achtung. Als ich dies wahrnahm, flehte ich Gott an, mir ein Instrument zu geben, sodass ich der Menschheit meine eigenen Erlebnisse schenken konnte, denn auch ich habe meinen Lie-

ben auf diese Art und Weise geholfen. Auch ich wollte dienen und mich für diese Arbeit qualifizieren. Hier in diesen Einrichtungen, André, kam ich zu mir selbst und lernte Gott als einen Vater der Liebe kennen. Oder dachtest du, dass Gott dieses ganz Elend gewollt hat? In mir erwachte eine höhere Welt. Durch dieses Dienen erreichte ich eine Sphäre nach der anderen und erwarb hierdurch mein kosmisches Bewusstsein.

Ich brauche dir nicht zu erzählen, dass du hierdurch die astralen Gesetze kennlernst; es ist die Lehrschule für unser Leben. In dieser Umgebung begann ich, wahrhaftig zu lieben. Durch all diese aufopfernde Liebe lernte ich, meinen Vater im Himmel so zu sehen, wie Er ist! Denn dieses Niederreißen haben die Menschen selbst gewollt. Gott straft nicht! Gott heißt es nicht gut, dass es dieses ganze Elend gibt, sondern die Menschheit hat sich vergessen und all diese Millionen Unbewussten müssen noch erwachen! Es ist das Erleben der höheren Lebensgrade für den stofflichen und geistigen Menschen. Auf diesem langen Weg brechen viele zusammen und werden dann geistesgestört oder geisteskrank. Dies ist der wahre Hintergrund all diesen Elends, durch das viele Menschen ins Unglück stürzen.

Aber was weiß man hierüber auf der Erde? Kennt der Mensch sich selbst und weiß er, wofür er auf der Erde lebt? Will er sich selbst kennenlernen? Dann müssen all diese Gesetze akzeptiert werden, sonst kommt er nicht weiter. Indem er Liebe gibt, betritt er das höhere Bewusstsein. Einst steht jeder vor seiner eigenen Persönlichkeit und muss dann Farbe bekennen. Das Bewusstsein aus der höheren Sphäre gebietet ihm den geistigen Einhalt und dann folgt natürlich das Kopfbeugen vor Gott! Der Mensch muss sich von sich selbst entfernen, André, und deutlich fühlen, was richtig und was verkehrt ist. Erst dann stehen die Lichtsphären dem Menschen offen und dann kann er sich für eine noch höhere Welt bereitmachen, deren Liebe segnend für unser Leben ist.

Für ihn, der sich freiwillig in jenen stofflichen Körper eingesperrt hat, will ich dies alles auf der Erde bekannt machen. Er ist bestrebt, über ihr Leben zu wachen, wie Gott über all Seine Kinder wacht. Er schläft nicht, weil er immer denken muss. Seine Konzentration muss eingestellt bleiben, sonst wird sie überraschend angegriffen.

Auch ihr hätten wir helfen können, André. Indem wir sie in das tagesbewusste Ich hinaufgezogen und ihr Leben danach für die astrale Welt verschlossen hätten, hätten wir sie geheilt. An ihrem Leid hätten wir nichts ändern können, doch ihr Gleichgewicht wäre dann wiederhergestellt worden. Das Leben hätte sie dann getröstet. Diese Frau hat Abstimmung auf das Leben von Jettchen, Mientje und „der Seele“. In nichts unterscheiden sich diese Leben, das eine hat lediglich mehr Bewusstsein als das andere. Trotzdem werden alle angegriffen oder erleben ihre eigene Schwäche. Dennoch

kann allen geholfen werden. Von diesem Lebensgrad nun sind Tausende eingesperrt, die alle hätten geheilt werden können.

Das sensitive Gefühl und Mientjes Sehnsucht sind also ein und derselbe Zustand. Diese Frau stieg in ihr Leid hinab, vergaß aber, dass sie nun für unsere Welt offen war. Darüber hinaus verlor sie kurz darauf ihren Mann. All das durchgestandene Elend führte sie in die Anstalt. Trotzdem hat ihre Persönlichkeit sie vor dem totalen Untergang geschützt, sonst hätte sie einen tiefen Grad der Geisteskrankheit akzeptieren müssen. Dieses Offensein für die astrale Welt bot ihrem Mann die Gelegenheit, etwas für sie zu tun, sonst hätte er vor seiner eigenen Machtlosigkeit gestanden. Sie wird angegriffen und trotzdem dringt man nicht zu ihrer Seelenwohnung durch. Eine enorme Kraft versperrt den Dämonen jetzt den Zugang. Die Liebe wacht und ist nun unüberwindlich. Für Vertierlichung ist seine Frau nicht offen, das innere Leben ist also bereit für diese Hilfe. Dies sind die astralen Gesetze, André, die wir akzeptieren müssen und die uns entweder Einhalt gebieten oder uns nun gerade anziehen, und dann kann unser Dienen einen Anfang nehmen.

Fühlst du, wie deutlich und natürlich all diese Krankheiten sind? Wenn diese Frau bald in die erste Sphäre eintreten will, dann muss sie sich reine Liebe aneignen. Erst dann kann sie weitergehen!“

„Ich sehe, Alcar, dass all diese Menschen durch ihre Liebe untergehen und dass andere, die doch auch ihre Liebe fühlen und im Grunde schlechter sind als viele hier, ihr tagesbewusstes Ich weiter behalten. Kannst du mir das erklären?“

„Eine sehr deutliche und natürliche Frage, André. ich fühle, dass du auch in unserem Leben denken lernst. Hör zu: Es gibt auf der Erde Menschen, die denken, sie besäßen Persönlichkeit; auch sie haben lieb. Millionen Mütter haben ihre Kinder und erleben das irdische Leben, sind aber trotzdem unempfindsam. Was sind das für Gesetze? Ist es eine Ungerechtigkeit von Gott? Auf dieser Seite lernten wir diese Gefühlsgrade kennen. All diese Menschen, Männer und Frauen, müssen noch beweisen, was sie für diese Welt können. Wenn sie hier eintreten würden, dann würde das Zusammensinken folgen, denn für die geistigen Lichtsphären sind sie noch nicht bereit. Diese Menschen brechen dann zusammen und erleben hier ihren psychopathischen Zustand. Du lernst sie bald kennen. Wenn wir die Erde verlassen, werden wir all diesen Graden begegnen. Das heißt also, dass viele Mütter zu grobstofflich sind, um das Bewusstsein dieser höheren Gefühlsgrade zu erleben. Der Mensch geht also durch die Geisteskrankheit ins bewusste, geistige Stadium. Dies ist jedem Menschen, jeder Seele beschieden, denn es gehört zum Zurückkehren zu Gott! Wir als Menschen müssen uns all diese Lebensgrade aneignen, die auf dieser Seite die Höllen und die Himmel sind. Auf der Erde sehen wir diese Abstimmungen als Charaktereigenschaften wieder und jetzt

lernen wir die Persönlichkeit kennen.

Aber es gibt auch Mütter, die ihre Kinder lieben und diese Höhe bereits erreicht haben. Sie haben bewiesen, dass sie über dem irdischen Leid stehen, und beugen den Kopf vor ihrem Elend. Diese Mütter leben so, wie Gott es will; sie akzeptieren! Sich gegen dieses Leid aufzulehnen, hilft sowieso nichts. Wir müssen durch all diese Grade hindurch. Wir müssen uns durch das irdische Leben diese stofflichen Bewusstseinsgrade aneignen. Danach treten wir in das Leben nach dem Tod ein und haben erst dann den Kreislauf der Erde vollendet. Verstehst du dies alles?“

„Es ist mir deutlich, Alcar. Also diese anderen Mütter, die doch schlechter leben als so manche Frau hier und die für die Gesellschaft normal sind, müssen noch beweisen, was sie bald können (werden)?“

„So ist es, und kein einziger Mensch kann dem entkommen. Viele Mütter haben also stofflich lieb und gehen doch nicht zugrunde. Aber wenn die geistige Liebe spricht und gefühlt wird, bricht meistens die Persönlichkeit auf der Erde zusammen und dann treten die astralen Kräfte zutage. Diese Menschen können von unserer Welt erst dann erreicht werden. Die anderen besitzen das Gefühl dafür nicht. Wenn du dies fühlst, André, dann verstehst du, dass diese ganzen Wesen noch für die reine geistige Liebe erwachen müssen. Darum ist Geisteskrankheit geistige Schwäche. Aber stoffliche Schwäche ist etwas ganz anderes. Die geistige Schwäche tritt dadurch zutage, dass sich die Persönlichkeit von der stofflichen Liebe befreien will. Wer also stofflich lieb hat, kann nicht zusammenbrechen, der ist in Harmonie mit jenem Leben. Kommt der Mensch jedoch höher, wird die geistige Liebe erlebt, dann steht dieses Leben vor diesen Gesetzen und muss beweisen, was es sich angeeignet hat. Durch das Unbewusstsein nun folgt das Zusammensinken dieser Leben, doch die Heilung kommt hiernach. Dann jedoch ist es der eigene Besitz geworden und durch Leid und Schmerz verdient. Die stoffliche Liebe hat nichts mit der geistigen, astralen Liebe zu schaffen. Unsere Liebe ist von den irdischen Gesetzen gelöst und hat das Körperliche vollkommen überwunden! Die enorme Kluft dazwischen muss die Persönlichkeit selbst überbrücken.

Der stoffliche Mensch kann um die verlorene Liebe trauern, aber das macht das Tier auch. Das Tier wird in der Regel nicht durch Kummer umkommen und es gibt sogar Menschen, die von der geistigen Liebe gar nichts verstehen. Wir wollen diese Mütter nun zusammenbrechen? Es ist gar nicht möglich. Wenn sie aber ihren eigenen Zustand loslassen, kommen diese Menschen zum geistigen Dasein, dann erleben sie ihren Kampf auf Leben und Tod, was das Loslassen des Stoffs ist. Jetzt stehen sie vor dem Zusammenbrechen!

Dass Menschen fähig sind, alles im Leben anheimgeben zu können, heißt noch nicht, dass sie dies durch ihre geistige Persönlichkeit können. Fühlst du

das? Viele Menschen verzichten auf ihren Besitz, weil sie gar nicht begreifen, was sie eigentlich besitzen. Es gibt Mütter, die ihr eigenes Kind opfern, es wie ein Kleidungsstück ablegen. Ist das, weil sie lieben? Weil sie einer anderen Mutter ihr eigenes Kind gönnen? Wenn diese Mütter ihre Kinder verlieren, ist es für sie eine Begnadigung, denn das Kind und diese Liebe sind eine große Last. Jetzt können sie wieder so leben, wie sie wollen. Aber für unser Leben sind diese Mütter lebendig tot und müssen für diese Mutterliebe jetzt noch erwachen. Diese Mütter werden nicht zusammenbrechen, denn in ihnen ist keine Liebe. Sie leben nicht, sie sind noch, wie das Tier es fühlt, der göttlichen Liebe unbewusst. Diese Lebensgrade, André, sind für den Menschen die vortierhaften, die tierhaften, die grobstofflichen und die stofflichen Grade. Der geistige Lebensgrad gehört zu unserer Welt. Und all diese Geisteskranken, diese psychopathischen Grade, befinden sich zwischen der stofflichen und der geistigen Abstimmung. Du fühlst es jetzt sicher; sie müssen sich durch dieses Elend den geistigen Grad aneignen. Und das geschieht, weil sie sich hierin selbst verloren haben, ihnen aber von uns dennoch geholfen wird. Es kommt nun aber darauf an, in welchem Grad dieser tierhaften und stofflichen Abstimmungen sich diese Menschen befinden und ob ihnen zu helfen ist, denn den tierhaften Graden stehen wir machtlos gegenüber. Diese Menschen können auch wir nicht zum geistigen Stadium hinaufziehen. Dieser Sprung ist zu groß.

Durch diese Lebensgrade haben wir all diese bewussten und unbewussten Abstimmungen für die Erde und unser Leben kennengelernt. Millionen Menschen repräsentieren also ein und denselben Lebensgrad und müssen danach streben, das höhere Stadium zu erreichen. Doch um dies zu erreichen, fallen sie immer wieder zurück und landen vor den Gesetzen dieses Lebens, woraufhin die Krankheiten zutage treten. Das Loskommen von diesen Gesetzen bedeutet, sich Empfindsamkeit anzueignen. Diese Empfindsamkeit ist nun ihr eigenes Unglück, denn diese Menschen besitzen noch keinen Widerstand, um sich auf den Beinen halten zu können im Hinblick auf das geistige Gesetz, welches für unser Leben eine Lichtsphäre, ein Himmel ist. Die stoffliche Mutter also muss noch beweisen, wie ihre Liebe ist, aber für die astrale Welt kennen wir ihren Zustand und wissen, dass sie früher oder später zusammenbricht. Ist die Seele als Persönlichkeit auf der Erde bereits so weit gekommen, dann entsteht der Kontakt mit der astralen Welt, woraufhin diese Leben selbstverständlich angegriffen werden, wodurch wiederum diese Krankheiten entstehen. Also diese Menschen, André, folgen alle nur ein und demselben Weg, dem Weg, zu erwachen, der aber führt durch die Geisteskrankheit hindurch zum bewussten Stadium in unserem Leben und das ist nun eine geistige Abstimmung, ein Himmel!

Eine Mutter, die zusammenbricht, ist von unserem Leben aus betrachtet

noch keine schwache Persönlichkeit, weil sie die stofflichen Gesetze erlebt. Sie ist also dabei, sich diese Gefühlsgrade anzueignen, und ist unterwegs, um zu Gott zurückzukehren. Sie hat damit begonnen! Andere denken noch nicht darüber nach, hiermit zu beginnen. Die leben sich im stofflichen Leben aus und brechen Herzen, verzichten dabei auf ihre Kinder oder vernichten notfalls das junge Leben in sich. Die sind offen für Mord und Vernichtung und gehören dann auch zu den vortierhaften und tierhaften Lebensgraden des Menschen. An den Taten kannst du all diese Lebensgrade erkennen. Jede Tat oder Gefühlsäußerung, André, führt dich jetzt in die astralen Gesetze, die wir als stofflicher und geistiger Mensch erleben müssen und die wir uns aneignen müssen, denn Gott schenkt uns keinen einzigen Gedanken! In den Sphären kann ich dir all diese Grade erklären und zeigen. Millionen Menschen repräsentieren in unserem Leben diese Gesetze und hierdurch zugleich ihre eigene Lebensabstimmung, ihre Hölle oder ihren Himmel!

Denk also nicht, André, dass diejenigen, die sich auf der Erde behaupten, schon so weit gekommen sind. Ob diese Menschen die geistige Abstimmung erreicht haben, müssen sie noch beweisen. Der eine steht nun vor der Geisteskrankheit, der andere hat sie gerade durchgestanden und erlebt jetzt ein und denselben geistigen Grad für dieses Leben, jedoch auf der Erde als stofflicher Mensch. Und das sind dann eigene und zwar karmische Gesetze, die bestimmen, ob die Seele zur Erde zurückkehren kann oder ob sie in unserem Leben weitergeht. Dies führt uns jedoch zur bewussten stofflichen und geistigen Persönlichkeit.

Der Mensch lebt auf der Erde, um zu lernen, doch wer ist bereit und beugt den Kopf vor Gott? Die stoffliche Mutter kann Liebe für das eigene Kind fühlen, aber dann braucht sie noch keine geistige Persönlichkeit zu sein. Viele Charaktereigenschaften erfordern Bewusstwerdung für unser Leben und all diese Charakterzüge bekommen erst hier ihren geistigen Grad und ihre geistige Abstimmung und dann ist eine einzige oder sind viele Eigenschaften überwunden. Im vortierhaften und tierhaften Grad haben all diese Menschen sich selbst lieb. Durch diese Eigenliebe gehen sie unter und brechen zusammen. Bald werden sie erwachen und erst dann ihren Gott bitten, das erlebte Leben wiederholen zu dürfen, weil sie dann begreifen, dass sie nichts daraus gemacht haben, denn sie haben den Kopf nicht vor den göttlichen Gesetzen gebeugt. Gott schenkt diesen Seelen erneut ein irdisches Leben, weil Gott ein Vater der Liebe ist! In jeder Seele liegt diese Tiefe, die eigentliche Abstimmung auf Gott, die für das Göttliche jedoch noch erwachen muss.

Ich habe mehr Ehrfurcht vor allen, die in diesen Einrichtungen leben, als vor denen, die sich selbst weder kennen noch verstehen und Liebe für ihre falsche Persönlichkeit fühlen. Viele denken, dass sie über dies alles, dieses

Elend, erhaben sind, doch von dieser Seite aus können wir das Gegenteil beweisen. Einst erlebt der Mensch die wahrhaftige Mutterliebe, die dann geistig ist, aber dann kommt das stoffliche Zusammenbrechen. Fühlst du diese Tiefe, André?

Verstehst du jetzt, das Millionen Menschen auf der Erde leben, Mütter und Väter, die noch erwachen müssen? Ich bewundere diese Kranken, weil sie lieb haben. Ich setze für sie mein Leben ein, wenn es möglich ist, weil ich durch sie mein eigenes Bewusstsein bekam. Auch ich und alle auf dieser Seite gingen durch diese Krankheiten zum bewussten Lebensgrad im Geist, der durch geistige Liebe aufgebaut worden ist. All diese anderen Mütter kennen weder Leid noch Schmerz; sie sind geistig tot. In ihren Leben ist keine Wärme. Die Türen der Seele gehen nie mehr auf; sie bleiben für jede geistige Entwicklung geschlossen. Und trotzdem will sich jenes Wesen über das kränkelnde Bewusstsein erheben? Dieses Bewusstsein ist bewusst krank, André, aber das von all diesen Millionen auf der Erde ist bewusst geisteskrank. Wenn sie diesen Grad verlassen, betreten sie diese Krankheit und sind dann in ihrem eigenen Dasein unbeholfen. Dann brauchen sie Hilfe! Und diese Hilfe kann man ihnen in den tiefsten Graden nicht bieten, denn ein einziges irdisches Leben ist zu kurz, um das erhöhte Bewusstsein zu erreichen, sodass sie ihr elendes Dasein akzeptieren müssen.

Kannst du dir etwas anderes vorstellen, was mehr Wert hat als das Kind für die Mutter? Dieser Besitz macht den Menschen im eigenen Lebensgrad wach. Das immer wieder und wieder anders zu erleben führt den Menschen zum Unbekannten, dem geistigen Stadium. Die Sehnsucht kommt langsam, aber sicher und ist nicht aufzuhalten, denn sie gehört zum erhöhten Bewusstsein. Das ist das Erwachen im stofflichen Leben für diese Welt!

All diese Menschen können durch kräftige geistige Hilfe und durch die (Hilfe) der Gelehrten geheilt werden. Jetzt legen sie sich hier nieder und kein Mensch kann sie aus dieser Finsternis erlösen, denn Medikamente helfen nicht!“

„Wenn ein Mensch also gemäß den Gesetzen Gottes handelt und sich in allem anheim geben kann, ist das dann der Besitz der geistigen Persönlichkeit, Alcar?“

„Sehr gut, André, du hast mich verstanden. Diesen Menschen fehlt natürlich ihre Liebe und sie gehen gebückt unter ihrem Leid und Schmerz, aber sie bleiben sie selbst! Und das ist für sie und für uns der geistige Besitz, die Abstimmung im Geist, die sie sich angeeignet haben. Diese Menschen sind ein Quell der Liebe und sie sind für dieses Leben bewusst. Sie haben alles lieb, was lebt, und sind zum Dienen bereit!

Wir können also feststellen, wie weit der stoffliche Mensch in seinem Gang hinauf zu dieser Welt gekommen ist. In diesem Leben können wir die Gren-

ze des Gefühlslebens feststellen. Welche Höhe für diese Seite erreicht worden ist, ist an der menschlichen Ausstrahlung zu sehen. Auf der Erde kannst du das hingegen nachvollziehen, indem du die Persönlichkeit in allem observierst, denn jede Tat stimmt sich wieder selbst auf einen Lebensgrad ab und dieser Lebensgrad sagt dir, ob er geistig oder aber stofflich, ja, tierhaft oder vortierhaft ist. Es ist einfach das „Farbe bekennen“ vor Gott! Kein Mensch kann dem entkommen!

Von der ersten Sphäre an, André, sind wir so weit. Erst dort fühlen wir die geistige Liebe und haben uns ihren Besitz angeeignet. Dann stehen wir am Anfang unseres bewussten Lebenswegs, der aufwärts geht durch den Raum, und dann verstehen wir unser eigenes Leben und das von anderen. Das irdische Leid ist dann überwunden und unsere Persönlichkeit in die des Geistes verändert. Jetzt sind wir bereit, um anderen helfen zu können. Gleiche Abstimmungen ziehen einander an und können etwas füreinander tun. Eine andere Abstimmung ist machtlos und muss mit leeren Händen zuschauen, weil wir nicht zu erreichen sind.

Die, die auf der Erde die Mutterliebe besudeln, müssen für die Besessenheit also noch erwachen. Fühlst du das, dann verstehst du auch, dass Gott dies alles in Seinen Händen hat und dass Christus hierfür gestorben ist! Christus wollte, dass die Menschen einander helfen würden, doch jetzt, da wir das stoffliche Leben verlassen haben, glaubt man auf der Erde nicht mehr an uns, denn man kennt den Tod nicht. Die Fragen, die hierzu zu stellen sind, wollen wir beantworten! Hand in Hand wollen wir mit den irdischen Gelehrten gehen, die durch uns diese Gesetze und diese Kranken kennenlernen werden. Ist das so verkehrt? Wir bringen Glück! Komm, wir gehen wieder weiter, André.

Sieh nun, diese junge Frau. Es ist wiederum die Liebe, die sie vernichtete. Sie hatte lieb und wurde betrogen. Jetzt ist dieses Kind anormal und man konnte sie hier einsperren. Auch sie wurde von der astralen Welt angegriffen und dann war sie sofort untauglich für das Zusammenleben mit anderen. Obwohl ihr Antlitz durch Leid verzerrt ist, ist sie als schön zu bezeichnen.

Warum ging sie zugrunde? Was musste sie innerlich zerbrechen? Die Liebe. Und sie ist gesunken, für verrückt erklärt worden, weil sie liebte und diese Liebe ihre Persönlichkeit zerbrach. Kann Gott das gutheißen? Gott hat mit all diesen Liebesproblemen nichts zu schaffen. Es ist die Schwäche der Persönlichkeit, die den Menschen zusammenbrechen lässt. Aber die Gesetze von Ursache und Wirkung dominieren ihr Leben. Diese Gesetze zwangen sie, in diese Richtung zu gehen, sonst hätte sie ihre wahrhaftige Liebe empfangen. Einst – sehe ich – betrog sie, jetzt wurde sie betrogen und brach zusammen. Für die Menschheit ist ihr Zustand ein Rätsel, für unsere Welt sind es lediglich die Gesetze, in denen sie lebt. Diese Gesetze sehe ich und

ich kann ihnen folgen, denn sie lebt durch sie und in ihnen. Nichts hält mich davon ab, ihrem Leben zu folgen. Diese Gesetze führten sie zu einem Leben, von dem sie nicht akzeptiert wurde. Sie gab alles, doch ihr Einsatz hatte für dieses andere Leben keine Bedeutung. Diese Reue oder das Gefühl, sich selbst billig verkauft zu haben, zerbrach sie. Jetzt hat sie Gefühle der Minderwertigkeit und muss sich von ihnen lösen. Dachte diese Frau, dass es für sie auf der Erde keine Liebe gäbe? Tausende Menschen würden sie gern umarmen und unter diesen würde sie ihre Liebe treffen können. Jetzt ist es dieser eine Mensch und all diese Kranken wollen speziell diesen einen, den sie lieb haben, besitzen. Ist dies jetzt „universell“ lieben? Ist diese Liebe groß? Kann ein Mensch groß sein, wenn sich dieser Mensch selbst liebt oder ein einziges anderes Leben? Ein solches Fundament stürzt früher oder später ein. Sie ist hierdurch zusammengebrochen!

Du siehst, mein Sohn, wie einfach eigentlich alles wiederum ist, wenn du den eigentlichen Lebensgrad der Seele nur ergründen kannst. In unserem Leben durchschauen wir das menschliche Leben. Jetzt redet dieses dreißig-jährige Kind wirres Zeug. Sie ist dreißig und das ist genau das Alter, das sie zusammenbrechen ließ. Fühlst du, warum, André?“

„Das ist mir deutlich, Alcar. Wäre sie jünger gewesen, hätte sie ihre Liebe womöglich gar nicht verstanden; jetzt ist diese Liebe etwas reifer.“

„Sehr gut, André, diese Liebe ist bewusster. Dadurch, dass sie also das Bewusste in der Liebe betrat, zog dieser bewusste Grad an ihrem Leben und das Zusammenbrechen kam. Was will ein siebzehnjähriges Kind erleben, wenn es diese Gesetze betrifft? Nichts! Dieses fortgeschrittene Alter ist jetzt ihr Untergang. Sie muss Farbe bekennen, auf ihre eigene Sehnsucht verzichten, denn Gott erschuf kein „Weltall“ für einen einzigen Menschen. In diesem Weltall lebt auch ihr Glück, aber ihre Gesetze geboten ihr für das größte Glück Einhalt. Konnte sie das akzeptieren? Andere sterben dadurch, hängen sich deswegen auf. Wieder andere springen ins Wasser oder vergasen sich, nur, weil ihre Liebe nicht erwidert wird! Schwäche der Persönlichkeit, André, überhaupt nichts anderes! Diese Seelen müssen sich die wahrhaftige Liebe noch aneignen. Und weil sie nun die Empfindsamkeit für unser Leben besitzen, die mediale Sensitivität, die jeder Hund und jede Katze besitzt und deren Gesetze dir später erklärt werden, André, brechen diese Kranken zusammen. Jetzt reden sie plötzlich wirres Zeug und die Wahrheit, denn sie leben nun zwischen Leben und Tod. Die astrale Persönlichkeit kommt zu ihnen und wer jetzt zu erreichen ist, fällt in die niedrigsten Grade der Geisteskrankheit zurück. Fühlst du auch ihren Zustand, André?“

„Ja, Alcar. Was meinstest du mit dem Hunde- und Katzen-Gefühlsleben?“

„Jedes Wesen erlebt seine eigene Abstimmung. Aber alles Leben Gottes ist empfindsam. Aber diese Empfindsamkeit kennt und besitzt wieder die

eigenen Grade. Diese Grade sind es, André, wodurch wir unseren eigenen Kontakt aufgebaut haben. Bald wird dir Lantos all diese Gesetze erklären und er wird ein großes Werk (siehe das Buch „Geistige Gaben“) über alle medialen Grade schreiben, durch die Jene Seite den geistigen Kontakt mit der Erde empfangen hat. Ihm habe ich das bereits aufgetragen. Er macht sich dafür bereit. In ein paar Jahren wirst du der Menschheit das großartige Werk durchgeben und das wirst du also durch ihn empfangen.

Aber durch diese Grade des Gefühlslebens lernen wir nun die Krankheiten des Geistes kennen. Diese junge Frau hätte ihr Leben verstehen müssen.“

„Was hätte sie denn tun sollen, Alcar?“

„Was sie tun muss, ist, ihr Leben selbst in die Hände zu nehmen. Wenn sie ihre Eigenliebe nicht besessen hätte, hätte sie nicht gebrochen werden müssen.“

„Ist dies denn Eigenliebe, Meister?“

„Willst du mir sagen, dass dies wahrhaftige Liebe ist, André? Kann ein Mensch lieb haben, wenn es nur ein einziger Mensch ist?“

„Aber müssen wir denn zehn Menschen lieb haben, Alcar?“

„Du fühlst mich nicht, André, und ich bin auch nicht deutlich genug. Schau, sie hat lieb, und zwar einen einzigen Menschen. Aber wer sagt ihr, dass dies ihre Zwillingseele ist? Und was denn dann noch, wenn es ihre Zwillingseele ist, die sie jetzt betrügt, dann ist das keine geistige Liebe, denn die geistige Liebe betrügt nicht. Gott verbietet uns, einem einzigen Menschen alles zu geben und dem anderen Leben nichts. Das steht im Widerspruch zu den Gesetzen von Gott und von Christus. Auf dieser Seite haben wir universell lieb und diese Liebe kann nicht einen einzigen Menschen lieb haben. Diese Liebe dient. Versteh mich jedoch nicht verkehrt, denn ich meine nicht die stoffliche Liebe, sondern die geistige. Ich habe nicht vor, schönzureden, dass Menschen zehn Lieben erleben müssen, wenn sie lieb haben können wollen, auch wenn das manchmal notwendig ist, wenn sie für die geistige Liebe erwachen können wollen. Aber diese Kranke hat lediglich den einen Menschen lieb und dieser Mensch betrog sie. Was ich dir zeigen will, ist, dass sie sich ruhig hätte anheimgeben müssen und diesen Schmerz, dieses Leid, hätte akzeptieren müssen. Sie hätte verstehen müssen, dass dies keine Liebe ist, sondern Betrug. Was suchte diese Frau? Liebe! Und der Betrug wurde ihr gegeben. Aber was hat ihre Persönlichkeit gebrochen? Sie schämte sich, sie bekam einen Minderwertigkeitskomplex, weil sie ihr ganzes Wesen für diese Liebe einsetzte. Wir stehen nun also vor der Keuschheit des Geistes und vor der Wahrhaftigkeit dieses Lebens.

Dieses Kind hatte lieb, war aber nicht auf diese Liebe vorbereitet. Dann ließ man sie allein und siehe, sie verkümmerte, versank so tief, bis sie wirr redete und man konnte sie hier einsperren. Aber dies ist nur vorübergehend,

denn sie wird sich selbst besiegen und erst dann mit ihrem Leben beginnen. Sie ist noch jung genug, um die Mutterliebe erleben zu können. Andere kommen nicht vor dem Ende ihres irdischen Lebens von diesen unbewussten Gedanken, Sehnsüchten und Minderwertigkeitskomplexen los und gehen mit ihnen in den Tod. Diese Kranken sind also noch kräftiger als die, die ihrem Leben ein Ende machen. Du fragst nun, muss sie mehrmals diese Liebe erleben, muss sie mehr Männer besitzen, um zur wahrhaftigen Liebe zu kommen? Du fragst auch, ob dies Eigenliebe ist. Die Antwort lautet, dass sie diesen Schmerz, dieses Leid und diese Lebenslektion hätte akzeptieren müssen. Mehr ist dafür nicht nötig. Und dann abwarten, was Gott ihr schenken wird, was ihre eigenen Gesetze ihr schicken werden. Das ist für die Liebe natürlich die erschaffende Kraft, der Erschaffer. Der kommt oder der kommt nicht! Diese Gesetze sind jedoch mit ihrem Leben verhaftet und durch sie wird sie gelebt. Ist sie schlecht genug dafür, dann sucht sie diese Liebe, aber das Seelenleben, André, wartet und kann nichts anderes tun. Was hat Mientjes Leben dich gelehrt? Sie wartet! Sie ist nun eine große Persönlichkeit in der Liebe, denn ansonsten würde Mientje auch zugrundegehen. Diese Frau hier ging dadurch zugrunde und hatte ihre Lektion akzeptieren müssen. Auch Mientje hat ihre Lebenslektion in der Liebe kennengelernt, aber sie schreckt jetzt davor zurück, sich nochmals hinzugeben. Millionen Männer und Frauen haben ihre Lehrschule akzeptieren müssen. Und Millionen suchten erneut, suchen so lange, bis sie denken, die gute Art Mensch gefunden zu haben, mit dem sie glücklich sein können. Aber wer sagt uns, dass sie das Recht dazu haben? Wer kann uns beweisen, dass all diese Menschen nicht ihre eigenen Gesetze erleben müssen? Soll nun heißen, dass sie im nächsten Leben trotzdem vor dieser Liebe stehen werden, die sie jetzt verlassen haben, weil sie zusammenbrechen und weil ihre Charaktere nicht übereinstimmen. Das Gesetz für unser Leben sagt jetzt: akzeptieren und abwarten. Jetzt werden diese Wege geführt und siehe, früher oder später begegnet der Mensch genau demjenigen, der zu seinem Leben gehört und mit dem er jetzt ein Band bildet. Was hat diese Frau getan? Sie trauert um den Betrug, sie verkümmerte wegen dieses einen Menschen und brach ihre Persönlichkeit entzwei. Aber ist das gewollt?

Jetzt muss sie nicht suchen gehen, sondern abwarten! Sucht sie trotzdem, dann versichere ich dir, dass sie ihre große Liebe trotzdem nicht finden kann, weil sie selbst für diese Ehrfurcht gebietende Liebe noch erwachen muss. Ein Mensch bekommt doch erst dann diese große Liebe, wenn seinesgleichen und sein Lebensgrad erlebt werden kann, denn jetzt leben das Land des Hasses und die erste Sphäre zusammen. Und dann erleben sie diese Liebe als Katze und Hund. Eine Liebe, die nichts zu geben hat, weil beide Menschen kein Verständnis für die wahrhaftige Liebe haben. Diese Frau ist also ledig-

lich schwach, André, und durch ihre Schwäche ging sie geistig kaputt! Das brach ihr Leben.

Ist das Liebe?, frage ich dich. Dies ist Beschränktheit. Sie will keine Liebe besitzen, sondern den Körper. Und das ist eigener Untergang für unser Leben. Diese Liebe klopft ihr auf die Finger, diese Liebe bricht und tötet, denn sie ist stofflich gefühlt. Diese Liebe führt uns in die menschlichen Leidenschaften! Sie hat im Grunde nichts, sie kennt keine Liebe, denn sie sieht nun lediglich einen einzigen Menschen und der gehört ihr. Aber Gott sagt, dass wir all Sein Leben lieb haben müssen.

Ich versichere dir nochmals, dass sie, wenn sie unter den Menschen leben würde, anderen Liebe geben könnte, sodass die Menschen, die zu ihr kämen, ihr Lebenslicht sehen würden und sich an jenem Licht wärmen könnten, (dass sie) innerhalb eines Monats von der Liebe eines Mannes überströmt würde, denn jetzt würde sie Liebe ausstrahlen. Um diese Frau würde man kämpfen. Jetzt sperrt sie sich selbst ein. Gerade durch das Geben von Liebe empfangen wir als Menschen. Das haben Millionen Menschen erleben müssen und nachvollziehen können. Über diese Liebe schreibt man Bücher, André, und hierüber werden auf der Erde Filme gemacht. Durch diese Liebe ist die Schöpfung entstanden. Doch diese Liebe, die hier lebt, ist armselig und beschränkt, wird zwar wirklich gemeint und wahrhaftig erlebt, aber ihr fehlt genau das eine, das wesentliche Gefühl, das die geistige Liebe besitzt. Das ist Wärme, aber diese Wärme ist nun die große Persönlichkeit, die geben kann und lieb haben kann. Etwas, das strahlt, André, etwas, das lebt und wahrlich lieb haben kann, jenes große Wunder will kein einziger Mensch der Erde verlieren. Hierfür wird gemordet! Und jetzt verjagt man das mit Schlägen? Jetzt wird diese Liebe nicht akzeptiert? Das ist nicht möglich.

Sie hat sich lediglich selbst lieb. Und für sich selbst hat sie dieses unbewusste kleine Ich eingesetzt, klagt aber darüber, dass man sie betrogen hat. Ich sage nicht, dass der Mann recht hat, aber ihre und seine Fehler sehen wir in ihrem eigenen Zustand wieder, beide sind noch unbewusst. Viele astrale Gesetze haben hierauf Abstimmung, denn wir kommen jetzt zu den eigenen Gesetzen von Mann und Frau und diese dominieren wieder im tagesbewussten Ich, also auch in der Liebe. Die sagen – bis hierher und nicht weiter! Ist dir deutlich, André, warum sie eingestürzt ist?“

„Ich danke dir herzlich für all deine Worte, Meister Alcar, und ich beuge tief den Kopf vor dem, was ich jetzt lernen durfte.“

„Danke, André, du sprichst wahrlich bereits wie ein erwachsener Mensch, auch wenn du jetzt für mich und für deine Lebensaufgabe noch immer das Kind für unser Leben bist. Als Kind kannst du diese Gesetze verstehen und nachvollziehen und als Kind wirst du mir dienen müssen, sonst prallen unsere Leben aneinander. Doch das ist nicht möglich, denn wir wollen dienen

und alles von uns selbst für diese Menschen einsetzen. Doch dies ist ihr Lebensproblem und dies sind die Fakten, durch die sie sich hat auf den Beinen halten können. Trotzdem – habe ich soeben gesagt – kommt sie wieder zum tagesbewussten Ich, aber siehst du, durch was, André?“

André fühlte, dass sein Meister auf ihn einwirkte, und dann begann er, im Seelenleben dieses Mädchens wahrzunehmen. Neben dieser jungen Frau sah er eine helle Gestalt. Als er dies wahrnahm, sagte Alcar:

„Ihre Großmutter, André.“

André verstand.

„Das ist ihr Zustand. Eine Weile wird sie hier noch bleiben, doch sie besitzt die Kraft, sich von dieser Schwierigkeit zu lösen, und wird dabei durch die Mentalität ihrer Großmutter gestützt, was jetzt möglich ist. Für die astralen Dämonen ist sie nicht zu erreichen, aber sie ist durchaus offen dafür und fühlt also diese schreckliche Kraft als mentale Einwirkung, die sie fassungslos macht. Warum diese Großmutter bei ihrem Enkelkind ist, ist auch wieder ein extra Buchband, auf den ich jetzt nicht eingehe, denn das ist nicht der Sinn der Sache. Du kannst jedoch akzeptieren, dass sie dieses Kind lieb hat und es darum beschützt, bis es auf eigenen Beinen stehen kann. Ihr Zustand liegt etwas tiefer als der von Joop. Joop besaß diese Sensitivität nicht, sonst hätte auch er sich zerstört. Er konnte das nicht, weil er einen anderen Lebensgrad repräsentierte. Aber welchen, André?“

André dachte eine Weile nach und fühlte dieses Problem. Doch er konnte die Antwort nicht geben. Alcar antwortete:

„Siehst du, André, jetzt stehst du vor mir wie Mutter Jet vor einer Weile und (wie) dieser Gelehrte vor dir stand. Du weißt es und du weißt es nicht. Wenn dir je ein einziger Beweis gegeben wird dafür, dass du in deinem Leben auf der Erde nicht selbst bist, dann ist das jetzt, denn du fühlst es und du fühlst es nicht. Aber auf der Erde ziehe ich dich unverzüglich in mein eigenes Bewusstsein hinauf und erst dann wirst du sehen und das Problem erfühlen. Das kann ich auch jetzt tun, aber ich will, dass du selbst denkst, sonst kommen wir nicht weiter. Soll ich es dir sagen?“

„Nein, Alcar, das ist nicht nötig, ich weiß es schon.“

„So, weißt du es? Bist du dir dessen so sicher?“

„Ich weiß es und ich könnte dir antworten.“

„Und jene Antwort lautet, André?“

„Dass Joop sich selbst beschützt hat, und zwar, indem er ein Studium absolvierte. Die Liebe geht tiefer, Alcar.“

„Wunderbar, André, so ist es. Aber willst du jetzt wissen, was dir gehört und was von mir zu dir kam?“

André beugte den Kopf. Er akzeptierte diese enorme Lebenslektion. Tränen schossen ihm in die Augen. Er schaute seinen Meister an und dankte

ihm im Gefühl für diese Lektion. Alcar sagte zu seinem geliebten Instrument: „Wenn du immer so handeln kannst, André, aus deiner eigenen Persönlichkeit heraus fühlen kannst, versichere ich dir jetzt, dass du innerhalb von vier Jahren das kosmische Bewusstsein besitzen wirst. Und dann schreiben wir ein Buch, das wird heißen: Die Kosmologie des André! Dein irdischer Name wird natürlich auf der Titelseite prangen, doch du bist es als Persönlichkeit, der sich ganz geben kann. Du kannst deinen Kopf beugen und hierfür bekommst du von mir meinen ganzen Besitz und von Gott und Christus eine wahrhaftige Eins mit Sternchen!

Denn dies sind die Blumen, die Christus am meisten liebt!

Ich habe während unseres Gesprächs mein Wissen in dich gelegt. Du weißt, dass ich das kann. Ich habe dir also Denken geholfen und du hast mich gefühlt. Joop stand vor einem ganz anderen Problem. Das Geschehen von Joop hat für die astrale Welt keine Bedeutung, weil sein Studium für diese Welt ein völlig normaler Zustand ist. Aber hätte Joop Liebe gefühlt, dann hätte sie ihn gebrochen. Die Liebe berührt das Leben Gottes. Und auch wenn es die irdischen Grade der Liebe sind, die die Menschen erleben, trotzdem hat auch diese Liebe mit Golgatha zu tun. Wenn der Mensch die Liebe zu fühlen beginnt, einen Kampf auf Leben und Tod für die Liebe führt, dann berührt dieser Kampf die Seele. Weil die Seele nun wie Gott ist, also auch Geist und Licht sein kann, führt diese Liebe dich und uns von der Erde weg und wir landen zwischen Leben und Tod. Das soll heißen, dass wir dann die ebene Erde unter unseren Füßen verlieren und zusammenbrechen. Hätte Joop einen Kampf um die Liebe gekämpft, André, wäre Joop wie sie hier, zusammengebrochen, dann hätten sie auch Joop einsperren können. Jetzt noch eine einzige Frage, André. Ich sage dir jedoch, jetzt helfe ich dir nicht denken. Du bekommst also von mir nicht das bewusste Gefühl, um die Frage beantworten zu können. Die Frage ist:

Wer ist nun weiter, Joop oder dieses Mädchen? Joop läuft zwischen den Menschen umher, fühlt sich pudelwohl und ist gesund, während dieses kranke Kind hier eingesperrt ist und im Grunde eine Psychopathin ist.“

André brauchte jetzt nicht lange nachzudenken und antwortete:

„Dieses Mädchen ist weiter, Alcar.“

„Aber warum, André? Willst du, dass wir dein Fühlen und Denken analysieren?“

„Weil sie mehr erlebt als Joop. Joop ist weit zurück und dieses Mädchen ist Joop weit voraus im Hinblick auf die Liebe und die Gesetze für dieses Leben.“

„Herrlich ist es, André, dich so reden zu hören. Einst wirst du sehen, wie weit du es zwischen Leben und Tod bringen wirst. Ich will dich das Allerletzte erleben lassen. Mach so weiter, du kannst es. Dieses Mädchen ist weiter

als Joop, auch wenn Joop auf der Erde umhergeht und nun er selbst ist. Ich habe dir soeben diese Gesetze erklärt. Aber als wir – höre nun, was ich sage – Joop auf der Erde folgten und ich um Joops Vaters Willen dessen Sohn besuchen ging, weil er dachte, dass Joop geisteskrank werden würde, habe ich dir erzählt, dass Joop gerade frei war von der Geisteskrankheit. Ich selber habe dich darauf hingewiesen, dass Joop diese Gesetze schon erlebt hat und folglich frei von diesen Problemen ist. Jetzt sagen wir, dass dieses Mädchen weiter ist als Joop? Ist das möglich, André?“

„Du stellst mich aber vor geistige Probleme, Alcar.“

„Richtig, das tue ich, André, denn du kannst es wissen. Denke kurz hierüber nach. Ich gebe dir nur kurz Zeit, denn wir müssen weiter. Wir müssen noch viele Grade besuchen.“

André überlegte. Nach einem kurzen Augenblick sprach sein Meister: „Ich will dir wohl ein wenig helfen, André. Du musst diesen Zustand räumlich betrachten.“

Räumlich, räumlich, dachte André. Plötzlich fühlte er einen enormen Schock und sagte zu seinem Meister:

„Ich weiß es, ich weiß es, Alcar.“

Alcar fühlte Andrés Glück und antwortete für ihn:

„Weißt du, mein Junge, was es heißt, dieses Glück an Weisheit in dir fühlen zu dürfen? Kannst du dir jetzt auch vorstellen, was für ein Gefühl es sein wird, wenn du alle Grade im Raum, sowohl stofflich als auch geistig, in dir fühlst? Und fühlst du dann auch, was es heißt, ein Kind von Christus werden zu dürfen? Und von Gott! Das müssen wir uns aneignen und hierdurch lernen wir sowohl die Grade der Geisteskrankheit als auch Millionen andere Grade kennen und verstehen. Und jetzt Joop.“

„Joop ist nicht weiter, weil er einem einzigen Ziel folgt, Alcar. Ich will sagen, Joop erlebt im Grunde nichts. Dieses Mädchen ist in ihren Charaktereigenschaften viel weiter als er es ist oder fühlen könnte. Ich sehe dieses Kind erweiterter und wenn ich ihrem Leben folge, dann kommt Wärme in mich. Joop besitzt diese Wärme nicht, denn er verschließt sich und folgt einem eigenen Dasein. Er hat keine Sehnsucht danach, ein Mädchen zu besitzen. Diese Gefühlskräfte, als Liebe gefühlt, sagen zu Joop, zu diesem Kind und zu mir, dass nichts über die Liebe geht und dass jede Persönlichkeit fallen wird, wenn keine Liebe da ist oder gefühlt wird. Ich sehe es also so, das Joop sich ihre Wärme noch aneignen muss und dass sie deswegen Joop weit voraus ist.“

„Ich bin sehr zufrieden, André. Meister Cesarino (der Mentor von der siebten Lichtsphäre im Jenseits, siehe das Buch „Ein Blick ins Jenseits“) wird mir auftragen, dir alles zu schenken, denn du tust dein Bestes. Es ist wunderbar, denn Joop ist, verglichen mit ihr, bettelarm. Sie ging an der Liebe zugrunde,

Joop durch ein irdisches Problemchen, weil er den Kopf nicht beugen wollte. Jetzt stehen wir nicht nur vor den Gesetzen, sondern auch vor dem kosmischen Lebensgrad der Persönlichkeit. Und diesen Lebensgrad hast du räumlich erfühlt. Darum sagte ich, räumlich musst du das sehen und du hast es räumlich erfühlt und gesehen. Joop muss ihren Bewusstseinsgrad erst noch erreichen. In diesem Kind liegen mehr Eigenschaften, die Bewusstsein besitzen, als in Joop, und trotzdem scheint es, dass Joop weiter ist. So siehst du, dass die Menschen nicht einfach so jemanden beurteilen dürfen, denn die astralen Gesetze entscheiden! Unser Leben sagt: Stell dich nackt hin und lass Gott dich bescheinen. Dieses Leben durchschaut uns, André, denn die Gesetze unseres Lebens sagen: Bis hierher und nicht weiter! Im irdischen Leben scheint es, dass der eine weiter ist als der andere, wenn wir aber die Charaktereigenschaften Stück für Stück, eine nach der anderen nachvollziehen und analysieren, dann steigt manchmal die Hölle über eine Lichtsphäre empor. Das heißt, dass die Sünden, die die Menschen zu tun glauben, für Gott gar keine Sünden sind. Die Tat eines anderen kann lieb wirken, aber wenn du dahinter schaut, ist sie durch reine Eigenliebe und Berechnung entstanden. Ist das Liebe? So können wir auf dieser Seite jede Persönlichkeit analysieren, denn das Leben selbst stellt die eigene Lebensabstimmung fest. Jetzt geht es von alleine, aber du musst dafür auf dieser Seite sein. Dieses Wissen will ich dir schenken. Innerhalb einer kurzen Zeit, die ein paar Jahre für dein stoffliches Leben bedeutet, wirst du jede Persönlichkeit auf der Erde erkennen, André, denn ich führe dich in diese Gesetze. Es gehört zu deiner Medialität!

Wir werden nun diesen Saal verlassen und den nächsten betreten, wo wir wieder andere Phänomene sehen. Das sind die geistig Schwachen, durch die Liebe ins Unglück gestürzt; daneben leben die Religionskranken. Komm, folge mir, André.“

André warf noch einen Blick auf all diese Menschen und sah, dass vielen geholfen wurde. Er sah auch einige, denen nicht zu helfen war, und er verstand jetzt, warum nicht. Auch auf der Erde konnte er nichts für diese Menschen tun. Sie suchten die Leidenschaft.

„Richtig, André, so ist es. Ich folge dir in deinen Gedanken und du siehst es, ich kann dir denken helfen, aber du weißt das schon lange. Trotzdem lohnt es sich immer, zu erleben, dass andere dir in Gedanken folgen können und dir bei diesem Denken helfen können. Jedem kann geholfen werden, aber diese Hilfe muss gegeben werden können und das heißt, dass der Mensch dafür offen sein muss. Das Gefühlsleben muss diese Hilfe im Grunde anziehen, sonst sind wir machtlos. Es ist nicht möglich, dass der Mensch vom Land des Hasses aus die erste Sphäre betritt! In der Evolution können wir keine Kapitel überspringen. Diese Brücke muss Stein für Stein gesetzt und fertig gestellt werden, sonst stürzt sie ein. Schau mal hier, mein Sohn.“

In diesem Saal waren etwa zehn Menschen beieinander. Sie benahmen sich alle seltsam und waren unnatürlich. Wohin führte sein Meister ihn? Er fühlte die Stille des Lebens und die heilige Ruhe, zugleich aber auch die Kühle des Todes. Wo lebte er jetzt? Jung und Alt, aber meistens Alte sah er, und wir waren sogar Männer und Frauen zusammen. Die Frauen dominierten zahlenmäßig. Was bedeutete diese Szene?

„Dass hier in diesem Saal auch Männer sind, kommt durch das Zutun eines noch jungen Arztes, André. Dieser Gelehrte besitzt Flügel; er macht geistige Tests. Hier sind nicht immer Männer bei den Frauen, denn das steht im Widerspruch zu den Regelungen dieses Hauses, doch er führt Tests durch. Denen werden wir bald folgen.

Aber was denkst du über diese Mütter, diese noch rein gebliebenen Kinder? Ich sage dir, einige besitzen diese Gedanken, sie haben also nichts von der Liebe kennengelernt und denken nun, dass sie für ihr stoffliches Leben rein geblieben sind. Und trotzdem befinden sie sich in diesem Zustand? Wenn wir all diese Grade erklären wollen, André, dann kann ich zehn Bücher über diese Kranken schreiben und dann muss ich immer noch akzeptieren, dass ich nur einen Zipfel des Schleiers gelüftet habe, so fürchterlich tief ist dieses Studium und so viel Psychopathie gibt es auf der Erde. Der eine bricht durch einen Charakterzug zusammen, andere brechen durch die Liebe zusammen und bekommen einen Minderwertigkeitskomplex. Tausende andere besitzen wieder ihre eigenen Abwehrmethoden und sind trotzdem versunken in diesen oder anderen Problemen. Doch diese Menschen sind durch ihren Gott der Liebe schwachsinnig geworden. Das ist schrecklich! Das sind die unglücklichsten! Das sind die unmenschlichsten unter den Tausenden Graden, die wir in unserem Leben kennen. Kein Geisteskranker kann so tief wegsinken wie diese Leute, keiner ist so betrauernswert wie diese Religionskranken, die hier mit ihrer Bibel umherlaufen, Tag und Nacht darin lesen und doch nichts von all dieser Heiligkeit kapiieren. Wer hat hieran schuld? Wer stürzte all diese Leben in dieses unmenschliche Elend? Die Kirche! Allein die Kirche hat Schuld an diesem Wahnsinn. Ich würde gern „Amen“ sagen, aber ich erstickte an diesem „Amen“ von der Kirche. Die Kirche sagt es und spielt nun mit diesem allerheiligsten Feuer Gottes! Die Kirche ließ diese Leben in einem Tümpel aus Unbewusstsein, aus Modder und Schlamm, ersticken. Die Kirche grub für diese Menschen das Grab, in dem sie leben. Mein Gott, kannst Du der Kirche das vergeben?

Was muss ich dem eigentlich noch hinzufügen? Buchbände sind über diese Religionskranken zu schreiben, André, und dennoch, dieses Wort ist bereits genug. Die Kirche hat Schuld, denn die Kirche spricht über die Verdammnis! Gott verdammt nicht! Nie! Niemals hat Gott eine einzige Seele verdammt!

Fangen wir mal an: Vor allem anderen, André, sind all diese Menschen in diesen Zustand gekommen, weil sie keine Liebe besitzen. Nichts von diesem heiligen Feuer brennt in ihren verdorrten Leben. Sie haben es niemals gekannt. Warum sind diese Kranken die Unglücklichsten von allen geisteskranken Graden? Sie erleben nichts! Sie haben keinen Besitz. Durch ihr armes Gefühl sind sie dann auch zusammengebrochen. Diese Menschen leben nicht auf der Erde, sondern schweben zwischen Leben und Tod. Sie haben sich die stoffliche Liebe angeeignet und gingen zum geistigen Licht suchen. Hätten sie sich das stoffliche Gefühl noch nicht angeeignet, dann wären sie nicht hier. Denn jenes Gefühl führte sie in die Leidenschaft und diese Leidenschaft besitzen sie nun, aber lediglich für ihren Glauben. Jetzt suchen sie nach ihrem Himmel und beten darum, erleben aber nichts. Unterdessen verloren sie sich selbst und man konnte sie einsperren. Auf der ganzen Erde kennen alle Völker ihre eigenen Religionskranken. Der eine verliert sich in Allah und wird geisteskrank, der andere wird dies durch das Liebhaben verschiedener Götter und diese hier durch das Anbeten des Christus. Christus hat sie so berührt, dass sie sich selbst verloren haben und so weit kamen, dass sie wirr redeten. Dann taten sie etwas, wofür man sie zum Schutz vor sich selbst einsperren musste. Der eine tanzte nackt umher, der andere sagte, er sei Gott, und wieder andere spielten Prophet und handelten wie Irre. Ist das nicht abscheulich?

Die Kirche ist für diese misslungenen Leben verantwortlich, für ihren menschlichen Untergang. Man sagt, dass Spiritisten verrückt werden, wenn sie „damit weitermachen“. Darum wird dies Kirchgängern verboten, aber ich sage dir, dass mehr christlich-kirchliche Geistesranke eingesperrt werden als spiritistische Irre. Tausende dieser Menschen haben sich auf diese falsche Art und Weise Gott anheimgegeben und sind hierdurch gefallen. Sie verließen im Gefühl die Erde, die stofflichen Gesetze, und standen vor dem Wahnsinn. Durch das Gebet, das Schmachten dieser Persönlichkeiten nach all dieser Heiligkeit, stürzte das Tagesbewusstsein ein. Hätte die Kirche diesen Menschen die wahrhaftige Wahrheit schenken können, glaube mir, dann hätten all diese ins Unglück Gestürzten nicht den Boden unter den Füßen verloren. Jetzt hüllt sich die Kirche in einen rätselhaften Schleier und verdammt lieber weiter, als den Menschen das wahre Licht zu zeigen. Aber die Kirche ist noch nicht so weit. Trotzdem ist dieses Leben im Geist durch das verwirrt, was der Mensch von der Kirche empfing. Durch die scheußlichen Sprüche über die Verdammnis haben diese Menschen begonnen, alles von sich selbst einzusetzen, aus Angst vor dem ewig währenden Brennen. Sie wussten jedoch nicht, wie weit sie von der Erde weggingen, und konnten eines Tages nicht mehr feststellen, ob sie noch zu den Lebenden oder aber zu den Toten gehörten. In jenem Augenblick ging das irdische Licht aus und

sie lebten im Finsternen und darin sehen wir sie jetzt wieder. Nicht einem dieser Menschen ist zu helfen, André. In ihnen lebt kirchlicher Wahnsinn. Die Kirche zog diese Leben in die Verdammnis und da wollten sie natürlich nicht hinein. Dann wollten sie alles über die Kirche und den Glauben wissen und brachen zusammen. Hätte man diese Menschen auffangen können, ihnen erzählen können, dass Gott nicht verdammt, dass Gott ein Vater der Liebe ist und dass sie sich zuerst um das irdische Leben kümmern müssen, welches sie nach eigener Art leben müssen, dann hätte die Kirche Wunder verrichten können! Aber die Kirche ist noch nicht so weit und gleich diesen Armen im Geiste eine lebende Tote! Ich rufe dies aus zur Kirche und weise sie auf diese Fehler hin!

Die Kirche ist es, die die Gläubigen aufzufangen hätte, aber die Verdammnis bricht diese Leben entzwei. Tausende dieser Menschen wurden durch diese verfluchte Verdammnis von der Kirche geistig ermordet. Die Kirche erstickt noch eines Tages an diesem unmenschlichen Gerede, an dem nur Satan Vergnügen hat.

Der eine ist nun etwas empfindsamer als der andere, André, und du fühlst es bestimmt schon, der ist dann auch erreichbar für die unbewusste astrale Welt und hierdurch folgt die direkte Besessenheit. All diese Religionskranken lesen ihre Schriften. Sie wissen nicht mehr, was sie tun, und zeigen einander den nackten Körper. Hieraus folgt also, dass in diesen Leben Leidenschaft ist. Hätten sie keine Leidenschaft, dann hätten sie diesen Grad für das unbewusste Ich gar nicht betreten können. Dafür sind es dann auch unbewusste Menschen, aber das ist nicht das Schlimmste. Ihre Leben sind durch die Angst vor der Verdammnis kaputtgegangen und darin lösten sich diese Charaktere völlig auf. Die Frauen verkehren miteinander; in ihrer Wahnwelt hält sich die eine für einen Mann und die andere für eine Frau. Diese Charaktereigenschaften führen uns nun zur Homosexualität, zu der der Mutter und der des Erschaffers. Die eine gibt alles, die andere empfängt, aber sie bleiben Frau, also Mutter. Bei dieser Religionskrankheit treten also andere Charakterzüge zutage und dann sehen wir die Persönlichkeit im wahren Licht. Dies ist für die Erde das Unterbewusstsein, das jeder ängstlich verbirgt und das der tiefste und heiligste Besitz des Menschen ist, das aber vor dieser Welt nicht verborgen werden kann. Hierin leben diese Menschen, André. Von Zeit zu Zeit leben sie sich kurz aus, werden dann aber doch von diesen Schwestern gestört, sonst würden sie einander vergewaltigen. Dieser Grad nun steht an der Schwelle des eigentlichen Wahnsinns. Diese Kranken können diesen Grad nicht betreten, weil die Religion dominiert. Hätte man diesen Menschen vom ewigen Leben erzählen können und von einem Gott, der nicht verdammt, dann wäre es nie so weit gekommen. Dann hätten sie Weisheit empfangen statt körperlichem und geistigem Elend. Das bringt un-

ser Heiliger Spiritualismus nicht! Im Gegenteil, wir führen die Menschheit zum wahrhaftigen Wissen. Es gibt zwar Menschen, die zusammenbrechen, aber diese Menschen greifen zu hoch. Diese Christen besitzen Angst und sind durch ihre Armut zu Fall gekommen. Der Spiritualist fällt dadurch, dass er mehr sein will als er ist, was diese christlichen Menschen nicht erleben können, weil ihre Angst vor dem ewig währenden Verbrennen, von der sie sich auch niemals befreien können, weiter dominiert. Der Spiritualist lebt im Raum, diese christlichen Menschen in der stofflichen Armut ihres eigenen Ichs. Hätte die Kirche diese Leben öffnen können, André, dann hätte Gott der Kirche Seinen Segen schenken können. Jetzt ist das gesprochene Wort für die Kirche ein Fluch, für diese Menschen Elend. Auch diese Persönlichkeiten müssen sich das stoffliche Bewusstsein noch aneignen. Hätten sie dies erworben, dann wäre es nicht möglich gewesen, durch eine Religion geisteskrank zu werden. Dies ist also die Stufe ihrer eigenen Abstimmung. Im Dämmerland sehen wir sie alle wieder, denn dort leben diese Menschen. Das ist ihre Abstimmung auf Jener Seite. Sie tun nichts Böses, sie sind nicht schlecht und nicht gut. Sie können sich die Lebensgesetze jetzt nicht aneignen. Ihre Leben stehen still, genau wie die derjenigen, die denken, ihren Christus heiraten zu können. Die Menschen, die den Mutterkörper besitzen, und die, die erschaffen können, erleben alle die bewusste Geisteskrankheit. Diese Wesen sind hier Kranke und gehören zu den Unbewussten. Dies ist die unbewusste Geisteskrankheit, verursacht durch Religion. Fühlst du das, André?“

„Ja, Alcar.“

„Nun, all diese Pfarrer, all diese Nonnen stehen neben ihrem Leben. Diese Menschen leben neben der Schöpfung und man wird sie auf Jener Seite von ihrem Lebendig-Totsein überzeugen. Gott will, dass wir Seine Schöpfung erleben. Er will, dass wir als Mensch an diesem wesentlichen Gesetz teilnehmen. Aber was tun diese Menschen? Sie verschließen sich vor einer göttlichen Aufgabe, die in die Hände des Menschen gelegt wurde! Diese Leben sind wie jene, lebendig tot. Sie erleben nichts. Sie folgen nun ihrer Religion und meinen, dass sie hierdurch dienen. Aber Gott hat mehr Achtung vor der wahrhaftigen Mutter als vor all diesen Blinden im Geist, die ihre Leben verkauft haben. Jenes Bewusstsein und das von denen hier ist im Grunde ein und derselbe Zustand. Der eine lebt bewusst in dieser Geisteskrankheit, diese hier sind sich jedoch nichts mehr bewusst und sind geisteskrank. Ich kann dir nun zeigen, dass wir die bewusste und unbewusste Geisteskrankheit kennen. Diese Menschen leben auf der Erde. Sie leben überall; in allen Graden der Gesellschaft finden wir sie wieder. Wenn wir gleich zum geistigen Grad kommen, dann kann ich dir zeigen, André, dass die gesamte Menschheit im Grunde noch in einem geisteskranken Grad lebt und für

diese Welt jenes Unbewusste akzeptieren muss, genau wie all jene Menschen, die sich selbst nicht mehr kennen. Denn auch der bewusste Geisteskranke kennt sich selbst nicht. Auch der verbindet sich mit etwas, das übernatürlich ist. Wir durchschauen ihre Leben und sehen den eigentlichen Lebensgrad. Die Kirche hat Schuld an diesem schrecklichen Geschehen, weil die Kirche Gott nicht kennt und trotzdem dieses Übernatürliche als Autorität repräsentieren will. Die Kirche greift dann auch zu hoch und stürzt bald ein, weil die Meister auf die Erde zurückkehren und über den Gott allen Lebens sprechen werden. Wir sind die Begründer dieser Weisheit, André, und mit uns viele andere, denn wir repräsentieren Christus, aber anders, als es die Kirche macht. Wir sind auf Golgatha gestorben und haben hierfür unser eigenes Ich gebrochen und das Geistige kennengelernt. Wir können diese Gesetze analysieren, denn Gott gab uns diese Macht! Christus will es, denn wir sind Seine Apostel in der wahren Bedeutung des Wortes und repräsentieren das göttliche Gesetz. Wir haben gesehen, wie die Kirche schuldig ist an all diesem Elend, denn diese Menschen bekamen eine verkehrte Vorstellung von Seiner Heiligkeit und Gerechtigkeit. Dieser Wahnzustand wird sich bald auflösen, mein Sohn! Ich selbst und andere Meister werden das Wort an unsere Schar richten und unser geistiges Feuer wird sie öffnen, körperlich und geistig. Das kommt, das kommt bald. Binnen kurzer Zeit werden wir die Fundamente hierfür auf die Erde legen, um zu verhindern, dass die Kirche noch mehr Leben in diese Finsternis schleudert! Das wird der geistige und der „göttliche“ Einhalt für die Kirche.

Weil diese Leben, André, nichts mehr besitzen und gerade durch den Glauben eingestürzt sind, der für sie doch die Kraft hätte sein müssen, um das irdische Leben normal zu erleben, sind diese Menschen am unglücklichsten von allen, weil sie durch ihre eigene Schwäche ins Unglück stürzten. Aber das wahrhaftige Wort hätte dies verhindern können! Das Wissen von dieser Seite und das wahrhaftige Wort des Christus, das von vielen besudelt wurde und hierdurch eine andere Bedeutung bekam. Jetzt ruft man von der Kanzel herab, dass Gott ein Menschenmörder ist. Ist das möglich? Was müssen wir hiergegen tun? Ist das nicht das Schrecklichste, was es gibt? Trotzdem macht die Kirche weiter und findet es richtig, dass das Leben Gottes ins Unglück stürzt, denn die Menschen müssen an Händen und Füßen gebunden werden, sonst lernen sie nichts. Jetzt führt dies die Masse in diese Finsternis. Die Schwachen im Geist und die Empfindsamen brechen zusammen. Der grobe Mensch nimmt sich das Gerede der Kirche nicht zu Herzen. Der muss dafür noch erwachen, aber diese Kinder haben sich selbst eingegraben und sind jetzt, durch ihre Wahnvorstellung vom „Allumfassenden“, lebendig tot! Gruselig ist das! Und der Arzt macht Tests, André. Fühlst du, welche?“

„Nein, Alcar, ich weiß es nicht.“

„Dann werde ich es dir sagen. Diese Männer sind hier, um in diesen Religionskranken Reaktionen zu wecken. Auch die hier anwesenden Männer sind mehr oder weniger wahnsinnig, die Frauen hingegen erleben einen tieferen Grad, den die Männer gar nicht erleben können. Das kommt durch die natürliche Abstimmung beider Organismen. Die Mutter steht der Natur näher als der Mann und hierin finden wir diese Gefühle wieder. Die Mutter kann nun tiefer in all ihre Gefühlsäußerungen hinabsteigen als der Mann, weil der Organismus die Persönlichkeit zu diesem Erleben zwingt.

Der Arzt geht von dem Standpunkt aus, dass die körperlichen Reaktionen den Religionswahnsinn verdrängen. Hierin hat der Gelehrte völlig recht. Einige Kranke werden natürlich reagieren, aber es ist nun auch möglich, dass er die Tür für die finstere astrale Welt öffnet und was dann geschehen wird, brauche ich dir nicht zu erzählen. Der eine reagiert anders als der andere und das kommt daher, dass auch das Gefühlsleben anders ist. Diese Methode ist im Grunde nicht mehr als das Abtasten, um diese Leben zum Reagieren zu kriegen. Kann das Gefühl für das Körperliche in ihnen wachgerüttelt werden, dann ist es möglich, André, dass diese Leben in einer einzigen Nacht zum Normalen zurückkehren, aber es ist auch möglich, dass ein noch tieferer Grad der Geisteskrankheit akzeptiert werden muss. Der Arzt führt diesen Test auf eigene Verantwortung durch. Er denkt, hier ist sowieso nichts mehr zu verlieren. Aber du siehst, wie sie reagieren. Keine einzige Frau öffnet sich. Sie können also nicht in die Liebe hinaufgezogen werden. Dieser Gelehrte beschreitet nun einen natürlichen Weg und erfühlt das menschliche Leben tief. Und das ist es, was all diese Kranken brauchen. Durch ein anderes Bewusstsein muss man sie erreichen können. Nichts geht über die Liebe, denn die Liebe ist „universell“.

Diese Menschen können jetzt von der Keuschheit, die manchmal in Tierhaftigkeit entartet, nicht erreicht werden, weil sie vom Organismus nichts mehr verstehen. Sie wollen keine körperlichen Gefühle besitzen, denn sie finden das abstoßend. Tag und Nacht würden diese Menschen sich reinigen wollen, weil sie das Gefühl besitzen, von der Umgebung schon beschmutzt worden zu sein. Bei älteren Wesen, also Menschen im Alter, bei denen das Organische einzuschlafen beginnt, können diese Methoden nicht angewendet werden, weil das Körperliche sich weigert. Das wird natürlich wieder ganz anders, wenn die astrale Welt zu sprechen beginnt. Kommt die Besessenheit, dann werden sie gelebt, doch dann ist die natürliche Reaktion unbewusst. Das heißt, sie erleben es nicht selbst! Sie werden dann gelebt, aber das dringt nicht zur Persönlichkeit durch. Ich sage dir nochmals, dass dies ein Test dieses Arztes ist, durch den er dieses Leben zum Erwachen bringen will. Dieser Mann tut wenigstens etwas, andere schauen nur und schütteln den Kopf.

Auch der Wahnsinn besitzt sieben Grade der Tiefe. Jeder Wahnsinnige lebt in oder unter einem dieser Grade. Wenn der tiefste Grad erlebt wird, ist den Kranken nicht mehr zu helfen. Der eine ist also offen für diesen Test, die anderen reagieren nicht. Sie haben sich in ihrer Heiligkeit aufgelöst und haben auf alles Körperliche verzichtet, bis der Wahnsinn über sie kam. Aber ist das der Sinn der Sache?“

„Sind diese Frauen denn nicht rein, Alcar?“

„Du meinst, ob sie für das stoffliche Leben rein geblieben sind?“

„Ja, Alcar.“

„Auch wenn sie das wären, André, in ihrem Unterbewusstsein sind sie zu allem fähig. Das Tagesbewusste ist nun wahnsinnig, das Unterbewusstsein ist für das Tierhafte offen. Kann der Arzt das tagesbewusste Ich in diesem Patienten besiegen, dann steht er vor dessen totaler Besessenheit. Diese ist nicht so fürchterlich wie jener Wahnsinn, denn der Besessene erlebt noch etwas, während diese Kranken für das stoffliche und geistige Leben lebendig tot sind. Sie sind in die Kühle des Todes hinabgestiegen und meinen trotzdem, dass sie noch leben und angeblich durch den Willen dessen, der ihnen das Leben gab, um zu sehen und zu fühlen. Gott sieht diese Armen im Geiste und denkt: Was macht ihr aus dem Leben? Ist es das, was Ich wollte? Wie habt ihr euer Leben empfangen? Vom Wind? Seid ihr auf die Erde gekommen, um neben der Schöpfung zu leben? Wer gab euch einen Organismus für das Leben auf der Erde? Ist es zum Verpfuschen da? Habt Umgang damit und lebt euch aus. Ihr lernt dadurch und greift nicht zu hoch.“

Das ganze „Herumnonnen“ und „Herumpfarrern“ ist das Beschreiten eines Weges, der sich im Raum totläuft! Und diese Menschen hier haben sich bereits totgelaufen, bevor sie mit ihrem Weg begonnen haben. In ihnen ist kein Leben mehr; sie wissen nichts vom Leben. Der Mensch auf der Erde muss erst bestrebt sein, sich selber normal zu lieben, und dann das Leben Gottes. Niemals braucht der Mensch dann zu befürchten, dass das Gute nicht erlebt wird, denn den Gesetzen für Stoff und Geist ist sowieso nicht zu entkommen. Was machen nun all diese Menschen? Sie verschandeln sich selbst! Sie betrügen sich selbst und greifen Tausende Welten zu hoch, sodass sie wie Backsteine in dieses Nichtssagende zurückfallen. Hätte man ihnen beigebracht, dass die Seele als Mensch verpflichtet ist, das Leben zu empfangen und an der Schöpfung teilzunehmen, wäre dieses Wegsinken nicht erlebt worden. Jetzt ist das Schlimmste entstanden. Hier Veränderung hineinzubringen, reicht zu weit vom Alltäglichen weg. Es ist ein glitschiger Weg, der nicht beschrritten werden kann. Nimm mal an, André, wenn dieser Gelehrte Erfolge hätte verbuchen können, dann stünde er immer noch vor einem Chaos, denn die Gesellschaft nimmt das nicht hin.

Der eine hat Gefühl für die Liebe, aber der andere kommt von seiner Hei-

ligkeit nicht los und behält seine Religionskrankheit weiter. Der Mann wird nicht gefühlt und das Leben der Mutter ist keusch gemacht worden und stark unbewusst. In dieser Heiligkeit hat dieses Leben die vollen hundert Prozent akzeptiert und hat sich selbst verloren. Einige wenige sind höchstens bis fünfundvierzig Prozent gekommen, aber die Mehrheit verlor das stoffliche Gleichgewicht. Trotzdem fühlen sie sich rein, haben lieb und würden das eigene Leben für ihren Gott einsetzen wollen, doch keine zehn Sekunden später vergessen sie sich selbst und steigen zum tierhaften Instinkt hinab. Jetzt arbeitet das Unterbewusstsein und kommt zu voller Entfaltung; im Grunde ist von Reinheit also keine Rede. Wer sagt, dass diese Frauen rein sind, betrügt sich selbst, denn das innere Leben erlebt dennoch die stoffliche Welt, auch wenn der Mensch nicht zur eigentlichen Handlung kommt. Und diese Menschen, André, sind meistens in früheren Leben Priester oder Nonne gewesen. Jetzt sind sie auf die Erde zurückgekehrt und suchen nach der Wahrheit. Sie taugen weder für das eine noch für das andere, und dem werden wir bald auch beim Homosexuellen begegnen, denn auch dieser Mensch weiß nicht, was er mit dem Organismus anfangen soll. Doch die Liebe für das, was sie besitzen wollen, ist es, die von ihnen allen akzeptiert wird, in der sie sich aber verloren haben. Alle Charaktereigenschaften dieser Leben liegen unter der Macht und der Kraft des Wahnsinns erstickt. Keine einzige Eigenschaft ist noch bewusst, was bei anderen Wahnsinnigen meistens der Fall ist, auch wenn bei ihnen infolge astraler Einwirkung die totale Geisteskrankheit eintreten kann. Darum sagte ich dir, dass diese die Unglücklichsten unter all diesen krankhaften Graden sind. Diese Menschen suchen Gott und stürzen dadurch ins Unglück. Andere suchen die Leidenschaft, steigen über das Alltägliche und Tierhafte hinaus und treten bald in die höheren Grade ein. Welche Grade sind nun tiefer gesunken? Diese! Durch Gott stürzten diese Leben ins Unglück und daran hat die Kirche Schuld, weil die Verdammnis jedes Leben erstickt!“

„Ist keinem von ihnen zu helfen, Alcar?“

„Keinem einzigen, André. Ich habe dir ja erzählt, dass kein einziger Charakterzug noch wahrnehmbar ist. Wie wollen wir Kontakt mit den Hauptcharaktereigenschaften bekommen? Wenn keine Liebe gefühlt wird, ist der Mensch ein lebender Toter und der ist nicht zu erreichen. Nun, all diese Menschen haben das Normale im Hinblick auf die volle Persönlichkeit abgelegt. Nichts ist mehr in ihnen, das noch Leben besitzt; sie starren sich blind auf ihre Sehnsüchte und lösen sich in ihnen vollkommen auf. Diese Leben sind unbeseelt, zu hundert Prozent leer! Dieses vollkommene Auflösen strebt nach dem Endgültigen in einem einzigen Zustand, für sie die Religion. Wer das erleben will, lässt den Organismus los und verschwindet nun im leeren Nichts. Diese Menschen besitzen das Nichts und dachten doch, das Alles

zu erleben. Geh dagegen an und du erlebst, dass du Wüstensand umgräbst. Verlorene Liebesmüh! Wir könnten ein Buch über diesen Zustand schreiben. Ich halte dies jedoch für ausreichend und nehme an, dass du mich verstanden hast. Wenn ich diese Persönlichkeit kosmisch analysieren würde, könnte ich endlos reden. Denn erst dann lernen wir das Warum und Wofür dieses Lebens kennen, doch das ist wieder zu tief und jetzt nicht nötig. In einem einzigen Wort kann ich es dir aber doch wieder erklären und das ist, dass alle schwach im Geist sind. Ihr allgemeiner Zustand führt uns jetzt zur Reinkarnation, über die ich bereits gesprochen habe, denn sie erleben nun ihre eigene Vergangenheit, doch sind dabei, sich von der Kirche und von diesem Wahnsinn zu lösen. Hierdurch müssen diese Wesen zum Normalen zurückkehren, während andere ebenfalls durch die Reinkarnation befähigt werden, andere Missstände sich auflösen zu lassen, und sie erleben dann ihr Tag-bewusstes stoffliches und geistiges Ich.

Der Mensch ist hierfür auf der Erde. Die Gesetze Gottes müssen erlebt werden, sonst kommen wir niemals zum geistigen Grad unseres Lebens, welches die erste Sphäre auf dieser Seite ist. Doch das Erwachen dafür, André, geht durch all diese geisteskranken Grade. Auf dieser Reise wird die das deutlich werden.“

Psychopathie

„Bevor ich zum Problem der astralen Geisteskrankheit übergehe, André, will ich erst einigen Psychopathen folgen, sodass du auch diese Grade kennenlernst. Du wirst hiernach die krankhafte Geisteskrankheit, die durch das astrale Wesen zustande kommt, besser verstehen. Dieses Gebäude werden wir verlassen und ein anderes betreten. Bald kehren wir jedoch hierher zurück. Wir machen jetzt einen kurzen Spaziergang und unterdessen kann ich dich vorbereiten. Schau, André, wir gehen in das Gebäude dort drüben. Hier leben erwachsene Psychopathen und Kinder, die schon bei der Geburt unbewusst sind. Wenn ich über die Grade dieser Krankheiten spreche, dann meine ich hiermit, dass jede Krankheit, bewusst oder unbewusst, astral oder stofflich, sieben Grade besitzt, bevor sich die eigentliche Krankheit zu den vollen hundert Prozent offenbart. Schon früher machte ich dir deutlich, dass der Schlaf sieben Grade hat, wie die Trance. Sphären und Höllen, kurzum, alles im Raum Gottes besitzt diese sieben Grade und Abstimmungen, die Übergänge sind, um die eigentliche existierende Sphäre, den Lebensgrad, erreichen zu können. Wenn ich nun über einen bestimmten Grad spreche, kannst du mir Fragen stellen, zumindest, wenn du wissen willst, in welchem Grad sich ein Kranker befindet. Bald lernst du auch die sieben Grade des Raumes kennen, denn dann muss ich dir „Das Entstehen des Weltalls“ erklären. Über den Psychopathen sind Bücher zu füllen und dann müssen wir immer noch erfahren, dass das, was wir darüber erzählt haben, kaum von Bedeutung ist, weil diese Krankheit die Seele als Persönlichkeit bis ins Unendliche geführt hat. Das „Unendliche“, hörst du es? Das hängt natürlich wieder mit unseren früheren Leben zusammen. Diese Kranken leben in ihrem früheren Dasein, das heißt: Das frühere Dasein drückt jetzt das tagesbewusste Ich dieses Lebens tot! Die Gelehrten auf der Erde kennen dieses Phänomen nicht und werden vorerst auch nicht dahinter kommen, weil die Wissenschaft unser bewusstes Leben nicht akzeptieren kann. Wenn die Wissenschaft das ewig währende Weitergehen als die Notwendigkeit schlechthin sehen wollte, um zu Gott zurückkehren zu können, dann würden wir all diese Probleme Hand in Hand gemeinsam analysieren können und die Wissenschaft würde weiterkommen. Jetzt ist der Gelehrte machtlos ... und verfügt über keinen einzigen Halt; nichts kann man für den Psychopathen tun und man will ihn auch noch nicht kennenlernen. Trotzdem lohnt sich dieses Studium, denn es führt uns zu nicht gekannten Tiefen. Die Seele ist uralte. Dies ist ein Fundament für die geistige Wahrheit. Komm, mein Sohn, wir treten hier ein.“ André folgte etwa zehn Jungen, die ihm entgegentraten und sich

wie Betrunkene gegenseitig vor die Füße liefen. Der Saal, den Alcar betrat, war von alt aussehenden Menschlein bewohnt. Links und rechts lebten sie hier verteilt, arm und unempfindsam. Hatten all diese Kinder und älteren Personen wohl noch Leben in sich? Er schaute und schaute und fand kein Ende. Traurig war das Bild, sie so zu sehen, und armselig war die Ausstrahlung, die er wahrnahm. Dennoch strahlten diese Kinder Licht aus. Aber wie schwach war das. Er fühlte schon jetzt, dass er hier vor Ehrfurcht gebietenden Problemen stand. Er selbst konnte diese Kranken nicht ergründen. Er wusste nicht, wie er all diese Lebensgrade unterscheiden sollte. Er schaute seinen Meister an und sprach:

„Ich bin still, Alcar, in mir ist kein Leben mehr. Dies ist das Einzige, was ich jetzt fühle.“

„Dann hast du richtig gefühlt, André. In ihnen ist auch kein Leben mehr. Warum jedoch nicht? Wodurch kamen all diese Menschen in diesen Zustand? Bevor ich fortfahre, will ich dir sagen, dass kein Einziger von ihnen geheilt werden kann! Dies ist für die Erde der zurückgebliebene Typ, die Seele als Persönlichkeit lebt erstickt im Organismus. Manchmal ist dies durch eine körperliche Störung entstanden, aber fast immer durch die Persönlichkeit selbst! Hörst du das, André? Ich sage, durch die Persönlichkeit selbst. Aber durch was? Unermesslich tief ist diese Krankheit, und doch, wenn du die astralen Gesetze kennst, ist alles wieder natürlich und einfach. Mit „es ist natürlich“ will ich sagen, dass diese Kranken nicht fähig sind, normal zu leben; dass sie daran gehindert werden, natürlich leben zu können. Die Persönlichkeit hat dies selbst in der Hand, weder Vater noch Mutter haben daran Schuld und auch Gott erschafft keine Missgebildeten. Gehen wir zur Reinkarnation und den karmischen Gesetzen über, dann kommen wir doch zum Vater und zur Mutter zurück, weil diese drei Seelen, also die Eltern und das Kind, miteinander zu tun haben. Ihre Leben zogen einander an und siehe da, das Kind erschuf sich selbst.

Hörst du diesen „Wahnsinn“, André? Die Wissenschaft sagt nun: Stopp, was reden Sie für einen Unsinn. Wir sagen: Warten Sie noch einen Moment und lassen Sie Jene Seite Ihnen das Leben dieser Kranken erklären. Sie können dann mit den Schultern zucken, trotzdem jedoch kurz nachdenken, denn wir bringen Sie näher zum Anfang dieser Krankheit und dann wird es Ihnen möglich, auch das Endstadium dieser Krankheit zu verstehen.

All diese Kinder, alt und jung, André, haben selbst an ihrem Unglück Schuld. Gott hat diesen Zustand nie gewollt. Der Grund, warum ich dir jetzt etwas hiervon erzähle, ist, dass ich dir in Kürze die Gesetze des Weltalls erklären muss, und dann bist du schon ein wenig vorbereitet. Du wirst mich jedoch gleich trotzdem nicht verstehen und erneut Fragen stellen. Nichtsdestotrotz kannst du dich dann ein wenig orientieren und ich kann fortfahren.

Was du von diesen Kranken wissen musst, dient im Grunde lediglich dazu, dich, wie ich bereits angemerkt habe, vorzubereiten, damit du gleich auch die vollbewussten Geisteskranken wirst verstehen können. Etwas, das lebendig tot ist und obendrein auch noch zum „Nichtexistierenden“ gehört, darüber gibt es wenig zu erzählen, weil die Lebensfähigkeit fehlt. Trotzdem siehst du, dass sie leben, diese „Kleinen“, mit denen du Mitleid haben musst. Aber auch das habe ich dir bereits genommen, denn das stoffliche, menschliche Mitleid führt uns zur Vernichtung des eigenen Lebens und das ist nicht der Sinn der Sache und das hat Gott auch nicht gewollt. Gott will nicht – du hast das mit Joops Eltern erlebt –, dass sich der eine für das andere Leben, welches sowieso nicht guten Willens ist, vernichtet, auch wenn zum Beispiel die Mutter für ihr Kind würde sterben wollen. Jenes Gefühl ist sehr schön und großartig, aber die Gesetze Gottes zwingen das Leben, die eigene Situation zu akzeptieren und alles in Gottes Hände zu legen. Aber dieses Anheimgeben kann der Mensch noch nicht für seinen Vater aufbringen. Der Mensch greift lieber selbst ein, als sich dem anheimzugeben, was er erleben muss, dem für ihn Übernatürlichen, das trotzdem Gottes Gesetze repräsentiert. Ich meine, dass wir dieses Mitleid mit Verständnis für die Realität erfüllen müssen, sonst gehen wir dadurch zugrunde und das geht nicht und darf nicht sein! Wir müssen uns dem Leid und dem Schmerz von anderen öffnen, aber wir können es ihnen nicht abnehmen, sonst stünde jenes Leben still. Auf dieser Seite erleben wir in gewisser Hinsicht das Gegenteil, das heißt, dass wir alles für uns selbst einsetzen wollen, dass wir aber zuerst feststellen, ob dies ein bleibendes Ergebnis hat. Wir greifen nicht ein, wenn wir erfassen und deutlich vor uns sehen, dass wir hierdurch dem Leben das wahrhaftige Erwachen nehmen würden. Das müssen wir auf dieser Seite wieder verhindern. Christus sagte darum: „Lasset die Blinden die Blinden heilen“, und streckte nicht die Hand aus! Ist das hart? Wer wagt es, von Christus zu sagen, Er sei als Gottes Sohn hart gewesen? Niemand, der Gefühl und Glauben besitzt und der weiß, was es bedeutet, dem Weg des Christus zu folgen.

So handeln, denken und fühlen wir im Hinblick auf all diese krankhaften Lebensgrade des Menschen in seinem stofflichen Zustand.

Worauf haben diese Wesen ihr Unglück zurückzuführen, André? Hast du eine Vermutung oder kannst du ihrer Psychopathie folgen?“

„Was ich fühle, Alcar, ist, dass sie lebendig tot sind. Tiefer komme ich nicht.“

„Und wenn ich dir sage, dass du auch sie wirst räumlich sehen müssen?“

„Räumlich, sagst du?“

„Unendlich, könnte ich sagen. Ich habe dieses Wort schon früher ausgesprochen und in der Tat ist dies hier angebracht, denn so tief ist ihr Zustand. Du musst diese Diagnose also weit von der Erde entfernt, bis in die Leere,

das Nichts, suchen, denn darin lebt dieses kränkliche Kind. Auch wenn hier vor uns betagte Menschen leben, das Kindsein dominiert ihre Leben.“

André stellte sich auf diese Leben ein. Was er fühlte, brachte ihn zum Nichts. Aber was war jenes „Nichts“, das Leben, in dem sich diese Leben befanden? Er ergründete und erfüllte es weiter, stieg in einen von ihnen hinab und verlor sich dann selbst. Eine unbekannte Welt hatte ihn angezogen. In diesem Zustand hörte er seinen Meister sagen:

„Halte dich an diesem Leben fest, André. Folge nur einem einzigen Kranken, allen gleichzeitig kann nicht einmal ich folgen, auch wenn ich dir blitzartig Welten über diese Leben zeigen könnte. Worum es mir geht, das erlebst du jetzt noch nicht. Du musst also in einen einzigen Zustand hinabsteigen und in diesem sehen und fühlen, wie die jenes Leben gegenübertritt, denn das ist das Zur-Einheit-Kommen für unsere Welt und dann erzählt dir das Leben, wie es sich fühlt.“

André stieg tiefer in dieses Leben hinab. Worin er lebte, das war ein halb-wüchsiger Junge. Er wirkte scheinbar wie ein Zwanzigjähriger, aber er sah an der Lebensausstrahlung, dass der Junge mehr Jahre gelebt hatte. Als er dies fühlte, sagte Alcar: „Siehst du, André, dass du jetzt zum eigentlichen Stadium dieses Lebens kommst? Du weißt, dass ich dir in allem folge. Geh also weiter, wir werden einander in diesem Leben begegnen, genau wie auf der Erde beim Stellen einer Diagnose. Dies bedeutet dann für dich Weisheit, eine Weisheit, die selten ist und die nur wenige Menschen auf der Erde erleben können, denn du dringst durch zum ersten Augenblick dieser Seele, zum bewussten Stadium, in dem dieses Leben einst lebte. Das ist also das Normale, das Leben, das weit vor dem Jetzigen liegt, als diese Persönlichkeit noch nicht in Disharmonie mit dem stofflichen Dasein war, in dem dieses Leben den eigenen Besitz kurz und klein schlug und sich hierdurch vernichtete.“

André bekam das Gefühl, dass er im Raum lebte. Das ist die Unendlichkeit, von der sein Meister gesprochen hatte, dachte er. Hierin hatte sich dieses Leben vergessen. Hierin hatte diese Persönlichkeit Kleinholz gemacht. Aber wodurch? Als er sich auf diese Frage einstellte und das Gefühl aus ihm herausströmte, wissen zu dürfen, erlebte er ein großartiges Wunder. Seine eigenen Gedanken wurden erhellt und durch dieses Licht wurde dieser Mensch für ihn sichtbar und er konnte weiter denken. Wunderbar, dachte er, ist das, was ich jetzt erlebe, großartig ist es.

Er wusste jedoch, dass sein Meister ihm folgte ihm seine große Kraft durchgab. Dieses Sehen hatte etwas vom göttlichen Bewusstsein, es war das Erkunden des Lebens im eigenen Lebensgrad. Dies brachte ihn von sich selbst aus zum Seelenleben des Kranken, in dem er lebte. Das ist es, dachte André, ich bin auf dem richtigen Weg.

In dem Augenblick fühlte er die Bedeutung dieses Lebens, dieser Krank-

heit. Wie weit bin ich von mir selbst weggegangen? Vor ihm lebte dieses Kind und trotzdem war dieses Wesen im Tagesbewussten ein lebender Toter, ein Psychopath, bewusst und trotzdem unbewusst. Seltsam war es und nicht greifbar, weder für ihn noch für dieses Menschenkind. Was er wahrnahm, führte ihn zu seinem Meister. Er fragte:

„Ich sehe dich nicht, Meister, und doch kann ich dich fühlen. Ist das richtig?“

„Es ist mein Willen, André.“

„Fühle ich richtig, was zu mir gekommen ist?“

„Könntest du dieses Gefühl in Worte übersetzen?“

„Ich bin dabei, Meister, aber ob ich die Kraft hierfür besitze, weiß ich nicht.“

„Willst du wissen, André, wie wir uns in diesem Leben anheimgeben?“

„Gern, Meister Alcar.“

„Fühlst du nun auch, warum mich auf das Gefühl beschränke, das in dich gekommen ist, mit anderen Worten, dass ich nicht zur Analyse übergehe?“

„Ich verstehe dich, aber ich bin mir bewusst, dass ich zusammenbrechen werde.“

„Auch das ist sehr richtig, mein Sohn, aber fahre fort.“

„Ich fühle in diesem Leben eine fürchterliche Macht. Es ist eine Kraft, die mich mit Tausenden von Leben verbinden könnte. Steige ich in dieses Gefühl hinab, dann sehe ich Bilder, und diese Szenen zeigen mir einige frühere Leben dieser Persönlichkeit. In diesen Leben hat dieser Mensch viele Gesetze Gottes überschritten. Ich beginne zu verstehen, Meister, dass eine höhere Wirkung oder Kraft mir diese Gedanken geschenkt hat. Ist dies die Inspiration, die du meinst, an die du soeben dachtest? Jetzt komme ich weiter. Dein Gefühl sagt mir, dass ich richtig gefühlt habe. Ich danke Gott für diese Gnade. Du sprichst nicht, aber deine unausgesprochenen Gedanken kommen trotzdem zu mir. Dieses Leben ist bewusst, aber im Tagesbewusstsein unbewusst. Das ist gekommen, weil dieses Leben viele stoffliche und geistige Gesetze übertrat, zerquetschte, vernichtete und sich hierin auslebte. Jetzt jedoch ist diese Persönlichkeit dabei, sich wieder zu erholen. Kann ich rein fühlen, jetzt, da das Leben Gottes zu meinem eigenen Bewusstsein spricht? Ich würde gern fragen: Wer brachte mich zu diesem Wort? Woher kommen diese Kräfte in mir? Ist die räumliche Sprache in mir geboren? Was will Gott zu mir sagen? Ist dies das Leben des Geistes? Bist du es? Ich fühle mich jetzt unendlich. Ich beginne zu sehen und zu fühlen, dass du, mein Meister, das Wunder wirkst. Du hast mich in das Jetzt hinaufgezogen, worin ich lebe. Würdest du bitte meinen innigen Dank an das Allerhöchste weitersenden, sowohl hier als auch überall, wo sich das Leben Gottes befindet? Dies ist das Gefühl, das jetzt in mir aufwallt.“

In mich ist Bewusstsein gekommen, Meister Alcar. Ich danke dir! Ich sehe vor mir dieses Leben und ich fühle mich jetzt bereit, dies alles für einen kurzen Augenblick zu erleben. Bald werde ich keine Worte finden können, um es dir zu erklären, aber jetzt fühle ich mich dazu in der Lage. Ist dies deine Macht? Ist dies dein Bewusstsein? Wie demütig beuge ich dann den Kopf vor dir, der du in meinen Augen so rein bist wie ein Kind im Raum Gottes! Ich will dienen. Wie gerne will ich mich hierfür einsetzen!“

André gab sich anheim und bekam die Unendlichkeit des Wortes in sich. Meister Alcar folgte ihm und ließ ihn dies alles erleben. Hiernach sprach er: „Wer an Ihn glaubt und von Ihm geführt werden will, kann niemals ins Unglück stürzen! Geh weiter, mein André.“

„Ich sehe in dieses Leben“, fuhr André unverzüglich fort. „Ich kann dieses Leben ergründen. Ist dies nun ein Psychopath? Was müsste der Gelehrte anfangen, wenn dieses Leben anfinde, zu seinem zu sprechen? Würde man dies auf der Erde akzeptieren? Ein Psychopath, Meister Alcar, ist bewusst, aber den stofflichen Organen fehlt jetzt die Bewusstwerdung, dadurch, dass die Persönlichkeit den Organismus verzerrt hat. Dies ist, was du mir zeigen willst und was ich habe nachvollziehen dürfen. Ziehst du mich jetzt in das eigene Tagesbewusstsein zurück?“

„Hand in Hand, André, sonst würde dich dieses Leben zertrümmern, so tief ist es. Die Kraft, die dieses Leben durch seine Erfahrungen gesammelt hat, ist Ehrfurcht gebietend.“

„Alcar, was für ein Erlebnis! Wie schrecklich ist es in diesem Zustand. Ich konnte mir selbst nicht glauben. Wo habe ich um Himmels willen gelebt?“

„Zwischen Leben und Tod, André. Ich wollte, dass du dieses Leben fühltest. Ich stieg mit dir zum tiefsten Grad für den Psychopathen hinab und darin fanden wir einander wieder. Ich folgte dir in allem und dann sprach das ewige Leben zu deiner eigenen Persönlichkeit und du erlebtest die geistige Inspiration. War das nicht großartig?“

„Wie ist das möglich, Alcar. Ich hätte stundenlang darin reden können. Werde ich das einst auch noch erreichen?“

„Du wirst es einst erleben, André. Ich ließ dich das durchmachen, um dir zu zeigen, was du eigentlich erleben kannst. Wir sind noch lange nicht reif für diese Höhe, aber sie wartet auf dich. Gehst du auf diese Art und Weise weiter, dann empfängst du einst auch diese Gnade und wirst zur Menschheit sprechen dürfen. Erst dann erlebst du das geistige Wort. Hast du diesem Kranken in allem folgen können?“

„Ja, Alcar.“

„Diese Persönlichkeit ist also durch eigenes Unbewusstsein in diesen Zustand gekommen. Dieses disharmonische Bewusstsein deformiert nun den Körper. Die Seele ist es, die erneut zum stofflichen Leben zurückkehren

muss, in dem sie als Persönlichkeit einst gegen alle Gesetze verstoßen hat. Was ist nun das Anfangsstadium für dieses Leben? Das Vernichtende. Die Persönlichkeit dominiert und ist nun in Disharmonie mit dem organischen Leben. Während des Einsseins mit der Mutter deformiert der Geist die stofflichen Gewebe, aber das Gefühlsleben bleibt trotzdem in seinem tiefsten Wesen wach und denkt. Diese Kraft besitzt jeder Mensch, denn in der Vergangenheit, die für das stoffliche Leben das Unterbewusstsein ist, fühlt und denkt das Seelenleben normal. Das ist nun die Vergangenheit! Darin ließ ich dich fühlen und sehen und dieses Phänomen besitzt jedes Wesen. Nachdem dieser Kranke viele Geburten erlebt hat, kann er einst das Normale betreten. Fühlst du, dass wir nichts für dieses Leben tun können? Es sind Buchbände über diesen Zustand zu füllen. Das reicht jedoch, umso mehr, weil du im tiefsten Grad gewesen bist. Dieses Erleben gab dir die Antwort auf die Frage: Was ist ein Psychopath?“

André lebte wieder in seinem eigenen Bewusstsein. Er schaute all diese Kranken erneut an, aber anders als gerade eben, denn jetzt verstand er sie. Mädchen und Jungen lebten hier in der Anstalt, aber alle erlebten ein und denselben Zustand: Das Zurückkehren zum normalen stofflichen Dasein.

„Hieran haben doch Eltern keine Schuld, Alcar?“

„Nicht immer, zumindest nicht an der Krankheit. Mit dem Seelenleben haben die Eltern hingegen durchaus zu tun, sonst hätten sie das Normale angezogen. Dies sind nun die Gesetze von Ursache und Wirkung: Der eine macht am anderen wieder gut. Kein Mensch kann dem entkommen. Dieser Zustand bedeutet jedoch den ersten Schritt zum Normalen. Verschiedene Leben müssen diese Psychopathen noch erleben, bevor das Stoffliche erreicht ist. Dann erst beginnt für diese Leben das eigentliche irdische Dasein. Fühlst du das, dann kannst du mir in allem folgen und wir dringen hiernach zum allerletzten Stadium durch. Das sind die Höllen in unserem Leben, auf die all diese Kranken Abstimmung haben.

Der Psychopath ist sich nichts mehr bewusst; er kann sich nicht auf voller Kraft hingeben. Der Persönlichkeit liegt sozusagen wie ein Gefangener an den Körper gekettet. Dieses Leben kann nicht besessen werden. Das ist ausgeschlossen, weil kein Gefühl da ist. Das ist auch die Erklärung für die Tatsache, dass Kinder nicht besessen sein können. Das Kind erlebt das stoffliche Wachstum und während dieses Prozesses kann es nicht von der finsternen Welt angegriffen werden, weil sich der körperlich erwachsene Mensch in der astralen Welt in diesem Leben nicht ausleben kann. Aber der Psychopath lebt daneben und das heißt, dass dies ein halbwachendes geistiges und halbwachendes stoffliches Grab ist, in dem dieses Bewusstsein lebt. Dieses Tagesbewusstsein ist nicht mehr zu ergründen. Es wäre erst dann zu analysieren, wenn man diese Tiefe betreten könnte, die du soeben gefühlt und

vor dir gesehen hast. Tausende dieser Menschen leben auf der Erde. Dieser Kranke muss also jetzt durch alle Grade der Geisteskrankheit. Du fühlst gewiss, was dieses Leben erwartet. Und doch ist hieran nichts zu ändern. Dieses Leben hat die Gesetze Gottes für das menschliche Dasein übertreten und ermordete nun den Organismus. Diese Wildheit – aus dem früheren Leben – sehen wir in diesem verzerrten Antlitz wieder. Wie ein Kind ist dieses Leben, aber folge einmal jeder Handlung und jeder Bewegung als Lebensäußerung? Dann landest du im vortierhaften Leben und in der vortierhaften Abstimmung. Erst dann spricht dieses Leben zu dir, kannst du für dich selbst Schlussfolgerungen ziehen und ist dieses Leben zu erkennen.

Ein Gelehrter verliert sich in diesem Leben. Er kennt die Tiefe nicht und erst durch das Akzeptieren des ewigen, bewussten Lebens kann er diesen Tempel betreten. Dann kann Gott auch ihm den Schlüssel zum Öffnen dieser Seelentüren geben und dann fühlt er, dass die Gesetze Gottes auch während unseres irdischen Daseins erlebbar und analysierbar sind. Wir Menschen repräsentieren all diese Fragezeichen. Wir sind es selbst!

Kann das Glück auf der Erde nicht erlebt werden, dann hat der Mensch hieran selbst Schuld und die Ursache hiervon finden wir im früheren Dasein wieder. Die Disharmonie, damals erlebt, erschafft nun die Gesetze für diese Persönlichkeiten, egal, ob dies Männer oder aber Mütter sind. In nichts besteht irgendein Unterschied!

Ich werde dich nicht tiefer mit ihnen verbinden, André, denn es würde dich nur verwirren. Du kannst dies alles noch nicht verarbeiten. In Kürze werden wir jedoch gemeinsam Reisen unternehmen, bei denen wir diesen sowie vielen anderen Zuständen begegnen werden. Erst dann kommen wir zu deiner eigenen „Kosmologie“. Dies wird dann die Krone auf deinem Werk, deinem Lebenswerk für die Erde und für dieses Dasein bilden!“

Besessenheit und Geisteskrankheit

„Wir werden nun weitergehen, André, zurück zum anderen Gebäude, denn dort ist es, wo die Geisteskranken leben. Von dem Zustand, in dem sich diese Psychopathen befinden, hast du bestimmt alles verstanden, nicht wahr?“

„Ich kann mich in ihren Zustand hineinversetzen, Alcar. Trotzdem weiß ich, dass ich ihren Gesamtzustand nicht erfassen kann. Ich glaube, dass ich unter der Last hiervon zusammenbrechen würde. Woran ich plötzlich denke, Meister Alcar, ist, dass diese Seelen in beiden Organismen leben, sowohl im männlichen als auch im weiblichen, und das kann ich jetzt noch nicht verarbeiten. Ich habe nämlich mehr Männer als Frauen gesehen. Hat das eine Bedeutung?“

„Sehr gut gefühlt, André, aber das geht wahrhaftig noch zu tief für dich. Trotzdem werde ich dir noch etwas davon erzählen. Wenn die Seele mit ihrem Kreislauf der Erde beginnen muss, kommt die Persönlichkeit abwechselnd in das Erschaffende und in das Gebärende, um darin mit dem Leben auf der Erde zu beginnen. Aber diese Persönlichkeiten haben alle stofflichen und geistigen Gesetze übertreten. Ihr Zustand hängt mit der Wiedergeburt auf der Erde zusammen. Aber im Hinblick auf die Wiedergeburt haben sie ein Chaos geschaffen. Sie haben ihre Leben in Leidenschaft erlebt und konnten darin nicht mehr weiter hinabsteigen. Jetzt stand dieses Leben vor dem Gesetz von Leben und Tod. Die Grenzen von Leben und Tod sind durch den schrecklichen Willen der Persönlichkeit überschritten worden. Würde nun diese Seele in den Mutterkörper hinabsteigen in diesem Zustand, dann würde die Persönlichkeit die Frucht vernichten und der Wachstumsprozess könnte nicht stattfinden. Das hat sich dann auch so abgespielt.

Die ersten Leben nun, die erlebt werden, können dann auch keine Fortsetzung finden, denn die Seele kehrt zurück in die Welt des Unbewussten. Sie kommt dort zur Ruhe. Dann wird dieses Leben erneut angezogen und danach kann die neue Geburt beginnen. Jenes Anziehen geschieht so lange, bis diese Persönlichkeit das irdische Leben in normalem Zustand zu Ende bringen kann, doch dafür ist es jetzt noch nicht bereit. Jenes Leben, André, fühlt sich im Hinblick auf alle Charaktereigenschaften erschaffend, also männlich, und hat dadurch dann auch jenen Organismus zu akzeptieren. Im schlimmsten Fall kehrt diese Seele siebenmal zurück, weil erst hiernach das normale Stadium erlebt werden kann. Das ist also das natürliche und normale stoffliche Bewusstsein. Fühlst du das, André?“

„Ich finde es furchtbar tief, Alcar.“

„Du bist auch noch nicht so weit, dass ich all diese Probleme und geistigen Gesetze für dich analysieren kann, denn sie gehören zur Kosmologie. Später wirst du all diese Gesetze kennenlernen.

Auf unseren nächsten Reisen kann ich dir schon etwas davon erklären, aber erst danach gehen wir tiefer auf all diese geistigen Wunder für den Menschen ein, auch wenn die Persönlichkeit sie als Leid und Schmerz, in einem unbewussten Zustand, erlebt. Darin stecken sieben Grade. Der eine Mensch ist nun etwas weiter als der andere und lebt irgendwo zwischen dem dritten und fünften Stadium für das normale Bewusstsein. Andere leben wieder in ihrem eigenen Lebensgrad, doch alle machen sich für das normale stoffliche Bewusstsein bereit, das sie jetzt vorübergehend abgelegt haben. Der eine wiederum ist zum ersten Mal auf der Erde, also nach dem totalen Untergang zurück auf der Erde, der andere lebt bereits im vierten oder fünften Stadium, um bald das normale Bewusstsein zu erhalten. Das ist das natürliche und gesunde Lebensbewusstsein für den stofflichen Menschen.“

„Haben Eltern Schuld an diesen ins Unglück Geratenen, Alcar?“

„Wie ich dir vorhin schon sagte: Nicht, was den psychopathischen Zustand betrifft, aber die Eltern dieser Kinder haben wiedergutzumachen, sonst hätten sie das bewusste Leben angezogen und nicht dieses Elend. Die Persönlichkeit hat jedoch den Organismus vernichtet, verzerrt eigentlich, verschandelt! All diese Wesen leben in einem kosmischen Chaos und müssen sowieso wieder erwachen, jetzt jedoch in der Mutter. Durch den Mutterkörper bekommen diese Kranken das stoffliche normale Leben wieder zurück, sonst hätten sie nicht aus ihrem disharmonischen Zustand erlöst werden können. Es versteht sich von selbst, dass dieser Wachstumsprozess in den ersten Stadien keine Fortsetzung finden kann, weil die Persönlichkeit dominiert. Geschieht das doch, dann hat es zur Folge, dass wir vor einem Psychopathen stehen. Dieser Prozess gehört zum Lebenslauf dieser Seele, die dieses Leben akzeptieren muss, doch es ist die Persönlichkeit, die all diese astralen und stofflichen Gesetze erlebt.

Wenn das Leben auf der Erde vom Menschen bis über diese Grenze aufgebaut worden ist, André, ist auch die Kraft von dessen Willen so ausgesprochen stark und konzentriert eingestellt, dass kein Gewebe hiergegen Widerstand bieten kann und folglich zusammenbrechen oder deformiert werden muss. Der Geist zwingt den Organismus und dominiert das embryonale Stadium, das in eine unnatürliche Richtung den Wachstums- und Blüteprozess vollbringt. Die Folge ist nun: dieser apathische Zustand! Die Wissenschaft braucht nun nicht nach stofflichen Störungen zu suchen; dieser Grad ist ganz und gar Störung. Dieser Grad repräsentiert eine eigene Welt und steht außerhalb der Geisteskrankheit. Die Persönlichkeit in diesem Zustand ist für diese Krankheit nicht offen. Wie stehen jetzt vor den eigenen Gesetzen des See-

lenlebens, die vortierhaft, tierhaft, grobstofflich, stofflich oder geistig sind, die jedoch in vollem Bewusstsein oder in Unbewusstsein erlebt werden. Du verstehst gewiss, André, wohin uns der Psychopath führt.

All diese Krankheitssymptome können wir kosmisch analysieren. Sie müssen kosmisch analysiert werden, sonst kommen wir nie zu einem Ergebnis und können das erste und das letzte Stadium nicht feststellen.

Wenn wir bald, in ein paar Jahren, zur Kosmologie übergehen, dann müssen wir für die Analyse dieser Gesetze allein schon viele Reisen unternehmen, wenn wir eine deutliche Übersicht all dieser Grade empfangen wollen, die der Mensch bewusst und unbewusst erlebt. Du fühlst sicher auch, dass wir auf dieser Seite erst dann bewusst sind, wenn wir uns den geistigen Grad angeeignet haben. Der Mensch auf der Erde tritt erst dann in den bewussten stofflichen Lebensgrad ein und kommt auf diese Art in das Normale, denn jetzt sind all diese Krankheiten überwunden.“

„Wie großartig ist dies alles, Alcar.“

„Das Leben auf dieser Seite kann dich überwältigen, André, und all diese Gesetze müssen wir uns aneignen. Es ist das Zurückkehren zu Gott! Erst dann können wir sagen, ich kenne mich selbst; vorher sind wir alle unbewusst.“

„Werde ich der Menschheit jenes große Werk noch schenken dürfen?“

„Wenn wir so weit sind, André, werden wir schnellstmöglich mit seinem Aufbau beginnen und ich werde dir all diese Gesetze in unserem Leben erklären. Ich muss dir vor allem anderen die Schöpfung Gottes analysieren und auch diese Bücher müssen danach geschrieben werden. Wir haben also noch sehr viel zu tun. Schau, André, wir sind wieder an dem Ort, an dem wir den Religionskranken gefolgt sind. In diesem Gebäude begegnen wir auch den Geisteskranken. Einigen Kranken will ich folgen und über ihren Zustand werde ich dir alles erzählen. Ich habe dich jetzt schon mit einem dieser Kranken verbunden, die du gleich hören wirst.“

André folgte seinem Meister. Bereits auf dem Gang hörte er ein fürchterliches Geschrei. Das war das Weinen einer Frau. Trotzdem fühlte er jetzt, dass er das durch seinen geistigen Leiter hörte. Meister Alcar hatte ihn bereits mit der Kranken verbunden. Alcar trat ein, André folgte seinem Meister.

In diesem Zimmer befand sich eine Frau. Sie lag in einer Ecke des Raumes und schrie um Hilfe. Es war das Weinen einer Unglücklichen. Mein Himmel, dachte André, was für ein Elend muss ich jetzt wieder erleben? Alcar schaute ihn an und sagte:

„Wenn du in deinem stofflichen Leben wärst, André, könntest du sie gar nicht hören, denn die Wände halten ihr Weinen ab. Ich habe dich jetzt astral mit ihrem Leben verbunden. Du hast also geistig gehört, wie sie innerlich leidet. Jetzt erlebst du die Wirklichkeit.“

„Merkwürdig ist das, ich habe sie doch gehört wie auf der Erde.“

„Dadurch, dass ich mich auf ihr Leben einstellte, kamen wir mit ihrem Leben zum geistigen Kontakt. Ich stellte mich jedoch auf viele Kranke ein, aber nicht alle sind in diesem Augenblick unruhig. Ich will dir die wahrhaftige Besessenheit erklären, für die die Krankheit dieser Frau ein Beispiel ist.“

Die arme Frau schrie vor Schmerz. Sie lag da wie ein Häuflein Elend. Ihre Haare waren kurz geschnitten und sie schaute wild aus ihren Augen. Sie war eine schwächliche, noch junge Frau.

„Sie ist besessen, Alcar?“

„Ja, André. Diese Frau ist eine Geisteskranke. Trotzdem könnten wir ihr helfen, denn das astrale Wesen kann aus ihrer Aura entfernt werden. Sie wäre dann frei von ihrem Elend und könnte ein anderes, eigenes Leben beginnen. Über ihren Zustand ist sehr viel zu erzählen, aber ich will dich zuerst mit ihrem Leben verbinden, damit du ihren Krankheitsfall kennenlernst.“

André fühlte, dass sein Meister ihn mit der Kranken verband. Er stieg in dieses Leben hinab und begann dann, wahrzunehmen. In ihr sah er eine astrale Persönlichkeit. Diese war ein schreckliches Monster und das Wesen hatte sie in seiner Macht. Die Frau war vollkommen in diesem Wesen aufgelöst. André hörte seinen Meister nun sagen:

„Ich werde dich noch tiefer mit ihrem Leben verbinden, denn es dominiert das Tagesbewusstsein. Du kommst erst dann zur eigentlichen Persönlichkeit dieses Menschen. Die Frau lebt nun wie eine Gefangene in ihrem Organismus.“

André stieg noch tiefer in diese Frau hinab. Jetzt fühlte er wieder einen anderen Zustand; die weibliche Persönlichkeit sprach zu seinem eigenen Bewusstsein. Wie tief ist diese Frau in sich selbst weggesunken, dachte er. Worin lebt sie eigentlich? Mein Himmel, wo ist ihr tagesbewusstes Ich? Er ging nun in ihr Leben über. Diese Frau war sehr empfindsam. Er übernahm ihr Gefühlsleben. Jetzt verstand er, dass alle Geisteskranken Medien waren. Wer empfindsam war, den konnte man erreichen, aber die Unempfindsamen waren für die astrale Welt verschlossen. Hatte sie ihre Medialität verkehrt genutzt? Das Erfühlen ihres Lebens fand er dadurch, dass er in ihr lebte, sehr merkwürdig. Der Dämon lebte ebenfalls in ihrem Organismus und konnte sich nun nicht mehr befreien. Dieses tierhafte Wesen war mit der Aura der Frau verwickelt, ihre Leben waren völlig zur Einheit gekommen. Es war ein schrecklicher Anblick. Wie war das möglich? Was hatte diese Frau nur getan, dass sie in einen solchen Zustand gekommen war? Hatte auch sie auf der Erde dieselbe Aufgabe wie er und war dieser Geist vielleicht ihr geistiger Leiter? Oder hatte dieses tierhafte Monster sie zugrunde gerichtet? Viele Fragen kamen in ihm auf, als er jetzt diese beiden Wesen in einem einzigen Körper wahrnehmen konnte. Er fand es scheußlich und traurig zugleich. Für dieses

Problem konnte er keine Worte finden. Er fühlte jetzt, dass sein Meister ihn in dessen eigenes Bewusstsein zurückzog. Während des Hinabsteigens hatte er ihr Schreien nicht gehört. Jetzt drang es plötzlich zu ihm durch. Er zitterte und bebte von diesem ganzen Elend. Es war unmenschlich.

„Hast du ihrem Leben folgen können, André?“

„Ich habe sie erfühlt, Meister, wie ich mich selbst erfühle, denn ich kehrte in meinen eigenen Zustand der Sensitivität zurück. Ich dachte, dass auch sie ein Medium wäre. Ist das richtig?“

„Wie kommst du darauf, André? Sie ist sehr empfindsam, aber kein Medium. Trotzdem brachte die Sensitivität sie in diesen Zustand. Aber du hast nicht das wahrgenommen, wofür du in sie hinabgestiegen bist, und du hast nicht sehen können, wie sie in Wirklichkeit ist. Weißt du nicht, was ihr Schreien bedeutet?“

„Nein, Alcar, ich habe mich darauf eigentlich gar nicht eingestellt.“

„Dann musst du erneut in ihr Leben hinabsteigen, André, um die Erklärung davon in dein eigenes Leben aufzunehmen, sonst verstehst du nichts von ihrer Krankheit und das ist notwendig.“

André stieg wieder in die Kranke hinab. Jetzt stellte er sich auf ihr Gefühlsleben ein. Hass und Leidenschaft, die sein eigenes Denken und Fühlen überschrien, kamen ihm entgegen. Die Gewalt lernte er kennen. Jene Gewalt lebte in dieser Kranken. Was das bedeutete, verstand er schon, denn er konnte ihr deutlich in ihrem Gedankenleben folgen und sie erfühlen. Die arme Frau wollte sich von dem Dämon befreien, aber es war ihr nicht möglich. In ihrem eigenen Körper war sie wie eine Gefangene eingesperrt und niemand konnte ihr helfen. Sie wollte das Monster nicht in sich haben, denn der Körper gehörte ihr. Sie war sich dessen, was sie tat, vollkommen bewusst, aber im Tagesbewusstsein war sie geisteskrank. Man verstand dann auch ihr Schreien nicht. Sie wusste, dass ein astrales Monster ihren Körper vernichtete, und das wollte sie nun verhindern. André fand diese Krankheit abscheulich! Die Frau – als Persönlichkeit – wurde in ihrem Körper verdrängt, denn der Dämon war Herr und Meister in diesem körperlichen Haus. Die Frau spannte jedoch all ihre Kräfte ein, um das Monster aus sich zu entfernen, doch sie kämpfte gegen eine größere Macht und sollte bald zusammenbrechen. Allein dieser Kampf, ihr Leid und Schmerz, war ihre Raserei und das sah und hörte man auf der Erde, denn in ihrem Tagesbewusstsein spielte sich dieses Elend ab. Als sie einmal da hineingekommen war, musste man sie einsperren. Sie war dann wild und wüst wie eine Wildkatze, doch durch die astrale Persönlichkeit kam sie in diesen Zustand.

Sie ist sich ihrer selbst also doch noch bewusst, dachte André, aber trotzdem geisteskrank. In dieser Tiefe ihres Inneren denkt sie normal, aber hier weit oben, dort, wo die Menschen leben und wo ihr Tagesbewusstsein ist,

anormal. Jetzt erst verstand er ihre Geisteskrankheit. Dies war ein ganz anderer Zustand als der, den er bereits hatte kennenlernen dürfen. Diesen fand er wohl am abscheulichsten von allen Zuständen, die er auf der Erde erlebt hatte. Gerade durch ihr normales Bewusstsein erlebte diese Frau das fürchterlichste Elend. Ein Psychopath wüsste von sich selbst und seinem Elend im Grunde gar nichts. Ein Psychopath – verstand André – konnte dieses Elend gar nicht erleben und ein Religionskranker ebenso wenig. Diese Seelen waren zu unbewusst und zu unempfindsam für diesen Grad. Das war ihm jetzt vollkommen deutlich. Dieses Elend war im Grunde gar nicht erlebbar, und doch, diese Frau und womöglich Tausende mit ihr erlebten diesen Schrecken. Der astrale Geist hielt sie in seiner Macht und war stärker als die Frau. Nichts hatte sie gegen diese überwältigende Macht vorzubringen und trotzdem kämpfte sie weiter gegen dieses schreckliche Monster.

André konzentrierte sich jetzt auf ihr inneres Leben. Wie konnte der stoffliche Körper diesen Kampf verarbeiten? Waren die menschlichen Kräfte auf ihn berechnet? Sie wird natürlich früher oder später zusammenbrechen, dachte er, ihr Körper wird zertrümmert werden. Er wird sich verzehren! Die Frau wollte zurück zum Tagesbewusstsein, doch der Dämon hielt sie auf. Sie wollte selbst denken. Aber sie konnte das Monster nicht besiegen. Wie lebendig begraben lebte sie unter dieser Kraft. Sie war für ihre Umgebung eine Geisteskranke, doch in diesem Zustand kümmerte sie nichts und sie fühlte sich vollkommen normal. Ein erstaunliches Problem ist das, fühlte André.

Lebendig begraben und trotzdem fähig zu eigenem Denken und Fühlen. Sie konnte an das irdische Leben denken; in nichts war sie unnatürlich, erfühlte André.

Was wusste man auf der Erde hierüber? Es war kein einziger unbewusster Gedanke in ihr und trotzdem erklärte man sie für geisteskrank. Das war das Schrecklichste von ihrem Zustand, dass sie bewusst ihr Leid und ihren Schmerz erlebte. Durch dieses Monster musste sie all diese Schrecken akzeptieren. Wie konnte ein Mensch so tief ins Unglück stürzen.

Die Frau wollte sich wieder befreien, war aber nicht dazu in der Lage. Und dann wissen zu müssen, dachte André, dass sie innerhalb von kurzer Zeit gesund werden könnte. Sein Herz brach; etwas derartiges hatte er noch nicht erlebt. Sein Meister folgte ihm, denn nun, da André hieran dachte, bekam er Kontakt mit ihm. Er hörte Alcar sagen:

„Ich werde dich noch tiefer verbinden, André. Und denke nun vor allem nicht, dass dies der schrecklichste Zustand ist, denn sie befindet sich erst im fünften Grad der Geisteskrankheit. Wir können also noch tiefer in diese Krankheit hinabsteigen, bevor wir den niedrigsten Grad betreten und das tiefste Elend erreicht haben. Halte dich nun ruhig, sonst muss ich dich in dein eigenes Leben hinaufziehen. Es gibt noch mehr, was du erleben musst,

André.“

Von Gefühl zu Gefühl war er mit seinem Meister eins gewesen. Alcar sprach aus seinem eigenen Leben und Bewusstsein zu ihm. Auf diese Art und Weise waren auch diese Leben miteinander verbunden, sah und fühlte André. Er erlebte jetzt geistige Weisheit, diese Frau hingegen Leidenschaft und astrale Gewalt. Sie wurde von einem schrecklichen und tierhaften Menschen vergewaltigt. Jetzt verstand er sie besser. Alles von ihrem Leben war ihm deutlich. Er stieg nun tiefer in sie hinab. Ach, was muss ich nun erleben, dachte André. Worin lebe ich jetzt? Noch mehr Leid, noch mehr Elend! Was will das Monster von dieser armen Frau? Was er jetzt erlebte, war nicht zu verarbeiten. In ihn kam tiefe Rührung. Dieses Elend war scheußlich. Mein Gott, wie ist es möglich, wie können diese Gesetze von Deinen Kindern erlebt werden? Wie können Deine Kinder so ins Unglück stürzen! Warum nur? Was bedeutete Armut auf der Erde im Vergleich mit ihrem Leid? Er erlebte einen großartigen, aber zugleich auch monströsen Prozess. Es war so tierhaft gemein, so bestialisch, was er wahrnahm, dass ein Tier dazu gar nicht fähig wäre, auch wenn es zur niedrigsten Art gehörte. Der Dämon wollte den Körper ganz in Besitz nehmen, aber die Frau wehrte sich dagegen. Das war nun ihr Kampf auf Leben und Tod. Hierdurch schrie sie und rief um Hilfe, wurde aber trotzdem nicht verstanden. Man dachte, dies wäre ihr Geisteszustand. In Wirklichkeit war es auch so, aber trotzdem war ihr Zustand wieder ganz anders. Ihr Hilferufen wurde als das hysterische Geschrei einer Wildkatze aufgenommen. André verstand diese arme Frau. Hierin lebte sie und musste gutheißen, was das astrale Monster mit ihr tat. Er verstand auch, dass ein Mensch, der diese Leidenschaft wollte, nicht so schreien würde. Im Gegenteil, der würde sich vollkommen hingeben. Dieser Unterschied war furchtbar groß, doch das wurde von ihren Pflegern nicht verstanden. Jetzt war ihr Hilferuf beängstigend, scheußlich, und kein Mensch konnte hier etwas für sie tun.

Das war ihr Kampf. Die Frau fühlte bewusst, was das unmenschliche astrale Tier von ihr wollte. Hiergegen weigerte sie sich mit allen Kräften, die in ihr waren. Der Dämon wollte ihren Körper vergewaltigen und sie für seine Leidenschaft benutzen. Wenn das Tier das erreichen könnte, sah André, dann würde die Frau gefoltert, bis sie zusammenbräche. Ihr wurde schlecht von diesem Prozess und von der Gier des astralen tierhaften Wesens. Sie wollte nichts davon wissen; sie wollte sich von dieser astralen und stofflichen Pest befreien. Hiergegen kämpfte sie auf Leben und Tod. In ihr waren Gefühle erwacht, die mit einem anderen, höheren Leben beginnen wollten. Aber auch hiervon verstanden ihre Ärzte nichts! Der Dämon schleuderte sie immer wieder in dieses Elend zurück und so entstand dieser ungleiche Kampf.

André fühlte, wie ihm schlecht wurde von all dem, was er in diesem kurzen Augenblick wahrgenommen hatte und durch das, was er zu verarbeiten bekommen hatte. Jetzt zog sein Meister ihn in das eigene Tagesbewusstsein zurück. Es dauerte jedoch geraume Zeit, bis André ein Wort sprechen konnte und wieder er selbst war. Alcar fragte:

„Hast du dich wieder erholt, André?“

„Ja, Alcar, wie ist das, was ich jetzt erlebt habe, möglich! Muss dieses Elend weitergehen? Ist hieran nichts zu machen? Weiß man in ihrer Umgebung, die Menschen, die sie versorgen, ihre Ärzte, was dies alles zu bedeuten hat?“

„Der Arzt und der Gelehrte kennt ihren Zustand nicht, André. Für ihn ist diese Frau eine Hysterikerin, eine leidenschaftliche Seele, und man denkt also lediglich, man sehe eine hysterische Frau vor sich. Für ihre Umgebung ist sie vollkommen geisteskrank, denn auch von diesen bewussten Geisteskranken kennt man keinen einzigen Gedanken! Man kennt diese Gesetze nicht und die Gelehrten auf der Erde müssen noch dafür erwachen. Sie ist durch ihre sexuellen Triebe geisteskrank geworden, doch von ihrem Zustand versteht man nichts! Die Gelehrten können folglich auch nichts für sie tun, aber wir hätten ihr helfen und sie heilen können!

Diese Krankheiten können die Gelehrten noch nicht ergründen, André. Der Gelehrte scheitert am Leben nach dem Tod. Er traut sich nicht, den Sprung über den Sarg zu wagen. Täte er es doch, würde er sofort in das ewige Jetzt blicken. Die bewusste astrale Persönlichkeit existiert für ihn nicht; tot ist tot, aber was dann? Fühlst du, André, wie tief ihr Leben ist? Wie wahrhaftig ihr Zustand ist? Und hast du verstanden, dass diese Frau als Geisteskrankte trotzdem noch sie selbst ist? Dass sie normal denkt und fühlt in ihrem Zustand? Sie hat das eigene Bewusstsein nicht verloren! Ist dies nicht ein Ehrfurcht gebietendes Wunder? Der Gelehrte müsste diese Weisheit mit beiden Händen ergreifen, aber er traut es sich nicht. Auch wenn es in ihrem Tagesbewusstsein so wirkt, dass sie ihren Verstand verloren hat – die Seele und die Persönlichkeit können nicht ausgerottet werden. Das kann weder der astrale noch der stoffliche Mensch bewerkstelligen! Aber was denn dann? Man lasse eine Antwort auf all diese komplizierten Fragen geben und diese übernatürlichen Probleme analysieren! Wir sind bereit und werden diese Gesetze erklären.

Ich habe dich ihre Welt erleben lassen, sonst hättest du nichts von diesem Leben verstanden oder gefühlt. Jetzt kannst du mir jedoch in allem folgen. Du hättest es anders nicht akzeptieren können. Aber du siehst es, so ist ihr Zustand und nicht anders! Ich werde dir jetzt einiges von ihrem Leben und ihrem Lebensgrad erzählen.

Die Gelehrten haben also irgendwie recht, wenn sie sagen, dass diese Frau durch sexuelle Triebe in diesen Zustand gekommen ist. Ihnen zufolge ist es

ihre eigene Schuld und auch damit haben sie recht. Es ist die Ursache all ihres Elends, aber trotzdem verhält es sich mit allem wieder anders. Es gibt sehr viel mehr, was Bedeutung hat, wovon der Gelehrte aber nichts weiß. Die Frau hat sexuelles Verlangen gehabt, denn durch ihr Verlangen ist sie hier hineingekommen, sonst wäre sie nicht für diese Krankheit offen gewesen. Es gibt keine Möglichkeit, geisteskrank zu werden, wenn die Leidenschaft das Leben nicht dazu zwingt. Die leidenschaftliche Liebe ist das, wodurch all diese Menschen zu Grunde gerichtet werden. Diese Liebe führt die Persönlichkeit in diese unmenschliche Richtung. Dadurch, dass die sensitiven, medialen Gefühle in den Vordergrund treten, kann der Mensch von diesem Leben aus überfallen werden.

Die Frau hatte das Verlangen, diese Liebe zu erleben, André, genau wie diese andere Frau, der wir geholfen haben, doch dieser Zustand ist komplizierter. Diese Frau ist wieder empfindsamer, denn durch diese Empfindsamkeit ist die Geisteskrankheit, dieser Grad, in dem sie nun lebt, entstanden. Als die stoffliche Welt in ihr erwachte, bekam sie ein starkes Verlangen nach Liebe. Sie kannte sich selbst nicht und dachte, sie wollte es selbst, aber damals folgte man ihr bereits von dieser Seite aus. Von dieser Welt aus kam die Leidenschaft eines Dämons in sie, von dem sie keinen Augenblick fühlen konnte, dass er ihr Leben vergewaltigen würde, denn das zu fühlen ist nicht möglich. Ich meine das Erfühlen der astralen Persönlichkeit, André. Sie ging nun in die Hände dieser Persönlichkeit über, (über) in das Böse. Durch ihre Empfindsamkeit kam diese Verbindung zustande. Millionen Menschen, Männer und Frauen, leben sich auf der Erde aus und all diese Menschen erleben nichts von dieser Welt und sind in allem sie selbst. Hat sich ein Gelehrter dies schon einmal gefragt? Dennoch ist es die Wahrheit, André, Massen von Menschen wissen davon nichts und leiden auch nicht darunter, weil sie zu unempfindsam dafür sind. Kein Einziger von all diesen Millionen Menschen, die doch genauso leidenschaftlich sind wie diese Frau, fühlt etwas von astrale Einwirkung oder von irgendeiner Beeinflussung. Sie sind in ihrer Leidenschaft vollkommen sie selbst und tun, was sie selbst wollen. Aber viele Männer und Frauen stürzen durch diese Welt ins Unglück und werden geisteskrank.

Das musst du erfühlen können, André. All diese Menschen müssen sich diese Empfindsamkeit noch aneignen und sind jetzt also noch nicht zu erreichen. Sie sind für diese astrale Welt zu grobstofflich und sie erleben ihr eigenes Leben zu vollen hundert Prozent, was zugleich für den gesamten Lebensgrad gilt, von dem auch sie ein Teil sind. Sie sind hierfür zu tierhaft abgestimmt und können also nicht geisteskrank gemacht werden.“

„Warum nicht, Alcar?“

„Weil sich all diese Menschen erst noch das stoffliche Bewusstsein an-

eignen müssen. Das sind die Grade, über die ich soeben gesprochen habe. Schließlich, kann ein Tier geisteskrank werden? Aber dies sind Menschen, wirst du sagen. Und trotzdem, diese Menschen erleben einen tierhaften Grad als Mensch. Ihre Abstimmung berührt das Leben des Tieres, doch sogar das Tier könnte in einem derartigen sexuellen Zustand gar nicht leben. Hierdurch sind diese Menschen nun nicht zu erreichen und sie müssen also für einen höheren Grad, den grobstofflichen oder stofflichen, noch erwachen. Diese Empfindsamkeit müssen diese Menschen sich also noch aneignen.

Will der Mensch zum geistigen Leben, sucht er Gott, und kennt er das Leben des Christus – die tierhaften Grade fragen wieder nach Christus noch nach Gott –, dann lässt die Persönlichkeit die leidenschaftlichen Grade los und tritt in diese höheren Grade ein. Zugleich kommt nun die Persönlichkeit mit den Gesetzen von Leben und Tod in Verbindung. Trotzdem lebt er noch auf der Erde, eignet sich aber nun das mediale Gefühl an. Hierdurch, André – du fühlst das sicher – kommt das menschliche Wesen als Mann und Frau von den stofflichen Gesetzen frei, ist nun aber für die astralen Gesetze offen. Diese Empfindsamkeit ist es, durch die unsere Welt Verbindung mit der Erde bekommt, mit dem irdischen Leben. Ich habe dir ja schon erzählt, dass der Mensch von der Geisteskrankheit aus zum geistigen Licht, zum astralen Bewusstsein geht. Das erlebt nun jedes Wesen, das diese Empfindsamkeit bekommen hat, aber noch nichts davon versteht, was geistige Liebe eigentlich ist. Jetzt kann jenes Leben von der finsternen astralen Welt aus angegriffen werden und darauf folgt die Geisteskrankheit. Die anderen, niederen Grade können nicht hinaufgezogen werden.

Wenn du das fühlst, dann muss dir deutlich sein, André, dass kein einziger Mensch dem entkommen kann. Die Lektion und die Gesetze Gottes müssen erlebt werden. Dies sind die vortierhaften, tierhaften, grobstofflichen, stofflichen und geistigen Lebensgrade für den stofflichen Menschen, die in unserem bewussten Leben jedoch ausschließlich geistig sind. Der Mensch muss durch all diese Lebensgrade hindurch, wenn er in den geistigen Grad eintreten will. Aber bevor der geistige oder der stoffliche Grad erreicht wird, brechen Millionen Leben zusammen, und diese sind dann mehr oder weniger besessen. Das ist die geistige Sensitivität, die Ursache davon bildet, dass diese Frau angegriffen wurde und die für sie Elend, Leid und Schmerz bedeutet! Die anderen Grade müssen also noch für diese fürchterliche Geisteskrankheit erwachen. Aber auch sie, all diese Millionen Wesen, die jetzt noch so leben, werden einst zusammenbrechen; kein einziger Gedanke wird ihnen geschenkt.

Durch ihr eigenes Verlangen zog sie also die astrale Persönlichkeit an. Sie erlebte die Leidenschaft, erlitt sie, aber der Dämon fand dies nicht genug und wollte mehr erleben. Die Frau merkte das nicht, fühlte es jedoch, aber sie

dachte: Das bin ich selbst. Doch sie stand unter Einfluss, denn man erlebte durch sie die stoffliche leidenschaftliche Liebe. Als sie sich dem erschaffenden Wesen, dem Mann, hingab, wollte sie immer mehr. War sie dann noch sie selbst? Jetzt hätte sie sich selbst bezüglich der Leidenschaft Einhalt gebieten müssen, doch dazu kam sie nicht. Die Frau sog diese Liebe in sich auf, wusste aber nicht, dass noch jemand mit ihr diese Liebe erlebte.“

„Kann man das denn nicht erfühlen, Alcar?“

„Nein. Allein die höhere Bewusstwerdung kann uns zu Hilfe kommen und dieser Bewusstseinsgrad für das höhere Leben musste auch in ihr noch erwachen. Das soll also heißen, das Gefühl, das sagt – bis hierher und nicht weiter! Ich will Mensch bleiben! Ich bin kein Tier, sondern ein Mensch! Und diese Liebe wurde ihr jetzt aufgezwungen. Langsam, aber sicher grub sie ihr eigenes Grab durch die körperliche Liebe. Sie wollte immer mehr erleben und dachte nicht daran, sich zu fragen, wie weit sie eigentlich ging. Manchmal waren diese Gefühle in ihr bewusst, aber dann verwarf sie sie und dachte nicht mehr daran. Aber in dem Augenblick sprach ihr besseres Ich. Ihr eigenes Ich wollte diese Liebe nicht, aber der Dämon wollte weiter, wollte immer mehr erleben. Ihre Liebe wurde nicht übernatürlich, sondern unnatürlich, tierhaft. Sie stieg wieder in ihr voriges, tierhaftes Stadium hinab, lebte aber in dem empfindsamen stofflichen Grad für diese Welt und war folglich für die finsternen Sphären gänzlich offen. Aber ihre Hölle ist nur eine Dämmerlampe. Die tieferen Grade der Hölle sind auch für ihr Leben geschlossen, denn für einen Mord ist sie nicht offen. Sie will nur lieben und ein liebender Mensch ist noch lange kein Teufel. Aber dieser innere Antrieb erhöhte sie in der Liebe, wodurch sie ihre Gleichgewichtsgrenze überschritt und in ihr eigenes Leben zurücksank. Es ist also der astrale innere Antrieb, der sie in dieses Elend brachte. Dieser führt uns zu einem Stadium, in dem wir plötzlich erfassen, dass unser inneres Erleben verloren ist oder gestört wird, und dann ist die Besessenheit im Anzug und die Geisteskrankheit Realität geworden. Dann ist es zu spät!“

„Vorher kann man das nicht fühlen, Alcar?“

„Nein, André, denn man meint, selbst zu erleben. Wer wird in einem solchen Zustand erfassen können und erfühlen wollen, dass eine andere Persönlichkeit in ihm lebt? Das ist nicht möglich, weil der geistige Grad, wie du ihn besitzt – wodurch du mich fühlst und siehst –, noch nicht da ist. Trotzdem bekommt der Mensch durch dieses Gefühl Kontakt mit unserer Welt und du denkst, dass das Monster ihre Kontrolle ist. So intensiv lauscht dieses Gefühl im Hinblick auf unsere Welt, dass die Seele als Persönlichkeit im stofflichen Körper hierdurch angegriffen wird, worauf die Besessenheit folgt.“

„Und der Mann – die „Seele“ –, dem wir helfen dürfen, Alcar? Konnte der denn nicht besessen werden? Auch er fühlte doch die astralen

Wesen?“

„Unsere „Seele“ stand vor der Schwelle dieses geisteskranken Grades und war darüber hinaus bewusster als diese Frau. Diese Frau übertrat die Schwelle dieses Grades und betrat mit dem Dämon diese unbekannte Wohnung. Wenn sie einmal drinnen sind, fällt die Tür dieser Seelenwohnung zu. Jetzt kann sie die Wohnung nicht mehr öffnen, denn das „Schloss“ sitzt außen und von außen muss diese Wohnung wieder geöffnet werden, was allein durch unsere Welt möglich ist. Diese Frau erlebt die Geisteskrankheit, aber die „Seele“ erlebte lediglich, dass er angegriffen wurde, also die astralen Störungen. Fühlst du das, dann kannst du dies alles verstehen und du lernst diese großartigen Gesetze Gottes kennen.

Die „Seele“ konnte sich hierdurch schützen. Diese Frau allerdings besaß keinen Selbstschutz, weil ihr auch jenes Bewusstsein fehlte. Ihre ganze Persönlichkeit löste sich auf und sie verlor ihr tagesbewusstes Ich. Das von der „Seele“ blieb intakt; er blieb vollkommen er selbst. Diese Frau löste sich in der astralen Persönlichkeit auf. Die „Seele“ – ich habe dir das gezeigt – lebte geteilt. Die eine Hälfte verlangte nach Liebe und wurde besiegt, die andere Hälfte hingegen bot widerstand und verhinderte den totalen Zusammenbruch. Die „Seele“ lebte in diesem Zustand und erlitt bewusst all seine Schwierigkeiten, diese Frau steigt dafür hinab und ist jetzt in ihrem Unterbewusstsein bewusst, in ihrem tagesbewussten Leben aber geisteskrank, besessen.

Während dieses Einsseins dieser Frau verstärkte das Monster die Leidenschaft, die sie also als Persönlichkeit – für ihr Gefühlsleben – erlitt. Sie gab sich dem Mann hin, aber in ihr lebte dieses Monster. Weder der Mann noch die Frau verstanden das und konnten etwas davon verstehen, denn sie waren für diese Weisheit nicht offen, sonst wären die medialen Gaben zutage getreten, doch diese sind in unseren Händen. Dass wir als Bewusste auf diese Gefühlsgrade nicht einwirken, würde dir jetzt wohl deutlich sein, denn wir würden sie hierdurch bewusst in die Irrenanstalt führen, durch unser geistiges Übergewicht, was für sie zu stark ist. Diese Frau wäre in dem Fall durch diese Weisheit geisteskrank geworden, wie der religionskranke Mensch, der sich vollkommen in seiner Religion verliert.

Was diese Frau hat fühlen können, schenkte ihr die Möglichkeit, zu sich selbst sagen zu können: Ich gehe zu weit, ich will zu viel Liebe. Bin ich hierin wohl normal? Sie hätte sich rein geistig Einhalt gebieten müssen, aber das konnte sie noch nicht. Sie war nicht dazu fähig und gab sich selbst der stofflichen Liebe hin. Sie hat natürlich gewusst, dass sie leidenschaftlich war, doch diese Leidenschaft war nicht mehr menschlich, sondern tierhaft. Sie hat also die Teilung der Persönlichkeit nicht erleben können – wie die „Seele“ sie wohl erlitt. Sie musste dafür noch erwachen; sie war noch nicht so weit.

Sie öffnete sich nicht dafür! Sie verlangte und verlangte weiter durch dieses Monster.“

„Hat sie in diesem Zustand Kinder empfangen, Alcar?“

„Das kann man feststellen, André, aber auch das hätte sie nicht vor der Geisteskrankheit behüten können, obwohl sie während ihrer Schwangerschaft nicht für die Geisteskrankheit offen gewesen wäre.“

„Wohin führt das, Alcar?“

„Zur Kosmologie des Menschen, André. Wir betreten hierdurch wieder andere Gesetze, die kosmisch tief sind und die mit dem stofflichen und geistigen Leben zu tun haben. Darüber hinaus sind diese Gesetze von Einfluss auf das Kind, auf das Leben, das angezogen wird.“

„Wie weit das geht, Alcar.“

„Es führt uns bis ins Unendliche, André. Jede Frage, die du mir stellst, könnte ich kosmisch beantworten und (sie) führt mich in das Unendliche von Gott und in all diese astralen und stofflichen Gesetze, die wir Menschen erleben müssen. Dies sind die Probleme für den Psychologen, den Parapsychologen, den Nervenspezialisten und für den Psychiater, mit denen diese nichts anzufangen wissen. Darum habe ich dir zu Beginn dieser Reise gesagt: Versuche, deine Fragen so zu stellen, dass sie nur die betreffenden Probleme berühren, sonst beschreiten wir einen Weg, der sowieso nicht verstanden wird. Außerdem bin ich mit dir noch nicht so weit.“

„Habe ich jetzt eine verkehrte Frage gestellt, Alcar?“

„Das gerade nicht, André, im Gegenteil, es freut mich, dass du immer tiefere Fragen stellst, denn durch deine Fragen kommen wir zum einzigen und eigentlichen Stadium von jedem Lebensgrad. Aber du verstehst bestimmt, dass diese Frau, wenn sie Kinder geboren hätte, hierdurch in einen gänzlich anderen Zustand gekommen wäre als der, in dem sie sich jetzt befindet und den sie erleben muss. Das heißt, dass sie dann während des Einsseins mit ihrem Kind frei von Geisteskrankheit geblieben wäre. Es hätte sie sogar noch tiefer in ein Chaos der Gesetze hinabsteigen lassen können, wobei sie trotzdem noch bewusst geblieben wäre, weil das Kind sie zum normalen Bewusstsein gezwungen hätte. So tief gehen diese Gesetze. Während der Schwangerschaft hätte sie sich jedoch auch von dieser Leidenschaft erholen können, denn die Schwangerschaft hätte ihr wieder mehr Bewusstsein schenken können. Das erhöhte Bewusstsein wäre für sie nun der Schutz gewesen, die Selbsterhaltung für das tagesbewusste Ich. Eine Mutter in froher Erwartung, André, die den eigenen Lebensgrad auf vortierhafte Art und Weise überschritten hat, kann während der Schwangerschaft mit ihrem Kind von einem Dämon angegriffen werden, dieser aber kann keine totale Geisteskrankheit zustande bringen.“

„Warum nicht, Alcar?“

„Weil nun das Kind in ihrem Leben dominiert. Sie besitzt nun also durch ihr Kind, durch jenes Leben, mehr Bewusstsein. Ich habe dir hiervon früher schon mehr erzählt. Eine Mutter kann während ihrer Schwangerschaft hell-sichtig sein und mehr Gefühl besitzen. Sie kann mehr Liebe geben und sich durch das Kind in eine liebevolle Persönlichkeit verändern. Im Hinblick auf die Leidenschaft ist diese erhöhte Wirkung auch möglich. Frauen, die von kühler Natur sind, können während der Schwangerschaft mit dem Kind für die reine Liebe erwachen. Bei manchen Müttern wird der Appetit auf Alkohol geweckt. Sie sind durch das Kind sowohl in das Anormale als auch in das Normale eingetreten und müssen diese Gefühle verarbeiten.

Die eine bekommt ein Bedürfnis nach Alkohol und verfällt dem Trinken, andere Mütter verlangt es nach anderen Dingen oder sie haben eine Neigung für die Kunst. Sie sind empfänglich für viele Dinge und Sachen, was durch dieses erhöhte Gefühl in sie gekommen ist. Das erhöhte Bewusstsein fordert von der Mutter und offenbart sich ihr zugleich.

Jene Seite sieht in diesen Gefühlsäußerungen ein erhöhtes Bewusstsein, verursacht durch das Kind. Durch dieses erhöhte Bewusstsein ist es nun nicht möglich, dass eine Mutter besessen wird und dass sie also während ihrer Schwangerschaft das Tagesbewusstsein verliert. Das Kind zwingt die Mutter, zu leben und ihre Aufgabe zu Ende zu bringen. Danach kann sie wieder mit ihrem Leben tun, was sie will, weil sie dann wieder auf eigenen Beinen steht.

Fühlst du, André, wie natürlich all diese Gesetze für Geist und Stoff erlebt werden? Wir haben all diese Gefühlsabstimmungen in unserem Leben feststellen können und wir lernten dadurch, zu verstehen, dass Tausende Gesetze, die wir als Mensch auf der Erde erleben und die wir uns im stofflichen Leben aneignen müssen, mit all diesen Problemen zu tun haben. Die Mutter vor allem anderen, weil ihr Leben und ihre Persönlichkeit aufs Engste mit dem Kind verbunden sind. Als Mann erleben wir wieder andere Gesetze und wir müssen nun akzeptieren, dass wir neben Gottes Schöpfung wandeln, die Mutter aber erlebt die Schöpfung.

Der Mann erleidet die Geisteskrankheit folglich wieder anders als die Mutter, die, von ihrem Organismus gezwungen, ihre natürliche Abstimmung erleben muss.“

„Ist das eine feststehende Tatsache, Alcar, dass Mütter während der Schwangerschaft nicht geisteskrank werden können?“

„Auf dieser Seite kann man dem folgen, André. Die Mutter – ich habe es gerade schon gesagt – erlebt während ihrer Schwangerschaft ein ganz anderes Gesetz und ist nun nicht für die astrale Beeinflussung offen, denn das Kind errichtet eine Mauer zwischen dem Leben der Mutter und dem der astralen Welt. Die Mutter erlebt nun den Wachstumsprozess des Kindes, die

stoffliche und geistige Bewusstwerdung der Persönlichkeit, die sie gebären wird. Das spielt sich in ihrem Leben ab; sie ist Teil dieses Prozesses und kann dem nicht entkommen. Diese Kraft treibt die empfindsame Mutter über den Grad der Geisteskrankheit hinaus!

Auch das Kind kann nicht geisteskrank werden. Die Mutter kann einen psychopathischen Grad erleben und ein wenig wegsinken, aber der komplett geistesranke Grad wird vom Kind aufgehalten. Die Psychopathin lebt noch immer im eigenen Organismus und ist sich während der Mutterschaft ihrer Schwangerschaft bewusst, des Besitzes des Kindes. Es können Symptome auftreten, die durch verschiedene Beeinflussungen verursacht werden, meistens jedoch bleibt das normale Bewusstsein erhalten. Das Kind treibt die Mutter zum Normalen und sogar zu höheren Lebensgraden, was diese Mutter zu akzeptieren hat.

Der geistesranke Grad beweist es jedoch deutlich, dass die Persönlichkeit von einer anderen bewussten Kraft besessen ist. Und diese Besessenheit ist durch die unbewusste astrale Welt entstanden.

Diese Frau erlebte in ihrem Zustand ihr eigenes Verlangen. Während dieses Verlangens hatte sie fühlen können, dass sie immer tiefer in diesem Elend versank. Aber mehr und intensiver zu fühlen, ist nicht möglich. Sie ist jetzt während des Erlebens versunken und sie erfasste nicht, dass man sie dazu anspornte, wodurch sie jetzt gänzlich in die astralen Hände übergang. Hierin erlebte sie ihre eigene Grenze – also die körperliche –, bis sie wie ein Wrack in sich zusammenstürzte. Dann wurde sie von diesem Monster leer gesogen, denn dieses steigerte die Leidenschaft. Hätte die Frau hierin das normale Menschliche erlebt, sich also den normalen Stopp befohlen, dann wäre es niemals so weit gekommen. Aber das hat sie nicht gekonnt, mit der Folge, dass die astrale Persönlichkeit sie vollkommen überwältigte. Wäre sie also nicht für diese Welt offen gewesen, hätte dieses Monster sie auch nicht erreichen können. Dann hätte sie ihre normale Liebe erlebt und wäre niemals dadurch zusammengebrochen. Die Liebe aus eigener Kraft und der Grad des Verlangens sind vom Menschen zu erleben und nichts kann diese Kraft brechen. Das Wesen selbst hat das eigene Ich-Bewusstsein in den Händen.

Aber es gibt nun einmal eine astrale Welt ...

Jetzt gingen diese Wesen ineinander über, André, und ihre Leben kamen zur vollen Einheit. Ihre Seelenwohnung öffnete sich, schloss sich hinter ihm wieder und jetzt waren sie in einem Kerker aus Verlangen eingesperrt. Wer sollte nun dominieren? Wer von den beiden hatte darin am meisten zu sagen? Kann die Frau einer solchen Macht die Stirn bieten? Sie will weg, weit weg von diesem Monster, ist nun aber eingesperrt und eine Gefangene im eigenen Haus. Sie wurde geistig und körperlich besiegt. Jetzt lebt sie und ist dennoch lebendig tot!“

„Wie ist sie zur Geisteskrankheit gekommen, Alcar? Ich meine, wie hat diese sich offenbart?“

„Auch das ist in ihrem Leben zu sehen und diesem Zustand will ich folgen. Sie begann, zu erfassen, dass sie zusammenbrechen würde, und wollte sich nun von diesem Drang befreien. Das fühlte das astrale Wesen und dann tat sein Opfer etwas, weswegen man sie einsperren und auch für geisteskrank erklären musste. Ihr Leben sollte also erwachen. Sie begann, zu erfassen, dass Phänomene zutage traten und dass sich sie im Grunde nicht mehr normal verhielt, aber da war es schon zu spät. Der Dämon fühlte, dass sie versuchte, zum Normalen zurückzukehren, und ließ sie vollkommen unbewusst werden. Auf offener Straße zog sie ihre Röcke hoch. Sie eignete sich nun nicht für die Gesellschaft und deswegen sperrte man sie hier ein. Dieses Einsperren wurde ihr jetzt zum Verhängnis. Hätten wir sie in dieser Zeit doch behandeln können, dann hätte sie ihr eigenes Leben nicht verloren und dann wäre der Dämon aus ihrem Leben entfernt worden. Indem man sie einsperrte, hat man ihr die Chance auf Heilung genommen und vollkommen ausgeschaltet. In diese Häuser dürfen keine heilenden Medien kommen, denn die Wissenschaft findet diese Methode des Heilens immer noch lächerlich. Aber hierdurch bekam der Dämon sie vollständig in seine Macht. Doch was er durch sie während ihres Lebens außerhalb der Anstalt erlebte, wurde auch ihm genommen. Hierdurch verschlimmerte sich ihr Zustand. Der Dämon wollte trotzdem Leidenschaft, wollte etwas erleben, und vergewaltigte nun das Mutterkleid. Er vergriff sich an ihrem Leben und zwang sie, sich zu beflecken, doch schon bald weigerte sich die Frau gegen dieses tierhafte Getue und lehnte sich auf.

Als sie mit hochgerafften Kleidern die volle Nacktheit zeigte, verstand man nicht, dass sie es nicht mehr selbst war. Wie wollte ein Gelehrter diese Frau ergründen? Jetzt lebt diese arme Frau schon einige Jahre in diesem Zustand. Manchmal ist sie ruhig, aber wenn der Dämon durch sie die Leidenschaft erleben will, kommt sie zu diesem Kampf und dann sperrt man sie in dieser Zelle ein. Sie war es also nicht, die sich vergaß. Man hört sie von Zeit zu Zeit natürlich reden und ein normales Gespräch führen, aber etwas später ist sie nicht mehr sie selbst. Der Arzt ist sich über ihren Zustand nicht sicher. Wenn sie zum normalen Leben zurückgekehrt ist, will sie hier weg. Sie will dann ein anderes Leben anfangen und ist sogar religiös. Diese Menschen, so denkt man hier, fallen von einem Zustand der Geisteskrankheit in den anderen. Aber welche Persönlichkeit tritt nun in den Vordergrund? Ihr eigenes Ich, ihr normales Ich. Aber diese Persönlichkeit kennt man hier nicht. Die Gelehrten sind noch nicht so weit gekommen, ihr normales Inneres feststellen zu können, was aber einst geschehen muss, wenn die Wissenschaft hinter den Schleier all dieser Leben sehen will. Wenn sie religiös ist, müsste man sie

unverzüglich durch ein Medium behandeln lassen und ihr die magnetische Bestrahlung geben lassen. Unterdessen könnte man sie von dieser Seite aus vom Dämon befreien. Der Zustand der Frau würde sich hierdurch verändern und dann könnte sie zu ihrem eigenen Leben zurückkehren. Jetzt denkt der Arzt, dass sie sich in der Religionskrankheit verliert, was jedoch verkehrt gefühlt ist.

Könnten die Ärzte ihr Gerede analysieren, dann würden sie verstehen, dass sie kein wirres Zeug sprach, sondern pure Realität, die heilige Lebenswahrheit, die beide Welten verbindet und die wir jetzt kennenlernen. Sie will nun zum Natürlichen zurück und das normale Leben erleben, ist jedoch eine Gefangene in ihrem eigenen Organismus. Sie weiß, dass der Dämon sie benutzen will, um seiner Leidenschaft zu frönen, aber jetzt weigert sie sich. Das menschliche Einssein ist jetzt nicht möglich und das ist seine eigene Schuld. Hätte der Dämon sich beherrschen können, dann hätte er seine Leidenschaft kalkulieren können. Andere tun das und lassen es nicht so weit kommen. Sie sorgen dafür, dass ihre Beute nicht hinter Schloss und Riegel kommt.

Wir stehen jetzt auch vor dem bewussten astralen Lebensgrad. Es gibt viele Menschen, die ihre Leidenschaft erleben und in den Händen dieser Welt sind, die nun aber nicht ins Unglück stürzen. Allein die dumme, unbewusste Persönlichkeit saugt sich mit einem Mal voll. Diejenigen, die dies mehrmals auf dieser Seite erlebt haben, hüten sich gut davor und wachen nun darüber, dass kein totaler Einsturz geschieht. Diese Dämonen beschützen ihre Beute im Grunde. Sie wachen über sich selbst, weil es nichts anderes mehr zu erleben gibt. Wir werden bald diesen bewussten Geisteskranken begegnen und dann wirst du auch sie kennenlernen.

Der Dämon in ihr ist keine bewusste Persönlichkeit in seinem eigenen finsternen Dasein, denn er ließ zu, dass man sie einsperrte. Der Bewusste ist mit den fünfzig Prozent Leidenschaft zufrieden, die er durch den stofflichen Menschen empfängt. Jetzt bleibt das stoffliche Bewusstsein intakt. Aber Geist und Stoffmensch teilen die Leidenschaft miteinander. Der Bewusste, der auf das astrale Leben eingestellt ist und von den geisteskranken Graden weiß, wird dies verhindern. Er weiß, dass er sich selbst gefangen nimmt und dass das Einsperren folgen muss, wenn die vollen hundert Prozent des tagesbewussten Ich dominiert werden.

Diese Lebensgrade stimmen nun überein und es ist nicht festzustellen, ob Wahnsinn da ist. Wir kennen diesen Grad dann auch als die bewusste Geisteskrankheit. Millionen Männer und Frauen befinden sich in diesem Zustand und werden von dieser Welt gelebt, wissen aber selbst nichts davon, denn es dringt nicht zu ihrem Tagesbewusstsein durch. Aber wenn du ihren Leben folgst, ist ihr stofflicher Wahnsinn festzustellen. Jede Tat führt sie zu dieser finsternen Welt.

Wenn diese Frau ausreichend Kraft gesammelt hat, André, beginnt ihr Kampf erneut. Dies setzt sich bis zu ihrem Tod fort. Erst dann zerreißen die Auren und jeder geht seinen eigenen Weg. Sind diese Wesen jedoch auf die Finsternis abgestimmt und von ein und derselben Sphäre, dann geht jenes fürchterliche Leben auch auf dieser Seite weiter und all diese Wesen werden auch im Leben nach dem Tod leer gesogen.

Fühlst du, André, wie bitter ihr Leben ist? In ihr ist das Bewusstsein erwacht, ein anderes Leben zu beginnen, und trotzdem kann man das nicht akzeptieren. Sie will sich von diesem Elend befreien, ist allein aber nicht dazu in der Lage. Hierfür braucht sie unsere Hilfe. Ihr wird nun von ihrem eigenen Leben schlecht, aber das astrale Monster will tierhafte Leidenschaft erleben. In diesem Zustand vergewaltigt sie sich selbst. Die Gelehrten denken, dass sie es selbst ist, und erfassen nicht, dass sie von diesem Geist dazu gezwungen wird. Dieser Gedankengang ist übrigens im Hinblick auf jeden Ausdruck von Geisteskrankheit großer Unsinn. All diese Grade werden von der finsternen astralen Welt angegriffen. Die Dämonen wollen die stoffliche Leidenschaft. Ist diese Frau sich ihres eingesperrten Zustands einmal bewusst, dann kommt erst der Kampf auf Leben und Tod, denn sie erstickt nun in ihrem schrecklichen Dasein. Manchmal wird sie festgebunden, weil man verhindern will, dass sie sich selbst vergewaltigt, doch in einem bestimmten Augenblick, in dem der Dämon fühlt, dass sie ihre Freiheit besitzt, folgt dieses Geschehen doch. Man überlässt sie jetzt ihrem Schicksal, denn hiergegen ist sowieso nichts zu machen. Eine Dauernarkose würde sie stofflich und geistig vernichten. Ist der Kampf in vollem Gange, dann steckt man sie in eine Zwangsjacke, bis die Ruhe wieder in sie zurückgekehrt ist. Aber die Krankheit bleibt bestehen.

Wenn man hier also ihr fürchterliches Geschrei hört, spielt sich all dieses Elend in ihr ab, doch dann denkt man, sie habe einen hysterischen Anfall. Ist dieser Zustand zu Ende, dann ist sie wie ein Wrack und der Dämon kann nichts mehr mit ihrem Körper anfangen. Sie hat nun Zeit, sich zu erholen, und auch das Monster wird einschlafen. Hiernach wird es jedoch wieder erwachen, um sein finsternes Dasein fortzuführen.

Diese Frau ist also geisteskrank und ist es auch nicht, André. In ihren tiefen Inneren denkt und fühlt diese Frau normal und das gilt für alle Grade der Geisteskrankheit. Hast du mir in allem folgen können?“

„Ja, Alcar. Aber wie tief erlebt sie dieses Elend? Kannst du das erklären? Kann sie sich hierin nicht vollkommen auflösen?“

„Ich werde dir das erklären, André. Du kennst das Leben von Gerhard auf dieser Seite. In dem Buch „Die aus dem Tode wiederkehrten“ erzählte er von seinem Leben und seiner Bewusstwerdung. Hast du sein Leben gut erfühlt? Dann hätte dir deutlich sein müssen, dass er so tief wegsank, dass

er sein bewusstes-Ich-Sein verlor. Es war jedoch eine Kraft in ihm, die in wachrüttelte, sonst hätte Gerhard weitergeschlafen, um nicht mehr wach zu werden. Aber dennoch kehrte das Bewusstsein immer in ihn zurück. Das ist der göttliche Kern, André. Der Mensch kann nicht vernichtet werden. Das ist zwar körperlich möglich, aber geistig ist das ausgeschlossen, weil die Seele ewig während ist. Dieser Kern zwingt auch diese Frau immer wieder, bewusst zu werden, damit sie sich erholen kann. Dasselbe Geschehen, das Gerhard in den Sphären erlebte, spielt sich also in dieser Frau ab, und dieses Erleben der beiden ist ein und derselbe Zustand. Wäre diese Seele nicht aus Gott geboren, dann könnten sich Stoff und Geist auflösen, was jetzt ausgeschlossen ist, weil die Seele als der göttliche Funken beide Organismen nährt, also Geist- und Stoffkörper. Das ist die Erhaltung für uns alle, sowohl auf der Erde als auch in diesem Leben, denn hierdurch bleiben wir nun bewusst. Der Funken Gottes treibt den Geist zur Wirkung, sonst würde diese Persönlichkeit in diesem Elend einschlafen, niemals mehr zum Leben gehören und für alle Zeit leer gesogen werden. Aber das geht nicht! Hieran ist das Ewigwährende festzustellen. Diese Frau kann gerade so tief versinken, wie der Dämon sie zwingt. Trotzdem muss sie ab und zu erwachen und mit ihrem eigenen Kampf beginnen. Das ist notwendig für die Erhaltung ihres eigenen Lebensgrades.

Der Funken Gottes treibt alles Leben immer wieder zur Bewusstwerdung und dies muss die Persönlichkeit verarbeiten. Es ist der göttliche Teil in uns selbst! Jenes Teilchen, André, kann niemals angetastet werden. Es ist die Kraft für uns alle, durch die wir in all diesen Stadien von Krankheiten die Energie behalten, das Leben fortzuführen, und hierdurch gewinnt die Persönlichkeit an Bewusstsein. Durch alle Leben, die wir als Mann und Frau erleben, kommen wir höher und von totaler Vernichtung ist nicht die Rede. Was wir in dem einen Leben nicht erreichen, können wir in einem nächsten vollbringen, denn einst sind wir so weit. Und das ist „Der Weg, Die Wahrheit und Das Leben“, wovon Christus uns erzählt hat!

Diese Frau hat Zeiten, André, in denen sie abwechselnd geisteskrank und vollkommen normal ist. Dachtest du, dass dies dem Gelehrten auffällt? Das Geschehen selbst spielt sich vor ihm ab, aber er kann die tiefere Bedeutung hiervon nicht durchgründen. Ihr vorübergehender normaler Zustand hätte ihm schon den Beweis unseres ewigen Lebens schenken müssen. Schließlich kann etwas, das stofflich verschandelt ist, nicht kurz darauf normal sein, und das ist hier der Fall. Nehmen wir an, dass ihr Gehirn krank ist, wie will der Gelehrte dann erklären, dass sie in der nächsten Stunde wieder normal ist? Hier ist keine Rede von einer Hirnstörung. Dies ist ein rein geistiger Fall und alle geistig Kranken stehen unter astraler Einwirkung, denn durch diese Einwirkung, die sie als Beeinflussung fühlen und erleben, ist die Geisteskrank-

heit entstanden. Sollte diese Kranke nun eine stoffliche Störung erleben und sollten in ihrem Kopf Organe angegriffen sein, dann könnte sie keinen guten Augenblick mehr erleben. Trotzdem erlebt sie viele gute Augenblicke. Sie ist dann ruhig und spricht und denkt wie ein normaler Mensch.

Diese Symptome weisen auf astrale Besessenheit hin, aber man kann dies noch nicht akzeptieren. So vergehen die Jahre für sie und sie muss akzeptieren, dass die Gesellschaft für sie und für Tausende mit ihr noch erwachen muss.

An jeder Handlung ist nun ihre astrale Besessenheit festzustellen. Diese Gedanken gehören schließlich zu unserem Leben, auch wenn der Gelehrte der Meinung ist, dass diese Phänomene Äußerungen der Leidenschaft sind. Die Frau schreit um Hilfe, wenn diese Leidenschaft Besitz von ihr ergreifen will, die Leidenschaft, die sie selbst in sich festgestellt hat. Wenn sie diese Leidenschaft begehren würde, dann würde sie sich nicht widersetzen, sondern sich willig hingeben. Es gibt welche, die sich hingeben und erfindungsreich genug sind, um das ins Auge gefasste Ziel zu erreichen, woraufhin sie sich vollkommen ausleben. Andere rufen um Hilfe und kämpfen gegen das schreckliche Böse in ihrem Leben, sind aber machtlos. Doch weder sieht noch hört der Arzt, dass das Gute in dieser Frau auf ihren Zustand aufmerksam machen will und nicht die Hysterikerin. Die Hysterikerin will erleben, die erwachende Persönlichkeit will sich befreien.

Eine stoffliche Störung, bei der Geisteskrankheit auftritt, ist also nicht möglich, denn die Geisteskrankheit ist astrale Besessenheit! Besessenheit und „Geisteskrankheit“ prallen nun aufeinander. Das Erste gehört zu unserer Welt, das Zweite zur Erde und verdankt seine Bezeichnung dem Unwissen derer, die meinen, etwas über all diese Gesetze zu wissen. Erst auf dieser Seite werden sie sehen, dass sie sich selbst und ihre Kranken nicht kennen, niemals haben durchschauen können, trotz ihrer Gelehrtheit. Diese Feststellung beweist bereits sonnenklar, dass die irdische Gelehrtheit für die okkulten Gesetze keine Bedeutung hat.

Besessenheit ist das Dominiertwerden durch das Leben nach dem Tod, und trotzdem wird unser Leben nicht akzeptiert. Fühlst du, wie wahnsinnig das Wissen des gelehrten Menschen ist? Der Gelehrte kann nicht auf sein Gefühl hören, weil alles wissenschaftlich bewiesen werden muss. Das ist auch nötig, aber man darf nicht hierbei stehenbleiben. Das Leben geht weiter und unterdessen hätte Millionen Menschen geholfen werden können. Bei einer stofflichen Störung ist das Gefühlsleben ausgeschaltet. Bei der Besessenheit jedoch bleibt es vollkommen intakt. Fühlst du den großartigen Unterschied? Die Wissenschaft weiß nichts anderes zu berichten, als dass dies Hysteriker sind, aber diesen Menschen ist hiermit nicht geholfen. Die Gelehrten müssen sich auf die astrale Besessenheit einstellen und akzeptieren,

dass ein anderer in diesem Körper lebt. Dann kann dieser Kranken geholfen werden und dann bekommt der elektrische Schock Bedeutung, durch den die Austreibung des Dämons möglich ist. Der Mensch kann mit und ohne Gehirn denken, aber nicht, wenn das Gehirn angegriffen ist, denn dann kommen Störungen zwischen Gefühlsleben und Denkvermögen.

Die Kranken, also die stofflich Kranken, können diese Leidenschaft nicht erleben, denn jetzt ist das Gefühlsleben ausgeschaltet. Kein einziger Dämon wird diesen kranken Organismus in Gang bringen können, denn durch den Geist, das eigene Bewusstsein der Kranken, kann ein astrales Wesen erst Kontakt haben. Ist das nicht möglich, dann kann diese Welt auch nichts erleben, denn es besteht keine Verbindung.

Ist es nun so schwierig, zu akzeptieren, dass diese Frau und alle ihrer Art, also der Lebensgrad, in dem sie lebt, gerade durch das Gefühlsleben zu beeinflussen sind? Der Dämon sucht diesen empfindsamen Typ aus, denn das unempfindsame und kalte Leben ist nicht erreichbar. Diese Menschen sind ja nicht offen für Leidenschaft. Und genau dieses Gefühl kann den Kontakt mit der unbewussten astralen Welt zustande bringen, wodurch die Besessenheit entsteht. Das unbewusste Kind Gottes kann nicht genug beeinflusst werden. Jenes Leben muss für diese Empfindsamkeit und für viele andere Grade noch erwachen. In diesem Leben liegt und lebt keine Kunst, denn Gefühl ist Kunst, ist Liebe!

Jetzt treten wir in diese Empfindsamkeit ein, was das Erwachen für die Liebe ist. Ist diese Liebe vortierhaft, tierhaft oder grobstofflich und lebt der Mensch aus eigener Kraft – werden die vollen hundert Prozent von der Persönlichkeit selbst erlebt –, dann kann kein Dämon jenes Leben erreichen. Jetzt erlebt das irdische Gefühlsleben sich selbst und von astraler Beeinflussung ist keine Rede. Fühlst du auch das, André?“

„Ich verstehe dich, Alcar, und ich finde es sehr groß!“

„In diesem Zustand ist das irdische Wesen also perfekt es selbst. Betritt das Leben aber einen höheren Grad, wird also der vorige Grad durch die innerliche Entwicklung überschritten, dann tritt zugleich eine Teilung der Persönlichkeit auf und dieses Leben ist offen für unsere Welt. Jetzt schwebt dieses Leben zwischen zwei Graden und ist anfällig, weil es jetzt den Schutz des eigenen Grades abgelegt hat. Das natürliche und stoffliche Gleichgewicht ist zerbrochen und siehe, die astrale Welt kann jetzt mit dem Erleben beginnen. Jetzt wird die Geisteskrankheit erlebt und in jenem Leben geht der Mensch zugrunde, aber in einem anderen, nächsten Leben kehrt er zum normalen Stadium zurück und hat durch dieses Erlebnis gelernt; bis die Seele als Persönlichkeit wieder höher geht, woraufhin das Einstürzen folgt. Erst im geistigen Grad ist die Persönlichkeit sie selbst, weil sie jetzt alle unbewussten und finsternen Grade für das menschliche Leben überwunden hat und

auf eigenen Beinen steht. Das erlebt jeder Mensch, André, und dies ist das Zurückkehren zu Gott! Keine einzige Seele kann dem entkommen. Gabe es also keine Geisteskrankheit, dann existierte auch kein Leben nach dem Tod.

In einem einzigen Leben kann sich die Persönlichkeit all diese Lebensgrade nicht aneignen. Hierfür sind Tausende Leben nötig. Als Mann und Frau werden wir all diesen Gesetzen unterzogen. Während dieses Übergangs vom Mann zur Frau ist die Homosexualität entstanden, die ich dir bald erklären werde.

Wenn die Persönlichkeit für die astrale Welt offen ist, André – zwischen zwei Graden lebt –, tritt die mediale Empfindsamkeit zutage, was nichts anderes bedeutet als das Loskommen vom vorigen Gefühlsgrad. Es ist für dich die Gefühlskraft, das Gefühl, Medium sein zu können. Du hast also den stofflichen Grad abgelegt und bist nun für unsere Welt geeignet. Andere müssen sich noch von dem irdischen, stofflichen Gefühl befreien, müssen diesen Grad noch besiegen, aber zugleich beweisen, dass sie dann auf eigenen Beinen stehen können. Das erhöhte Gefühl führt sie zu dieser Welt, zum Leben des Geistes. So einfach ist alles! Für einen Gelehrten auf der Erde ist dies Ehrfurcht gebietend und nicht zu ergründen. Für uns ist die Geisteskrankheit geistige Entwicklung, aber für den Gelehrten Niederreißen und Armut. Doch diese für die Gesellschaft Unglücklichen sind weiter als der Gelehrte, denn Letzterer kennt sich selbst gar nicht und will nun diese Menschen ergründen und ihnen helfen! Mein Gott, wie ist das möglich; wie können wir sie wachrütteln?

Menschen, die eine stoffliche Verbindung suchen, sind vollkommen normal, aber die, die in das Tierhafte hinabsteigen und für die astrale Welt empfindsam sind, sind für die Besessenheit offen.

Diese Frau ist eine sogenannte Hysterikerin, aber sie denkt. Auch wenn all ihre Gedanken leidenschaftlich sind, auch wenn sie erleben will, dann ist dies für den Gelehrten noch kein Grund, sie als Wahnsinnige zu betrachten. Tierhaftes Getue ist noch kein Wahnsinn. Diese Menschen stimmen sich allein auf das Tierhafte ab, sodass ein Gelehrter fähig sein muss, durch den Gedanken des Patienten eine deutliche Diagnose zu stellen. Längeres Suchen ist jetzt nicht nötig, das Wesen selbst sagt: So bin ich. Aber das astrale Tier dominiert!

Ich wollte dir durch all das deutlich machen, André, dass sie in ihrem unbewussten Zustand doch sie selbst ist. Fühlst du jetzt die Tiefe dieses geistig menschlichen Problems? Was weiß man auf der Erde hierüber? Diese Frau kann ihr Bewusstsein nicht verlieren. Sie bleibt doch sie selbst, aber sie wird vorübergehend dominiert. Wir hätten ihr helfen können! Die Pforten dieser Häuser sind für unsere Welt geschlossen, aber das wird bald anders und es gibt schon viele Gelehrte, die sich zur astralen Wahrheit hingezogen fühlen.

Und dann dienen wir und sie dem Menschen!

Wie unbegreiflich alles für die Erde auch ist, Jene Seite durchschaut diesen geistigen Prozess. Wir als astrale Wesen im Licht haben all diese Gesetze erlebt und sie uns angeeignet. Wir zerbrechen diese astrale Mauer oder wir öffnen diese Seelenwohnung und schleudern das Monster aus ihrem Leben hinaus.

Weil sie ein anderes Leben beginnen will – wie Lien es dir gezeigt hat –, ist ihr und ist Tausenden dieser Menschen zu helfen.

Diese Kranken können geheilt werden, aber sie mit ihren Steinen nicht. Hast du das verstanden, André?“

„Ja, Meister, es ist mir deutlich.“

„Dann wirst du auch verstehen, dass die ganze Gesellschaft im Hinblick auf die Geisteskranken – diesen empfindsamen Grad – erwachen wird. Aber dann werden diese Pforten auch für Millionen Menschen aufgehen, weil das Zusammenbrechen einst doch kommt, denn jedes Leben muss erwachen!

Ist dies im Leben von jetzt nicht möglich, dann im nächsten, aber es wird geschehen. Es sind die Gesetze Gottes, die erlebt werden müssen. Diese Unglücklichen sind deswegen dann auch weiter als die, die nur drauflos leben und meinen, dass sie starke Persönlichkeiten sind. Auf dieser Seite werden wir ihnen das Gegenteil beweisen. Der Mensch geht aufwärts zur Empfindsamkeit und dadurch bekommt unsere Welt Kontakt mit der Erde. Deutlicher kann ich nicht sprechen, dies muss verstanden werden!

Wer kann jetzt von sich selbst sagen: Ich bin so weit? Ich bin geistig normal? Wer hat sich von der unbewussten und bewussten Geisteskrankheit befreit? Bedenke einmal, André, wie weit Millionen Menschen von ihr, dieser armen Frau, entfernt sind. Trotzdem denken sie, sie hätten die ganze Welt in ihrer Tasche und schauen auf diese Kinder Gottes hinunter. In unserem Leben können sie sich nicht länger verbergen. Sie stehen hier nackt vor ihrem eigenen Lebensgrad, sodass jeder sie sieht. Gott weiß, dass sie nun ihr eigenes Ich erleben, aber auf der Erde versteht man hiervon nichts. Erst dann kennen sie sich selbst und das Gefühlsleben wird wahrhaftig, wobei das Beugen des Kopfes gelernt wird. Dann legt der Mensch, in der vollen Überzeugung, dass es gut ist, das irdische Persönliche ab. Dabei wird ihm von uns geholfen und dann scheint das Licht über uns allen.“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann ist ein Psychopath kranker als ein Geisteskranker?“

„Allerdings, André, ein Psychopath hat alles verloren und beginnt erneut, das normale Leben aufzubauen. Ein Geisteskranker verliert sich selbst zu zehn oder zwanzig, manche zu maximal fünfundsiebzehn Prozent, aber der totale Bewusstseinsverlust ist nicht möglich. Dafür sorgt die Seele. Es kann Persönlichkeitsteilung vorliegen, halbe Geisteskrankheit. Das stoffliche Be-

wusstsein vollkommen zu verlieren grenzt jedoch an das Unsinnige für die, die diese Gesetze akzeptieren. Aber verstehst du, wie weit all diese Krankheiten auseinanderliegen und dass die Frau mit ihren Steinchen sehr, sehr viel kränker ist als diese arme Frau? Verstehst du auch, dass die ersten Grade sich selbst beschützen, dass aber diesen Menschen nicht zu helfen ist?

Diese Geisteskrankheit ist keine Schwäche der Persönlichkeit, denn dieses Leben ist zu bewusst, um das Unbewusste zu erleben. Das wird von den Gelehrten jedoch nicht verstanden. Die Symptome, die also mit dem Charakter zu tun haben, die Charaktereigenschaften, die noch erwachen müssen, bedeuten für diese Kranken, dass die Persönlichkeit den Lebensgrad noch akzeptieren muss. Diese Geisteskranken sind erwacht, haben sich die Empfindsamkeit angeeignet, brachen jedoch zusammen. Die anderen Grade können noch nicht zusammenbrechen!“

André schaute zu der armen Frau. Ihr Körper war eingeschlafen und trotzdem war sie wach. Wer in ihrer Umgebung konnte das fühlen?

„Komm, André, wir gehen weiter.“

André lief benommen hinter seinem geistigen Leiter her und konnte fast nicht mehr denken. Trotzdem musste er er selbst bleiben, sonst hätte er zu seinem Körper zurückkehren müssen. Er war in der Hölle gewesen. Er hatte dort die Dämonen gesehen und erlebt, und auch, wie sie dort lebten, aber solch ein Problem wie dieses hatte er dort nicht kennengelernt. Sie konnten hier tun, was sie wollten. Der stoffliche Mensch war in seinem eigenen Kleid gefangen und wurde leer gesogen. André wollte stark bleiben und all diese Gesetze kennenlernen. Hierdurch würde er lernen und ein anderes Bewusstsein empfangen. Erst dann könnte er auf der Erde anderen Menschen helfen, weil er dann etwas von der Unendlichkeit Gottes wüsste.

Sein Meister wandelte ihm voraus und er folgte ihm. Wie groß war Alcar. Er nahm all diese Mühe auf sich, um die Menschen auf der Erde von den göttlichen Wahrheiten zu überzeugen. Dieser so reine Liebesgeist stieg in die Sphäre der Erde hinab und hatte Achtung vor all diesen ins Unglück Gestürzten, vor ihrem Leiden und Sterben, aber er wurde noch nicht akzeptiert. Wenn die Menschheit ihn nur verstünde. Einst würde es so weit kommen!

Jetzt bog sein Meister um eine Ecke und setzte seinen Weg fort. Meister Alcar hätte diesen Umweg jedoch nicht zu machen brauchen. Als André hieran dachte, wandte Alcar sich um und sprach:

„Nein, das ist für mich nicht notwendig, André, aber ich habe mich auf das stoffliche Leben eingestellt und jetzt habe ich diese Gesetze zu akzeptieren. Ist dir das deutlich, André?“

André nickte seinem Meister zu, er verstand alles. Es war immer erstaunlich für ihn, dass sein Meister wusste, woran er dachte. Wie viele Male hatte er das schon erlebt und immer wieder fand er es erstaunlich. Er konzentrierte

sich nun auf seinen geistigen Leiter und sah, wohin sie gingen und wem sie unterwegs begegneten. Er sah die Schwestern und Brüder der Anstalt, wie er das auch auf der Erde erlebte, aber jetzt geschah dies durch seinen Meister. Bald würde er das aus eigener Kraft können. Was Alcar tat, war noch weit von ihm entfernt, aber André wusste, wann er das selbst können würde. In der ersten glücklichen Sphäre besaß man diese Empfindsamkeit, dieses Bewusstsein.

Auch die Menschen, die hier eingesperrt waren, waren empfindsam, doch diese Empfindsamkeit gehörte zum stofflichen Dasein. Sie lebten sich aus und stießen nun mit den Gesetzen Gottes zusammen, an denen sie scheiterten.

Er verstand sehr viel vom astralen Leben und fühlte sich in der Lage, andere für das ewige Fortbestehen wachzurütteln, aber die Menschen wollten noch nicht erwachen und blieben lieber unbewusst. Sie fanden es zu schwierig. In diesem Leben musste man sich selbst verlieren wollen, aber man bekam dafür stattdessen das erhöhte Bewusstsein. Für diese geistigen Schätze musste man sein Leben opfern können, aber wer das nicht konnte, blieb unempfindsam! Dies geschah unfehlbar!

Wunderbar war das Leben auf der Erde. Wer dort sich selbst verlor, erwachte für das Höhere. Solchermaßen wirkten die Gesetze. Ging man auf der Erde zugrunde, dann folgte darauf ein anderes Leben, in welchem die Gesetze fortgesetzt werden mussten, die den Untergang verursacht hatten, bis das Sich-Aneignen von alleine folgte. Sehr deutlich war das. Wer noch nicht so weit war, würde bald damit beginnen müssen, denn keine einzige Seele konnte dem entkommen. Dies war die kosmische und göttliche Gerechtigkeit für alle Kinder Gottes.

André sah neue Probleme vor sich und er erfasste, dass in der Vergangenheit das Heute lag und dass man im Heute das frühere Dasein fühlte. Das Jetzt war der Neubeginn. In der Vergangenheit hatte der Mensch gegen all diese Gesetze gesündigt und im Heute musste alles wiedergutmacht werden. Dann löste sich das Problem von alleine auf und das Leben ging weiter, dem Neuen entgegen. Das geschah auf der Erde oder auf Jener Seite, aber es ging weiter. Wie großartig das doch war. Der Prozess wiederholt sich offenbar endlos, bis der Mensch das bewusste geistige Stadium erreicht hat. Gott lenkt sowohl das Weltall als auch den Menschen. Wenn der Mensch meint, er breche zusammen, ist Gott noch da, um das Leben aufzufangen. Der Mensch wird von einer einzigen Macht beschützt, von Gott! In diesem Leben bekommt er die Beweise von Gottes Liebe, denn wenn der Mensch ins Unglück stürzt, dann geschieht dies durch eigenen Willen. Sein Meister erwartete ihn und betrat mit André einen anderen Saal, wo er neue Zustände sah. Etwa zehn alte und junge Männer waren hier beieinander. Diese

Menschen waren lebendig tot, geisteskrank. Aber in welchem Grad der Geisteskrankheit lebten diese Armen im Geist? Er schaute zu seinem Meister, doch Alcar schaute sie an und André fühlte, dass Alcar sie einen nach dem anderen ergründete, um ihr inneres Leben zu ermitteln. Dies dauerte eine ganze Weile. War dies schwierig für seinen Meister? Waren sie, die so tief in dieses Elend hinab gestiegen waren, noch schlimmer dran als all die anderen Kranken? Was würde er jetzt erleben? Er fühlte sich bereit und wartete ab.

In der Umgebung dieser Menschen sah er astrale Wesen. Die tierhaften Monster gingen hier ein und aus und waren durch nichts aufzuhalten. Es war, als ob sie hier hingehörten und Arbeit erledigten, doch er verstand den Zweck ihrer Anwesenheit. Alcar sprach zu ihm:

„Alle Kranken sind ruhig, André. Ich werde dich mit ihnen verbinden. Komm hierher zu diesem Menschen, mit ihm fühlst du dich eins.“

André sah einen Mann mittleren Alters. Er war von grobschlächtiger Statur und schaute wild aus seinen Augen, aber es lag auch etwas Trauriges und Mitleid Erregendes in seinem Blick und dahinter verbarg sich ein großer Kummer. In demselben Augenblick fühlte André, wie er wegsank und in den Kranken überging. Er stellte sich sofort auf seinen Zustand ein und fühlte nun dessen inneres Leben. Immer wieder dasselbe, dachte er. Alle Verlangen nach stofflicher Liebe. Kein einziger Kranker ist da, der nicht (danach) verlangt. All diese Menschen waren sensitiv. Wenn es keine Sensitiven gäbe, gäbe es auch keine Geisteskranken. Der Mensch musste da hindurch, fühlte er, und das hatte sein Meister ihm auch erklärt, aber viele dieser Empfindsamen gingen dadurch zugrunde und standen dann vor der Besessenheit. André überblickte dieses Leben. Dieser Gefühlsgrad war wieder anders als die anderen, die er kennengelernt hatte. Scheußlich war das, was er jetzt wahrnahm.

Mein Gott, dachte er, was sehe ich bloß? In dem Kranken lebte der astrale Geist. War es bei der Frau ein männlicher Geist, so war es hier eine Frau. Sie war wie ein abstoßendes Tier; ein Tier, das denken konnte und als Mensch auf der Erde lebte. Er erschrak gewaltig, als er das wahrnahm. Was für Leben können Menschen doch erleben, dachte er. In diesem Zustand erlitt der Kranke die astralen Gesetze und das war zugleich ein stoffliches Problem. Dieser Mann war Mann und Frau zugleich und hinzu kam noch die Geisteskrankheit. Die Geisteskrankheit war wieder ein ganz anderes Problem und schon für sich ausreichend, um ihn ins Unglück stürzen zu lassen. Die weiblichen Gefühle kamen von diesem scheußlichen Monster, das einst auf der Erde als Mutter gelebt hatte und noch diese Gefühle besaß, jedoch in tierhaftem Zustand. Dagegen musste der Mann kämpfen, wenn er nicht wollte, dass sie ihn leer sog und ihn auf eine schreckliche Art und Weise missbrauchte. Darüber hinaus besaß er noch sein eigenes Verlangen,

gegen das er kämpfen müsste, das ihn aber besiegt hatte. Was sie wollte und fühlte, erleben wollte, erlebte auch er. Jetzt waren beide im Gefühl eins und miteinander verwachsen. Was für ein Problem, dachte André. Er fühlte nun, dass sein Meister auf ihn einwirkte, wodurch er das irdische Leben des Kranken zu sehen begann. Alcar zeigte ihm dessen Leben durch eine Vision. Der Mann wandelte auf der Erde und niemand fand ihn anormal. Er war er selbst und er war es doch wieder nicht. Wer konnte dieses menschliche Rätsel verstehen? Was für ein Drama. Es war noch unmenschlicher als das von dieser armen Frau. Die erlebte menschliche Leidenschaften. Das hier war wieder so ganz anders; noch tierhafter, verwüstender als das, was er bis jetzt erlebt hatte. Er verstand dieses Leben nicht und trotzdem lag die Persönlichkeit offen vor ihm. Dieses Problem beherrschte das Leben dieses Mannes. Alcar sagte ihm, er solle jetzt zurückkehren.

„Kannst du das nicht verarbeiten, André? Ich habe dich gewarnt. Ich werde dir jedoch jetzt seinen Zustand erklären.“

Im Grunde ist er nicht tief gesunken, aber er ist auch nicht normal. Wir steigen immer tiefer in diese Gesetze hinab und lernen nun verschiedene Lebensgrade kennen, die uns mit dem menschlichen Leben verbinden. Nicht nur mit dem Menschen von der Erde, sondern vor allem mit unserem Leben. Wir betreten die Lebensgrade der Homosexualität, wodurch wir die Gesetze Gottes kennenlernen und wovon man auf der Erde nichts versteht, auch wenn man denkt, man verstünde es. Ich habe gerade gesagt: Im Grunde ist dieser Mann nicht so sehr tief gesunken, denn er erlebt seine eigenen Gesetze, die Abstimmung auf sein Gefühlsleben haben. Durch diesen Gefühlsgrad betreten wir sofort seine Persönlichkeit, die jetzt zu unserem Leben sprechen wird. Dies ist einer der vielen Grade der Geisteskrankheit, in dem kein wirres Zeug gesprochen wird und der komplett offen vor uns liegt. Auf der Erde wandeln Tausende Menschen in diesem Zustand umher und fühlen sich weder Mann noch Frau. Kennt man ihre Lebensabstimmung jedoch? Leidenschaft? Tierhaftes Getue im Raum Gottes? Was ist das, André? Wodurch erleben diese Menschen diese halbbewussten Lebensgrade? Er ist einer von all denen, die nicht mehr Herr über sich selbst sind. Durch seine Sensitivität und durch seine Geburt, das Bindeglied zur Vergangenheit, kam er in diesen Zustand. Er tat damals Dinge, die man nicht tun darf, und man sperrte ihn ein. Doch in seiner Krankheit leben sein Karma, seine Wiedergeburt und Tausende astrale und stoffliche Gesetze, die er erleben muss, weil sein Leben dieses Bewusstsein erworben hat. Darüber hinaus werden wir durch ihn sehr viele natürliche Zustände treffen und die astrale Wirklichkeit vor uns sehen. Durch seine eigenen karmischen Gesetze erleidet er dieses Elend, ob er will oder nicht. Dem zu entkommen ist nicht möglich, was dir rasch deutlich werden wird.

Jetzt ist der Mann ruhig, aber wehe, wenn er – und auch sie in ihm – aufmüßig wird. Dann weiß man nicht, was man mit ihm tun soll, und dann weiß man nicht, ob man ihn bei den männlichen oder bei den weiblichen Patienten einsperren muss. Jetzt ist er Mann und gleich darauf wieder Frau. Ist dies Persönlichkeitsteilung? Weil er oft wild und wüst ist, sperrt man ihn hier ein. Auch ist er sensitiv, denn all diese Menschen leben zwischen zwei Lebensgraden und sind jetzt erreichbar. Wenn er auf der Erde allein hiermit zu tun hätte, wer sein Leben bereits eine Hölle, aber es gibt noch mehr, das ihn zugrunde richtet.

In seinen Jugendjahren, bereits als Kind, lebte er schon in einem anormalen Zustand. Er gehört zum männlichen Geschlecht, ist aber weiblich; er fühlt sich als ein weibliches Wesen. Schon früh rebellierte er gegen seinen Körper. Die Ärzte waren natürlich machtlos und konnten nichts für ihn tun. Diese Eigenschaften konnte man ihm nicht nehmen. Sie konnten diese Krankheit ein Stück weit ergründen, denn man kennt die Symptome und diese Persönlichkeit, aber was der eigentliche Kern dieser Krankheit ist, weiß man noch nicht, weil das ewige Leben immer wieder noch nicht akzeptiert werden kann.

Manchmal ging er in das Weibliche über, woraufhin er kurz danach wieder er selbst war. So vergingen seine Jugendjahre. Im Alter von achtzehn Jahren vergaß er sich und er konnte der astralen Beeinflussung keinen Widerstand bieten – der Grund, warum man ihn einsperrte. Aber für das Gefängnis schien er in diesem Zustand nicht geeignet zu sein und man erklärte ihn für geisteskrank. Einige Jahre vergingen und man gab ihm seine Freiheit wieder, denn er schien vollkommen normal (zu sein). In ihm lebte das große Verlangen nach Liebe. Sein Organismus forderte und sein inneres Leben wollte empfangen. Was wollte er eigentlich empfangen? In ihm lebte dieses Gefühl, aus dem er nicht schlau werden konnte. Er fragte sich, zu welchem Geschlecht er eigentlich gehörte, und kämpfte nun einen schrecklichen Kampf, doch trotzdem bekam er keine Antwort auf seine Fragen. Niemand konnte ihm helfen. Kein Psychologe verstand etwas davon und man konnte ihm keinen Rat geben. Er sollte es einfach lassen! Aber das erwies sich als nicht so einfach, auch wenn er dagegen kämpfte, denn das schreckliche Gefühl beherrschte ihn weiterhin. Trotzdem wollte er von seinen Sehnsüchten weg. Aber jetzt, da er diesen Zustand auf der Erde nicht akzeptieren wollte, jetzt, da er das, was er suchte, nicht finden konnte, während die Angst vor dem Eingesperrtwerden in ihm lebte, stieg von unserer Welt aus ein Wesen zu ihm hinab und er ging in diese Hände über. Das war jenes weibliche Wesen, André, aber mit ihr kamen andere. Auch diese Frau zog astrale Wesen an – wie du es bei „der Seele“ erlebt hast –, die sich durch den stofflichen Menschen ausleben wollten. Von dem Augenblick an entstand ein großes

Chaos, sowohl in seinem stofflichen als auch in seinem geistigen Leben, denn all diese astralen Wesen lebten sich durch ihn aus und begannen, ihn, den Stoffmenschen, zu beherrschen. Die Geisteskrankheit trat nun zutage. Schnell sperrte man ihn wieder ein, weil er für das gesellschaftliche Leben nicht mehr taugte.

Sein Zustand ist also wie der von „der Seele“, mit dem Unterschied wiederum, dass „die Seele“ mehr Widerstand besaß als dieser Mann. „Die Seele“ blieb bewusst, dieser Mann verlor sich selbst und wurde also besiegt. Die astralen Wesen gehörten auch jetzt nicht zu den bewussten Dämonen in ihrem eigenen Zustand, denn sie ließen zu, dass man sie einsperrte. Das Erleben war für sie nun vorbei, aber dessen ungeachtet konnten sie sich nicht entfernen und blieben eins mit dieser Persönlichkeit.

Auf der Erde kennt man seine Krankheit, denn er gehört zu den Homosexuellen (siehe Artikel „Homosexualität“ auf rulof.de). Warum er so fühlt, ist natürlich das große Rätsel und hierfür weiß man keine Lösung. Aber fühlst du, André, wie tief dieses Leben ist? Dass dieser Mann nicht nur mit sich selbst zu tun hat, sondern auch mit den Dämonen der Hölle? Hinzu kommt noch seine eigene Vergangenheit und gerade jene Vergangenheit führt ihn zu diesem scheußlichen Problem, zu einem anormalen Zustand des Menschen – wie man sagt –, was wir aber in unserem Leben als ein bestehendes Gesetz kennengelernt haben. Das ist Teilung der Persönlichkeit. Dies ist auch das Loslassen des früheren Lebensgrades, das Schweben zwischen Himmel und Erde und noch viele weitere Möglichkeiten, deren Gesetze man auf der Erde noch nicht kennt. Seine anormalen Gefühle finden wir in jener Vergangenheit wieder. Doch die Wissenschaft erkennt keine Vergangenheit an! Für die Gelehrten lebt der Mensch zum ersten Mal auf der Erde.

Aber in der Vergangenheit, André, lebte einst dieser Mann, und zwar als Frau. Dieser Mensch hat unterdessen kein anderes Leben erleben können und fühlt sich als Frau, lebt aber jetzt im männlichen Stoffkleid. Dieser Mensch ist also in Disharmonie mit dem natürlichen Leben und mit diesem erschaffenden Organismus. Diese Homosexualität führt uns jetzt in die eigentliche Geisteskrankheit (siehe Artikeln „Homosexualität“ und „Geisteskrankheit“ auf rulof.de). Die Homosexualität für sich ist schon ein Grad der Geisteskrankheit und kann bewusst oder unbewusst erlebt werden (siehe Artikeln „Homosexualität“ und „Geisteskrankheit“ auf rulof.de). Dann betreten wir den anormalen oder den normalen Lebensgrad, der niederreißend oder nicht niederreißend erlebt wird und uns zur eigentlichen Persönlichkeit führt. Das heißt also, dass die Persönlichkeit mit diesem Organismus nichts anzufangen weiß und sich auch jetzt als Frau fühlt, ungeachtet der Tatsache, dass dieses Leben den erschaffenden Organismus hat akzeptieren müssen. Dadurch, dass der Mensch den gegenwärtigen Lebensgrad loslässt und einen

höheren betritt, um sich evolutionär zu entwickeln, steht die Persönlichkeit unmittelbar vor der Homosexualität, weil sich das Leben beim Sterben in keiner Weise verändert hat. Wenn nun der Mensch auf die Erde zurückkehrt, muss er seine eigene Gefühlskraft und sein eigenes Bewusstsein erleben, denn in diesem Leben fühlt er sich nicht anders und kommt nun in Konflikt mit dem neuen Stoffkleid. Fühlst du das, André?“

„Ja, Alcar, aber es ist wieder schrecklich tief.“

Trotzdem wirst du mir folgen können, denn wir können diesen Menschen als erschaffendes Wesen analysieren; in ihm lebt nämlich dieses Gesetz. Auf dieser Seite lebt die Antwort für dieses Problem und (dort) ist die Ursache seiner Geisteskrankheit zu finden, worum es uns eigentlich geht. Wir lernen dann sofort das Phänomen der Homosexualität kennen, ein Zustand, den man auf der Erde verachtet, der aber doch sehr natürlich ist. Für viele auf der Erde ist es tierhaftes Handeln – für unser Leben jedoch ist es das Weitergehen des Wesens in einen höheren Lebensgrad, das Erwachen des Inneren. Überhaupt gar nichts anderes! Die Homosexualität hat im Grunde nichts mit Leidenschaft zu tun. Obwohl Männer und Frauen sich suchen, was zwar zur Leidenschaft führt, ist der wahrhaftige Kern dieses Geschehens natürlich und das muss jeder Mensch erleben, denn es gehört zum geistigen Erwachen der Seele als Persönlichkeit. Es ist das Loskommen vom vorigen, tierhaften Dasein. Jetzt wird dieser Mann von der astralen Welt beeinflusst und hierdurch entsteht für ihn die Geisteskrankheit. Der Mann befindet sich in den Händen des Bösen, weil auch in ihm noch diese Abstimmung lebt. Aber es leben auch Homosexuelle auf der Erde, die die erste Sphäre betreten können und die das Leben heilig erleben. Ich brauche dir natürlich nicht zu sagen, dass sie sich von der Leidenschaft gelöst haben, vom eigenen bewussten Verlangen, das zum Anormalen gehört, weil der Mann nicht empfangen kann, gelöst haben. Um zu empfangen, muss man schließlich den Mutterkörper besitzen; doch der Mann fühlt sich als Frau und will nun empfangen. Der geistige Grad hingegen weigert sich entschieden und erlebt das Leben in reiner Meditation und in Demut vor Gottes Schöpfung. Dieser Grad hat universell lieb und ist von der stofflichen Liebe losgekommen! So müssten alle leben, doch die Mehrheit ist noch nicht soweit und will jetzt erleben. Dies wird vom astralen Menschen, der auf der Erde lebt, gefördert. Er ist dort gestorben und in dieses Leben eingetreten, woraufhin er zur Erde zurückkehrte, um zu erleben. Die astrale Leidenschaft fanden die unbewussten astralen Wesen nicht ausreichend. Das stoffliche Erleben gab ihnen mehr Erfüllung. Später werden wir noch tiefer in die Höllen hinabsteigen, André, und erst dann wirst du das Böse darin kennenlernen. Auf unseren früheren Reisen konntest du das nicht verarbeiten, auch wenn du sehr viel davon erlebt hast. Eines dieser astralen Wesen ist es dann auch, der sein Stoffkleid in

Besitz nahm, wodurch der Mann geisteskrank wurde. Dies ist sein Zustand, André.

Jetzt gerade ist der Mann ruhig und alle hier mit ihm, aber gleich, wenn dieses weibliche Wesen angegriffen wird, weil man auch sie erleben will, ist seine Ruhe vorbei. Dann entsteht ein Kampf, der so tierhaft, gemein und scheußlich ist, dass man seine Hände und Füße binden muss, sonst würde er alles zerbrechen. In einem solchen Zustand besitzt dieser Mann eine hundertfache Kraft und ist dann nicht mehr bezähmbar. Nicht vor zehn Männern geht er beiseite, er zerbricht sie. Aber warum ist ein Geisteskranker so stark, André?“

„Durch die Dämonen, natürlich, Alcar.“

„Sehr gut, André, aber das weiß man auf der Erde nicht. Durch all diese astralen Wesen nimmt seine eigene Kraft zu und das kann man tatsächlich durchaus verstehen. Ein Gelehrter kennt diesen Zustand nicht, während er just hieran das astrale Bewusstsein hätte feststellen können. Ein einziger Mensch kann nicht so viel Kraft besitzen. Wenn man denkt, dass der Geisteskranke rebelliert, sind es gerade alle anderen, die verhindern wollen, dass man ihr Opfer an Händen und Füßen bindet. Diese astrale Kraft kann unermesslich sein, bis der Organismus es nicht mehr verarbeiten kann und zusammenbricht. Die Dämonen können also nicht über das natürliche Gleichgewicht hinauskommen, denn dann kommt eine solche Störung, dass der Stoffkörper einstürzt. Dennoch kann die Kraft des Kranken so gesteigert werden, dass er alles kurz und klein schlägt. Je dämonischer die astrale Kraft und das Bewusstsein sind, desto stärker werden die körperlichen Kräfte des Geisteskranken, woran man die astrale Konzentration feststellen kann. Aber ein Gelehrter kommt nicht so weit. Er sieht immer noch diesen einen Menschen, aber es können zehn sein. Diese Zehn verbinden ihn mit unserer unbewussten Welt und dann kann er einen Blick auf das Leben nach dem Tod werfen. Dann steht er vor all diesen Gesetzen und muss sie akzeptieren. Das Böse hilft nun sich selbst! Das Böse kann ihm zeigen, dass Jene Seite keine Fiktion ist, sondern Wirklichkeit. Jeder Geisteskranke besitzt diese Wirklichkeit. Jeder Gedanke ist bewusst gedacht, auch wenn dieser Gedanke dem tiefen Unterbewusstsein entspringt, hinter dem letztendlich doch wieder die astrale Welt liegt. Das heißt, dass sich die Gelehrten immer wieder ausschließlich nur auf das menschliche Unterbewusstsein einstellen, hierdurch stranden und sich dann letztendlich darin verlieren.

Tausende astrale Wesen lauern auf einen einzigen Körper. Die Höllen sind folglich auch überbevölkert. Auch in der Welt der Geburt warten Tausende Seelen auf einen Organismus, so sehr sind die Gesetze Gottes übertreten worden. Wenn wir bald mit der Kosmologie beginnen, André, dann lernst du, zu sehen, wodurch dies alles gekommen ist und warum andere Planeten

diese Disharmonie nicht kennen. Zwischen Himmel und Erde spielt sich dies alles ab und dieser Zustand ist vom Menschen ins Leben gerufen worden, weil er sich vergessen hat. Kein einziger Mensch kann diesem Chaos entkommen. Erst müssen all diese Gesetze wiedergutmacht werden und dann kann die Seele erst weitergehen. Zu der Zeit, wenn wir mit der Kosmologie beginnen, bist du ein kosmisch Bewusster. Ich werde dir dann noch tiefere Fragen stellen, auf die du die Antwort empfangen wirst. Wir folgen dann dem Entstehen der Schöpfung bis ins „All“. Das ist die Kosmologie für das Leben auf der Erde, von jedem Menschen, auch vom Geisteskranken, von den halbwachenden Bewusstseinsgraden, die wir jetzt vor uns sehen.

Aber du siehst es, André, in einem Zustand wie dem dieses Mannes sind diese menschlichen Kräfte nicht zu ergründen. Und dieser unsichtbare Kampf entsteht, weil die weibliche Seele in ihm lebt. Dies ist für den männlichen Geist jetzt eine irdische, tierhafte Attraktion. Sie erleben nun beide Organismen von ein und demselben Lebensgrad aus, und zwar durch die Homosexualität. Fühlst du, wie tierisch es wird, jetzt, da die menschliche Seele als irdischer Mensch Verbindung mit dieser Welt bekommt (siehe Artikeln „Homosexualität“ und „Geisteskrankheit“ auf rulof.de)? Ist es denn dann ein solches Wunder, dass viele aus jenem Leben seinen Körper besitzen wollen? Man will ihr jetzt diesen Organismus wegnehmen. Das erlebte „die Seele“ auch! Aber „die Seele“ konnte sich behaupten. Dadurch, dass du ihn geheilt hast, kannst du jetzt die wahrhaftigen Fakten verstehen, André. Darum wollte ich, dass du ihm halfst; wir bekommen nun einmal nichts umsonst!

Diese Dämonen können wir aus seiner Aura entfernen, denn auch dieser Mann kann noch geheilt werden, aber von außen her. Gerade, weil er angegriffen wird und weil dies die Teilung der Persönlichkeit ist. Dies ist also die bewusste Teilung der Persönlichkeit, André, aber wir kennen auch die unbewusste und diese hat die Seele selbst in der Hand. Mit anderen Worten, die Seele als die stoffliche Persönlichkeit ist dadurch geteilt worden, dass der vorige Grad noch nicht überwunden wurde und der höhere noch nicht erreicht wurde. Trotzdem kann das Leben darin es selbst bleiben, aber dann ist die Persönlichkeit weder Mann noch Frau. Dann ist er in keinem der beiden Lebensgrade bewusst und wie ein lebender Toter, aber trotzdem besitzt er das perfekte Stoffkleid. Also kein Psychopath! Kannst du mir noch folgen, André?“

„Ich tue mein Bestes, Alcar, und ich habe, glaube ich, alles davon verstanden.“

„Das würde mich glücklich stimmen. Ich will dann auch einen Test machen, denn je mehr du von all diesen Gesetzen verstehst, desto glücklicher machst du mich. Vergiss das nie. Wenn ich in einem einzigen Jahr erreichen

kann, wofür andere zehn Jahre brauchen, dann bedeutet das für dich geistiges Bewusstsein und den Besitz einer enormen Persönlichkeit, was nur wenige Menschen auf der Erde besitzen. Und jetzt meine Frage, André.

Warum, denkst du, ist die eine Teilung unbewusst und die andere wieder bewusst? Ich meine also diesen Menschen, der in unbewusstem Zustand sowohl das männliche als auch das weibliche Gefühl besitzt und trotzdem er selbst ist. Das ist ein bewusster Lebensgrad, André. Dieser Mensch kann er selbst sein, ist aber trotzdem vollkommen anormal, denn die Persönlichkeit besitzt keine bewussten Gefühle und kennt kein stoffliches Verlangen. Ich lege dir nun diesen Zustand dar, aber kannst du mir eine Erklärung dafür geben?“

André dachte nach und er fühlte, was sein Meister meinte. Er sah diesen Menschen vor sich, als Mann und als Frau, und doch war er weder beeinflusst noch geisteskrank. Das meinte sein Meister. Durch was, wodurch fühlt sich dieser Mensch so bewusst und wodurch kann er sich behaupten? Plötzlich hatte er die Antwort. Er erlebte in diesem Augenblick diesen Zustand und antwortete:

„Die Seele als Mensch, Meister Alcar, hat beide körperlichen Grade überwunden, erlebt jetzt aber die Wiedergeburt als karmisches Gesetz. Aus dem anderen Leben, dem Mutterkörper, gekommen, weiß die Persönlichkeit mit dem männlichen Körper nichts anzufangen, lebt aber trotzdem im natürlichen Gleichgewicht.

„Außergewöhnlich deutlich, André, ich mache dir mein Kompliment. Mach weiter so.“

„Hast du mir vielleicht denken geholfen?“

„Nein, wahrlich nicht. Das ist dein eigener geistiger Besitz. Das Einzige, was ich tat, war, dass ich dich kurz von deinem stofflichen Band befreite. Dir fehlen noch immer fünfundzwanzig Prozent Lebensbewusstsein, André, weil du noch auf der Erde lebst. Aber dies ist die Antwort!

Diese Persönlichkeit muss normal handeln, ist aber trotzdem anormal. Das geht so weit, so hoch, so bewusst weiter, dass es Menschen gibt, die sich völlig als Mann und Frau hingeben können, während sie doch in sich diese Sehnsucht fühlen, die sie zum Anormalen führt. Sie erleben ihre eigenen Leben jetzt lediglich zu fünfzig Prozent. Kommt die Persönlichkeit auf hundert Prozent, André, dann wird erst die volle, reine, natürliche, stoffliche und geistige Liebe erlebt. Was zuvor erlebt werden kann, ist nicht mehr als das Sich-Hingeben, wodurch trotzdem Kinder geboren werden. Wenn ich die stofflichen und geistigen Grade der Liebe analysieren würde, bliebe nur wenig von der menschlichen Liebe übrig. Auch das gehört zur Kosmologie und dann erst fühlt der Mensch, was Liebe eigentlich ist und wodurch der Mensch lieb haben kann. Wunderbar ist dies alles, denn es führt uns zu al-

len Graden der menschlichen Eigenschaften, die wir geistig-wissenschaftlich analysieren werden. Aus allem holen wir dann den Kern heraus! Wer in diesem Grad auf den vollen hundert Prozent lebt, ist nicht bewusst erschaffend, erschafft jedoch durch die Leidenschaft. Er ist dabei, sich vom früheren Gefühlsstadium zu lösen, um sich das erhöhte Gefühl anzueignen. Aber hierin erlebt der Mann, über den wir soeben gesprochen haben und zu dem ich dir die Frage stellte, das Fünfzig-Prozent-Stadium und ist nun ein lebender Toter. Denn jemand im vollen Hundert-Prozent-Stadium erlebt selbst! Der will erschaffen oder gebären! Das ist die bewusste Mutter oder der bewusste Vater auf der Erde und sie dienen einander und haben natürlich-körperlich lieb. Sie dienen dem Evolutionsprozess und dienen also Gott.

Die anderen und zwar unbewussten Grade befinden sich in den Anstalten und erleben die Geisteskrankheit. Der Grad, dem wir jetzt folgen, ist noch nicht die tiefste Geisteskrankheit. Es gibt noch tiefere Grade. Dann löst sich die Persönlichkeit vollkommen auf und sinkt während des gesamten Lebens auf der Erde unwiderruflich in das Unterbewusstsein weg. Erst auf dieser Seite kommt wieder die Teilung dieser Wesen und jedes geht zur eigenen Abstimmung auf dieser Seite. Wie ist nun die Abstimmung dieses Mannes auf der Erde, André? Kennt man diese Persönlichkeit? Ist dieser Mensch wohl zu erkennen? Man spricht über Homosexualität und versucht, diese Menschen zu analysieren, aber trotzdem ist jenes Analysieren das Graben im eigenen Bewusstsein, weil man von diesem Leben nichts weiß. Es sind und bleiben Rätsel für die Menschheit, aber auf dieser Seite lebt die Lösung und jetzt können wir diesen Zuständen folgen.

Warum fühlt sich dieser arme Mann so? Hat er darum gebeten? Kann Gott dem einen alles schenken und dem anderen das Lebendig-Totsein bescheren? Den einen bewusst machen und den anderen unbewusst? Das wäre ungerecht und folglich nicht möglich! Denn Gott ist ein Vater der Liebe! Ich kann mich kurz fassen, denn du weißt im Grunde bereits alles darüber. Der Mensch erlebt beide Organismen. Dieses Leben kommt in den männlichen oder in den Mutterkörper und muss in beiden Organismen das volle natürliche Bewusstsein erreichen, manchmal aber ist das nicht möglich. In einem einzigen Leben geht das nicht, dafür ist das irdische Leben zu kurz. Und jetzt treten diese Symptome in den Vordergrund.

Der Mensch muss sich also all diese Organismen und geistigen Gesetze aneignen, denn das gehört zum Evolutionsprozess, das ist das Höhergehen im Geist und das Zurückkehren zu Gott. Die Persönlichkeit erwacht hierdurch und sie ist es, die es empfängt und die in beiden Organismen lebt. Die Seele als Persönlichkeit eignet sich die Gesetze im Raum an und muss sich dafür anstrengen und das kostet Lernen.

Jeder und jede muss die Gesetze Gottes kennenlernen und dann erst folgt

das Sich-zu-Eigen-Machen. Das Wunderkind besitzt das Gefühl, Kunst zu erschaffen. Das Rechengenie hat dies gleichfalls für das Rechnen und andere Menschen besitzen es wieder für vielfältige andere stoffliche Möglichkeiten, wodurch hervortritt, dass sie sich (vor anderen) auszeichnen. Das ist der eigene menschliche Besitz. Der Mensch hat sich jenes Gefühl in den Leben, die vorausgegangen waren, zu eigen gemacht. Das sehen wir jetzt in der Schöpfung im Hinblick auf das menschliche Gefühlsleben als Mann und Frau wieder, denn die Seele muss sich den gebärenden und den erschaffenden Körper aneignen. Gott erschuf für den Menschen viele Körper. Der Mensch müsste all diese Körper gerade erleben, um sie sowohl stofflich als auch geistig zu besiegen. Auf diese Art und Weise würde er sich vom niederen zum höheren Grad evolutionär entwickeln. Hierin kommt das Fallen und Aufstehen, das Zusammenbrechen. Jetzt treten die Grade der Geisteskrankheit und alle damit in Zusammenhang stehenden Lebensgesetze zutage, die vom Geist überwunden werden müssen. Die Persönlichkeit macht sie sich zu eigen und repräsentiert sie als Mensch!

Es ist also nicht möglich, André, dass Gott dem einen Kind mehr gibt als dem anderen. Dies sind Lebensgesetze. Allen sind diese Möglichkeiten des Erwachens beschieden; jeder Mensch besitzt sie! Gott hat diese Möglichkeiten in unsere Hände gelegt. Wir lernen hierdurch die Schöpfung kennen. Danach kommt das Sich-Aneignen und das gilt für alle. Es ist Gottes Absicht, dass wir uns evolutionär entwickeln; dafür schenkte Er dem Menschen alles von Sich. Wir sind Götter! Auch hierin ist Gott gerecht. Dass Gott das eine Kind vorzieht und das andere verhungern lässt oder geisteskrank macht, ist nicht möglich! Der Homosexuelle und der Geisteskranke haben ihren Zustand selbst geschaffen, werden sich aber hiervon lösen, was jedoch erst in einem nächsten Leben erreicht wird. In jenem Leben wird der Geist sich selbst kennenlernen, doch dieses Geschehen verbindet uns mit der Reinkarnation und mit dem Leben von diesen und anderen Kranken.

Schau hier, André, wieder ein ganz anderer Zustand und im Grunde doch derselbe Grad, in dem all diese Menschen leben. Lediglich die Charaktere sind anders, denn keine zwei Menschen sind gleich. Ihre Lebensgrade haben also ein und dieselbe Abstimmung, der eine ist lediglich tiefer in dieses Elend gesunken als viele andere, weil die Reinkarnation spricht. Wenn die Liebe zu sprechen beginnt und zutage tritt, stehen wir sofort wieder vor anderen Lebensgraden, die die Persönlichkeit sich aneignen muss. Hierin verliert sich der Gelehrte, weil er diese Gesetze nicht kennt.

Dieser alte Mann ist schon seit Jahren hier und kann sich nicht von der astralen Welt befreien. Man kann nichts für ihn tun. Er ist tief in sein Unterbewusstsein versunken, hat aber das Glück, dass er in diesem Leben die mediale Sensitivität noch nicht erreicht hat. Ist das aber der Fall, dann lebt

sich die astrale Welt vollkommen durch das irdische Tagesbewusstsein aus und der Körper wird binnen kurzer Zeit zerstört. Die Persönlichkeit kann jetzt schließlich keinen Widerstand bieten und genauso wenig dem Organismus Kraft geben. Der astrale Dämon nimmt hierauf keine Rücksicht, sodass der Organismus binnen kurzer Zeit gänzlich erlebt ist. Dieser Mann schwebt zwischen dem sechsten und siebten Grad der Geisteskrankheit und verdankt sein Alter jetzt seinem Unbewusstsein, sonst wäre er schon auf dieser Seite. Hiermit betreten wir erneut die Kosmologie und diese lehrt uns, dass sein Ende auf der Erde feststeht. Er kann keine Sekunde zu früh oder zu spät hinübergehen. In seinem Leben sind diese Gesetze eingesperrt, er hat sie sich zu eigen gemacht. Fühlst du, was das heißt? Der Mensch eignet sich den Tod an, er bekommt Leben und Tod selbst in die Hände und diese Gesetze entscheiden über den Moment des Sterbens und Geborenwerdens.

Dadurch, dass er zwischen zwei Graden lebt, ist sein inneres Leben nicht bewusst und selbstverständlich seine Liebe auch nicht. Hierdurch hat er ruhig seine Geisteskrankheit erleben können. Trotzdem ist dieser Mann tiefer hinab gestiegen als der dort, dem wir gerade eben gefolgt sind. Fühlst du die Merkwürdigkeit dieser Gesetze? Der Mensch hat diese Gesetze in den Händen. An der Art und Weise, wie er sie erlebt, ist sein Bewusstsein festzustellen. Der Mann wird von Zeit zu Zeit angegriffen und man versucht, ihn von dieser Welt aus wachzurütteln, aber diese Persönlichkeit ist jetzt nicht zu erreichen. Sein Zustand ist rein psychopathisch, mit jedoch dem Unterschied, dass er einen normalen Organismus besitzt, aber nicht normal denken kann, weil andere Wesen ihn besiegt haben. Diese astralen Wesen essen und trinken durch ihn und fühlen sich wieder (als wären sie) auf der Erde. In ihm leben Dämonen, die das Alter wählen im Gegensatz zu denen, die die Jugend erleben wollen. Das sind Wesen, die die astralen finsternen Gesetze kennengelernt haben und durch ihr Dominieren das irdische Bewusstsein vernichten.

Die Charaktereigenschaften all dieser Kranken treten nun in den Vordergrund und hieran erkennen wir den Kern der Geisteskrankheit und den Grad, in dem sie leben. Ist der Mensch in dem einen oder anderen Lebensgrad vollkommen bewusst, dann kann die astrale Welt ihn erleben und dann folgte von allein das Zur-Einheit-Kommen mit dem irdischen Individuum. Männer und Frauen erleben diese Gesetze jetzt in dem Maße, wie die eigenen Charaktereigenschaften auf die Leidenschaft eingestellt sind.

Aber alle erleben ein und dasselbe Geschehen: das ist das Erwachen für die wahrhaftige Mutterschaft. Wer im Normalen lebt, kann an der Schöpfung Gottes teilnehmen, André, wer aber diesen Drang und diese Gefühlskraft, welche das wahrhaftige Bewusstsein uns schenkt, noch nicht besitzt, fällt in all diese unbewussten Grade zurück, die zur krankhaften Geisteskrank-

heit gehören. All diese Männer und Frauen, in welchem Grad sie sich auch befinden, sind unterwegs zur Mutterschaft, was die Persönlichkeit akzeptieren muss. Wer dieses Bewusstsein noch nicht besitzt, ist nun für zahlreiche Gesetze des Bösen offen. Er fühlt nicht, dass Gott uns Sein Leben geschenkt hat, und geht jetzt durch das Tal der Schmerzen. Durch dieses Tal der Schmerzen erlebt der Geist all diese unbewussten Grade. Einmal jedoch zur Schöpfung gekommen, reagiert die Seele als Persönlichkeit anders und erreicht das Normale. Es ist allein die Mutterschaft, die uns das Bewusste schenken kann, weil wir dann bewusst am Schöpfungsplan teilgenommen haben. Doch bevor wir soweit sind, sind wir in unserem Leben mehrmals zusammengebrochen und wir sahen uns selbst wiederholt in diesen Häusern. Erst während dieses Zusammenbrechens waren wir für das Vergewaltigen unseres Daseins offen, weil wir für das Normale noch nicht geeignet waren. Trotzdem gewannen wir hierdurch etwas und diesen Evolutionsprozess erleben alle!

Das, worüber ich spreche, gehört zum Kreislauf der Seele. Die Seele als Mensch kommt während ihres Evolutionsprozesses in den tierhaften Bewusstseinsgrad. In diesem tierhaften und vortierhaften Grad muss die Persönlichkeit erwachen. Dieses Niveau, das wir dann als Mensch erreicht haben, muss als Ausgangspunkt benutzt werden, um weiter und höher zu gehen. Dieses Leben weiß weder von Vater- noch von Mutterliebe; es ist unbewusst. Alles Leben im Raum ist in diesem Stadium gewesen. Kein einziger Engel aus den Lichtsphären konnte dem entkommen, es ist das Erwachen für Gott. Und Gott ist Mutter! Die Seele als Mensch wird sich durch all diese Leben hindurch die göttliche Mutterschaft aneignen. Die Persönlichkeit muss nun versuchen, sich aus diesen vortierhaften Stadien zu befreien, und dafür ist der männliche und weibliche Körper. Tausende von Leben haben wir bereits abgelegt, wenn der stoffliche Grad für die Mutterschaft erreicht wird, und erst danach betreten wir den geistigen Grad.

In den ersten Stadien haben wir lieb, aber diese Liebe ist tierhaft. Wir folgen der Leidenschaft und erleben sie. Aber die Mutterliebe verbindet uns mit Gott. Gott legte durch die Liebe der Mutter eine Verbindung zu sich, wodurch wir als Mensch göttlichen Kontakt bekamen. Durch die Liebe bekommen wir das Denkvermögen und werden wissen, was es heißt, Mutter sein zu können.

Durch die Mutterschaft betreten wir das wahrhaftige Leben und auf dem Weg hierhin erleben wir viele Phänomene, wozu die Homosexualität gehört. Wir sind dann weder für diesen höheren Grad bereit noch für die bewusste Mutterschaft, denn wer die Mutterliebe besitzt, steht fest auf eigenen Beinen. Nichts kann dann diesen Menschen überfallen, denn jenes Leben ist in allen Graden bewusst. Gott schickt Seine Kinder zur „universellen“ Wahr-

heit. Das ist die Mutterschaft, denn die Mutter erschafft, wie Gott es im Unendlichen tat. Das Wort sagt es uns: Erschaffen ist Wirkung und bedeutet Bewusstsein. Der Mensch muss sich also das Normale aneignen, das durch die Mutterschaft erworben wird. Als Mann laufen wir neben der Schöpfung, aber als Mutter erleben wir all diese unbewussten Grade und versinken in ihnen, sofern unser Bewusstsein nicht vollkommen ist.

Wenn die Mutter also ein Leben empfängt, André, die Geburt des Kindes erlebt, so heißt dies, dass diese Persönlichkeit als Mutter dabei ist, sich durch das Erleben dieses Prozesses einen anderen – und zwar höheren – Grad anzueignen. Sie selbst kann nicht hiernach greifen. Die Seele, die angezogen wird, regelt alles von alleine, aber der Lebensgrad der Mutter entscheidet. Anders ist es jedoch, wenn die Geburt infolge des karmischen Gesetzes stattfindet. In dem Fall lässt die Persönlichkeit sich bei der Mutter, mit der sie aus früheren Leben zu tun hat, geboren werden, ungeachtet des Lebensgrades der Mutter. Das Anziehen des eigenen Grades ist jedoch für das Gefühl der Mutter das wichtigste, denn jetzt ist die Persönlichkeit wahrhaftig Mutter! Die Mutter dient und durch dieses räumliche Dienen geht sie selbst höher. Durch diese Geburt kommt das eine Leben durch das andere zum geistigen Erwachen. Mutter und Kind erleben dies als ein einziges Geschehen, einen einzigen Zustand, ein einziges Gesetz, die Wiedergeburt auf der Erde.

Jeder Lebensgrad besitzt dieses Gefühl, das die Abstimmung des Lebens bestimmt und zur Persönlichkeit geworden ist. Verstehst du, was ich meine, jetzt, da wir vor der Mutterschaft stehen? Fühlst du, was es heißt, als Mutter leben zu können? Das normale Wesen erschafft, sehnt sich danach, das Kind besitzen zu dürfen; das andere Bewusstsein ist nicht dazu fähig. Jetzt lernen wir das Unbewusste kennen, dieses Leben muss also für die Mutterschaft noch erwachen. Doch bevor es so weit ist, hat diese Frau das Zusammenbrechen schon erlebt und dann finden wir diesen Grad unter diesen Kranken wieder. Es ist reines Fallen und Aufstehen auf dem Weg nach oben, doch die göttliche Absicht hiervon versteht man auf der Erde noch nicht!

Ein Tier hat lieb und kann die Mutterschaft erleben. Aber Tiere sind keine Menschen. Es ist nun notwendig, dass die Persönlichkeit als Mensch dem Menschlichen folgen und es erleben wird, wenn sie für die eigenen Lebensgrade erwachen will. Der höchste Lebensgrad auf der Erde ist der geistige. Alles, was hierunter lebt, ist noch geistig unbewusst und repräsentiert aufeinanderfolgend die vortierhaften, tierhaften, grobstofflichen und stofflichen Grade. All diese Lebensgrade sind nötig, sonst würde der Mensch in den höheren Graden zusammenbrechen und nicht mehr zum Erwachen kommen. Aber Gott wusste, dass die Persönlichkeit Stufe für Stufe erleben würde, und schenkte Seinem Leben all diese Möglichkeiten. Während dieser Lehrschule gingen wir zugrunde, bis wir letztendlich das Höchste erreichten und da-

nach die Lichtsphären betreten. Für den Menschen auf der Erde ist dies das normale Bewusstsein als Mutter.

Ich kann tiefer hierauf eingehen, André, aber das wird zu viel für dich. Erst später werden wir diesen Gesetzen folgen und dann werde ich sie dir von der Entstehung an erklären. Ich hoffe jedoch, dass du verstanden hast, dass die Mutterschaft das Wesentliche im Raum ist, denn durch die Mutter betritt die Persönlichkeit das wahrhaftige Leben, beginnt sie, sich mit Gott eins zu fühlen, weil sie als Mutter die Schöpfung erlebt. All diese Kranken sind noch nicht so weit, denn diese Menschen müssen diese Höhe noch erreichen. Der eine ist nun hierin etwas weiter als der andere, aber alle sehen jetzt ihre Leben verpfuscht. Im Hinblick auf Gott ist das nicht schlimm, denn das nächste Leben wartet. Tausende Organismen stehen bereit, die alle erlebt werden müssen, wenn die Persönlichkeit sich einmal behaupten will, um die bewusste Mutterschaft zu empfangen. Es sind also die Schwächen, die im Leben überwunden werden müssen, durch die die Persönlichkeit gestärkt wird.

All diese Menschen, André, müssen für ihren Lebensgrad und für die Mutterschaft also noch erwachen. In ihrem Lebensgrad sind sie zurück. Ihr eigener Lebensgrad befindet sich unter denen der durchschnittlichen Menschheit; sie stehen jedoch durchaus davor, das heißt, vor der Mutterschaft, in der sie sich dann werden behaupten können. Sie machen sich also bereit, um an der Schöpfung teilzunehmen und um als Mann und Frau dem Evolutionsplan Gottes zu dienen, aber sie sind jetzt noch nicht dazu fähig. Dies ist die stoffliche Geisteskrankheit. Ein Geisteskranker ist also dabei, zu erwachen. Als Mann kann er nichts anderes erleben, aber in einem nächsten Leben als Frau erlebt er – also dieser Mensch – die leidenschaftliche Liebe, die bald auf das Normale gerichtet ist, das bewusste Empfangen. Dann repräsentiert dieses Leben den eigenen Lebensgrad, wovon es jetzt weder etwas versteht noch fühlt, weil die Schwelle noch überschritten werden muss.

Sieben stoffliche Grade müssen von der Persönlichkeit erlebt werden, bevor die geistige Abstimmung erreicht ist. Wir sehen also sofort, in welchem Grad sich der Mensch befindet, und können jetzt hieran den Grad der Geisteskrankheit feststellen. Wir wissen nun, was diese Seele erleben muss und wie die astrale Verbindung ist. Auch wissen wir, ob jemand gänzlich zugrunde gehen wird. Ob dies möglich ist oder nicht. Der Gelehrte auf der Erde verliert sich in all diesen Gesetzen und Graden. Trotzdem könnte er das große Rätsel entschleiern, aber dann muss er zuerst unser Leben und Bewusstsein akzeptieren, um hinter diesen Schleier zu schauen. Ausschließlich durch unser Bewusstsein ist es möglich, da man auf der Erde nur stofflich denkt! Aber Stoff und Leben sind eins! Diese beiden, von denen sich jedoch dann das stoffliche zum halbstofflichen Stadium evolutionär entwickelt hat,

finden wir auch auf dieser Seite wieder. Hierdurch haben wir als Seele und als Geist einen verdichteten Körper, sonst hätten wir keine Daseinsmöglichkeit von Gott empfangen. Trotzdem hat sich in unserem Denken und Fühlen nach unserem Sterben auf der Erde nichts verändert! Es ist also sehr natürlich, André, all diese Menschen haben den Mutterkörper gehabt und erlebt. Dadurch, dass der Mensch beide Körper erleben muss, ist die Homosexualität entstanden. Wenn es keine Homosexualität gäbe, wäre es auch nicht möglich, dass die Seele sowohl den Mutter- als auch den Vaterkörper erleben könnte. Sondern dann müssten wir akzeptieren, dass die Schöpfung nichts taugte, und das ist ausgeschlossen! Tausende Probleme würden dann den Schöpfungsplan zerschlagen, wir als Mensch wären ihnen auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, weil die eine Seele als Frau alles empfinde und erlebte und der Mann in seiner Evolution nicht weiterkäme. Als Mann würden wir dann auf der Erde leben, aber nicht weiterkommen, denn nur die Mutter wäre es, die durch die Verbindung mit Gott in das erhöhte Stadium einträte. Während die Mutter mit dem Kind schwanger ist, ist sie mit Gottes Schöpfung verbunden.

Die Homosexualität ist also ein natürliches und normales Phänomen. Es nutzt nichts, all diese Menschen zu verachten, denn wir alle haben uns eins unbewusst gefühlt. Kein einziger Mensch kann sagen: Ich nicht, ich habe diese Gefühle nie gekannt. Das ist Wahnsinn! Diese Menschen leben zwischen den beiden Organismen von Mann und Frau und sind weder der eine, noch der andere. Aber die stoffliche Leidenschaft wird gefühlt und will erlebt werden, was jetzt zum Anormalen gehört und wovon sich die Persönlichkeit freimachen muss. Kommt das Leben nun zur Mutterschaft, dann löst sich die Homosexualität unverzüglich auf.

Die Seele, André, lebte also vor diesem Leben im Mutterkörper und hat nun das männliche Kleid empfangen. Auch hierin finden wir Grade, denn jetzt will die Mutter die Mutter erleben und der Mann den Mann, weil dieser Grad zum halbwachenden Gefühlsleben gehört, weil das die halbstoffliche Homosexualität ist. Jeder Gedanke, jede Leidenschaft, auch die Liebe, besitzt wieder sieben eigene Grade, die als Übergangsstadien erlebt werden, bevor der eigentliche Grad der Homosexualität auftritt. All diese Stadien müssen von der Persönlichkeit erlebt werden, sonst stünde das Leben still in der räumlichen Entwicklung. Um hierin das Höchste zu erreichen, erlebt die Seele, in Millionen Jahrhunderten, Millionen Leben auf der Erde. Erst danach kann das Leben sagen – ich habe meinen Kreislauf auf der Erde vollendet!

Lacht nicht, schimpft nicht auf den Homosexuellen, ihr seid es selbst! Verachtet keinen Menschen, der geisteskrank ist, ihr seid es selbst gewesen oder ihr werdet es noch werden! Diese Grade erwarten euch; kein einziger

Mensch kann dem entkommen. Gott sei Dank könnt ihr einst auf der Erde sagen – ich bin so weit, ich habe meine Grade erlebt, jetzt gehe ich im Bewussten weiter.

Gott ist gerecht, Gott kennt keinen Unterschied in Rang und Stand. Wenn Gott für die Seele den Körper der Mutter geschaffen hat, ist das für alles Leben Gottes und nicht nur für einen kleinen Teil. Für die Seele sind beide Körper bestimmt! Das erschaffende Wesen geht in die Mutterschaft über, weil auch Gott Vater und Mutter ist! Die Persönlichkeit jedoch eignet sich diese Gefühlskräfte an. Auf dieser Seite, André, kennt man weder Mann noch Frau. Wir haben das stoffliche Einssein abgelegt, aber wir bereiten und auf den vierten kosmischen Grad vor, ein Planetensystem für uns Menschen, auf dem wir wieder höhere Stoffkörper empfangen werden.

Es muss dir also deutlich sein, André, warum diese Menschen sich so fühlen. Uns wird nichts geschenkt, wir müssen die Gesetze Gottes kennenlernen. Die Menschheit ist Jahrmillionen alt und trotzdem sind wir noch nicht weiter gekommen als die Erde. Das Böse, das Unbewusste muss überwunden werden. Wo sich die Menschen auch befinden, wie sie sind und was sie sind, das ist unerheblich. Wie hoch sie auch auf der gesellschaftlichen Leiter geklettert sind, vor Gott sind wir eins. Was der eine besitzt, wird der andere empfangen müssen, denn das ist Sinn und Zweck von Gottes Schöpfung.

All diese Geisteskranken kämpfen mit sich selbst und werden von dieser Welt angegriffen. Die unbewusste astrale Welt will Licht sehen, will essen und trinken, will Wärme, denn in den Höllen fehlt einem das. Selbstverständlich kehrt das Leben deswegen zur Erde zurück, um dort erneut das Stoffliche zu erleben, denn das ist möglich.

Vielen von denen hier kann geholfen werden, denn wir können sie von der astralen Persönlichkeit freimachen. Traurig ist alles, was du unter ihnen erlebst, und doch wieder sehr natürlich, denn sie erleben die göttlichen Gesetze. Solange die Mutterliebe nicht erlebt worden ist, kehrt die Seele zur Erde und zum stofflichen Leben zurück.“

Plötzlich hörte André ein scheußliches Geschrei und er schaute in die Richtung, aus der es kam. Ein großer Mann schlug nach links und rechts um sich. Er war es, der so schrie. Was ist das?, dachte André. Geh weg, rief der Mann und rannte zu einer Ecke des Saals. Die anderen Kranken wurden unruhig. Die Stille war mit einem Mal verschwunden. Sofort kamen mehrere Brüder und Schwestern angerannt, um den Mann zu beruhigen, doch das erwies sich als nicht so einfach. Wie ein wilder Stier schlug er jeden zu Boden, der in seine Nähe kam.

„Ist dieser Mann besessen, Alcar? Wird er jetzt angegriffen, meine ich?“

„Er ist besessen, André, und jetzt wird er von der unbewussten Welt angegriffen. Wir werden ihm folgen. Über diese Kranken habe ich dir vorerst

nichts mehr zu erzählen, trotzdem komme ich hierauf später zurück, wenn ich dir das Entstehen der Schöpfung erklären werde.“

Etwa sieben Brüder stürzten sich auf den besessenen Mann. André hielt seine Konzentration fest auf den Kranken gerichtet und wartete ab, was geschehen würde. Als er sich eins fühlte mit dem Geisteskranken, strömte ihm eine enorme Kraft entgegen, die in diesem Leben vorhanden war. Es war eine dumme und trotzdem bewusst eingestellte Kraft, die im Grunde unbezähmbar war. Trotzdem musste der Mann wieder zur Ruhe kommen, sonst würden auch die anderen anfangen. Wie ein wildes Tier trat der Unglückliche um sich und schaute zu seinen Verfolgern. Die Brüder wagten nicht, sich ihm zu nähern, und überlegten sich eine List. André sah, dass eine Schwester ein Tuch schwenkte, um ihn abzulenken. Der Wahnsinnige reagierte sofort und schaute wie ein kleines Kind zu, was sie machte. Jämmerlich war er in diesem Augenblick. Plötzlich stieß der Kranke ein beängstigendes Gebrüll aus, das die Wände wackeln und das menschliche Herz erzittern und beben ließ.

„Warum macht er das, Alcar?“

„Er ist es nicht, André, die Dämonen sind es. Die Hölle ist vorbereitet und nun ist dieser Kampf zwischen diesem Menschen und den astralen Wesen entstanden. Die Dämonen fühlen, dass sie angegriffen werden, und wissen sehr sicher, was hiernach folgen wird. In der Tiefe dieses Seelenlebens liegt der Bewohner eingesperrt und ist ein Gefangener. Viele Dämonen wollen ihn erleben, aber er hat begonnen, dagegen zu kämpfen. Unbemerkt haben sie ihn in diesen Zustand gebracht, bis sie sein Bewusstsein wach machten, und dann folgte das menschliche Reagieren. Wäre Jene Seite nicht bewohnt, André, und lebten auf dieser Seite keine Menschen, die darauf Abstimmung hätten oder dafür offen wären, dann gäbe es keine Besessenheit.

Dieser Mann hätte dann sein Leben in Unbewusstsein, in Stille und Ruhe mit dem bisschen Verlangen nach Liebe, vollendet. Mehr wäre nicht geschehen. Doch jetzt will die astrale Welt erleben und dagegen kämpft er, weil er seinen eigenen Körper beschützen will. Das ist das Tragische von der Geisteskrankheit. Das Kind in ihm lebt, denn die erwachsene Persönlichkeit ist eingeschlafen. Und jetzt hat man jenes Kind in ihm wachgerüttelt, wodurch der Mann in ihm erwacht und jetzt sein eigenes Stoffkleid beschützt. Jetzt sind es die Dämonen, die ihm diese Last bescheren, dieses neue Elend, welches er jedoch nur zum Teil erleidet, weil ihm sein volles Bewusstsein noch fehlt. Aber bald verändert sich seine Persönlichkeit.

Diese Brüder stehen jetzt nicht vor einem Kranken, sondern vor der astralen Welt. Dies erfassen sie jedoch nicht. Schau, sie nähern sich ihm und sie machen sich zu einem Sprung bereit.“

Das menschliche Wesen brüllte so, dass ihm der Schaum auf den Lippen

stand. Wie schrecklich, dachte André. Der Geistesranke schlug um sich, aber die Brüder hatten keine Angst vor ihm. Es wurde ein Kampf auf Leben und Tod. Einige Brüder schleuderte er von sich weg, doch die anderen schlugen ihn nieder. Man trug ihn weg und sperrte ihn ein. Fürchterlich ist das, dachte André. Er hörte einen der Brüder sagen:

„Wie seltsam, monatelang war er ruhig und jetzt ist er plötzlich wieder so außer Fassung.“

Sie gingen weg, um einen Arzt zu rufen. Armer Mann, dachte André. In einem dunklen Schleier, mit dem die astrale Welt ihn umhüllt hatte, lebte dieser Kranke. Diese Ausstrahlung war teuflisch und André hatte sie in der Hölle kennengelernt.

Er stellte sich auf seinen Meister ein und fragte:

„Fühlt er die Schläge, die auf ihn niedergehen, Alcar?“

„Noch nicht, André, aber bald wird er sie gewiss fühlen. Durch sein halbwachendes Bewusstsein weiß er jetzt nichts davon, denn die Seele ist Leben und jenes Leben ist wieder die Persönlichkeit, diese aber ist eingeschlafen. Er lebt im Grunde wie unter Narkose, auch wenn diese geistig ist. Hierdurch dringt der Schlag, ihm im Tagesbewusstsein verpasst, nicht zu ihm durch, aber er wird möglicherweise bald, wenn die Dämonen ihn in Ruhe lassen, die Schmerzen fühlen. Kommt es nicht so weit, dann heilt die Wunde unterdessen, ohne dass er etwas davon begreift oder gefühlt hat. Je kränker er sich jedoch fühlt, desto schwieriger kann er von der astralen Welt erreicht werden.“

„Was sind dies für Gesetze, Alcar?“

„Das ist doch sehr natürlich, André. Je mehr Kraft der Körper besitzt, desto heftiger wird die Leidenschaft, desto tiefer steigen die Dämonen in die Persönlichkeit hinab, um ihre Leidenschaften zu erleben. Ist jener Körper jedoch krank, dann reagiert das Nervensystem nicht, und das Nervensystem – das weißt du – reagiert wieder auf das Gefühlsleben, weil es damit verbunden ist. Entweder das eine oder das andere also, aber im Hinblick auf diese Gesetze spielt auch der normale Körper eine Rolle, durch den es für die astrale Welt möglich ist, die stoffliche Einheit zu erleben. Ist der Körper krank, dann ist auch von Einssein keine Rede. Gibt es Organe, die sich weigern, dann halten sie die tiefe Geisteskrankheit zurück, weil ja die Persönlichkeit aufgrund des Besitzes eines gesunden Körpers angegriffen wird. Je mehr Kraft also, je stärker der Organismus, desto deutlicher treten die Phänomene zutage und desto tiefer wird die Geisteskrankheit. Kranke Körper können die tiefsten Grade der Geisteskrankheit nicht erleben, André, weil die Dämonen mit einem kranken Körper nichts anfangen können. Die normale Geisteskrankheit stimmt sich von alleine auf die stoffliche Konstitution ab; auf das Gesunde, Vitale, und erst dann kommen Geist und Stoff zur Einheit.“

Durch diesen Mann können sie sich ausleben. Er besitzt einen prachtvollen Körper, durch den die astrale Welt der Leidenschaft frönen kann. Die Dämonen kämpfen um sein Lebensblut, seinen Herzschlag und Lebensatem. Hierdurch bekommen sie das irdische Leben wieder in den Griff und genießen diese Wärme. Dachtest du, dass dieser Geisteskranke durch sich selbst in diesen Zustand geraten war? Wenn sich der Körper erholt hat, greifen ihn die Dämonen immer wieder an, weil sie sich ausleben wollen. Dann beginnt dieser Kampf auf Leben und Tod erneut, wie wir soeben bei dieser Frau haben feststellen können. Dies sind die Gesetze für ihn, für sie und für Tausende andere Kranke, aber sie kommen durch die astrale Welt zustande. Einer verdrängt den anderen. Alle wollen das stoffliche Lebensblut fühlen, denn hierdurch fühlen sie sich wieder lebendig im Stoff! Das ist das Verlangen der finsternen astralen Wesen, von Männern und Frauen, die das irdische Leben absolviert haben und doch zur Erde zurückkehrten. Es ist der Kampf zwischen dem Tierhaften und dem Menschlichen in ein und demselben Körper. In den Höllen fühlen diese Dämonen sich armselig, kalt und elend.

Schau, wie schön sein Körper ist, aber auf diese Art und Weise wird er besudelt. Gott gab dem Menschen für jeden Lebensgrad einen Tempel für die Seele, aber die Persönlichkeit muss hierfür noch erwachen. Der Mensch erfasst nicht, was er empfangen hat.

Sein Blut strömt und sein Herz klopft schneller. Die Dämonen peitschen den Organismus auf, wodurch er vor Schmerzen stöhnen wird. Trotzdem können sie ihn jetzt nicht erreichen, denn die Schmerzen werden dominieren und werden die Persönlichkeit zum tagesbewussten Ich zurückziehen. Du fühlst hieran, dass für sie allein der gesunde Körper erlebbar ist und dass all diese Gesetze in Harmonie sein müssen, sonst ist die Besessenheit nicht möglich.

„Können dann hierdurch keine stofflichen Störungen entstehen?“

„Du meinst zum Beispiel Hirnstörungen, André?“

„Richtig, Alcar.“

„So schwer hat man ihn nicht misshandelt. Aber wenn diese Störungen entstehen, geht die Besessenheit in die stoffliche Krankheit über und verändert das Ganze. Wir erleben dann einen ganz anderen Zustand.“

„Aber du hast doch gesagt, dass wir ohne Gehirn denken können?“

„Das ist möglich, André, aber nicht, wenn das Gehirn durch Gewalt entfernt worden ist. Was müsste dieser Mann mit zertrümmertem Gehirn anfangen? Ich habe dir das bereits früher erklärt. Es ist möglich, auch abseits von diesen Organen zu denken, aber dann muss das Gehirn bereits vor der Geburt fort sein, sodass sich alle anderen edlen Organe von Anfang an anpassen können. Wird diese Einheit durch Gewalt zerrissen, dann treten stoffliche Störungen zutage, die von der Persönlichkeit nicht in Ordnung

gebracht werden können, denn das Gefühlsleben kann sich dann nicht mehr auf diese Organe einstellen. Die direkte Verbindung zwischen dem Gefühlsleben und dem Nervensystem kommt nun nicht zustande und bleibt also zerrissen.“

„Ist es möglich, Alcar, dass Geisteskrankheit auf andere übergeht?“

„Meinst du, von Vater oder Mutter auf das Kind?“

„Ja, Alcar, das meine ich.“

„Nein, das ist nicht möglich. Wenn das so wäre, besäße der Mensch keine eigene Persönlichkeit und keinen eigenen Willen. Vererbung ist zwar möglich im Hinblick auf den stofflichen Körper, aber nicht für den Geist. Trotzdem sucht man auf der Erde noch immer in dieser verkehrten Richtung und man akzeptiert diese Beeinflussung. Den Gelehrten zufolge ist es möglich, Geisteskrankheit auf Vorfahren zurückzuführen, aber wo bleibt dann die Selbstständigkeit unserer Welt? Die Gelehrten durchschauen diesen Prozess nicht, auch hierfür müssen sie noch erwachen. Die Gelehrten scheitern an diesem Phänomen und das kommt allein daher, dass sie unser ewig währendes Leben nicht akzeptieren können und nicht verstehen können, dass die Seele auf dieser Seite eine selbstständige Persönlichkeit ist.

Wäre erbliche Geisteskrankheit möglich, André, würde das bedeuten, dass die Strafe von Vorfahren auf das Kind überginge. Aber das geht nicht. Das Kind ist weder für geistige Krankheiten der Eltern offen, noch kann es unbewusst gemacht werden. Geisteskrankheit ist schließlich Unbewusstsein. Die Gelehrten suchen stofflich, doch diese Krankheiten muss man geistig analysieren, erst dann ist es möglich, eine richtige Diagnose festzustellen. Zwar kann das Kind unter dem Einfluss der Mutter leben, aber diese Beeinflussung dauert nur kurz, denn bald nimmt das innere Leben das tagebewusste Ich selbst in die Hand. Es treten manchmal während dieses neun Monate langen Einsseins für die Mutter und für das Kind astrale, also geistige Symptome zutage, aber auch die lösen sich wieder auf, weil das Kind eine eigene Persönlichkeit ist und einen eigenen Willen besitzt. Das ist nun Beeinflussung, aber Beeinflussung ist noch keine Geisteskrankheit. Diese Menschen hier sind besessen. Die astrale Beeinflussung kann diese Tiefe nicht erreichen.

Eltern können also keine Geisteskrankheit anziehen, wohl aber einen unbewussten Gefühlsgrad, der mit der Persönlichkeit von einem der Eltern oder mit beiden zu tun hat und folglich zu diesen Leben gehört. Das hat die Seele selbst in der Hand, nicht die Eltern. Die Eltern, die nun erleben, dass ihr Kind geisteskrank wird, haben mit diesem Gefühlsgrad zu tun und das bedeutet für sie Leid und Schmerz, doch der Geisteskranke erlebt nun lediglich seinen eigenen Lebensgrad. Auch wenn die ganze Familie geisteskrank gewesen ist, erlebt jeder immer noch seinen eigenen Lebensgrad und

die Abstimmung, in der das neue Leben vollendet werden muss. Das könnten zwei geistesranke Menschen als Vater und Mutter beweisen. Ich gebe dem Gelehrten die Versicherung, dass die Mutter trotzdem einem gesunden Kind das Leben schenkt, auch wenn man das nicht denkt. Wir wissen jedoch, dass die Verbindung mit der Seele während der Befruchtung durch die Geisteskrankheit gestört werden kann, sodass vor diesem Geschehen nichts mit Sicherheit festgestellt werden kann. Trotz dieser Möglichkeit könnten sie es beweisen. Aber selbst wenn diese Eltern ein Kind zur Welt bringen, das die Geisteskrankheit wird erleben müssen, erlebt die Persönlichkeit immer noch die eigenen Gesetze. Im anderen Fall ist die Persönlichkeit hiervon frei und wird also bewusst sein. Der eine Mensch kann kein Unglück für den anderen erschaffen, soweit es kosmische Gesetze betrifft. Das ist nicht möglich! Zwar ist Beeinflussung möglich, wie ich bereits angemerkt habe, aber diese löst sich von allein wieder auf. Diese ganzen Möglichkeiten kennt man auf der Erde noch nicht, auch wenn die Gelehrten auf dem Weg dahin sind, diese Phänomene festzustellen. Die eigentliche Ursache liegt in dem Seelenleben, das angezogen worden ist, also im Kind. Es ist der eigene Lebensgrad der Persönlichkeit, in dem das stoffliche Leben fortgesetzt wird.“

„Hat es auch keine Bedeutung, dass unbewusste Eltern das höhere Bewusstsein anziehen und umgekehrt?“

„Aber dann handelt es sich nicht um Geisteskrankheit, André. Diese Gesetze gehören zum bewussten Leben, zum Normalen, und haben nun ausschließlich mit Gut und Böse zu tun.“

„Ich habe gesehen, Alcar, dass bei schlechten Menschen – es waren tierhafte Wesen – Kinder geboren wurden, die sehr, sehr viel höher standen als die Eltern. Das ist doch möglich?“

„Natürlich ist das möglich, aber nicht im Hinblick auf die Geisteskrankheit. Diese Gesetze, habe ich soeben gesagt, haben alle mit dem tagesbewussten Ich zu tun und haben darauf Abstimmung. Wir betreten nun die „Ursache und Wirkung“ des Menschen, denn hierdurch werden diese Seelen in der Regel angezogen. Jetzt hat das Kind an den Eltern oder die Eltern am Kind wiedergutzumachen. Die geisteskranken Lebensgrade repräsentieren eine eigene Welt und besitzen eine eigene Tiefe.“

„Kann eine geistesranke Mutter das Kind in der Schwangerschaft nicht beeinflussen, Alcar? Kommt das nicht vor?“

„Nein, André, das ist nicht möglich. Wenn das Kind zurückgeblieben aufwächst, wird es einen psychopathischen Grad zu akzeptieren haben, aber das ist keine Geisteskrankheit. Es kann erst dann die Rede von Besessenheit sein, wenn ein erwachsenes Bewusstsein die Pubertätsjahre hinter sich hat und die Persönlichkeit nach Liebe verlangt. Das lebenslustige Bewusstsein hingegen erlebt selbst und kann nicht angegriffen werden. Also lediglich das Erwach-

senenstadium ist anfällig und du verwechselst das mit dem psychopathischen Zustand. Geisteskrankheit ist Besessenheit, und das heißt: Besessen werden von etwas, und jenes „etwas“ ist die astrale Persönlichkeit. Trotzdem kann die Mutter ihr Kind beeinflussen, aber diese Kräfte und Gedanken lösen sich wieder auf. Der Geisteskranke erlebt das Halbbewusste und ist krank. Ein Psychopath erlebt das Normale, hat jedoch selbst den Körper verzerrt (siehe Artikel „Psychopathie“ auf rulof.de). Nicht durch Besessenheit, sondern durch Dominanz, durch überhaupt nichts anderes.“

„Der Gelehrte sucht hauptsächlich nach stofflichen Störungen?“

„Der Gelehrte steht vor dem inneren Leben, André. Wir jedoch vor der Seele als Gottesfunken und vor der Seele als Persönlichkeit. Die Teilung, die zwischen diesen beiden liegt, ist eine Kluft von unglaublicher Tiefe und die ist nur zu überbrücken, wenn die Seele als astrale Persönlichkeit akzeptiert wird. Die Wissenschaft hat das nicht genug im Griff. Das Nervensystem bietet nicht genügend Halt, um an diesem Weg entlang das eigentliche Leben ergründen zu können. Trotzdem muss der Gelehrte diesem Weg folgen, wenn er zum Leben des Menschen kommen will. An eine zweite Persönlichkeit wird nicht gedacht. Diese Persönlichkeit ist das astrale Monster, von dem der Mensch besessen ist. Es wird also in allererster Linie nach stofflichen Störungen gesucht und man meint, die Harmonie zwischen Leben und Körper wiederherzustellen, wenn man diese stofflichen Störungen entfernt. Natürlich stellen die Ärzte in vielen Fällen diese Störungen fest, doch in diesen Fällen liegt keine Besessenheit mehr vor, sondern eine stoffliche Krankheit. Verstehst du das, André?“

„Ja, Alcar. Kann der Mensch auch von dieser Seite aus von einem Religionskranken besessen werden oder ist das nur eigene Armseligkeit?“

„Das ist in der Tat möglich. Aber dann ist es wieder Besessenheit. Der Religionskranke von der Erde ist ein Unbewusster, ein geistig Schwacher, und gehört zu einem Grad der Psychopathie. Der astrale Religionskranke nimmt das stoffliche Wesen in Besitz und nun steht das irdische Wesen vor einem Grad der Besessenheit. Es bleibt nicht bei der Religionskrankheit. Auch jetzt will die astrale Persönlichkeit erleben, doch die Religion dominiert weiter. Das heißt also, dass das stoffliche Individuum für beide Grade offen ist. Auch in diesem Zustand spricht die Leidenschaft eine eigene Sprache und das wird von dieser Welt nicht übersehen werden. Der Gelehrte sieht nun zwei unterschiedliche Grade, denkt aber trotzdem, er habe mit einer einzigen Persönlichkeit zu tun.“

„Weiß man denn von diesen Graden, Alcar?“

„Nein, die Grade der Geisteskrankheit können nur von dieser Welt festgestellt werden, weil der Gelehrte die Lebensgrade des Menschen nicht unterscheiden kann. Er steht vor der irdischen Persönlichkeit und kennt diese

nicht. Er weiß nicht, dass all diese Phänomene Grade der Geisteskrankheit bedeuten, und sucht nun in einer verkehrten Richtung. Aber der Religionskranke kann von solch einem Fanatiker aus dieser Welt besessen sein und dann sehen wir unterschiedliche Grade in einem einzigen Zustand, die ein einziger Mensch erleben muss. Dass dieser Mensch eine Hölle auf der Erde erlebt, brauche ich dir natürlich nicht zu sagen.“

„Du hast gesagt, Meister, dass nur der erwachsene Mensch für die Geisteskrankheit offen ist, aber wann bricht der Augenblick dieser Beeinflussung an?“

„Ich habe dir soeben gesagt, dass das junge Leben nicht für den Wahnsinn offen ist, und das ist sehr natürlich, denn der stoffliche Organismus muss noch zur Entwicklung kommen. Diese Kräfte dominieren jetzt den Geist. Erst dann, wenn die Seele als erwachsene Persönlichkeit fordert, für die Liebe offen ist und sich darin irgendwie verliert, tritt das astrale Wesen hervor.“

„Aber es gibt doch manchmal Jungen und Mädchen, die sich als wahnsinnig erweisen und die man dann einsperren muss.“

„Dieser Wahnsinn hat mit einem Grad der Psychopathie zu tun und das kann niemals astrale Besessenheit bedeuten, weil die Persönlichkeit noch nicht offen ist für die Leidenschaft auf erwachsener Kraft und noch nicht reif dafür ist. Dachtest du, dass ein siebzehn Jahre altes oder etwas älteres Mädchen dasselbe erleben kann wie eine dreißig oder vierzig Jahre alte Mutter? Das bewusste Erleben und das Erfühlen der Liebe geht mit dem alles dominierenden Willen einher, der auf das tierhafte Erleben eingestellt ist. Das jugendliche Bewusstsein kann diese Tiefe in der Liebe nicht erreichen. Die gesamte Persönlichkeit muss hierfür noch erwachen und das heißt, dass ein Dämon mit diesen Kindern nichts anzufangen weiß. Ihre Persönlichkeit kann nicht in diese leidenschaftliche Tiefe geführt werden. Aber es ist durchaus möglich, dass diese Kinder durch eigene Schwäche versinken, dann jedoch ist es eine Schwäche der Persönlichkeit und das hat nichts mit astraler Besessenheit zu tun. Auch wenn man diese Kinder einsperren muss, weil man mit ihnen nicht zusammenleben kann, sind sie trotzdem nicht für die geisteskranken Grade offen, denn diese Persönlichkeiten müssen sich noch entwickeln. Diese Wesen müssen also noch für die astrale Liebe und für das tierhafte Bewusstsein erwachen. Diese Bewusstwerdung bekommt die Persönlichkeit erst nach dreißig Jahren, denn dann wird das Erwachsenenstadium erreicht und alle stofflichen Organe haben ihre eigentliche Kraft erreicht. Jetzt kann die Persönlichkeit die Systeme besiegen. Diese ganzen Kinder sind, auch wenn sie das Alter von zwanzig Jahren erreicht haben, nicht für eine finstere Sphäre geeignet. Für diese astralen Leben sind sie immer noch Kinder. Es liegt natürlich Beeinflussung vor, aber mehr auch nicht. Die psychopathischen Grade hingegen offenbaren sich immer direkt nach

der Geburt.“

„Ich habe dich verstanden, Alcar, es ist mir völlig klar. Aber wie weiß man auf der Erde eigentlich, dass man frei von Besessenheit ist?“

„Das kann jeder Mensch feststellen, André. Ist der Mensch frei von jeder Leidenschaft, hat man Gott und Christus akzeptieren können wie es sich gehört, kennt man die Gesetze von Leben und Tod und weiß man vom ewigen Leben, wird das Leben so erlebt, wie Christus es uns vorgehalten hat und wofür Er gestorben ist, dann ist festzustellen, zu welchem Niveau die Persönlichkeit gekommen ist. Diese Menschen leben normal und dienen allem Leben Gottes. Sie stehlen und betrügen nicht mehr, sondern die, die stehlen, erleben den bewussten Wahnsinn und sind zugleich für die unbewusste Geisteskrankheit offen. Jede verkehrte Tat kann dich zum früheren, also unbewussten Lebensgrad zurückführen. Das normale Leben führt dich selbstverständlich in die Richtung von Golgatha, doch diese Reise ist nicht über die Kirche zu erleben, denn die Kirche spricht über einen Gott, der verdammt. Auch das ist Wahnsinn. Aber der Mensch, der in allem dem natürlichen Leben folgt und dieses erleben will, der wahrhaftige Liebe besitzt und der das Einssein nicht auf tierhaftem Niveau erleben will, diese Menschen repräsentieren das bewusste Fühlen und Denken und können sagen: Wir sind frei von diesen Niedrigkeiten und Krankheiten. Sie wollen auf natürliche Art und Weise das irdische Glück erleben. Diese Seelen als Mann und Frau haben einander wahrhaftig lieb und dienen Gottes Schöpfung. Ihnen wird schlecht von jeder Form der Vertierlichung und sie leben für ihre Kinder, weil sie wissen, dass diese „Kinder“ einst auf der Erde lebten und jetzt mit einem neuen Leben begonnen haben. Jetzt spricht Jene Seite für sie, André, und sie wissen, dass es keinen Tod gibt. Aber alle, die immer noch akzeptieren, dass Gott verdammt, die die Liebe des Christus für alles Leben von Gott noch nicht verstehen, diese Menschen sind immer noch für den einen oder anderen unbewussten Grad offen und sind noch nicht sie selbst. Das Unbewusste spricht aus ihrem Herzen und ihren Augen, ihre Lippen verraten die Leidenschaft, und das Wort, das gesprochen wird, drückt Grobheit und Niedrigkeit aus. Vor allem hierin ist die bewusste Geisteskrankheit niederreißen und richtet mehr Böses an als die krankhafte, weil diese verwüstend für die Persönlichkeit ist. Derjenige, der noch für Mord und geistige Vergewaltigung offen ist, André, ist auch für den Wahnsinn offen. Das wird man auf der Erde zwar nicht akzeptieren, aber einst steht der Mensch vor dieser Bewusstwerdung und muss dann beweisen, was er will.

Bald werde ich dir diese Frage noch weiter beantworten, wenn wir die erste Sphäre auf dieser Seite betreten. Wer unter dieser Sphäre lebt, ist noch offen dafür, die geisteskranken Grade zu erleben, denn all diese Millionen Menschen sind noch unbewusst und haben noch immer für sich keinen Selbst-

schutz aufgebaut. Diese Leben können noch zusammenbrechen. Fühlst du, André, was das heißen soll? Millionen Wesen sind Teil der finsternen Sphären und all diese Grade befinden sich jetzt auf der Erde. Einst steht der Mensch vor seinem eigenen Lebensgrad und will dann höher, bricht aber zusammen, weil er sich diesen Grad noch nicht angeeignet hat. Trotzdem ist er für das höhere Aufwärtsgen berührt. Das Fehlen eines Selbstschutzes hat also Besessenheit zur Folge, falls Leidenschaft in dem Menschen lebt, und wer kann auf der Erde sagen – ich bin frei von Leidenschaft? Ich bin frei von allem Unbewussten? Ich bin in Harmonie mit dem Unendlichen? Wer Abstimmung auf die erste Sphäre hat, kann sagen – ich bin so weit. All diese anderen Millionen Leben auf der Erde müssen es noch beweisen.“

André dachte über alles nach und fragte:

„Warum ist die Geisteskrankheit bei der Frau tiefer als die bei dem Mann, Alcar? Hast du das nicht gesagt?“

„Wahrhaftig, André, du traust dich, Fragen zu stellen, mach weiter so. Ich beginne zu verstehen, dass du mir in allem gefolgt bist. Die Mutter steht Gottes Schöpfung näher, André. Die Mutter erlebt die Liebe tiefer, weil sie ihr eigenes Leben für die Liebe eingesetzt hat. Die Mutter empfängt, sie setzt sich selbst ein, was für den Mann nicht möglich ist. Die Mutter erfährt die Liebe geistig und körperlich. Der Mann kann das auch, aber er kommt doch wieder von seinem Drang und Liebesgefühl los, während die Mutter mit ihrem Kind vorübergehend zwischen Leben und Tod schwebt und in diesem Zustand lebt. Wenn die Tat des Erschaffens ausgeführt ist, mein Sohn, dann hat der Mann seine Aufgabe im Hinblick auf die Geburt vollbracht, doch für die Mutter beginnt ihr Erleben dann erst. Wenn das auf voller Kraft geschieht, ist dies das Erleben der göttlichen Gesetze für Geist und Seele, wovon die Persönlichkeit diese Lebensgesetze zum Ausdruck bringt und repräsentiert. Die Mutterorgane sind es, die dem Seelenleben diesen kosmischen inneren Antrieb durchsenden. Kommt also die Mutter während des Einsseins – sei es in Liebe oder in Leidenschaft – zum Erleben des Erschaffens, dann erlebt sie ihren Lebensgrad im Raum, den der Mann nicht erleben kann, denn er erlebt dieses Einssein lediglich körperlich. Die Mutter erlebt also den Lebensgrad auf voller Kraft, weil sie empfängt und ihr Organismus mit Gott und Gottes Schöpfung verbunden ist. Wenn die Mutter Leidenschaft besitzt, kann sich ein Dämon nun selbst ausleben und kann all diese Grade erleben, sofern auch er sich öffnen kann. Viele auf dieser Seite in den Höllen wissen mit dem Mutterkörper nichts anzufangen, doch bald schon sind sie so weit und saugen ihn dann vollkommen leer.

Dadurch, dass die Mutter von der Erde loskommt und ihr Körper die Persönlichkeit zwischen Leben und Tod errichtet, wird die Liebe tiefer und zu den vollen hundert Prozent erlebt, was dem Mann nicht beschieden ist,

weil der Mann als Erschaffer seine Aufgabe zu vollbringen hat. Durch den Mutterkörper erlebt die astrale Persönlichkeit die Grade der Liebe, nicht durch das männliche Kleid, da in diesem die Gefühlsäußerungen anders erlebt werden. Hierdurch vertieft sich die Geisteskrankheit der Frau. Der Dämon kann jetzt den Raum erleben und Besitz von allen Organen ergreifen. Er kann das natürliche Eingehen empfangen, das Gebären und Erschaffen zugleich, was für das erschaffende Wesen nicht möglich ist, weil der Mann neben der Schöpfung herläuft. Die Seele als Mutter geht im Schöpfungsplan auf und gibt sich nun vollkommen anheim.

Deswegen erlebt die Mutter die Geisteskrankheit tiefer als der Mann. Die Dämonen können durch die Mutter beide Organismen erleben. Der Mann ist in seinem Zustand lediglich ein Instrument, doch die Mutter ist zugleich räumlich verbunden und repräsentierte Liebe!“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Alcar, dann erlebt ein Psychopath eine eigene Welt, steht aber trotzdem bald wieder vor der Geisteskrankheit?“

„Sehr gut, André, so ist es. Wenn der Psychopath das Vollbewusste erleben kann und die Grenze des eigenen Lebensgrades übertritt, dann ist das innere Leben wieder offen für die Besessenheit, bis der geistige Grad erreicht ist.“

„Dann ist mir auch das deutlich, Alcar. Hat die Rasseart (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) noch Bedeutung für die Geisteskrankheit?“

„Gewiss, doch die Besessenheit bleibt dieselbe. Es ist jedoch eine Tatsache, dass die höchste Zivilisation die geisteskranken Grade tiefer erlebt als die niederen Grade, das meinst du doch?“

„Ja, Alcar.“

„Nun in diesen niederen Stadien – denn auch das sind Lebensgrade, die Grade für den Organismus – kann die Geisteskrankheit des westlichen Gefühlslebens nicht erlebt werden. Aber das geht noch zu weit für dich. Wie kommst du eigentlich auf diese Frage, André?“

„Das weiß ich nicht, Alcar, plötzlich dachte ich daran.“

„So, dann werde ich es dir erklären. Diese Gedanken, oder diese Frage, gehören zu mir. Ich kann diese Tiefe noch nicht mit dir behandeln, denn du bist noch nicht so weit. Du musst zuerst die körperlichen Grade kennenlernen, wenn ich diese Gesetze analysieren können will. Aber auch das ist möglich. Das Urwaldbewusstsein besitzt Geisteskrankheit, doch sie ist selten. Das hängt mit der inneren Entwicklung zusammen. Diese Menschen müssen für diese Gesellschaft schließlich noch erwachen. Je niedriger das Bewusstsein ist, desto schwieriger wird es für diesen Grad, die Besessenheit zu erleben, denn jetzt tritt die Psychopathie zutage. Der Urwaldbewohner tut nicht so viel Böses wie ein Mensch, der zur weißen Rasse (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) gehört, weil diese primitive Persönlichkeit für die erwachsene Liebe in dem Stadium, in dem sie selbst lebt, noch

erwachen muss. Das Seelenleben des Westens besitzt die höchste Bewusstwerdung, wodurch viele westliche Völker und sogar Farbige als Rassearten (siehe Artikel „Es gibt keine Rassen“ auf rulof.de) gehören, die für Mutter Erde das Höchste erreicht haben, was auf der Erde erlebt werden kann. Ich habe diese Frage in dich gelegt, weil ich dir zeigen wollte, dass ich die aller tiefsten Grade jetzt gar nicht auf kosmischer Tiefe behandeln kann, denn du würdest dann nichts mehr davon verstehen und dann würdest du mir auch keine Fragen mehr stellen können. Aber das kommt später. Wenn ich dir die Schöpfung erklärt habe, können wir auch diese Grade analysieren, André, denn sie gehören zu deinem eigenen Bewusstsein.“

„Ich dachte schon, Alcar, mir ging es zu weit und trotzdem fühlte ich, dass ich diese Frage stellen musste. Sind noch mehr Fragen in mir, die du in mich gelegt hast?“

„Fahre nur fort, zumindest, wenn du noch etwas wissen willst.“

„Die nächste Frage lautet, doch du hast mir schon darauf geantwortet: Wann löst sich die Geisteskrankheit für den Menschen auf? Du hast gerade gesagt: in der ersten Sphäre. Sind diese ganzen Symptome, die ein Gelehrter einem Kranken anrechnet, durch dieselbe Persönlichkeit entstanden? Ich meine eigentlich, denkt der Gelehrte, dass diese Symptome Eigenschaften des Geisteskranken sind?“

„In gewisser Weise habe ich dir diese Frage schon beantwortet, André. Der Gelehrte sucht stofflich und geistig. Natürlich denkt er nicht an eine astrale Persönlichkeit. Diese ganzen seltsamen Symptome, die man Geisteskrankheit nennt, werden dem Kranken angerechnet. Er ist es und niemand anders. Du fühlst gewiss, dass die Teilung der Persönlichkeit, verursacht von der astralen Welt, nicht akzeptiert werden kann, weil Jene Seite als selbstständiges Weiterleben der Seele für den Gelehrten nicht existiert. Der Gelehrte nimmt eine Teilung der Persönlichkeit an, aber er meint, dass diese Teilung durch die stoffliche Persönlichkeit zustande kommt, wie unsere „Seele“ es erlebte, von der die eine Hälfte seines Inneren das Gute und die andere Hälfte das Falsche wollte. Kein Nervenarzt und kein Psychologe wird die astrale Teilung akzeptieren können, sonst würden die Gelehrten die Gesetze der Wissenschaft verlassen und dann hätte auch sein Studium kein Fundament mehr. Man muss also rein der Wissenschaft folgen. Nur das, was festgestellt ist, kann akzeptiert werden; der Rest, der gerade zu unserer Welt gehört, geht über Bord. Wenn der Gelehrte über die astrale Welt spräche, wäre er kein Gelehrter mehr, sondern ein Okkultist.“

„Können wir einen Homosexuellen (siehe Artikel „Homosexualität“ auf rulof.de) heilen, Alcar?“

„Nein, das ist nicht möglich! Wenn du eben weitergedacht hättest, hättest du diese Frage selbst beantworten können, André. Dieser Zustand führt uns

nämlich zu den geistig Schwachen.“

„Geistig Schwache, sagst du? Ist der, der keine Persönlichkeit hat, denn ein Schwacher?“

„Allerdings ist das der Fall. Der Homosexuelle ist im Hinblick auf Mutter Natur und ihre Gesetze eine schwache Persönlichkeit (siehe Artikel „Homosexualität“ auf rulof.de). Nicht jedoch für die Gesellschaft, denn häufig gehören diese Menschen zum stofflich erhöhten Bewusstsein, zur Intellektualität. Aber darum geht es nicht, das hat für den Homosexuellen keine Bedeutung. Im Hinblick auf die Gesetze des Organismus ist diese Persönlichkeit zu schwach, und auch im Hinblick auf die Persönlichkeit für die Wiedergeburt. Dies ist im Grunde keine Schwäche, sondern ein Lebensgrad, der halbbewusst ist. Der Geist ist nun in Disharmonie mit dem Organismus und das ist Schwäche, die jedoch die Gesetze des Körpers berührt. Fühlst du das, dann wird dir deutlich sein, dass diesen Menschen nicht zu helfen ist, weil wir diesen Leben das erhöhte Bewusstsein und das Gefühl für das Normale nicht schenken können. Außerdem würden wir mit den göttlichen Gesetzen aneinander geraten, denn dann wäre es nicht mehr das Sich-Aneignen dieser Gesetze, sondern rein das Empfangen, wobei der eine dem anderen das eigene erworbene Bewusstsein schenken könnte. Aber das geht nicht, das ist nicht möglich! Für Gott, habe ich dir gesagt, müssen wir uns alle Grade im Raum aneignen, denn hierdurch erleben wir das Zurückkehren zu Gott. Jetzt überspringen Menschen Abschnitte durch die Hilfe von anderen. Verstehst du, André, dass dies nicht möglich ist? Wir haben uns in diesem Leben all diese Gesetze aneignen müssen und niemand kann dem entkommen. Du kannst ihn also nicht verändern, sonst könntest du auch einem Psychopathen helfen. Aber auch das geht nicht!“

„Es ist wundersam natürlich, Meister, wie alles doch wieder die stofflichen und die astralen Gesetze repräsentiert. Hier passt kein Blatt Papier dazwischen, die Gesetze gebieten dem Menschen geistig Einhalt. Aber du sagst, dass Religionskranke die Ungücklichsten in den geisteskranken Graden sind, die du kennst. Aber sind die Grade dieser besessenen Kranken nicht viel schrecklicher?“

„Nein, André! Die Religionskranken haben Gott gesucht und sich in Seiner „Allgegenwart“ verloren. Sie gingen durch ihr Gebet ihrem eigenen Unglück entgegen. Sie leben nicht, sondern sind lebendig tot. Sie sprechen kein Wort Wahrheit; all ihre Gedanken haben keine Bedeutung und sie leben neben der Schöpfung. Ich könnte auf diese Art und Weise weitermachen, um dir das größte Elend zu erklären, in dem diese Menschen leben, aber ich halte dies für genug. Sie sind so unbewusst, dass wir auf dieser Seite sie als ungeboren betrachten, und trotzdem gehören auch diese Seelen zum Leben. Ein Besessener, André, erlebt zumindest die Schöpfung, auch wenn jenes Er-

leben nichts anderes ist als Leidenschaft. Der Mensch ist ganz Leben! Diese Persönlichkeit ist dabei, sich die normalen und natürlichen Gesetze Gottes anzueignen. Ich spreche auch manchmal über sie als „lebendige Tote“, aber dieses Lebendig-Totsein hat eine ganz andere Bedeutung. Der Besessene lebt! Das sagt genug. Der Religionskranke, André, ist dabei, sich selbst einzugraben, und das auch noch in Gott. Das bedeutet schreckliche Armut für das Seelenleben; dies ist so scheußlich, so leer und nichtssagend, dass wir für sie keine Worte finden können, denn diese Leben stehen wahrhaftig still! Etwas, das nicht lebt, ist tot, und diese Menschen sind durch ihren Glauben gestorben. Stell dir vor: Sie beten das Allerhöchste im Raum an, ihren Gott, und gehen durch ihren Gott dem leeren Nichts entgegen! Wir finden sie im allertraurigsten Dasein wieder, das wir auf der Erde als Mensch durch eigene Schuld erleben können. Gott hat dies nie gewollt!“

„Dann sind das bestimmt die unbewussten Religionskranken und die Priester und andere Geistliche, die über einen Gott sprechen, der verdammt, die bewussten Religionskranken, von der Mutter als Nonne ganz zu schweigen?“

„Hervorragend, André, du hast sie erfühlt. Es versteht sich von selbst, dass sich nun die katholischen Geistlichen auf die Hinterbeine stellen. Sie müssen jedoch nach diesem Leben ihre Religionskrankheit akzeptieren, denn auch diese Menschen sind lebendig tot und ihre Leben haben für unsere Welt keine Bedeutung. So hat Christus es nicht gemeint und das hat Gott auch nie gewollt!“

„Und welcher geisteskranke Grad ist in diesem Leben am tiefsten, Alcar?“

„Den wirst du bald kennenlernen, André. Der Mensch, der in die niedrigste Hölle hinabgestiegen ist, repräsentiert für die Geisteskrankheit auf der Erde zugleich den tiefsten Grad und diese Abstimmung finden wir dort wieder.“

„Wir gehen also als Mensch vom Krankhaften zum Normalen, von der unbewussten zur bewussten Geisteskrankheit?“

„Auch das hast du gut erfühlt, so ist es.“

„Ich hatte dich fragen wollen, ob Geisteskrankheit abseits von dieser Welt möglich ist, aber du hast diese Frage schon beantwortet.“

„Und hast du meine Antwort verstanden?“

„Ja, Alcar, denn dann wird es Beeinflussung oder Schwäche der Persönlichkeit und daraus folgt, dass dies nicht möglich ist.“

Alcar lächelte und sagte:

„Du hast mich erfühlt, André, aber ein psychopathischer Grad und astrale Besessenheit sind zwei verschiedene Welten, in denen Menschen als Mann und Frau leben. Du denkst an drei Grade gleichzeitig, aber mit deinen letzten Worten hast du die Frage schon beantwortet. Dies ist also nicht möglich,

denn dann wird es Schwäche der Persönlichkeit und wir kommen auf das Gebiet des Nervenarztes. In diesen Fällen helfen ab und zu Medikamente und dann braucht man uns nicht.“

„Ich habe dich verstanden, Meister. Du hast gerade gesagt, dass dieser Mann dort seine Geisteskrankheit in Ruhe hätte erleben können, wenn keine Dämonen gekommen wären. Ist das dann keine Geisteskrankheit abseits von astraler Einwirkung, Alcar?“

„Auch diese Frage ist sehr gut gestellt und durchdacht, André. Fühlst du es denn nicht? Eine Art sucht ihresgleichen. Die Stille des Geistes wird von der Stille angezogen und der Sturm kann lediglich Sturm empfangen. Jetzt musst du der Persönlichkeit folgen, den Charaktereigenschaften. Dieser Mann hat das Stürmische in seiner Persönlichkeit nicht gekannt. Diese wüste, beeindruckende und schwungvolle Persönlichkeit muss in ihm noch erwachen. Diese Charaktereigenschaften fehlen diesem Mann, er lebt in seiner eigenen Stille und ist dennoch durch die Liebe ins Unglück gestürzt. Aber das muss noch nicht mal sein. Auch wenn ich dir erzählt und erklärt habe, dass es immer die Liebe ist, ist es auch möglich, dass die Persönlichkeit in einem Stadium lebt, in dem die Liebe nicht erlebt werden kann. Das ist der Augenblick des Loskommens, das Einstellen auf diesen anderen Lebensgrad. Jetzt ist das Leben suchend und forschend und das Suchen und Forschen dominiert weiterhin. Der Mensch kommt von jenem Stadium nicht los und lebt weiter. So vergeht das Leben. Trotzdem wird diese Persönlichkeit angegriffen, André, aber weswegen?“

André dachte nach und fühlte, was sein Meister meinte.

„Ich glaube, dass ich es fühle, Alcar, denn du sagst ja, dass dieser Mensch zwischen zwei Graden lebt? Jetzt ist die mediale Sensitivität vorhanden, nicht wahr?“

„Allerdings, André. Und was wird die astrale Persönlichkeit erleben können?“

„Licht, Wärme, Essen und Trinken.“

„Sonst nichts?“

„Das ist doch nicht möglich, Alcar?“

„Du weißt es, aber du überschaust dieses Leben nicht. Dieser Mann betreibt durch die astrale Welt Onanie. Du weißt, was das heißt. Mehr ist für diese astrale Persönlichkeit nicht zu erleben, aber das Licht der Erde, Essen und Trinken wie diese Frau es hat akzeptieren müssen, sind nun das Wesentliche. Ist dir das deutlich?“

„Ich danke dir herzlich für alles, Alcar. Es ist doch eine Tatsache, Alcar, je mehr wir als Mensch lieb haben, desto tiefer steigen wir in die Geisteskrankheit hinab, nicht wahr?“

„Das ist selbstverständlich, André. Die lodernde Leidenschaft führt uns

durch alle Grade hindurch und dann folgt natürlich auch das Körperliche und geistige Einstürzen. Die Liebe hält nicht stand und ist niederreißend, weil die Leidenschaft erlebt wird!“

„Wie kann ein Geisteskranker seinen eigenen Wahnsinn überwinden, Alcar? Steht die Persönlichkeit im nächsten Leben nicht vor denselben Gesetzen?“

„Wenn die Seele aus der Welt des Unbewussten auf der Erde geboren wird – Lantos hat dir das erzählt –, dann kehrt die Seele zum Funkenstadium zurück. Jetzt hat dieser Funke nichts! Kein Gefühl, keinen Gedanken, und das neue Leben kann nun beginnen. Dann kommt das Erwachen, der Wachstums- und Blüteprozess muss das zustande bringen und erst im Erwachsenenalter steht der Mensch vor dem früheren Leben, der eigenen Vergangenheit. Das ist dir deutlich, nicht wahr?“

„Ja, Alcar.“

„Nun, weißt du, André, was nun auch wach wird?“

André dachte geraume Zeit nach und sagte: „Die Persönlichkeit?“

„Das ist eine Frage und keine Antwort. Du kannst es wissen. Ich werde es dir sagen, denn wir müssen bald weiter. Die eigene Vorsicht, der Selbstschutz erwacht, André. Die Persönlichkeit hat dieses Leiden nicht vergessen und hat dieses ganze Elend nie ablegen können. Auch dieses Elend muss jetzt wieder erwachen. Dies ist nun der Selbstschutz und das Bewusstsein für dieses Leben. Jetzt wacht die Persönlichkeit über sich selbst und über das bewusste Stadium, in dem sie lebt. Wir sinken nicht zehn Mal in dasselbe zurück, das heißt, in ein und denselben Zustand, denn ein derartiges Elend schlägt tiefe Wunden in das menschliche Seelenleben. Wir werden im neuen Leben allerdings zusammenbrechen.“

Die Seele als die Persönlichkeit ist also vorbereitet und wacht jetzt über jeden Schritt, der im Leben auf der Erde gesetzt wird. Vor der Liebe schreckt dieses Leben nun zurück. Warum, wenn wir die Charaktere kosmisch analysieren wollen, leben so viele schüchterne Menschen auf der Erde? Es gibt Menschen, die sich ihr Leben lang nicht hingeben können. Aber dachtest du, André, dass auch dies keine Bedeutung hätte? Kein einziger Gedanke entsteht abseits von der Schöpfung oder ist abseits von allen Gesetzen im Raum zu bedenken, denn jeder Gedanke berührt ein Gesetz und ist ein Gesetz, weil die Persönlichkeit diese Gesetze repräsentiert. Das heißt, was wir auch sind und wie wir auch handeln mögen, dies alles ist einst erlebt worden und hat für die Persönlichkeit geistige Bedeutung. Jeder Gedanke kommt aus unserem Gefühlsleben, hat darauf Abstimmung und damit zu tun, sonst würde dieser Gedanke noch zum Nichts gehören. Aber das geht nicht, denn wir sind da, wir haben diesen Gedanken geschaffen, und alles, was wir als Mensch erschaffen, hat Daseinsmöglichkeit und ist eine eigene Welt. Auch

hierin kommen wir zu den sieben Graden eines einzigen Gedankens. Jeder Gedanke muss eine eigene Welt repräsentieren und dieser Gedanke ist Bestandteil unserer Persönlichkeit.

Es steht also fest und es ist ein Gesetz, dass die Persönlichkeit im nächsten Leben sorgsam leben wird, vorsichtig sein wird, weil dieses Leben im früheren Dasein zugrunde gerichtet wurde. Das wird das Leben nun, koste es, was es wolle, verhindern. Das erklärt das Fundament, auf dem dieses Leben steht und das durch Leid und Schmerz erworben wurde. Das Elend ist jetzt bewusst und fungiert nun als Schutz für dieses Leben.“

„Es ist prächtig, Alcar. Ist auf dieser Seite auch der Grad der Geisteskrankheit festzustellen?“

„Jede Persönlichkeit, André, repräsentiert eine eigene Sphäre. Das können die Himmeln oder die Höllen sein. Die Lichtsphären werden von den bewussten geistigen Wesen bewohnt, die Höllen vom unbewussten Kind Gottes, und jenes Leben ist offen für die Geisteskrankheit. Bald lernst du diese Grade kennen. Aber ich habe dir die Höllen bereits erklärt – wir sind oft dort gewesen –, du kannst dir also alle Grade und Abstimmungen für diese Besessenheit vorstellen. Mehr brauche ich darüber nicht zu erzählen.“

„Kann von dir festgestellt werden, Alcar, was wir nach diesem Leben werden? Ich meine, Mann oder Frau?“

„Das ist möglich, André, doch diese Gesetze werde ich dir bald erklären. Wenn wir dem Entstehen des Weltalls folgen, lernst du diese Gesetze kennen. Jetzt ist das noch nicht möglich, denn du würdest sowieso nichts davon verstehen.“

„Wie könnten wir die gelehrte Welt überzeugen, Alcar?“

„Das ist nicht möglich, André. Kann ein Gelehrter das ewige Leben nicht akzeptieren, dann gehört er zu den Unbewussten, und ein Unbewusster ist nicht erreichbar. Ich bemühe mich nicht darum, weil diese Menschen sowieso mit sich selbst und mit ihrem Studium in Konflikt geraten. Sogar wenn er bereit wäre, zuzuhören, könnte ich ihm sowieso lediglich diese Gesetze erklären, wie ich es jetzt getan habe. Die Beweise haben wir ihm bereits durch die Heilungen gegeben, die zustande gebracht wurden. Mehr ist dann auch nicht nötig. Ihm alles zu schenken, würde uns auf den leeren Weg führen und sowohl er als auch wir würden uns im Raum auflösen. Mit anderen Worten: Er ist sowieso nicht offen für uns, denn dann müsste er zuerst Okkultist sein. Trotzdem gibt es solche Leute und diese wenigen reichen uns vorläufig, denn das Zeitalter des Christus, das schon begonnen hat, wird sie erwachen lassen. Dieses Zeitalter spricht zu jedem Leben, zu jedem Menschen.“

„Kannst du mir auch sagen, Alcar, wie alt die Geisteskrankheit eigentlich schon ist?“

„Das ist möglich, André, aber auch jene Antwort wirst du auf unseren

nächsten Reisen empfangen; sie gehört zum Studium des Entstehens des Weltalls.“

„Aber du hast diese Gesetze in diesem Leben feststellen können, Alcar?“

„Ja, André, wir alle haben diese erlebt.“

„Es ist unglaublich, Alcar, aber ich fühle es. Es liegt sicher weit zurück?“

„Du sprichst meine eigenen Gedanken aus.“

Ach, da ist es wieder, dachte André, was gehörte ihm von all dem eigentlich? Waren all diese Fragen nicht von seinem Meister? Alcar wollte, dass er Fragen stellte, und er stellte die dann auch, aber hinterher gehörte ihm nichts davon. Trotzdem gab es ihm Lebensweisheit. Aber er verstand, dass er noch sehr viel lernen musste. Und trotzdem, die Fragen kamen flink in ihm auf und in demselben Augenblick stieg er wirklich in diese Menschen hinab und sah ihre Leben dann vor sich. Auch das war ein großes und heiliges Wunder. In dem Moment war er eins mit seinem Meister. Auch jetzt fühlte er wieder eine Frage in sich aufkommen. Die Frage lautete:

„Warum werden all diese Menschen nicht geschützt, Alcar, wie diese Frau in diesem anderen Saal?“

„Ist dir das nicht klar, André? Hast du nicht bei diesen Wesen gesehen, dass es nicht möglich ist? Diesen Schwerkranken – so will ich sie nennen – ist noch nicht zu helfen, zumindest nicht von dieser Welt aus. Ein Geist des Lichts fängt damit dann auch nicht an, denn er erreicht nichts. Wir helfen nur dann, wenn wir etwas erreichen können, sonst sind auch wir machtlos. Ist dir das deutlich?“

„Ja, Alcar. Ich fühle jetzt, dass diese Frage von mir kommt. Habe ich das richtig gefühlt?“

„Sehr gut, aber woran hast du das gefühlt?“

„Ich fühle mich nun viel leichter, Alcar. Ich könnte anfangen, zu schweben.“

„Das ist es, André. Deine eigene Frage ist dir nahe und diese ist durch deine Persönlichkeit beschwert. Dein eigenes Fühlen und Denken geschieht von deiner eigenen Umgebung aus. Meine Frage baut visionär auf. Durch meine Frage und die Antwort hierauf verbindet das Leben dich mit dem eigentlichen Gesetz, André. Dann kommt das erhöhte Gefühl in dein Leben und anhand dessen kannst du wissen, ob du die Frage und die Antwort empfangen hast.“

„Wie ist es doch großartig schön, Alcar, das Einssein auf dieser Seite.“

„Hierfür können wir Gott nicht genug danken, mein Sohn. Aber wir sind dankbar und glücklich, dass wir diese Arbeit gemeinsam tun dürfen. Hast du noch Fragen zu stellen?“

André schaute seinen Meister an. Alcar lächelte wieder und sprach:

„Jetzt musst du aus eigener Kraft Fragen stellen.“ In demselben Augenblick

sah André die Frage vor sich und erlebte diese bereits, woraufhin er fragte:

„Jemand, der sich vollkommen in einem Studium auflöst, Meister, ist das Geisteskrankheit?“

„Das ist geistige Schwäche, André. Das vollkommene Auflösen der Persönlichkeit ist das Zusammenbrechen in diesem Grad des Studiums. Auf der Erde habe ich dir diese Gesetze bereits erklärt. Der Junge, der Ingenieur und Arzt wurde, aber zusammenbrach und dessen Mutter dich besuchen kam, war hierfür ein Beispiel. Er brach dadurch zusammen, dass er dafür kein Bewusstsein besaß, André. Hast du jetzt die Antwort?“

„Ich habe dich verstanden, Alcar. Und sind auch darin wieder Grade zu erleben?“

„Jede Krankheit besitzt ihre eigenen Grade, André. An den Symptomen ist das feststellbar. Wenn das Tagesbewusstsein abgelegt wird, erlebt die Persönlichkeit die Krankheit in unbewusstem Zustand. Auch die geistig Schwachen können sich bis ins Unterbewusstsein auflösen und ihnen ist dann nicht mehr zu helfen. Die ersten Stadien sind Nervenstörungen, die die Persönlichkeit stören und die trotzdem verarbeitet werden müssen.“

„Ich habe dich sagen hören, dass der elektrische Schock heilsam ist. Wie ist die Wirkung für diese Heilung? Kann man damit Geisteskranke gesund machen? Ich meine, kann man die astrale Welt vertreiben?“

„Das ist möglich, André, aber das Instrument ist noch nicht perfekt. Durch diese Behandlung setzt man den Organismus unter Strom. Dieser Strom lässt die Systeme „höher drehen“ und den Folgen dieser Einwirkung kann das astrale Wesen nicht standhalten. Die Hitze und der Schock, die der Kranke erlebt, bewirken eine Entfernung für das astrale Wesen. Es gibt Gelehrte auf der Erde, die das Mittel mit guter Folge anwenden, aber es ist noch nicht perfekt.“

„Sollte das Instrument in der Zukunft perfekt werden?“

„Sehr sicher kommt es so weit.“

„Aber dann werden Medien doch nicht mehr gebraucht?“

„Gerade dann ist die Zusammenarbeit zwischen beiden Welten notwendig. Wir können durch unser Lebensfluidum diesen Schock auffangen und den Kranken helfen. Durch diese Kraft bekommt der Kranke mehr Widerstand und dieser Widerstand ist das, wodurch man auf voller Kraft arbeiten kann, sonst wäre es vergebens. In der Zukunft wird sich dies verändern und auch diese Kranken werden geheilt, das heißt, für die finstere astrale Welt verschlossen.“

„Was ist die Diagnose des plötzlichen Gedächtnisverlustes, Alcar? Hat das mit Geisteskrankheit zu tun oder mit astraler Beeinflussung?“

„Meistens entstehen diese Symptome durch einen Schock, aber auch durch astrale Einwirkung. Viele Menschen werden dann in dem Augenblick voll-

kommen für das Tagesbewusstsein ausgeschaltet und das geschieht plötzlich. Die Persönlichkeit sinkt dann bis ins Unterbewusstsein zurück. Diese Menschen können geheilt werden, wenn es astrale Einwirkung betrifft. Geht es jedoch um geistige Schwäche oder eine stoffliche Störung, dann sind auch wir machtlos. Verstehst du das?“

„Ja, Alcar, dann ist mir alles klar. Ich habe jetzt keine Fragen mehr zu stellen.“

Bewusste Geisteskrankheit

„Das, wo wir jetzt hingehen, gehört zum Gebiet des wachen Bewusstseins. Wir werden also die bewussten Anormalen besuchen. Komm, André, unterwegs kann ich dir noch das eine oder andere erklären.“

Rasch hatten sie das Gebäude verlassen. Wie intensiv traurig war alles, was André erlebt hatte. Er fragte seinen Meister:

„Was muss ich tun, wenn ich wieder auf der Erde bin, Alcar?“

„Nichts, André, wir können noch nichts für all diese Kranken tun. Man will noch nichts mit der okkulten Weisheit zu tun haben; du und andere, ihr werdet weggeschickt. Ich werde meine Aufgabe jedoch zu Ende bringen. Dies alles werde ich der Menschheit schenken. Die Meister in den höchsten Sphären haben mir aufgetragen, unsere Weisheit auf die Erde zu bringen. Ich betrachte unsere Arbeit als den fundamentalen Untergrund für später. Diejenigen, die nach uns kommen, können dann mit den Gelehrten zusammen arbeiten, denn dann kennt man die astralen Gesetze. Wollte ich all diesen kranken Menschen gründlich helfen, dann könnten wir nichts anderes mehr tun, André. Wir müssten uns vollkommen für sie einsetzen und das ist jetzt jedoch nicht möglich, denn wir haben andere Arbeit zu tun. Du bist ein Pionier für andere Medien; sie können unsere Arbeit nach deinem irdischen Leben fortsetzen, denn das ist eigentlich der Sinn der Sache. Unsere geistigen Schätze bekommen einst Bedeutung für die Menschheit. Du kannst das akzeptieren. Es werden viele Ärzte zu diesem Studium übergehen und den Kopf vor den göttlichen Gesetzen beugen. Erst dann wird etwas für all diese Armen im Geiste getan werden können. Die menschliche Entwicklung geht weiter!

Trotzdem würde ich den Gelehrten zurufen wollen, bereits jetzt auf Jene Seite zu hören. Wenn sie nun ihre Gelehrtheit für einen kurzen Augenblick beiseite lassen könnten, wären sie offen für das geistige Wort und dann könnte Jene Seite mit der heilsamen Einwirkung beginnen. Wir nehmen ihnen nichts! Im Gegenteil, wir bringen ihnen kosmische Tiefe! Jene Seite spricht die Wahrheit, du hast dies jetzt mit eigenen Augen anblicken können, André.

Ich könnte keine Unwahrheit erzählen, denn die Gesetze sprechen für sich selbst!

Wir versuchen, sie nur von all diesen Gesetzen zu überzeugen; sie selbst können dann ihre Diagnosen stellen. Erst dann ist ein Gelehrter in der Lage, bewusst zu handeln, dann kann er Fortschritte machen und seinen Blick auf das zukünftige Glück aller Armen im Geiste gerichtet halten. Wir leben ewig

während weiter! Die Seele ist auf dieser Seite eine bewusste Persönlichkeit. Dass wir für andere Menschen nicht wahrnehmbar sind, kommt daher, weil ihnen die geistigen Gaben fehlen und unsere Körper halbstofflich-halbgeistig sind. Trotzdem haben wir nach unserem Sterben auf der Erde keinen einzigen Gedanken verloren. Wir sind so geblieben, wie wir waren.

Manche geistig unbewussten Menschen kehren nach ihrem „Tod“ zur Erde zurück, um sich im stofflichen Leben auszuleben. Die astrale Persönlichkeit beeinflusst dann den stofflichen Menschen in allem. Durch unsere geistig bewusste Welt sind die Erfindungen entstanden und viele technische Wunder, die für das Wohlbefinden der Menschheit hätten genutzt werden müssen. Aber was tut man auf der Erde? Wir wollen das irdische Bewusstsein in unserem Leben aufbauen, André, denn dann verändern sich das Fühlen und Denken in kosmisches Schauen. Das sind die Schätze des Geistes, die dann empfangen werden, und dann kommt auch Glück in das fühlende Menschenkind Gottes, denn das ist, was Christus beabsichtigt! Die Forschung, die die Gelehrten jetzt durchführen, bleibt irdisch, stoffliches Suchen. Können die Gelehrten unser Bewusstsein akzeptieren, dann liegt die Seele mit all ihren Tiefen offen vor ihnen und sie sind in der Lage, auch dem Leben Gottes in diesem Zustand zu dienen. Erst dann sehen sie in ihre eigene Vergangenheit. Sie werden dann nicht nur sich selber und alle ihre Kranken kennen, sondern es wird auch Licht über die tiefe Vergangenheit scheinen, die erst dann zu ihrem besseren und höheren „Ich“ sprechen wird. Wenn sie die Türen für unsere Instrumente öffnen, dann werden die Medien ihnen durch unsere Welt Beweise geben, denn die astralen Meister stehen neben ihnen. Jetzt sind die Gelehrten jedoch machtlos.

Tief ist die stoffliche Wohnung für die Seele, André, das hast du nun nachvollziehen können und das ist deutlich durch uns festgestellt worden. Wir bringen all diese Kranken zum vollen Bewusstsein zurück und tun keine verkehrten Dinge, denn wir sind für dieses Leben offen.

In dieser Welt lebt der astrale Dämon und trotzdem kann man das auf der Erde noch nicht akzeptieren. Schau, André, dort drüben werden wir hineingehen.“

„Was ist das für ein Gebäude, Alcar?“

„Ein Gefängnis, mein Sohn.“

„Was sollst du dort tun?“

„Ich will dich dort davon überzeugen, wie die finstere astrale Welt wirkt, und dann betreten wir sofort die Welt der bewussten Geisteskrankheit. Wir stehen nun vor der astralen Beeinflussung, der bewussten Geisteskrankheit. Komm, auch hier können wir hineingehen; wir sind durch nichts aufzuhalten. Auch diese Gebäude habe ich während meiner irdischen Reise besucht, weil ich alle Grade der Geisteskrankheit kennenlernen wollte. Wir gehen von

Zelle zu Zelle, denn überall sind hier Menschenkinder eingesperrt. Einige von ihnen haben uns etwas zu sagen.

Hier leben Diebe und Mörder, André, und er dort vor dir ist ein Dieb. Man hat ihn für ein paar Jahre eingesperrt. Danach kommt er frei und kann dann ein neues Leben beginnen. Dieser Mann stiehlt selbst, andere hingegen durch diese Welt. Für das eine oder andere Ziel will die astrale unbewusste Persönlichkeit, dass das stoffliche Wesen stiehlt. Fühlst du schon, wofür?“

André dachte nach und verstand seinen Meister. „So, wie man „die Seele“ stehlen lassen wollte, Alcar?“

„Richtig, André, so wie bei „der Seele“. Die astrale Persönlichkeit lebt sich dann aus. Diese Wesen sind also zu allem fähig. Sie können sich durch sie ausleben, denn diese Menschen sind für das Böse offen. Dieser Mann ist erreichbar, aber er stiehlt selbst, und hierdurch lebt er in seinem Lebensgrad bewusst. Aber wenn er diesen Grad loslässt, steht er vor dem Zusammensinken und ist für astrale Beeinflussung empfindsam. Fühlst du das, André?“

„Ja, Alcar. Ich habe dich verstanden.“

„Dieser Zustand ist also exakt einer wie die krankhafte Geisteskrankheit, jedoch mit dem Unterschied, dass die Persönlichkeit nun bewusst ist und selbst handelt. Je schlechter der Mensch nun wird, desto heftiger ist die astrale Einwirkung. Selbstverständlich gehen dann viele in diese Hände über. Wir stehen jetzt also vor nicht gekannten Möglichkeiten, sowohl für den Geist als auch für den Stoffmenschen. Möglichkeiten, den Leidenschaften frönen zu können. Die irdische Persönlichkeit ist bewusst und das astrale Wesen passt nun darauf auf, dass sie nicht gegen die stofflichen Gesetze verstößt. Ist das der Fall, dann folgt hierauf das astrale Dominiertwerden und das Einstürzen der stofflichen Persönlichkeit. Dann kann man diese Leute in der Irrenanstalt einsperren. Besitzt jedoch das irdische Wesen diesen Widerstand, dann teilen beide ehrlich das, was erlebt wird, und von Geisteskrankheit ist keine Rede. Aber jeder auf Leidenschaft eingestellte Gedanke führt sie zu dieser Welt und in die Arme eines Dämons. Diese Gesetze gelten sowohl für Frauen als auch für Männer.

Jede verkehrte Tat, die der Mensch tut, André, ist also eine Tat der bewussten Geisteskrankheit. Lüge und Betrug, Hass und Leidenschaft führen die Persönlichkeit zu den finsternen Sphären und diese Höllen repräsentieren den bewussten Wahnsinn in unserem Leben, in dem all diese Menschen ihre eigene Abstimmung zu akzeptieren haben. Jetzt wirst du ihn wahrnehmen. Schau, André, den Mann in dieser Zelle an.“

André erschrak. Wahrhaftig, auch bei diesem Mann war ein Dämon. Auch dieser Mensch wurde dazu getrieben, zu stehlen, zu morden und das Leben auf der Erde zu vergewaltigen. Dieses innere Leben war für die Finsternis offen. Wie deutlich war dieses Leben für André.

„Fühlst du jetzt, André, was bewusste Geisteskranke erleben? Dieser Mann ist tiefer hinabgestiegen als der daneben. Dieses Wesen ist schlechter und ist vom astralen Wesen tiefer zu erreichen. Auch er ist wegen Stehlens eingesperrt. Durch den stofflichen Besitz lebte er sich aus und mit ihm das astrale Tier. Das Stehlen ist also lediglich ein Mittel. Er muss sich selbst jedoch geistig Stopp zurufen. Wenn er das nicht kann, bleibt er in den Händen des Bösen und bleibt hierdurch besessen. Trotzdem ist sich der Mann nichts bewusst. Er weiß nicht, dass ein Dämon in ihm lebt. Diesen Grad jedoch erwischt man trotzdem früher oder später und dann folgt das Einsperren. Dieser Zustand nun ist auch wieder unterteilt in Grade und unter dieser Mentalität lebt das Genie im Bösen. In diesem Grad sorgt die astrale Persönlichkeit wohl dafür, dass man ihn nicht einsperret. Es gibt Diebe, die man nicht erwischt. Jetzt ist das astrale Wesen stark bewusst für das Niederreißen und sorgt für den Schutz des stofflichen Menschen. Andere hingegen sind noch unbewusst und die erwischt man schnell. Je tiefer das Böse erlebt wird, desto findiger sind diese Welt und das irdische Bewusstsein. Diese Persönlichkeit ist für die unbewusste, die krankhafte Geisteskrankheit nicht empfänglich. Sie ist sich allem bewusst. Trotzdem steht der Mann unter astraler Einwirkung und hierdurch ist er ein bewusster Geisteskranker.

Er zieht also das an, was er selbst will. Dieser Gedankenwelt ist nicht zu entkommen. Keine mächtigere Kraft als die der menschlichen Konzentration, bei der das Verlangen zur Realität wird, aber alles wieder letztendlich in Leidenschaft entartet. Hierin ist das Böse unfehlbar. Aus der tiefsten Hölle kommen die astralen Wesen, Männer und Frauen, zurück zur Erde, um zu erleben. Sie brauchen das menschliche Wesen nicht zu suchen, der Mensch auf der Erde zieht sie von alleine zu sich. Die Konzentration bildet einen Kanal für das astrale Monster, welches das Leben durch ihn erreichen kann. Solange der Mensch auf der Erde dies will, bleibt Verbindung mit dieser Welt für das Böse und können diese bewussten und unbewussten Grade weiter fortbestehen. Solange das stoffliche Wesen das Böse sucht, die Leidenschaft verlangt, damit fortfährt, sich und andere zu besudeln, sich der Vertierlichung anheimgibt, stiehlt, was nicht niet- und nagelfest ist, zieht es Dämonen an, denn die astrale Welt findet hierdurch das stoffliche Vergnügen. Unsere finsternen Wesen wollen erleben!

Dies ist bewusste Geisteskrankheit, André. Wer das Gute sucht, ist für diese Beeinflussung nicht offen. Wer Leidenschaft erleben will, empfängt von dieser Seite den Ansporn hierzu, wird aber früher oder später das Versinken oder das Einsperren akzeptieren müssen. Manche dieser Menschen fangen ein anderes Leben an. Andere machen ihr Leben lang weiter und stürzen ins Unglück.

In der Aura dieses Mannes leben der astrale Dieb und die astrale Leiden-

schaft. Dieser Dämon findet es herrlich, auf diese Art und Weise die Wärme des irdischen Menschen erleben zu können. Keine hohen Gefühle werden zu diesen Menschen kommen, denn kein Geist des Lichts will Niederreißen erleben. Kein Vater kann sein Kind beeinflussen, wenn es die Lichtsphären kennengelernt hat. Diese Persönlichkeit hat sich selbst besiegt. Dies ist das Leben von der Erde und in diesem Grad leben Millionen Seelen. All diese Menschen müssen für das höhere Bewusstsein noch erwachen. Trotzdem wird der Mensch seine Leidenschaften ablegen müssen, sonst werden die Lichtsphären geschlossen bleiben. Dieser Mann ist ein Dieb, André. Er taugt nicht für die Gesellschaft. Es leben jedoch andere, die mehr stehlen und besudeln als er es tun kann, aber diese Leute laufen frei herum. Auf dieser Seite werden sie ihrer Strafe nicht entgehen können. Auf der Erde hingegen ist das immer noch möglich. Es leben nur wenig geistig bewusste Menschen auf der Erde. Ich lernte das auf dieser Seite kennen und verstehen, denn auf der Erde ist das nicht möglich. Als Mensch lebst du dann auch zwischen dem normalen und dem anormalen Bewusstsein. Bald führe ich dich in das anormale und normale Geistige hinein, auf der Erde erlebst du die stofflichen Grade dieses Zustands.“

Alcar betrat eine andere Zelle. Vor sich sah André einen Mann von ungefähr fünfzig Jahren, der still in seiner Ecke saß. André folgte seinen Gedanken und fühlte, woran er dachte. Nein, das war kein Denken mehr, das war leidenschaftliches Verlangen. Dieser Mann verlangte danach, erleben und besitzen zu dürfen, was ihn im irdischen Leben glücklich gemacht hatte. Auch in ihm lebte die astrale Persönlichkeit. Dieser fünfzigjährige Mann hatte sich vergessen, doch durch die astrale Welt erlebte er seine Strafe. Ein Monster führte ihn zu den Höllen im Leben nach dem Tod, denn hierfür war er offen. André sah, weswegen er eingesperrt wurde. Der Mann war nicht frei von Homosexualität. Er hatte sich an einem Kind vergreifen. André fand dies schrecklich.

„Warum vergreifen sich diese Menschen an einem Kind, Alcar? Es gibt doch genug Erwachsene auf der Erde?“

„Diese Eigenschaften führen uns zum kindlichen Bewusstsein. Das heißt, dass diese Persönlichkeit für die erwachsene Leidenschaft noch nicht bewusst ist. Wir lernen also, dass auch die Leidenschaft Grade besitzt. Nicht nur die Krankheit, auch das Verlangen führt uns in die Grade ein und desselben Zustands. Dadurch, dass sich dieser Mann am Kind vergreift und sich dem (Tun) komplett anheimgibt, eignet er sich nicht für das Erwachsenenstadium der Leidenschaft. Ist jedoch das Erwachsenenbewusstsein für die Leidenschaft einmal erwacht, ist die Persönlichkeit allein für diese Leidenschaft offen. Im Gefühlsleben des Mannes liegt dieses Verlangen, denn von der Persönlichkeit geht das Verlangen aus. Dieser Mann muss also noch

für die tierhafte bewusste Leidenschaft erwachen und kann dann noch tiefer sinken, als er es bereits erlebt hat. Verstehst du das, André?“

„Ja, Alcar, es ist schrecklich und doch wieder sehr natürlich.“

„Aber hinzu kommt noch, dass diese Menschen im Grunde für jedes Leben offen sind. Wenn ein Vater sein eigenes Kind beschmutzen kann, wozu sind diese Leute dann nicht fähig? Wenn die astralen Wesen zum – Erlebenwollen – kommen, dann droht Gefahr für alles Leben, für Alt und Jung. Dann verschonen sie nichts! Jung und Alt werden von ihnen vergewaltigt! Jetzt hat allein das Erleben Bedeutung. Das tierhafte Verlangen dieser bewussten Geisteskranken führt sie zu allen Stadien für den Menschen. Jede Frau, jedes Kind ist ihnen willkommen.“

„Warum gehen sie nicht zu einer Prostituierten, Alcar? Sie bittet doch darum?“

„Diese Mentalität, André, gibt ihnen nicht das ausreichende Erleben. Gerade das kindliche, das ängstliche, das nichts vermutende Bewusstsein reizt ihre Leidenschaft. Das unschuldige Kind erweckt ihre Reaktion. So dämonisch fühlen sie ihren Drang nach der Leidenschaft, dass sie die reine Jugend erleben wollen und kein verwesendes Bewusstsein. Eine Prostituierte kann ihrer Leidenschaft keine Beseelung schenken. Sie sättigen sich darum am jungen Gewächs, sie bestehlen und berauben jenes Leben und vergewaltigen es danach. Das Kind ist für sie das reine Einschlafen in der Leidenschaft. Der bewusste menschliche Körper hält sie hingegen hellwach und das ist nicht der Sinn der Sache. Sie wollen beide einschlafen. Geist und Stoffmensch vergehen dadurch, doch das berührt sie nicht! Immer und ewig weiter ist es die astrale Persönlichkeit, die den Stoffmenschen zu diesem Niederreißen anspornt, denn durch diese Welt ist diese ganze Leidenschaft entstanden. Wäre keine astrale Welt geboren, dann hätte der Mensch sich nicht so vergessen können. Wer das Verkehrte sucht, kann jetzt empfangen und erleben. Dieses astrale Tier wollte sich am stofflichen Menschen im bewussten Zustand gütlich tun. Jetzt geschieht das Erleben auch bewusst, und zwar auf voller Kraft. Das ist das Böse im Menschen. Der Mensch muss seine Leidenschaften besiegen, erst dann lösen sich all diese schrecklichen Probleme auf.

Schau hier, André. Dies ist ein Mörder. Er nahm seinem Mitmenschen das Leben. Um ihn herum und in ihm siehst du die Dämonen. Seine Hand wurde von der astralen Persönlichkeit gelenkt. Jene Seite tötete durch den stofflichen Menschen. Durch den stofflichen Hass bekommt der astrale Hass Verbindung. Wenn sich der Mensch freimachen könnte vom Hass, dann würde das Leben auf der Erde ein ganz anderes Dasein bekommen und dann würde es sich lohnen, auf der Erde zu leben. Jetzt ist das Leben verderbend! In nichts ist Ruhe. Links und rechts wird das menschliche Leben vergewaltigt und dann zumeist durch diese Welt, die immer unsichtbar bleibt. Die-

ser unsichtbare Feind der Menschheit wird vom menschlichen Wesen selbst gerufen! Der Mensch sehnt sich danach, tiefer in Modder und Schlamm zu versinken, und will trotzdem doch höher. Der Willen des Menschen ist eingeschlagen und muss noch erwachen. Hierdurch straft er sich selbst, denn alles, was es auch ist, muss wiedergutmacht werden. Es ist ein Gesetz, dass der, der sich am Besitz und am Leben eines anderen vergreift, die Finsternis zu sich zieht! Es vergehen Tausende Jahrhunderte, bevor das Leben wieder in Harmonie mit Christus und den astralen Gesetzen Gottes gekommen ist, und trotzdem wird das einst geschehen müssen. Gott straft nicht, weil Gott ein Vater der Liebe ist, aber der Mensch bestraft sich selbst, indem er sich am Heiligsten des Lebens vergreift, nämlich am Gefühlsleben.

Der Mensch besteht weiter in einem derartigen Zustand, bis er sich von Leidenschaften befreit hat. Hierfür kehrt er entweder zur Erde zurück oder er setzt sein Leben in den finsternen Sphären, in denen er vollkommen leer gesogen wird, weiter fort. Einst kommt jedoch das Erwachen und dann fängt das Wesen ein anderes, höheres Leben an. Die Persönlichkeit hat dann gelernt und in jenem Leben lebt die Reue. Jetzt werden die Dämonen ihn nicht mehr erreichen können, auch wenn sich die astrale Welt weiterhin noch alle Mühe gibt, ihn in dieses Elend zurückzuziehen. Die Lektion ist teuer bezahlt und sie bedeutet für den Menschen die Lehrschule in diesem und im nächsten Leben.

Andere wieder suchen nun ihre Feinde auf und fangen wieder an. Dennoch müssen auch sie einst den Kopf vor den astralen Gesetzen Gottes beugen und dem kann keine einzige Seele entkommen.

Hunderte von Leben sind dafür nötig, bevor sich die Persönlichkeit von all diesen Leidenschaften und von der bewussten Geisteskrankheit befreien kann. Wir wissen nur allzu gut, wie schwierig es ist und was es uns gekostet hat, bis wir die Lichtsphären betreten konnten. Und was lernt die Persönlichkeit in einem einzigen Leben? So ziemlich nichts! Trotzdem kann sich der Mensch, wenn sich das ernsthafte Wollen offenbart, in einem einzigen Leben von diesen Welten des Bösen befreien, und dann hilft ihm das höhere bewusste Wesen auf dieser Seite und auf der Erde. Wir wissen auch, dass die geistige Entwicklung umso schwerer wird, je höher der Mensch kommt, wofür er dann auch alles von sich selbst einsetzen muss. Hier lebt der eine durch den anderen und alle gehen daran zugrunde. Die Höllen werden dadurch gefüllt und das kann doch nicht der Sinn der Sache sein. Was sie in diesem Leben erwartet, ist unbeschreiblich. Hier leben Diebe und Mörder zusammen; alle sind in den Händen des Bösen und sind bewusst geisteskrank. Ein Einziger will sich von der Leidenschaft befreien und ist mit diesem Kampf beschäftigt. Er kämpft gegen sein eigenes böses „Ich“. In jeder Zelle sehen wir das verlorene Kind Gottes. Das halbbewusste und bewusste Kind. Le-

ben, die erst noch erwachen müssen! Diebe und Mörder, Homosexuelle (siehe Artikel „Homosexualität“ auf rulof.de) und Kindervergewaltiger. Allen Graden der Leidenschaft können wir hier begegnen und all diese Grade sind uns bekannt, weil wir in unserem Leben die Höllen kennengelernt haben. Diese Höllen werden von diesen Wesen repräsentiert und haben durch sie ihr Dasein bekommen. Niedrig und hoch kennen wir und wir wissen, dass das Niedrige im Menschen noch immer triumphiert. Hast du mir hierüber noch Fragen zu stellen, André? Ansonsten gehen wir jetzt zur Frauenabteilung, denn auch die werden wir besuchen.“

„Erleben auch diese Menschen sieben Grade, Meister?“

„Für das Böse sind diese Grade, André, sieben Übergänge, um das tiefste Elend zu erleben. Jeder Grad repräsentiert in unserem Leben eine Hölle, bis wir in die erste Sphäre hineingehen. Dann erst sind wir frei von allem Bösen. Jeder von ihnen gefühlte und erlebte Gedanke führt uns jetzt zum Unbewussten. In diesem Zustand ist der Mensch geistig krank und die krankhafte Geisteskrankheit tritt nun zutage.“

„Haben diese Menschen und alle, die das Böse suchen, sich von der krankhaften Geisteskrankheit losgemacht, Alcar?“

„Meistens ist das der Fall. Viele müssen jedoch bald die unbewusste Geisteskrankheit akzeptieren, nachdem sie sich von diesem Lebensgrad gelöst haben. Sie stehen dann vor dem Versinken und werden in diesem Zustand bewusst besessen. Also nach der bewussten Geisteskrankheit kommt die unbewusste, bis die erste Sphäre erreicht ist. Erst dann kann der Mensch von sich selbst sagen: Ich bin so weit, ich habe mich von allem Bösen gelöst, von allen stofflichen Leidenschaften auf der Erde. Dieses Studium ist furchtbar tief, André, trotzdem will ich dir alles später erklären und dann werden wir die menschlichen Gesetze für hoch und niedrig feststellen. Ein einziger verkehrter Gedanke bereits führt die Persönlichkeit zur unbewussten astralen Welt; nichtsdestotrotz ist dies ein göttliches Gesetz und dieses Gesetz muss überwunden werden. Dies gehört zum Studium des Weltalls. Die Analyse des Weltalls bringt uns näher zu Gott, von Dem dieses ganze Leben geschaffen wurde.“

„Wenn ich dich richtig verstanden habe, Meister, dann besitzt all unser Denken und Fühlen Grade für das Bewusstsein, die durch Handeln und durch Erleben des Lebens erreicht werden. Hierin liegt also eine göttliche Ordnung?“

„Das ist es, André, und das gehört zur Kosmologie! Diese Gesetze werden wir bald analysieren und das wird die Krone auf unserer Arbeit sein. Was viele Philosophen nicht gekonnt haben, liegt in unseren Händen und lebt hier vor uns. Wir sehen darin. Was sie nicht gekonnt und dennoch angestrebt haben, ist, die Schöpfung zu analysieren, durch die der Mensch entstanden

ist. Wir Menschen können auf dieser Seite zu unserem allerersten Gedanken zurückschauen. Darin liegt und lebt das eigentliche Jetzt, in dem wir leben. Im Wesentlichen existiert keine Finsternis, weil wir durch Wirkung, durch Evolution, Licht und Leben selbst in die Hände bekommen haben. Das ist nun die Persönlichkeit. Jeder Gedanke repräsentiert eine eigene Persönlichkeit. Diese und andere Eigenschaften stimmen uns auf eine Sphäre ab und diese Sphäre gehört zu unserem Leben. Das sind die Höllen und Himmel in unserem Leben, in denen Menschen leben, die ihre irdischen Leben vollendet haben. Das bedeutet das Ende des stofflichen Kreislaufs.

Jedes Wort besitzt die sieben geistigen und stofflichen, vortierhaften und tierhaften Lebensgrade. Was nun, André, wenn wir anfangen, zu sprechen und zu handeln? Was nun, wenn unser Leben abwärts, dämonisch erlebt wird und wir vor all diesen Gesetzen stehen werden? Die geistigen Wissenschaften haben die stofflichen gebildet und beseelt, aber das wird auf der Erde noch nicht akzeptiert. Trotzdem werden wir es dem Menschen beweisen, denn wir sehen in unserem astralen Leben den Kern all dieser Grade und dass Gott Liebe ist! Dieses Gesetz dominiert alles, jeden, jedes Tier und jeden Menschen! Durch die Liebe lernen wir diese Grade kennen und dann werden wir mit unserem eigenen „kleinen Ich“ beginnen. Wir gehen jetzt aber in die Frauenabteilung, André.“

André dachte über alles nach und er verstand seinen Meister. Großartig tief war das stoffliche Leben. Er freute sich schon darauf, all diese Gesetze kennenlernen zu dürfen, und er würde sehr dankbar dafür sein.

„Sieh hier, André, diese armen Frauen haben sich vergessen. Dies sind Mütter und unter ihnen befinden sich fast noch Kinder, zumindest zwanzig Jahre alte und noch jüngere Mädchen, die sich am Leben vergriffen haben. Sie haben dann auch die Gesetze Gottes und die der Gesellschaft mit den Füßen getreten, wofür man diese Frauen einsperrte. Alle haben jedoch das körperliche Erwachsensein erreicht und sie haben gestohlen und gemordet. Ihren Leben will ich nicht folgen, sondern ich will dir lediglich erklären und zeigen, wie weit diese Frauen noch von der Mutterliebe entfernt sind. Das sind keine Mütter. Das sind menschliche Ungeheuer, weibliche Hyänen. Es sind welche unter ihnen, die man unschuldig eingesperrt hat, die das jedoch haben akzeptieren müssen, weil sie unter Verdacht standen. Wehe dem, der diese Frauen einsperrte und dachte, er könne sich an diesen Leben vergreifen, weil die Beweise gegen sie angehäuft wurden. Auf diese Art und Weise leben unter ihnen Frauen, die unschuldig bestraft worden sind, aber das ist zum Glück eine kleine Minderheit.

Die Mutter kann am tiefsten in das Böse hinabsteigen. Wozu ein Mann nicht fähig ist, dazu wäre die Mutter es durchaus, weil ihr Körper das Urbewusstsein anzieht. Deswegen können Frauen furchtbar grausam sein und

eine Leidenschaft erleben, von der man zittert und bebt, die aber auf der Erde von der Wissenschaft trotzdem noch nicht ergründet werden kann. Aber wir in diesem Leben kennen den Mutterkörper und seine Seele, die vorübergehend in diesem Urbewusstsein lebt. Wir kennen die Leidenschaft und die Grade für die Mutter, weil wir darin lebten und damals diese Gesetze angezogen haben. Jetzt durchschauen wir die Mutter und kennen all ihre Gedanken, über die sie selbst noch nicht im Bilde ist. Ungeheuerlich ist die Leidenschaft, die eine Mutter erleben kann, weil während des Erlebens dieser Leidenschaft auch der tierhafte Instinkt wieder erwachen kann. Wenn eine Mutter Böses tut, geschieht das Böse zu vollen hundert Prozent. Sie lässt hierin keine Teilung zu. Dieses Leben hat nun das Organische zu akzeptieren und erfährt jetzt die unbewussten Gesetze im eigenen Lebensgrad. Dieses Leben und alle seine Phänomene sind so tief, dass du, wenn du ein klares Bild davon empfangen wolltest, die Kosmologie betreten müsstest. Wenn die Mutter das Böse erlebt, sei dann auf der Hut, denn ihre Gefühle sind unergründlich tief. Alle Instinkte können vom mütterlichen Körper wachgerüttelt werden, wovon die Mutter selbst während des stofflichen Lebens ebenfalls nichts versteht. Hierin müssen wir noch uns selbst kennenlernen, sowohl während des Mann- als auch während des Frauseins, aber die Mutterschaft dominiert in allen Lebensgraden.

Einst gehen diese Mütter unter und brechen im stofflichen Leben zusammen. Unter ihnen befinden sich Mütter von Kindern und Mütter, die ihre Kinder umbrachten. Jede einzelne steht unter astralem Einfluss. Der Mutterkörper ist für den astralen Geist ein großartiger Besitz und bildet die Verbindung mit allen Graden für die Leidenschaft. Hierdurch empfängt das astrale Monster die Möglichkeit, all diese Niedrigkeiten zu erleben. Was der Mann nicht besitzt, hat die Mutter, denn ihr Körper verbindet beide Welten. Durch die Mutterschaft kehrt schließlich die Seele zur Erde zurück und empfängt einen neuen Körper!

Jetzt wird jener heilige Besitz vertierlicht, denn alle gehen durch ihre Leidenschaften unter und sind bewusste Geistesranke. Diese Mütter erleben sich selbst, denn sie sind für dieses Elend offen. Sie brauchen nicht zu sagen – ich habe es nicht gewollt –, denn wer nicht will, ist nicht zu erreichen. All diese Frauen besitzen keinen bewusst-geistigen Gedanken. Sie müssen für das höhere Leben noch erwachen. Die eine tötet sich selbst, andere hingegen vergreifen sich an dem Leben in sich. Vor einem stofflichen und geistigen Mord schrecken sie nicht zurück. Sie erleben und werden dazu vom astralen Geist angespornt, der ihre Geisteskrankheit nun steigert. Alle ziehen das an, was sie innerlich besitzen wollen. Solange ein einziger Gedanke beseelend eingestellt ist, wird angezogen. Sucht der Mensch das tierhafte Leben, dann kann er versichert sein, dass das astrale Tier zu ihm kommt.

Der Mensch bekam von seinem Gott das eigene Leben in die Hände und konnte damit nach Belieben verfahren. Aber bei uns liegt die Verantwortung, in Harmonie mit den göttlichen Gesetzen zu bleiben. Diese ganzen Gesetze müssen wir uns aneignen.

Aber diese Kinder haben sich dem Bösen zugewandt. Sie öffneten ihre stoffliche und geistige Wohnung für das Tierhafte. Jetzt erleben sie Satans Schmerzen und befinden sich nun in seinen scheußlichen Klauen. Hat das irdische Leben einmal Kontakt mit der astralen Welt, dann kann es sich nicht mehr schnell befreien. Diese Mütter sind eingesperrt, andere gehen weiter und laufen frei umher; sie sind weiterhin Bestandteil der Gesellschaft. Niemand hält sie auf. Der bewusste Geistesranke kann gehen, wohin er selbst will, ist aber gefährlicher als der, der zu den krankhaften Graden gehört. Diese Mütter zogen eine Seele an und schleuderten dieses junge Leben dann zurück in den Raum. Einige gebären ein Kind und erleben dieses machtvolle Geschehen, werden aber trotzdem dadurch nicht erwachen. Bald, nach diesem Leben, kommt die Persönlichkeit vielleicht so weit, aber dann kann sich das Leben in einem anderen Zustand befinden, möglicherweise im männlichen Kleid. Wer wird sich dann noch selbst wiedererkennen? Ist diese Tiefe auf der Erde nicht zu ergründen? Die Symptome können sprechen. Wer sehen und hören will, erwacht, denn die kosmischen Gesetze sprechen eine eigene Sprache und repräsentieren die Gesetze Gottes!

Warum mache ich dir diese Grade deutlich, André? Damit du wissen wirst, wie der Mensch erwacht! Einst hören sie mit diesem Leben auf und folgen dem höheren Dasein. Jeder kommt so weit. Durch uns jedoch, die dies alles erlebt haben, kann sich das stoffliche Bewusstsein wappnen. Jetzt ist es möglich, sich am Leid von anderen zu spiegeln, und diese Erfahrung führt sie nicht zur Finsternis, sondern zum Licht. Männer und Frauen gehen zugrunde, leben sich aus und gehören zu allen möglichen Graden der Geisteskrankheit. Soweit sie sich selbst verstehen, haben sie den Schutz selbst in der Hand, aber Millionen müssen jedoch noch damit beginnen und jene Art Menschen finden wir in der Gesellschaft wieder. Arm und Reich, gelehrt und ungebildet. Könige und Kaiser, Prinzen und Prinzessinnen, sie alle leben sich aus und ermorden das bessere Ich. Gott hat das nie gewollt! Den Fluch ihrer Leben haben wir kennengelernt. Die Finsternis ist hiervon voll und diese Ausstrahlung verdichtet sich jede Sekunde, durch jede Tat, die aus Leidenschaft begangen wird.

All diese Frauen, André, haben sich am besseren Ich in sich vergriffen. Das kann Gott nicht gutheißen, denn all dieses Schöne gehört Ihm. Lehnt der Mensch sich auf, vergreift er sich an den körperlichen und geistigen Gesetzen, dann folgt unwiderrufflich darauf das Einstürzen der Persönlichkeit. Jetzt muss bewiesen werden, was die Persönlichkeit will! Sucht der Mensch

das Böse, will er die Leidenschaften erleben, dann steht die astrale Welt bereit und kommt zu ihm. Kein Geist kann dies aufhalten, selbst Gott nicht, denn Gott gab dem Menschen einen eigenen Willen! Doch wird das nicht verstanden. Niemand kennt die Gesetze der bewussten Geisteskrankheit, die uns während unseres Lebens auf der Erde geißelt. In diesem Zustand muss das letzte bisschen Selbstachtung aufgebracht werden. Ist auch das verbraucht, dann kann nichts mehr getan werden. Dann sind alle Hindernisse verschwunden, die uns zuvor geistig Einhalt geboten. Ist die Mutter in diese Geisteskrankheit hinabgestiegen, dann zerrt sie alles mit sich mit, was ihr in den Weg kommt. In nichts kennt sie Mitleid. Sie saugt sich am Leben voll, und angespornt durch den Dämon, der Besitz von ihr ergriffen hat, erlebt sie alle Exzesse der Leidenschaft, woraufhin sie körperlich und geistig komplett erschöpft zusammenbricht. Aber Dank der Wiedergeburt wird sie in einem nächsten Leben wieder über einen Stoffkörper verfügen, der ihr helfen wird, sich weiter evolutionär zu entwickeln. Der eine spielt und raubt durch die finstere astrale Welt, andere hingegen morden, aber die Masse sucht die körperliche Leidenschaft. All diese Menschen stellen sich auf das Böse ein und erleben die niederen leidenschaftlichen Grade, wodurch die Höllen entstanden sind. Diese müssen überwunden werden und dann lösen sich auch die geisteskranken Grade auf.

In dieser Abteilung findest du nun Menschen, die bald erwachen werden, denn sie gehören nicht zu den Unglücklichsten. Die, die sich bis jetzt haben verstecken können, sind die Gefährlichsten unter der Menschheit und werden von ihresgleichen auch noch geehrt. Sie sind mit Orden behängt und gehen gebeugt unter dem Edelmetall, das ihnen von anderen Unbewussten an die Brust geheftet wird. In diese Welt stieg Christus hinab, um all diese Kinder wachzurütteln. Wir folgen nun seinem Beispiel und setzen unser Leben hierfür ein, dass auch dieses Elend ein Ende haben wird, denn der Gott allen Lebens wacht über all Seine Kinder! Was muss ich dir noch von ihnen erzählen, André? Diese bewussten Geisteskranken stimmen sich selbst auf die krankhafte Geisteskrankheit ab. Kommen sie noch einige Grade tiefer, dann betreten sie die andere Anstalt, in der wir soeben waren. Je empfindsamer der Mensch ist, desto tiefer wird die Leidenschaft erlebt. So vergehen diese Leben, woraufhin sie in das Geistige eintreten. Auf dieser Seite sind sie unbewusst und setzen dieses tierhafte Dasein fort. Andere betreten die Welt des Unbewussten. Dort wartet die Seele darauf, wieder geboren werden zu können. In diesem irdischen Leben stand die Seele vor dem weiblichen, vor dem Mutterkörper. Wird sie wieder den Mutterkörper empfangen? Jetzt treten andere Gesetze zutage, denen die Seele gehorchen muss. Ist das Leben im Mutterkörper vollendet, dann steigt sie in das männliche Kleid hinab und erlebt die Phänomene für die Homosexualität.“

„Ich hatte dich eben schon fragen wollen, Alcar, warum kann sich die Frau zur Frau hingezogen fühlen und der Mann zum Mann?“

„Die Persönlichkeit, André, die im Mutterkörper lebte und jetzt den erschaffenden Organismus besitzt, will immer noch empfangen. Die Mutter kann aber ja ausschließlich nur empfangen. Nun, die Seele als Persönlichkeit hat sich in nichts verändert. Was verlangt dieses Leben? Der normale Mann will die Schöpfung erleben und sucht das natürliche Erleben, dafür aber ist dieses Leben nicht offen. Auch die Frau sucht nun ihresgleichen und ihren Lebensgrad, der so fühlt wie sie und ihre Abstimmung hat. Für den Mann ist das exakt genauso. Aber alle erleben einen ekelhaften Zustand, von dem sie sich befreien müssen. Trotzdem ist das Geschehen, also das Gefühl dieses Leben, sehr natürlich. In nichts sind sie unnatürlich, denn sie fühlen sich so. Hieran ist nichts zu ändern. Aber wenn die nächsten Leben erlebt werden, kehrt die Persönlichkeit zum natürlichen Normalen zurück und dient erst dann der Schöpfung Gottes. Das ist der Evolutionsprozess! Hierdurch kann der Mensch erwachen und höher gehen. Gott hat immer wieder einen neuen Körper bereit. Aber durch das bewusste Erschaffen als Mutter betritt die Seele auch das männliche Kleid. Das mütterliche Erschaffen führt sie also zum männlichen Organismus.

Dir muss also deutlich sein, wofür man auf der Erde ist. Jetzt stehen wir vor der Reinkarnation und müssen diese Wiedergeburt akzeptieren, sonst stünden wir still in dieser stofflichen und geistigen Entwicklung. Ich habe dir schon häufig gesagt, in einem einzigen Leben können wir so gut wie nichts erreichen. Darin ist die Unendlichkeit Gottes nicht zu erleben. Hierfür sind Millionen Leben notwendig. Komm, wir gehen weiter.“

André war tief in Gedanken versunken. Wie groß war das Leben und was machten all diese Menschen daraus? Nichts! Trotzdem konnte das Leben weitergehen. Jetzt kannte er diese Grade. Sein Meister hatte ihm enorme Weisheit geschenkt.

Aber wer hat auf der Erde wahrhaftig lieb? Wer kann sagen, ich setze mein Leben ein, um einen geistigen Grad zu erreichen? Fast niemand, denn Millionen Menschen verstehen nichts davon, was geistige Grade bedeuten. Wer ist in all diesen Millionen Gesetzen bewusst? Wer kann sagen – ich bin so weit? So kann er damit fortfahren, Fragen zu stellen, denn seine Fragen haben sowieso kein Ende.

Früher war Gott für ihn unbegreiflich, jetzt lernte er Gott kennen. Der Mensch wurde reich und ging durch seinen Reichtum seinem eigenen Unglück entgegen. Diejenigen, die in Armut lebten, waren die geistig Reichen. Der Mensch war noch unwissend, was seine kosmische Bedeutung betrifft. Das Zeitliche, das Irdische hatte man lieb, doch hierdurch riss der Mensch sich selbst nieder, verlor seine ewig währende Bedeutung und ging geistig

und körperlich zugrunde. Wie großartig war die Liebe und was wurde davon gefühlt? Sie war tief, großartig und wirklich. Das Leben nach dem Tod triumphiert doch und letztendlich erwartet Christus das Leben von Gott.

Immer noch ging Alcar weiter. Wohin würde sein Meister ihn jetzt wieder führen? Würde er andere geistesranke Menschen erleben? Gab es noch andere und noch schrecklichere Grade in diesem Raum, von denen er noch nichts wusste? Auch die wollte er kennenlernen und er würde sich dafür öffnen. Sein Meister schwebte vorwärts, immer nur weiter. Auf der Erde, in seinem Stoffkleid, war es nicht möglich, zu schweben, aber in diesem Leben gab es unbegrenzte Möglichkeiten. Diese ganzen Möglichkeiten waren im Menschen vorhanden, doch man musste sie entwickeln. Die Kraft, die das zustande brachte, war der Willen des Menschen. War diese große Kraft in der Persönlichkeit nicht vorhanden, dann würde der Mensch hierfür erwachen müssen und das ging nur dadurch, dienen zu wollen. Er verstand nun diesen eigenen Willen. Durch diese Gesetze hatte er den menschlichen Willen kennengelernt. Der Mensch konnte tun, was er selbst wollte. Wie seltsam, dachte er, dass so viele Menschen dies auf der Erde nicht fühlen wollten, und trotzdem erlebten sie dieselben Gesetze für Körper und Seele. In einem Jahrhundert konnte man wenig erreichen, aber in Tausenden Jahrhunderten erreichte man, was das Leben selbst wollte, nämlich, zu Gott zurückzukehren. Alcar war soweit. André würde sein Bestes tun, denn nach dem irdischen Leben wollte er Licht besitzen.

Alcar schaute ihn an und sprach:

„Durch Meditieren, André, wird dir alles klar werden.“

„Ja, Alcar, das habe ich verstanden. Ich lese jetzt in meinem eigenen Leben. Ich weiß nun, was mich erwartet und was ich will.“

„So gehört es sich, mein Junge, erst dann kommst du weiter. Wir werden hier eintreten. Komm, folg mir.“

„Wo sind wir jetzt, Alcar?“

„In der Umgebung eines Herrschers. Er befindet sich im höchsten Grad stofflichen Besitzes und der Macht, aber er wird bald darunter zusammenbrechen.“

Durch viele Gänge wandelten sie und gingen dann in einen großen Saal. André konnte deutlich wahrnehmen. Vor ihm saß ein von anderen umringter Mensch.

„Er dort, André, hat diese Höhe erreicht. Er regiert über Millionen Menschen. Meine Absicht ist, dir zu verdeutlichen, dass auch er ein bewusster Geisteskranker ist, dies jedoch nicht akzeptieren wird, denn dieser Mann sucht das Böse. Er wird bald sein eigenes Volk vernichten. Jetzt denkt er, er tue sein Bestes, aber dies alles geschieht aus Berechnung. Schau um ihn herum und nimm wahr, dass auch er mit der astralen Welt in Verbindung

ist. Die Dämonen der Hölle leben sich durch ihn aus. Nicht durch die körperliche Leidenschaft, sondern jetzt durch die geistige. Durch ihn will Satan ein Millionenvolk treffen. Und das große Volk sieht es nicht, fühlt es nicht. Er wird geehrt und auf Händen getragen. Aber wir sehen, dass dieses Auf-Händen-Tragen nur durch seinesgleichen stattfindet, der Rest von dieser Masse verflucht ihn. Keiner seiner ausgesandten Gedanken wird unbeantwortet bleiben. Er wird durch diese Teufel handeln und trotzdem denken, in allem er selbst zu sein. Es ruht jedoch ein Fluch auf seinem Leben und Bewusstsein.“

André begann, wahrzunehmen, und erschrak heftig. Er sah Hunderte von astralen Wesen. Bei einem einzigen Menschen? Dienten die alle dem Bösen oder waren auch welche darunter, die das Gute suchten? Was war gut und was gehörte zum tierhaften Getue, zum Bewusstsein, das zu allem fähig war? Mein Gott, dachte er, je mehr Macht der Mensch besitzt, desto tiefer ist sein Fall. Dieser Mann lebte in einer Sphäre von Unzucht, Leidenschaft und Gewalt. Teuflisch war sein Zustand.

„Wir wissen, wer er ist, André. Wir wissen auch, was er will. Seine Vergangenheit liegt offen vor unserer Welt, aber die Menschheit wird dies noch erleben. Für die Menschheit sind sein Besitz Ehrfurcht gebietend und sein Willen unergründlich, aber für Jene Seite ist er so arm wie eine Kirchenmaus, denn er ist ein bewusster Geisteskranker. Er spricht von großen Dingen, die er zustande bringen will, aber er handelt nach seinem eigenen Fühlen und Denken. Mit seinen Beratern regiert er über Millionen Menschen zwingt sie, das zu tun, was er will. Er denkt, dass Gute zu tun, vernichtet aber und tut dies gewissenlos.

Diese Menschen werden nicht auf die Erde geschickt, um zu regieren, sondern ihr Kommen hängt mit einem Gesetz zusammen und hat eine tiefere, eine kosmische Bedeutung. Durch seine Vergangenheit sind bestimmte Eigenschaften entstanden; es ist jedoch nicht Gottes Willen, dass er von diesen Kräften Gebrauch macht, sondern er tut, was er selbst will. Er will dem Guten dienen, repräsentiert aber das Böse. Noch ist er sich seines guten Willens bewusst, aber er kennt sein Leben nicht und dadurch geht er unter. Diese ganzen Millionen befinden sich in den Händen eines Geisteskranken. Noch ist das möglich, weil auf der Erde keine Harmonie ist. Solange das Böse auf der Erde sich noch behauptet, können solche Menschen sich ausleben. Der Einzelne erlebt diese Gesetze für sich selbst, dieser und andere Herrscher ziehen Millionen mit sich in das stoffliche und geistige Elend.

Er lässt bereits jetzt zu, dass Tausende Menschen vernichtet werden. Er ist tierhaft bewusst genau wie alle, die ihm folgen. Diese ganzen Menschen sind bewusste Geistesranke; wer das Zeichen seiner Führung nicht akzeptiert, wird unwiderruflich niedergeschlagen. Ist es das, was er für das Gute

zu bringen hat? Wird die Menschheit durch ihn oder seinesgleichen erwachen? Dieser selbstbewusste Grad ist der gefährlichste von allen krankhaften Graden der Geisteskrankheit, denn diese Menschen werden als Bewusste angesehen, sind aber teuflisch.

Dies ist der tiefste Grad und der gefährlichste, aber in allen Rängen der Gesellschaft sehen wir den wieder; all diese Leben aus diesem Grad erleben den Untergang. Die Erde ist voll von diesen Kranken, die keine Liebe besitzen. Sie reißen nieder und denken trotzdem, sie bauen auf. Sie zwingen andere, fürchterliches Leid über ihre Mitmenschen auszugießen. Die ganze Gesellschaft ist in den Händen von Geisteskranken, bewusst vertierlichten, unmenschlichen Wesen, die Herzen brechen. Sie bekamen diese Macht durch die Masse in die Hände, aber was haben sie für diese Millionen Menschen getan? Die Guten kämpfen bis zum letzten Schluchzer gegen diese ganze Schlechtigkeit, können aber noch nichts erreichen, denn die ganze Menschheit muss von für diese höhere Bewusstwerdung erwachen. Aber Mutter Erde macht Fortschritte und bald wird die Menschheit sehen, wem sie ihr volles Vertrauen geschenkt hat.

Unter ihm dienen andere und in dem Maße, wie wir tiefer kommen, erleben wir auch die übrigen Grade für die bewusste Geisteskrankheit. Der höchste Rang wird also von den Herrschern im Bösen repräsentiert, dann folgen ihre Helfer und zum Schluss betreten wir die niedrigsten Ränge der Gesellschaft. Millionen Menschen sind wir dann begegnet. All diese Leben sind stofflich besessen und geistig verarmt. Glauben an Gott und Liebe zum Mitmenschen haben sie nicht. Hier wird nur einem einzigen Ziel nachgestrebt. Sie denken für das Volk und das Volk muss nun gutheißen, dass es zur Hölle geführt wird. Die Herrscher haben diese Macht in den Händen, aber das ist nicht Gottes Absicht.“

„Aber warum haben sie dann diese Macht bekommen, Alcar?“

„Das muss dir doch deutlich sein, André. Dadurch, dass die herrschende Masse bewusst geisteskrank ist, diesen Leuten ihre Stimme gibt, geht sie durch ihr Unbewusstsein in diese Hände über. Erst später wird verstanden, dass man sich fürchterlich geirrt hat. Unter dieser Mentalität finden wir sieben Grade von Wahnsinnigen und Kranken wieder. Menschen, die sowohl geistig als auch körperlich ein Wrack sind und andere, die zwar kerngesund sind, die aber geistig – das stoffliche Niederreißen bei Weitem übertreffen. Trotzdem wird das nicht gefühlt, denn ihre Leben sind nicht offen für das Gute. All diese Menschen sind taub und blind.

Diese Leute erleben also das tiefste Böse und repräsentieren für den Raum das anormale Leben, ein Bewusstsein, das die Persönlichkeit einem Teufel gleich macht. Gewiss, es gibt Herrscher, die ihrem eigenen Volk dienen, aber kein Einziger von ihnen besitzt die geistige Abstimmung. Nicht einer von all

diesen Menschen repräsentiert Golgatha, folgt Christus und Seinem heiligen Evangelium, denn alle spotten über das heilige „Ich“ Gottes. Sie versprechen ihren Anhängern Kühe mit goldenen Hörnern, aber nichts wird aus alledem, denn sie kennen sich selbst nicht. Kein Einziger erhebt sich über das Alltägliche. Sie bewegen sich auf der Erde wie Schweine und vergreifen sich am höchsten Gut des Menschen, der Liebe! Tiere können nicht so leben, wie diese Menschen es tun, denn alles, was aus ihren Händen kommt, bedeutet Niederreißen!

Und diese Art Menschen regiert über Millionen mit Geist, über Kinder Gottes, und sagt, das Paradies sei nahe. Dieser Wahnsinnige erzählt nun, dass Gott selbst zu ihm spricht. Uns wird nun schlecht von dem dummen Gerede und wir wissen, dass sie von Teufeln besessen sind. Alles ist jedoch Gefasel und ihre gesamte finstere Umgebung stinkt nach dieser Pest. Trotzdem denken ihre Anhänger, dass es heilig sei. Salbungsvoll können sie sein, diese Repräsentanten der Pest. Ihr schrecklicher Gesang ist mörderisch und das Wort, das über ihre Lippen kommt, ist scheußlich. Diese Art von Menschen teilt Orden aus und erwürgt die Masse.

Fühlt die Menschheit nicht, dass sie von diesen bewussten Geisteskranken leer gezogen werden wird? Können diese Völker weiterhin gutheißen, dass ihre Kinder bewusst abgeschlachtet werden? Ist das der Zweck des Lebens auf der Erde? Gott hat das nicht gewollt! Und dennoch – schau nur selbst –, wie werden diese tierhaften Ungeheuer geehrt! Alles, was durch ihre Hände geht, wird verwesen. Wer in diese Aura kommt, verbreitet eine verpestende Luft, was von ihresgleichen gewollt ist. Das bewusste Kind Gottes wird jedoch dadurch sterben oder sein Leben lang verschandelt sein, so verwesend schlecht ist diese lebende Aura. Die Erde dreht unterdessen ihre Runden und sieht zu, wie diese Geisteskranken ihre Aufgabe verrichten. Schämt euch – macht nicht weiter! Sie hören uns nicht; ihr blind geschlagenes Bewusstsein kennt nur ein einziges Ziel: jeden, der nicht gehorchen will, fertigzumachen.

Oh Mensch, werde doch wach. Lass dich nicht weiter auf diesen Menschen ein, denn er ermordet dich. Er streichelt zuerst dein Herz und steigt dann bewusst in dein Leben hinab, um es zu vernichten. Deine Frau und dein Kind werden dann bewusst auf den Scheiterhaufen gebracht. Muss das sein? Sind das deine Herrscher? Muss der Besitz von der Erde verkauft und verhökert werden? Schau doch, André, wie ekelhaft seine Lebensausstrahlung ist. Sieh doch, seine Hände beben vor Wollust. Und so jemand will er selbst sein? Ist sein Zustand nicht schicksalhaft für alle Menschen? Trotzdem hat er die Macht und die Kraft von Gott empfangen, um das Gute zu tun und das menschliche Leben zu segnen. Ein Mord nach dem anderen wird jedoch begangen. Wer kennt ihn und die anderen? Niedrig ist alles und schrecklich schicksalhaft für dieses Dasein, denn mit ihm gehen Millionen zugrunde.

Gott wird dies niemals zulassen und auf dieser Seite werden sie sich selbst kennenlernen. Verstehst du, was der Mensch verlangt und wonach Millionen Menschen lechzen? Fühlst du, André, wie einfach alles im Grunde ist, jetzt, da wir die menschlichen Grade vor uns sehen? Die Gesellschaft ist in Lebensgrade unterteilt, die von unserer Welt festzustellen sind, weil wir in unserem Leben die deutliche Abtrennung akzeptieren müssen. Das sind die Höllen und die Himmel auf dieser Seite. Bald werden wir die Erde verlassen und dann wirst du diese Abstimmung kennenlernen. Es ist jedoch deutlich, dass das Böse weniger wird, je tiefer wir jetzt in die Gesellschaft hinabsteigen, weil dies das Schlimmste ist, was vom Menschen auf der Erde erreicht werden kann und es sich lediglich in den höheren Rängen der Gesellschaft abspielen kann. Trotzdem sind alle, die für die Gewalt leben und das Kind Gottes bewusst vernichten, bewusst geisteskrank. Wenn Herrscher Leid und Schmerz über das eigene Volk ausgießen, dann verfluchen sich diese Leben selbst und werden auf dieser Seite ihre eigene Abstimmung finden. Dem zu entkommen ist nicht möglich! Diese ganzen Menschen müssen für das Normale noch erwachen. In der Finsternis und in den Lichtsphären, auch an der Grenze des Normalen und Anormalen, kann ich dir diese Gesetze erklären. Wer Gott sucht und in Liebe handelt, empfängt Seinen Segen! Dieser Grad hat Abstimmung auf die Lichtsphären. Diese Grade sind analysierbar und hiermit kann man Buchbände füllen, aber das kommt später. Erst dann ist es möglich, diese menschlichen Grade zu verstehen. Es geht uns jetzt jedoch um diese bewussten Geisteskranken. Ihre Sphäre ist so finster, wie die Nacht auf der Erde nicht sein kann. Es sind die Höllen, die ihre astrale Finsternis repräsentieren. Jede bewusst verkehrte Tat führt sie zu den Dämonen der Hölle.“

„Wenn ein unbewusster Geisteskranker auf dieser Seite erwacht, Alcar, wie ist dann sein Zustand? Löst sich diese Krankheit von alleine auf?“

„Ja, André, die Lebensabstimmung wird sie zum Erwachen bringen. Wenn die Persönlichkeit dieses Leben betritt, in bewusstlosem Zustand den Ort der Abstimmung erreicht, kommt das Wachwerden von alleine. Der Schutzgeist wird dieses Leben abholen, was für viele jedoch nicht möglich ist. Du kennst diese Gesetze und die gelten auch für den bewussten Geisteskranken.“

„Kann man auch diese Leben holen, Alcar?“

„Nein, André, ihre finstere Welt zieht sie an. Hierfür brauchen diese Menschen keine Hilfe, denn das, wozu sie gehören, dominiert nun ihr Leben und Bewusstsein. Diese Gesetze und Kräfte sind nicht zu besiegen. Wenn dieses Leben Abstimmung auf die finsternen Sphären hat, betritt es sofort diese Abstimmung, wo es erwachen wird und Hölle und Teufel wird akzeptieren müssen. Alle werden leer gesogen werden, denn die Finsternis ist voll von diesen menschlichen Hyänen, die das Leben Gottes vernichten.

Beim Eintreten schläft die Seele als Persönlichkeit, aber die Anziehungskraft der eigenen Art ist enorm. Für viele dauert der Schlaf nach dem Sterben manchmal Jahre. Andere hingegen sind schnell bewusst und nehmen dann ihre eigene Hölle in Besitz. Dann beginnt das eigentliche Leben auf dieser Seite. Millionen Seelen jedoch lösen sich in der Welt des Unbewussten auf und kehren zurück zur Erde, um ein neues Leben anzufangen.“

Die normalen und anormalen Lebensgrade

„Wir werden jetzt die Erde verlassen, André, und uns auf die finsternen Sphären in unserem Leben abstimmen. Dort kann ich dir all diese Lebensgrade zeigen. Unterwegs kannst du mir Fragen zu den Dingen stellen, die wir jetzt nachvollzogen haben.“

Schwebend verließen sie die Erde. André hatte nichts anderes als Elend erlebt. Der Mensch wollte irdischen Besitz und ging dann durch seinen erworbenen Besitz seiner eigenen Vernichtung entgegen.

„Es werden doch Menschen unter all diesen Herrschern sein, Alcar, die viel besitzen, Macht haben und nicht zu diesen bewussten Geisteskranken gehören?“

„Es gibt Könige und Kaiser, Herrscher auf der Erde, Gelehrte und Genies, die alle Liebe besitzen und für das Wohlergehen der Menschheit ihre Kräfte geben. Diese ganzen Menschen haben den stofflichen und geistigen Grad für das normale Bewusstsein erreicht. Was bliebe von der Menschheit übrig, André, wenn sie nicht auf der Erde lebten? Diese Tatsache bildet den Ausgleich für die Menschheit, sonst hätte das Böse schon lange über das Gute triumphiert, was jedoch nicht möglich ist, wenn auch noch so viel Böses auf der Erde lebt. All diese Menschen, die diese Höhe erreicht haben, sind Millionen Jahre alt. Trotzdem leben sie noch immer im dritten kosmischen Grad und haben Verbindung mit Mutter Erde, sonst würden sie bereits zu unserem Leben gehören. Hierdurch kann das Leben auf der Erde ergründet und zugleich die geistige Abstimmung des Einzelnen, der Masse und der Menschheit festgestellt werden. Kein Geist kann sich in unserem Leben vor dem höher abgestimmten Wesen verbergen, denn das ist nicht möglich. Du kennst diese Gesetze in unserem Leben, denn ich habe dir die Hölle erklärt. Das höhere Wesen ergründet das Leben, das unter seiner Abstimmung lebt, und kann das, weil es einst in diesem Zustand lebte. Langsam klettert der Mensch höher und höher, bis er von der Erde Abschied nimmt und in die geistige Liebe eintritt.

Ein Herrscher auf der Erde zieht das Gute und das Böse zu sich, wie jeder andere Mensch es tut. Diejenigen, die sich also in allem beherrschen, die das Böse überwunden haben, sind die bewusst-wachenden Leben, die ihren göttlichen Funken zu Gott zurück tragen. Sie werden Gott bitten, ihnen die Wiedergeburt zu schenken, und (sie) werden zur Erde zurückkehren, um dem Guten im Menschen zu dienen, denn auch das ist möglich! Wo sie hinkommen, bringen diese Menschen Glück, und hierdurch wird das Gleichgewicht für Mutter Erde erhalten, sonst wäre dieser Planet schon lange in

den Händen des Bösen. Doch durch Christus ist dieses ungeheure Unheil verhindert worden; die Masse sucht Gott!

Einst, André, will der Mensch dienen. So schrecklich das Leben auf der Erde jetzt auch ist, wer das Sphärenlicht einmal hat betrachten dürfen, sehnt sich danach, zur Erde zurückkehren zu dürfen, um Gott für alles zu danken, was während jenes Lebens empfangen wurde. In jenem Leben versucht jeder, die kosmische Waage ins Gleichgewicht zu bringen und am höheren Daseinsleben im Geist zu bauen, in dem keine Geisteskrankheit das Bewusstsein überfällt. Viel Leid wird das Leben empfangen, doch durch all jenes Leid klettert der Mensch höher und höher, denn die Pforten der Himmel sind geöffnet. Wenn die Seele als astrale Persönlichkeit den heiligen Ernst des Lebens gefühlt hat, bittet sie das Leben Gottes und fleht es an, dienen zu dürfen, und setzt dann alles von sich ein! Das ist die aufopfernde Liebe, durch die das Leben erwacht.

Schau, André, wir haben uns den finsternen Sphären genähert und jetzt werde ich dir deutlich machen, was du auf der Erde erlebt hast. Es gibt sieben finstere Sphären, zu denen auch das Dämmerland gehört, in denen Gerhard lebte (siehe das Buch „Die vom Tode wiederkehrten“). Wenn das Leben aus den niedrigsten Sphären, also aus den Höllen, wieder auf der Erde geboren wird, kann es nicht die Geisteskrankheit erleben. Wenn du mich verstanden hast, musst dir das jetzt deutlich sein.“

André dachte nach, verstand es aber nicht. Er fragte seinen Leiter:

„Warum können die nicht geisteskrank werden, Alcar?“

„Hast du das, was ich dir erklärte, denn nicht verstanden? Wer einen bewussten Grad erreicht hat, kann nicht geisteskrank werden, denn derjenige erlebt das Leben zu hundert Prozent. Der Lebensgrad stellt also auch für unser Bewusstsein eine Lebenssphäre fest. Aber wenn die Persönlichkeit diesen Grad auf der Erde verlassen wird, erst dann tritt die Geisteskrankheit zutage.“

„Das ist mir deutlich, Alcar. Ich hätte dich verstehen müssen, jetzt sehe ich diese ganzen Grade vor mir.“

„Ich sprach nicht von diesen Übergängen, André, denn ich wollte wissen, ob du mich gefühlt hast. Wie diese Menschen auf der Erde gelebt haben, das weißt du auch. Auf unseren früheren Reisen habe ich dir diese ganzen Gesetze erklärt. Kommt also der Mensch von diesem niedrigsten Grad in der Hölle los, dann klettert er höher und höher, verlässt dann den vortierhaften Lebensgrad und versucht, sich den tierhaften anzueignen. Aber in dem Augenblick lebt er zwischen zwei Welten und ist für die astrale Welt und die Geisteskrankheit offen. Hierdurch wird das stoffliche Gleichgewicht zerbrochen. In dieser Hölle leben all die Menschen, die sich während des irdischen Lebens vernichtet haben. Sie kehren manchmal zur Erde zurück,

um ein neues Leben zu beginnen; andere haben ihren Kreislauf der Erde vollendet und gehen in diesem Leben weiter. Der eine ist also so weit, der andere muss sich diese Höhe noch aneignen. Auf der Erde leben Millionen Menschen in diesem Lebensgrad und jetzt bekommen die stofflichen und astralen Grade miteinander Verbindung. Dies sind Seelen ein und derselben Farbe; sie sind in Hass und Leidenschaft exakt identisch und können also auch im stofflichen Leben diese Einheit erleben. Hierdurch ist die Geisteskrankheit entstanden.

Auf unseren ersten Reisen haben wir diese ganzen Gesetze schon erlebt, André, sodass ich hierauf nicht tiefer einzugehen brauche, denn du wirst mir nun in allem folgen können.

Wenn wir nun weitergehen, betreten wir selbstverständlich die höheren Lebensgrade des astralen Menschen, die jedoch auch auf der Erde leben. Das sind also wieder andere Grade für die Geisteskrankheit. Hat die Persönlichkeit ihre Hölle bewusst in Besitz genommen und ist sie sich ihres Lebens und Zustands bewusst – das gilt für hier und für die Erde –, dann ist dieses Leben auf der Erde von unserem Leben aus nicht zu erreichen, weil nun die Persönlichkeit selbst lebt. Will das Leben höher, dann wird auch für diesen Grad das Gleichgewicht zerbrochen und der Mensch ist wieder für einen Grad der Geisteskrankheit offen. Je höher wir jetzt kommen, desto bewusster wird unser Leben auf der Erde. Selbstverständlich erleben auch wir während unseres irdischen Lebens die Psychopathie, weil diese wie alle anderen Grade einen eigenen Lebensgrad repräsentiert. All diese Lebensgrade gehören zum anormalen Leben und diese Menschen müssen für das bewusste und normale Leben noch erwachen.

Es gibt sieben verschiedene Höllen und diese ganzen Höllen repräsentieren für die Erde auch einen Grad der Geisteskrankheit. Hierdurch können wir auf der Erde diese Grade feststellen, weil in unserem Leben eine Hölle ein geisteskranker Grad ist und wir diesen anormalen Leben folgen können. Nichts gibt es für uns, das nicht offen daliegt. Wir schauen durch diese Grade und durch den Menschen hindurch, denn wir selbst lebten einst in einem solchen Zustand. Ich habe dir auf der Erde schon gesagt: es ist das Zurückkehren zu Gott. Die Persönlichkeit muss sich all diese Welten aneignen, um die existierenden Sphären, also die Lichtsphären, zu erreichen.

Komm, André, wir gehen weiter. Dort liegt das Land des Hasses und auch diese Hölle ist dir bekannt. Auch in ihr leben Millionen Seelen. Alle Ränge der Gesellschaft finden wir dort wieder. Jedes Wesen folgt der Eigenliebe und dieses ganze Leben will Leidenschaft und Gewalt, denn für das höhere Leben muss dieses Bewusstsein noch erwachen. Jeder Mensch hat also eine eigene geistige Abstimmung für dieses Leben und das ist schon auf der Erde an den Taten festzustellen. Dir muss dann auch deutlich sein, dass dieses

Bewusstsein immer noch offen ist für die Geisteskrankheit, weil die Leidenschaft erlebt wird. Wer das höhere Leben sucht und darin bewusst handelt, wer Liebe geben kann und das stoffliche Leben versteht, ist bereit, an der Schöpfung teilzunehmen, und kann sich während des stofflichen Lebens behaupten.

Ich kann also bis zur ersten Sphäre weitergehen, denn dort ist es, wo die Geisteskrankheit und alle psychopathischen Grade aufhören, zu existieren.“

André dachte über diese Gesetze nach und verstand seinen Meister. Auf seinen früheren Reisen hatte er diese Höllen erlebt. Diese Menschen waren bewusst und unbewusst im Bösen und auf der Erde waren sie offen für die astrale Gewalt. Aus diesen Höllen kehrten Millionen Wesen zur Erde zurück und lebten sich dort im stofflichen Menschen aus, wodurch das stoffliche Wesen ein Gefangener im eigenen Kleid wurde. Wer dafür offen war, war zum Untergang verurteilt. Fürchterlich waren die Kräfte dieser astralen Menschen und trotzdem, der Mensch konnte sich dagegen wappnen. Aber wer konnte auf einmal das vortierhafte Leben ablegen? Kein Mensch. André durchschaute diese Gesetze und er verstand bereits jetzt, was sein Meister ihm bald erzählen würde, wenn sie sich dem Dämmerland näherten. Es war die Sphäre, in der Gerhard gelebt hatte. Das war natürlich die Abstimmung von diesen ganzen Psychopathen auf der Erde. Diese Menschen standen entweder vor ihrem letzten Lebensgrad oder sie würden tiefer wegsinken in all diesem Elend, weil sie mit dem höheren Leben noch beginnen mussten. Aber wer dafür offen war, erlebte einen der sieben Grade der Geisteskrankheit. Die Gesetze dieses Lebens wurden vom stofflichen Menschen selbst im Grunde festgestellt, denn er lebte darin. Durch das Unbewusstsein der irdischen Persönlichkeit und durch das Erleben der Leidenschaft stimmte diese Persönlichkeit sich auf diese Welten ab und dadurch entstanden diese schrecklichen Zustände.

„So ist es, André. Ich habe dir in deinem Denken folgen können. Wir gehen zum Dämmerland, in das Gerhard eintrat, als er die Erde verließ. Sein Leben kennst du, aber verstehst du auch das Leben und die geistige Abstimmung all dieser anderen Millionen Wesen, die dort leben und sich von ihrer Persönlichkeit lösen müssen? Im Dämmerland ist nicht nur die Persönlichkeit des Einzelnen festzustellen, sondern auch die der Masse und sogar die der gesamten Menschheit. Diese ganzen geisteskranken Grade finden wir also in unserem Leben wieder. Die Frau mit ihren Steinchen lebt auch hier wie ein Maulwurf unter der Erde, denn sie ist für dieses Leben eingeschlafen. Ihre Persönlichkeit muss für das bewusste Leben, welches die erste Sphäre ist, noch erwachen. Und mit ihr betreten all die Menschen, die für das irdische Leben zu schwach sind und zusammengebrochen sind, diesen Raum. Das bewusste Kind Gottes behauptet sich, aber diese Menschen

müssen sich noch selbst besiegen! Manchmal vergehen Jahrhunderte, bis sie so weit kommen, andere tun das innerhalb kurzer Zeit. Auf der Erde kann man das nachvollziehen. Für viele geht ein Leben vorbei, in dem sie nichts gelernt haben. All diese Tausende von Seelen als Stoffmenschen müssen hingegen trotzdem mit dem höheren Leben beginnen, sonst steht ihr Leben still. Sie müssen sich von der Leidenschaft lösen und von anderen disharmonischen Zuständen, die noch Bestandteil der unbewussten Persönlichkeit sind, was allein dadurch möglich ist, dem Leben Gottes zu dienen. Während des Erlebens all dieser Grade wird ihnen nichts geschenkt. Für dieses Leben ist also die innere Entwicklung die gleiche wie die für den Menschen auf der Erde; beide Welten erleben ein und dasselbe Geschehen, ein und denselben Zustand, welcher das Loskommen vom eigenen Lebensgrad ist! Auf der Erde muss die Persönlichkeit die tierhaften und stofflichen Gefühle ablegen und auch auf dieser Seite ist das die innere Entwicklung.

Du hast es bereits gefühlt, in dem Maße, wie wir höher kommen, fühlt sich die Persönlichkeit anders und verändern sich die Sphären. Hierdurch bildet die erste Sphäre dann auch die Grenze von Gut und Böse, die Grenze für das normale und anormale Leben und für die Grade der Geisteskrankheit.

Hast du mich gut verstanden, André? Fühlst du, dass derjenige, der unter der ersten Sphäre lebt und seine Abstimmung darunter hat, auf der Erde beeinflussbar ist und auch für viele Krankheiten offen ist? Der Mensch auf der Erde fragt, warum und wofür, aber dieses Fragen passt zu seinem Bewusstsein. Der Mensch von der ersten Sphäre ist bewusst und gibt sich Gott anheim! Der Mensch will kein Elend, sondern die Sphäre, in der er lebt, ist elend. Er selbst muss für das höhere Daseinsleben erwachen. Er hat noch zu lernen und muss sich die Gesetze Gottes sowohl für dieses als auch für das irdische Leben aneignen. Nichts wird dem Menschen geschenkt, aber wenn er die Gesetze überwunden hat, dann ist es sein eigener Besitz und er erlebt das Glück von den Sphären.

In den Höllen, André, und in diesem Dämmerland kämpft der Mensch für sein geistiges Dasein, denn die erste Sphäre muss erreicht werden. Erst dann ist Ruhe. Erst dann sind alle Grade der Geisteskrankheit erlebt worden und (erst dann) ist der Mensch er selbst! Gerhard hat diesen großartigen Besitz innerhalb kurzer Zeit erreichen dürfen, andere brauchen länger dafür, doch alle stehen vor ihrer eigenen Persönlichkeit (Siehe: „Die vom Tode wiederkehrten“.) Zwischen der niedrigsten Hölle und dieser Sphäre, dem Dämmerland, liegen also sechs Grade, die für unser Leben Höllen sind, aber für die Erde die geisteskranken Grade bedeuten. Was wir dort nachvollzogen haben, finden wir in diesen ganzen Sphären wieder. Jeder Mensch repräsentiert eine eigene Welt, eine Sphäre, auf die er in unserem Leben Abstimmung

hat. Und weißt du nun, was meine Überraschung ist, André?“

„Nein, Alcar.“

„Kannst du es nicht erfühlen?“

„Nein, das ist nicht möglich.“

„Nun, ich werde es dir aber sagen und dich nicht lange im Unsicheren lassen; bald wirst du Gerhard sehen. Du wirst ihm auf dieser Seite begegnen.“

„Was sagst du, Alcar? Werde ich Gerhard sehen? Wie machst du mich glücklich! Das ist eine große Überraschung, Meister.“

„Wir gehen jedoch zuerst zur vierten Sphäre. Wenn ich so weit bin, dann bringe ich dich in die Sphäre, in der Gerhard ist, und ich gehe für eine Weile weg. Danach komme ich dich wieder holen und wir kehren zu deinem Körper zurück. Wir werden das Dämmerland jetzt verlassen, es sei denn, du willst mir noch Fragen stellen.“

„Mir ist alles klar, Alcar. Ich verstehe nun vollkommen, warum die Menschen auf der Erde offen für Geisteskrankheit sind.“

Alcar ging nun weiter und André dachte an seine Begegnung mit Gerhard. Wie gut sein Meister doch war. Eine solche Überraschung hatte er keine Sekunde lang erwartet. Wie würde Gerhard sein nach all den Jahren, die er in diesem Leben verbracht hatte? Was mochte er wohl zu erzählen haben? Wie schön würde dieser Augenblick für sie beide sein! Er würde ihm Fragen stellen und Gerhard würde ihm erzählen, ob er glücklich war. Oh, was ist das doch für ein Segen, dachte André.

„Schau, André, wir sind schon wieder in der ersten Sphäre. Auch hier bist du oft mit mir gewesen. Ich brauche dir diesen ersten geistigen Zustand also nicht zu erklären. Wer hier eingetreten ist, hat sich von allem irdischen Elend, das uns Menschen zum Unbewussten lenken kann, losgemacht. Diese Menschen sind von allem Tierhaften und Leidenschaftlichen gelöst und haben sich das geistige Bewusstsein angeeignet. In dem Menschen hier lebt Wärme und er hat alles Leben Gottes lieb. Dieser Mensch ist bewusst und ist außerhalb des Anormalen getreten. Wer auf der Erde diesen Lebensgrad erreicht hat, ist im Leben stark und kann alles, was das irdische Leben dem Geist zu verarbeiten gibt, innerlich tragen. In dieser Sphäre ist der Mensch frei von aller Lüge und allem Betrug und er besitzt das geistige Bewusstsein. In dieser Sphäre kann der Mensch keine Sünden mehr begehen. All diese Millionen Seelen haben alles Leben Gottes lieb, aber das können die, die unter dieser Sphäre leben, noch nicht von sich sagen. Trotzdem muss dieses geistige Bewusstsein während des stofflichen Lebens erworben werden, denn das Leben auf der Erde ist die Lehrschule für diese Seite. Wer das nicht glauben kann, wird es auf dieser Seite trotzdem akzeptieren müssen. Es ist besser, bereits auf der Erde hiermit zu beginnen, wenn der Mensch in diesem Leben Glück besitzen und für diese bewusste Sphäre bereit sein will!

In dieser Sphäre weiß man, was die Mutterliebe bedeutet. All diese Millionen Seelen sind in die reine Liebe übergegangen. Man lebt hier für das Gute. In dieser Sphäre stellt der Mensch fest, was zum Guten und was zum Bösen gehört. Hier leben keine Herrscher mehr, keine Gelehrten, die Erfindungen hervorbringen, die zur Vernichtung des Menschen dienen! Diese Menschen gehören zur Finsternis und müssen noch erwachen. Die, die hier leben, sind bewusste Kinder Gottes und haben ihren Gott als einen Vater der Liebe kennengelernt. Religionskranke leben nur noch im Dämmerland. In dieser ersten Sphäre hat die Persönlichkeit diese ganzen unbewussten Gedanken überwunden. Dies ist dann auch das bewusste Leben, André, und sämtliches Leben von Gott als Mensch hat sich dies anzueignen. Hier hat man einander wahrlich lieb.

Dies ist also die Grenze alles Verkehrten und des Bösen im Menschen. Wer hierunter lebt, ist noch nicht so weit! Diese Menschen sind dann auch offen für sehr viel Elend von der Erde und haben das zu akzeptieren. Mit Tausenden von Gesetzen kommen wir jetzt in Verbindung, aber darauf gehe ich jetzt nicht ein. Dies hätte keinen Sinn, ich würde dir alles doch später wieder erklären müssen. Mir geht es darum, dir die Lebensgrade des Menschen auf der Erde und für dieses Leben zu erklären, sodass du feststellen kannst, wer zum Bewussten und wer noch zum Unbewussten gehört.

Aber die erste Sphäre ist noch stofflich eingestellt. Das können wir an den Menschen auf der Erde feststellen, die denselben geistigen Grad erreicht haben. Im Hinblick auf Jene Seite haben all diese Menschen für ihr geistiges Dasein Boden unter ihre Füße bekommen. Will der Mensch den geistigen Daseinsgrad erreichen, dann muss er weiter und höher, denn erst in der vierten Sphäre ist das möglich. Dort ist es, wo der Mensch sagen kann: Ich bin geistig bewusst! Noch zwei Sphären dienen dafür, so weit zu kommen. In der zweiten und dritten Sphäre wird jeder stoffliche Gedanke abgelegt. Die erste, zweite und dritte Sphäre sind also die Läuterungszustände für den astralen Menschen, um das geistige Bewusstsein zu erreichen. Die vierte Sphäre ist der bewusste geistige Daseinsgrad und heißt auf dieser Seite das Sommerland.

Du weißt, wie schwierig es ist, die vierte Sphäre erreichen zu können, aber noch schwieriger ist es, die tiefen Höllen zu überwinden. Trotzdem muss jeder, der sich hierin befindet, einst mit diesem Kampf beginnen.

Wer das normale Leben betritt, fühlt sich in Harmonie mit der Natur und mit allem Leben Gottes. Diese Menschen haben sich die reine Sphärenliebe angeeignet. Jetzt hat eine Mutter ihr Kind wahrhaftig lieb und ist nicht mehr fähig, es zu töten. In der vierten Sphäre hingegen stehen wir vor dem geistigen Orden und werden dann von den Meistern eine Aufgabe von großer Bedeutung empfangen. Es ist bereits möglich, diese in der ersten Sphäre zu

erhalten, sofern sich die Persönlichkeit diesen Grad erst angeeignet hat.

Hier ist es, André, wo sich der Mensch selbst kennenlernt und mit seinen Schwestern und Brüdern Kontakt für dieses Leben bekommt, wofür er sein eigenes Leben einsetzen muss.

Hier ist es, wo sich die Menschen tage- und monatelang absondern und zur geistigen Meditation übergehen, was das völlige Loskommen von der stofflichen Welt ist. Wie benimmt man sich auf der Erde? Viele haben bereits damit begonnen, aber die Mehrheit von all diesen Millionen sucht noch immer sich selbst. Hier fühlt und erlebt der Mensch seinesgleichen. Auch auf der Erde sehen wir das wieder, doch der Mensch hier lebt in Harmonie mit den Gesetzen Gottes. All diese Millionen Seelen haben das geistige und stoffliche Gleichgewicht erreicht! Die Sphäre, in der sie leben, sagt es ihnen. Die Vögel und die Blumen sind in Harmonie mit ihren Leben und fühlen sich eins mit dem Menschen. Die Blumen schließen ihre Kelche für den Menschen, der das ewige Leben noch nicht fühlt, und daran bemerkt er, dass er mit den höheren Welten in Konflikt ist, die Gott für all Seine Kinder geschaffen hat und für die die Persönlichkeit noch erwachen muss.

Jeder Charakterzug kann also von dieser Welt festgestellt werden. Wir kennen durch unser eigenes Leben den stofflichen Menschen und wissen, wie er fühlt und denkt. Hierin können wir keine Fehler mehr machen! Wer also auf der Erde sagt: „Ich bin geistig bewusst“, muss es für dieses Leben noch beweisen und dann wird er erfahren, dass diese Sphären dem Menschen geistig Einhalt gebieten. Komm, André, wir gehen zur vierten Sphäre.“

André sah, dass das Universum sich veränderte. Auch das hatte er mehrmals betrachtet. Unter ihm lag nun die zweite Sphäre. Er sah die ganzen Menschen und Gebäude hiervon und er kannte das Glück des Menschen, der hier lebte. In vielen dieser Gebäude und Tempel war er mit seinem Meister gewesen. Dort drüben lag der Tempel der Musik und der bildenden Kunst. Groß war das Leben auf Jener Seite.

Das Firmament ging jetzt in eine andere Farbe über und er wusste schon jetzt, dass sie sich der dritten Sphäre näherten. In der dritten Sphäre hatte er den Tempel des Weltalls besucht und hier waren ihm alle kosmischen Gesetze erklärt worden. Dann hatte man ihn mit dem Universum verbunden. Er konnte sich noch an alles erinnern. Je höher sie kamen, desto mehr veränderten sich die Natur und der Mensch. Sämtliches Leben in dieser Sphäre bekam eine eigene Ausstrahlung. Er sah den Menschen in seinen prachtvollen Gewändern und (seiner) herrlichen Ausstrahlung. Alcar ging jetzt in die dritte Sphäre über.

Eine selige Ruhe fühlte André in sich kommen. Wer hier lebte, fühlte sich sehr glücklich. Noch etwas weiter und er würde mit seinem Meister in das Sommerland hineingehen. Vor der Grenze der vierten Sphäre setzte Alcar

sich hin. André schaute in ein tiefes Tal, umgeben von Bergen. Die Natur war so unglaublich schön, dass kein irdischer Mensch es sich vorstellen könnte. Das musste man selbst erleben können. Hier hatte der Mensch einen geistigen Grad erreicht. Er verstand nun, warum sein Meister bis hierher gegangen war. Er überblickte von hier aus jeden Lebensgrad für das irdische Leben und er fühlte sich bereit, seinem Meister Fragen zu stellen. Seine erste Frage lautete:

„Wenn ich dir in allem habe folgen dürfen, Alcar, dann dienen die erste, zweite und dritte Sphäre hauptsächlich dazu, den geistigen Bewusstseinsgrad zu erreichen?“

„Sehr gut, André. Die erste Sphäre ist jedoch das Höchste, was sich die Persönlichkeit für den stofflichen Grad aneignen kann; erst danach betritt sie die geistigen Gesetze für die astrale Welt. Nur für das höchste Bewusstsein sind diese Welten zu erreichen. Nur wenige Menschen erreichen dieses geistige Bewusstsein auf der Erde, weil es so schwierig ist. Wenn du mir hast folgen können, dann muss dir deutlich sein, dass die niederen Grade im Menschen sich erst dann auflösen, wenn die Persönlichkeit mit der eigenen Entwicklung beginnt. Hier ist alles Finstere besiegt. Sogar bis hin zu den stofflichen Gedanken. In der ersten Sphäre denkt der Mensch immer noch stofflich, weil diese Sphäre direkt Abstimmung auf die Erde hat. Die zweite Sphäre liegt weiter vom Bewusstsein der Erde entfernt.“

„Du hast mir gerade gezeigt, dass du die geistige Abstimmung des Einzelnen, der Masse und der ganzen Menschheit ergründen kannst und dass diese auch auf dieser Seite zu sehen ist. Wie ist dann die Abstimmung der ganzen Menschheit, Alcar?“

„Die Menschheit, habe ich dir soeben erzählt, hat Abstimmung auf das Dämmerland. Du weißt also, was diese Völker noch erreichen müssen.“

„Kann ein Volk denn zum Erwachen für diese Welt gebracht werden?“

„Gewiss. Oder meinst du, ob eine solche Masse ein und dieselbe Abstimmung besitzen kann?“

„Ja, Alcar, das meine ich.“

„Innerhalb eines Volks finden wir also all diese Abstimmungen wieder. Die niedrigsten und die höchsten Grade. Natürlich haben nur wenig Menschen eines Volks Abstimmung auf die Sphäre, in der wir uns jetzt aufhalten, denn sie ist die allerhöchste, die man von der Erde aus für dieses Leben erreichen kann. Die dritte Sphäre verbindet uns mit dem geistigen Bewusstsein. Der Mensch, der von den stofflichen Gesetzen loskommt und das Leben dort verlassen wird, muss, auch wenn jenes Leben noch so rein gewesen ist, trotzdem für diesen Grad eine Läuterung durchlaufen, bevor er die vierte Sphäre betreten kann. Der Großteil eines Volks hat jetzt noch Abstimmung auf die finsternen Sphären, die Hölle in unserem Leben. Trotzdem ist zwischen

Licht und Finsternis das Gleichgewicht erreicht.“

„Was heißt das, Alcar?“

„Das soll heißen, André, dass das menschliche Bewusstsein vor Tausenden von Jahren diese Höhe noch nicht besaß. In dieser Zeit dominierte das Böse im Menschen. Damals waren noch keine Völker auf der Erde, die diese Höhe erreicht hatten, denn diese ganzen Menschen als Masse mussten sogar noch für die stofflichen Grade erwachen. Aber das Leben auf der Erde ging weiter. Immer mehr Menschen erreichten einen höheren Grad und von dem Augenblick an veränderte sich auch der Aspekt der Erde. Hierdurch ist also Bewusstsein gekommen. Der Einzelne und die Masse erwachten. Die Völker bekamen ein anderes Bewusstsein, aber trotzdem verdichteten die HölLEN sich weiterhin. Von dieser Zeit an bekam das Gute die Oberhand, sonst würde das Böse auf der Erde noch alles vernichten.

Ab und zu erlebte die Menschheit einen Krieg, doch all diese Kriege brachten Evolution. Wer sich nicht behaupten konnte als Einzelner, brach durch Schwäche oder durch astrale Beeinflussung zusammen. Trotzdem bekam ein Volk durch dieses Zusammenbrechen ein bewussteres Gefühlsleben und hierdurch letztendlich eine geistige Abstimmung. Jetzt kannst du diese Abstimmung feststellen. Denn gibt es ein einziges Volk auf der Erde, das geistig bewusst ist? Kann ein einziges Volk sagen: Nicht eines meiner Kinder ist vortierhaft abgestimmt? Diese Waage ist erst seit kurzem ins Gleichgewicht gekommen; zuvor dominierte immer noch das Böse und das Gute war gar nicht festzustellen. Die Völker haben sich also evolutionär entwickelt. Von diesem Leben aus ist nachvollziehbar, was ein Volk nun erreicht hat, und daran stellen wir die Persönlichkeit fest. Das ist nun nicht die erste Sphäre, sondern das Dämmerland. Jetzt ist das eine Volk zwar etwas weiter als das andere. Es gibt noch Völker, die auf das Land des Hasses Abstimmung haben und sich davon losmachen müssen, denn auch diese Masse muss weiter.

Wir vergleichen diese ganzen Völker mit einem einzigen Menschen, André. Der Mensch besitzt seine eigenen Charaktereigenschaften und jetzt ist ein einziges Volk eine einzige Eigenschaft für die ganze Menschheit. Diese Eigenschaften wollen entweder für das Höhere oder für das Böse dienen. Das Gute im Menschen hat nun schon jahrhundertlang über das Böse triumphiert, denn die meisten Völker haben sich vom Land des Hasses und den tierhaften Graden losgemacht. Vor Tausenden Jahrhunderten geschah dies in genau umgekehrter Reihenfolge. Es ist also Entwicklung gekommen. Jetzt können wir dieser Entwicklung folgen, weil auch wir viele Leben auf der Erde vollendet haben. Hierdurch offenbaren sich das stoffliche und das geistige Leben unserem eigenen erworbenen Bewusstsein. Die Völker als Masse wussten sich von den geisteskranken Graden loszumachen. Aber vor Tausenden von Jahrhunderten war die ganze Menschheit noch geisteskrank,

und zwar in den tierhaftesten Graden, was wir jedoch jetzt nicht mehr sagen können. Jetzt ist der Einzelne geisteskrank, aber die Masse ist schon so weit gekommen, dass sie die Schwelle der tierhaften Geisteskrankheit überschritten hat.

Vor Tausenden von Jahrhunderten war so ziemlich die gesamte Menschheit tierhaft geisteskrank, jetzt erlebt sie die stoffliche Geisteskrankheit. Das heißt, dass die Masse all die Grade, die uns mit den niedrigsten Sphären verbinden, überwunden hat. Früher waren die Völker krankhaft geisteskrank, das heißt, von der finsternen astralen Welt besessen. Jetzt dominiert auf der Erde die bewusste Geisteskrankheit und das heißt, dass die Masse die vortierhaften Grade überwunden hat. Stämme erlebten vor Jahrhunderten die unbewusste Geisteskrankheit, jetzt wird sie nur von wenigen Menschen erlebt, aber was hat diese kleine Zahl im Hinblick auf die gesamte Menschheit zu bedeuten? Nichts, André. Es ist in der Tat das Erwachen der Persönlichkeit, als Einzelner und als Masse, als ein einziges großes Volk!

Ich kann noch tiefer zurückgehen und dir das Entstehen der ersten Geisteskranken erklären, aber das kommt bald. Wenn ich dir auf den nächsten Reisen das Entstehen des Weltalls analysieren werde, dann kommen wir zu diesen Gesetzen (siehe das Buch „Das Entstehen des Weltalls“, Ausgabe der Stichtung G.W.G. „Das Zeitalter des Christus“.) Jetzt geht es mir darum, dass du verstehst, dass sich die gesamte Menschheit – obgleich auf der Erde noch ein elender Zustand besteht – trotzdem evolutionär entwickelt!

Die vortierhaften Grade für die Masse sind schon vor Millionen Jahrhunderten abgelegt worden. Damals war das das Niveau der ganzen Menschheit, jetzt nur noch von etlichen Millionen. Der Rest von all diesen Millionen Kindern hat eine höhere Daseinswelt erreicht.“

„Es ist überraschend interessant, Alcar, im Grunde ist es von hier aus gesehen ausgesprochen einfach.“

„So ist es, denn wir haben diesen Gesetzen folgen können. Die Abstimmung der ganzen Menschheit ist das Dämmerland, denn wir können nicht sagen, dass die ganze Menschheit geistig eingestellt ist. Trotzdem will der überwiegende Teil der Masse Frieden und Ruhe auf der Erde. Bald, wenn wir soweit sind, wird mein höchster Schüler auf dieser Seite dir das Buch durchgeben und dann bekommt die Menschheit eine Vorstellung vom Leben auf der Erde, von der geistigen Abstimmung, die dort erreicht worden ist, und von der (geistigen Abstimmung) für unser Leben. In diesem Buch (siehe das Buch „Die Völker der Erde aus dem Jenseits betrachtet“) werden all diese Gesetze erklärt und die Menschheit bekommt Antworten auf all ihre Fragen.

Wer also als Einzelner Abstimmung auf die niedrigsten Höllen oder das Land des Hasses hat, der muss auch die krankhafte Geisteskrankheit akzep-

tieren. Wir sehen jetzt, dass die Masse manchmal weiter ist als der Einzelne, das aber auch der Einzelne die Lichtsphären schon erreicht hat, wozu die Menschheit als Masse noch Tausende von Jahrhunderten brauchen wird. Millionen von Wesen befinden sich in all diesen Graden, aber die Menschheit als Ganzes entwickelt sich evolutionär, denn das Ziel der höchsten Meister auf dieser Seite muss erreicht werden.“

„Was ist das, Alcar?“

„Das soll heißen, André, dass auf dieser Seite Meister leben, die die Menschheit zu einem höheren Bewusstsein erhöhen. Diese Meister haben Mutter Erde Kunst geschenkt. Christus kam auf die Erde, um das heilige Evangelium zu bringen, damit die Menschheit erwachen würde. Die Meister auf dieser Seite sorgen für die geistige Entwicklung, denn auch sie lebten einst auf der Erde und sie wissen also genau, was das Notwendigste ist. Hierfür dienen Millionen Menschen von dieser Seite und auch wir haben unsere eigene Aufgabe hierfür empfangen, denn wir bringen unser Bewusstsein auf die Erde. Wer uns folgen will, wird dann auch erwachen! Aber die Menschheit sagt uns, wie hoch das Bewusstsein der Masse gekommen ist. Die Grade der bewussten und unbewussten Geisteskrankheit hat also jedes Volk erleben müssen, weil dies zur Evolution gehört. Keine einzige Seele kann dem entkommen. Doch sogar die Masse als Volk ist jetzt schon so weit, dass sie die tierhaften Grade überwunden hat. Das ist ein beglückendes Zeichen, André. Die meisten finsternen Höllen sind schon lange Zeit besiegt. Durch Christus bekam die Menschheit das göttliche Licht und das geistige Erwachen. Hieran wird auf der Erde gearbeitet.

Es ist für all diese Kranken ganz gewiss bedauerlich, dass wir und der Mensch auf der Erde so wenig tun können, aber die Ursache hiervon liegt bei der Persönlichkeit der Masse, die sich noch auf einem zu niedrigen Niveau befindet. Jetzt, da die Völker einander immer noch an die Kehle gehen und (sie) das Wesentliche des Lebens auf der Erde noch nicht verstehen, kann nur sehr wenig für diese ganzen krankhaften Grade getan werden, weil das Geld, der stoffliche Besitz, verkehrt genutzt wird. Bald wird das jedoch anders – das habe ich dir schon einige Male gesagt –, das Zeitalter des Christus hat begonnen. Jetzt werden die Völker erwachen und erst jetzt beginnt die ganze Menschheit mit der geistigen Entwicklung.

Es ist doch wunderbar, André, dass du, wenn du diese ganzen Gesetze kennlernst, zuerst anfängst, dich selbst zu kennen, dann die Masse, hiernach ein Volk und zum Schluss die Menschheit kennst. Dann verstehst du, warum all diese Völker noch kämpfen wollen und dann ist das Leben auf der Erde nicht mehr so unverständlich. Du weißt dann, dass sich diese Völker die höheren Lebensgrade noch aneignen müssen und dass sie trotz allem dennoch so weit kommen werden. In diesem Augenblick ist das „Göttliche

All“ vom Menschen bewohnt. Aber glaub mir, vor Millionen von Jahrhunderten gab es noch keine erste Sphäre. Damals musste das alles, was du jetzt vor dir siehst und worin diese ganzen Heiligkeiten erlebt werden können, noch geboren werden. Damals waren die Menschen noch nicht so weit, aber diese Zeit liegt auch Millionen Jahrhunderte zurück. Stell dir einmal vor, was unterdessen geschehen ist. Die Menschen auf der Erde waren alle geisteskrank, denn damals kehrten die ersten Menschen aus den niedrigsten Sphären zum stofflichen Menschen zurück und lebten sich aus. Darin hat sich nichts geändert; diese ganzen Gesetze und Lebensgrade sind noch exakt dieselben. Aber weißt du, was sich verändert hat? Die Menschen aus dieser Zeit haben unterdessen andere, höhere Welten geschaffen und leben nun in den höchsten Sphären auf dieser Seite oder sind noch weiter gegangen, denn in diesem Raum sind sieben kosmische Grade entstanden. Erst im siebten Grad – wie du weißt – ist der Mensch ins All zurückgekehrt und fühlt sich als Gott! Jenes Wunder hat sich doch in diesen ganzen Jahrhunderten vollzogen! Nichts konnte die Seele in ihrer Auferstehung aufhalten. Sie ist ins Allerhöchste gekommen! Diese Evolution werden alle Völker erleben, aber das dauert natürlich viel länger. Hierfür braucht die Menschheit Millionen Jahrhunderte, aber wir leben in der Ewigkeit. Jahrhunderte haben für unser Leben keine Bedeutung. Was hingegen sehr große Bedeutung hat, ist, dass wir wissen, wie wir uns diese Gesetze angeeignet haben. Wir haben gelitten und gekämpft und wollen, dass die Menschheit unserem Leben folgt. Wir wollen die Menschen auf der Erde vor allem Leid warnen, das dann nicht mehr notwendig ist. Je eher die Völker erfassen, dass das höhere Leben allein durch die Liebe erreicht wird, umso lieber ist es uns, denn dann geht das irdische Bewusstsein mit schnellen Schritten vorwärts, aufwärts und zurück zu Gott! An unserem Leben kann die Menschheit, können die Völker sich prüfen, aber soweit ist es noch nicht. Dafür tun wir jetzt alles, um diese Masse zum Erwachen zu bringen, denn das ist das Ziel des Christus und der Meister aus unserem Leben! Fühlst du, André, dann bekommt das Leben auf der Erde auf dieser Seite eine ganz andere Bedeutung. Dann wissen wir auf der Erde erst, wofür wir eigentlich leben, was noch für viele Völker ein großes Rätsel ist und bleibt, weil die Leidenschaft noch dominiert. Doch die Gesetze der Geisteskrankheit, wie ich dir in der Sphäre der Erde verdeutlichte, werden es ihnen schon sagen. Jenes Leid und dieser schreckliche Schmerz führen den Menschen dahin, dass er den Kopf beugt. Wenn das kommt, lernt die Persönlichkeit akzeptieren, und das ist die Lehrschule für alle tierhaften und stofflichen Grade des irdischen Menschen.

Wer jetzt noch nicht will, wird dennoch früher oder später zum Beugen des Kopfes kommen, was die unbewusste Persönlichkeit des Menschen niederreißen wird. Erst dann spricht das Leben des Christus und (erst dann)

kommt die Persönlichkeit nach Golgatha!“

„Es ist großartig, Meister, mir ist alles klar.“

„Dann steigen wir hinab, André, und du wirst Gerhard treffen.“

André begegnet Gerhard

„Komm, André, wir werden sehr schnell woanders hingehen. Meine Helfer sind schon unterwegs; soeben habe ich ihre Nachrichten empfangen und Gerhard ist also im Anmarsch. Wenn wir dort angekommen sind, gehe ich währenddessen zu meiner eigenen Sphäre und dann komme ich dich bald wieder holen.“

André folgte seinem Meister. Er war dankbar für alles, was ihm erklärt worden war, und er bekam heilige Ehrfurcht vor all diesen astralen und stofflichen Gesetzen. Die dritte Sphäre hatten sie bereits verlassen. Er bereitete sich darauf vor, Gerhard zu treffen, den er auf der Erde gekannt hatte und der durch ihn von seinem Leben auf dieser Seite hatte berichten dürfen (siehe das Buch „Die vom Tode wiederkehrten“). Wie mochte er nach all diesen Jahren sein? Sein Herz klopfte vor Freude und er fragte sich, ob er jetzt auch seiner kleinen Tochter würde begegnen dürfen (seine Tochter Gommel, siehe das Buch „Ein Blick ins Jenseits“). Als er hieran dachte, sagte sein Meister:

„Nein, André, das ist jetzt nicht möglich. Doch beim nächsten Heraus-treten aus dem Körper wirst du sie wieder sehen dürfen. Du weißt, dass sie glücklich ist und mit einer Aufgabe beginnen wird. Erzähle das ihrer Mutter auf der Erde; einst wird auch sie wieder mit ihrem Kind verbunden werden.“

Bald waren sie soweit und Alcar sprach zu ihm:

„Wir befinden uns hier an der Grenze von der zweiten und der ersten Sphäre, André. Gerhard kommt dir jetzt entgegen, ihr könnt einander nicht verpassen, ein Gesandter Gottes führt dich zu ihm. Das Leben wird dir dieses große Glück in beide Hände legen. Stell dich auf dieses Glück ein, denn es ist die Kraft, die euch zueinander führt, und es ist Gottes Willen, dass ihr dies erlebt, sonst wäre diese ganze Glückseligkeit nicht zu erleben. Ich gehe weg, André, bis später.“

André war nun allein. Um sich herum sah er Blumen und Sphärenschönheit. Er traute sich nicht, einen Schritt zu tun, und dachte an sein Leben auf der Erde und wie sein Leben sein würde, wenn er endgültig hier eingetreten war. Es herrschte eine tiefe Stille und diese unglaubliche Ruhe ließ er auf sich einwirken. Immer noch stand er in Gedanken an derselben Stelle und konnte nicht weggehen. Oh, dachte er, wie großartig ist Gott. Was erwartet den Menschen, wenn er auf der Erde stirbt! Er fühlte das Bedürfnis, Gott für all diese Heiligkeit zu danken. Er kniete nieder und betete aus der Tiefe seines Herzens für diese Gnade. Lange und innig betete er zu seinem großen Vater und er tat das auch für die auf der Erde, die Ihn liebten. Hier kam der Mensch zur Ruhe, hier beugte sich der Mensch vor seinem göttlichen Vater!

Oh, diese Stille, dachte er, diese göttliche Natur. Die Blumen dufteten und die Vögel sangen ihm zu. Was für eine Seligkeit, wie großartig war dieses Leben! Und dies war erst die erste Sphäre. Hierfür, für diesen ganzen Besitz, würde er sein eigenes Leben einsetzen. Könnten die Menschen auf der Erde dies doch akzeptieren. Wenn sie an sich selbst arbeiten wollten, würden ihre Leben erwachen und sie beträten diese großartigen Sphären. Die Sphärenblumen schlossen jedoch ihre Kelche, wenn der Mensch nicht mit dem Unendlichen in Harmonie war.

André lebte nun in diesen Gesetzen. Er fühlte plötzlich eine innere Wirkung in sich kommen. Es war eine Kraft, die ihn zwang, weiterzugehen, und die ihn auf einen Pfad führte, der sich in einer sanft an- und absteigenden Linie durch diese Landschaft wand.

André stieg hinab. Er hörte den lieblichen Gesang der Vögel in den Sphären. Auch sie hatten auf der Erde gelebt, wusste er, denn diese Gesetze hatte sein Meister ihm schon vor langer Zeit erklärt. In allem lagen Freude, Wonne und Glück. Rechts von sich sah er ein schönes, schneeweißes Vögelchen. Das Tierchen leistete ihm auf seiner Reise Gesellschaft. Es flog immer wieder voraus, um dann auf ihn zu warten. Ob das ein Gesandter Gottes ist?, dachte er. War dies ein Sphärenbote, von dem Alcar gesprochen hatte? Gewiss waren die Vögel die Boten, die geistigen Wegweiser für den Menschen, denn tief in ihrem Leben lag diese intelligente Kraft und auch sie wurden beseelt. Alles Leben Gottes war für diese heiligen Gesetze offen, die es sich aneignen konnte. Diese Vögel jedoch waren schon so weit!

Schau, da flog das Tierchen wieder auf und setzte sich erneut nieder. Es sprang von Zweig zu Zweig. Wenn er weiterging, flog das Tierchen mit ihm mit, um ein Stückchen weiter wieder niederzugehen. Für ihn – er fühlte das deutlich – war dieses Tierchen ein Gesandter Gottes. In diesem jungen Leben lagen die Kräfte und die Beseelung des höheren bewussten Wesens.

Ob sein Meister dies aus der Ferne bewerkstelligte? Waren höhere Geister hierzu fähig? Es war wunderbar, wie das Tierchen mit ihm mitging und ihn fühlen ließ, dass er ihm folgen musste. War dieses Vögelchen sein Leiter und Gesandter? Wunderbar war es! Er wagte fast nicht mehr, zu denken, und es wurde still in ihm. Er stellte sich nun völlig auf das Tierchen ein. Dort sprang es wieder von Zweig zu Zweig, schwebte danach weiter und setzte sich nieder. Wenn der Weg in einen anderen Pfad übergang, kehrte das Tierchen kurz zurück. Ach, wie lieb, dachte André, und die Glückstränen liefen ihm über die Wangen. Mein Gott, wie großartig das doch wahr! Als Mensch dies erleben zu dürfen! Dies gemeinsam, als Mann und Frau, Hand in Hand, die Herzen für all diese Heiligkeit geöffnet! Das könnte ein Mensch im Grunde gar nicht verarbeiten. Was war das irdische Leben nun im Vergleich mit dieser Heiligkeit? Er konnte sich auf dieses Leben einstellen und dieser Heilig-

keit alles von sich geben. Das war Liebe! Diese reine Liebe strömte in sein geöffnetes Gefühlsleben hinein. Wie würde sich Gerhard fühlen? Wie würde er ihn jetzt finden? Alcar hatte ihm gesagt, dass er ihn mit Gerhard verbinden würde. Sie würden einander in dieser Umgebung, in diesem Glück, treffen. Es konnte nicht anders sein, dies war Gerhards Abstimmung.

Er folgte dem Tierchen weiter. Er blickte nach links und rechts; noch war Gerhard nirgends zu sehen.

Er, als irdischer Mensch in den Lichtsphären, um ein Wesen zu treffen! Es war ein großes Wunder für ihn. Wie viel hatte er schon erlebt? Dies traf ihn tief. Dies war unglaublich und gänzlich neu für ihn. Sein geistiger Leiter flog über seinem Kopf und ließ sich wiederum ein Stückchen weiter nieder. Jetzt fühlte er eine merkwürdige Kraft in sich kommen. Ob Gerhard ihm sehr nahe gekommen war? Das Tierchen flog vor ihm her und war nun plötzlich aus dem Blickfeld verschwunden. Hatte das liebe kleine Geschöpf die ihm übertragene Aufgabe vollendet? Er fühlte, dass jetzt etwas geschehen würde, und er wusste, dass er hier nicht mehr allein war. In seiner Nähe lebte ein anderes Wesen.

Der Raum wurde nun gefüllt, was er deutlich fühlen konnte. Gerade eben fühlte er sich anders. Trotzdem ging er weiter und kam nun an einen offenen Bereich, in dem er plötzlich stehenblieb. Etwa zehn Schritte von ihm entfernt stand Gerhard.

„Gerhard“, rief André und stürzte zu ihm hin. Doch ein paar Meter von ihm entfernt blieb er stehen. Er fühlte, dass er jetzt nicht weiter konnte.

„André“, klang (es) ihm entgegen, und zwei strahlende Augen schauten ihn an. Diese Augen forderten ihn auf: Schau, wer ich bin, und steig in mich hinab, André.

Er fühlte, dass er in Gerhard hinabstieg und mit dessen Innerem verbunden wurde. Jetzt sah er verschiedene Szenen an sich vorübergehen. Er sah sich selbst und Gerhard auf dem Friedhof und hörte auch jetzt das Schlagen von Gerhards Peitsche. Danach kehrte er in Gerhards Leben auf dieser Seite zurück. André erlebte nun den Augenblick, in dem er vor ihm stand. Er vollzog diese Begegnung nach und verstand, dass er sich für Gerhard öffnen musste, sonst würden sie einander nicht erreichen können. Dies war der Sphärenkontakt, das Zur-Einheit-Kommen zweier Seelen. Eine Begegnung in den Sphären war so ganz anders als auf der Erde. Seltsam fand er es nicht, denn er hatte dies schon früher erlebt. Auch als Alcar ihn zu seinem Kind gebracht hatte, war er in diese Tiefe versunken und erst danach war er für jenes Seelenleben bereit gewesen. Auch wenn er hundert Mal ein Freund von Gerhard war, so musste er sich trotzdem für ihn öffnen, denn sonst würden die geistigen Gesetze ihm und Gerhard Einhalt gebieten! Irdische Freundschaft hatte auch auf dieser Seite Bedeutung, aber hier musste der Mensch vor dem

anderen Leben den Kopf beugen und jenes Leben in reiner geistiger Liebe akzeptieren können. Dieses Wunder hatten Gerhard und André jetzt erlebt.

Immer noch standen sie einander gegenüber. Ihre Leben kamen jetzt zu ein und demselben Zustand. So würde auch die Mutter ihrem Kind begegnen, dachte André, und so würden sie sich voreinander beugen müssen, so wie er dies nun erlebte. Allein durch eine geistige Verbindung war das Einssein möglich. Eine Welt der Weisheit ging durch ihn hindurch, jetzt, da er dieses Sphären Glück erlebte. Er wusste jetzt, wie weit Gerhard auf dem geistigen Weg gekommen war, und Gerhard kannte ihn. In nichts brauchte er sich vor Gerhard zu verstecken, sie waren füreinander gänzlich offen und erlebten die Gesetze Gottes! Da stand Gerhard nun. André hatte ihn auf der Erde gekannt. In ihm lag diese reine Liebe. Heilige Ehrfurcht sandte er zu ihm und Gerhard fing seine Liebe auf. Tränen des Glücks liefen über die Wangen. Mit einem Sprung war André bei ihm und schüttelte seine beiden Hände.

„Gerhard, ach, Gerhard!“ Mehr konnte André nicht sagen. Gerhard trug bereits ein geistiges Gewand und daran erkannte André seine geistige Abstimmung. Dieses Gewand repräsentierte zugleich sein geistiges Bewusstsein für diese Welt. Gerhard hatte bereits Verbindung mit der zweiten Sphäre, aber diese Grenze konnte er noch nicht überschreiten. Diese Kräfte musste er sich noch aneignen.

„Was hast du für Fortschritte gemacht, Gerhard, wie hast du dich doch in kurzer Zeit verändert.“ Nebeneinander gingen sie weiter, kein Wort wurde mehr gesprochen. Gerhard – fühlte André – war voll von dieser Begegnung und auch ihn hatte sie tief getroffen. Dann sprach Gerhard:

„Wie lange habe ich hierauf gewartet, André! Ich wusste dies schon seit geraumer Zeit. Frage mich, André, soviel du wünschst, ich werde dir antworten.“

André stellte sich ein und wusste, dass auch dieses Geschehen zu den Sphären gehörte. Er war dankbar, als er dies fühlte, und Gerhard verstand ihn vollkommen. Seine erste Frage lautete:

„Arbeitest du noch in der Sphäre der Erde, Gerhard?“

„Ja, André, doch meine Arbeit ist dort bald vorüber und dann steige ich wieder in die Finsternis hinab, um anderen zu helfen.“

„Du bist tüchtig, Gerhard, und wie ruhig du bist.“ Ein Mensch, der sich des Zustands, in dem er lebte, vollkommen bewusst war, ging neben ihm.

Gerhard – fühlte André – war groß und stark geworden und er wusste, was er erreichen wollte. Gerhard war jetzt schon eine kraftvolle Persönlichkeit. André fragte weiter:

„Hast du deine Familienmitglieder auf der Erde erreichen können?“

„Nein, noch nicht, und ich werde sie in diesem Leben auch nicht wahrüt-

teln können. Sie sind in ihren Dogmen festgerostet und stellen sich verkehrt auf dieses Leben ein. Trotzdem habe ich ein paar andere erreichen können.“

„Weißt du, Gerhard, wer mich zu dir führte?“

„Ich weiß es, André. Auch mich hat man auf diese Art und Weise mit anderen verbunden. Wir können das durch Konzentration erreichen. Es wird Meister Alcar sein, der dies zustande brachte.“

„Hast du dich gefreut, dass du auf der Erde von deinem Leben erzählen durftest?“

„Oh, ich bin so dankbar, André. Wo ich auch bin, immer kommen liebevolle Gedanken zu mir. Ich weiß, dass man auf der Erde das Buch „Die vom Tode wiederkehrten“ liest, und dann kommen mir diese Menschen näher. Manche reden mit mir und ich antworte ihnen dann; unter ihnen sind viele, die mich deutlich hören können. Weißt du, André, was das bedeutet? Ich fange diese ganzen liebevollen Gedanken auf und fühle mich dann sehr glücklich. Ich habe hart an mir gearbeitet und dieses Ergebnis ist nun meine große Belohnung. Trotzdem habe ich noch keine Ruhe, denn ich will weiter und höher; ich will mir die dritte und vierte Sphäre aneignen. Ich weiß, wie ich handeln muss. Ich werde das Beste von mir dafür einsetzen und ich schon mich selbst nicht.“

Gerhard war voller heiliger Beseelung und André lauschte aufmerksam.

„Oh“, fuhr er fort, „wenn die Menschen auf der Erde dies doch akzeptieren könnten. Wenn sie einmal wüssten, wie real unser Leben ist. Sie würden einander dann besser verstehen und mehr Liebe geben, denn dann vor allem ist das Leben es wert, erlebt zu werden. Wie dumm wir doch auf der Erde sind. Wie wäre dann mein Leben gewesen, André, wenn ich dies dort schon hätte wissen dürfen? Schau, wie ich lebe und wie bewusst ich jetzt schon bin. Ich will diese höheren Sphären erreichen und es kümmert mich nicht, was ich dafür opfern muss. Ich will mir jenen großartigen Besitz aneignen! Mein Meister, der noch auf der Erde ist, wird mir helfen. Von Zeit zu Zeit bin ich mit ihm in Verbindung und wir beide sind eins im Gefühl. Wie wunderbar ist dieses Leben, André. Was habe ich dich von dieser Seite aus bewundert. Ich werde nie vergessen, was ich für Meister Alcar tun durfte; es hat einen anderen Menschen aus mir gemacht.“ Er schaut André an und fragt: „Fühlst du, André, was ich will?“

André verstand ihn und er fühlte, was er wollte. Gerhard war in die bewusste Beseelung übergegangen. Innerlich war er ganz und gar Beseelung geworden.

„Ja, Gerhard, ich fühle dich, ich weiß, was du willst. Ich kenne diese Gefühle, auch in mir sind sie zu Bewusstsein gekommen. Ich könnte nicht mehr anders. Das Leben auf der Erde und auf dieser Seite steht dir nun offen. Wie wunderbar ist das, Gerhard, ich fühle dich jetzt so anders als auf der

Erde. Ich dachte, wie werde ich auf ihn zustürzen! Aber diese Begegnung ist so ganz anders verlaufen und gerade hierdurch haben wir einander wirklich kennengelernt. Erlebst du diese Zustände immer, Gerhard?“

„Ja, André. In unserem Leben müssen wir uns für das andere Leben, das zu uns kommt, öffnen, sonst besteht kein Kontakt und man geht durch den anderen hindurch und fühlt nicht einmal, dass jemand zu einem gekommen ist. Im anderen Fall ruft das Leben dieses Menschen dir Stopp zu und dann stehst du. Jetzt müssen wir den Kopf beugen, sonst handelt es sich nicht um Verbindung. Keinen Schritt kann man dann mehr tun. Nichts darf in dir sein, was stört oder was dich dem anderen Gefühlsleben entfremdet. Ich habe das hier gelernt.

Ist etwas in dir, das in Disharmonie mit jenem anderen Leben ist, etwas, das du diesem Menschen angetan hast, dann wirst du in dem Augenblick Vergebung erbitten müssen und den Kopf vor dieser Seele beugen müssen, denn jenes Leben ist höher und bewusster als das deine. Wer das nicht kann, eignet sich auch nicht für diese Heiligkeit. Wer hasst, lebt nicht hier. Der fällt zurück zu den finsternen Sphären und die sind weit von hier entfernt. Aber wenn es etwas gibt, das noch aufgelöst werden muss, dann würdest du diesem anderen gern zurufen: „Bleib doch, beuge dich doch, ich will dir alles von mir geben.“ Wenn sie sich nicht beugen können, dann lösen sie sich vor deinen Augen auf und du weißt dann, wohin sie gehen. Die Finsternis verschluckt sie dann! Sie sind es dann, die sich für dieses Glück, diese Liebe verschließen, weil sie uns nicht lieben wollen. Das sind die Gesetze Gottes, die wir uns aneignen müssen, sowohl für unser Leben hier als auch für die Erde.

Wenn Menschen auf der Erde einander nicht verstanden haben, dann werden sie einander in diesem Leben akzeptieren müssen, sonst gehen sie unvermeidlicherweise auseinander, bis sie den Kopf beugen. Hier können wir nichts mehr verbergen. Ich musste gutheißen, André, dass du in mein Leben hinabstiegest, denn du weißt mehr von diesem Leben als ich. Du kommst aus einer Sphäre, in die ich in fünfzig Jahren nicht kommen würde. Aber ich habe dir schon gesagt, dass ich mein Bestes tun werde, um diese Sphäre zu erreichen.“

„Aber das ist doch auch nicht mein Besitz, Gerhard?“

„Das ist egal, André. Du bist auf der Erde bereits mit dieser Welt in Verbindung; diese Gnade hast du empfangen. Ich will mir jenes Glück auf dieser Seite aneignen. Diese Begegnungen habe ich mehrmals erlebt. Ich sah einen Vater mit seinem Sohn und eine Mutter mit ihrem Kind und hierdurch lernte ich. Der Vater wurde aus der unmittelbaren Umgebung seines Kindes verbannt, weil er nicht lieben konnte. Er erlaubte nicht, dass sein Kind in ihn hinabstieg und sein Inneres betrat. Auch die Mutter erlebte diesen Zustand. Keiner von ihnen wollte den Kopf beugen, was jedoch einst geschehen muss,

sonst werden sie einander jahrhundertlang nicht wiedersehen.

In unserer Welt kann man nichts verbergen, André. Du hast in mich geschaut und ich konnte in jenem Augenblick dein Leben erleben. Das Hinabsteigen in einen Menschen ist ein wunderbarer Zustand. Du fühlst dich vollkommen eins mit diesem Menschen und erst dann wirst du diese reine Liebe fühlen. Dies ist das Wiedersehen in den Lichtsphären; in der Finsternis ist das nicht möglich. Ich habe gesehen, dass Mütter und Kinder einander stundenlang gegenüberstanden, weil sie keine Verbindung zustande bringen konnten. Alles vom irdischen Leben geht dann erneut durch dich hindurch und jeder Gedanke kann nun nachvollzogen werden. Hat man einander Leid und Schmerz beschert, dann muss man das wiedergutmachen, indem man den Kopf beugt und einander dient. Jetzt folgt das einander Vergeben, denn Gott will, dass wir Seinem Leben nachfolgen.

Du lernst, dich an solche Situationen anzupassen, und auch diese Natur hilft uns, das Gleichgewicht zu erreichen, denn alles, was hier lebt, spricht zu unserem eigenen Leben. Hierdurch werden wir erwachen. Blumen senden uns ihren Duft und Vögel singen uns zu. Sie verstehen, was wir sagen wollen, denn wir werden von Gefühl zu Gefühl eins.

Das Hinabsteigen in eine andere Persönlichkeit schenkt uns die Liebe für dieses Leben und wir erfüllen ihn oder sie. Jetzt hat keiner von uns mehr etwas zu verbergen, denn die Gesetze Gottes werden uns öffnen. Wir machen wieder gut und erst dann können wir mit einem anderen, höheren Leben beginnen. Ist diese Einheit erworben, dann gehen Schwestern und Brüder gemeinsam weiter und kehren zur Erde zurück oder steigen in die Finsternis hinab, um den Unglücklichen zu helfen. Gott verlangt von uns heilige Achtung vor all Seinem Leben und den Kopf vor dem Leben zu beugen, das zu dem unseren gehört. Wer sich nicht beugen kann, sinkt von alleine in eine niedrigere Sphäre zurück. Unser Leben, André, führt uns in die geistige Harmonie, sonst könnten wir hier nicht leben. Aber das brauche ich dir nicht zu erzählen, du weißt es schon seit Jahren. Ein höherer Geist kann uns in sein Leben hinaufziehen, aber wir müssen uns beugen. Ist das möglich, dann empfangen wir seine ganze Weisheit und Lebenskraft und werden dadurch erwachen. Aber fühlst du, André, was dies heißen soll?

Männer und Frauen stehen voreinander und erst jetzt lernen sie einander kennen. Jetzt ist festzustellen, wer das Gute gemeint hat und wer bewusst alles Schöne niedergerissen hat. Wir beugen unseren Kopf vor einem höheren Geist, weil wir jenes Bewusstsein empfangen dürfen. Heiligend ist es! Auf der Erde fühlen die Menschen das noch nicht, doch dieses Leben ist anders. Wie dankbar war ich, dass ich für Meister Alcar arbeiten durfte. Er sprach zu mir und zog mich in sein Leben hinauf. Eine Seligkeit, die man nie mehr vergisst.

Wer auf der Erde über dies alles lacht, André, wird das hier schon verlernen.

Wenn das erste Wort nicht verstanden worden ist, werden wir das zweite nicht empfangen können, denn wir stehen dann vor unserem eigenen Bewusstsein. Diese Entwicklung müssen wir uns dann noch aneignen. Ich habe dir das auf der Erde erzählen dürfen, aber wie habe ich mich beugen müssen! Darum steige ich erneut in die Finsternis hinab, denn ich will höher gehen im Geist. Wenn ich die dritte Sphäre erreicht habe, werde ich mich für ein Studium qualifizieren. Aber das dauert noch eine kleine Weile. Wenn ich so weit gekommen bin, kehre ich in das stoffliche Leben zurück und werde dann die neue Geburt erleben, denn auch das ist möglich.

Ich weiß also, André, was ich in den ersten Jahren auf dieser Seite tun werde. Wenn du hinübergehst, dann komme ich dich holen und viele mit mir, denn für Tausende von Menschen hast du viel tun dürfen. Du wirst dein Glück empfangen, weil dein Leben in Harmonie mit dieser Welt ist.

Ich weiß nun, was Liebe ist, André. Auf der Erde hatte ich hiervon nichts verstanden und keine Ahnung von all dieser Heiligkeit. Ich schlug dort kurz und klein, was jedoch geheilt werden musste. Jetzt könnte ich ein richtiger Vater sein, dort war ich es nicht! Ich verstand das Leben nicht und auch von mir selber hatte ich keine Ahnung. Wie dumm wir auf der Erde doch sind. Ich kann diese Vergleiche jetzt ziehen, weil mein Leben jetzt bewusst ist. Ich weiß sehr sicher, worin ich falsch gewesen bin. Durch meinen Lehrmeister wurde ich mir dieses und des irdischen Lebens bewusst.

In diesem Leben haben wir Dienen gelernt und hierdurch kommt für jeden das Erwachen für das Höhere. Als ich im Dämmerland lebte, André, war ich ein Geisteskranker. Jetzt fühle ich mich bewusst, weil die Sehnsucht in mich gekommen ist, dienen zu dürfen. Ich habe auch diese Gesetze kennengelernt und weiß, wo du jetzt mit deinem Meister gewesen bist. Das ist die große Gnade für dich, André; Millionen würden gerne deine Aufgabe auf der Erde übernehmen, denn wir in unserem Leben wissen, was du dadurch erreichst. Soweit will ich auch kommen und ich werde dann auch alles von mir dafür einsetzen. Mein eigenes Podest habe ich schon lange niedergerissen. In den Höllen kommen wir von allein zum Dienen. Das Elend dort ist unbeschreiblich.“

„Hast du die Gesetze für die Reinkarnation schon kennengelernt, Gerhard?“

„Mein Meister hat mir viel darüber erzählt, André, aber ich will alles darüber wissen. Jetzt beginne ich, zu verstehen, wie tief und großartig das menschliche Leben ist, wovon wir auf der Erde doch keine Ahnung haben. Mein Leben auf der Erde hat geendet und ich kann dorthin zurückkehren, aber dann ist es ein göttliches Geschenk. Ich will mir diese Gnade aneignen.“

nen. Oh, André, ich verstehe dich so gut. Bevor du zur Erde zurückkehrtest, lebst du in dieser Sphäre. Ich kann das an deiner Lebensaura sehen und ich habe heilige Achtung davor. In ein paar Jahren bist du dort bereits ein Meister, denn du kannst Tausenden Menschen von unserem Leben erzählen. Für dich und für die, die zu dir gehören, werden die Meister sorgen, denn du bist ein empfindsames Instrument in ihren Händen. Jetzt sind wir Geist und wir sind einander hier begegnet, aber du kehrst in deinen Körper zurück. Ist das nicht wunderbar?“ André hatte ihm mit Ehrfurcht zugehört. Wie hatte er sich mittlerweile verändert! Gerhard folgte ihm in Gedanken und sprach:

„Und doch bist du mir fünfhundert Jahre voraus, André. Du bist mir im Grunde einige Leben voraus. Mein Meister wird mir bald all diese Gesetze erklären. Ich mache mich bereit, um die kosmischen Gesetze zu empfangen, denn diese Weisheit gehört hierzu. Wir empfangen hier Lebensweisheit entsprechend unserem eigenen Bewusstsein. Ich fühle nun, André, dass dein Meister bald kommt. Hast du mich noch etwas zu fragen?“

„Ich würde am liebsten schweigen, Gerhard. Wir sind doch von Gefühl zu Gefühl eins?“

„So geht es mir auch. Aber ich möchte dir gern sagen: Setze alles, was du noch zu geben hast, für deine hervorragende Arbeit ein und verliere keine Sekunde Zeit, denn das könntest du bereuen. Zu den Menschen auf der Erde würde ich gern dasselbe sagen, aber das machst sicherlich du. Auch diese Reise wird dein Meister wieder beschreiben und dann können die Menschen, die Empfindsamen im Geist, erwachen.“

„Ich werde mein Leben hierfür einsetzen, Gerhard. Ich weiß, was mich erwartet. Keine Zeit werde ich verlieren.“

„Weißt du, André, was mich von allem, was ich auf dieser Seite erleben durfte, am tiefsten berührt? Golgatha! Ich habe mit eigenen Augen gesehen, was in dieser Zeit geschehen ist. Mit meinem Meister werde ich der Menschheitsgeschichte folgen und dadurch lerne ich mich selbst und mein ewig währendes Gefühlsleben kennen. Ich mache das, weil ich mich für eine Aufgabe vorbereiten werde, sonst stünde auch mein Leben still. Ich lerne dann zwar viel, aber das ist noch kein geistiger Besitz. Die geistige Entwicklung, das weißt du selbst auch, kann ausschließlich durch das Dienen erlebt werden.“

André ergriff Gerhards beide Hände mit den seinen und sprach:

„Ich danke dir für alles, Gerhard, wie viel du mir doch gegeben hast! Ich werde dich auf der Erde nicht vergessen.“

André schaute in seine strahlenden Augen und fühlte nun, dass sein Meister nahte. Auch Gerhard fühlte es und beide sahen einen Geist aus Licht zu ihnen kommen. Beide knieten vor Meister Alcar nieder und hörten ihn sagen:

„Meine Brüder, steht auf und seht mich an. Sagt mir, ob ihr glücklich seid.“

André schaute in Meister Alcars Augen und konnte kein Wort sprechen. Alcar fragte Gerhard:

„Und du, mein Bruder?“

Gerhards Tränen der Freude, des Glücks und der heiligen Achtung vor dieser Gnade sprachen Bände. Er verneigte sich tief vor Andrés Meister. Meister Alcar zog Gerhard in sein Leben hinauf und machte ihm deutlich, dass er neue Arbeit empfangen sollte, für die er sein eigenes Leben einsetzen konnte. Gerhard nahm Abschied von André. Meister Alcar schaute ihm nach, als er aus dem Blick verschwunden war, und sagte zu André:

„Um ihn brauche ich mir keine Sorgen zu machen, André. In ihm lebt die heilige Beseelung Gottes. Er wird ein kosmisch Bewusster! Er weiß, was er will, und ist nicht aufzuhalten. So muss es auch sein, sonst erreichen wir nichts.“

Hat mein Gesandter seine Pflicht getan, André?“

André konnte kein Wort sprechen; es bewegte ihn tief. Nach kurzer Zeit fragte er:

„Kannst du dies von deiner eigenen Sphäre aus bewerkstelligen?“

„Das ist möglich, André. Soll ich das Tierchen zurückrufen?“

„Ja, Alcar, gerne würde ich es noch sehen.“

„Dann pass auf. Ich denke nun an das Vögelchen und ziehe es zu mir. Durch meine Konzentration ist das zu bewerkstelligen. Das Tierchen wird nun so handeln, wie ich will, sofern ich in reiner Liebe zu jenem Leben komme, ansonsten ist das nicht möglich.“

André sah, dass das Tierchen noch nicht da war, doch kurz darauf hörte er Vogelgesang und wahrhaftig, das Tierchen flog zu seinem Meister hin und setzte sich auf dessen ausgestreckter Hand nieder.

„Ich bin jetzt mit dem Tierchen eins, André. Auch du und Gerhard könntet das, denn wer die erste Sphäre erreicht hat, ist zu dieser Einheit gekommen. Aber die Liebe für das Leben Gottes muss in mir sein, sonst bin ich in Disharmonie und für diese Gnade nicht zu erreichen. Aber du kennst diese ganzen Gesetze schon lange. Trotzdem ist es immer wieder ein neues Wunder, auch für uns. Wenn ich Gerhard durch dieses Tierchen noch einen letzten Gruß senden wollte, dann fängt er meine guten Gedanken durch es auf, denn auch er ist eins mit diesem Leben.“

Alcar blickte zu dem Vogel und sprach:

„Geh, mein Tierchen, mein geliebtes Leben, geht dorthin zurück, von wo du gekommen bist.“

Das Tier überlegte keinen Moment und verschwand. André dankte seine Meister für diesen schönen Augenblick.

Und jetzt zurück zur Erde, André. Wir haben keinen Augenblick mehr zu verlieren, denn es ist Zeit, dass du in deinem Stoffkörper erwachst.“

Innerhalb von kurzer Zeit hatten sie die Erde erreicht und André betrat sein Zimmer. Dort lag sein Körper. Bald würde er nun wieder auf der Erde leben.

„Ich komme dich bald wieder holen, André, und dann wirst du erneut aus deinem Körper heraustreten. Dann erwartet uns andere Arbeit. Ich werde dir vorher Bescheid geben. Bleib ruhig und ich werde dir in allem helfen. Auf dieser Reise ist dir sehr viel Weisheit geschenkt worden, aber die nächsten Austritte aus dem Körper werden diese Reise noch übertreffen, denn dann werde ich dich mit dem Weltall verbinden und du lernst das Entstehen der Schöpfung kennen. Aber unterdessen werden wir zuerst dies alles beschreiben und damit fangen wir schnell an.

Gott segne dich, mein Junge!“

André kniete vor seinem Meister nieder und dankte ihm für alles. Dann empfing er seinen Segen. Einen Augenblick später stieg er in seinen Organismus hinab. Auch diese Reise war zu Ende.

Beilagen

Homosexualität

Was man Homosexualität nennt, entsteht dadurch, dass die Seele nach einer Reihe von Leben als Frau in einer nächsten Reinkarnation einen männlichen Körper aufbaut oder anders herum.

Der Gefühlswert von Worten

Die Bücher des Jozef Rulof wurden zwischen 1933 und 1952 geschrieben. Viele Worte, die in jener Zeit verwendet wurden, hatten eine andere Bedeutung oder einen anderen Gefühlswert als in der heutigen Zeit. Der Psychologe sprach damals beispielsweise noch von Geisteskrankheit, und die Menschen, die daran litten, wurden in den Niederlanden in „Irrenanstalten“ behandelt.

In diesen Einrichtungen wurden manchmal auch „Homosexuelle“ eingesperrt. Homosexualität wurde in jener Zeit für gewöhnlich als Krankheit abgestempelt, als eine Form der Geisteskrankheit oder einer falschen Ausrichtung von Sexualtrieben. Man fragte sich damals auch, wie diese sogenannte „Krankheit“ geheilt werden könnte.

Für Jozef Rulof waren Geisteskrankheit und Homosexualität jedoch etwas ganz anderes als das, was man damals unter diesen Worten kategorisierte. Seine Vision auf Geisteskrankheit wird im Artikel „Geisteskrankheit“ erläutert.

Für Jozef Rulof was das, was man Homosexualität nannte, keine Krankheit, sondern ein natürliches Geschehen, das jede Seele in ihrer Evolution mehrmals erfuhr. An einem Kontaktabend im Jahr 1952 prangerte er folglich auch die brandmarkende und vernichtende Auswirkung des Wortes „homosexuell“ in der damaligen Gesellschaft an.

Eine natürliche Folge der Reinkarnation

Jozef zufolge konnte man gerade durch das Phänomen der Homosexualität die Existenz und die Wirkung der Reinkarnation gut sehen. Um dies zu erklären, ist es wichtig, zwischen der menschlichen Seele und ihrer Persönlichkeit zu unterscheiden. Die Seele ist der ewige Kern, der viele Male auf der Erde reinkarniert, um sein Gefühlsleben zu erweitern. Die Persönlichkeit wird auch das „Ich“ genannt und setzt das Gefühl fort zu Gedanken und Handlungen. Der Artikel „Unsere Reinkarnationen“ bietet einen Überblick über die Artikel, die hierüber mehr Erläuterung geben.

Wenn eine Seele nach einigen weiblichen Leben reinkarniert und im neuen Leben einen männlichen Körper aufbaut, wird sie sich als Persönlichkeit noch immer weiblich fühlen. Das Gefühlsleben und die Persönlichkeit haben sich schließlich nicht schlagartig an den neuen Körper angepasst. Das Gefühlsleben ist das Ergebnis von allen Erfahrungen aus den früheren Leben. Man beginnt in einem neuen Leben an dem Punkt, an dem man im früheren Leben aufgehört hat.

In dem Maße, wie das neue Leben im männlichen Körper vorankommt, wird der Unterschied zwischen dem weiblichen Gefühlsleben aus dem früheren Leben und dem männlichen Körper des neuen Lebens deutlicher werden. Die Persönlichkeit fühlt sich noch immer weiblich, hat aber keinen weiblichen Körper mehr, der ihrem Gefühl Form gibt. Der Männerkörper ist ihr fremd, er gehört nicht zu der (Persönlichkeit), die sie ist. Sie weiß auch nicht, wie sie mit der Männlichkeit jenes Körpers umgehen kann, weil sie für ihr Gefühlsleben neu ist.

Wenn sie nicht weiß, wie dieser Unterschied entstanden ist, kann sie anfangen, an sich zu zweifeln. Sie fühlt sich noch immer als Frau und sexuell fühlt sie sich zu Männern hingezogen. Für die Außenwelt sieht es so aus, als suchte ein Mann einen anderen Mann, weswegen dieses Verhalten Homosexualität genannt wird. Für sie selbst fühlt es sich selbstverständlich an, denn ihre sexuelle Vorliebe gilt Männern.

Vorübergehende Anpassungen

In der heutigen Zeit kann sie chirurgische und Hormonbehandlungen anwenden, mit dem Ziel, ihren neuen Körper wieder möglichst gut zu ihrem weiblichen Gefühl passen zu lassen. In früheren Zeiten konnte sie sich lediglich als Frau kleiden oder verkleiden.

Die Reichweite all dieser Handlungen ist jedoch auf das heutige Leben begrenzt, denn Jozef Rulof und seinen Meistern zufolge baut diese Seele im nächsten Leben erneut den Männerkörper auf und sieht sich also immer wieder vor dieselbe Veränderung gestellt, bis sie dem Weg ihrer Seele folgt.

Der Weg der Seele

Die Seele ist nämlich unterwegs zum anderen Geschlecht. Sie hat nicht umsonst einen männlichen Körper aufgebaut. Das macht sie nur, wenn sie ihren Zyklus weiblicher Leben beendet hat und einen Zyklus männlicher Leben beginnt.

Die Seele braucht das Erleben beider Geschlechter, um alle Gefühle zu erfahren, die mit den beiden verschiedenen Körpern möglich sind. Im weib-

lichen Körper kann sie Gefühle erleben, die für diese Körperart spezifisch sind, wie die Mutterschaft. Beim männlichen Körper ist das die Vaterschaft.

Der Artikel „Unsere Urkräfte“ erläutert, dass „Mutterschaft und Vaterschaft“ die beiden Urkräfte ausdrücken, die alles Leben vorwärtsbringen. Der Artikel „Unsere kosmische Seele“ bietet einen Überblick über die Artikel, die den Weg der Seele in eine kosmische Perspektive rückt. Jede Seele erlebt viele Leben auf verschiedenen Planeten im Weltall, um ihr Gefühlsleben zu erweitern. In jedem Grad ihrer Evolution wird sie weibliche und männliche Körper aufbauen, um alles zu erfahren und zu fühlen, was es in diesem Grad zu lernen gibt.

Erklärung auf Seelenebene

Der Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ beleuchtet den großen Unterschied in den Büchern des Jozef Rulof zwischen dem irdischen Denken und der eigentlichen Sichtweise der Meister der Universität des Christus. Um auf der Wortebene an die Leserschaft zwischen 1933 und 1952 anzuknüpfen, geben einige Passagen über Homosexualität in den Büchern des Jozef Rulof das irdische Denken wieder, das in jener Zeit üblich war.

Die Meister mussten zuerst die kosmische Evolution der Seele beschreiben, bevor sie erklären konnten, wie sie selbst das Phänomen Homosexualität sehen. Wenn sie zu diesem Thema eine Erklärung auf Seelenebene geben, die ihre eigene Sicht zum Ausdruck bringt, dann fällt das Wort „Homosexualität“ weg. Auf der Seelenebene gibt es überhaupt keine Homosexualität, weil die Seele nicht homosexuell sein kann. Die Seele erlebt Mutterschaft und Vaterschaft in all ihren Evolutionsgraden und hierdurch erweitert sie ihr Gefühlsleben.

Psychopathie

Die Rolle von früheren Leben bei der Entstehung der kognitiven Behinderung, die bei Menschen mit einer Mehrfachbehinderung auftreten kann.

Damalige Terminologie

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde in der Diagnostik von psychiatrischen Krankheitsbildern die Zweiteilung Psychopathie und Psychose verwendet. Unter die Sammelbezeichnung Psychopathie fielen alle Krankheiten mit einer psychischen Dysfunktion, ausgenommen das Krankheitsbild, das man Psychose nannte.

Die Kategorie Psychopathie war sehr weit gefasst. So wurde zum Beispiel eine Frau psychopathisch genannt, die durch den Schmerz über den Tod ihres Sohnes im Krieg ihr normales Denken verloren hatte und mit der Jacke ihres Sohne sprach, als sei er es selbst.

Außerdem wurden auch Krankheitsbilder mit körperlichen Merkmalen hinzugerechnet, wie zum Beispiel das Downsyndrom, damals „Mongolismus“ genannt. Als Jozef Rulof an den Kontaktabenden, die von 1949 bis 1952 abgehalten wurden, Fragen zu den sogenannten „Mongoloiden“ erhielt, verwies er auf den Terminus Psychopathie, ohne weiter etwas über das Downsyndrom zu sagen. Auch an keiner anderen Stelle in seinen Büchern ist eine spezifische Erklärung dieses Syndroms aufgenommen worden. Dies deutet auf die allgemeine Verwendung des Terminus Psychopathie in jener Zeit hin.

Psychopathen

Nach Jozefs Zeit ist die psychiatrische Diagnostik zum großen Teil vom Begriff Psychopathie abgekommen und man hat begonnen, zwischen diversen anderen diagnostischen Kategorien zu unterscheiden, zum Beispiel Persönlichkeitsstörungen und Schwachsinn. Durch größere Aufmerksamkeit für den sozialen Einfluss ist man zu dem Begriff „dissoziale Persönlichkeitsstörung“ gekommen. In den Medien und im Volksmund spricht man dann von Psychopathen.

Hierdurch sind die Worte „Psychopathen“, „Psychopathie“ und „psychopathisch“ gegenwärtig stark emotional aufgeladen. Sie werden zum Beispiel verwendet, um einen Serienmörder zu beschreiben, der seine Opfer gefühllos misshandelt und ermordet.

In den Büchern des Jozef Rulof hingegen verweisen diese Worte meistens auf Menschen mit einer Mehrfachbehinderung, nämlich Menschen, die neben einer körperlichen auch eine kognitive Behinderung haben. Man unterscheidet anhand des in einem IQ-Test erreichten Wertes noch zwischen einem leichten, moderaten, schweren und tiefgehenden Grad der kognitiven Behinderung.

Ursachen der Mehrfachbehinderung

Die Meister der Universität des Christus beleuchten in den Büchern des Jozef Rulof die Ursachen der Mehrfachbehinderung, bei der schwere angeborene körperliche Abweichungen mit einer kognitiven Behinderung einhergehen. Die körperlichen Störungen können durch verschiedene Ursachen während der Schwangerschaft entstehen, zum Beispiel dadurch, dass die Mutter stürzt.

Außerdem haben die Meister festgestellt, dass die angeborenen körperlichen Abweichungen auch durch den Einfluss des Kindes selbst entstehen können. Es geht dann nicht um das kindliche Bewusstsein, sondern um den Einfluss der Persönlichkeit der Seele, die reinkarniert. Der Artikel „Unsere Reinkarnationen“ bietet einen Überblick über die Artikel, die erläutern, was die Meister unter der Reinkarnation einer Seele und ihrer Persönlichkeit verstehen.

Kurz zusammengefasst erlebt unsere Seele viele aufeinanderfolgende Leben auf der Erde, wobei sie immer wieder eine befruchtete Eizelle zum weiteren Wachstum beseelt. Dieses Wachstum kann jedoch schon im Mutterleib mit körperlichen Abweichungen durch eine Störung im inneren Antrieb der Seele einhergehen. Diese Störung kommt dann aus der Persönlichkeit der Seele und wurde durch ihr disharmonisches Verhalten in früheren Leben verursacht.

Von der Disharmonie zur Harmonie

Die Meister haben jenes Verhalten in früheren Leben nachvollzogen, um zu sehen, wie die Persönlichkeit zu dieser Disharmonie gekommen ist. Sie sahen, dass die Persönlichkeit im Hinblick auf andere Menschen disharmonisch gehandelt hatte. Es ging dann um schwere disharmonische Handlungen.

Die Meister untersuchten, was dies in der Seele zuwege gebracht hatte. Wie der Artikel „Harmonie“ erläutert, ist die Seele von Natur aus harmonisch. Wenn ihre Persönlichkeit disharmonisch handelt, weil sie diese innere Harmonie noch nicht fühlt, bringt dies die Seele weiter von ihrer Harmonie

weg. Die disharmonische Handlung stört die innere Ruhe der Seele, das Bewusstsein dieser niederreißenden Tat passt nicht zu ihrer Harmonie. Dies bringt eine Störung ins Gefühlsleben der Seele, weil sie hierdurch keine Liebe zum anderen Leben erlebt.

Wenn die Seele dann reinkarnieren will, wird sie durch diese Störung daran gehindert. Beim Inkarnieren verbindet sich die Seele mit dem Verschmelzen einer Samenzelle und einer Eizelle. Dieses Verschmelzen ist im Wesentlichen eine harmonische, liebevolle Handlung. Der Artikel „Unsere ersten Leben als Zelle“ erläutert, dass das erste Verschmelzen und die erste Zellteilung schon eine Äußerung der gebenden Beseelung ist. Die Zellen teilen sich, um ein Kind hervorzubringen.

Eine Seele mit der zuvor genannten Störung im Gefühlsleben wird eine längere Zeit brauchen, um reinkarnieren zu können, um sich auf das harmonische Geschehen abstimmen zu können, das wir Befruchtung genannt haben. Der Artikel „Welt des Unbewussten“ beleuchtet den Zustand, in dem diese Seele viele Jahrhunderte brauchen kann, um sich auf eine neue Inkarnation abzustimmen. Andere Seelen, die in Harmonie geblieben sind und diese Störung nicht haben, werden ihr vorausgehen und eher reinkarnieren können. Erst nachdem die disharmonische Störung weit genug im Gefühlsleben versunken ist, wird die Seele erneut zur Berührung mit einer Eizelle und einer Samenzelle kommen können.

Fehlgeburt

Beim ersten Mal, dass eine befruchtete Eizelle für die Seele mit der zuvor genannten Störung zur Verfügung steht, wird es dieser Seele nicht gelingen, diese Eizelle innerlich zum Wachstum anzutreiben. Die Disharmonie im Gefühlsleben der Seele gibt dann zu viel Druck auf die zarte Zelle, dem sie in diesem ätherhaften Stadium nicht gewachsen ist. Dies führt dazu, dass die Frucht abfließt.

Auch beim zweiten Mal wird der Embryo sich nicht entfalten können, denn hierfür müsste die innerlich antreibende Wirkung der Seele ohne Überdruck geschehen. Aber durch das Erleben der Befruchtung und die kurze Wachstumszeit des Embryos wird die Seele trotzdem bereits einen Fortschritt verbuchen. Das natürliche Wachstum der Zelle hat einen harmonisierenden Einfluss auf das Gefühlsleben der Seele, das hierdurch mehr in Ruhe kommen kann. Jeder neue Versuch wird mehr Harmonisierung bringen, wodurch der kleine Körper jedes Mal länger wachsen können wird, bevor der Druck zu groß wird und zu einer Fehlgeburt führt.

Fehlbildung des Körpers

Nach vielen Versuchen ist der disharmonische Druck des Gefühlslebens der Seele niedrig genug, sodass die Frucht nicht mehr zerstört wird. Aber der Druck, der noch da ist, wird dann zu einer Fehlbildung des Körpers führen. Die Gewebe können sich in diesem Fall schon aufbauen und der kleine Körper kann sich schon ganz und gar entwickeln, aber der Druck verursacht noch Störungen in der Gewebebildung.

Die Seele kann dann schon zur Geburt kommen, aber die Fehlbildung der Gewebe stört den Aufbau der kognitiven Fähigkeiten. Auf der Erde wird man dann neben den körperlichen Abweichungen einen tiefgehenden Grad der kognitiven Behinderung feststellen.

Diese Mehrfachbehinderung ist nicht heilbar, weil die Gewebe unwiderruflich fehlgebildet sind. Durch die Fehlbildung kann kein normales Bewusstsein aufgebaut werden; in diesem Körper kann die Seele nicht zu einem normalen Denken kommen.

Erholung

Trotzdem ist es für die Seele von größter Wichtigkeit, dieses Leben ausleben zu können. Durch das Erleben der körperlichen Organe kommt das Gefühlsleben der Seele zu weiterer Ruhe und Harmonisierung. Der menschliche Körper ist dann zwar fehlgebildet, aber er hat noch genügend natürliche Wirkung in sich, um die Seele zu mehr Natürlichkeit im Fühlen zu bringen.

Wenn die Seele dieses Leben ausleben kann, kann sie die nächste Inkarnation mit einem ruhigeren Gefühlsleben beginnen. So baut sie an der Erholung ihrer kognitiven Fähigkeiten. Sie wird in jedem Leben weiter damit kommen. Auf der Erde wird man dann von einem schweren, moderaten und nach vielen Leben schließlich von einem leichten Grad der kognitiven Behinderung sprechen. Darum ist es sehr wichtig, dass auch Menschen mit einer Mehrfachbehinderung geboren werden können. Und dass Eltern mit der Gesellschaft als Ganzes dafür sorgen können, dass diese Mitmenschen ihre komplette Lebenszeit unter den besten Bedingungen erleben können.

Letztlich kommt die Seele dann zu einer Inkarnation, bei der der Körper keine einzige körperliche Störung mehr aufweist und ihre Persönlichkeit das normale gesellschaftliche Bewusstsein wieder genießt. Dann kann die Seele mit der Heilung des Karmas beginnen, das durch die disharmonischen Handlungen zuwege gebracht wurde. Wenn jenes Karma hinter ihr liegt, beendet die Seele ihren irdischen Reinkarnationszyklus und geht über ins Jenseits.

Erste Lichtsphäre

Im Jenseits wird die Seele erfahren, wie der geistige Körper dann aussieht, der von ihrem Gefühlsleben und ihrer Persönlichkeit gebildet wurde. Wenn ihr Gefühlsleben noch immer das andere Leben vernichten will, wird ihr geistiger Körper fehlgebildet sein, weil diese Gefühle die astralen Gewebe so fehlbilden, wie sie seinerzeit auch die körperlichen Gewebe während des Wachstumsprozesses fehlbildeten.

Aber auch im Jenseits wird die Seele innerlich antreibend sein, um einen höheren Gefühlsgrad zu erreichen, der mit ihrer Harmonie in Übereinstimmung ist. Durch diesen inneren Antrieb erreicht jeder die erste Lichtsphäre, in der der geistige Körper harmonisch ausstrahlend ist, weil wir als Persönlichkeit dort die universelle Liebe erreicht haben.

Dann gehört jede Form der Psychopathie und der kognitiven Behinderung definitiv der Vergangenheit an, weil man nun weiß, wie man in Harmonie mit sich und allen anderen bleibt. Außerdem ist es dann überdeutlich, dass diese irdischen Worte keine „Erklärung auf Seelenebene“ geben, denn für die Seele gibt es keine Psychopathie oder kognitive Behinderung. Die Seele erlebt nur eine evolutionäre Entwicklung, sie treibt sich selbst innerlich zur Harmonie zurück und wird sich schließlich einen höheren Grad der Liebe aneignen, um sich dann gemeinsam mit ihrer Zwillingseele auf den Weg zu den höheren kosmischen Lebensgraden zu machen.

Geisteskrankheit

„Geisteskrankheit“ ist ein alter Terminus aus dem irdischen Denken und bezeichnet Symptome, die beim Übergang von Gefühlsgraden in starkem Maße auftreten können.

Erklärung auf Seelenebene

Die Bücher des Jozef Rulof wurden zwischen 1933 und 1952 geschrieben. Im Artikel „Erklärung auf Seelenebene“ wird erläutert, dass viele Termini in diesen Büchern verwendet werden, um auf der Wortebene an das irdische und wissenschaftliche Denken in den Niederlanden in jener Zeit anzuknüpfen. So auch der Begriff „Geisteskrankheit“.

Vieles von dem, was damals aus den gängigen und wünschenswerten Umgangsformen herausfiel, wurde als geisteskrank bezeichnet. Nicht nur Menschen mit einer kognitiven Behinderung oder einem psychiatrischen Krankheitsbild bekamen dieses Etikett aufgeklebt, sondern beispielsweise auch Epilepsiepatienten, Menschen mit dissozialem Verhalten, Aufrührer, Abhängige und Demenzkranke. Um die Gesellschaft zu schützen, wurden diese Menschen zwangsweise in Einrichtungen für Geisteskranke aufgenommen.

Das Buch „Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet“ aus dem Jahr 1939 enthält eine Beschreibung davon, wie Jozef Rulof und sein geistiger Leiter Alcar eine solche Einrichtung besucht haben. Alcar lässt Jozef unter anderem das Gefühlsleben eines Mannes ergründen, den man homosexuell nennt. Dieser Mann war in der Einrichtung eingesperrt, weil man damals auch Homosexualität meistens als Krankheit betrachtete. Dem damaligen Denken entsprechend wird in diesem Buch die Homosexualität auch als ein Grad der Geisteskrankheit bezeichnet.

Der Artikel „Homosexualität“ erläutert, dass dies nicht die Sicht der Schreiber der Bücher des Jozef Rulof ist, der Meister. Wenn sie dieses Phänomen auf Seelenebene erklären, betrachten sie es nicht als eine Krankheit, sondern als eine Entwicklungsphase der Seele. Wenn die Seele in einem bestimmten Gefühlsgrad alles mit einem weiblichen Körper erfahren hat, geht sie im nächsten Leben zum männlichen Körper über, um das männliche Gefühlsleben aufzubauen.

Das Buch „Seelenkrankheiten aus dem Jenseits betrachtet“ ist vollständig zum irdischen Denken hin geschrieben worden. Sogar der Titel wurde so ausgewählt, dass er an das damalige Denken anknüpft und betont, dass es nicht um körperliche Krankheiten geht. Aber auf der Seelenebene kann die

Seele nicht krank sein und es gibt keine „Seelenkrankheiten“. Auf der Seelenebene geht es zumeist um Übergangsphänomene einer Seele, die in evolutionärer Entwicklung ist. Dies ist oft auch dort der Fall, wo man damals von „Geisteskrankheit“ sprach. Denn dies kann in starkem Maße auftreten, wenn die Seele zu einem nächsten Gefühlsgrad übergeht.

Gefühlsgrade

Der Artikel „Gefühlsgrade“ erläutert, dass sich jede Seele während ihrer irdischen Leben vier aufeinanderfolgende Gefühlsgrade aneignen kann. Jede Reinkarnation fügt dem Gefühlsleben Erfahrungen zu. So kann die Seele ihren Gefühlsgrad erhöhen. Die Artikel „Unsere Reinkarnationen“ und „Unsere kosmische Seele“ bieten einen Überblick über die Artikel, die den Entwicklungsweg der Seele skizzieren.

Wenn eine Seele einen Gefühlsgrad vollständig erlebt hat, entsteht eine Übergangszeit. In dieser lebt ein Teil der Persönlichkeit noch im früheren Gefühlsgrad und ein anderer Teil schon im nächsten. In dieser Übergangszeit hat man nicht die komplette Stärke und den inneren Antrieb von einem einzigen Gefühlsgrad, wodurch man empfänglicher für Beeinflussung ist.

Die Meister erklären, dass diese Beeinflussung von Menschen kommen kann, die im Jenseits leben. Der Artikel „Unser Jenseits“ bietet einen Überblick über die Artikel, die die verschiedenen geistigen Welten im Jenseits beschreiben. Global betrachtet gibt es finstere Sphären und Lichtsphären, je nach Niveau des inneren Lichts und der Liebe der Bewohner. Diese Bewohner können sich auch mit den Menschen auf der Erde verbinden, die zu ihrem eigenen Gefühlsgrad gehören. Bewohner der finsternen Sphären verbinden sich mit Menschen auf der Erde, um die Gefühle erleben zu können, die mit einem physischen Körper zu tun haben, zum Beispiel Essen, Trinken, Wärme und Sexualität. Wenn diese Beeinflussung dominierend wird, können Phänomene auftreten, die man früher „Geisteskrankheit“ oder „Besessenheit“ nannte.

Besessenheit

Bei Besessenheit hat die astrale Persönlichkeit des Bewohners aus den finsternen Sphären das Tagesbewusstsein des Menschen auf der Erde stark im Griff. Die astrale Persönlichkeit kann dann das Handeln des irdischen Menschen bestimmen, und tun, was sie begehrt. Sie lebt ihre Leidenschaften aus und verbraucht dabei in weitem Ausmaß die Körperkräfte des Menschen auf der Erde.

Die Persönlichkeit des irdischen Menschen wird dann unterdrückt und

lebt zu einem Teil im Unterbewusstsein. Von dort aus erlebt sie das Verhalten durchaus mit. Jenes Verhalten ist auf dem Niveau des Gefühlsgrades, den sie als Seele gerade ablegt. Hierdurch entsteht ein Kampf zwischen beiden Persönlichkeiten, weil der irdische Mensch nicht in diesen früheren Gefühlsgrad zurückfallen will. Dieser bringt nun ein für sie minderwertiges Handeln hervor, zum Beispiel übermäßiger Alkoholgenuss oder sexuelle Ausschweifungen.

Auf der Erde kann man bei diesen Menschen daher sowohl das zügellose Handeln der astralen Persönlichkeit wahrnehmen als auch den Kampf zwischen beiden Persönlichkeiten. Wenn der Bewohner der finsternen Sphären die Oberhand hat und seinen Leidenschaften frönt, ist er eine Gefahr für die Gesellschaft und der irdische Mensch landet oft in der geschlossenen Abteilung eines psychiatrischen Krankenhauses.

Wenn die astrale Persönlichkeit das Tagesbewusstsein vollständig in die Hände bekommt, hat der irdische Mensch den Kampf für das betreffende Leben meistens verloren. Trotzdem wird gerade das Leiden des irdischen Menschen durch diesen Kampf sein innerer Antrieb, um dieses Leiden in seiner nächsten Reinkarnation zu verhindern. Er lässt sich dann nicht mehr von den Gefühlen beeinflussen, die zu dem Gefühlsgrad gehören, den er gerade ablegt. Hierdurch wächst die Persönlichkeit des irdischen Menschen und sie bekommt ihr Handeln mehr in den Griff. Darum betrachten die Meister diesen Kampf als eine Entwicklungsphase für die Seele und nicht als eine Krankheit, die früher mit den Begriffen „Geisteskrankheit“ oder „Besessenheit“ bezeichnet wurde und die man danach „Psychose“ zu nennen begann.

Lien

Wenn der irdische Mensch die Beeinflussung einer finsternen astralen Persönlichkeit fühlt, entsteht meistens zuerst ein schwerer Kampf. Meister Alcar führte das Beispiel von Lien an, einer Frau, die von einer astralen Persönlichkeit zu übermäßigem Alkoholgenuss angespornt wurde. In ihrem Schlaf wurde sie von einem Bewohner der finsternen Sphären angegriffen. Der hatte sich während dieser Periode des Unbewusstseins im Gefühl mit ihr verbunden, sodass er sie zum Trinken anstiften konnte. Als sie wach wurde, fühlte sie einen erstickenden Durst und begann den Kampf gegen den astralen Einfluss.

Zunächst dachte sie, sie könne diesen Durst löschen, indem sie ein paar Schnäpse trank. Diese Schnäpse erniedrigten jedoch ihr Tagesbewusstsein, sodass die astrale Persönlichkeit sie stärker unter Kontrolle bekam und zwei Flaschen Wacholderschnaps leertrank. Ihr erschöpfter Körper und ihr erschöpftes Nervensystem brachen zusammen und sie lag wie tot auf dem Bo-

den. Jozef erklärte ihr danach, dass sie sich trotzdem wieder erholte, weil die astrale Persönlichkeit ihrem Körper auch Kraft gab, um mittrinken zu können.

Bei einem nächsten Angriff ging sie es anders an und stellte einen Schnaps vor sich auf den Tisch. Sie provozierte die astrale Welt, die beweisen sollte, dass sie noch erreichbar war. Keine zehn Minuten später trank sie drei Schnäpse, ohne es zu wissen. Die astrale Persönlichkeit hatte nämlich einen kurzen Augenblick der Gedankenlosigkeit bei ihr genutzt. Jozef forderte sie später auf, sämtlichen Wacholderschnaps aus dem Haus zu schaffen, aber sie verwarf seinen Rat.

Und dann kam der ultimative Angriff. Lien kämpfte bis zum Äußersten. Sie flog gegen die Wände, warf sich auf den Boden und wand sich in tausend Krümmungen. So sehr schmerzte es! Es brannte in ihr, ein Feuer, das mit Wacholderschnaps gelöscht werden wollte. Sie nahm kalte Bäder und warf ihre Sachen durch das Zimmer, aber sie fühlte, wie ihre Kräfte nachließen. Nach stundenlangem Kampf gegen den Willen der astralen Persönlichkeit gab sie auf und setzte das Glas an die Lippen. Sie hatte noch immer die Hoffnung, dass sie damit das Feuer in sich löschen könnte. In jenem Moment beherrschte Meister Alcar kurz ihren Willen und ließ das Glas aus ihrer Hand fliegen. Darüber erschrak Lien so heftig, dass sie hinausrannte, um sich wieder zu fangen. Durch den Spaziergang in der Natur kam sie zur Ruhe. Und sie fühlte sich merkwürdig leicht, als ob eine schwere Last von ihren Schultern gefallen wäre.

Jozef erklärte ihr danach, dass sie diesen Kampf gewonnen hatte. Sie hatte diesen kleinen Klaps gebraucht, um ihren Willen zu stärken. Dann schaffte sie den Wacholderschnaps aus dem Haus und stellte ihren Willen, definitiv damit aufzuhören, auf hundert Prozent ein. Sie begriff nun, dass das Motto „Alles oder Nichts“ lautete und dass ihr Leben verloren war, wenn sie durch den Einfluss eines anderen weitertrank und diese Kräfte weiterhin unterschätzte. Die astrale Persönlichkeit versuchte es nochmals, konnte sie aber nicht mehr erreichen, sie hatte ihr Verhalten und ihre Gedanken jetzt unter Kontrolle.

Beeinflussung

Wenn der Bewohner der finsternen Sphären schlauer ist, wird er dafür sorgen, dass seine Beute nicht zum Beispiel in einem Gefängnis oder einer psychiatrischen Einrichtung eingesperrt wird. Dann gibt er sich mit einer festen Gefühlsverbindung zufrieden, durch die er die Gefühle des irdischen Menschen miterlebt, aber nicht erdrückt. Er beeinflusst den irdischen Menschen zwar, wird aber nicht so weit gehen, dass dieser Einfluss als „von außen

kommend“ erfahren wird.

In den Büchern des Jozef Rulof wird hierfür auch der Begriff „bewusste Geisteskrankheit“ verwendet. Hiermit ist gemeint, dass der irdische Mensch noch sein Tagesbewusstsein erlebt und für die Gesellschaft normal bewusst bleibt. Der astrale Einfluss ist dann für die Gesellschaft und für die irdische Persönlichkeit verborgen. Der Bewohner der finsternen Sphären wird dann seinen Einfluss nur langsam erhöhen, sodass der irdische Mensch denkt, er sei vollkommen er selbst.

Die Meister geben an, dass alle Gefühle, Gedanken und Handlungen des irdischen Menschen, die Abstimmung auf die finsternen Sphären haben, von den Bewohnern dieser Sphären aufgefangen und verstärkt werden können. Die einzige Art und Weise, sich im irdischen Leben vollständig vom finsternen astralen Einfluss zu befreien, ist, die gesamte Persönlichkeit auf die erste Lichtsphäre abzustimmen. Die Menschen, die universell lieben und darauf eingestellt sind, ihren Mitmenschen zu dienen, sind für die Bewohner der finsternen Sphären nicht mehr brauchbar.

Leuchtende Zukunft

Die Meister der Universität des Christus inspirieren alle Menschen dazu, sich zur ersten Lichtsphäre hin evolutionär zu entwickeln. Auch ihre Inspiration ist eine „Beeinflussung“, die jedoch darauf ausgerichtet ist, der kosmischen evolutionären Entwicklung zu dienen, an der jede Seele selbst arbeitet. Der Artikel „leuchtende Zukunft“ beschreibt die Zukunft, in der alle Menschen diesen universellen Grad der Liebe erreicht haben werden, sodass kein einziger Bewohner der finsternen Sphären noch auf die Erde kommt.

Danach werden auch diese finsternen Sphären selbst weniger bevölkert werden, weil keine neuen Menschen von der Erde mehr dorthin gehen. Und schließlich werden sich diese ganzen finsternen Sphären auflösen, weil dann alle Bewohner selbst auch den lichtvollen Gefühlsgrad erreicht haben. Dann hat jede Seele auf der Erde und im Jenseits die innere Finsternis überwunden und in ein liebevolles Bewusstsein umgewandelt.